



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

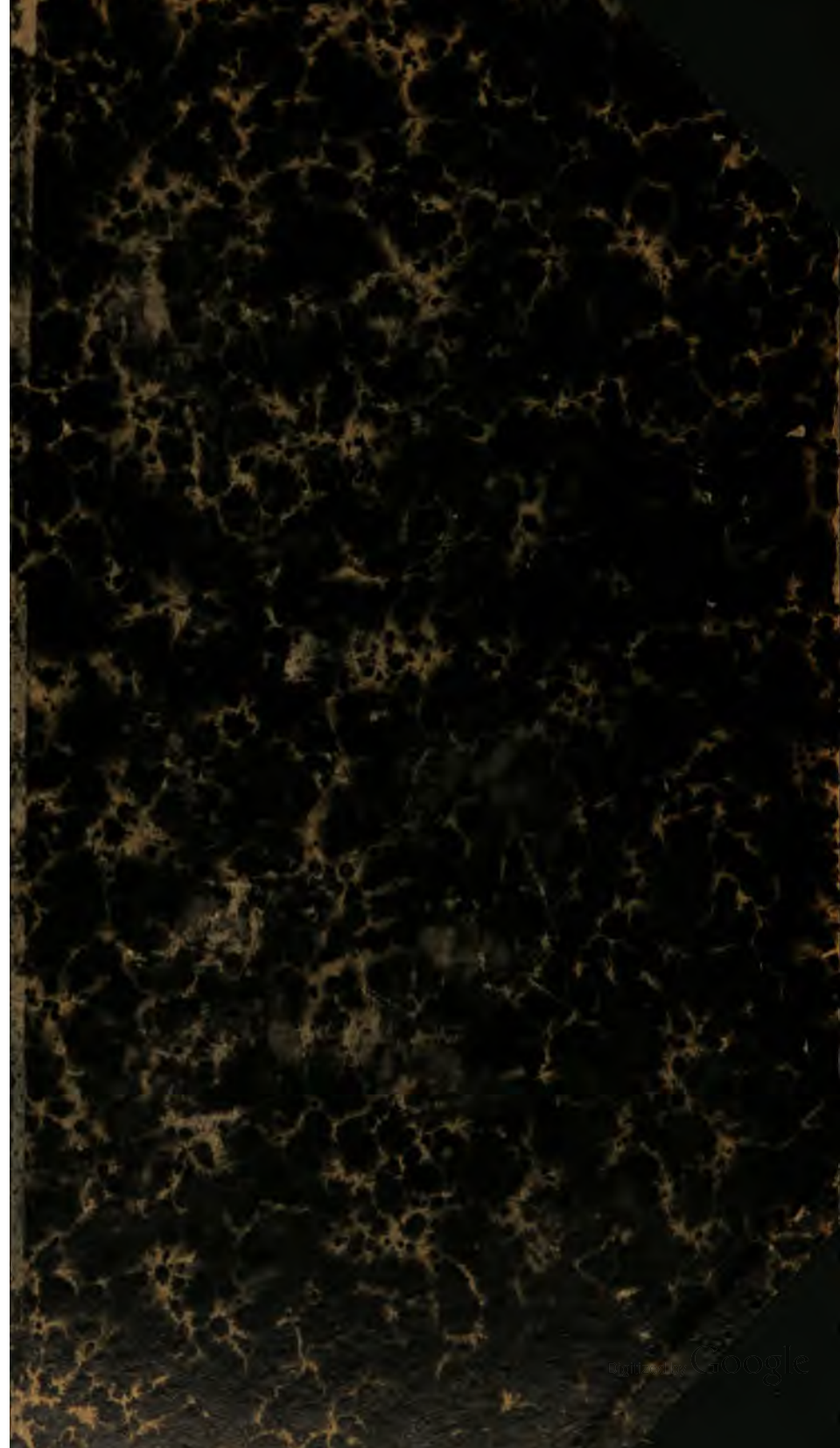
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



REESE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Class



Kriegs- und Staatschriften

Des Markgrafen

Ludwig Wilhelm von Baden

Ueber

Den spanischen Erbfolgekrieg.

Aus den Jahren 1700 bis 1707.

Kriegs- und Staatschriften

Des Markgrafen

Ludwig Wilhelm von Baden

Ueber den spanischen Erbfolgekrieg,

Aus den Archiven von Karlsruhe, Wien und Paris,

Mit einer geschichtlichen Einleitung und Facsimile

Herausgegeben von

Freiherrn Philipp Röder von Diersburg,

Großherzoglich Badischer Obrist, Kommandeur des Bähringer Löwenordens m. L., Ritter des Karl Friedrich Militär-Verdienstordens, des Königlich Preussischen St. Johanniter- wie auch Rothener Adlerordens 3. Klasse m. Schw., des Königlich Niederländischen Ordens der Ehrenkrone und des Königlich Württembergischen Kronordens.

E r s t e r B a n d.

(1700 — 1703.)

Karlsruhe.

Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung.

1850.

129
17
18

RESE

Karlsruhe. — Druck der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchdruckerei.

Vorwort.

Bei Herausgabe der Türkenfeldzüge des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden geruhte Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden mir auch die Bearbeitung der Feldzüge Ihres großen Stammverwandten während dem spanischen Erbfolgekrieg anzupfehlen und Urlaub nach Wien und Paris zu erteilen, um zur Gewinnung möglichst vollständiger Materialien den Handschriftennachlaß des Markgrafen im Großherzoglichen Hausarchive aus den dortigen Archiven zu ergänzen.

Durch den ausgezeichneten Vorschub des Fürsten Metternich, des damaligen französischen Kriegsministers Marschall Soult, des Generaldirektors vom Dépôt de la Guerre Generalleutenant von Pelet, sowie aller betreffenden Archivbeamten gelang mir den obigen Handschriftennachlaß in einer Weise zu bereichern, daß ich zuletzt über einen Schatz von mehr als Tausend unter sich zusammenhängender, höchst wichtiger und merkwürdiger historischer Dokumente über den spanischen Erbfolgekrieg verfügte.

Während ich mit dem Bedenken kämpfte, wie vor meinem historischen Gewissen zu verantworten diese kostbare der Forschung über eine welthistorische Geschichtsepoche ein ganz neues Feld eröffnende Handschriftenammlung in einer Monographie aufgehen zu lassen, trat der brittische General Murray mit der Herausgabe der eben zu Blenheim aufgefundenen Korrespondenz des Herzogs von Marlborough von 1702—1712, und der K. K. österreichische Obristleutnant Heller mit einer Beweischrift auf, daß die bekannte, vielbenutzte Sartorishe Sammlung der hinterlassenen Schriften des Prinzen Eugen von Savoyen unächt sei, worauf sodann seine dem Kriegsarchiv zu Wien enthobene Militärische Korrespondenz des Prinzen Eugen von Savoyen erschien.¹⁾ Beide Korrespondenzwerke enthielten neben anderen eine Fülle interessanter und wichtiger Schreiben an den Markgrafen Ludwig von Baden, oder auf Eugens und Marlboroughs amtliches und persönliches Verhältniß zu ihm Bezug habend.

Sowie hiernach die Thatsache feststand, daß den Historiographen des dreizehnjährigen Kampfes um das spanische Erbe bis jetzt obige eben so unentbehrliche als entscheidende Quellen theils gar nicht, theils nur sehr getrübt zu Gebote gestanden hatten, so konnte ein Zweifel um so weniger mehr erübrigen, daß ich verpflichtet sei, meine seit Jahren mit unausgesetzter Beharrlichkeit und Opfern jeder Art gesammelte Korrespondenz

¹⁾ Der vollständige Titel der Herausgaben von Murray und Heller findet sich in der nachfolgenden Geschichtlichen Einleitung angegeben.

des Markgrafen vorgängig und unabhängig von der beabsichtigten Feldzugs Geschichte zu veröffentlichen, als dieselbe ebenfalls erst jetzt dem Dunkel der Archive entrissen und im engsten Zusammenhange mit den neu erschienenen Quellschriften der beiden großen Amtsgenossen einen ganz entscheidenden Faktor zu deren richtiger Beurtheilung und Benutzung, sowie jeder künftigen Arbeit über den spanischen Erbfolgekrieg bildet, will eine solche irgend Ansprüche auf pragmatischen Werth und Gehalt machen.

Zur Herausgabe der vorliegenden Urkundensammlung bestimmte mich sodann aber auch die fast durchgängig wahrheitswidrige, unwürdige Behandlung und Auffassung des Markgrafen in den meisten gleichzeitigen Schriften. In keiner Periode seines thaten- und ruhmreichen Lebens liegen offenkundigere Thatfachen, sprechendere Anerkennungsdocumente seiner unsterblichen Verdienste um das Erzhaus und deutsche Vaterland vor und in keiner Periode zeigen sich die Geschichtschreiber selbst bis in die neueste Zeit verbissener sie zu bestreiten, zu verdunkeln und dem acht deutschen Helden den wohlverdienten Platz neben Eugen und Marlborough zu entreißen. So wird er in des Engländers Core Leben und Denkwürdigkeiten des Herzogs von Marlborough als ein abgelebter, grämlicher, ränkessüchtiger Neider, als das hemmende Prinzip aller großen Conceptionen der beiden Kollegen dargestellt, und mit gewohntem Eifer, wenn es sich um Unterdrückung vaterländischer Verdienste handelt — sind ihm viele deutsche Autoren und namentlich Kaußler im Leben des Prinzen Eugen von Savoyen blindlings gefolgt. Der Herausgeber der

Denkwürdigkeiten des Marschalls Catinat geht weiter: er glaubt sich auf der Spur einer verrätherischen Korrespondenz des Markgrafen mit dem französischen Heerführer, und bringt zur Unterstützung seiner Entdeckung das Facsimile eines dem Markgrafen fälschlich unterstellten Schreibens bei. Endlich finden sich in Hellers oben erwähnter Militärischer Korrespondenz Eugens zwei Briefe des Prinzen mit verdächtigen Zweifeln gegen die Treue des Markgrafen, die leider schon wieder in Mailath's Geschichte des österreichischen Kaiserstaates — 4. Band der Geschichte der europäischen Staaten von Heeren und Ukert — ihren Weg gefunden haben, und von hier weitere Verbreitung drohen.

Ich werde in der Geschichtlichen Einleitung mit den Belegen in der Hand sonnenklar nachweisen, daß Core kein gründlicher Forscher, sondern einseitiger Parteischriststeller und erklärter Lobredner Marlboroughs war, daß das Facsimile in den Denkwürdigkeiten von Catinat der Abdruck eines Briefes des Herzogs Ludwig von Burgund, nicht des Markgrafen Ludwig von Baden ist, und Prinz Eugen, als er Kaiser Leopold die geheime Ueberwachung des Markgrafen zusagte, sammt dem Kaiser als die Beute einer jämmerlichen Mystifikation der auf seinen Sturz hinarbeitenden Feinde des Markgrafen am Hofe dasteht. Rühmend muß ich dagegen Hellers und des Grafen Mailath erwähnen, zweier Geschichtsforscher, welche in ihren neuesten Schriften den Markgrafen, soweit ihre Quellen reichen, unparteiischer und gerechter behandeln, als alle bisherigen; der Erstere in der

von mir häufig zu Rathe gezogenen, aus den Akten des Wiener Kriegsarchives bearbeiteten Geschichte der Feldzüge am Rhein und an der Donau von 1702 — 1706; Mailath in der obenberührten Geschichte des österreichischen Kaiserstaates, worin er mit dankenswerthem Vertrauen meine Geschichte der Türkenfeldzüge des Markgrafen vielfältig als Quelle benützt und zitiert hat.

Der historische Nachlaß des Markgrafen Ludwig über den spanischen Erbfolgekrieg macht nur einen Theil des vom verstorbenen Badischen Geheimen Rath von Baur-Eysenack in den 1820er Jahren an das Licht gezogenen, reichen Manuscriptenschatzes im Hausarchive zu Karlsruhe aus, und so sind hinwieder die 357 Urkunden, welche das vorliegende Werk enthält, eine sorgfältig getroffene Auswahl aus meiner bei 1200 Dokumente enthaltenden Sammlung.

Den Kern des vorliegenden Urkundenwerkes bildet in kronologischer nur hie und da im Interesse des Zusammenhanges unterbrochener Folge der Briefwechsel des Markgrafen mit den beiden Kaisern Leopold I. und Joseph I.; hieran schließt sich der Schriftwechsel mit den holländischen Generalstaaten und ihren Gesandten, dem Herzog Viktor Amadeus und Prinz Eugen von Savoyen, dem Herzog von Marlborough, so wie verschiedenen hohen Militärpersonen und Diplomaten jener Zeit über die wichtigsten, damals im Gange befindlichen Kriegs- und Staatsangelegenheiten; dazwischen finden sich sodann Politische und Militärische Gutachten, Feldzugsplane, Operationsentwürfe, Schlachten-, Treffen- und Belagerungsberichte des Markgrafen an den Kaiser oder dessen Verbündete, mit

einzelnen für die damaligen Zeiten, Ereignisse und handelnden Personen charakteristischen kleineren Aktenstücken.

Sämmtliche Urkunden der Sammlung sind fortlaufend nummerirt mit Angabe ob Original, Abschrift oder Konzept und archivalisch genau mit allen stylistischen und orthographischen Eigenthümlichkeiten und Fehlern der Originalien wiedergegeben. Wenn einzelne Schriftstücke in der Sammlung erscheinen, welche nicht unmittelbar vom oder an den Markgrafen ergingen, so werden mir die Kenner und Freunde von Quellenliteratur für das Streben nur Dank wissen, dadurch mehr Licht auf besonders wichtige Begebenheiten zu werfen, die Urkunden zu ergänzen und zu einem Geschichtsbilde zu beleben. Die Facsimile am Ende dieses ersten Bandes bezwecken die endgiltige Beseitigung der vorerwähnten eben so empörenden, als leichtsinnigen Verdächtigung des Markgrafen in den Denkwürdigkeiten von Catinat; dem zweiten Bande werden die Facsimile aller in beiden Bänden vorkommenden eigenhändigen Namensunterschriften beigegeben, um dadurch den Eindruck der Authenticität der Urkunden zu erhöhen und die Rechtschreibung der Eigennamen festzustellen.

Welche ausdauernde Anstrengung, Kräfte und Vorarbeiten ein Unternehmen wie das gegenwärtige erforderte, wird am besten zu beurtheilen vermögen, Wer selbst in den Schächten der Archive gehaust und alle Arbeiten von der ersten Ausgrabung der rohen Stufe bis zur Darstellung des reinen Metalles verrichtet hat. Demohngeachtet scheute ich auch die Mühe nicht die Benützung und das Verständniß der Urkunden durch Beigabe eines vollständigen Inhaltsverzeichnisses und einer

Geschichtlichen Einleitung zu erleichtern. Letztere soll nur das Historische, worauf die Urkunden Bezug nehmen, dem Leser in gedrängter Kürze vorführen; sie macht keine Ansprüche auf eine eigentliche Geschichte der Feldzüge des Markgrafen während dem spanischen Erbfolgekrieg, weil ich eine solche, wie schon die Ankündigung dieses Werkes erwähnt, seiner Zeit abge sondert herauszugeben beabsichtige.

Der hohe, werthbätige Sinn Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs für Wissenschaft und Höchstdessen edle Pietät für die erste militärische Größe des badischen Fürstenhauses hat, so wie früher die Geschichte der Türkenfeldzüge des Markgrafen Ludwig, so auch dieses Urkundenwerk in das Leben gerufen und dessen Erscheinen durch die huldvollste persönliche Unterstützung ermöglicht.

Die Prinzen des Hauses blieben nicht zurück in gleichem Geiste ihre Unterstützung der Errichtung eines Ruhmesdenkmals zu gewähren, so geeignet in der Brust jedes künftigen Jährlingers den Trieb der Macheiferung des großen Ahnen zu wecken und Deutschland eine ächt vaterländische Heldenzierde in ihrer wahren Gestalt zu zeigen.

Inhalt.

Borwort	Seite V
-------------------	------------

Geschichtliche Einleitung.

Erster Abschnitt.	Jahr 1700—1701.	1
Zweiter Abschnitt.	Jahr 1702	6
Dritter Abschnitt.	Jahr 1703	13
Vierter Abschnitt.	Jahr 1704	27
Fünfter Abschnitt.	Jahr 1705	55
Sechster Abschnitt.	Jahr 1706	74

Urkunden.

Urkunde	Jahr 1700.	
1. Fürst Salm an den Markgrafen Ludwig von Baden. Wien 27. November 1700. Vertrauliche Eröffnung, man wünsche, er möge nach Wien kommen und dem Kaiser seine Dienste zum bevorstehenden Krieg anbieten . . .		3
2. Antwort des Markgrafen auf das Vorige. Schlackenwerth 14. Dezember 1700. Werde nach den erlittenen Mißhandlungen und Bedrohungen nur auf ausdrückliche kaiserliche Berufung bei Hofe erscheinen		4
3. Kaiser Leopold I. an den Markgrafen. Wien 11. Dezember 1700. Soll unverweilt nach Wien kommen; beabsichtige ihm den Oberbefehl im Reiche zu übertragen		4
4. Antwort des Markgrafen auf das Vorige. Schlackenwerth 18. Dezember 1700. Werde erscheinen, um die Befehle des Kaisers zu vernehmen . .		4

5. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 11. April 1701. Ueberträgt ihm den Oberbefehl im Reich und den kaiserlichen Vorlanden und verspricht, die gemachten Bedingungen thunlichst zu erfüllen 5
6. Kaiserliche Generalvollmacht für den Markgrafen. Wien 28. Mai 1701. Der Markgraf ermächtigt, mit den Kurfürsten und Ständen des Reiches Namens des Kaisers Verträge zu unterhandeln und abzuschließen 6
7. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 18. Juni 1701. Wolle seine Rechte auf die spanische Erbschaft mit Waffengewalt aufrecht halten. Einmarsch des Prinzen Eugen von Savoyen in Italien. Abgeschlossene Hilfsverträge. Der Markgraf soll einen Operationsplan vorlegen und Verstärkungen nach Italien abgeben 6
8. Der Markgraf an den Kaiser. 28. Juni 1701. Könne ohne Antwort auf die eingesendeten Anfragen keinen speziellen Operationsplan entwerfen. Ist im allgemeinen für den Angriffskrieg in Italien und den Niederlanden und die Defensive am Oberrhein. Stimmung der Kreisstände. Unthunlichkeit ohne gesicherten Erfolg nach Italien zu betreiben 9
9. Der Markgraf an den Kaiser. 2. Juli 1701. Die schwäbischen Kreistruppen rücken zusammen; der fränkische Kreis unschlüssig. General Bandt mit den kaiserlichen besondern Aufträgen eingetroffen 12
10. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 13. Juli 1701. Die Entsendung nach Oberitalien sei unerläßlich. Eugen über den Tartaro. Gefecht bei Castagnaro 13
11. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 24. Juni 1701. Empfiehlt das bedrohte Konstanz und die Bierwalstädte. Der Markgraf soll sich deswegen bei den benachbarten Kreisständen verwenden 16
12. Der Markgraf an den Kaiser. Nürnberg 4. Juli 1701. Habe nur mit Mühe den schwäbischen Kreis zur Aufstellung von Truppen vermocht, bezweifle daher dessen Geneigtheit zu den gewünschten weiteren Leistungen . 16
13. Der Markgraf an den Prinzen Eugen von Savoyen. 26. Juni 1701. Tadelte mit Schärfe das Ueberstürzen des Krieges abseits des Hofes, ohne genügende Voranstalten 17
14. Der Markgraf an den Prinzen Eugen. Nürnberg 11. Juli 1701. Gibt Nachricht vom Abmarsch französischer Verstärkungen nach Italien. Weitere vertrauliche Ergänzungen. Der fränkische Kreis formirt auf sein Bitten und Drohen ein Lager bei Heilbronn, der schwäbische bei Offenburg, die kaiserlichen hinter Freiburg 18
15. Der Markgraf an den Kaiser. 17. Juli 1701. Es ist ihm gelungen, auch den fränkischen Kreis zu Rüstungen zu bewegen; will aber die Truppen erst nach Erklärung des Reichskriegs unter seine Befehle stellen. Villeroy sammelt Truppen im Elsaß und an der Saar 20
16. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 3. August 1701. Soll weitere Verstärkungen nach Italien abgeben. Billigt alle bisher getroffenen Negotiationen und Kriegsanstalten 21

Urkunde	Seite
17. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 21. Juli 1701. Eugen's siegreiche Fortschritte in Italien. Treffen bei Carpi. Erinnert die unverzügliche Absendung der dahin bestimmten Regimenter	23
18. Der Markgraf an den Prinzen Eugen. Pforzheim 25. Juli 1701. Abmarsch der Verstärkungen nach Italien. Allgemeine Betrachtungen in vertraulichem Style	24
19. Der Markgraf an den Kaiser. Bühl 31. Juli 1701. Die kaiserlichen, fränkischen und schwäbischen Kreisvölker nahe am Rhein zur beliebigen Vereinigung. Baut Linien hinter der Kinzig und am Rhein. Die Franzosen wollen wegen seiner reichspatriotischen Gesinnung Rache an der Markgrafschaft nehmen	26
20. Der Markgraf an den Kaiser. Offenburg 7. August 1701. Mangel an allen zum Kriegführen nöthigen Erfordernissen. Hat nicht so viel Geschütz, um einen alten Kirchhof angreifen zu können. Die Franzosen schlagen ein Lager bei Bilschweiler. Man soll ihm nicht noch mehr Truppen wegnehmen	28
21. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 13. August 1701. Wiederholt die früheren Befehle zu Truppenabsendungen nach Italien. Verspricht anderweitigen Ersatz, so wie Beschaffung der mangelnden Kriegsbedürfnisse	30
† 22. Der Markgraf an den Kaiser. Offenburg 13. August 1701. Kurmainz hat die süddeutschen Kreise zu einer Konferenz nach Heilbronn eingeladen. Der Markgraf kennt weder deren Zweck, noch die Ansichten des Hofes hierzu. Befürchtet die Kreise möchten sich mit Baiern auf einen Neutralitätsvertrag einlassen. Feindliche Bewegungen im Elß	31
23. Antwort auf das Vorige. Wien 24. August 1701. Auch der Kaiser hat keine genaue Kenntniß vom Zweck der Heilbronner Konferenz. Einer Association der Kreise nicht entgegen, nur dürfe von keiner Neutralität die Rede sein. Erwartet wenigstens so viel Beistand, als die Reichsstände gesetzlich jedem unerschütterlichen Mitlande schuldig. Vertraut der Markgraf werde seinen vielvermögenden Einfluß zur Beförderung der kaiserlichen Interessen anwenden	33
24. Der Markgraf an den Kaiser. Offenburg 14. August 1701. Kurbaier arbeitet bei der Heilbronner Konferenz auf Neutralität. Der fränkische Kreis wankt, der schwäbische hält fest. König von England begehrt der Markgraf solle über den Rhein. Das sei rein unmöglich, da alle Erfordernisse zu einem Rheinübergang fehlen. Klagt, daß der Hof ihn über alles im Finstern lasse	34
25. Der Markgraf an den Kaiser. Offenburg 25. August 1701. Fortgang des Baues der Kinzig Linien. Besetzung von Limburg, Sponeck und Neuenburg. Rathschläge zur Behandlung des ungarischen Aufstandeswesens	36
26. Antwort auf das Vorige. Ebersdorf 13. September 1701. Siegreiches Treffen Eugens bei Ghlari	39
27. Der Markgraf an den Kaiser. Offenburg 23. August 1701. Bittet um Aufklärung über das auffallende Benehmen von Kurmainz, das der Ver-	

Urkunde	Seite
einigung der Kreisstruppen und den Interessen des Kaisers entgegen zu arbeiten scheine	42
28. Der Markgraf an den Kaiser. Offenburg 26. August 1701. Verstimmung über die Entziehung der ihm bestimmt gewesenen dänischen Hilfstruppen. Besorgt hievon üble Folgen für das fernere Verhalten der Kreise	43
29. Der römische König Joseph an den Markgrafen. Wien 28. August 1701. Wünsche zur Armee; Freundschaftsversicherungen und Bitte um besfallige Verwendung des Markgrafen	44
30. Der Markgraf an den Kaiser. Offenburg 15. September 1701. Sept die Berichterstattung über die schwankende Stimmung der Reichsstände fort. Durch französischen Einfluß wird das Ansehen des Markgrafen bei denselben untergraben. Vortehrungen zur Eröffnung eines offensiven Feldzugs im nächsten Jahre	44
31. Der Markgraf an den Kaiser. Offenburg 15. September 1701. Bedauern, daß Graf Löwenstein ohne sein Mitwissen auf dem Heilbronner Konvent den Beitritt des österreichischen Kreises zur Association angeboten	47
32. König Joseph an den Markgrafen. Wien 3. Oktober 1701. Wiederholt sein sehnliches Verlangen zur Armee, der Markgraf möge es doch dahin bringen	47
33. Der kaiserliche Gesandte in London Graf Bratislaw an den Markgrafen. Im Haag 18. Oktober 1701. Sendet Abschrift des Schuß- und Trugbündnisses der Seemächte mit dem Kaiser, so wie eines Gutachtens von König Wilhelm über die Operationen des nächsten Jahres	48
34. Feldmarschalllieutenant Graf Schild an den Markgrafen. Frankfurt 22. Oktober 1701. Sendet Abschrift des mit dem Kurfürsten von Trier abgeschlossenen Beitrittsvertrags zum großen Bunde	51
35. Hofkriegsraths-Präsident Graf Mansfeld an den Markgrafen. Wien 1. November 1701. Werde die dem Markgrafen von König Wilhelm zugebachte Rolle im nächsten Feldzug kräftig unterstützen und ihm hiezu eine mächtige Armee arrangiren. Weitere Versprechungen und Winbbeutelesen	52
36. Der Markgraf an den Kaiser. Rastatt 10. November 1701. Bericht über den Fortgang der Grenzbefestigungen. Klägliches Bild der administrativen Verwirrung in den österreichischen Vorlanden, so wie des bitteren Mangels, worunter die Armee leidet	54

Jahr 1702.

37. Hofkriegsraths-Präsident Graf Mansfeld an den Markgrafen. Wien 11. Februar 1702. Entschuldigungen, daß er nicht im Stande seine Versprechungen zu erfüllen. Wirft alle Schuld auf den Kammerpräsidenten	57
38. Der Markgraf an den Kaiser. Rastatt 10. März 1702. Belobt sich des thätigen Eifers des Kurfürsten von der Pfalz. Der Zeitpunkt für eine nachdrückliche Diverfion zu Gunsten Eugens setze da, es fehle hiezu nichts als die oft versprochene kaiserliche Armee. Protestirt gegen die immerwäh-	

Urkunde	Seite
renden Auswechslungen der alten kaiserlichen Regimenter gegen junge, zusammengegraffte Reichstruppen	58
39. Der englische Generalleutenant Gallway an den badiſchen Geheimrath von Forſtner. London 13. März 1702. König Wilhelm könne dem Markgrafen keinen Beitrag zur Befestigung von Raſtatt verſprechen; die Geldverwilligungen des Parlamentes hätten bereits ihre Beſtimmung	60
40. Der Kaiſer an den Markgrafen. Wien 19. April 1702. Durch den Tod König Wilhelms falle die Leitung des ganzen Kriegs auf ihn. Verlangt einen Hauptoperationsplan im Sinn und Geiſt des verewigten Königs zur Mittheilung an die Seemächte. Bezüglich des erinnerten Anmarsches der Regimenter aus Böhmen und Mähren fehle es noch an Einſendung der Marſchrouten	61
41. Der Markgraf an den Kaiſer. Ettlingen 6. Mai 1702. Deutet vorerſt nur in allgemeinen Umriffen den verlangten Operationsentwurf an. Landau eingekloſſen. Aller Verkehr mit Frankreich eingeſtellt. Den Vorwurf der verzögerten Marſchrouten weist er ſchlagend zurück	62
42. Der Markgraf an den Kaiſer. Langenſandel 13. Mai 1702. Die ihm beſtimmten ſächſiſchen Truppen hinter ſeinem Rücken nach Italien beordert. Beſchwert ſich darüber und warnt vor den Folgen dieſes ewigen Schwankens in den geſaßten Beſchlüſſen	65
43. Der Kaiſer an den Markgrafen. Larenburg 24. Mai 1702. Billigt die Einkloſſung von Landau und theilt ein Gutachten des Grafen Mansfeld über die vom Herzog von Lothringen verlangte Neutralität mit	66
44. Der Kaiſer an den Markgrafen. Wien 23. Mai 1702. Werde den römischen König nach des Markgrafen und der Verbündeten Verlangen zur Belagerung von Landau ſenden. Empfiehlt ihn ſeiner treuen Leitung und Obhut	67
45. König Joſeph an den Markgrafen. Wien 30. Mai 1702. Steht im Begriff zur Armee abzugehen. Der Markgraf ſoll nicht auf ihn warten, ſondern zuſchlagen, wo ſich Gelegenheit gibt	68
46. Prinz Eugen an den Markgrafen. Feldlager bei Curtatone 5. Juni 1702. Schildert ſeine mißliche Lage dem weit überlegenen Feind gegenüber. Wünſcht den Markgrafen am Oberrhein in beſſern Umſtänden und baldige wirksame Diverſion	69
47. Der Markgraf an den Kaiſer. Vor Landau 23. Juni 1702. Die Laufgraben gegen Landau eröffnet. Macht dem Kaiſer die freimüthigſten Vorwürfe, daß alle Altiten ihre Schuldigkeit thun, nur der kaiſerliche Hof nicht. Noch immer fehle es an Geſchüz und Bedienungsmannſchaft	69
48. Der Kaiſer an den Markgrafen. Favorite 27. Juni 1702. Legt das Wohl und Wehe des Königs Joſeph vertrauensvoll an des Markgrafen Herz. Solle keinen Umgang mit dem Fürſten von Zollern und Proſper Fürſtenberg zugeben. Dieſe und Fürſt Dettingen ſeien mit Glimpf von der Armee zu entfernen. Glückwunſch zur Geburt eines Erben	71
49. Der Markgraf an den Kaiſer. Vor Landau 18. Juli 1702. Gang der	

Urkunde	Seite
Belagerung. Weist die Verdächtigung, daß er seine Armee für schwächer ausbebe, als sie ist, mit Nachdruck zurück	72
50. Der Markgraf an König Joseph. Vor Landau 26. Juli 1702. Denkschrift zur Orientirung des vor Landau eingetroffenen römischen Königs	74
51. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 26. Juli 1702. Verlegenheit über den Krebsgang der Kaiserlichen Waffen in Italien. Plan den Kurfürsten von Baiern durch Abtretung eines Theils der spanischen Erbschaft von Frankreich loszumachen. Der Markgraf soll im Einvernehmen mit König Joseph vertraulichen Rath erteilen	80
52. König Joseph an den Kaiser. Vor Landau 8. August 1702. Erstürmung der Erblunette beim französischen Thor, so wie des ausgehenden Waffenplatzes der Citabelle. Er und die Generale haben ihre Pferde zur Artilleriebespannung hergeben müssen	82
53. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 31. August 1702. Fruchtloser Versuch den Kurfürsten von Baiern zu gewinnen. Will sich um andere Hilfe zur Rettung Italiens Ansehen. Der Markgraf soll guten Rath erteilen	84
54. Bürgermeister und Rath der Reichsstadt Ulm an den Markgrafen. Ulm 8. September 1702. Ueberrumpfung der Stadt durch die Baiern. Bewegliches Bitten um Rath und Hilfe	85
55. Der Kaiser an den Markgrafen. Ebersdorf 19. September 1702. Tief erschüttert von dem reichsfeindlichen Beginnen des Kurfürsten von Baiern. Der Markgraf soll zur Abwendung der auftauchenden, neuen Gefahr all sein Ansehen bei den Reichsständen aufbieten. Verweisung auf ein gleichzeitiges Schreiben an König Joseph wegen Kurbaiern. Dank für die Eroberung von Landau	86
56. König Joseph an den Kaiser. Kronweissenburg 20. September 1702. Meldet die Einnahme von Landau	88
57. Feldzeugmeister Graf Karl Egon von Fürstenberg an den Markgrafen. Feldlager bei Kensingen 27. September 1702. Bewegungen des Marschalls Villars und Kurfürsten von Baiern zum Zweck ihrer Vereinigung	89
58. Der Markgraf an König Joseph. Bilschweiler 28. September 1702. Die Armee im Lager zwischen Bilschweiler und Hagenau. Bei Stollhofen wird eine Brücke über den Rhein geschlagen. Ist ihm noch nicht klar, auf was die Hin- und Herbewegungen der Franzosen im Oberelsaß abzielen	93
59. Feldzeugmeister Graf Karl Egon von Fürstenberg an den Markgrafen. Feldlager bei Kropfingen 29. September 1702. Villars will sich durch einen Rheinübergang bei Hünningen mit den Baiern vereinigen. Letztere über Hünningen im Anmarsch. Zweifelt nicht der Markgraf werde zur Verhinderung des feindlichen Vorhabens selbst herbeieilen	95
60. Der Markgraf an König Joseph. 2. Oktober 1702. Ueberträgt das Kommando der Armee im Elsaß gegen Catinat dem Markgrafen von Balteuth und übernimmt die des Grafen Fürstenberg. Anlässlich des Anmarsches einer dritten feindlichen Armee unter Tallard von der Mosel her will sich der Markgraf an die Generalsstaaten wenden	96

Urkunde	Seite
61. Der Markgraf an die Generalsstaaten. Ohne Ort und Datum. Ersucht um Absendung einer Verstärkung von der Niederrhein-Armee, ohne die er drei feindlichen Armeen zugleich nicht widerstehen könne	97
62. Der Kaiser an den Markgrafen. Ebersdorf 5. Oktober 1702. Dankt Namens seiner und des gemeinen Reichswesens für die Eroberung von Landau	99
63. Der Markgraf an den Kaiser. Weil bei Hünningen 7. Oktober 1702. Uebersendet Abschrift des an König Joseph erstatteten Gutachtens, wie gegen Baiern zu verfahren	99
64. König Joseph an den Markgrafen. Weinheim 11. Oktober 1702. Auf der Rückreise nach Wien. Gibt Nachricht von der Stimmung und den daselbst getroffenen Maasregeln gegen den Kurfürsten von Baiern. Verlangt vom Markgrafen die Punkte, worauf am Hofe hauptsächlich zu dringen sei.	103
65. Die Generalsstaaten an den Markgrafen. Im Haag 17. Oktober 1702. Ausweichende Antwort auf des Markgrafen Begehren um Truppenhilfe vom Niederrhein	103
66. Der Markgraf an König Joseph. Staufen 24. Oktober 1702. Bericht über die Schlacht bei Friedlingen	104
67. Antwort König Josephs auf das Vorige. Falkenau 31. Oktober 1702	108
68. Der Kurfürst von Baiern an Marschall Villars. Ehingen 9. November 1702. Unmuth und Vorwürfe wegen der mislungenen Vereinigung. Schildert die schlimmen Folgen für ihn, wenn sie nicht in Bälde erfolgt	109
69. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 17. November 1702. Die von Böhmen, Oestreich und Tyrol aus gegen Baiern beabsichtigten Operationen des Grafen Schlick. Avocatorien gegen den Kurfürsten. Belobung wegen des den Franzosen bei Friedlingen versetzten Streichs. Einrichtung der Winterquartiere	113
70. Der Markgraf an den Kaiser. Rastatt 5. Dezember 1702. Patriotischer Eifer der Kurfürsten von der Pfalz, Mainz und Trier. Freut sich, daß man Anstalten trifft, dem Kurfürsten von Baiern mit Ernst zu begegnen	116
71. Aufsatß des Markgrafen an den Kaiser. Rastatt 15. Dezember 1702. Empfiehlt bessere Kriegsanstalten. Schildert in den stärksten Ausdrücken den elenden Zustand der Armee. Dringt auf Abhilfe der mehr und mehr um sich greifenden Verwaltungsgebrechen	118

Jahr 1703.

72. Der Markgraf an den Kaiser. Rastatt 5. Januar 1703. Der Reichstag zu Regensburg beabsichtigt eine Armee aufzustellen und den Markgrafen zum Reichsfeldmarschall zu ernennen	122
73. Der Markgraf an den Kaiser. Rastatt 5. Januar 1703. Vertheidigt sich gegen den Vorwurf der Saumseligkeit wegen Baiern durch schonungslose Aufdeckung der Vernachlässigung der Kriegsanstalten von Seiten des Hofes. Zur Unterdrückung von Baiern sei man derzeit zu schwach. Rathet daher, wenn schon blutenden Herzens, durch Verwüstung des Landes dem Kur-	

- fürsten die Flügel zu stützen; übrigen sei Styrum nach Schwäbischhall befehligt und Neuburg an der Donau besetzt. Sieht einen baldigen Einfall der Franzosen nach Deutschland vorher 122
74. Der Herzog von Marlborough an den Markgrafen. Windsor 1/12. Januar 1703. Reist zur Verabredung der Operationen nach dem Haag. Bittet den Markgrafen um Mittheilung seiner desfallsigen Gedanken: werde Alles im strengsten Geheim halten 125
75. Der Markgraf an den Kaiser. Rastatt 30. Januar 1703. Beleuchtet die beim Kaiser eingelagten Excesse der ungarischen Husaren in höchst eigenthümlicher Weise. Weiß nur zu gut, wie sehr er wegen seiner Hingebung für die Sache des Kaisers Haß statt Dank ärndte, und sein Name anfangs mit Schreden und Abscheu genannt zu werden 126
76. Der Markgraf an den Kaiser. Rastatt 6. Februar 1703. Neuburg a. d. D. an die Baiern über. Vorwürfe wegen Verzögerung des Eindruchs in Baiern von den Erbstaaten aus 127
77. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 11. Februar 1703. Graf Schlick ist zum Einbruch in Baiern beordert; Feldmarschall Styrum zu gleichem Zweck von Franken aus. Der Kaiser theilt die letzterem gegebene Instruction mit. Soll bei dieser Operation seinen guten Rath einfließen lassen. 127
78. Feldmarschalllieutenant Graf Schlick an den Markgrafen. Linz 13. Februar 1703. Sein Operationsplan gegen Baiern. Bitte um allenfallsige Berichtigung und Beirath. Beliebende Kritik gegen Minister und Hof 128
79. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 17. Februar 1703. Styrum's Instruction. Schlick angewiesen fleißig an den Markgrafen zu berichten . . . 129
80. Der Markgraf an den Kaiser. Oberbühl 21. Februar 1703. Willars mit großer Uebermacht bei Straßburg über den Rhein. Hat die Linien von Offenbourg passirt. Bedroht sowohl Kehl als die Böhler Linien. Die Schwäche der Armee und völlige Entblößung von allem Nothwendigen zwingt ihn den Feind den Meister spielen zu lassen. Bei solchen Anstalten müsse alles zu Grunde gehen 131
81. Der Markgraf an die ausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kreises. Oberbühl 23. Februar 1703. Wirft ihnen mit Nachdruck die Saumseligkeit ihrer Kriegsrüstungen und Leistungen vor, wodurch den Franzosen abermals der Weg nach Deutschland gebahnt worden. Sollen statt wehklagen zum Schwerdte greifen: noch sei nicht Alles verloren, ein ansehnliches holländisches Hilfscorps im Anmarsch 133
82. Der holländische Generallieutenant Auverquerque an den Markgrafen. Rhudbach 2. März 1703. Melbet den Anzug der holländischen Hilfstruppen unter Goor. Besorgt wegen Annäherung Tallards auf Trarbach Störung ihres Marsches 134
83. Der Markgraf an den Kaiser. Bühl 3. März 1703. Kehl belagert. Die Holländer rücken nur langsam an. Unter ihnen seit dem Tode König Wilhelm's keine rechte Einigkeit. Klägliches Zustand der Armee. Belobt den Kurfürsten von der Pfalz, der „zu des Kaisers und Publici Aufnehmen

Urkunde	Seite
das Gemmet vom Leibe gäbe". Greift dagegen den Hof mit größter Kühn- heit an	135
84. Der Markgraf an den Kaiser. Oberbühl 14. März 1703. Reht von den Franzosen genommen. Wiederholung der früheren Klagen und Vorstellungen. Wahnet weiteres Unheil	139
85. Der Markgraf an den Kaiser. Rastatt 20. März 1703. Läst die Hollän- der unter Goor die Lauter Linien besetzen. Vermuthet Villars werde sich mit dem Kurfürsten von Baiern über den Schwarzwald vereinigen oder Freiburg und Breisach angreifen. Düsteres Bild von der Lage der Dinge in Süddeutschland	142
86. Der Markgraf an den Kaiser. Rastatt 20. März 1703. Bittet um die für den Fall feindlicher Ueberschwemmung seiner Lande versprochene Rente .	143
87. Der Markgraf an den Kaiser. Rastatt 29. März 1703. Führt in der Schilberung der vernachlässigten Rüstungen und Kriegsanstalten fort und sagt dem Kaiser wiederum die allerkühnsten Wahrheiten	144
88. Der badiſche Geheimrath von Forstner an den Markgrafen. Wien 4. April 1703. Privatangelegenheiten des Markgrafen. Umtriebe am Hofe. Allmäch- tiger Einfluß des Pater Bischoff	146
89. Der Kaiser an den Markgrafen. Laxenburg 5. April 1703. Verspricht die Auszahlung einer jährlichen Rente von 200,000 Gulden	149
90. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 15. April 1703. Gibt Nachricht von den Operationen der Grafen Styrum und Schilt	149
91. König Joseph an den Markgrafen. Wien 18. April 1703. Stimmt in die allgemeinen Klagen wider den kaiserlichen Hof. Zweifelt am Bessern, so lange der Kriegs- und Kammerpräsident am Ruder bleiben. Wünscht sehnlichst aus der langen Welle des Hofes in das Feldlager, um in der Schule des Markgrafen den Krieg zu lernen. Setzt bei dem schlimmen Aussehen der Sachen sein einziges Vertrauen auf ihn. Hofft er werde das Erzhaus nicht im Stiche lassen	152
92. Generalquartiermeister von Harsch an Marlborough. 20. April 1703. Der Markgraf, von zwei französischen Armeen zugleich bebrängt, verlangt eine kräftige Diverſion an der Mosel	153
93. Der Markgraf an den Kaiser. Oberbühl 27. April 1703. Hat die ver- einigten Angriffe der Marschälle Villars und Tallard auf die Bühl's Linien zurückgeschlagen. Tapferkeit aller Truppen, besonders der Holländer und Pfälzer. Rückzug der Franzosen nach Sasbach. Erbprinz von Baden- Durlach unter den Mittkämpfern in den Linien	155
94. Der Markgraf an den Kaiser. Oberbühl 29. April 1703. Tallard bis Rehl, Villars bis Offenburg zurück. Des Feindes Abſehen auf Vereinigung mit dem Kurfürsten höchst wahrscheinlich. Unthätigkeit der Grafen Schilt und Styrum. Gibt die Sache des Kaisers für verloren, wenn die Fahr- lässigkeit des Hofkriegsraths so fortgehen	157
95. Der Markgraf an den Kaiser. Bühl 2. Mai 1703. Villars hat den Durchgang durch das Kinzigthal zur Vereinigung mit den Baiern erzungen.	

Urkunde	Seite
Der Markgraf kann aus Mangel an Proviant und Fuhrwesen nichts dagegen thun. Wenn er sich nicht in den Böhler Linien gegen Tallard behauptet oder geschlagen werde, so sei Deutschland verloren. Fahre man fort ihn und Eugen hilflos preis zu geben, werde in kurzer Zeit alles zusammenbrechen. Das seien die Früchte der übeln Anstalten und papiernen Armeen.	159
96. Der Kaiser an den Markgrafen. Larenburg 6. Mai 1703. Erwiederung auf die Berichte vom 26. 27. und 29. April. Dank für den in den Böhler Linien geleisteten Widerstand. Erwartet die Abwendung des „reichsverderblichen Uebels der französischen Conjunktion mit Bayern“ von der fernern Vorsicht und Tapferkeit des Markgrafen	160
97. Der Markgraf an den Kaiser. Oberbühl 6. Mai 1703. Die Franzosen sind nach vergeblicher Belagerung von Dillingen weiter marschirt. Verheißt sich nicht den fast verzweifelten Stand der Dinge. Werde jedoch nicht untergehen, ohne wie ein Mann gekämpft zu haben. Rathet noch einmal Balern mit Husaren und Kroaten zu überschwebmen, da man zur Bezwingung des Kurfürsten in Feldschlachten nicht stark genug sei	162
98. Der Markgraf an den Kaiser. Oberbühl 13. Mai 1703. Villars auf dem Marsch zum Kurfürsten. Tallard bei Kehl. Das Glend der unterhabenden Armee grenzenlos. Nicht so viel Geld einen Courier abfertigen zu können	164
99. Der Markgraf an den Kaiser. Bühl 26. Mai 1703. Widersetzt sich Styrums Abberufung zur Dedung der Erblande. Das würde des Markgrafen Rückzug an den Main und die völlige Unterwerfung Süddeutschlands herbeiführen. Verwahrung, daß ihm wenig oder nichts an Kriegserfordernissen abgehe: was er haben solle, finde er nur in den Wiener Restriptyen	166
100. Marlborough an den Markgrafen. Lager bei Hanef 9. Juni 1703. Da Bonn kapitulirt, werde er mit den Allirten bezüglich der begehrtten Diverfion Rath pflegen. Bezieht sich auf die Grafen Wratislaw aufgetragene Korrespondenz	169
101. Der Markgraf an den Kaiser. Heilbronn 15. Juni 1703. Auf dem Wege zur Armee Styrums an die Donau. Hat Feldmarschall Thüngen das Kommando am Rhein hinterlassen. Tallard über den Rhein. Bedroht Landau. Die Lauterburger Linien verlassen. Bittet nur um so viel Geld, als er zur Beförderung seiner Berichte und nur um so viel Pulver und Blei, als er zur Nothwehr brauche	169
102. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 30. Juni 1703. Kufftein von den Balern erobert. Beschwört den Markgrafen diese durch eine Diverfion von Tyrol zu entfernen. Anerkennt die volle Nichtigkeit der bisherigen vergeblichen Erinnerungen. Habe deßhalb den Prinzen Eugen zum Kriegs-, den Grafen Starhemberg zum Kammerpräsidenten ernannt	171
103. Der Markgraf an den Kaiser. Feldlager bei Haunsheim 6. Juli 1703. Villars in der verschanzten Stellung von Dillingen-Lautingen. Der Markgraf in deren Angesicht zwischen der Egge und Zwerchbach. Entsendet Latour gegen Ulm. Sieht in der schimpflichen Uebergabe der Plätze Tyrols eine	

- Folge der Vergabung solcher wichtigen Posten an Aufwärter, Kammerdiener und Offiziere, die sich mehr ins Hospital als dorthin eignen. Hoffst von dem Ministerwechsel ersprießliche Folgen für das bisher so unverantwortlich vernachlässigte Kriegsheer 173
104. Der Kaiser an den Markgrafen. Favorite 7. Juli 1703. Will wegen der schlechten Vertheidigung der Posten Tyrols Untersuchung anordnen. Der Kurfürst Meißter von Innsbruck. König Joseph verlange zur Armee. Seie hiergegen deren nachtheilige Lage und die großen Kosten der Equipirung zu bedenken. Wünscht des Markgrafen vertraulichen Rath 176
105. Der Markgraf an den Kaiser. Haunsheim 12. Juli 1703. Billars im Lager von Dillingen unangreifbar. Der Markgraf hält ihn bis zur Ankunft der Brandenburger und Westphalen eng eingeschlossen. Zieht den Markgrafen von Balreuth an sich. Graf Schlick müsse energischer gegen Baiern verfahren. So lange er nur gleichsam wie ein Reisender um eigenes Geld im Lande zehre, werde der Sache nicht geholfen 176
106. Der Markgraf an den Kaiser. Haunsheim 15. Juli 1703. Auflösung des Schlichtischen Korps. Kann ohne Sicherstellung des Unterhalts nicht von der Stelle. Hat das Landvolk in Vorarlberg zum Aufstand angefeuert; auch alte Offiziere und Soldaten dahin gesendet. Mahnschreiben an den Magistrat von Augsburg 179
107. König Joseph an den Markgrafen. Wien 19. Juli 1703. Ungebuldiges Verlangen zur Armee. Der Markgraf möge sich beim Kaiser dafür verwenden 180
108. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 20. Juli 1703. Antwort auf die Berichte vom 6. und 12. Juli. Die Kriegsvorfälle in Tyrol. Erhebung des Landvolks 180
109. Prinz Eugen an den Markgrafen. Wien 20. Juli 1703. Freut sich des Urtheils, daß er als neuer Kriegspräsident nicht in einem Tage repariren könne, was seit Jahren recht mit Fleiß in Unordnung gebracht worden. Auch der Markgraf soll nicht vergessen bleiben 184
110. Der Hofkriegsrath an den Markgrafen. Wien 30. Juli 1703. Der Kurfürst mit Hilfe des aufgestandenen Landvolks aus Tyrol verjagt. Dagegen sei durch Verrätherei Karl Arco's oder Paß des Montebaldo in Venedomes Gewalt 185
111. Der Markgraf an den Kaiser. Haunsheim 11. August 1703. Hat einen Anfall von Podagra. Werthwürdiges Gemälde einer deutschen Reichsarmee. Eine solche zu kommandiren erfordere mehr als menschliche Geduld. Ueberall Muthlosigkeit, Unverstand und kleinliche Sonderinteressen. Müße sich „von jedem Städtle ad libitum strapaziren lassen“. Blick auf das Gesamtheater des Kriegs 187
112. Der Markgraf an den Kaiser. Haunsheim 18. August 1703. Mit dem Podagra bessert sich's. Hoffst Tyrol bald Lust zu machen. Geht manchmal über seine Kräfte neben dem Oberbefehl „auch der übrigen Welt, welche in allen ihren Imaginationen, ungereimten petitis und Einfällen

Urkunde	Seite
kontentirt sein will, ein Vergnügung zu geben". Besorgt der Herzog von Burgund werde Breisach belagern. Will die Holländer vom Rheine vollends an sich ziehen	190
113. Der Markgraf an den Kaiser. Westerstetten 24. August 1703. Läßt Styrum vor der französischen Stellung von Dillingen. Zieht mit dem andern Theil der Armee über die Donau auf Augsburg. Will dadurch Villars aus seiner Stellung manövriren und die Verbindung mit Tyrol herstellen. Altbreisach belagert. Die Besatzung hat Befehl sich bis auf das Aeußerste zu wehren	191
114. Der Kaiser an den Markgrafen. Favorite 25. August 1703. Die versprochene Rente soll vom Friedensschluß an noch weitere fünf Jahre ausbezahlt werden „aus absonderlicher Affektion und consideration seiner Verdienste um des römischen Reichs und gemeinen Wesens Wohlstand"	193
115. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 29. August 1703. Erwiderung auf die Berichte vom 11. und 18. August	194
116. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 4. September 1703. Erwiderung auf den Bericht vom 24. August mit einem kaiserlichen Befehlsschreiben an den Festungskommandanten von Altbreisach als Beilage	197
117. König Joseph an den Markgrafen. Wien 5. September 1703. Bestätigt auch für seine Person die zugesicherte Rente	199
118. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 7. September 1703. Berwidelungen im Orient. Ermuntert den Markgrafen zu einem entscheidenden Schlag.	200
119. Der Markgraf an den Kaiser. Felslager bei Augsburg 7. September 1703. Ist dem Kurfürsten durch Eilmärsche in Besetzung Augsburgs zuvorgekommen. In einer festen Stellung zwischen Lech und Wertach. Das französisch-bayerische Heer ihm gegenüber; Feldmarschall Styrum am linken Donauufer zur Beobachtung des Generals d'Usson. Die Operationen der englisch-holländischen Armee in Flandern	201
120. Prinz Eugen an den Markgrafen. Wien 9. September 1703. Ragoczy schaltet und waltet in Ungarn nach Belieben. Ein neuer Türkentrieg droht. Die Armee in Italien auf dem Punkt zu unterliegen. Nur einer könne hier helfen, das sei der Markgraf durch Niederwerfung des französisch-bayerischen Heeres	203
121. Der Markgraf an den Kaiser. Augsburg 9. September 1703. Die Baiern völlig vom linken Lechufer vertrieben. Halte in der Stellung bei Augsburg das französisch-bayerische Heer fest. Den Generalen Styrum, Reventlow und Herbeville gebe er dadurch die vollste Gelegenheit zum Einbruch in Bayern	205
122. Der Markgraf an den Kaiser. Augsburg 11. September 1703. Der Kurfürst hat Miene gemacht, ihn von Augsburg abzuschneiden. Glaubt Verrätherlei des bayerischen Anhangs in Augsburg im Spiele. Habe zu diesem Ende den drei Grafen Arco Arrest gegeben. Das Gift der Furcht und Korruption nehme im deutschen Vaterlande so überhand, daß es ohne Einhalt zu Grunde gehen müsse; „solches mit Kaltblütigkeit angau-	

Urkunde	Seite
sehen wäre weder seiner Schuldigkeit noch humor gemäß". Dreifach übergegangen	206
123. Der Markgraf an Feldmarschall Styrum. Augsburg 12. September 1703. Erwiderung auf dessen Bitte um Verhaltungsbefehle	208
124. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 13. September 1703. Hat das Erbrecht auf die spanische Monarchie mit Einwilligung König Josephs an <u>den Erzherzog Karl</u> abgetreten und diesen zum König von Spanien erklärt. Dessen nahe Abreise nach Portugal	209
125. Der Markgraf an den Kaiser. Augsburg 14. September 1703. Entrüstung über die Kapitulation von Dreifach. Hat Feldmarschalllieutenant Arco vorläufig Arrest gegeben. Läßt Parteien bis an die Thore von München streifen. Schädliche Unthätigkeit der Grafen Styrum und Reventlow. Besorgt die französische Oberrheinarmee werde aus den Niederlanden noch weiter verstärkt werden	210
126. Der Markgraf an Feldmarschall Styrum. Augsburg 17. September 1703. Vorwürfe, daß er noch immer nicht auf das rechte Donauufer übergegangen. Die Klage über mangelnde Instruktionen sei wahrheitswüthig. Wiederholter Befehl die Donau zu passiren	212
127. Bericht aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Styrum an den Markgrafen. Nördlingen 21. September 1703. Unglückliches Treffen bei Höchstädt gegen die Franzosen und Baiern	213
128. Feldmarschalllieutenant Graf Balffy an Eugen. Nördlingen 21. September 1703. Anderer Bericht über das Treffen bei Höchstädt in vertraulichem Style.	215
129. Obrist Schilling von Rannstadt an den Markgrafen Friedrich Magnus von Baden-Durlach. Nördlingen 22. September 1703. Berichtet als Augenzeuge über das Treffen bei Höchstädt	216
130. Graf Balffy an Eugen. Dehringen 25. September 1703. Nachtrag zu dem Bericht vom 21. September	217
131. Feldmarschalllieutenant Graf Arco an den Markgrafen. Mößlin 22. September 1703. Sucht sich wegen der Uebergabe von Dreifach zu rechtfertigen	218
132. Der Markgraf an den Kaiser. Augsburg 24. September 1703. Beruhigt den Kaiser über den Unfall bei Höchstädt. Der Verlust sei ausgeglichen durch die Einnahme von Friedberg und Tausend Gefangene, die er gemacht. Gründe warum er sich weder von Augsburg entfernen, noch in eine Schlacht einlassen dürfe	220
133. Der Kaiser an den Markgrafen. Ebersdorf 28. September 1703. Antwort auf die Berichte vom 7. 11. 14. und 19. September	223
134. Der Markgraf an den Kaiser. Feldlager bei Augsburg 29. September 1703. Seiner Entfernung von Augsburg würde dessen Verlust mit allen darin befindlichen Hilfsmitteln folgen. Den doppelt überlegenen Feind könne er nicht angreifen. Dagegen wünsche er angegriffen zu werden. Villars habe ihm — „was für einen Marechal de France sehr eifältig“ — nebst Kompliment sagen lassen, er möchte ihm das üble Traktament des Styrum nicht übel nehmen	227

135. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 4. Oktober 1703. Antwort auf den Bericht vom 24. September. Das aller Orten über seinem Haupt schwebende Unheil könne nur durch „statke resolutiones“ abgewendet werden. Man müsse, wo man anders an kein sicheres Ziel komme, endlich etwas wagen 231
136. Der Markgraf an den Kaiser. Feldlager bei Augsburg 4. Oktober 1703. Meldet, „die pure Wahrheit zu sagen, daß seiner Armeer zum Operiren nichts als alles abgehe“. Fordere den größten General der Welt heraus, bei so gestalter Sache etwas zu leisten. Beschwert sich, daß der Generalleutenant des Kaisers, auf dessen Walten Krone und Szepter beruhen, über die wichtigsten Negotiationen nichts erfahre, als was im „Wiener Blättel“ zu lesen. Habe sich hoffentlich nie besonders vorwizig erwiesen, — doch könne die Tugend der Verschwiegenheit durch den excess vicios werden. Möge ihm doch nur das zur Nothwehr erforderliche Pulver zukommen lassen. Graf Schulenburg sende er an die Iller zur Dedung von Schwaben und Aufnahme der Breisacher Besatzung. Wenn die Vorstellungen des Kommandanten von Landau unberücksichtigt bleiben, werde auch dieser Platz verloren gehen 233
137. Der Markgraf an den Kaiser. Bei Augsburg 7. Oktober 1703. Das französisch-bayerische Heer zieht den Lech abwärts. Tallard will Landau belagern. Bittet um Gottes Willen um Pulver und Blei, damit man sich doch wenigstens wehren und schließen könne 236
138. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 16. Oktober 1703. Antwort auf den Bericht vom 4. Oktober. Höre, daß das Treffen bei Höchstädt wieder durch pure Fahrlässigkeit verloren worden — und Styrum, sich so zu sagen, im Bett hat überfallen lassen. Der Markgraf soll Kriegesgericht halten und könne Styrum sogleich das Kommando nehmen. Das Compliment des Villars sei fürwahr sehr einfältig zu achten, „wäre aber so der gewöhnliche humor der nation.“ Was es mit der Unthätigkeit der Seitenkorps von Herberstein, Reventlow und Gronsfeld für ein Bewandniß habe. Verspricht dem Markgrafen „pro futuro in alle Weg bedacht zu sein mit den promotionen behutsamer umzugehen und solche nicht nach der anciennetät der Diensten, sondern nach der qualität und mériten zu ertheilen“ 238
139. Der Markgraf an den Kaiser. Augsburg 17. Oktober 1703. Der Kurfürst und Villars haben sich nach ihrem Aufbruch von Augsburg gegen Ulm gewendet. Ein bayerisches Korps unter Arco zwischen Aichen und München. Die Styrum'sche Armee so demoralisirt, daß nicht mehr viel von ihr zu hoffen. Gedent nach stärkerer Besetzung Augsburgs dem Kurfürsten nachzurücken und Schulenburg nebst der Garnison von Breisach an sich zu ziehen. Vertheidigt sich mit schrankenloser Kühnheit gegen den Vorwurf der zu großen Bedächtigkeit 244
140. Der Markgraf an den Kaiser. Lager bei Reichardtstied 24. Oktober 1703. Der Kurfürst bei Memmingen — der Markgraf bei Rempten. Wünscht eine Schlacht trotz Mangels an Munition und der Schwäche seiner Armee.

Urkunde	Seite
Wunschkurs zum Allianzbeitritt der Herzoge von Savoyen. Graf Friesen sei der Mann, Landau auf's Neueste zu vertheidigen. Sollzittre bei den Generalstaaten um Entsetzung Landaus	248
141. Der Markgraf an den Kaiser. Altesried 1. November 1703. Sucht eifrig die Schlacht, kann aber dem überlegenen Gegner in der Stellung von Memmingen nicht beikommen. Die Besetzung von Vöberach zur Sicherung der Winterquartiere unerlässlich. Die Einrichtung der letztern bei den sich kreuzenden Interessen verursachen ihm mehr Sorgen als drei Feldzüge. Die Infanterie in jämmerlichem Zustande. Bittet um Verschonung mit der Untersuchung gegen Styrum. Habe weder Zeit noch Lust sich mit solchen Odiosis zu befassen. Man hätte wissen können, daß mit dem Amt nicht auch der Verstand kommt. Der Herzog von Savoyen hat ihn vom Beitritt zum großen Bunde benachrichtigt	250
142. Marlborough an den Markgrafen. Im Haag 4. November 1703. Antwort auf ein vom Grafen Escheratne überbrachtes Schreiben. Befestigung vom Niederrhein zum Entsatz von Landau. Bittet den Markgrafen um seine Gedanken über die Operationen des künftigen Feldzugs	257
143. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 6. November 1703. Ausführliche Antwort auf die Berichte vom 17. und 24. Oktober	257
144. Der Markgraf an den Kaiser. Feldlager bei Leutkirch 15. November 1703. Lagert bei Leutkirch — der Kurfürst bei Dietmannsried. Graf Friesen vertheidigt Landau auf das Tapferste. Hoffte von Vöberach in Augsburg ein Gleiches. Mißheiligkeiten mit dem holländischen General Goor. Habe sich von ihm und andern Allirten bisher des gemeinen Wesens zum Besten tractiren lassen, wie einen Schellenbus: nun aber endlich sich genöthigt befunden ihn in Arrest zu setzen. Seine bisherige Geduld lehre ihn, daß er anfangs zu altern und den Eifer der Jugend zu verlieren; fürchte aber einmal plötzlich wieder jung zu werden und Einen, der ihm in's Gesicht ein Kommando verweigere mit der Pistole in der Hand zum Gehorsam zu bringen	262
145. Feldmarschall Graf Nassau-Weilburg an Eugen. Mannheim 19. November 1703. Bericht über das unglückliche Treffen mit den Franzosen am Speierbach	268
146. Der Markgraf an den Kaiser. Waldsee 19. November 1703. Friesen vertheidigt Landau auf's Neueste. Das Entsatzkorps am Speierbach geschlagen. Der Markgraf lagert bei Waldsee — der Kurfürst bei Ellwangen	269
147. Der Markgraf an den Kaiser. Altschhausen 22. November 1703. Der Kurfürst hat sich über Schuffenried nach Saulgau, der Markgraf nach Altschhausen gezogen. General Marcin soll den abberufenen Villars ersetzen. Schwere Klagen über die Disziplin der Hilfstruppen. Sind weder durch Bitten noch Exekutionen vom Auslaufen abzuhalten. Habe selbst holländische und sächsische Stabsoffiziere in Schlafröden auf dem Marsche begegnet. Wollte lieber alles in der Welt, als in die Länge solche Leute kommandiren, mit denen man Ehre und reputation verlieren müsse. Der Kurfürst wieder gegen Schuffenried zurück. Dem Gerücht nach will er Augsburg belagern. Könne	

Urkunde	Seite
es in keinem Falle hindern. Landau hat nach einer Vertheidigung „so seit saeculis nit erhört“ ehrenvoll capitulirt. Empfiehlt Friesen zu einer Gnade.	270
148. Feldmarschalllieutenant Graf Friesen an den Markgrafen. Rheinhausen 25. November 1703. Bericht über die geführte Vertheidigung Landaus . . .	274
149. Der Kaiser an den Markgrafen. Wien 10. Dezember 1703. Antwort auf die Berichte von 14. 22. und 24. November. Erkenne den bisher erwiesenen patriotischen Eifer mit danknehmigem Gemüth. Lobt und bestätigt Alles, was er bisher gethan. Soll den französisch-baierischen Schwall an sich halten, damit er das Feuer des Aufsturus in Ungarn nicht nähre oder gar sich mit den Insurgenten vereinige. Er kenne nur zu gut die Schwäche der Armee — jedoch müsse mit der Gefahr der Noth wachsen. Bertröstet ihn eines starken Geldwechsels. Bedauert den Vorfall mit General Goor und stellt dem Markgrafen einen Auszug aus dem dießfälligen Bericht des Generals an den niederländischen Gesandten zu	276
150. Der Markgraf an den Kaiser. Aschaffenburg 27. Dezember 1703. Antwort auf das Vorhergehende. Augsburg verloren — die Garnison gerettet. Beziehung der Winterquartiere. Verzweifelter Zustand der öffentlichen Angelegenheiten. Armuth und Erschöpfung aller Orten und Enden. Am beklagenswerthesten sei sein eigenes Geschid. Dafür, daß er dem allgemeinen Wohl Alles aufopfere und zum Bettler werde, ärbte er nichts als Unbank und die schändlichsten Verleumdungen. Bittet ihn doch solcher Geschäfte zu entheben, die nicht seines Amtes: sein Handwerk sei Truppen zu kommandiren, nicht aber Quartierssubrepartitionen und andere dergleichen Details. Von allem das Odioso auf sich zu nehmen, darüber gehe seine reputation und so theuer erworbene wenige estime der Welt sammt seinen Kräften zu Grunde	279

Geschichtliche Einleitung.

Erster Abschnitt.

1700 — 1701.

Der spanische Erbfolgestreit. Ausöhnung Kaisers Leopold mit dem Markgrafen von Baden. Letzterer Oberbefehlshaber im römischen Reich mit ausgedehnten Vollmachten. Das Haus Wittelsbach französisch gesinnt. Der Markgraf einer der Hauptbegründer der Nördlinger Kreisassociation. Bündniß des Kaisers mit den Seemächten gegen Frankreich. Er beginnt den Krieg in Italien. Der Markgraf betreibt die deutschen Rüstungen.

Drei und dreißig Jahre lang stand die spanische Erbfrage auf der Geschäftsrolle der europäischen Kabinete; daß sie schließlich nur mit dem Schwerte zu lösen sei lag zu nahe, als daß die Hauptprätendenten Kaiser Leopold I. und Ludwig XIV. unterlassen durften, zeitig mit andern Mächten in Unterhandlungen zu treten, um sich durch Bündnisse zu stärken.

Schon im Winter des Jahres 1693 hatte der Kaiser seinen Generallieutenant, den als Reichsfürsten und Kriegshelden ausgezeichneten Markgrafen Ludwig von Baden ¹⁾ nach dem Haag und London zur Wahrnehmung der großen, im Spiel befindlichen

¹⁾ Generallieutenant, d. h. Generalissimus — das militärische Alter Ego des Kaisers. Ausführliches über dessen Lebensumstände enthält mein früheres Werk: Des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken, mit Urkunden. 2. Bd. G. F. Müller. 1839 u. 1842.

Interessen des Erzhauses mit dem günstigsten Erfolge geseendet; vorzüglich in England, mit dessen neuem Beherrscher Wilhelm von Oranien, der Markgraf in besonders freundschaftlichem Vernehmen stand ¹⁾.

Als sieben Jahre später die Kunde von dem Hintritt König Karls II. von Spanien — 1. September 1700 — und seines bestremenden, die wohlbegründeten Erbansprüche des Erzhauses ausser Acht lassenden Vermächtnisses der spanischen Gesamtmonarchie an den Herzog von Anjou — Enkel Ludwig XIV. — zu Wien eintraf, befand sich der Markgraf in sehr gespannten Verhältnissen mit dem Hofe, zu Schlachtenwerth, einer der böhmischen Besitzungen seiner Gemahlin der Markgräfin Auguste Sybille Prinzessin von Sachsen-Lauenburg. Grund der Entzweiung war einerseits das widerstrebende Verhalten des Markgrafen in dem bekannten Streit wegen Verleihung des Kurhutes an das Haus Hannover, wogegen der Markgraf sich wieder vielfach beschwert fand durch die geringe Unterstützung abseits des Wiener Hofes bei der Bewerbung um die polnische Königskrone nach Johann Sobiesky's Tod ²⁾, in dem Sachsen-Lauenburgischen Erbstreit und durch den andauernden Sequester des Landes Hadeln ³⁾. Ebenso war er nichts weniger als befriedigt durch die Beilehnung mit Kehl für seine vielfältigen Verdienste und den erlittenen unberechenbaren Schaden in seinen eigenen markgräflichen Landen, während der abgewichenen beiden schweren Reichskriege mit Frankreich.

Kaiser Leopold am Vorabend eines allgemeinen Konfliktes großer Heerführer um so bedürftiger, je kleiner das Heer und der Schatz, zögerte nicht dem vielgekränkten Helden von Szalankemen der erste die Hand zur Ausöhnung zu bieten. Er bewog ihn nach langem Sträuben zur Rückkehr an den Hof und zur Uebernahme des bereits

¹⁾ Ueber die höchst ehrenvolle Aufnahme des Markgrafen in London, die hochherzige Gastfreundschaft der Britten, so wie die von dem Königspaare und dem Parlament demselben verehrten kostbaren Andenken s. Sachs Geschichte des Hauses Baden. III. 550. ff.

Die auf dieses Ereigniß zu London geprägte Denkmünze vom 10. Januar 1694, abgebildet in Schöppflin's Hist. Zaring. Bad. III. Tab. X. V.

²⁾ Im Jahr 1674 erscheint nach einer Urkunde im G. H. Archiv z. Karlsruhe Markgraf Ludwig als neunzehnjähriger Prinz schon einmal unter den Kandidaten zur polnischen Krone als Mitbewerber Johann Sobiesky's, und wird als solcher von Markgraf Hermann von Baden dem kaiserlichen Geheimen Rath Grafen Sinzendorf empfohlen.

³⁾ Das Nähere bei Sachs Gesch. d. H. Baden. III., 566. 634 ff.

im vorhergehenden Reichskriege geführten Oberbefehls in Deutschland ¹⁾, mit dem Versprechen den Sequester über Hadeln aufzuheben, ihn mit der Landvogtei Ortenau zu belehnen und einer jährlichen, jedoch nie richtig geflossenen Rente von 200,000 Gulden als Entschädigung für den durch den Krieg erwachsenden Verlust an seinen fürstlichen Einkünften ²⁾. Als hervorragenden Grund der Erhebung des Markgrafen zum Generalissimus im Reich erklärte Leopold in besonderer Urkunde dessen bisherige durch Tapferkeit, Eifer und vortreffliche Ausführung der kaiserlichen Heere erworbenen hohen Verdienste um den Kaiser, das Erzhaus und römische Reich ³⁾.

Der größte Krieg, den das Haus Habsburg je geführt, war dem Ausbruch nahe, ein neuer ungarischer Aufstand drohte aus der Asche des kaum unterdrückten zu erstehen, und nie fand sich der Finanz- und Kriegstaat des Kaisers in einem dürftigeren Zustande. Was noch an brauchbarem Material und Truppen zusammen zu raffen war, marschirte mit dem Prinzen Eugen nach Italien; in Deutschland fand der Markgraf zum Kriegsführen so gut wie nichts. Hier sollte er die Mittel zur Erschaffung einer Armee den süddeutschen Fürsten und Ständen erst auspressen, während diese, von Frankreich und den Kurfürsten von Baiern und Köln bald durch Drohungen geschreckt, bald durch angebotene Neutralität geködert in Angst und Mißtrauen zu keinerlei festen Entschlüssen zu bringen waren.

Als der Kaiser im Anfang des Jahres 1701 den Krieg in Italien eröffnete, stand er ganz allein Ludwig XIV. gegenüber, welcher längst gerüstet zu dem ungerechten Kampf um das große spanische Erbe und die geträumte Weltherrschaft im Bunde mit Herzog Viktor Amadeus von Savoyen und begünstigt vom Papste bereits über alle Kräfte Frankreichs, Spaniens und fast aller italienischen Fürsten verfügte. Durch die rastlosen Bemühungen des Königs von England kam zwar das Bündniß der Seemächte England und Holland mit dem Kaiser zu Stande — 7. September 1701 — dagegen setzten die beiden Wittelsbacher, deren Ehrsucht sie mehr und mehr zu Frankreich hintrieb, alle Hebel in Bewegung, den wegen der deutschen Reichslehen Mailand

¹⁾ Urkunde 1 — 5.

²⁾ Urk. 86, 88, 89, 114, 117.

³⁾ Urk. 7.

und Mantua verlangten Beitritt des deutschen Reiches zur großen Allianz gegen Frankreich zu hintertreiben.

Der Markgraf, vom Kaiserhofe mit den ausgedehntesten politischen und militärischen Vollmachten ausgerüstet ¹⁾, unterließ nicht, sich dem französisch-bayerischen Einfluß nach allen Seiten hin auf das Entschiedenste entgegen zu stemmen. Die Neutralitäts-Erklärung mehrerer Kreise in der Heilbronner Konferenz schreckte ihn nicht ab den Fürsten und Ständen die Augen über ihre wahren Interessen zu öffnen, die Unmöglichkeit einer andauernden Neutralität vorzustellen und sie zu überzeugen, daß Deutschland nur die Wahl bleibe zwischen dem französischen Joche oder der Ergreifung der Waffen im Verein mit dem Kaiser und dessen Verbündeten. Es gelang ihm und beiden reichspatriotischen Kurfürsten von der Pfalz und Mainz den Grundstein zu der bekannten Association von Nördlingen zu legen, wo im folgenden Jahr — März 1702 — die fünf Reichskreise Oestreich, Franken, Schwaben, Ober- und Kurtheim, später auch Westphalen, endlich den Entschluß faßten, in den großen Bund einzutreten. Preußens und Hannovers hatte sich der Kaiser bereits versichert, — jenes durch den Krontraktat, dieses durch Verleihung der Kurwürde.

Nachdem der Markgraf dem Kaiser ein von hoher Einsicht zeugendes Gutachten über den Erbstreit, sowie die geeignetsten Mittel und Wege zu dessen Verfechtung erstattet hatte ²⁾, wendete er sich Ende Juli von Regensburg und Nürnberg — dem Schauplaze seiner politischen Thätigkeit — über Heilbronn nach dem Rhein, um zur Aufrichtung einer Armee und Wehrhaftmachung der arg vernachlässigten Reichsgrenzen zu schreiten. Die Festungen Freiburg, Breisach, Kehl und Philippsburg wurden mit Beihilfe der benachbarten Reichsstände armirt, die alten zerfallenen Verschanzungen des obern Schwarzwaldes ausgebessert und Gernersheim in Vertheidigungsstand gesetzt. Der Markgraf zog neue Linien von Mühlheim an der Donau über Stockach an den Bodensee, von Ortenberg bis Kehl längs der Kinzig, an dem Speierbach vom Rhein bis Hambach und die berühmten Linien von Bühl nach Stollhofen, welche Fortlouise gegenüber mit einer großen Sternschanze bei Hügelheim endigten. Von König Wilhelm endlich

¹⁾ Urk. 6.

²⁾ Urk. 8.

verlangte er, wiewohl erfolglos, englische Subsidien, zur Befestigung seiner neuen Residenz Rastatt ¹⁾.

Während das Jahr 1701 in Deutschland unter Verhandlungen und Rüstungen verstrich, waren die ersten Schläge des Gewitters, dessen Nähe hier nur durch den Druck einer schwülen Atmosphäre empfunden wurde, in Italien bereits gefallen. Der Herzog von Savoyen und Marschall von Catinat erwarteten die Kaiserlichen in einer Aufstellung am Fuße der Alpen, um sie beim Debouschiren anzugreifen und zu schlagen. Aber der Held von Zenta, der seine Armee zur Ergreifung der Offensive bei Roveredo konzentriert hatte; täuschte den Gegner, stieg statt über den Montebaldo durch die Thäler der Tridentinischen Alpen auf dem linken Ufer der Etsch in die Ebenen von Oberitalien herab, überschritt diesen Strom unterhalb Pagnago und trug bei Carpi den 9. Juli einen ansehnlichen Sieg davon. Er folgte hierauf dem französisch-savoyischen Heere über den Mincio bis Chiari am Oglio, wo er in verschanzter Stellung Verstärkungen aus Tyrol abwarten wollte. Bevor solche eintrafen, sah er sich am 1. September von Villeroy — inzwischen französischer Oberbefehlshaber — und dem Herzog von Savoyen bei Chiari angegriffen. Diese wurden jedoch mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen und bezogen, ohne ferner etwas von Bedeutung zu unternehmen, Winterquartiere im Mailändischen; — Eugen, Sieger gegen die Ueberzahl in zwei Schlachten, behauptete die seinigen in dem Mantuanischen. Die Festung Mantua und Goito blieben im Besitze des Feindes ²⁾.

¹⁾ Urk. 39. Hiernach gebührt dem Markgrafen das unbestreitbare Verdienst, schon vor anderthalb Jahrhunderten die deutsche Flankenstellung an der Murg und die strategische Bedeutung von Germersheim und Rastatt für das Vertheidigungs-System des südwestlichen Deutschlands mit dem ihm eigenthümlichen Scharfblick erfaßt und gewürdigt zu haben.

²⁾ Urk. 10, 17, 26.

Zweiter Abschnitt.

1702.

Operationsanträge des Königs Wilhelm. Dessen Tod. Thronbesteigung der Königin Anna. Operationsentwurf des Markgrafen. Beitritt des Reichs zum Bunde. Kriegserklärung. Rheinübergang und Belagerung von Landau. Erste Waffen des römischen Königs Joseph. Der Markgraf erobert Landau. Ehren- und Dankbezeugung des Kaisers. Ruchlose Verdächtigung der Treue des Markgrafen. Kurfürst Max Emanuel im Bunde mit dem Reichsfeind ruft die Franzosen nach Deutschland. Der Markgraf liefert Villars die Schlacht bei Friedlingen. Die Vereinigung des Letztern mit dem Kurfürsten dadurch vereitelt. Dankbezeugungen des Kaisers und römischen Königs.

König Wilhelm, der Leiter und die Seele der heiligen Allianz des 18. Jahrhunderts verlangte unverweilte Ergreifung der Offensive am Oberrhein mit einer Heeresmacht von wenigstens 80,000 Mann, um dadurch die Operationen in den Niederlanden und Italien zu erleichtern, den zweideutigen Baiersfürsten einzuschüchtern und Deutschland zur Erklärung des Reichskriegs zu ermuthigen. Kaiser Leopold durch die furchtbare Last der ununterbrochenen schweren Kriege unter seiner Regierung bis zur Entfräntung erschöpft, suchte sich dieser seine Hülfsquellen weit übersteigenden Zumuthung bestmöglich zu entziehen und veranlaßte den Markgrafen zur Ausarbeitung eines gemäßigtern Operationsantrags, um ihn dem Könige mitzutheilen. Dieser wurde jedoch mitten in seinen großen Entwürfen vom Tode übereilt — 19. März 1702. — ¹⁾ Seine Schwägerin die Prinzessin von Dänemark bestieg als Königin Anna den Thron, wodurch die Bundesleitung für den Augenblick wenigstens an den Kaiser überging. Die Operationsvorschläge des Markgrafen gingen im Wesentlichen dahin, mit der bei Philippsburg zu concentrirenden kaiserlichen- und Reichsarmee den Rhein plötzlich zu überschreiten, die französische Elsaßarmee unter Catinat von Landau abzuschneiden und diesen Plaz zu nehmen, ehe der Marschall Verstärkungen aus dem Innern oder den Niederlanden erhalten könne. Demzufolge ging der Markgraf ohne die Ankunft des zum nominellen Oberbefehlshaber im Reiche ernannten römischen Königs

¹⁾ Depesche des österreichischen Botschafters zu London Grafen Bratislaw d. d. London 19. März 1702 im G. H. Arch. z. Karlsruhe; sodann Schreiben des Herzogs von Portland v. 28. April 1702 an den Markgrafen. Ebendaf.

Joseph abzuwarten am 20. April bei Speier über den Rhein und rückte rasch bis an die Lauter vor. Landau wurde durch diese Bewegung vollkommen von der französischen Elßarmee isolirt, welche sich um diese Zeit hinter den Linien der Moder versammelte. Die nächste Wirkung dieses kräftigen Entschlusses war, daß nicht nur die Kreise Schwaben, Franken und Oberrhein, sondern alle benachbarten Reichsfürsten sich der unterm 4. Mai erfolgten Kriegserklärung des Kaisers und der Seemächte anschlossen, und durch sofortige Beistellung von Truppen und Geschütz die Reichsarmee beiderseits Rheins bis auf 40,000 Mann verstärkten. Die Belagerung nahm den 16. Juni ihren Anfang. Zur Deckung postirte der Markgraf den Feldmarschall Markgrafen von Baireuth mit 57 Eskadronen an die Lauter, zur Sicherung des rechten Rheinufers mehrere kleinere Korps bei Bühl, Offenburg und Freiburg.¹⁾

Der Markgraf mit ausgezeichneten Kenntnissen im Ingenieurfach und vom Türkenkrieg her mit reichen Erfahrungen im Belagerungskriege ausgerüstet, ordnete gegen die starke von Vauban erbaute und vom Generalleutenant Grafen Melac — dem Verwüster der Pfalz — vertheidigte Feste zwei Hauptangriffe und einen Scheinangriff an; den ersten unter eigener Leitung zwischen dem französischen Thor und der Dueich unterhalb der Stadt, den andern unter Feldmarschall Thüngen gegen die Citabelle, den Scheinangriff von Dueichheim aus den Fluß entlang. Das Hauptquartier kam nach Arzheim.

Vierzig Tage der Belagerung waren bereits um, als König Joseph eintraf — 26. Juli — um seine ersten Waffen unter der Leitung des Markgrafen zu machen. Wahrhaft rührend ist die zärtliche Sorge, womit das Kaiserpaar fast die letzte Stammeshoffnung Habsburgs der treuen Obhut des Markgrafen empfahl. „Ich habe ihm anbefohlen“ — schrieb Leopold — „Ihnen in allem und jeglichem zu gehorchen, wie mir selbst, informiren und dirigiren Sie ihn so, damit er sich im Kriegswesen zu meinem und des allgemeinen Besten wohl befähige, jedoch ohne zu erlauben, daß er sich aus unzeitigem Eifer unnöthigen Gefahren aussetze; den Umgang mit dem Fürsten von Hohenzollern

¹⁾ Urk. 50. Denkschrift des Markgrafen an den römischen König bei dessen Ankunft im Lager vor Landau den 26. Juli 1702 — eines der wichtigeren Dokumente der Sammlung.

und Grafen Prosper von Fürstenberg muß ich verbitten, da insbesondere letzterer ihm schädliche Maximen in Kopf setzen will.“ Auch den Fürsten von Dettingen und andere Personen seines Schlags sollte der Markgraf mit gutem Glimpf von der Armee abschaffen „damit der göttliche Segen nicht von ihr weichen möge.“ Dabei beglückwünschte ihn der Kaiser zur Geburt eines Prinzen „indem ihm solche, sowohl wegen der Konvenienz für die katholische Kirche, wie sein eigen Haus zu großer consolation gereiche.“ ¹⁾

Drei Wochen nach Josephs Ankunft — 15. August — an Eugens gloriwürdigem Tage von Luzzara trat die Belagerung in ein entscheidendes Stadium, indem der Markgraf mittels eines blutigen Sturmes sich in dem Ravelin beim Hauptangriff festsetzte. Hierbei wurde sein Vetter Generalwachtmeister Erbprinz von Baden-Durlach, wenige Tage vorher dessen Ehrenkavalier und am 16. an der Seite des Markgrafen bei Besichtigung der Verbauung des erstürmten Ravelins der Bruder Eugen's Feldzeugmeister Graf von Soissons verwundet, der 8 Tage nachher der Verwundung erlag. Einen Versuch Catinat's durch Vorrückung von der Moder an die Lauter noch etwas zur Rettung von Landau zu unternehmen, vereitelte der Markgraf durch Anordnung einer Demonstration aus den Bühler Linien gegen Selz, worauf Catinat wieder hinter die Moder zurückging, die Festung fortan ihrem Schicksale überlassend. Den 8. September nahm Feldmarschall von Thüngen auch die Citabelle mit Sturm und gab dadurch der Vertheidigung den Todesstoß. Die Garnison schon seit dem 25. August ohne Arzneien und von Pferdefleisch lebend, erbot sich am 9. September zur Uebergabe gegen freien Abzug, den König Joseph mit allen Kriegsehren zu bewilligen ebenso dem Deforum seiner persönlichen Anwesenheit, als wegen der anderwärts auftauchenden Gefahren für angemessen erachtete. Die dreimonatliche Blutarbeit vor Landau hatte dem Reichsheere 715 Tödt, 1434 Verwundete gekostet. Feldmarschalllieutenant Graf Friesen wurde zum Gouverneur der eroberten Bormauer Deutschlands ernannt.

Der Kaiser fühlte sich gedrungen in einem besonderen Handschreiben vom 5. October dem Markgrafen „sowohl für seine Person als Namens des gemeinen Reichswesens den öffentlichen Dank für die siegreiche Eroberung der Stadt und Hauptfestung Landau abzustatten, die ihm

¹⁾ Urk. 48.

eben so erfreulich, als dem Publico ergöglich falle und wofür dem Markgrafen großer Ehrenruhmb jetzt und bei der Nachwelt gebühre.“¹⁾ Die Waffenthät des Markgrafen wurde ausserdem verherrlicht durch Prägung einer Denkmünze, mit der unter dem Abbilde Landau's befindlichen Inschrift: *Caesareo Auspicio Regis Virtute Badensis Felici Ductu Gallo Est Ex Ungue Retracta* ²⁾.

Was die in den Denkwürdigkeiten des Marschalls von Catinat versuchte Beschuldigung betrifft, der Markgraf habe während der Belagerung von Landau mit dem Marschall in verrätherischer Verbindung gestanden ³⁾, so befinden wir uns in der Lage, der Ausführung, womit ein vaterländischer Gelehrter bereits in öffentlicher Schrift diese empörende Behauptung widerlegt hat ⁴⁾, ein neues entscheidendes Beweismittel beizufügen. Wir haben nämlich den Verfasser des in erstgenanntem Werke zur Unterstützung der Anklage in einem Facsimile mitgetheilten, dem Markgrafen fälschlich unterschobenen Schreibens durch einen glücklichen Zufall entdeckt: ⁵⁾ es ist Niemand anderes, als der Herzog von Burgund, das Schreiben selbst ein herausgerissenes Stück der nach den Militärischen Denkwürdigkeiten über den Successionskrieg ⁶⁾ zu verfolgenden dienstlichen Korrespondenz dieses Herzogs, worin er unter dem 6. Juli 1702 aus dem Hauptquartier Huisen ⁷⁾ dem Marschall den nahen Abmarsch der ihm aus den Niederlanden zugehenden Verstärkung ankündigt. Wenn schon durch die einfache Hinweisung auf das eben erwähnte französische Urkundenwerk

¹⁾ Urk. 62.

²⁾ Im Besitze S. R. G. des Großherzogs a. d. Hofbibl. z. Karlsruhe.

³⁾ S. 165 d. 3. Bds. d. *Mémoires et Correspondance du Maréchal de Catinat* par M. Bernard Le Bouyer de St. Gervais. Paris 1819.

⁴⁾ E. Baur v. Gypsen, Vertheidigung des Markgrafen Ludwig von Baden gegen eine Beschuldigung des Herausgebers der *Mémoires* von Catinat. *Zisch. f. Kunst, Wissensch. u. Gesch. d. Krieges* Jahrg. 1827. 11. B. 163 u. 256.

⁵⁾ Während meiner Arbeiten im Archiv des Dépôt de la Guerre zu Paris, im Jahr 1843.

⁶⁾ *Mémoires militaires relatifs à la guerre de succession d'Espagne sous Louis XIV. par le Lieutenant Général de Vault, publ. p. l. Général Pelet.* Paris T. II, 65, 66, 71, 72, 795 ff.

⁷⁾ Huisen steht auch deutlich auf dem Facsimile bei Catinat; der Herausgeber liest aber dieses Huisen in den Niederlanden für Harsum und verdröht es, seiner widersinnigen Beschuldigung größere Wahrscheinlichkeit zu verleihen in Harseim — Arghelm — bei Landau!!

jeder weitere Beweis überflüssig wird, so treten wir dennoch auch den der Vergleichenng mittels der Facsimile am Ende unserer Urkunden an, — den Leser noch besser in Stand zu setzen, dem unwissenden Herausgeber der Denkwürdigkeiten von Catinat das verdiente Urtheil wegen einer so beispiellosen Geschichtsfälschung selbst zu sprechen.

Während der Belagerung von Landau hatte der Kurfürst von Baiern das Bündniß mit Frankreich besiegelt, seine Rüstungen in aller Stille vollendet und sich am 8. September der Reichsfestung Ulm und damit eines gesicherten Waffenplatzes und Brückenkopfes an der obern Donau bemächtigt. Von Ulm detachirte er ein Korps unter Feldmarschalllieutenant Grafen Arco gegen die Waldstädte, um den getroffenen Verabredungen gemäß Generallieutenant Villars die Hand zu reichen, der sich anschickte mit einer Armee bei Hünningen über den Rhein zu gehen, und sich mit den Baiern im Herzen von Deutschland zu vereinigen.

Das reichsfeindliche Beginnen des Kurfürsten gegen Ulm und andere Reichsgebiete verbreitete Schrecken und Entrüstung in ganz Deutschland; Klagerufe und Hilfsgeschrei tönten von allen Seiten an das Ohr des Markgrafen, der nach der Einnahme von Landau im Begriff stand in das Elsaß einzubrechen. Schon auf die erste Kunde von dem Vorhaben der Franzosen hatte er den Feldzeugmeister Grafen Karl Egon von Fürstenberg zur Beobachtung des Debousche von Hünningen dasselbst aufgestellt. Als aber die Bewegungen Villars sich immer drohender gestalteten, übergab er am 2. Oktober dem Feldmarschall Markgrafen von Baireuth das Kommando an der Moder und eilte mit Verstärkungen über den Rhein nach Friedlingen, dort selbst den Befehl über das Korps des Grafen Fürstenberg zu übernehmen. Er traf bei seiner Ankunft am 4. Oktober den Stand der Sache nicht wie er gehofft, sondern Villars bereits im Besiz der Schusterinsel und Herr des Debousches und nahm daher augenblicklich eine den Umständen angemessene Defensivstellung auf dem Hochufer des Rheines, die Rechte an dem Schlosse Friedlingen, die Linke an der Wiese. In dieser Verfassung standen sich beide Heerführer bis zum 13. Oktober beobachtend gegenüber und erwarteten neue Truppenverstärkungen. Der Markgraf ging den seinigen unter Feldmarschall Grafen Styrum bis Müllheim entgegen, nachdem er vorher dem Grafen Fürstenberg den Befehl ertheilt hatte, mittlerweile die Armee zurück in die vortheilhaftere Stellung hinter der Rander zu ziehen.

Während Graf Fürstenberg die befohlene Bewegung in der Nacht vom 13. auf den 14. Oktober begann, debouschirte Villars, der solche für einen Rückzug hielt, mit Massen aus der Schusterinsel und ließ zugleich Neuenburg am rechten Rheinufer im Rücken der Reichsarmee durch Generallieutenant Guiscard überfallen und besetzen. Der Markgraf in augenscheinlicher Gefahr von zwei Seiten zugleich angegriffen zu werden, kehrte von Müllheim zurück, ließ die Armee Front herstellen und rückte sogleich zum Angriff vor, in Hoffnung, Villars während des Uebergangs und bevor Guiscard von Neuenburg her im Rücken erscheine, zu schlagen. Der Marschall hatte jedoch den Rhein bereits überschritten und beeilte sich seine Linien ebenfalls rasch zu entwickeln. Diese gegenseitigen Bewegungen und Anordnungen am Morgen des 14. Oktobers führten zu der Schlacht von Friedlingen, deren bekannte Resultate waren, daß die in der Rheinebene aufgestellte deutsche Reiterei von der französischen vollständig geschlagen, die deutsche Infanterie dagegen auf den Höhen beim Käferhölzle nach mörderischem Kampfe die französische mit Verlust ihres Geschüzes bis Klein-Hünigen und auf die Schusterinsel zurückwarf und der Markgraf erst nach fünfstündigem Verweilen in siegerischer Haltung seine kleine der Reiterei gänzlich beraubte Schaar in eine Aufstellung bei Staufen zurück zog und hier die Vereinigung mit Styrum vollführte.¹⁾ Villars behauptete sich auf dem rechten Rheinufer, wagte aber nicht die Stellung des Markgrafen vorbeizugehen, sondern zog nach Brandschagung der obern Markgraffschaft Baden mit völliger Verzichtleistung auf sein anfängliches Objekt — die Vereinigung mit den Baiern — wieder über den Rhein und in das Oberelsaß.

Villars maßte sich einen vollständigen Sieg über den Markgrafen an und wußte es durch seine prahlerischen Berichte nach Paris dahin zu bringen, daß man dort das Tebeum sang und ihm den Marschallstab zusendete. Die Geschichte hat diese Kunstgriffe der Eitelkeit eines geschickten aber anerkannt ruhmrednerischen Feldherrn bereits gerichtet. Er lieferte die Schlacht zu keinem andern Zweck als der Vereinigung mit den bereits in der Nähe stehenden Baiern; der Markgraf um dieselbe zu hindern. Dieser hatte seine Absicht durchgesetzt, trotz der Ueberzahl des Gegners und der Niederlage der Reiterei, das Schlachtfeld fünf Stunden lang behauptet und feindliches Geschüg

¹⁾ Urf. 66.

erobert, folglich war er Sieger. Wie ließe sich auch mit der sogar von deutschen Historiographen ohne Untersuchung behaupteten Niederlage die Dankbezeugung des ernstesten, streng-prüfenden Kaisers vereinigen, der dem Markgrafen schreibt: „Was aber den bei Hünningen den Franzosen versegten Streich betrifft, so muß ich und das ganze gemeine Wesen E. K. unermüdeten Vigilanz und standhaftigen valor den effect zuerkennen, daß die linea der mit Kurbaiern abgezielten conjunction andurch unterbrochen worden, darum auch E. K. den gebührenden Dank gnädiglich abstatte.“¹⁾ Eben so erfolgte eine gleiche Anerkennung von König Joseph mit den Worten: „Als gebühret zufoerderist Gott dem Allmächtigen hierumben der schulbige Dank, E. K. sodann das billige Lob, daß durch die von Deroselben beschehene so schleunige Formirung der Schlachtordnung und das a tempo gegebene Kommando der feindlichen Infanteria in die flanke zu fallen, auch sonstn dabei gebrauchten vernünftigen Conduite und valorosen Anführung diese Action (ungehindert der Feind eine weit stärkere Macht und die Cavalleria an ihrer Gebühr manquirt hat) gleichwohl so einen glücklich und ruehmlichen Ausgang genommen.“²⁾

Bald nach der Schlacht von Friedlingen bezogen die beiderseitigen Heerführer die Winterquartiere: die Reichsarmee an den bayerischen Grenzen, im Breisgau, in der Markgrafschaft Baden und Rheinpfalz; die Baiern in dem Landstrich zwischen Iller, Donau und Lech; die Franzosen in Elsaß und Lothringen.

An dem Niederrhein und der Maas hatte die brittisch-holländische Armee unter dem Oberbefehl des Herzogs von Marlborough Kaiserswert, Venlo und Lüttich erobert, dagegen Trier und Trarbach an den Marschall Tallard verloren.

In Italien schlug Prinz Eugen den Herzog von Vendome am 16. August bei Luzzara, worauf beide Theile nach verschiedenen wenig entscheidenden Manövern in die Winterquartiere rückten.

¹⁾ Urk. 69.

²⁾ Urk. 67.

Dritter Abschnitt.

1703.

Darniederliegen der deutschen Kriegsrüstungen. Vorstellungen und Protestationen des Markgrafen. Rüstungen der Franzosen. Deren Rheinübergang. Erobern Kehl. Zweiter Rheinübergang. Der Markgraf schlägt die Angriffe der Marschälle Villars und Tallard auf die Böhler Linien zurück. Villars Vereinigung mit dem Kurfürsten von Baiern bei Tuttlingen. Herzog von Burgund erobert Alt-Breisach. Der Markgraf zieht gegen das überlegene französisch-bayerische Heer an die Donau. Behauptet sich mit vielem Geschick gegen dasselbe. Seine Untergenerale überall geschlagen. Landau und Augsburg verloren. Vorgänge in Italien und den Niederlanden.

Durch die Schlacht von Friedlingen war die Vereinigung der Franzosen und Baiern vereitelt, durch die Eroberung von Landau und die Festsetzung an der Lauter eine gute Offensivbasis gegen das Unterelsaß gewonnen, die Grenzen mittelst der Plätze Alt-Breisach, Freiburg, Kehl, Philippsburg und die verschanzte Stellung von Bühl-Stollhofen gehörig gedeckt. Die Fortsetzung der im verfloßenen Feldzug ergriffenen Offensive hing daher nur von der zeitigen Aufstellung und Verwendung entsprechender Streitkräfte ab. Der wohldurchdachte Operationsplan des Markgrafen erhielt indessen schon beim Schlusse des vorigen Feldzugs einen starken Stoß durch die ihm von der Konvenienz der Reichständene aufgebrungene Winterpostirung in der ganz unglaublichen Erstreckung vom Bodensee bis zur Lahn und Saar. Die Aussichten eines glücklichen Feldzuges schwanen noch mehr, als weder seine unaufhörlichen energischen Vorstellungen, noch die offiziellen Noten der verbündeten Mächte, Kaiser und Reich im mindesten vermochten ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen auch nur ein annäherndes Genüge zu leisten. Statt den im Dezember 1702 auf dem Reichstage beschlossenen 120,000 Mann verfügte der Markgraf im März 1703 kaum über 10,000 Mann, denen überdies Magazine, Rekruten, Remonten, Waffen, Munition, Schuhe, Wäsche, der Artillerie die Bespannung fehlten, für welche der Markgraf die Pferde des römischen Königs in Beschlag nahm. Seine Verstimmung hierüber kannte fast keine Grenzen. „Ich habe“ — schrieb der kurpfälzische Feldmarschalllieutenant Graf Leiningen an Eugen — „die Gnadt Ibro Hochfürstlichen Durchlaucht den Herrn General Leuthenandt schon längstens zu kennen, aber niemahls so consternirt gesehen als anjeto, weil man Dieselben also abandoniret.“

Diesen elenden Kriegsanstalten gegenüber sammelte Frankreich im Elsaß zwei trefflich ausgerüstete Armeen, wovon die eine 26,000 Mann stark unter Marschall Tallard die deutsche Reichsarmee am Oberrhein festhalten, die andere unter Villars 33,000 Mann stark den Schwarzwald durchbrechen und die vorigen Feldzug verfehlte Verbindung mit dem baierischen Heere erzwingen sollte, dessen Stärke der Kurfürst mit französischen Subsidien und Erpressungen der Reichsstädte bis auf 40,000 Mann mit 64 Geschützen gebracht hatte.

Schon Eingangs Januar von der am Rheine drohenden Gefahr unterrichtet, bestimmte der Markgraf den Hof noch während des Winters zur Aufstellung eines Truppenkorps unter dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick bei Passau, das im Verein mit dem des Feldmarschalls Grafen Styrum bei Schwäbisch-Gemünd den Kurfürsten niederwerfen sollte.

Der auf den 10. Januar festgesetzte Anfang der Operationen beider Korps unterblieb aus Mangel gehöriger Anstalten. Der Kurfürst kam zuvor, nahm den Donaupafß von Neuburg hinweg, während Villars schon Mitte Februar oberhalb Straßburg den Rhein passirte und am 18. mit 32,000 Mann bis Altenheim vorging. Der Markgraf, der nur über 7—8000 Mann verfügte, erwartete ihn hinter den Linien der Kinzig, in der Hoffnung sich hier bis zur Ankunft der auf unverantwortliche Weise hintangehaltenen Reichscontingente zu behaupten. Villars durchbrach jedoch die Linien den 19. an mehreren Punkten und nöthigte die Deutschen zum Rückzuge. Der Markgraf nahm eine neue Aufstellung hinter den Linien von Bühl, entschlossen solche bis auf's Aeufferste zu vertheidigen.

Villars, anstatt seine Vortheile zu verfolgen, rückte plötzlich vor Kehl, das er am 20. Februar berannte und den 9. März eroberte, worauf er Erholungsquartiere im Elsaß bezog. Durch die untergeordnete Operation gegen Kehl hatte der französische Heerführer dem Markgrafen Zeit gelassen, sich durch Heranziehung holländischer und deutscher Hilfstruppen bis auf 20,000 Mann zu verstärken, wovon er einen Theil unter Feldmarschall von Thüngen zur Besetzung der Linien der Lauter verwendete, die er mit der verschanzten Stellung von Bühl durch eine Brücke über den Rhein verband. Preis gegeben durch die Lethargie des von schlechten Dienern umgebenen alten Kaisers und den unpatriotischen Stumpfsinn des Reiches einem über-

mächtigen und übermüthigen Feinde, der sich eben zu einem neuen Rheinübergang anschickte, — konnte der Markgraf sich nicht enthalten, seine warnende Stimme mit mehr Kühnheit als bisher zu erheben und dem Kaiser aus dem Feldlager bei Bühl unter dem 29. März zu schreiben: „Es ist zu erbarmen, Allergnädigster Herr, daß aus mangel der anstalten, so nit gemacht worden, und dato bey Dero Hoff apparentlich nit gemacht werden wollen, alles zu grund gehen mueß, und ein in so schlechten Stand gestandener Feindt ein solche absolute Superiorität über Uns nehmen solle, E. K. M. absolute authorität than meines Erachtens allein dem Übeln steuern, wenn Ihme noch zu steuern die Zeith gelassen wird. Sic volo, Sic Jubeo, Allergnädigster Herr! ist das einzige Mittell, welches E. K. M. Sachen redressiren kann, dann wan Dero armee in Itallien, sowohl als hier länger hilflos gelassen werden sollte, so forge Ich es dörrfte auch nit mehr, in E. K. M. macht bestehen den übeln Consequention dieses übel geführten Kriegs vorzukommen.“

Zu Paris, wo man Villars unzeitige Beziehung von Erholungsquartieren mißbilligte, erhielt dieser erneute und gemessene Befehle nochmals und vereint mit der Armee des Marschalls Tallard über den Rhein zu gehen und um jeden Preis durch den Schwarzwald zum Kurfürsten von Baiern durchzubringen. Beide Armeen überschritten demgemäß zwischen dem 13. und 20. April den Rhein bei und oberhalb Straßburg und näherten sich 50,000 Mann stark zum Angriff auf die Stellung von Bühl, in welcher der Markgraf dieser mit mehr als hundert Geschützen versehenen, von zwei Marschällen geführten Heeresmacht kaum 16,000 Mann kaiserlicher, holländischer und Reichstruppen mit 39 Geschützen entgegen stellen konnte.

Der Markgraf, der als Erbauer der Linien deren Stärke und Schwächen genau kannte, hatte die von Natur starke Mitte nur nothdürftig besetzt und mit kluger Berechnung die Hauptkräfte auf die beiden Flügel bei Bühl und Stollhofen vertheilt. Die ersten Angriffe gegen diese erfolgten den 19. April und wurden vier verschiedenemale — den 20. 21. 23. und 25. — erneuert, scheiterten aber sämmtlich an der wetteifernden Tapferkeit der Deutschen und Holländer, letztere unter General von Goor, und den trefflichen Gegendispositionen des Markgrafen, den im heißen Ringen um den Besiz des Dorfes Wimbuch eine französische Kugel mitten auf den Rüß traf, während sein

Better der Erbprinz von Baden-Durlach im Kampfe um Stollhofen Proben seines Muthes ablegte. Die Marschälle, auf allen Punkten entschieden abgewiesen, traten verstimmt und mit Verlust von nahe 3000 Mann, Villars auf der Bergstraße, Tallard auf der Rheinstraße den Rückzug an, wogegen der Markgraf in den fünftägigen Anfällen des dreifach überlegenen Gegners kaum einige hundert Mann eingebüßt hatte.

Daß er übrigens durch diesen ruhmvollen Widerstand die Süd-deutschland drohenden Gefahren keineswegs als beseitigt ansah, gab er dem Kaiser gelegentlich seiner Berichterstattung unverhohlen zu erkennen. „Ich darf“ — schrieb er am 2. Mai aus Bühl — „und kann mich von hier nit bewegen, weillen mir zu Nachführung des Proviantes und fourage alles abgeht, und wann, wo Gott vor sein wolle, der Feind mich von hier weg schlagen könnte, so würden E. K. M. in kurzer Zeit die französischen und baierischen Armeen an den böhmischen Grenzen sehen. Die Konjunktion werde aus Mangel Volks schwerlich hindern können, dennoch können E. K. M. versichert leben, daß ich mit meiner wenigen Macht alle extrema tentiren und so lange etwas übrig ist, das Steuerruder nit aus Händen gehen lassen werde. Dieses sind die E. K. M. längst vorhergesagten Früchte unserer üblen Anstalten und papiernen Armeen Ich gebe zwar nichts verloren, so lange ich noch Volk um mich sehe und werde wie obgemeldet das Meinige wie ein treu und devoter Diener E. K. M. aller Orten so viel möglich und thünlicher zeigen. Enthalten aber kann ich mich nicht mit eben dieser Pflicht und Treu zu sagen, daß wenn in E. K. M. Anstalten kein baldige Änderung geschieht und Dero Generale wie Ich und Prinz Eugenius nit besser secundiert werden, E. K. M. bishero gloriose Waffen zu Dero höchstem Nachtheil aller Orten darniederliegen und alles damit über ein Haufen gehen wird. E. K. M. vergeben mir diese Freiheit zu reden, der allzugroße Eifer ist meines Erachtens einem treuen Diener zu verzeihen, der sich von Volk und allen requisiten abandonirt, sein eigen Land in Flammen sieht und sorgen muß, daß bei continuirenden solchen schlechten Kriegsdiskpositionen selbe durch das ganze römische Reich endlich bis in E. K. M. Erblanden grässiren dörrften. Ich wünsche, daß ich es zu verhindern vermöge“ ¹⁾).

¹⁾ Urf. 95.

Dabei bestürmte der Markgraf den Kaiser unaufhörlich, Minister vom Amte zu entfernen, deren Unfähigkeit die Monarchie zu Grunde richtete. Prinz Eugen hatte sich sogar von der italienischen Armee, deren Lage ebenso traurig war wie die am Oberrhein, hinwegbegeben, um den Kaiser ebenfalls zur Änderung seines Ministeriums und zur Ergreifung kräftigerer Maßregeln zu bewegen. König Joseph nicht minder wider die Kriegs- und Kammerpräsidenten Grafen Mansfeld und Sallaburg, schrieb dem Markgrafen aus Wien: „Ich darf versichern, daß vom ersten Augenblick an, daß ich von der Armee hier ankommen, täglich nicht anders thue, als bei J. M. dem Kayser die affairen unserer zwei Armeen zu poussiren; habe aber bis dato nicht so viel ausrichten können, daß nur ein Heller vor die rocrouir- und remontirung der unter E. L. Kommando stehenden Armee were gegeben worden. Die ganze Ursach alles Unglücks und retardirung aller Sachen seind unsere zwei Herrn Präsidenten und solange diese bleiben, sehe ich kein remedium; mein größte Arbeit jetzt ist den Kayser zu persuadiren mit diesen eine Aenderung zu machen. Ich versichere“ — fügte der hoffnungsvolle kaiserliche Thronerbe mit Naivität hinzu — „daß siber deme ich einmal im Felde war mirh die Weil zu Hause sehr lang wird, absonderlich aber verlange nicht mehr als E. L. wieder embrassiren und von Ihnen den Krieg lernen zu können.“ Joseph und den beiden Feldherrn hat daher ohnstreitig Desreich den bald darauf gefolgten heilbringenden Wechsel des Ministeriums zu verdanken, wodurch Prinz Eugen zum Kriegs-, Graf Gundaker von Starhemberg zum Finanzpräsidenten ernannt wurden.

Marshall Villars ließ nach den verunglückten Angriffen auf die Stellung von Bühl Tallard davor zurück, und suchte die vom Hofe kategorisch befohlene Vereinigung mit dem Kurfürsten durch das Kinzigthal. Sie erfolgte, trotz dem Widerstande des zur Deckung der Schwarzwaldpässe aufgestellten Feldzeugmeisters Grafen Prosper von Fürstenberg, den 7. Mai bei Tuttlingen, wohin die gegen die beiden Corps von Styrum und Schlick gestandene bayerische Armee über Ulm entgegen gekommen war. — Die Stärke des nunmehr vereinigten französisch-bayerischen Heeres belief sich auf 55,000 Mann mit 109 Geschützen.

Sobald die französische Armee die Defileen des Kinzigthales ungefährdet hinterlegt hatte, ging Tallard Anfangs Juni bei Kehl auf das linke Rheinufer zurück und trat unter den Befehl des Herzogs Ludwig

von Burgund, der sich zur Belagerung von Alt-Breisach anschickte. Die größere Gefahr drohte hiernach nicht mehr am Oberrhein, sondern am Donaustrom. Der Markgraf ließ daher die Truppen an der Lauter in die Bühler Linien unter das Kommando des Feldmarschalls von Thüngen rücken, verstärkte die Besatzungen von Breisach und Landau, eilte mit Postpferden über Pforzheim und Kannstatt nach Göppingen, wo er gegen die Mitte Juni eintraf und den Befehl der Styrum'schen Armee übernahm, welche er durch das Filsithal gegen die feindliche Armee bei Gundelfingen in Marsch setzte. Die Verstärkungen aus den Bühler Linien waren ihm in mehreren Kolonnen durch das Pfingthal gefolgt. Willars, geschwächt durch die Expedition des Kurfürsten von Baiern nach Tyrol, um Bendome vom Etschthal her die Hand zur Vereinigung zu bieten, hatte sich bei Annäherung des Markgrafen in die feste Stellung zwischen Dillingen und Lauingen geworfen, der gegenüber die Reichsarmee den 3. Juli ein Lager bei Haunsheim bezog. Der Markgraf erkannte gleich bei der ersten Rekognoszierung die Unmöglichkeit eines offenen Angriffs auf die in der Fronte durch eine Linie starker Verschanzungen, an den Flügeln durch die befestigten Städte Dillingen und Lauingen wohlgedeckte feindliche Stellung, und beschloß daher die französische Armee vorerst so lange darin festzuhalten, bis die im Anmarsch begriffenen Preußen, Westphalen und Franken ihm das nöthige Uebergewicht der Streitkräfte verschaffen würden. Einseitigen entsendete er Feldmarschalllieutenant Grafen Latour mit einem ansehnlichen Reitercorps nach Ulm auf die französischen Verbindungen, auch versah er das brave, treue, gegen die Baiern in Masse aufgestandene Tyrolervolk mit Offizieren und alter Mannschaft.

Die Mitte Juni begonnene Invasion von Tyrol endigte in der Hälfte August mit der vollständigen Räumung des Landes durch die Franzosen und Baiern, nach großen Verlusten an Geschütz und Leuten ohngefähr um dieselbe Zeit, wo der Herzog von Burgund bei Kehl über den Rhein ging und unterstützt von Tallard und Bauban die Belagerung von Alt-Breisach eröffnete.

Die Reichsarmee war um diese Zeit auf eine Stärke von 32,000 Mann angewachsen, was dem Markgrafen erlaubte mit Ernst darauf zu denken die feindliche Armee, der nun einmal mit Gewalt nicht beizukommen war, durch einen Uebergang auf das rechte Donauufer aus ihrer unangreifbaren Stellung zu manövriren. Zu dem Ende ließ

er den Feldmarschall Styrum mit 18,000 Mann und 30 Geschützen im Lager von Haunsheim zurück, mit dem Ueberrest — 14,000 Mann — brach er den 22. August nach Ehingen auf, um hier die Donau zu überschreiten und den Rücken der feindlichen Armee zu bedrohen. Villars in Gefahr auf beiden Seiten der Donau in der Stellung von Dillingen eingeschlossen zu werden, eilte nun — den Generallieutenant d'Usson mit 10,000 Mann gegen Styrum zurücklassend — mit der Hauptmacht ebenfalls über die Donau, zog den Kurfürsten von Baiern an sich und rückte auf Augsburg. Der Markgraf, durch seine Rundschaffter von der Absicht des Kurfürsten unterrichtet, war durch einen wohlberechneten vierzehntägigen Gewaltmarsch, wobei er unterwegs verschiedene Verstärkungen aufnahm, im großen Bogen über Ehingen und Mindelheim Augsburg bereits so nahe gekommen, daß beide Armeen, der Markgraf von Süden, die Franzosen und Baiern von Norden, am 5. September gleichzeitig im Angesicht der Stadt erschienen. Im Augenblick wo der Kurfürst sie unter Androhung eines Bombardements zur Uebergabe aufforderte, war der Markgraf ihrer schon Meister und bot dem Gegner in der vortrefflichen Stellung zwischen Lech und Wertach die Schlacht an.

Der Kurfürst und Villars zogen sich, ohne einen Angriff zu wagen, in die Beobachtungsstellung von Gablingen, später bis Nordendorf zurück und konnten nicht hindern, daß der Markgraf Friedberg am rechten Lechufer nach kurzer Beschießung in seine Gewalt bekam, von wo er Baiern mit Streifcorps und Requisitionen bis vor die Thore von München heimsuchte. Den Erfolg seines meisterhaften Manövers in die Zentralstellung von Augsburg, wodurch der Gegner von der Verbindung mit Baiern abgeschnitten, die mit Tyrol wieder hergestellt und die Subsistenz durch den Besitz des reichen Augsburgs auf geraume Zeit gesichert war, meldete er dem Kaiser unter dem 7. September also: „Es wäre wohl die höchste Zeit hier anzukommen und meinen Marsch, wie ich gethan ohne reflexion einiger übel bestandenen Bagage zu praecipitieren, Zumalen die feindliche Armee unter des Herren Churfürsten zu Bayern & zu gleicher Zeit angelangt, die Stadt sommirt und mit Gewalt besetzen wollen. Weilen aber selbige durch den Grafen Eustachius von Fugger, welchen sie seit einiger Zeit zum Commandanten gemacht sehr annimirt und ihnen absonderlich gegen E. R. M. tragende allerunterthänigste Devotion durch

dessen Erinnerungen zu erkennen gegeben, auch von mir von Zeit zu Zeit Schreiben und Expressen eingekommen, worinnen ich sie des succurses und Entsatzes versichert, als hat man dadurch einige Stunden gewonnen und das Werk erhalten. In was vor Angustiis diese gute Bürgerschaft gestanden, können E. Majestät leicht erachten, indeme selbe zu gleicher Zeit von beeden Seiten 2 feindliche Armeen anrücken sehen, von welchen sie gleichermassen bedrohet worden bei refusirung eine Garnison einzunehmen, bombardirt und attaquirt zu werden, bei welcher Gelegenheit sie sich dennoch ihrer gegen E. K. M. und dem römischen Reich schulbige Devotion und Treu erinnert und sich durch Grafen Latour und meinen Geheimen Rath Baron Forstner, welchen ich bei meiner Ankunft alsobalden an den Magistrat geschickt, nicht allein bewegen lassen garnison einzunehmen, sondern auch auf mein Verlangen durch Lösung einiger Stük auf den Feind gegen denselben sich erklärte, zu welchem glückseligen Ausschlag ich E. K. M. mit Fug gratuliren kann, indeme durch diese expedition die Sache soweit gebracht worden, daß E. K. M. Waffen bis an den Feind gebracht und aus dieser Stadt zu ihrer subsistenz so viel materi gefunden, daß sie keinen Mangel an Brod und allerhand Getraid zu besorgen hat, und können E. K. M. versichert sein, daß nebst einer unermesslichen quantität vivres sich darinnen ein solcher Schatz von der Stadt selbst und darein geflüchteten Geldern befindet, daß alle Welt glaubt, daß der Herr Churfürst damit noch viele Jahre den Krieg hätte prosequiren können.“ ¹⁾

Durch das Zuorkommen bei Augsburg nöthigte der Markgraf den Gegnern einen für die Waffen der Verbündeten höchst vortheilhaften Rollenwechsel auf. Fesselte Villars durch die frühere Unbeweglichkeit bei Dillingen die Reichsarmee sieben Wochen lang an sich, um dem Kurfürsten dadurch Zeit zur Unterwerfung von Tyrol zu geben, so hielt nun wieder der Markgraf das vereinigte französisch-baierische Heer vor seiner unangreifbaren Stellung von Augsburg eben so fest, damit die abgeforderten Korps des Markgrafen von Baireuth, der Grafen Reventlow und Styrum von der Donau und dem Inn her ungehindert in Baiern einfallen und dadurch den mit dem Kurfürsten angeknüpften Unterwerfungs-Unterhandlungen den Ausschlag

¹⁾ Urk. 119.

geben konnten. Schon war zwischen Villars und dem Kurfürsten die heftigste Spannung eingetreten, schon gab man die Sache des letztern in Versailles für verloren, schon war von da an Mar Emanuel die Aufforderung ergangen einen Vergleich mit dem Kaiser zu schließen und die französische Armee durch eine Kapitulation zu retten, ¹⁾ als die unverantwortliche Niederlage des Feldmarschalls Styrum bei Hochstädt das fast gewonnene Spiel des Markgrafen wieder gänzlich verdarb.

Der Feldmarschall war vom 23. August bis 17. September im Lager bei Haunsheim stehen geblieben, ohne wie es die hinterlassene Instruktion des Markgrafen forderte d'Usson bei Dillingen anzugreifen, oder nach Ermessen Villars auf das rechte Donauufer zu folgen. Da eine Erinnerung vom 12. September unterhalb Dillingen dem Fech möglichst nahe zu passiren, abermals unvollzogen blieb, so wiederholte der Markgraf dieselbe am 17. in so kategorischer Weise zum drittenmal, daß Styrum endlich den 18. den Marsch von Haunsheim gegen Donaunörth antrat, jedoch schon den 19. bei Schwenningen wieder Rasttag machte. Villars durch Generallieutenant d'Usson von dieser Bewegung in Kenntniß, faßte sogleich den Entschluß sich auf den sorglosen Gegner zu werfen. Er ging zu dem Ende den 18. mit 1000 Pferden aus dem Lager bei Rain nach Donaunörth voraus und bat den Kurfürsten ihm mit der ganzen Armee zu folgen; d'Usson erhielt Befehl in der Nacht vom 19. auf den 20. von Dillingen aufzubrechen und am Morgen über Hochstädt den Feldmarschall Styrum im nämlichen Augenblick im Rücken anzufallen, wo ihn Villars in der Fronte angreifen würde. Styrum, der selbst die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln vernachlässigte, sah sich am 20. in der Frühe in Fronte und Rücken so unerwartet angefallen, daß er nach kurzem Widerstande, den vorzüglich Feldmarschalllieutenant Balffy mit dem zweiten Reiter-treffen und die Preußen unter dem Fürsten von Anhalt leisteten, mit Verlust von fast 5000 Mann, seines Geschüßes, Gepäcks, des Brückentrains und aller Lagergeräthschaften gänzlich geschlagen und in größter

¹⁾ „Il n'est pas possible de conserver les états du duc de Bavière. Je lui mende que dans l'extremité dans la quelle il se trouve réduit, ses interêts m'étant aussi chers que les miens, il doit travailler à faire son accomodement avec l'empereur plutôt que de perdre ses états et dans cet accomodement procurer une entière sûreté pour que mon armée puisse rentrer en Alsace.“ Schreiben Ludwigs XIV. an Villars vom 25. September 1703. Mém. mil. III. 965.

Verwirrung auf Nörblingen geworfen wurde. Willars und d'Usson kehrten nach diesem durch die Ungeschicklichkeit Styrrums so leicht gewordenen Siege in ihre alten Stellungen zurück.

Dem harten Schlage, den die verbündeten Waffen hierdurch erlitten, folgte fast gleichzeitig die schimpfliche Uebergabe von Alt-Breisach — den 6. September — nach einer kaum 14tägigen kraftlosen Vertheidigung, bevor noch ein feindlicher Grabenübergang, vielweniger ein Sturm stattgefunden. Der Markgraf hatte dem Festungskommandanten Feldmarschalllieutenant Grafen Philipp von Arco die sicherlich keiner doppelten Auslegung fähige Instruktion hinterlassen: „Auf den Fall, daß der Feind den Ihnen anvertrauten Posten angreifen sollte und sich der Herr Feldmarschalllieutenant nicht lange den Kopf darüber zerbrechen dürfen, als gebe ihm hiemit die positive Ordre sich bis auf alle erdenkliche Extremität zu wehren und kein anderes consilium noch resolution zu nehmen gestalten da der Feind anderst, als mit dem Degen in der Hand und über die breche in dessen anvertraute Festung kommen würde, ich mit demselben keineswegs zufrieden seyn, sondern zu aller Verantwortung ziehen werde, welche Ordre der Herr Feldmarschalllieutenant der gesammten Garnison öffentlich ablesen lassen wollen, damit wann der Allerhöchste über Ein- oder den andern disponiren sollte, ein Jeder vom Ersten bis auf den Letzten von der Garnison sich der Subordination nach diesem zu Folge zu richten wisse.“

Arco suchte in einem Bericht aus Möhlin die feige Uebergabe thunlichst zu rechtfertigen; ¹⁾ der Markgraf sendete jedoch ihn sowohl, als den Generalwachmeister Marsigli sofort in Gewahrsam nach Bregenz und trug beim Kaiser auf Niederlegung eines Kriegsgerichts in nachfolgender die Ehrenfestigkeit und das eiserne Gepräge des Helden auf das treffendste zeichnenden Weise an: „Ich habe, wie in meinem vorigen gemeldet, durch den General Latour denen beiden Generalen Arco und Marsigli bis zu Austrag der Sachen den Arrest andeuten lassen. Die übrigen Officiere habe ich nicht alle in Arrest nehmen können, weil bei den Regimentern kein Kommando mehr gewesen wäre. Indeme sie aber gegen meine Ordre, welche sich vom ersten Officier bis auf den geringsten Mann zu exequiren extendirt hat, dennoch zu dieser schändlichen Uebergabe nicht allein gerathen, sondern sogar den Grafen von

¹⁾ Urk. 131.

Arco dazu persuadirt haben sollen, als habe weder von dem General Marsigli noch von meinem eigenen Regiment selber keinen Brief weder annehmen noch erbrehen wollen und bitte ich E. K. M. ein Exempel zu statuiren, indeme dergleichen schändliche actiones täglich ohne Scheu beginnen zu geschehen, und meritirten wahrhaftig diese Regimenter untergesteckt und zu nichts gemacht zu werden. Es ist zwar mein eigenes Regiment darunter, welches wegen der braven Gemeinen und einiger solcher Officiere beklage, E. K. M. muß ich aber wie dero treuester Diener sagen, daß dieselben Ihrer Armee ein solches Exempel schuldig sein, ohne welches ein jeder dergleichen schlechte actiones zu begehen sich unterstehen wird, und ist endlich wenig daran gelegen, ob ich ein Regiment habe oder nicht, von welchem ich mein Lebtage wenig oder schier nichts bezogen und förderst hin die Freud nicht haben werde, selbiges mit denen Augen wie vorhin beschehen, anzusehen und mich darauf zu verlassen. Das Scandalum E. K. M. interessieren so schlechter Dingen zu vergessen, und auf solche positive von mir gegebenen Ordres sich bis auf den letzten Mann zu defendiren, so wenig zu reflectiren und juist das contrarium zu thun, ist gar zu groß und dürfte bei ausbleibender Straf einmals fatale consequentien nach sich ziehen.“¹⁾

Das hierauf unter Feldmarschall von Thüngen niedergesezte Kriegsgericht erkannte am 4. Februar 1704 gegen Grafen Marsigli und Oberst von Ech Kassation, gegen Feldmarschalllieutenant Arco aber die Todesstrafe, welche auch zu Bregenz auf öffentlichem Markte vollzogen wurde.

Durch den Unfall bei Hochstädt ohne Aussicht auf eine Vereinigung mit der geschlagenen Armee Styrum's und dadurch für den Rest des Feldzugs der Rückkehr zur Offensive beraubt — beschloß der Markgraf die weiteren Unternehmungen des französisch-baierischen Heeres abzuwarten, welches sich ihm über Wertingen und Vöhringen den 26. September wieder bis Gersthofen genähert hatte. Die von neuem ausgebrochenen Mißhelligkeiten zwischen dem Kurfürsten und Villars machten jedoch jedes einverständliche Handeln der beiden Heerführer zur Unmöglichkeit. Villars, der sogar seine Abberufung vom König verlangte, bestand auf dem Abmarsch nach Oberschwaben, um sich der Schweiz

¹⁾ Bericht des Markgrafen an den Kaiser. Augsburg 17. September 1703; i. G. H. Arch. z. Karlsruhe.

zu nähern, über welche die einzigen Verbindungen mit Frankreich liefen. Der bairische Feldmarschalllieutenant Graf Arco wurde demgemäß zur Deckung von Baiern bei Landsberg am Lech postirt, die Hauptarmee aber setzte sich den 6. Oktober über Burgau nach Ulm in Marsch, wo sie den 13. anlangte und nachdem das Korps des Generallieutenants d'Usson von Dillingen dazugestoßen, bis zum 20. stehen blieb.

Der Markgraf für seine Verbindung mit dem Oberrhein besorgt und da die Magazine in Augsburg aufgezehrt waren, ließ hier unter Feldmarschalllieutenant von Vibra eine angemessene Besatzung, brach den 18. Oktober das Lager ab und nahm über Wiedergeltingen und Eggenthal das Operationsobjekt Memmingen an der obern Iller, indem er die Generale Latour, Schulenburg und die Ueberreste der Besatzung von Breisach zur Armee einbeordnete. Als er sich aber hier vom Kurfürsten über Laupheim und Dettingen zuvorgekommen sah, bezog er südlich ausbiegend am 2. November das Lager von Leutkirchen und bedrohte durch die Besetzung von Wurzach und Waldsee die feindliche Verbindung auf Schaffhausen. Weil jedoch hier die Ablösung Villars durch den Generallieutenant Grafen Marcin und die Uebernahme eines beträchtlichen für den Kurfürsten bestimmten Geldtransportes aus Frankreich beabsichtigt wurde, so gewann dieser über Schwarzach und Schussenried Saulgau, von wo eine starke Bedeckung Villars über Pfullendorf auf Schaffhausen und Marcin mit der Kriegskasse von da glücklich zurückbrachte. Marcin vernahm im Augenblick des Zusammentreffens mit dem Kurfürsten aus dessen Munde seine Erhebung zum Marschall von Frankreich. Der Markgraf bestrebt über Lautenhofen und Waldsee die Hauptstraße bei Pfullendorf vor den Franzosen zu erreichen, — mußte wegen gänzlicher Erschöpfung der durch improvisirte Märsche in armen, durchschnittenen Gebirgsgegenden beinahe desorganisirten Armee im Lager von Altshausen Halt machen und sich mit dem erfolglosen Versuche begnügen, durch Streifcorps Marcin und dem Geldkonvoy aufzulauern zu lassen.

Unter diesen Vorgängen hatte sich Marschall Tallard mit der französischen Belagerungsarmee von Altbreisach zur Belagerung von Landau gewendet, die aus einem Entsendungskorps aus den Niederlanden unter dem Erbprinzen von Hessen-Kassel und dem in den Bühler Linien gestandenen Korps des pfälzischen Generals Grafen von Nassau-Weilburg zusammengesetzte Entsatzarmee den 15. November an dem Speierbach geschlagen und Landau nach heldenmüthiger Vertheidigung

des Feldmarschalllieutenants Grafen Friesen den 17. November durch Vertrag genommen.

Hiemit war der Winter herbeigekommen — Marcin verlegte die französischen Truppen zwischen Iller und Lech, der Kurfürst die Baiern nach vorheriger Einnahme von Augsburg zwischen Lech und Inn, der Markgraf die Kaiserlichen und Reichsvölker dergestalt zwischen der Donau, dem Bodensee und dem Rhein entlang, daß er die französische Armee von jedweder Verbindung mit Frankreich sowohl über die Schweiz, als durch den Schwarzwald abschnitt.

Am Schlusse dieses unglücklichen dem Kaiserhofe und Regensburger Reichstage unzähligemal vorhergesagten Feldzuges recapitulirte der Markgraf dem Kaiser den an der Spitze seiner bunt zusammengesetzten, unfügamen Armee ausgestandenen Verdruß und Ungemach jeder Art noch einmal also: „Sonsten verhoffe, Allergnädigster Herr, mit meinen 14,000 Mann und Abgang aller Sachen, ohngeachtet der Graf von Styrum mit seiner Armee mir das geringste soulagement nicht gegeben, dennoch als ein wahrer Knecht das möglichste gethan und meine allerunterthänigst tragende Treue und Eifer erwiesen zu haben: hoffe auch es werde der effect meiner operationen und Anstalten den Winter hindurch mehreres erscheinen.

„Inzwischen aber kann ich E. K. M. unerinnert nicht lassen, daß es auf solche Weise in die Länge ohnmöglich bestehen kann, sondern ohnfehlbar alles zu Grund gehen müsse, wenn man keine bessere Vorsehung machen wird. E. K. M. lassen um Gottes willen zu Ihrem selbsteigenen Besten und Aufnahme die Erinnerung Dero allerunterthänigsten Dieners nicht länger außer Acht und suchen dem Uebel vorzukommen, weil Gott der Allmächtige noch die Zeit dazu gibt. Der üble Stand und die schlechten dispositiones aller Orten in diesen Landen ist nicht glaublich und kann ohne kräftige Hülfe ohnmöglich mit der Zeit was anders, als ein gräuliches Verderben erfolgen. Ich habe gewiß diese campagne in omni genere mehr ausgestanden, gearbeitet und Geduld exerciert als in meinem ganzen Leben und wäre mir ohnmöglich länger auf diese weiß zu existiren, wann mir nicht in einem und anderm beßer assistirt wird, von welchen allem E. K. M. zu anderer und beßerer Gelegenheit und nach ausgemachter Sach mehrere allerunterthänigste Vorstellung machen werde.“ ¹⁾

¹⁾ Urk. 141.

In Italien, wo Prinz Eugen aus bereits angedeuteten Beweggründen den Heerbefehl an den Feldzeugmeister Grafen Guido Starhemberg abgegeben hatte, waren wesentlich veränderte Verhältnisse eingetreten durch die Lossagung des Herzogs von Savoyen von Frankreich und dessen Eintritt in die große Allianz, fast gleichzeitig mit Portugal. Vendomes verfehlter Operation sich dem französisch-baierischen Heere in Deutschland durch die Tyroler Thäler anzuschließen wurde bereits erwähnt: von da kehrte er nach der Lombardei zurück und wendete sich wegen dem Abfall des Herzogs Viktor Amadeus vom Po ab gegen Savoyen. Starhemberg in der Absicht dem Herzog zu Hilfe zu kommen, ging bei schon eingetretenem Winter durch das Parmesaniſche und bewirkte nach einigem Verluste ohnweit Castelnovo beim Uebergang über den Tidone, glücklich seine Vereinigung mit den Piemontesen am 15. Januar 1704 bei Nizza della Paglia, worauf beide Theile Winterquartiere bezogen.

Am Niederrhein und an der Maas führte Marlborough gegen die französische Armee unter Marschall Billeroy einen erfolgreichen Belagerungskrieg. Die Verbündeten eroberten nicht nur Rheinbergen und Bonn, sondern auch Huy, Limburg und Geldern, wogegen der holländische General Obdam von Boufflers bei Eferen ohnweit Antwerpen geschlagen wurde.

In England rüstete man zu einer Expedition gegen Spanien eine Flotte aus, welche aber erst im folgenden Jahre mit dem vom Kaiser zum König von Spanien erklärten Erzherzog Karl an Bord in Portugal landete.

Vierter Abschnitt.

1704.

Tallard mit Verstärkungen für das französisch-bayerische Heer über den Rhein. Stößt an den Quellen der Donau zum Kurfürsten. Rückkehr in das Elsaß. Der Markgraf concentrirt bei Rotweil. Sein Verfolgungsmarsch an der Donau. Gehässige Anschuldigungen. Gentiler Plan Marlborough's aus Niederland an die Donau zu marschiren. Antheil des Markgrafen hiebei. Anrücken des brittisch-holländischen Heeres. Der Kaiser sendet Eugen. Der Markgraf, Marlborough und Eugen im Kriegsrath von Groß-Heppach. Vereinigung der Reichsarmee mit der brittisch-holländischen. Der Markgraf überträgt Eugen den Befehl in den Bühler Einlen. Erstürmung des Schellenbergs. Der Kaiser dankt dem Markgrafen für diese Waffenthät. Das verbündete Heer folgt dem feindlichen auf Augsburg. Tallard marschirt dem Kurfürsten zu Hilfe. Eugen folgt Tallard an die Donau. Zweiter Kriegsrath der verbündeten Heerführer in Hohenwarth. Der Markgraf belagert Ingolstadt. Marlborough und Eugen liefern die Schlacht bei Hochstädt. Rückzug des geschlagenen Heeres über den Rhein. Die Verbündeten verfolgen. Aufhebung der Belagerung von Ingolstadt. Dritter Kriegsrath der verbündeten Feldherren in Söflingen. Der Markgraf belagert und erobert Landau zum zweitenmal.

Die kühnen Pläne des französischen Hofes das Reich durch concentrische Angriffe von Frankreich, Italien und Ungarn aus zu zertrümmern, war an der Treue Tyrols und der Geschicklichkeit gescheitert, womit sich der Markgraf trotz der Niederlage aller Untergenerale und trotz der großen Schwäche seiner übel beschaffenen Armee den ganzen Feldzug hindurch in Schwaben gegen die feindliche Uebermacht behauptet hatte. Für den Feldzug 1704 war in Versailles und München beschlossen, dem nur noch mit mattem Flügelschlag wehrenden Adler den Gnadenstoß zu geben: zu dem Ende sollte Vendome in Italien, der Kurfürst und Marcin in Deutschland die Offensive wieder aufnehmen; Villeroy in Flandern Marlborough verhindern Deutschland, dem der Hauptschlag galt, Hilfe von dorthier zu senden; Tallard erhielt den Befehl die Operationen mit Durchbrechung der Rheinposirung der Deutschen zu eröffnen, um dem Kurfürsten die benöthigten Ergänzungen und Kriegsbedürfnisse zuzuführen.

Der Markgraf voraus überzeugt, daß die Eröffnung der Verbindung Tallards mit Marcin die erste feindliche Unternehmung sein werde, erklärte schon im Winter sie nicht verhindern zu können, wenn man

die maaslos vernachlässigte Armee nicht zeitig ergänze und ausrüste, welche seit sechs Jahren nicht bekleidet, seit fünfzehn Monaten nicht bezahlt, ohne Schuhe und Strümpfe mehr Bettlern, als Soldaten gleiche. Leidige Tröstungen, leere Versprechen, Täuschungen ¹⁾ waren der ganze Erfolg aller Bitten, Erinnerungen und Vorstellungen: selbst Eugen, obschon vom besten Willen beseelt, konnte nicht recht durchgreifen. „Ich laborire,“ schrieb er dem Markgrafen, „mit dem neuen Kammerpräsidenten Tag und Nacht die aller Orten vernachlässigten Rüstungen in ein anderes model zu setzen, kann aber als neuer Kriegspräsident nicht in einem Tag repariren, was seit Jahren recht mit Fleiß in Unordnung gebracht worden.“

Demselben traurigen Geiste stumpfer, unpatriotischer Gleichgültigkeit gegen die Leiden und Gefahren, welche das Vaterland umdrohten, begegnete der Markgraf als Reichsfürst bei den meisten seiner Mitstände. Auch hierüber sind die vertraulichen Aeußerungen Eugens höchst merkwürdig: „In übrigen aber, wann die Länder nichts thuen, auch sonst Keiner die Hand anlegen will, so mag man's bleiben lassen, dan allein khan ich auch nit helfen; am maisten wundern mich aber unsere Herren landtfrändt, als welche wann die Gefahr Ihnen auf den hals kombet Erbärmlich schmählen und lamentieren und nachgehends wann solche Einen Tag gewichen, sogleich wiederumb gegen das aggravio der miliz protestiren! wollen keinen undterhalt geben und gleichwohlen bedechet und geschüzet seyn. In allen diesen möcht ich aber doch Endtlichen wüßen, ob der Kayser gar nicht remedieren wollen, kein Geldt, kein Volk, kein magazin, kein munition, keine anstadt, kein Ernst, kein Eyser, kein sorg und doch gleichwollen Krieg führen, triumphiren und Chron und Scepter sambt Land und Leith gewöhnen wollen, das seyndt contradictoria, die Ich nit mehr auß Einanderklauben khan.“ ²⁾

Der Markgraf sah sich bei so bewandten Umständen veranlaßt mit zwei gleichgesinnten deutschen Fürsten für des Reiches Rettung persönlich einzutreten. In einer Konferenz zu Frankfurt am 6. Januar übergab er den beiden Kurfürsten von Mainz und von der Pfalz eine Denk-

¹⁾ In Wien und Regensburg rechnete man dem Markgrafen vor, daß die Reichsarmee 83,400 Mann stark vorhanden sei, während solche in Wirklichkeit 14,662 Mann Infanterie, 12,000 Mann Kavallerie zusammen nur 26,662 Mann austrug. Heller, östr. milit. Zeitschrift 1841. II. 271.

²⁾ Heller, Prinz Eugen von Savoyen Mit. Korresp. II. 232.

schrift zur getreulichen Darlegung des mehr als düstern Standes der Dinge. ¹⁾ Unter ihrer Bürgschaft schloß er mit den Generalstaaten zum Vortheil der Armee am Oberrhein eine Anleihe von 250,000 Speziesthalern. ²⁾ Johann Wilhelm von der Pfalz begab sich von Frankfurt nach Wien, seinen kaiserlichen Schwager zu einem Vergleich mit Max Emanuel unter Preußens angebotener Vermittlung und zum endlichen Abschlusse eines neuen Subsidienvertrags mit König Friedrich I. von Preußen zu bewegen, der sich gegen den Markgrafen bereit erklärt hatte, abermals 7000 Mann zur Verfügung des Kaisers zu stellen, „dafern ihm in den dabei angehangten auf aller billigkeit bestehenden conditionen gewillfahrt und einige nähere Hoffnung zur relachirung der noch immer vom Kurfürsten von Baiern in Ulm angehaltenen preussischen Gefangenen ³⁾ gegeben werde, sonderlich da diese seine Leute bey der bißherigen Kälte theils crepiret, oder doch in solchen stand gesetzt seyn, daß sie darüber zu allen weitem Diensten incapabel worden.“ ⁴⁾

Im Elsaß herrschte den Winter hindurch eine Thätigkeit, die außer allen Zweifel setzte, der Feind bereite eine frühzeitige und wichtige Unternehmung am Oberrhein vor. Der Markgraf von der Unmöglichkeit überzeugt mit 24,000 Mann, über die er im glücklichsten Falle verfügen konnte, Tallard im Besitze von Hünningen, Neuenburg, Breisach, Straßburg, Kehl, FortLouis und Landau auf einer Stromlänge von dreißig Meilen den Rheinübergang zu wehren, rief, nachdem er vergeblich in Wien und Regensburg sollicitirt hatte nunmehr die Generalstaaten um Hilfe an. ⁵⁾ Sie lehnten dieses Begehren nicht allein ab, sondern verlangten im Gegentheil ihre 8 Battaillone Holländer vom Oberrhein zurück und seine Mitwirkung gegen Billeroy in den Niederlanden „Je ne comprends pas Monsieur“ — erwiederte er ihrem

¹⁾ Urk. 152.

²⁾ Urk. 153. Hiernach ist Hellers Angabe in d. östr. m. Stsch. 1811. II. 286. zu berichtigen, als hätten die Generalstaaten eine Summe von 200,000 Kronen dem Markgrafen persönlich als Entschädigung für die feindlichen Verheerungen in seinem Lande bewilligt.

³⁾ Nach der Niederlage von Hochstädt 1703.

⁴⁾ Urk. 155.

⁵⁾ Note des Markgrafen vom 27. Januar 1704 an den holländischen Gesandten Baron Almelo i. G. S. Arch. z. Karlsruhe.

Gesandten unterm 2. April — „qu'après avoir pris toutes les informations de la situation des affaires de ce pays-ci Vous puissiez esperer qu'en retirant Vos troupes de si boneheure et avant les recrues de l'Empereur et des Palatins et autres soient arrivées, je puisse être en état de soutenir contre la Bavière, empêcher que les ennemis ne pénètrent par la forêt noire, soutenir la ligne de Bühl et au même tems de Vous prêter la main avec 15,000 hommes. Je suis persuadé qu'en sy prenant de cette manière l'on ne soutiendra ni l'un ni l'autre et je crains bien que les affaires du haut Rhin n'aillent prendre un méchant fin, du moins je ne me sens pas assez de capacité pour oser me flatter de pouvoir exécuter tout ce que l'on exige de moi sans magazins, sans argent, et sans troupes.“ ¹⁾

Während der Markgraf dem Kaiser und den Verbündeten feierlich erklärte den Oberrhein bei solcher Entblößung von Truppen nicht behaupten zu können, die Holländer Hilfe begehrten statt zu gewähren, beschwor ihn der Herzog von Savoyen bei allen Banden der Blutsfreundschaft ihm durch eine mächtige Diversion Luft zu machen „da er wisse, daß dieß ihm bei der großen Ueberlegenheit über die Franzosen und Baiern ein Leichtes seye.“ ²⁾

Unter dem die Verbündeten und der Reichstag statt zu rüsten, — überlegten, schrieben und Protokolle abfaßten, handelte Tallard bereits nach wohlbedachtem Plane. Herr aller Grenzfestungen von Basel bis Philippsburg hatte er die Wahl der Operationslinien über die Balzstädte, das Kinzigthal, das Dreisamthal oder Pforzheim. Dagegen blieb dem Markgrafen nur die mißliche Alternative einer getheilten Aufstellung in den Stodacher- und Bühler-Linien oder einer einzigen auf dem Kamm des Schwarzwaldes, mit Preisgebung des Rheinthals und der beiden zu einer selbstständigen Vertheidigung nicht versehenen Festungen Freiburg und Philippsburg. Er wählte die erstere, theils aus nahe liegenden Gründen der Politik den benachbarten Kreisen und Ständen gegenüber, theils glaubte er immer noch die Freiheit zu behalten, je nach den Ereignissen die getheilte Armee in einer Centralstellung an den Donauquellen vereinigen zu können. Hiernach traf er seine Dispositionen: ein Korps unter Thüngen besetzte die Stellung von

¹⁾ Urk. 160.

²⁾ Urk. 161, 162.

Stodach, das Hauptkorps unter seiner unmittelbaren Leitung die Linien von Bühl, ein kleines Verbindungskorps die Gegend von Rotweil und Billingen. Thüngen ertheilte er unter dem 11. Februar die Instruktion, „falls eine französische Armee frühe über den Rhein, und der Kurfürst ihr am rechten Ufer der Donau entgegen gehen sollte sei das beste, wenn der Marschall bei Zeiten und mit Vorsicht sich über die Donau auf Rotweil oder Billingen herüberziehe, dadurch den auf der Rheinpostirung und bei Bühl befindlichen Truppen die Hand zu bieten, und dem über die Waldfstädte oder das Kinzigthal anrückenden Feind mit zusammengesetzten Kräften besser, als so zerstreuter entgegen zu gehen. Es ist zwar leicht zu ermessen, daß man ein und andere Stände sich also abandonirter sehen, sehr daryber schreyen werden, Meines erachtens aber vor die allgemeine Freiheit und conservation der ganzen säch erspriesslicher, daß ein und anderer Prelat nicht bedacht, hingegen das Hauptveräch sovil möglich erhalten werden möge. Wie sonst an conservation der noch habend wenig tropen zu Ross und Fues das Gesag und Propheten hangen, ja das Heil des gangen Vaterlands gelegen, also ist zwahre allerohrten mit haltung gueter ordre und disciplina sovil möglich zu continuiren, allein quovis modo daran zu seyn, daß der Soldat das seinige bekhomme, mithin durch Ihne das ganze weesen vor völligen undergang erhalten werden könne, und ist endlichen besser, daß ein oder andere Prelat und Stätel bei so bewandten gefährlichen Aussehen etwas incomodirt, als das völlige gemeine Weesen yberhauffen geworffen werde.“ ¹⁾

Die Gerüchte von einem feindlichen Rheinübergang bei Lauterburg mehrten sich und gewannen dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß die Richtung zur Vereinigung mit dem Kurfürsten durch das Thal der Pfing die leichteste und natürlichste war, auch eine französische Heeresabtheilung unter Generallieutenant Coigny zwischen Saarbrud und Pfalzburg aufstellte. Der Markgraf wiederholte daher Thüngen die frühere Instruktion unter dem 6. März aus Aschaffenburg, mit dem Bemerkten „er werde sich in die Bühler Linien verfügen, weil das Geschrey komme, der Feind wolle diese forciren und seine Konjunktion durch Württemberg machen, von hier aus könne er dann immer, so es vonnöthen innerhalb vier und zwanzig Stunden beim Herrn Feldmarschall

¹⁾ Urk. 156.

sein.“ Tallard wählte jedoch gegen alles Vermuthen den Uebergangspunkt Breisach und die zwar beschwerlichste aber kürzeste Marschlinie des Dreisamthales an die Duellen der Donau, wohin der Kurfürst der Verabredung gemäß von Ulm über Tuttlingen entgegenrücken sollte. Die Festung Freiburg sperrte allerdings den Eingang des Dreisamthales, Spione hatten indessen den Marschall von der schlechten Verfassung dieses Plazes und der großen Schwäche der Besatzung genau unterrichtet; er überschritt daher während Generallieutenant Coigny bei Rheinau über den Rhein setzte und sich bei Langendenzlingen postirte, den Strom am 13. Mai bei Breisach mit 24,000 Mann, 30 Geschützen und dem ganzen für den Kurfürsten bestimmten Konvoy, lagerte den 14. im Angesicht von Freiburg, und schob den folgenden Tag General Zurlauben mit der Vorhut durch eine für ungangbar gehaltene Seitenschlucht über Güntersthal und Kappel bis an den Eingang des Wagensteigerthals und den 17. bis auf die Hochebene des Thurner vor —, wodurch die Verschanzungen des Dreisamthales in den Rücken genommen und die Verbindungen mit Billingen gewonnen waren. Denselben Weg verfolgte unter den größten Beschwerlichkeiten auch die Hauptkolonne, dagegen vermochte die Nachhut mit dem Konvoy nicht darauf fortzukommen, sondern schloß sich in der Nacht des 17. und 18. kaum Tausend Schritte vom Kreis der Festung vorüberziehend der Armee über Pittenweiler an, nur unbedeutend von dem Geschütze der Festungswälle beunruhigt, worauf den 20. die Vereinigung mit dem Kurfürsten und Marcin stattfand, welche ihrer schon seit dem 15. in einer Aufnahmestellung zwischen Billingen und Donaueschingen harrten.

Entzückt über den glücklichen Anfang des Feldzugs schrieb der Kurfürst seiner Gemahlin am 19. aus dem Hauptquartier Rietheim: „Au reste pour nouvelles je Vous dirai que le Maréchal de Tallard à heureusement passé les montaignes et passages de la Forêt noire, sans coup férir et Nostre Secours est si avant, qu'il sera aujourd'hui à 3 heures de mon Camp; demain la jonction sera entièrement faite. Les enemis sont à Rotweil; Nous sommes ici, où je couvre entièrement la sortie du Schwarzwald à Nostre Secours et les ennemis ne scauroyent s'y porter sans nous donner jour à les combattre et nous prêter le colet.“ ¹⁾

¹⁾ Urk. 173.

Der Kurfürst hatte nämlich seine Armee schon Anfangs Mai bei Ulm versammelt und nach einem mehrtägigen Aufenthalt gegen den Rücken der Stockacher Linien in Bewegung gesetzt. Auf Annäherung des Feindes säumte Thüngen nicht, seiner Instruction gemäß, dieselben aufzugeben, rechts über die Donau nach Schömberg an der Schlichem auszuweichen und hievon den Markgrafen zu benachrichtigen.

Tallards unerwartete, rasche und vollkommen geglückte Unternehmung durch das Thal der Dreisam entschied den Markgrafen seine getheilten Kräfte nunmehr schleunigst bei Rotweil zu concentriren und für seine Person dahin vorauszuweichen. Er rückte sogleich nach dem Eintreffen der Korps von Thüngen und Styrum am 19. in das Lager von Niederessach vor, in welchem die Armee 41 Bataillone, 124 Eskadronen im Ganzen 30,000 Mann — worunter jedoch nur 22,000 Mann Dienstfähige — zählte. Den 20. Mai setzte er den Marsch bis nach Dürheim in der Nähe von Billingen fort, mußte sich aber hier mit großem Verdruß überzeugen, daß die Übergabe des Konvoys eben stattgefunden und jede der beiden feindlichen Armeen ihren Rückmarsch bereits wieder angetreten hatte, Tallard nach dem Rheine, — der Kurfürst in der Richtung auf Hünfingen und Engen.

Wenn schon der Reichsarmee bedeutend überlegen, stand Letzterem die nicht leichte Aufgabe bevor in deren größter Nähe, umschwärmt von zahlreichen Parteien, einen Konvoy von vielen hundert Wagen mit 10,000 Rekruten durch ein defileenreiches, bedecktes Land bis Ulm zu führen. Der Markgraf versuchte, nachdem er am 21. bei Tuttlingen auf das rechte Donauufer übergetreten, — die Engen von Stockach über Sipplingen vor dem Feinde zu gewinnen; als er jedoch den 23. die Flankenstellung zwischen Schweingrub und Hoppetenzell innerhalb der Stockacher Linien erreichte, hatte dieser Stockach bereits passirt, in Brand gesteckt und sich in Schlachtordnung entwickelt. Beide Armeen, nur durch die Stockach getrennt, unterhielten den Rest des Tages eine nichts entscheidende Kanonade. Den 24. gewann der Kurfürst einen Vorsprung nach Psullendorf und stand schon bei Saulgau, als die Reichsarmee, die flankirende Bewegung fortsetzend, bei Krauchenwies anlangte. Von hier an oß fernere Aussicht den Kurfürsten, wie er gehofft, zu überholen und von der Donau abzubrängen, ging der Markgraf am 31. bei Munderkingen auf das linke Ufer in das Lager bei Ehingen — 2. Juni — während die französisch-bayerische

Armee das ihre über Biberach, Laupheim und Ulm am 3. Juni bei Elchingen bezog.

Heller schließt seine Darstellung dieses ersten Theiles des Feldzuges mit folgenden Worten: ¹⁾ „Die Widersacher des Markgrafen fanden eine willkommene Gelegenheit, den versuchten Helden zu verunglimpfen und zu verdächtigen. Er habe sich täuschen lassen — hieß es — und nicht gewagt, trotz aller Ueberlegenheit dem Kurfürsten Eins zu versetzen. Sogar den Feldmarschall Thüngen habe sein bestimmter Befehl verhindert, dem Feinde zu Leibe zu gehen. Einzelne Stimmen drangen bis an die Stufen des Thrones;“ und läßt darauf in einer Note die Stelle aus einem Schreiben Eugens an den Kaiser folgen, woraus erhellt, daß es wirklich den Feinden des Markgrafen gelungen war, seine Treue bei dem Monarchen einen Augenblick zu verdächtigen. Wir wenden uns mit demselben Unwillen wie der ehrenwerthe Verfasser ab von dem unsaubern Treiben einer Partei am Kaiserhofe, von der Eugen selber sagte, sie wäre im Stande den Kaiser und mehr als diesen zu verkaufen, wenn sie etwas Höheres wüßte, ²⁾ können aber nicht unerwähnt lassen, daß in demselben Augenblick, wo Eugen den obigen Brief niederschrieb, der so schwer verläumdete Held für den Kaiser sein edles Blut bei der Erstürmung des Schellenbergs versprigte.

Offenbar waren durch die Machtentfaltung der Franzosen am Rhein und an der Donau die Kriegsangelegenheiten Deutschlands in eine Krise getreten, die nicht nur Kaiser und Reich, sondern dem ganzen Bunde den Untergang drohte, wenn nicht bald Rath und Hilfe geschafft wurde. Es ist das unsterbliche Verdienst Eugen's und Marlborough's, den eben so kühnen, als folgenreichen Plan zu dem Rettungsakte zuerst und gemeinschaftlich gedacht und entworfen zu haben; daß aber letzterer dem Markgrafen lange ein Geheimniß daraus gemacht, ihn über den Marsch des brittisch-holländischen Heeres nach Deutschland mit dem Vorgeben einer Moseloperation getäuscht und ihn nur Blatt für Blatt in die Karte hätte sehen lassen — wie behauptet wird ³⁾, — davon

¹⁾ Feldzug 1704 i. d. Dst. milit. Zisch. Jahrg. 1841 III. 86.

²⁾ Urk. 120.

³⁾ Gore I. 342, 344.

beweisen eine Menge unserer Urkunden gerade das Gegentheil. Durch die ungewöhnlich frühen Rüstungen der Franzosen im Elßaß verhindert, nach dem Wunsche des Kaisers zu den Kriegsberathungen nach Wien zu kommen, hatte der Markgraf seine Vorschläge schriftlich dahin gesendet. Der Bruder der Kaiserin Kurfürst Johann Wilhelm benachrichtigte ihn hierauf aus Wien unter dem 13. Februar von deren Genehmigung im allgemeinen unter dem bedeutungsvollen Anfügen, daß Marlborough geneigt sei, mit einer ansehnlichen Armee aus den Niederlanden an die Mosel, ja nöthigenfalls bis an den Oberrhein zu kommen, mit der Bitte diesen Vorschlag doch ja nicht unbeachtet zu lassen, sondern Marlborough seine Gedanken hierüber treuherzig zu eröffnen; die Unterhandlungen mit dem Kurfürsten von Baiern hätten sich fruchtlos zerschlagen, sein Absehen gehe offenbar auf des Erzhauses, seinen und des Markgrafen Untergang, ja auf den von ganz Deutschland, die Hauptsache bleibe daher die Niederwerfung dieses gefürchteten Gegners.¹⁾

Der Markgraf ergriff diesen Fingerzeig mit Eifer, sendete den Feldzeugmeister Grafen Friesen Mitte März mit neuen hiernach geänderten Operationsvorschlägen an den Hof; da dieser aber den Grafen Friesen sechs Wochen ohne Entschließung zurückhielt, theilte er Eingangs Mai Marlborough und den Generalstaaten eine Denkschrift mit, worin er unter allen bisher gemachten Vorschlägen die Zusammenziehung aller entbehrlichen Streitkräfte der Verbündeten am Oberrhein — der Markgraf stand um diese Zeit noch in den Linien von Bühl — zur endlichen Unterwerfung des Kurfürsten, wozu der Kaiser für sich allein nicht stark genug sei, den entschiedensten Vorzug gab. Hierzu müßten seines Erachtens unter dem Vorwand einer Unternehmung an der Mosel ohne Zeitverlust noch mehr englische oder holländische Truppen dahin gezogen und dann mit der Armee unter seinen Befehlen vereinigt werden. Mit dieser überlegenen Macht müsse man sich gleichzeitig mit den in Franken und an der obern Donau befindlichen Korps auf Baiern werfen und es durch Uebermacht erbrüden. Einer solchen Operation könne der Kurfürst keinesfalls widerstehen und er betrachte die Vernichtung des französisch-baierischen Heeres als unfehlbar und das Werk von zwei Monaten

¹⁾ Urk. 157.

vom Zeitpunkt an, wo man die verbündeten Truppen am Niederrhein zur Vereinigung mit ihm an den Oberrhein in Marsch setze. ¹⁾

Nach Absendung dieser Denkschrift traf Friesen mit einem Handschreiben des Kaisers vom 26. April ein, womit der Monarch die Aufstellung zweier deutschen Armeen dahin genehmigte, „der Markgraf möge sich der bisher getragenen Last des obhabenden Hauptkommandos über den völlig errichteten Kriegszustand der gemeinen Sache zum Trost und Besten ferner annehmen; den Prinzen Eugen werde er in das Reich absenden, sobald er die Befehle des Markgrafen erhalte, welche der beiden Armeen er zu übernehmen und wohin sich zu begeben habe, um mit ihm gehörige Abrede zu pflegen und seinen Unterricht und Gemüthsmeinung einzunehmen.“ ²⁾ Drei Wochen darauf benachrichtigte der Kaiser mittels weitem Handschreibens vom 14. Mai den Markgrafen von der erfolgten Einwilligung der Königin von England zu dem Marsche Marlboroughs nach Deutschland, er möchte daher nach der kaiserlichen Weisung vom 26. April und seinen eigenen Anträgen zur Sicherstellung dieser Operation alle nöthigen Verfügungen treffen und sich in das engste Einvernehmen mit Marlborough und Bratislaw setzen. ³⁾ Marlborough benachrichtigte ihn hierauf von seinem Anmarsch als einer bekannten Sache und den gehabten Schwierigkeiten, den Generalstaaten die Einwilligung hiezu zu entreißen; sodann Graf Bratislaw unterm 20. Mai, daß Marlborough Ende des Monats in Mainz sein werde, der Markgraf möge ihm seinen Generalquartiermeister zur Besprechung der Marschrouten entgegensenden. ⁴⁾

Wir mußten der Entstehung des Entwurfes zum zweiten welt-historischen Theile der Operationen von 1704 einen größern Raum gönnen, um mit den Beweisen in der Hand den Geschichtschreibern entschieden entgegen zu treten, welche des Markgrafen sehr thätige Mitwirkung hiebei entweder gar nicht kannten, oder aus Parteilucht verschwiegen. Historisch steht fortan fest, daß er schon Eingangs Februar um Marlborough's Gedanken wußte, den dem Hofe vorgelegten zweiten Operationsplan darauf gründete und darin die große

¹⁾ Urk. 168.

²⁾ Urk. 171.

³⁾ Urk. 172.

⁴⁾ Urk. 174.

Katastrophe die drei Monate nachher bei Hochstädt erfolgte, nicht allein im Geiste vorausgesehen, sondern auch vorausgesagt hatte.

Wir verließen den Markgrafen den 2. Juni im Lager bei Ehingen, wo Eugen von Wien aus bei ihm eintraf; daß der Markgraf dem Erscheinen seines großen Veters, wie abermals durchaus unwahr behauptet wird, neidisch entgegen arbeitete, widerlegt das von Eugen mitgebrachte Empfehlungsschreiben des Kaisers vom 24. Mai, worin dieser gegen den Markgrafen äußert: „Weil E. L. verlangt haben, daß meines Hofkriegsrath Präsidenten des Prinzen Eugen von Savoyen L. auch in's Reich gehen und allda an der Donau, oder wo man es für gut befinden wird eine armada kommandiren solle, also habe ich es auch approbiert und geht er mit hinaus. Habe selbigen auch mit diesem Meinem Schreiben begleiten und ihn Deroselben recommandiren wollen. Er wird sich mit E. L. in allem vernehmen und nach Dero Direction alles thun. Es wird auch gut sein, daß er sich mit dem Marlborough unterrede, auf daß man in allem de concerto gehe.“ ¹⁾

Die Marschlinie Marlborough's von der Maas an die Donau lief über Koblenz, Rassel bei Mainz — Mainübergang bei Kottheim am 29. Mai — Ladenburg, Wiesloch, Heilbronn, Groß-Heppach und Geislingen auf die Hochfläche der rauhen Alb. Villeroy anfänglich der Meinung er habe es auf eine Unternehmung an der Mosel abgesehen, war ihm geraume Zeit zur Seite marschirt, nach dessen Uebergang über den Rhein bei Koblenz aber nicht mehr in der Lage die Fortsetzung des Marsches an die Donau zu hemmen.

Eugen reiste in Begleitung des Grafen Bratislaw von Ermingen, wohin der Markgraf das Lager am 7. Juni verlegte, dem Herzog bis Mundelsheim entgegen, wo sich die beiden großen Männer am 10. Juni bewillkommten. Nachdem am 12. auch der Markgraf in Groß-Heppach eingetroffen war, fand hier eine erste Berathung aller drei Feldherren statt. Es wurde darin beschloffen, die kaiserliche und Reichsarmee mit der brittisch-holländischen sofort zu vereintigen und Eugen den Befehl in den Böhler Linien zur Beobachtung Tallard's zu übertragen.

Die Behauptung bei Core ²⁾, dem Kaupler ohne Prüfung nachschreibt, Marlborough und Eugen hätten in Groß-Heppach alle geheimen

¹⁾ urt. 175.

²⁾ l., 372.

und offenen Triebfedern in Bewegung gesetzt, den Markgrafen zu einem Rollentausch mit letzterem zu bewegen, ist abermals ganz unrichtig, in dem der Kaiser in einem Schreiben vom 27. Juni auf den Bericht des Markgrafen über die zu Heppach gefassten Beschlüsse zurück äußerte: „er ersehe daraus die veränderte intention wegen dem Prinzen Eugen, und daß allerseits für gut befunden worden, daß der Prinz am Oberrhein kommandiren solle, wobei es denn auch unter den gemeldeten Umständen sein Verwenden behalte.“¹⁾ Jedenfalls mußte ein solches Intriguenspiel sehr geheim getrieben worden sein, der Markgraf von Natur stolz und empfindlich, hätte sonst seiner Hofkammer in Baden-Baden schwerlich den Befehl erteilt, „den zu Rastatt und selbiger Enden angelangten Prinzen Eugen von Savoye liebden in allem nach Möglichkeit an Handen zu gehn, sonderlichen aber den darunter habenden Wein zu servieren, so viel als Eye verlangen und Ihm auch den noch allda liegenden Burgunder zu versuchen geben.“²⁾ Dagegen waltet kein Zweifel, daß in Groß-Heppach vom Markgrafen ein täglicher Wechsel im Oberbefehl des Heeres nachgegeben wurde; wir finden nämlich in der Anfrage Bratislaw's beim Markgrafen aus Groß-Sießen vom 18. Juni die Stelle: „Au reste V. A. a oublié de me dire sa resolution quel Officier général doit aller reciproquement pour prendre la parole, et si ça doit être un Lieutenant Général ou un Major Général du Jour, *car comme Mylord Duc doit envoyer le premier*, il souhaite d'être instruit de la volonté de Votre Altesse.“³⁾

Sogleich nach ihrer denkwürdigen ersten Zusammenkunft eilten die Feldherrn auf ihre verabredeten Posten — Eugen in das Hauptquartier nach Rastatt, der Markgraf nach Ermingen, von wo er nach Luighausen und Westerstetten an die große Straße von Stuttgart nach Ulm zur Vereinigung mit Marlborough am 22. Juni vorrückte.

Auf die Nachricht vom Anmarsche der Engländer vertauschte der Kurfürst am 16. Juni das Lager bei Elchingen mit der Stellung hinter der Brenz zwischen Gundelfingen und Neblingen 32,000 Mann stark, den Ueberrest der Armee unter Marcin vor Ulm zu dessen Deckung zurücklassend; als aber die Armee der Verbündeten am 23.

¹⁾ Der Kaiser an den Markgrafen; Wien 27. Juni 1704; i. G. H. Arch. z. Karlsruhe.

²⁾ Urk. 188.

³⁾ Urk. 189.

von Westerstetten nach Langenau vorrückte, wich Marcin hinter die Donau und stellte sich den 24. bei Leipheim auf. Der Markgraf verlangte nun mit aller Entschiedenheit ein rasches Vorrücken zur Vernichtung des Kurfürsten in der isolirten Aufstellung hinter der Brenz, bevor er Marcin an sich ziehen könne. Marlborough lehnte die Mitwirkung ab, bevor sein Bruder Generallieutenant Churchill mit dem noch zurückbefindlichen englischen Fußvolk und Geschütz eingerückt sein würde, und veranlaßte eine Vinkziehung des Heeres auf Herbrechtingen und Giengen.¹⁾ Während dieser Bewegung — 26. Juni — erfolgte, wie der Markgraf vorausgesehen, die Vereinigung des Kurfürsten mit Marcin, wodurch das französisch-bayerische Heer auf nahe 60,000 Mann anwuchs, und somit über 10,000 Streiter mehr zählte, als das verbündete bei Churchills Eintreffen am 27. Juni.

Nach Versäumung dieses zu einer Schlacht günstigen Tempos entschied man sich zu einem Versuche, die Gegner aus dem inzwischen bezogenen verschanzten Lager von Dillingen-Lauingen und somit von dem an guten Stellungen reichen linken auf die Ebenen des rechten Donauufers zu manövriren. Hierzu mußte man sich nothwendig vorher eines gesicherten Uebergangspunktes an der Donau bemächtigen, wozu die beiden Feldherren Donauwörth ersahen. Sie rückten zu diesem Zwecke den 30. auf Tattenhausen und Balmertshofen, den 1. Juli — das feindliche Lager nördlich über die Gebirgsabläufe umgehend — auf Amerzingen und Ringingen, drei Meilen von Donauwörth. Der Kurfürst, welcher die Absicht dieser Bewegung sogleich errieth, entsendete noch am nämlichen Tage den Feldmarschall Grafen Arco mit 8000 Mann zur Beziehung der im voraus verschanzten Stellung des Schellenbergs, welcher Donauwörth deckte. Dieses Seitenkorps, wenn gleich noch während dem Treffen am 2. durch die französische Brigade Bieurpont verstärkt, zur selbstständigen Vertheidigung der unvollendeten Verschanzungen dennoch zu schwach und von einer Unterstützung der Hauptarmee hinwieder zu entfernt, unterlag am 2. Juli, des heldenmüthigsten Widerstandes unerachtet, den Angriffen der Verbündeten und Donauwörth fiel in deren Gewalt.

Es ist heftig darüber gestritten worden, wem die Ehre des Tages, ob Marlborough, ob dem Markgrafen gebühre: geschichtlich steht

¹⁾ urt. 192.

erwiesen, daß die Disposition zum Angriff des Schellenbergs von Marlborough ausging, welcher an der Spitze des Oberbefehls stand, der Markgraf dagegen an der Spitze des aus kaiserlichen und Reichstruppen bestehenden rechten Flügels die feindlichen Verschanzungen zuerst überstieg und die Entscheidung des Tages dadurch herbeiführte, nachdem alle Angriffe des linken unter Marlborough mißglückt waren. Der Markgraf verlor im heftigsten Kampfe ein Pferd unter dem Leibe und erhielt einen Schuß in den Schenkel, der, nie völlig geheilt, später seinen Tod herbeiführte. Diese Verwundung mag ihn an sofortiger Einwendung des Treffenerberichtes gehindert haben, nur erst vierzehn Tage später schreibt er dem Kaiser ganz lakonisch, „er habe noch keine Zeit zu einer ausführlichen Relation über das vorbeigegangene Treffen gefunden, doch könne er versichern, daß es ganz herzhast und soldatisch dabei hergegangen sei und die Generale, Officiere und Soldaten hoffentlich der Allürten approbation gefunden haben“, worauf ihm der erfreute Kaiser unter dem 21. Juli freundlich erwiderte: „Im Uebrigen weillen Euer Liebden vorsichtiger und tapferer condolla der Ruhm des glücklichen Ausschlags des obberichten dem Feind versehten siegreichen Streichs bevorbrist gebührt, so will Deroselben darum auch hiermit Meine freundschaftliche und gnädigste Danknehmigkeit abstatten, und können Selbige auch Mein Gnadenerkennnuß Meiner übrigen Generalität und denen anderen Offizieren, so einen Theil an jener so gloriwürdigen action gehabt haben, deswegen bezeigen.“¹⁾

Daß jeder der beiden Führer eine Partei im Heere hatte, die es sich angelegen sein ließ die Ehre des heißen Tages vom Schellenberg je für ihren militärischen Abgott zu beanspruchen, ist sehr natürlich; wenn aber Coxe in Bezug auf diesen Streit sagt: „Es ist zu bedauern, daß zwei Männer, welche mehr oder weniger den höchsten Einfluß auf die Ereignisse ihres Zeitalters hatten, folglich ausgezeichnete Plätze in der Geschichte ihres Jahrhunderts verdienen, den Aufwallungen kleinlicher Eitelkeit und Eifersucht, oder vielmehr Schlingen unterlagen, die ebenso sehr ihrem Ruhme, als dem Wohle der guten Sache gelegt waren...“²⁾, so verweisen wir dagegen auf den eifrigen Briefwechsel

¹⁾ Urk. 201, 202. Eine zu Ehren des Markgrafen auf die Erstürmung des Schellenbergs geprägte Denkmünze befindet sich im Besitze S. R. Q. des Großherzogs auf d. G. Bibl. z. Karlsruhe.

²⁾ I., 401.

beider Helden in der vorliegenden Urkundensammlung, der uns ein weit günstigeres Bild ihres gegenseitigen Verkehrs abspiegelt; es herrscht darin der Ton der Würde, der Zuvorkommenheit und einer Höflichkeit, die der Herzog von Marlborough dem Markgrafen gegenüber selbst bis zur Unterwürfigkeit treibt.

Arco's Niederlage und der Verlust von Donaauwörth bewirkten, was die Verbündeten wollten. — Der Kurfürst gab die Stellung von Dillingen=Lauringen auf, zog am 3. Juli auf das rechte Donauufer an die Schutter zur Aufnahme der geschlagenen Truppen und der Donaauwörther Besatzung, worauf er den 4. in eine Stellung bei Augsburg rückte, in welcher er die Entscheidung des französischen Hofes auf sein neues Hilfsbegehren und die weitem Ereignisse abzuwarten beschloß. Die Verbündeten folgten am 5. über die Donau, am 6. und 7. über den Lech, dann nach Wegnahme des befestigten Rain den 17. dessen rechtem Ufer entlang bis Friedberg, wo sie am 23. gegenüber der feindlichen Stellung von Augsburg das Lager aufschlugen.

Hier verging die Zeit bis Eingangs August unter Fortsetzung der Friedensverhandlungen mit dem Kurfürsten, welche seit Winter durch Vermittlung des Königs von Preußen im Gange waren. Da indessen der Kurfürst die Saiten täglich höher spannte, so erfolgte die bekannte methodische Verheerung seines Landes, wodurch man ihn zum Nachgeben oder Verlassen der Stellung von Augsburg zu bewegen hoffte, um es gegen die Verwüstungen zu schützen. Daß diese Maasregel auf Marlboroughs Andringen in Anwendung kam, darüber besteht kein Zweifel, da der Markgraf dem Kaiser den 3. August unter anderem meldete: „weilen zu einigem accomodement mit dem Herren Churfürsten die geringste apparenz nicht zu sehen, so hat in Specie der General Milord duc de Marlborough zu Dero und des gemeinen Wesens Diensten zu seyn, das völlige Baierland mit Feuer zu destruiren, wozu von E. K. M. Seiten, ich, wie verlangt worden, sammt Dero Gen. d. K. Graf Latour Ein Tausend Pferde gegeben, welche bereits zwischen der Isar und Ammer, ausser des Kurfürsten Partikular Lusthäusern fast alles in die Asche gelegt, und dermal gegen Landsberg und der Orten das Uebrige verbrennen und ruinieren.“¹⁾ Von den Unterhandlungen mit dem Kurfürsten, die der

¹⁾ Urk. 208.

Markgraf mit Wissen und Willen des Kaisers im Juni führte, später aber hauptsächlich von Marlborough und dem Grafen Bratislaw aus dem Hauptquartier Friedberg geleitet wurden, erwartete er nicht den mindesten Erfolg mehr, sondern sah sie mit Recht nur als einen Ausweg des Kurfürsten an, Zeit für den Anmarsch der neuen, vom französischen Hofe bewilligten Hilfe zu gewinnen, die Marschall Tallard ihm zuführte.

Dieser hatte zu dem Ende schon am 1. Juli mit 26,000 Mann den Rhein bei Kehl überschritten, in der Absicht durch das Elzacher Thal über Hornberg durch den Schwarzwald zu bringen. Um diese Bewegung zu decken und den Prinzen Eugen in den Böhler Linien fest zu halten, folgte unmittelbar die beiläufig eben so starke Armee Villeroys bis an den Eingang des Kinzigthales, während General-Lieutenant Coigny mit 8000 Mann bei FortLouis die Böhler Linien in Flanke und Rücken bedrohte. Vorerst in Zweifel ob diese Bewegungen auf eine Diversion nach Schwaben, oder die Verstärkung des Kurfürsten abgesehen seyen, befahl der Markgraf dem Prinzen Eugen in der Richtung auf Rotweil langsam und mit Vorsicht zu folgen. Tallard hielt sich sechs Tage vor Billingen auf — vom 17. bis 22. Juli — weil aber der Kommandant Obrist Willstorf sich auf das Tapferste vertheidigte, zog Tallard von Billingen über Tuttlingen, Mößkirch, Neufra und Delmensingen nach Weißenhorn, drei Stunden von Ulm.

Prinz Eugen, der ihm unterdessen nicht von der Seite gewichen war, stand schon am 31. Juli mit 15,000 Mann bei Groß-Sießen im Filsstale; in den Böhler Linien blieb Feldmarschall Graf Nassau beiläufig eben so stark zurück. Von dort richtete Eugen das merkwürdige, in Sellers Militärischer Korrespondenz abgedruckte Schreiben an den Kaiser ¹⁾, voll Unzufriedenheit und des bittersten Tadelns der seitherigen langsamen Operationen, so wie der Unthätigkeit Marlboroughs und des Markgrafen seit dem Siege beim Schellenberg. Den Prinzen beschleicht neuerdings der Argwohn, daß „die intentiones nit seyn mögten, als wie sie sollten, so er aber nit glauben wolle“, und fügt hinzu: „E. K. M. aber seyen Allergnädigst versichert daß ich alsdann Deroselben keinen lähren Argwohn allerunterthänigst benachrichtigen werde. Und wann ich hingegen einen rechten Grund spühren oder

¹⁾ Mil. Korresp. d. Pr. Eugen v. Savoyen. II. 300.

vermerken wurde, so werde ich gewißlich dasjenige für-
 theren, was E. K. M. dienst und interesse erfordern und
 Meine allertreueste Pflicht mit sich bringen wird, wenn
 es auch — so zu sagen — wider meinen eigenen Vater
 befehlen müßte.“ Schon einmal bei der Darstellung des ersten
 Theils der Operationen in der Lage ähnliche empörende Verdahts-
 äusserungen gegen den Markgrafen bekämpfen zu müssen, weisen wir ihre
 Wiederholung, der auch jede Handhabe zur historischen Untersuchung
 fehlt, mit derselben Entrüstung zurück und verweisen sie in das Gebiet
 leerer Hirngespinnste, indem uns nicht denkbar, daß der edle Sieger von
 Zenta in den Reihen der Feinde des Markgrafen mit solchen verwerf-
 lichen Mitteln kämpfte, um sich seines über ihm stehenden Amtsgenossen
 zu entledigen. Seit Ablehnung seines Antrags auf eine Schlacht an
 der Brenz waren allerdings Dissonanzen zwischen dem Markgrafen und
 Marlborough aufgetaucht, wobei jedoch ersterer dem Kaiser und der
 guten Sache zu Lieb im Kriegsrathe stets eine ungewöhnliche Nach-
 giebigkeit bewies. Eugens Tadel des darauf gefolgten unergiebigen
 Operationsstillstandes trifft daher zunächst den Herzog von Marlborough:
 haben aber die mit Wissen und Willen des Kaisers angeknüpften Un-
 terhandlungen mit dem Kurfürsten ¹⁾ Eugen Anlaß zu einem politischen
 Argwohn gegen den Markgrafen gegeben, so muß derselbe vor dessen
 nachfolgenden Berichten an den Kaiser vom 22. Juli und 3. August
 auf immer verstummen: ²⁾ „Uebrigens geruhen E. K. M. zu vernehmen
 daß bei dem Herrn Kurfürsten scheinen will, als wenn er auf einiges
 accomodement gedankete. Ich meines Theils will dahin gestellt sein
 lassen, ob selbiges Ernst ist oder nicht, und zweifle fast daran —, in-
 deme ich nicht sehe, daß selbiger einige mesures bis dato dazu genom-
 men, vielmehr halte ich davor, daß alles, was hierinfallt bishero
 vorbeigangen mit Vorwissen der Franzosen geschehen, in der Ungewiß-
 heit des erwarteten succurses und dadurch einzuschläfern. Es können
 jedoch E. K. M. allergehorsamst versichert leben, daß solches bis jetzt
 nicht geschehen und fernerhin auch nicht erfolgen wird und obwohl in
 consideration des Zustandes in Italien, Ungarn und allen andern
 Orten zu wünschen wäre, daß dieser verderbliche Krieg quovis modo

¹⁾ Urk. 185, 186, 187.

²⁾ Urk. 204, 208.

zu Ende gebracht werden möchte, so werde ich mich doch nie unterstehen, ohne Dero Allerhöchsten Befehle dem Feinde einige Zeit gewinnen zu lassen, sondern als ein purer militaris die Sorge aller Traktaten, welche kommen können Dero sich hier befindlichen Minister überlassen, auf welchen ich mich denn deßfalls mit allergnädigster Erlaubniß bezogen haben will" sodann unterm 3. August aus Friedberg: „Sonsten habe aus Dero allergnädigstem Schreiben d. d. 21. des abgewichenen Monats ersehen, daß Dieselben der Meinung gewesen, als wäre bei Ausmachung dieses Kriegs ferner kein großer Anstand mehr, und daß man sich auf keinen festen Ort zu erobern, sondern nur den Feind zu schlagen attachiren solle. Es geruhen aber Dieselben sich allerunterthänigst berichten zu lassen, daß scheinen will, als wenn der Kurfürst sich mehr auf die französische Macht, als auf sich Selbst verlaßete und auch mit Hintansetzung des Verlusts seiner Land und Leuthen auf das Glück der Kron Frankreich und einen Generalfrieden sein fundament setzte, derowegen wie ich in meinem Vorherigen allergehorsamst gemeldet, die Sach sich wohl ein wenig länger, als vermuthet wird, ziehen dürfte, und weilen nunmehr bei diesen führenden sentimenten der Kurfürst nicht allein, sondern zugleich mit denen französischen Armeen zu Grund gerichtet werden muß und kann, so bin mit Dero allergnädigster Erlaubniß der unvorgreiflichen und geringen Meinung, daß man nothwendiger Weis der Festungen an der Donau und Aller sich bemächtigen müsse, umb die feindliche Macht mit einander in dieses verbrennete und ruinirte aber doch zum Krieg sehr vortheilhaftige Land einzuschnrenken und zu Grund zu richten; und weillen dieses zu Aufrechthaltung E. R. M. Landen und der ganzen gemeinen Sach ohn-umbgänglich nöthig scheint, also unterstehe mich zu mehrerer Sicherheit und facilitirung dessen Deroselben in unterthänigster Submission vorzustellen, wie einmal nicht vor Dero Dienst befinde, derzeit noch mehrere troupen gegen Italien, gleich das Vorhaben ist, sammt dem Grafen von Feiningen marchiren zu lassen, sondern halte meiner schlechten Meinung nach absolute für das Beste daß man, doch ohne Entblößung Dero Tyrolischen Granizen gegen Italien den erstgedachten Grafen von Feiningen mit soviel Macht, als man nur immer kann, von selbiger Seiten (gegen Baiern) avanciren lassen, durch welches der Feind nothwendigerweis zu Grund gehen muß, wobei widrigenfalls zu besorgen stünde, daß in Italien alles zu spät kommen und hier das Werk

unausgemachter bleiben dürfte.“ Das sind Rathschläge eines treuen Dieners und erprobten Ehrenmannes, aber keines Verräthers. —

Im Lager von Weissenhorn traf Tallard Anstalten zu einem Uebergang bei Elchingen auf das linke Donauufer, änderte aber plötzlich die Marschrichtung und ging am 1. August auf schlechten Seitenwegen und durch beschwerliche Defileen nach Krumbach und Aislingen, Lauingen gegenüber; sodann wieder durch Wald und über Berg am 2. auf Zusmarshausen. Er hielt mit dem ihm auf der Straße von Augsburg entgegengeeilten Marschall Marcin eine Unterredung, in deren Folge er seine Armee auf Dierdorf und Dieburg an der Schutter, drei Stunden von Augsburg, und damit in den unmittelbaren Bereich des französisch-bayerischen Heeres führte, das nach Vereinigung mit Tallard 56,000 Streiter zählte, nach Abzug der betaschirten Korps und Besatzungen in Baiern.

Eugen, zu schwach Tallards Vereinigung mit dem Kurfürsten zu hindern, war die Donau stets zwischen sich und dem Gegner behaltend, von Groß-Sießen nach Heidenheim, sodann den 3. August bis Steinheim und Höchstädt eine Stunde von Dillingen gerückt. Mittelfst dieser Bewegung, die den Ansichten und Weisungen des Markgrafen vollkommen entsprach ¹⁾, deckte er ganz Schwaben, die Gemeinschaftslinien mit dem Korps des Feldmarschalls Grafen Nassau, mit der Freiheit nach Erfordern über Donauwörth zur Hauptarmee zu stoßen.

Diese konnte und durfte nicht länger in Unthätigkeit beharren, da der Kurfürst bei Annäherung Tallards alle Unterhandlungen abbrach und die schon vorgerückte Zeit zur Entscheidung drängte. Marlborough war für die Rückkehr vom Lech an die Donau, um sich Ingolstadt und der übrigen Donaupläze zu bemächtigen, wogegen der Markgraf um so weniger Einwendungen erhob, als er diese Operation schon gleich nach der Einnahme von Rain vorgeschlagen hatte; er widersetzte sich aber standhaft dem weitem Ansinnen Marlboroughs die Armee Eugens zu theilen, den einen Theil zur Belagerung von Ingolstadt zu entsenden und mit dem andern Schwaben und die Verbindungen mit dem Rheinthal zu decken. Eugen zur Vermittlung der sich entgegenstehenden Ansichten zum Gutachten aufgefordert, pflichtete der Belagerung von Ingolstadt mit dem Anerbieten bei, solche zu übernehmen, wenn

¹⁾ Urk. 204.

weder der Markgraf noch Marlborough sich dazu verstehen wollten; die Hauptarmee müßte alsdann aber an die Donau, die Belagerung decken und je nach den Bewegungen des feindlichen Heeres demselben vereint entgegen treten. ¹⁾ Der Markgraf und Marlborough bequamen sich diesem Gutachten der Art, daß ersterer auf Marlborough's Wunsch die Belagerung von Ingolstadt übernahm ²⁾ und Eugen ihn bei der Hauptarmee unter Marlborough ersetzen sollte. Der Markgraf wurde hiernach also weder von den Beiden zur Belagerung von Ingolstadt überredet, noch auch durch deren geheimen Manövers von der Hauptarmee entfernt, um sich eines lästigen Amtsgenossen zu entledigen, wie Gore und Kaupler behaupten. ³⁾ Wir haben den Charakter des Markgrafen hinlänglich kennen lernen um zu wissen, daß er nicht der Mann war, sich am Gängelbände führen zu lassen. Sein Entschluß war ein durchaus freiwilliger, entweder der vom Hofe unaufhörlich anempfohlenen „guten Korrespondenz“ mit Marlborough halber, oder aus der ihm eigenthümlichen Vorliebe zum Belagerungskrieg.

Sehr wichtig und schwierig blieb immerhin noch die Entscheidung der Frage Wie und Wo die Vereinigung Eugens mit der Hauptarmee stattfinden sollte. Eugen stand auf dem linken Donauufer; — die große verbündete Armee hinter dem Rech bei Friedberg. Wenn man den Prinzen über Donauwörth und Rain an sich zog, konnte das französisch-bayerische Heer bei Dillingen auf das linke Donauufer gehen und ihr die Verbindung mit Franken und Württemberg nehmen, zwei Länder, aus denen sie ihren Unterhalt bezog; wollte aber Eugen stehen bleiben und Marlborough zu ihm stoßen, so gewann der Kurfürst die direkte Verbindung mit seiner Hauptstadt und dem ganzen Lande südlich der Donau wieder. Nebenbei stand man noch in Gefahr einzeln geschlagen zu werden; denn das 56,000 Mann starke feindliche Heer konnte sich nach Gefallen auf Marlborough oder Eugen werfen, da beide noch immer zwei gute Märsche von einander entfernt und durch Donau und Rech getrennt waren. So dringend also auch die Vereinigung aller verbündeten Streitkräfte zwischen Ulm und der Rechmündung

¹⁾ Gutachten des Prinzen Eugen. Heidelberg 2. August 1704; i. G. G. Arch. z. Karlsruhe u. bei Selter, Mil. Korresp. d. Pr. Eugen, II, 188 ff.

²⁾ Urk. 212.

³⁾ Gore I, 426. Kaupler, Leben Eugen's v. Savoyen. I, 347.

wurde, so große Behutsamkeit erforderte dieselbe. Man entschloß sich zuletzt, sie auf dem linken Donauufer bei Donauwörth zu vollziehen.

Der Markgraf und Marlborough brachen demgemäß den 3. und 4. August das Lager von Friedberg ab und bewegten das Heer den 5. nach Schrobenhausen und Steingriff hinter der Paar, das Hauptquartier im Kloster Hohenwarth.

Zur Beschlußfassung über die letzten entscheidenden Maßnahmen fand hier der zweite Zusammentritt der drei Feldherren beim Markgrafen statt, für dessen dreitägige Dauer Eugen aus seinem Lager von Steinheim nach Hohenwarth herübergekommen war. Der hier getroffenen Abrede gemäß rückte der Markgraf den 9. August aus dem Lager von Böttmes und Sandizell mit 16,000 Mann Infanterie und 4000 Pferden zur Belagerung von Ingolstadt ab, Marlborough in die Stellung von Mittelfelden und Baidingen, Rain vor der Fronte; den folgenden Tag in eine neue bei Schönsfeld, dicht an seinen über den Lech geschlagenen Brücken, ein kleines Verbindungskorps nach Neuburg vorschiebend. Eugen, der bis zum 9. Abends bei Marlborough verweilte, erreichte den 10. frühe 4 Uhr seine Armee bei Steinheim wieder. Den 6. war das durch Tallard verstärkte französisch-bayerische Heer aus der Stellung bei Augsburg aufgebrochen und bei Dillingen und Lauingen in der Absicht auf das linke Donauufer übergegangen den Verbündeten, welche sie auf dem Marsch nach Franken glaubten, die Straße nach Nördlingen zu versperren.

Nach den gemeinen Regeln der Vorsicht hätte Prinz Eugen, um nicht auf derselben Stelle das Schicksal Styrum's im verfloßenen Feldzuge zu erfahren, hinter die Wernitz gegen das Hauptheer zurück weichen müssen; folgend jedoch den höheren Eingebungen seines Genies vollführte er diese Bewegung nur mit dem Fußvolk und einem Theil der Reiterei, mit dem andern Theil hielt er den günstigen Terrainabschnitt des Kesselbaches fest, in der offenbaren Absicht das feindliche Heer auf sich zu ziehen und Marlborough zur längst und heißersehnten großen Waffenentscheidung fortzureißen.

Die drei feindlichen Befehlshaber am 11. August ohnstreitig in der Lage, Eugen einen sichern Untergang zu bereiten ehe Marlborough, der noch den Lech, die Donau und Wernitz zu überschreiten hatte, zu Hilfe kommen konnte, verloren diesen kostbaren Tag mit einem unnützen Ruhetag, den dieser trefflich benützte den dringenden Mahnungen Eugen's zur Beschleunigung des Anmarsches zu entsprechen.

Vom Morgen des 11. August bis spät in die Nacht dauerte ohne Unterbrechung das Defiliren über die Brücken bei Donauwörth und Marxheim; Abends 10 Uhr war die Vereinigung vollzogen. Der rechte Heeresflügel unter Eugen lehnte an den Burgenhofer Bach, der linke unter Marlborough an die Donau bei Münster; das schwere Gepäck blieb in Donauwörth; das ganze Heer erhielt Befehl zur Vorbereitung für die Schlacht.

Das französisch=baierische gewann den 12. durch eine Rechts-schwenkung über die Egge an den Nebelbach eine parallele Aufstellung, den rechten Flügel von Tallard befehligt bei Blindheim an der Donau, den linken unter dem Kurfürsten und Marcin am Goldberge bei Euzingen, den Nebelbach vor der Fronte, mit einer Besatzung in dem Schlosse von Höchstädt — in großen Zweifeln übrigens, ob ihnen Marlborough und Prinz Eugen allein, oder mit dem Markgrafen von Baden vereinigt gegenüber stünden; die beiden erstern waren sie entschlossen anzugreifen, alle drei vereint aber nicht. Einen Angriff der Gegner vermutheten sie nicht, glaubten vielmehr noch am 13. in der Früh Nördlingen seye deren Operationsobject, was durch ein Schreiben Tallard's von diesem Tage bewiesen ist, worin er seinem König mit Anderem meldet: „Les ennemis ont battu la générale à deux heures, à trois heures l'assemblée. On les voit en bataille à la tete de leur camp et suivant toutes les apparences ils marcheront aujourd'hui. Le bruit du pays est qu'ils vont à Nördlingen; si cela est ils nous laissent entre le Danube et eux et par consequent ils auront de la peine à soutenir les établissements qu'ils ont pris en Bavière.“ ¹⁾

Unter dem 9. hatte Marlborough dem Markgrafen aus Marxheim sein Vorrücken nach Rain gemeldet, um je nach den Bewegungen des feindlichen Heeres Eugen an sich zu ziehen, oder zu ihm zu stoßen. Mittels einer zweiten Meldung aus Schönfeld vom 10. Nachts 11 Uhr benachrichtigte er ihn sodann von dem feindlichen Uebergang auf das linke Donauufer und seinem Entschlus den 11. ein Gleiches zu thun; den 12. endlich, er werde mit Eugen an die feindliche Stellung heran rücken und eine Schlacht liefern, was der Markgraf dem Kaiser damit berichtete: „Er wünsche, daß Gott seinen Segen dazu gebe, auch seye alles Gute zu hoffen, weilen des Kaisers und der Allirten Armee

¹⁾ Urk. 211.

umb ein merkliches in numero, sehr viel aber in qualitate überlegen“ ¹⁾. Der vom Markgrafen ersuchte göttliche Segen blieb nicht aus. Frankreich erfuhr am 13. August bei Höchstädt eine Niederlage, wie es seit Gründung der Monarchie fast noch keine erlebt hatte, selbst der französische Kriegsminister Chamillart gestand ein: „Die Niederlage bei Höchstädt mit ihren ungeheuern Folgen seye ein unglaubliches Ereigniß und müsse denen ganz entseßlich vorkommen, welche nicht an große Umschläge des Glücks gewöhnt seyen“ ²⁾. Der ganze französische rechte Flügel — 24 Bataillone mit 4 Dragonerregimentern — streckte in Blenheim das Gewehr, die Ueberreste des geschlagenen Heeres eilten unaufhaltsam bis hinter den Rhein, die Baiersfürstin und das offene Land fielen in die Gewalt der Sieger, der hochstrebende Kurfürst, der seine verwundene Hand nach Leopold's Krone ausgestreckt hatte ³⁾, floh in die Niederlande, deren Statthalterschaft als französischer Vasall zu übernehmen. Bezüglich des in Blenheim gefangenen Marschalls Tallard schrieb der Kaiser, der ihn gar gerne für sich behalten hätte, dem Markgrafen: „und berichtet mich Graf Wratislaw, es verlange angelegter duc de Marleboroug den Tallard und die fürnehmsten französischen generales für sich zu nemben und nach Engellandt zu schicken, und will ich ihm solches auch gnädigst gerne gönnen“ ⁴⁾.

Wieweit der ehrwürdige Kaiser davon entfernt war, dem Markgrafen auch nur im entferntesten fühlen zu lassen, daß er ihn unter den Siegern von Höchstädt vermisse, davon legte er ein schönes, beide gleich ehrendes Zeugniß ab, indem er ihm fünf Tage nach dem Ereigniß in den zartfühlendsten Ausdrücken schrieb: „E. K. können wohl erachten mit was Freiden ich den glücklichen Success vom Schellenberg vernommen, welcher durch Dero vernünftige condota und valor sowohl von statten gangen, und dadurch ein guter Anfang zu dieser Campagne gemacht

¹⁾ Urk. 206.

²⁾ Urk. 226.

³⁾ „Dagegen versprechen die beiden Kronen Frankreich und Spanien die Verwendung ihrer ganzen Macht, um den Kurfürsten auf den Kaiserthron zu erheben, falls es Gott gefallen sollte, die Waffen des Kurfürsten bis auf den Punkt zu segnen, daß der Kaiser entthront würde.“ Artikel 3. des geheimen Vertrags. S. Jäger, Tyrol und der bayerisch-französische Einfall. 1. B. Innsbruck 1844, p. 19.

⁴⁾ Urk. 221.

worden; wie dann E. L. schon werden vernommen haben, daß der Marlborough und Prinz Eugen den Churfürsten und Tallard geschlagen und indeme E. L. auch die Belagerung von Ingolstadt vorgenommen haben, hoffe Ich daß Sze diesen wichtigen Platz auch bald erobern werden, indeme selbiger bei jegiger der Sachen Beschaffenheit keinen Succurs erwarten kann. Es ist Mir auch Leid gewesen, daß E. L. in obbemeldter occasion blessirt worden und ersuche Dieselbe, daß Sie Dero Person nit soviel exponiren, sondern zu conserviren suchen wollen, indeme Mir an Selbiger viel gelegen ist. Und weilten E. L. erachtet haben, Ich es auch vor Mein und des gemeinen Wesens Diensten befinde, daß Mein Allerliebster Sohn der römische König sich hinauf und zu der Armada begeben, obwohl es schon ziemlich spät ist, habe Ich schon alles dazu veranstaltet, daß er in 8 oder 10 Tagen von hier wird abreisen können. Anbey wollen E. L. sicherlich glauben, daß Ich Mein beständiges Vertrauen in Sie habe, und bei sich ereignenden occasionen Deroselben allezeit Meine freund-vetterliche Affection bezeigen werde.“ ¹⁾

In demselben Sinn und Geiste richtete auch der römische König unter dem 19. August ein Handbillet an den Markgrafen. Konnte der Kaiser, konnte der König gegenüber den immerwährenden Verläumdungen und Anfechtungen, denen der Markgraf am Hofe ausgesetzt war, eine herrlichere Genugthuung als diese geben, in einem Augenblick, wo es so natürlich gewesen wäre — ruhete auch nur der leiseste Schatten auf dessen Treue und Redlichkeit — ihm die kaiserliche Gnade zu entziehen, dem Sterne Eugen's und Marlborough's fortan allein vertrauend.

Der Fall des wichtigen Ingolstadt war schon nahe, als der Markgraf von den beiden Amtsgenossen angegangen wurde, die Belagerung in eine Blockade zu verwandeln und sich wieder mit ihnen zu vereinigen, um mit gesammter Macht die Franzosen vom Reichsboden zu vertreiben. Er willfahrte diesem Ansinnen höchst ungern. „Ich muß bekennen“ — äufferte er gegen den Kaiser — „daß ich die Festung, wo ich die größten Anstalten schon vorgekehrt, gerne zuvor erobert hätte, weil ich aber nach der erhaltenen victori für E. K. M. Interessen diensam gehalten durch Zusammenziehung aller Macht die feindliche Armee gar aus diesen Landen zu truchsen, oder noch einmal zu einer Schlacht zu zwingen, so habe ich dieses mein Verlangen ohne weiteres

¹⁾ Urk. 214.

Bedenken zu Dero Diensten sacrificiert und die Sachen dergestalten beschleunigt, daß ich heute den 18. von hier ausbrechen und bei Neuburg zu stehen kommen werde“ ¹⁾).

Das feindliche Heer hatte sich nach der verlorenen Schlacht mit einem Donauübergang bei Lauingen und Dillingen der Verfolgung der Verbündeten zu entziehen gesucht, das den 14. noch bei Wittislingen und Steinheim an der Egge verweilte. Am 15. erreichte der Feind Wiblingen bei Ulm und zog die Besatzung von Augsburg an sich.

Nachdem Marschall Marcin dem Kurfürsten abgeschlagen hatte, sich in der Stellung von Ulm zu behaupten, wurde der Rückzug von hier über Krauchenwies und Tuttlingen den 24. August bis Hünfingen fortgesetzt. Nach einer hier am 25. gehaltenen Besprechung des Kurfürsten und Marcin's mit Villeroy ging die französische Armee den 26. über die Benzebene, den 27. auf Hornberg und am 30. durch das Ringig- und Elzacherthal bis Kehl. Villeroy deckte den Marsch durch die Engen des Schwarzwaldes und bildete nach deren Hinterlegung die Nachhut. Der Uebergang über den Rhein war den 2. September völlig bewirkt, mithin stand nicht volle drei Wochen nach der Schlacht kein Franzose mehr auf deutschem Boden.

In Straßburg trennte sich der Kurfürst von Villeroy und Marcin und ging mit seinen Haustruppen über Metz nach Brüssel zur Uebernahme der ihm in dem geheimen Vertrag mit Frankreich auf Lebensdauer gewährleisteten Statthalterschaft der spanischen Niederlande.

Das verbündete Heer war nur sehr langsam nachgerückt. Es hatte von der Egge bis Gündelsingen an der Brenz, wo es am 19. das Lager bezog, fünf volle Tage gebraucht; den 20. stand es noch bei Langenau und erschien erst am 21. auf den nordwestlichen Höhen von Ulm, in welches der Kurfürst eine starke Besatzung geworfen hatte. Hier beschloß man die Ankunft des Markgrafen zu erwarten.

Dieser hatte den Feldmarschalllieutenant von Auffäß mit einem Theil der Armee zur Blokade von Ingolstadt zurückgelassen, und war mit dem Ueberrest am 19. nach Neuburg gegangen. Den 21. trat er bei Donauwörth auf das rechte Ufer der Donau, kam über Wertingen den 22. auf Binswangen, von wo aus er das Schlachtfeld von Höchstädt besichtigte. Den 23. bezog er ein Lager bei Lauingen, übertrug am folgenden Tag

¹⁾ Urk. 216.

Feldmarschall von Thüngen den Befehl und eilte nach Ulm, wo Marlborough und Eugen seiner zur Besprechung der weiteren Operationen mit Sehnsucht harreten.

Den 26. August fand solche im brittischen Hauptquartier zu Söflingen statt. Die gemeinsamen Beschlüsse liefen, nach der Meldung des Markgrafen an den Kaiser vom 29. August, darauf hinaus: Es solle Feldmarschall von Thüngen mit der Belagerungsarmee von Ingolstadt zur Belagerung von Ulm schreiten, Eugen vorausgehen und das Kommando der Truppen bei Rotweil und im Rheinthal gegen Villeroy übernehmen, Marlborough aber die Hauptarmee zu einer Hauptoperation an den Rhein bewegen. „Ich aber“ — schloß der Markgraf — „gehe für meine Person voraus, um wegen Beschaffung der Artillerie und Requisiten, Brückenverfertigung und was sonst noch nöthig ein und andere dispositiones vorzulehren, nicht weniger zu sehen ob nicht etwa ein oder anderer posto und avantage besetzt und übernommen werden könne“ ¹⁾. Den 30. August verfügten sich die drei Feldherren an ihre verschiedenen Bestimmungsorte; das Heer hatte die allgemeine Bewegung schon zwei Tage vorher angetreten und stieg in mehreren Kolonnen durch das Murg-, Pfingz- und Filssthal in das Rheinthal herab. Der Uebergang über den Rhein geschah bei Philippsburg; am 9. September befand sich die Hauptmasse am linken Ufer und trat unter den Oberbefehl des Markgrafen, der am 7. von Aschaffenburg wieder bei demselben angelangt war. Marschall Villeroy machte Miene in der Stellung an der Queich sich der Einschließung von Landau zu widersetzen, ging jedoch bald darauf bis hinter die Lauter und als der Markgraf zum Angriff vorrückte nach einigem Widerstande hinter die Moder. Hierbei wurde seine Nachhut unter dem Herzog von Montfort geworfen, der Herzog gefangen. Hierauf schloß der Markgraf den 12. Landau mit 27 Bataillonen und 44 Eskadronen Pfälzer und Reichsfontingente ein. Marlborough, unter welchem Eugen die Kaiserlichen und Preußen befehligte, nahm zur Deckung der Belagerung eine Beobachtungsstellung an der Lauter. In seinem Berichte vom 18. September motivirte der Markgraf die Belagerung von Landau als einen ausdrücklichen Wunsch Marlborough's und der Generalstaaten, insbesondere aber „weillen S. M. der römische König in höchster Person

¹⁾ Urk. 220.

so weit herausgereiset, zu Erhaltung Dero glori fast unumgänglich nöthig sey, eine so considerable operation vorzunehmen.“ ¹⁾

König Joseph hatte sich mit dem Beginn der Belagerung eingegeben und abermals nominell den Oberbefehl übernommen. In der Festung befehligte General Kaubanie, einer der tapfersten Offiziere des französischen Heeres, mit 6000 Mann Kerntruppen. Die Darstellung der zehnwöchentlichen zweiten Belagerung Landau's liegt außer dem Zweck dieser Blätter. Nach hartnäckigem Widerstande übergab Kaubanie am 25. November den Plaz. Der Markgraf ernannte Feldzeugmeister Graf Friesen, der es im vorigen Feldzuge so heldenmüthig vertheidigte, zum Gouverneur. Ulm hatte sich schon früher an den Feldmarschall von Thüngen ergeben.

Nach dem Falle Landau's und der Wegnahme von Trier, Saarburch und Trarbach rückten die Engländer und Holländer in die Winterquartiere an die Mosel und Saar: die Reichsarmee that Ausganges November ein Gleiches in Schwaben, am Rhein und im untern Elsaß.

König Joseph kehrte nach Wien zurück, von wo der Markgraf als letztes Zeichen dankbarer Huld und Zuneigung seines kaiserlichen Herren und Freundes — Leopold schloß bald darauf seine mühevollen Herrscherbahn — mit folgendem Handschreiben erfreut wurde:

„Nach Ankunft meines freundlich geliebten Sohnes, des Römischen und Ungarischen Königs L. erhalte die neue Bestätigung Dero so vielen Zeugnißen mit was für großen Vorsichtigkeit, ungemeinem Valor, unaussprechlichem Fleiß, Vigilanz, Standhaftigkeit und prudenz E. L. so Tag als Nacht Ihnen höchst angelegen seyn lassen, den nun gloriwüirdig und glücklich erfolgten effect der Eroberung der Festung Landau wider des Feindes so halsstörig als herzhast angeführte Gegenwehr zu erwerben und zu behaupten, zu solchem Ende auch Seiner gedachten Meines freundlich geliebten Sohnes L. mit all erspriesslichem Rath und That an die Hand zu gehn.

„Gleich wie nun bei Mir nicht weniger denn bei dem Reich und der gemeinen Sache gegen Dieselben andurch die Erkenntniß um so höher anwächst, als die weitere Folge und Wirkung zu Hintertreibung der feindlichen Absichten und Herstellung gemeinsamer Sicherheit die Wichtigkeit dieser impresa von selbst erweisen werden.

¹⁾ Urk. 225.

„Solchem nach will Ich einer ehrsamten unpassionierten Welt den E. L. jedenfalls schuldigen Ehrenruhm abzustatten überlassen, sodann Meines Orts, was Ich ehender vollzogen hätte, wenn nicht Meine Unpaßlichkeit dazwischen gekommen wäre, den Deroselben hierunder gebührenden Freund=Vetterlichen und gnädigsten Dank sagen, wie auch annebens Meine fortwährende gnädigste Gewogenheit auch gänzlich zu E. L. tragendes Vertrauen allerdings bestätigen“ ¹⁾).

Die Kurfürstin von Baiern — eine Tochter Sobiesky's — hatte als Regentin in Abwesenheit ihres Gemahls nach dem Rückzuge des französisch=baierischen Heeres hinter den Rhein dem Markgrafen von Randau Vergleichsvorschläge machen lassen, wurde aber von diesem an den Kaiser gewiesen, der unter dem römischen König eine Kommission niederlegte. Die darauf folgenden Verhandlungen erschwerte das Verhalten der baierischen Befehlshaber im Lande, welche den Kampf hin und wieder auf eigene Faust fortsetzten.

Endlich kam am 11. November der Vertrag von Ulm zum Abschluß, wornach sich die Kurfürstin in der Hauptsache dazu verstand, die baierischen Festungen an den Kaiser auszuliefern, die Truppen bis auf eine Leibwache aufzulösen, die Landesverwaltung mit alleinigem Vorbehalt des Rentamts München abzugeben und alle Gefangenen auszuliefern: Prinz Eugen wurde zum Civil= und Militärgouverneur des Kurfürstenthums ernannt und ihm der Vollzug aufgetragen.

In Italien behauptete den ganzen Feldzug hindurch Vendome und dessen Bruder der Großprior die Oberhand über den General der Kavallerie Graf Leiningen in den Herzogthümern Mirandola und Ferrara, wie auch über den Herzog von Savoyen in Piemont, bei welchem sich Feldmarschall Graf Guido Starhemberg mit einem kaiserlichen Hilfskorps befand. Fast die ganze Lombardie ging an die Franzosen verloren; in Piemont die Plätze Susa, Verceil und Ivrea.

In den Niederlanden, wo nach Villeroys Abmarsch an den Oberrhein der Herzog von Bedmar gegen die Holländer unter Feldmarschall Auverquerque befehligte, verging der Rest des Jahres in Märschen und Beobachtungsstellungen, ohne irgend ein erhebliches Ereigniß.

¹⁾ Urk. 236.

Fünfter Abschnitt.

1705.

Treffliches Feldzugsgutachten des Markgrafen. Marlborough dringt auf eine Hauptoperation an der Mosel. Die Bedenken des Markgrafen durch Hofbefehle beseitigt. Tod Leopold I. Thronbesteigung des römischen Königs als Joseph I. Marlborough besucht den Markgrafen in Rastatt. Dieser erkrankt während des Marsches an die Mosel. Begibt sich nach Schlangenbad. Die Moseloperation endet frucht- und ruhmlos. Die Engländer werfen die Schuld auf die Deutschen. Der Markgraf geht seinen Gegnern deswegen heftig zu Leibe. Stellt sich wieder an die Spitze der Armee. Sein beabsichtigter Angriff auf die Moderlinien durch Chikanen aufgehalten. Durchbrechung der Moderlinien. Drusenheim und Hagenau erobert. Villars bis Straßburg zurückgedrängt. Der Markgraf vom Kaiser und Marlborough beglückwünscht. Zusammenkunft mit letzterem in Frankfurt.

Der Sieg bei Höchstädt verlieh den Kriegsangelegenheiten der Verbündeten einen außerordentlichen Umschwung. Der Kaiser, der feindlichen Armeen in Deutschland mit einem Schlage entledigt, Meister von ganz Baiern, hatte für seine eigenen Staaten nichts mehr zu fürchten und konnte mit den Bundesgenossen den Kampf angriffsweise fortsetzen. Frankreich bot hiezu zwei gleich verwundbare Seiten. Der Besitz Landau's und der Lauterlinien öffnete das untere Elsaß; der Besitz von Trarbach und Trier den Weg nach Lothringen.

Die gleichzeitige Vornahme beider Operationen war während der Belagerung von Landau unter dem Markgrafen, Eugen und Marlborough verabredet und die Winterdislokation der gesammten Streitkräfte darnach getroffen worden.

Die Mißgeschicke des verfloffenen Feldzuges hatten übrigens weder den Muth Frankreichs gebeugt, noch seine Hilfsquellen erschöpft. Neue wohlausgerüstete Armeen wuchsen gleichsam aus dem Boden hervor und traten über Erwarten früh zur Vertheidigung der bedrohten Grenzen auf den Kampfplatz. Da man nach allen Anstalten den Hauptangriff des brittischen Heerführers von der Mosel und Saar her erwartete, so wurde beschossen, ihm hier 70 Bataillone und 110 Eskadronen unter Marshall Villars, dem Markgrafen von Baden im Elsaß Marcin mit 40 Bataillonen und 60 Eskadronen, dem General Auverquerque in Flandern 50 Bataillone und 72 Eskadronen unter dem Kurfürsten von

Baiern und Villeroi; 100 Bataillone, 100 Eskadronen unter Vendôme dem Prinzen Eugen und Herzog von Savoyen in Italien entgegen zu stellen. Den Befehl über die Armee in Spanien erhielt Marschall Tessé; Marschall Berwick den gegen die Auführer in den Ebenen; französische Flotten erschienen in allen Meeren; Ragoczy das Haupt der ungarischen Rebellen erhielt bedeutende Unterstützungen an Waffen und Geld. Zugleich wurde festgesetzt, daß die Armeen in Flandern, Elsaß und an der Mosel gleichsam nur ein Heer bilden, sich gegenseitig unterstützen und je nach Erfordern einzeln oder als Ganzes wirken sollten.¹⁾

Coxe's Behauptung verdient wenig Glauben, als sei bei der Belagerung von Landau unter Eugen und Marlborough hinter dem Rücken des Markgrafen ein anderer Feldzugsplan, als der mit diesem verabredete ausgemacht worden dahin abzielend, statt der Offensive am Oberrhein, die Reichsarmee zu einer Hauptoperation an der Mosel zu verwenden. Den Gedanken finden wir nach unseren Urkunden weit später, das erste Mal in einem Schreiben an den Markgrafen vom 22. Februar 1705 auftauchen, worin der Kaiser die Thunlichkeit einer gleichzeitigen Offensive am Oberrhein und an der Mosel bezweifelt und für besser hält, wenn die eine Armee die Hauptoperation führt und die andere solche deckt; in diesem Sinne sollte der Markgraf nunmehr das von den Verbündeten begehrte Operationsgutachten ausarbeiten und die zeitige Stellung der Reichskontingente bei den Kurfürsten und Ständen betreiben.²⁾

In dem hierauf unter dem 19. März übergebenen Gutachten bekämpfte der Markgraf Marlborough's Absehen auf Zusammenziehung aller Streitkräfte bei Trier mit Entschiedenheit, aber nicht aus den von Coxe unterstellten „niedrigen Triebfedern des Neids und der Scheelsucht, welche in dem Herzen dieses sonst muthvollen Kriegers tiefe Wurzeln geschlagen hätten“ sondern mittelst eines Exposés, dessen scharfsinnige Gediegenheit in höchst eigenthümlicher Form fast keinen genügenden Auszug zuläßt; der jedoch wegen dem Verständniß der Folge wenigstens versucht werden soll.

Die französischen Rüstungen im Elsaß — läßt sich der in vier und zwanzig Feldzügen ergraute Schüler Montecuccolis vernehmen —

¹⁾ Mém. mil. rél. à l. Guerre d. Succ. d'Esp. V. 4. 382.

²⁾ Urf. 237.

verbunden mit großen Magazinanlagen in Straßburg und Hagenau deuten auf eine frühzeitige Operation, die eben sowohl auf Landau, als einen abermaligen Rheinübergang abzielen kann; Landau, aus Mangel an Mitteln noch nicht hergestellt, ist keiner selbstständigen Vertheidigung fähig; ein Rheinübergang bei dem drohenden (später wirklich ausgebrochenen) Aufstand in Baiern, aus dem man fast alle Truppen nach Ungarn und Italien weggezogen, von unberechenbaren Folgen. Beiden Gefahren könne man nur durch Aufstellung einer beträchtlichen Armee hinter den Linien der Lauter begegnen. Der Plan, den Schutz des Oberrheins nur einem kleinen Korps zu vertrauen und alle übrigen Streitkräfte an die Mosel zu ziehen, dort eine Schlacht zu liefern, dann Metz oder Thionville zu belagern, sei kein solider; denn eine Schlacht, deren Ausgang stets ungewiß, dürfe niemals das Fundament einer Operation abgeben; die Eroberung einer oder mehrerer Festungen an der Mosel oder Saar aber, obschon an und für sich nützlich und wichtig, gewähren keinen Ersatz für den wahrscheinlichen Verlust Landau's und des festen Fußes im Elsaß. Citel seye zudem jede Hoffnung Billars in den trefflichen Defensivstellungen, die er allenthalben zwischen Saar und Mosel finde, zu einer Schlacht zu bewegen. Mit allem dem glaube er die Nothwendigkeit der Aufstellung einer hinreichend starken Armee zur Deckung Landaus und des Oberrheins nachgewiesen zu haben; weil aber nicht angehe, eine solche in Unthätigkeit zu lassen, so ergebe sich von selbst, daß der Krieg gegen Frankreich im bevorstehenden Feldzuge am Oberrhein offensiv geführt werden müsse, was indessen keineswegs ausschliesse später, je nach den Konjunkturen, die eine der beiden Armeen durch die andere zu einer gemeinschaftlichen Operation zu verstärken, und zwar gewiß mit dem erspriesslichsten Erfolg, „indeme zwischen dem My Lord Duc de Marlborough und mir sowohl, als beeden armeen die verwichene Campagne ein gut Einverständniß bestanden hat, auch dessen aufrichtige Sentimenten für des gemeinen Wesens Bestes und gesundes judicium aller orthen erhellet.“ ¹⁾

Den 6. April sendete Marlborough den General Dopff nach Aschaffenburg, angeblich die Effectivstärke der Oberrheinarmee und den Zeitpunkt ihres operationsfähigen Standes zu vernehmen, in der That aber den Markgrafen günstiger für die Moseloperation zu stimmen.

¹⁾ Urk. 238.

Die Erfolglosigkeit dieses Versuchs entschied endlich Kaiser Joseph, der nach dem Hintritt seines Vaters am 5. Mai 1705, den Thron bestiegen hatte, in der desfallsigen Notifikation den Markgrafen aufzufordern sich „wie es auch schon der Wille seines herzallerliebsten Herren Vatter Selig gewesen, den Intentiones und operationes der Alliirten in sonderheit des My Lord Duc de Marlborough zu bequemen und das gute Verstandnuß und harmony auf alle Weiß zu cultiviren.“ ¹⁾

Obgleich den Ansichten Marlboroughs durch einen bestimmten Hofbefehl geopfert, stand der Markgraf doch keineswegs an von jetzt ab dem Amtsgenossen die eifrigste, offenste Unterstützung zu gewähren und sich wegen mündlicher Besprechung der Moseloperation zu einer Reise nach Kreuznach anzuschicken. Da aber das Aufbrechen der am Schellenberg erhaltenen Wunde ihn an der auf den 20. Mai verabredeten Zusammenkunft hinderte, so kam ihm Marlborough am 21. in Rastatt mit einem Besuche zuvor.

Im Wesentlichen willigte der Markgraf bei der hier gepflogenen Konferenz in das Verlangen, zur Führung eines Hauptschlags an der Mosel in Person mit so viel Truppen mitzuwirken, als ohne gänzliche Blosgebung des Oberrheins geschehen könne, und meldete dieß dem Kaiser, übrigens unter Wiederholung der früher begründeten Zweifel, daß es Marlborough gelingen werde, Billars aus seinem Posten zwischen der Mosel und Saar zu schlagen, „absonderlich weilten man aus Ursach der Feind nur in einem Ort offensive bekrieget wird, alle dessen Macht auch an einen Ort zusammen ziehet, welches nicht geschehen hätte können, wann meinem Vorschlag nach die unter mir stehende Armee gegen den Elsaß offensiv agieret hätte Ich submittire mich doch gerne sanioribus consiliis und ist mir genug, daß E. K. M. selbigen Dero allergnädigsten Beifall gegeben, mich meiner irrigen Meinung zu persuadiren; will mich derowegen auch ferners auf meine Raisonementen nicht extendieren, E. K. M. in allergehorsambster Submission versichernd, daß an meiner Treu und Eyyfer nichts werde erwinden lassen, und bei ermangelnder Capacitet wenigstens dardurch mich besleißigen werde, der Continuation E. K. M. Gnaden auch in etwas würdig zu machen.“ ²⁾

¹⁾ Urk. 241.

²⁾ Urk. 245.

Der Markgraf theilte nunmehr seine Armee, die er unter namenlosen Mühsalen und Schwierigkeiten in einer Stärke von 25,000 Mann zusammen gebracht hatte ¹⁾ in zwei Korps. Das eine — 9000 Mann — blieb unter Feldmarschall Thüngen zum Schutze des Oberrheins hinter den Linien von Bühl und der Lauter, das Hauptkorps — 16 Bataillone, 34 Eskadronen, 16,000 Mann mit 20 Geschützen — ließ er Ende Mai den Marsch auf Kreuznach und Trier antreten und folgte, wenn gleich leidend, den 8. Juni von Kastatt nach. Unterwegs verschlimmerte sich die wiederaufgebrochene Wunde am Schenkel dergestalt, daß der kalte Brand zu befürchten stand und die Aerzte auf seiner unverzüglichen Entfernung von der Armee und einer Kur im Schlangenbad, als einzigem Rettungsmittel, bestanden. Er übertrug demzufolge den 15. Juni in Ravengiersburg, drei Märsche von Trier, den Befehl an Graf Friesen, mit der gemessenen Instruktion, den Marsch nach Trier in alle Weise zu beschleunigen, dort unter den Oberbefehl des Herzogs von Marlborough zu treten, „die etwa vorsehenden Operationen an der Mosel aus allem Vermögen der Schuldigkeit nach vollführen zu helfen, und in nichts sich difficult zu erweisen.“ ²⁾

Zu den unerträglichen Körperschmerzen gesellte sich der Verdruß über den durch üble Witterung, schlechte Wege und mangelhafte Verpflegsanstalten verzögerten Marsch der Armee und die Langsamkeit einiger dazu bestimmten Kontingente. Er sah zugleich die Mißdeutungen voraus, wozu seine Entfernung nach Schlangenbad Anlaß geben würde. Seinen damaligen gedrückten Seelenzustand schildern die verschiedensten Briefe aus jener Zeit, ³⁾ und entheben uns der Mühe, die von Core und Anderen abermals verbreitete durchaus grundlose Verdächtigung zu widerlegen, als sei die Erkrankung des Markgrafen nur Verstellung und Vorwand gewesen, Marlborough zu fränken und ihm die abgenöthigte Mitwirkung bei der Moseloperation im entscheidenden Augenblick zu entziehen.

Wir gehen nun zur Betrachtung der Legtern über, deren Einleitung der Herzog seit mehr denn einem halben Jahre mit größter Deffentlichkeit

¹⁾ Urk. 239.

²⁾ Urk. 251.

³⁾ Urk. 251, 252, 254, 256.

betrieb, und für deren Mißlingen er und seine Anhänger die Unredlichkeit begingen, den Markgrafen der Nachwelt verantwortlich zu machen.

Marlborough hatte seine Armee am 26. Mai bei Trier zum Angriff Billars versammelt, welcher seit dem 20. Mai in der durch Kunst und Natur gleich starken Stellung von Sierf seiner mit 55 Bataillonen und 104 Eskadronen harrte, wozu er Eingangs Juni Marcins 15 Bataillone und 20 Eskadronen der Elßarmee über Marsal stoßen ließ. Die Schurkerei eines Intendanten führte auf die Entdeckung, daß sich nur die Hälfte der festgesetzten Verpflegungsmittel in den Armeemagazinen zu Trier vorrätig fanden, weshalb der Herzog von Trier bis in die Stellung von Perl vorrückte, willens den Feind bei Sierf anzugreifen, ohne Friesen und die Kontingente zu erwarten. Er erreichte die Höhen von Perl den 3. Juni mit 79 Bataillonen, 84 Eskadronen und ließ Billars, so versichern französische Quellen, ¹⁾ sogleich sagen, er sei da und hoffe, weil er mit ihm zu thun habe, eine rechte schöne Kampagne zu machen; stand aber schon nach der ersten Rekognoszirung wieder von seinem Vorhaben ab, und bedrohte durch eine Einkziehung nach der Nied Saarlouis, welches er unmittelbar nach Ankunft der deutschen Verstärkungen belagern wollte. Er änderte jedoch auch plötzlich diesen Entschluß und zog sich, nachdem die Deutschen theils schon eingetroffen, theils in die Nähe gerückt waren, am 18. Juni unverrichteter Sache nach Trier zurück, legtere wieder zur Verfügung des Markgrafen am Oberrhein stellend.

Das Fehlschlagen der so lange, mit so viel Ruhmredigkeit vorausverkündeten Moseloperation erregte bei Freund und Feind das ungeheuerste Aufsehen. Es ist ein untilgbarer Flecken in dem Charakter dieses ohnstreitig großen Mannes, daß er nunmehr alle Hebel in Bewegung setzte, sich auf Kosten des Markgrafen von der Schuld dieser gegen dessen Rath begonnenen und so schmähsch wieder aufgegebenen Unternehmung rein zu waschen. Nicht das über jeden gerechten Tadel erhabene Benehmen des Markgrafen, nicht Mangel an Kampflust im Heere, nicht das Drängen der durch Billeroys Fortschritte geängsteten Generalstaaten waren die eigentliche Ursache, sondern falsche Beurtheilung des Gegners, seiner Widerstandsmittel, innere Zerwürfnisse im

¹⁾ Mém. mil. rel. à l. Guerre d. Succ. d'Esp. V. 435.

eigenen Heere, Selbstüberschätzung, verbunden mit geringer Kenntniß des Terrains.¹⁾

Gegen den Markgrafen wagte Marlborough natürlich auch nicht die kleinste direkte Anmuthung einer Mitschuld, sondern äußerte im Gegentheil in einem Schreiben vom 19. Juni, womit General Dürel nach Schwalbach eilte, er habe sich durch die Erkrankung des Markgrafen mit Bedauern seiner nützlichen Rathschläge in der gegenwärtigen üblen Lage beraubt gesehen. Durch die erfahrenen vielen Widerwärtigkeiten an der Fortsetzung der Operationen verhindert, marschire er auf dringendes Bitten der Generalstaaten von der Mosel ihnen zu Hilfe gegen Villeroy, des festen Entschlusses jedoch, innerhalb sechs Wochen wieder zurück zu sein, wobei er auf die kräftige Unterstützung des Markgrafen rechne; die Preußen und Württemberger stelle er wieder zu seiner Verfügung; die Westphalen und Pfälzer lasse er zum Schutze von Trier und der Mosel unter General Aubach vorläufig noch stehen. „Mon Adjutant Général d'Infanterie le sieur Durel,“ heißt es am Schlusse, „qui aura l'honneur de presenter cette lettre à Vostre Altesse Lui informera de plus de tous mes sentiments, je la supplie de l'écouter favorablement et d'ajouter entière croiance à tout ce qu'il Lui dira de ma part particulièrement des vœux, que je fais pour le rétablissement de Sa santé et des assurances qu'il Lui donnera de la passion et du respect très sincère avec le quel j'ay l'honneur d'estre ic. ic.“²⁾ Dem Marschall Villars ließ der Britte hingegen durch einen Trompeter sagen, er sei in Verzweiflung, daß der Prinz von Baden ihm nicht Wort gehalten habe, nur an diesem liege die Schuld der mißlungenen Unternehmung.³⁾ Dieselbe Anschuldigung ließ er vertraulich an allen befreundeten Höfen, sowie öffentlich durch die Presse verbreiten. In einem vorliegenden Schreiben vom 23. Juni an Eugen bringt der kaiserliche Botschafter zu London Graf Gallas diese Anschuldigung offiziell zur Sprache, mit dem Ausdruck peinlicher Verlegenheit, wie er sich dabei verhalten solle. General Dürel, von Marlborough mit dem Projekt zur spätern Wieder-

¹⁾ So urtheilt Heller, der eben so gründliche, als unparteiische Verfasser der Geschichte der Feldzüge in Deutschland während des spanischen Erbfolgekriegs; so in der Hauptsache die Mém. mil. rel. à l. Guerre d. Succ. d'Esp. V. 456.

²⁾ Urk. 255.

³⁾ Mém. mil. rel. à l. Guerre d. Succ. V. 457.

aufnahme der Moseloperation nach Wien gesendet, muß in gleichem Sinne gegen den Markgrafen aufgetreten sein, denn mit einer Abschrift davon befehlt ihm der Kaiser dasselbe gebührend zu unterstützen, damit die Verbündeten ihnen Beiden nicht noch einmal die Schuld beimeßen, falls es abermals nicht zur Ausführung käme. ¹⁾ Der Markgraf gewohnt ungerechte Beschuldigungen ja offenbare Verläumdungen seiner Feinde mit dem Stillschweigen der Verachtung zu strafen, sah sich dieses Mal genöthigt, zur Wahrung seiner Ehre und des Rufes der ihm anvertrauten Armee die Anspielungen des hintergangenen Kaisers nicht unerwiedert zu lassen. In dem bezüglichlichen Antwortschreiben beleuchtet er mit den schlagendsten Gründen die von Marlborough begangenen Fehler, daß ganz allein ihn, nicht aber den Markgrafen oder die Armee eine Schuld des Mißlingens der Moseloperation treffe. Er habe den Ausgang vorausgesagt, aber nachdem er so lange zur Vergnügung des verstorbenen Kaisers Armeen kommandirt, und den Beifall vieler großen Generale erworben, lasse man ihm jetzt fast gar keine Stimme mehr „in capitulo“; er müsse sich wie ein Kind leiten lassen, aus Furcht keine Unterstützung bei Hofe zu finden. Anstatt auf seine Rathschläge bei Zeiten zu hören, würden nur die Anderer befolgt und wenn sie schlecht ausfallen, ihm die Schuld aufgebürdet. „Wir gehet es allergnädigster Herr“ — wir bedienen uns hier seiner eigenen Worte — „positive auf solche weis, indeme nichts mehr auf der Welt geschiehet, das Ich nicht gethan haben muß, und bin Ich zu meinem leydwesen dises eine Zeithero so gewöhnet, daß Ich fast erschöpfte, wan mir üble zeitungen aus Spanien und Portugal kommen, weillen ich besorge, es werde mir auch die schuld dessen in der Welt aufgebürdet werden.“ Die Mängel des Projektes einer Rückkehr an die Mosel ging er dabei Punkt für Punkt mit dem Kaiser durch, und kam auf den Schluß, daß es Marlborough überhaupt gar kein Ernst damit seie; da man übrigens seine Mitwirkung befehle, so werde er solche mit demselben Eifer wie das erste Mal leisten; er habe dem General Dürck auf der Rückreise von Wien alle vom Herzog gewünschten Zusagen und Mittheilungen deßfalls gemacht. ²⁾

Nach dem Abmarsch Marlboroughs von der Mosel an die Maas

¹⁾ Urf. 257.

²⁾ Urf. 264.

verstärkte Villars die französische Armee in Flandern mit einem Theil der seinigen und vereinigte sich hierauf mit Marcin im Elsaß, wodurch die französische Oberrheinarmee auf 51 Bataillone und 91 Eskadronne, 34,000 Mann, gebracht wurde. Die Absicht der beiden Marschälle am 2. Juli war, Landau zu belagern und daher Feldmarschall Thüngen hinter der Lauter, vor Ankunft der von der Mosel im Anmarsch befindlichen Kaiserlichen, Preußen und Reichstruppen anzugreifen. Thüngen zog den 3. seinen bedrohten rechten Flügel von Weissenburg in die verschanzte Stellung bei Lauterburg, wo er sich bis Ende Juli behauptete.

Mit dem fortgesetzten Gebrauche des Gesundbrunnens hatte sich das Befinden des Markgrafen gebessert und damit auch wieder die alte Thätigkeit eingestellt. Er durfte durch das bevorstehende Einrücken der Moselverstärkungen in Kurzem auf eine Armee von 30,000 Mann guter Truppen rechnen. Entschlossen, durch einen Kraftschlag gegen beide hinter der Moder postirten Marschälle den alten Ruf der deutschen Waffen glänzend zu rechtfertigen, benachrichtigte er sowohl den Kaiser, als Marlborough von der Wiederübernahme des Heerbefehles zu diesem Zwecke. Der Kaiser drückte nicht nur seine Freude über die Wieder-
genesung des Markgrafen und die beabsichtigte Ergreifung der Offensive aus, sondern bemühte sich ihn auch wegen der Moselgeschichte nach Kräften zu besänftigen: „Ich thue Mich“ — schrieb er — „zu der allmächtigen Güte des Allerhöchsten versehen, es dörrften die sachen bald ein besseres ansehen gewinnen, vnd zu anderwertigem glück dem feindt aber höchst empfindlichen außschlag gedeyen: Insonderheit da E. L. nun nach erhaltener Gesundtheit (darumben auch Gott zu dankhen Mich aber herzlich erfreue) sich zu Dero am Rhein stehenden Armada begeben, vnd die contingentia nun meistens zusammen geschlossen seynd. Indeme Mein gängliches Vertrauen zu Dero patriotischem unaussprechlichem Euffer gestellet ist, Sie werden bey all sich eraignender gelegenheit Dero tapferkeit, vigilanz und sorgfalt der gemeinen sache zu dero beständigen wohlfarth in Unterdrückung des feindts anersprießen lassen, vnd sich weiters an die freche Urthl vnd vernunftlose nachreden nit theren noch stoßen: wohl wissend, daß der Grossen Thun und Lassen, weilen es die Gemeinen nit begreifen oder andurch deren vnmäßigen albernem Begährden nit than allzeit genueg beschehen, von der Freyheit derlei Kästzungen nit thönnen befreyet seyn: E. L. vngemeine Ehrent hatten und

erworbene Glori haben bei einer ehrsamten Welt bei freindt und feindt solchen possess erhalten, daß selbige durch obgedachte Schmachgerüchte im geringsten nit gekränkhet werden können.¹⁾

Der Markgraf hatte sich, wenn schon nur halb genesen, den 26. Juli von Schwalbach über Mainz und Frankfurt zur Armee nach Lauterburg begeben. Im Begriff zum Angriff auf die Moser Linien vorzurücken, erklärten die Generale der preussischen und pfälzischen Hilfstruppen, sie hätten Befehl sogleich wieder nach den Niederlanden umzukehren. Alle Vorstellungen des Markgrafen gegen ein solches Benehmen in einem solchen Augenblick blieben fruchtlos. Er bat, sie möchten nur wenigstens bis zu erfolgter Antwort auf seine durch Kuriere an ihre Höfe beförderten Remonstrationen warten. Während der preussische Generallieutenant von Arnim sich nur mit Mühe zum einstweiligen Verbleiben bewegen ließ, die Pfälzer unaufhaltsam davon marschierten, verlangte der Kaiser neue Abgabe von Verstärkungen an den Prinzen Eugen nach Italien. Dieses Verfahren, entgegen den kurz vorher vom Kaiser und Marlborough empfangenen Zusagen, machten jedes vernünftige Operiren rein unmöglich: er war daher mehr als je entschlossen den Kommandostab weit von sich zu schleudern und dem Markterthum an der Spitze eines vielföpfigen Reichsheeres für immer zu entsagen, wobei fast jedes Kontingent zwei Herren diente, jeder Unterbefehlshaber geheime Instruktionen in der Tasche führte, nach Belieben kam oder ging und in den entscheidendsten Augenblicken den militärischen Gehorsam ungeahndet verweigern durfte.

Um dieselbe Zeit waren von den verbündeten Höfen auf Marlboroughs Beschwerden wegen der verunglückten Moseloperation in Wien Schritte geschehen, um den Kaiser zu bewegen, den Markgrafen vom Oberkommando zu entfernen und es scheint, daß seine Freunde vielleicht mit Wissen des Kaisers ihn von den im Gange befindlichen Machinationen mit dem Rathe benachrichtigt hatten, durch irgend eine Waffenthats seinen Feinden den Mund zu schließen und den alten Ruhm zu erneuern. In diesem Sinne, in Verbindung mit den vorerwähnten Verdrießlichkeiten, ist wohl das Schreiben des Markgrafen aus Raasdatt vom 12. August an den Kaiser zu beurtheilen, welches wir als die für seinen persönlichen Charakter und Verhältnisse wichtigste und entscheidendste

¹⁾ Urk. 271.

Urkunde unserer Sammlung ihrem ganzen Inhalte nach nur in reinerer Sprachform folgen lassen :

„E. K. M. werden zweifelsohne durch den von Hottenheim abgeschickten Expreffen meine allerunterthänigste Relation vom 30. d. B. erhalten und daraus ersehen haben, was Ich mit dem holländischen Gesandten von Almelo in Gegenwart des Grafen von Wels zu Mainz abgeredet, woraufhin meine Offensiv-Anstalten, so viel ohne Geld und fast ohne alle andere Anstalten geschehen konnte, so weit gebiehn sind, daß den 10. d. die Armee bei Lauterburg versammelt war, und forthin was möglich zu Dero Diensten geschehen wird. Wie aber alle diese Dispositionen und Austheilungen der Truppen von mir und der gesammten Generalität für gut befunden wurden, auch wie stark die sämtlichen Truppen am oberen Rhein zu Diensten sich befinden, zeigen die Dero Hofkriegsrath Burkhart v. d. Klee mitgegebenen Musterlisten und übrigen Beilagen, und wird dieser, was etwa in selben obskur seyn sollte, weil er in allem informirt, und Ich ihn darum bis anher aufgehalten, mündlich alles referiren können. Es ist aber in unserem gemachten Calculo der Truppen ein großer Verstoß geschehen, indem von den Herren Generalstaaten ohne weiteres Deliberiren die mir ohne Verlangen zugeschiedten 8 pfälzischen Bataillone und 8 Eskadronen, so ohngefähr 5 — 6000 Mann austragen, wie sie angekommen auch ohne concert wieder entzogen worden, welches mich um so viel mehr verwundert, indem das letzte vom Duc de Marlborough empfangene Schreiben, so Ich dem Hofkriegsrath Burkhart am E. K. M. im Original zu produciren mit gegeben, zeigt, daß er viel mehr wünscht, daß ein feindliches Detaschment von hier abginge, damit Ich desto besser agiren könnte, als daß er mir Truppen entziehen wollte, inzwischen sind selbe fort, weil Feldmarschall Graf Nassau von dem Herrn von Gueldermassen nach der kopeilichen Anlage alsobald bedroht und vorgestoßen wurde, daß er mit seinen Truppen nichts zu schaffen. Ich habe zwar einen Courier selben Tag, als er von den Generalstaaten an mich gekommen, sowohl an sie mit Antwort, als an E. K. M. Envoye in Holland und an die Armee mit Schreiben zurückgeschickt und gesucht diese Truppen aufzuhalten; es ist aber mit solcher Präcipitation darauf gedrungen worden, daß die Antwort nicht erwarten, noch solche einkommen können. So ist auch von E. K. M. in Preußen eben in dieser Zeit eine gleiche Ordre an Dero Generallieutenant Baron Arnim

ergangen, kraft deren er bei dem ersten vom Feind gemachten Detaschement ohne weitere Anfrage oder vom Duc de Marlborough erwartende Ordre unverzüglich nach Brabant marschiren solle, welches er mir zwar proponirt, dato aber zu erequiren selbst für unrathsam gehalten, sondern sammt einem Schreiben von mir E. R. M. durch einen Expreß remonstrirt hat, wie schädlich es wäre, bei diesen Konjunkturen solche Truppen von mir wegzuziehen. Ob solches was fruchten wird oder nicht, stehet zu erwarten, so viel kann Ich E. R. M. inzwischen versichern, wenn der Abmarsch dieser Truppen noch geschehen sollte, Ich schwächer als der Feind mich befinden und zu thun haben würde, mich auf der Defensiv zu halten; denn obschon Ich in der Welt, wie mir ordinary zu geschehen pflegt, eine überaus große Macht unter mir zu haben publicirt werde, so können E. R. M. durch die mitkommenden Tabellen doch den Grund der Wahrheit sehen und deductis deducendis allergnädigst erkennen, wie viel mir zur Operation übrig bleibt, sonderlich wo der Feind allem Ansehen nach sich contentiren wird eine Linie zu defendiren, welche sehr stark und nicht so extendirt ist, daß man anders als an gar wenig Orten zukommen kann.

„Ich sehe vorher, daß Ich nicht eschappiren werde, ohngeachtet aller dieser Entziehung und Verkleinerung der unterhabenden Armee hircus pro peccato zu seyn; Ich erwarte aber so wenig Veränderung in diesen ungerechten Urtheilen und procedere, daß Ich mich nicht so viel, als E. R. M. allerhöchstes Interesse und Aufnehmen hierinfallt konsiderire und beklage, denn auf solche Weise Ich nicht anderst sagen kann, als daß Dero Armee aller Orten eine schlechte Figur, und Dero General in substantia ein Generaladjutant seyn muß, welcher sich nicht mehr getraut zu Dero Diensten das Geringste zu contradiciren, weil er zwar nicht Dero Gnade, aber der großen Deferenz für Dero hohe H. Allirte mißtraut, und sonst gewöhnt ist selbiger Fehler beladen zu werden, wobei mir keine Hilfe übrig gelassen wird, die ausgestreuten ungerechten Kalumnien in der Welt abzuwenden, als das Herz in Geduld zu faßen. Ich werde zwar von vielen für mich nicht übel intentionirten Freunden aus gutem Gemüth angefrischet, die Wahrheit der Sachen den H. Allirten schriftlich zu remonstriren und die mir aufgebürdete Schuld vieler übel reussirten Dinge von mir abzuwenden oder durch was Eklatantes die Mäuler zu stopfen, welches Ich zwar mit Dank aufnehme und erkenne; allein es hält mich von ersterem meine Geburt und die Ehre hoffentlich

mit einigem Ruhm so lang E. K. M. Armeen geführt zu haben ab; mein Gemüth aber, welches zwar willig und parat ist auf alles, was Sie von Dero Knecht verlangen, Red und Antwort zu geben, will sich nicht bequemen Andern Rechenschaft von seinem Thun und Lassen zu erstatten, oder bei gutem Verhalten und Diensten als wie ein Krimineller Apologien zu machen, und obschon einer und der andere des Kriegs sehr Unerfahrene oder Fremde, welcher von Allem nit informirt ist, meine Konduite in vielen Stücken sowohl, als mich verächtlich traktirt, so steht zwar dieses in eines leichtfertigen Maul Willfür, daß aber eines Mercury de Galang oder liederlichen Kardonschreibers einfältige Pointe so viel Macht haben solle, mich selbst weniger Gutes von mir glauben zu machen und mich gegen Jemand Andern, als meinen Herrn zu einer Entschuldigung erniedrigen solle, so weit ist es Gott sey gedankt noch nicht gekommen, und wäre ich der kaiserlichen Gnade und eines so großen Karakters bei der Armee nicht würdig, wenn mir der Tod nicht leichter, als eine solche infame Erniedrigung antommen sollte. Wenn aber, allergnädigster Herr, von mir in Einem oder Anderem eine üble Impression gegeben werden sollte, oder es vielleicht schon geschehen wäre, so widerführe mir eine allerhöchste kaiserliche Gnade, wenn Dieselben sich von mir in ein- und anderem, was Sie verlangen werden, in schuldigstem Gehorsam informiren ließen, wodurch Ich Derselben hoffentlich allzeit so viel an Tag legen würde, daß Ich außer der Fehler, welche vielleicht durch meine wenige Kapacität geschehen seyn könnten, in Dero Diensten nichts operirt, was nicht hette seyn sollen, oder was E. K. M. zur Reue bewegen könnte, mich mit Dero Gnaden und so großen Chargen beglückt und beehrt zu haben.

„Die eklatanten Occasionen betreffend, so sind solche zwar zu E. K. M. Diensten und meiner eigenen Ehre zu wünschen, bestehen aber in den Gelegenheiten und im Glück, welches, wie zu allen Zeiten gesehen worden, oft mehr operirt, als alle Wissenschaften, und will Ich bei den in mir findenden wenigen Meriten und Kapacität selbst einige Viktorien, so mir Gott zu E. K. M. Diensten verliehen, selbigen allein zuschreiben und mich kontentiren, daß dermalen Einige hierin mir vorgezogen, Viele aber so viele glückliche Aktionen gehabt zu haben von Gott noch nicht gesegnet worden, und dürfte Ich mir, allergnädigster Herr, flattiren, Deutschland für mich nicht weniger als Ungarn glücklich gewesen zu seyn, wenn man, wie dazumal meinen Diensten

einen Eklat zu lassen eine Freud gehabt hätte; denn wenn Ich konsidere, was Ich in den Feldzügen vor und seit dem Risswiker Frieden gegen große und mächtige feindliche Armeen für weniges Volk gehabt und dennoch das römische Reich defendirt, daß Ich den zwei Belagerungen von Landau unter Dero höchst erleuchteten Direktion meine schuldigsten Dienste nach Dero allergnädigstem Kontento verrichtet, daß Ich zu Fridlingen mit 7000 gegen 20,000 Mann im flachen Feld geschlagen und mir das Glück wollte, deren Infanterie völlig über den Haufen zu werfen, deren Geschütz zu behaupten und so viel mir die Bespannung erlaubte mitzuführen, daß die Bühler Linien, woran, wie Ich mir zu beweisen getraue, das Heil von ganz Deutschland gelegen, dato erhalten, daß den Bühler Posten, welcher damals noch nicht fortificirt, sondern nur hin und wieder schlecht oder gar nicht verschanzt war, den ersten Tag mit 4000, dann höchstens mit 11,000 gegen des Villars und Tallards Armee von 50,000 Mann ohne Geschütz und Alles zu behaupten das Glück gehabt, daß auch in der Aktion vom Schellenberg die Glorie E. R. M. Waffen nicht verlohren zu haben glaube, so finde Ich warhaftig keine Ursache, mich über die Hilf Gottes und einer Diskontinuation meines Glücks zu beklagen, und wenn dieses vielleicht den Eklat nicht gemacht, welchen Ich hätte hoffen können, so ist es nicht des Glückes Schuld, sondern Derer, die es nicht anschauen wollen, wie die Billigkeit gewollt hätte, und habe Ich dieses gemein mit vielen anderen Generalen, denen Ich mich zu vergleichen für eine gar zu große Vanität hielte, daß sie von dem gemeinen Volk, welches nur nach dem Schein judicirt, oder von vielen Anderen, welche diesem in der Unwissenheit zu vergleichen, nicht mit Billigkeit beurtheilet worden sind.

„Ich lebe der zuversichtlichen, allergehorsamsten Hoffnung, daß E. R. M. ferner solche Erklärung oder Justifikation allergnädigst ver gönnen, um dadurch zu verhindern, daß mir künftig nicht der Proceß in der Welt blindlings hin gemacht werde. Ich offerire E. R. M. von Grund der Seele meine Person so oft und viel Ihnen beliebt zu exponiren, und werde mich glorios schätzen, Deroselben allerhöchstes Aufnehmen dadurch befördern zu können, für die sogenannte Cause commune aber die so schwer erworbene wenige Reputation aufzuopfern, Andere glücklich zu machen, fällt mir so schwer, daß Ich die vormals E. R. M. allerhöchstsiligen Andenkens H. Baters M. beschene aller-

gehorsamste Bitte auch bei Deroselben widerhole, über mein Leben zu disponiren, mich in Ehren aber in Sicherheit zu halten, mit diesem eigentlichen Zusatz, daß kalt und warm beisammen zu wohnen nicht vermögen, und E. K. M. mit Billigkeit von mir nicht prätendiren können, noch wollen, daß in einem Herzen die verächtlichen und hassen Gedanken bestehen sollen, in welchen E. K. M. solche requiriren und gefunden zu haben glaubten, welche mich würdig machen können, durch das Kommando ihrer Armeen Deroselben Kron und Scepter helfen zu erhalten, und erinnere Ich mich diesen Diskurs, welchen E. K. M. christmildesten Gedächtnisses mit größter Güte von mir anzuhören beliebten, dahin geschlossen zu haben, daß weil wie bekannt, zu Zeiten die Politik bei den Höfen Ein- und den Andern aus dem Weg zu räumen, bewaget, auch infame und ungerechte Mittel zu suchen, Ich für meine erwiesenen treuen Dienste, die Ich mehr höchst gedacht Dero H. Vaters M. geleistet, Dero allerhöchste angeborene Klemenz anflehete, mir lieber in Zeiten zu verstehen zu geben, daß Ich mich in das wenige von Gott gegebene Land mit Ehren und unverlegt retiriren möchte, als zuzugeben, daß Ich durch ehrenrührerische Mittel, wie vielen Anderen in der Welt begegnet, in sine laborum meine Chargen zu verlassen gezwungen, und den übrigen Theil meines Lebens fruchtlos um ein wenig Glorie wieder empor zu bringen suchen sollte, welche von Niemand Anderem bis dato attakirt worden, als von solchen, welche wegen ihrer Geringsfähigkeit für nichts zu achten, oder von denen, welche Ich nicht glaube das Herz zu haben, mir unter die Augen zu gehen, und wider selbe etwas einzuwenden. E. K. M. vergeben, wenn Ich so lang und so oft in meinen Relationen mich selbst einmische; Ich wollte selbst wünschen, daß man mir dazu keine neuen Gelegenheiten in der Welt geben thäte, und ist endlich und letztlich an meinem Kredit in der Welt E. K. M. selbst gelegen, sowohl intuitu Dero eigenen Glorie, als welche mich in dieser Charge erhalten, und mit Dero Gnaden beglücken, als Dero allerhöchsten Interesses, welches nothwendig Noth leiden muß, wenn der, welcher solches promoviren soll, weder Vertrauen noch Kredit mehr findet, und weniger davon reden darf, als alle Fremde, welchen Dero allerhöchstes Interesse und Aufnehmen natürlicherweise weniger als mir, der seine Ehre und Glück auf dasselbe gründet, zu Herzen dringen muß."

Wenn gleich die energischen Vorstellungen des Markgrafen die Preußen und Pfälzer wieder unter seine Befehle zurückführten, so war

für den Augenblick wenigstens der vorgehabte Angriff auf die Moder Linien durch die unterdessen ausgeführten Bewegungen der französischen Armee vereitelt. Villars ging den 7. August plötzlich bei Straßburg über den Rhein und bezog den 16. die durch Montecuccoli und Turenne vielberufene Stellung an der Rench, das Land weit und breit mit Brandschagungen heimsuchend. Das hierüber erhobene Geschrei der Reichsstände nöthigte die Reichsarmee auf das rechte Rheinufer zurück. Sie lagerte den 13. bei Stollhofen und trieb durch ein Flankenmanöver über Achern und Ohnsbach die französische Armee wieder über den Rhein, welche ihn am 17. passirte, und den 27. das frühere Lager zwischen Hagenau und Bischweiler bezog. Nachdem der Markgraf hierauf auch die Reichsarmee in das alte Lager bei Lauterburg zurückgeführt hatte, rückte er plötzlich mittels eines Nachtmarsches — die Reiterei im Trabe — von Gersdorf nach Kinsweiler, in die linke Flanke der französischen Moder Linien.

Eine Refognoszirung am 28. Morgens zeigte, daß die feindliche Stellung durch künstliche Ueberschwemmungen der Moder, geschlossene Werke an den Uebergangspunkten Ingweiler, Obermottern, Pfaffenhofen, Ubersach und Niedermottern, sowie das besetzte mit Garnisonen versehene Hagenau und Drusenheim gut gedeckt waren; jedoch in der Strecke zwischen Pfaffenhofen und Niedermottern zu sprengen sei. Die vier erst genannten Orte waren stark mit Infanterie besetzt, auf einer Anhöhe hinter Pfaffenhofen zählte man 15 französische Schwadronen, mit der Hauptarmee stand Marschall Villars bei Bischweiler, drei Stunden von Pfaffenhofen. Der Markgraf traf hiernach seine Anordnungen. Generalmajor Graf Mercy brach mit 1500 Dragonern oberhalb, Generalmajor von Frankenberg unterhalb Pfaffenhofen hervor, alle Grenadierbataillone unter dem Grafen von Zollern und das Kürassierregiment Mercy folgten raschen Schrittes als Unterstützung. Der schlecht bewachte Punkt wurde überfallen, überwältigt, die Graben der Verschanzungen eiligst zugeworfen, die Brustwehren für das Fußvolk hergerichtet, welches schnell und ehe Villars Hilfe senden konnte, einbrach und sich des ganzen linken Flügels der Moderverschanzungen mit einem Schlage bemächtigte.

Villars war in Person herbeigeeilt, um die hinter Pfaffenhofen unter dem Marechal de Camp Silly aufgestellte Reiterei zu retten. Dieselbe wurde indessen, obgleich sie den Rückzug in vollem Galopp

antrat, vom General Mercy eingeholt, gesprengt und bis unter die Kanonen von Hagenau verfolgt. Viele Offiziere und Leute wurden niedergehauen und gefangen, eine geschlossene Grenadierkompagnie mit allen Offizieren umringt und zum Strecken des Gewehres gezwungen.¹⁾ Die Armee brachte die Nacht zum 29. auf den Höhen von Dauendorf innerhalb der Linien unter den Waffen zu. In diesem Lager erwartete der Markgraf die ihm zum zweitenmal entzogenen und von Marlborough zum zweitenmal zurückbeordneten 10,000 Preußen.

Nach dem Eintreffen dieser ansehnlichen Verstärkung hielt Marschall Villars nicht für gerathen in seiner bisherigen, gutgewählten Stellung bei Bischweiler zu verbleiben. Er brach den 14. das Lager ab und wich nach Zurücklassung verstärkter Besatzungen in Drusenheim und Hagenau bis unter die Kanonen von Strasburg.

Sobald die Moderverschanzungen eingeebnet und die Kommunikationsbrücken bei Dalhunden zur näheren Verbindung mit den Bühler Linien hergestellt waren, rückte der Markgraf an die Zorn, das Hauptquartier zu Weiherstheim, von wo er ganz Niederelsaß unter Kontribution setzte, FortLouis blockirte, Hagenau und Drusenheim belagerte. Letzteres wurde den 24. September vom Feldzeugmeister Graf Friesen erobert, die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht; Hagenau fiel den 5. Oktober in die Gewalt des Feldmarschalls Thüngen, nachdem die Garnison nach vergeblich angebotener Übergabe auf freien Abzug zum größten Theil durch nächtliche Flucht entkommen war.

Durch Überwältigung der Moder Linien und der daran liegenden festen Plätze hatte der Markgraf wieder festen Fuß auf dem linken Rheinufer gefaßt, Villars bis unter die Kanonen von Strasburg zurückgedrängt und sich des ganzen untern Elsaßes bemächtigt. Seine Freunde erhoben über diese innerhalb so kurzer Zeit errungenen Erfolge großen Jubel; der Hof und die Hauptstadt erblickten in ihm wieder den wahren vaterländischen Helden. Der brittische Gesandte zu Wien Lord Sunder-land von seinem Hofe früher beauftragt die Entlassung des Markgrafen als das einzige Mittel darzustellen, wodurch die Angelegenheiten in Deutschland neuen Umschwung erhalten könnten, fühlte tief den begangenen Mißgriff, und selbst Marlborough rieth dem brittischen Kabinete

¹⁾ Urk. 277.

von dem vergeblichen Versuche abzustehen, den Markgrafen von seinem Kommando zu entfernen. ¹⁾

Nach dem Falle von Hagenau führte der Markgraf den 29. September die Armee in das frühere Lager zwischen Rinsweiler und Mietesheim zurück, weil er vor dem Beziehen der Winterquartiere das Ende Juli verloren gegangene Homburg gerne noch gehabt hätte, dessen Besitz ihm zu deren Deckung von großer Wichtigkeit erschien. Diese Unternehmung scheiterte indessen an den neuen Reutenzen der Reichstruppen, welche jede weitere Verwendung verweigerten ²⁾ und von neuem anfiengen ihm durch kleinlichen Rangstreit und hunderterlei Geringfügigkeiten das Leben so zu verbittern, daß er den Kaiser nochmals inständigst bat, ihn mit dem Kommando über Truppen zu verschonen, die nicht „immediate und absolute unter ihm stehen, bei denen er Ehr und Reputation riskire und an deren Spitze zur Schlichtung ihrer Prozesse sich ein Doctor der Rechte besser als ein General ausnehmen würde.“ ³⁾

Voll Ekel und Überdruß verließ der Markgraf Ende Oktober die Armee und reiste nach Frankfurt zu einer mündlichen Besprechung mit Marlborough wegen der Operationen des künftigen Feldzuges, da ihm seine durch Leiden und Widerwärtigkeiten aller Art auf das Tiefste erschütterte Gesundheit nicht gestattete der Einladung seines Kaisers nach Wien Folge zu leisten. Auch hielt ihn das beschwerliche Geschäft des winterlichen Verpflegs- und Dislokationswesens fest, das übrigens diesmal dadurch vereinfacht wurde, daß ein guter Theil der Reichstruppen eigenmächtig und unaufhaltsam davon marschirte ⁴⁾.

Während der fruchtlosen Operation an der Mosel und Saar hatte Marschall Billeroy mit günstigem Erfolg gegen den holländischen Marschall Auverquerque in den Niederlanden manövriert, Huy erobert und Rüttich belagert; wich aber hinter die Linien von Mehaigue vor Marlborough zurück, als dieser von der Mosel an der Maas erschien und Huy wieder nahm. Marlborough durchbrach hierauf die französischen Linien bei Heilissen an der kleinen Geete, nahm Tirlmont, Dieß und

¹⁾ Gore II, 267.

²⁾ Urk. 301.

³⁾ Urk. 303.

⁴⁾ Urk. 302.

Arschot. Verschiedene Versuche den Übergang der Dyle zu erzwingen, endigten mit einer Rückzugsbewegung der brittisch-holländischen Armee nach Melvert und Tirlmont, womit sich der Feldzug in Flandern schloß.

Viktor Amadeus nach Verlust fast aller festen Plätze seines Landes im verfloßenen Jahre, von der Grafschaft Nizza her durch die Armee des Herzogs von Laseuillade, in Piemont von der Vendome's bedroht, sah mit Feldmarschall von Starhemberg in dem Lager von Chivasso der Vernichtung durch die französische Uebermacht entgegen. Eugen zum kaiserlichen Oberbefehlshaber in Italien ernannt, sammelte seine kleine Armee bei Roveredo, ging durch das Mailändische bis an die Adba und zog dadurch den Herzog von Vendome auf sich. Den Versuch die Adba zu überschreiten vereitelte Vendome durch das blutige Treffen bei Cassano, welches er Eugen am 16. August lieferte; worauf dieser in die Stellung von Treviglio, dann über den Serio und Oglio zurück ging und die Winterquartiere im Brescianischen und Veronesischen, Vendome theils im Brescianischen, theils im Mantuanischen bezog. Der Feldzug brachte keine großen Entscheidungen; Viktor Amadeus wurde aber durch die geschickte Diversion Eugens gerettet.

Sechster Abschnitt.

1706.

Erbärmliche Kriegsanstalten. Der Markgraf des Kommandos überdrüssig. Sein Operationsgutachten. Von den Marschällen Villars und Marcin mit Uebermacht an der Moder angegriffen. Rückzug über den Rhein. Beständige Schwächung der Oberrhein-armee durch Entsendungen. Der Markgraf mit Unrecht der Unthätigkeit beschuldigt. Der Kaiser wirft ihm absichtliche Verheimlichung der wahren Stärke seiner Armee vor. Zunehmendes Zerwürfniß mit dem Hofe. Die Gesundheit des Markgrafen bricht zusammen. Muß nach Schwalbach. Sendung des Generals Janus an Marlborough und die Generalstaaten. Sie sprechen den Markgrafen von aller Schuld der Unthätigkeit am Oberrhein frei. Thüngens Einfall in das Elsaß endet mit Spott. Der Markgraf begibt sich ohne Besserung von Schwalbach nach Rastatt. Tod.

Den Winter über entwickelte der Markgraf große Thätigkeit die Linien der Moder zu vervollkommen, Hagenau und Drusenheim herzustellen und FortLouis auf das engste eingeschlossen zu halten: auch legte er bei Bischweiler am rechten Moderufer ein verschanztes Lager an, um die Reichskontingente in demselben zu erwarten und einen Terrainabschnitt in Feindesland festzuhalten, eben so günstig und geeignet als Flankenstellung zur Vertheidigung des Oberrheins, wie als Basis etwaiger Offensivunternehmungen gegen das Elsaß.

Gewohnt der deutschen Langsamkeit die erlangten Vortheile eines Feldzuges durch rasches Zuvorkommen im folgenden wieder abzugeben, hatte der französische Hof für 1706 beschlossen, den Kampf auf allen Kriegstheatern offensiv, sehr frühzeitig und mit einer Heeresmacht von 300,000 Mann zu eröffnen. Das Kommando am Oberrhein erhielt abermals Marschall Villars — 50 Bataillone, 110 Escadronne, 36,000 Mann — mit dem positiven Befehl, FortLouis um jeden Preis zu retten und die Reichsarmee aus dem Elsaß zu vertreiben; die Mosel-armee unter Marschall Marcin — 18 Bataillone, 20 Escadronne 11,000 Mann — ward zu dem Zwecke zu seiner Verfügung gestellt.

Die Erschöpfung auf Seiten des Kaisers war dagegen bis zum Äußersten gediehen: der drückenden Geldnoth zu steuern wurden die Kirchengüter veräußert, die sogenannten subsidia caritativa und gezwungene Anlehen eingetrieben. Die Gemahlin des Markgrafen mußte dem Kaiser auf ihre böhmischen Güter 15,000 fl. vorstrecken, „ob

summun in mora periculum, ohne einiger deprecation, widrigenfalls um Kron und Scepter ausser risico zu setzen, extrema remedia vornehmen müßte“ wie er ihr drohte.¹⁾ Ganze Reiterregimenter wurden aus Mangel der Remonten unter andere gesteckt; die Kavallerieoffiziere befanden sich zum Theil unberitten, denn seit Jahren zahlte man fast keinen Sold mehr. Die Mannschaften kamen in den Winterpostirungen elend um oder liefen davon; es fehlte ihnen sogar das Lagerstroh. Einzelne Kompagnien in den Moder Linien zählten nur noch 15 bis 18 Mann. Die englischen und holländischen Subsidien wanderten fast ausschließlich nach Italien, wo Eugen am Schlusse des letzten Feldzuges dem Hofe erklärt hatte, er sehe nur zwei Auswege, entweder den letzten Mann und Kreuzer an die Behauptung dieses Landes zu wenden, oder abzumarschiren und dem Herzog von Savoyen den Rath zu geben, sich Frankreich auf Gnade und Ungnade zu unterwerfen. In Ungarn wüthete der Aufruhr bis an die Thore von Wien: in Baiern war er am Ausbruche.

Marlborough, dessen täglich steigender Einfluß sich von St. James beinahe auf alle übrigen europäischen Kabinete erstreckte, rüstete sich ohne besondere Beachtung des Oberrheins zu entscheidenden Operationen in Flandern, allen seinen Kredit am Kaiserhofe zur vorzugsweisen Unterstützung des Prinzen Eugen in Italien anbietend. Die Reichsstände, auf die man den Reichsgenerallieutenant beständig verwies, träger und schläfriger denn jemals, ließen die Reichsfestungen unversehen, die neue Reichsoperationskasse leer, die beschlossenen Kontingente unaufgestellt, mäkelten um jeden Mann, jeden Kreuzer und hörten nicht eher auf mit Deliberiren, Remonstriren, Protestiren und Protocolliren, als bis sie den Feind im Lande und das Ihrige in Raub und Flammen ausgehen sahen.²⁾

Ueber die Führung des Feldzugs sollte der Markgraf und Eugen sich mit dem in Wien anwesenden Herzog von Marlborough berathen; in Folge der Entschuldigung des neuerdings erkrankten Markgrafen verlangte der Kaiser ein schriftliches Gutachten über die Operationen am Oberrhein „indeme von denen operationen dieser campagne

¹⁾ Urk. 320.

²⁾ Urk. 306, 309, 311, 314 in Verbindung mit d. Theat. Europ. XVII. ad a o 1706 u. Heller, d. Feldz. v. 1706 a. Oberrhein, t. I. östr. milit. Stfst. Jahrg. 1849. 10. Hft.

und deren glücklichem Ausschlag der bevorstehende Friede, folglich die Aufrechthaltung des Erzhauses, die deutsche ja europäische Freiheit abhängen,"¹⁾ worauf der Markgraf erwiderte, „er sei im Begriff ein solches zu Papier zu bringen, wenn die Sachen hieroben aber in obgemeldetem abandonnement verbleiben sollten, so brauche das hier- obige Projekt kein Kopfzerbrechens, indeme man anstatt operationes, Mühe haben werde sich zu manuteneren.“²⁾

Wir können uns abermals nicht versagen das unter dem 14. März eingereichte Operationsgutachten des Markgrafen vollständig mitzutheilen — ein Dokument geeignet wie kein anderes, uns einen richtigen Begriff zu geben von dem fernigen Manne, seinem einfach klaren Überblick, der gründlichen Kenntniß seines Kriegstheaters und aller Verhältnisse, bei der höchsten persönlichen Bescheidenheit:

„Weilen mir nicht genugsam bekannt in wie viel die Stärke dieser Oberrheinarmee und aus was für Truppen bestehen solle, auch un- wissend ist, ob die Alliirten heraufwärts agiren können oder wollen; auch nicht sehe, daß selbige sich zu einer dieser Enden vorhabenden Operation einzurichten gedenken, und mir sonst zu vernehmen gegeben, daß sowohl von Seiten E. K. M., als Dero hohen Alliirten der Haupt- zweck dahin gehe, die größten Operationen auf Italien und Katalonien zu richten, dem denn Glauben beizumessen ich nicht unbillig alle Ursache haben muß, zumalen ich verspürt, daß wie obgemeldet von Dero hohen Alliirten keine Dispositionen heraufwärts gemacht werden, sondern selbe in dieser Meinung leben, dero hieroben stehende Truppen ehestens wieder hinunter gegen Mastricht zu ziehen. Von unserer Seite aber, habe weder auf die hieroben befindlichen übrigen Truppen, noch andere nothwendige Kriegsdispositionen, sowohl zur Konservation und Unterhaltung der Truppen, noch wie in den sonstigen nothwendigen Requisiten geholfen und remedirt werden möchte, während dem nun zu Ende laufenden Winter nicht die geringste Attention verspürt, welches dann mich noch so viel mehr veranlaßt zu zweifeln, daß man jemals gesinnt gewesen oder annoch seye, den Krieg mit Nachdruck am Oberrhein fortzusetzen, und von denen von Gott bishero verliehenen guten Gelegenheiten fer- ners zu profitieren.

¹⁾ Urk. 307.

²⁾ Urk. 309.

„Zumalen aber, Wie und Wo dieser Krieg geführt werden solle, allein bei E. K. M. allergnädigster Willkühr steht, und ich bei solchem auf nichts als Dero Particular-Aufnehmen zu reflektiren habe, als lasse ich alles an seinen Ort gestellt, praesumendo, daß alles wohl und reiflich überlegt worden seye, was zu Deroselbst eigenem Nutzen ge-
dehlich seyn mag und melde von diesem nichts weiters. Und obwohlen auch bei so großem Abgang und ziemlich confusum Stand, nichts Positives einzurathen mir getraue, so will ich dennoch so weit ich kann, Dero allergnädigst mir gegebenen Befehlen gehorsamen, und hiermit mein ohn-
fürgreiflich allerunterthänigstes Gutachten, so viel mir möglich, abstaten.

„Indeme aber, etwas Sicheres zu determiniren, nirgends die genug-
samen Anstalten finde, auch nicht versichert bin, wohin vielleicht die In-
clinationen gehen, und zu welchen Operationen die Facilität am Besten auszusinnen seyn dürfte, so habe erwähntes mein Gutachten in fünferley Projekte zu vertheilen für gut befunden, dadurch erstlich Dero aller-
gnädigstem Befehl ein Genüge zu thun und andertens in der Re-
flexion, daß unter allen diesen meinen schwachen Räsonnementen viel-
leicht etwas zu Dero Vergnügung und Interesse könnte gefunden werden, E. K. M. allerhöchstem Urtheile sodann in tiefstem Respekt überlassend, was davon zu Dero Diensten etwa ersprießlich seyn und
heraus gezogen werden könnte. Diese fünf Abtheilungen sind:

1. Die Offensiv-Operationen gegen Strassburg und das Elsaß weiter fortzusetzen.
2. Sich gegen die Saar und Saarlouis zu wenden.
3. Die Wegnahme von Pfalzburg und Festsetzung an der Saar.
4. Eine kräftige Defensive am Oberrhein, um den Feind durch beständige Jalousien und Unruhen, auf sich zu ziehen und den übrigen Armeen dadurch Lust zu machen.
5. Die reine Defensive, — die Behauptung nämlich beider Linien von Bühl und an der Lauter, oder nur einer von Beiden.

„Was die erste Operation gegen Strassburg und das Elsaß betrifft, so wird meines Erachtens nicht wohl Jemand Landeskundiger negiren können, daß durch die Eroberung von Stras-
burg und consequenter des größten Theils von Elsaß das Fun-

dament zu einer weiteren Prosequirung durch Burgund oder Lothringen in Frankreich zu penetriren, gelegt werde; indem die Festung an sich ein großer und versicherter place d'armes wäre, worinn man den Krieg weiters fortzusetzen viel Vorrath, Proviant, und übrige Requisitionen mit Facilität unterbringen könnte. So würde auch durch diese Eroberung dem Feind der große Behuf den Krieg am Oberrhein zu führen entzogen, und die meiste Utilität, so er bishero aus dem Elsaß zu seinem nicht geringen Vortheil gehabt, völlig benommen; welches um so viel mehreres daraus erhellet, weil man jetzt schon auf den Posten, wo man steht, die Sache schon so weit gebracht, daß man wieder Verhoffen eine ansehnliche Kontribution aus dem Ober Elsaß zieht.

„So ist auch kein Zweifel, daß das ganze römische Reich viel lieber zur Eroberung Strasburgs, als zu allen anderen Festungen seine äußersten Kräfte anwenden werde, zumalen es, zu geschweigen der übrigen Vortheile, dadurch certo modo bedeckt bleibt, und allezeit mit größserer Facilität und geringeren Spesen sowohl zu Wasser, als zu Land, alle Kriegs- und Lebensbedürfnisse dahin zu bringen vermag, und in das künftige sich Hoffnung machen darf, den Krieg von sich entfernt und dessen Last zu seiner endlichen Konsolation auf des Feindes Land fallen zu sehen.

„Zu welchem Allem in favorem dieser Operation beizusetzen mich unterstehe, daß selbige aus dieser Ursache mir vor anderen thunlicher vorkommt, weil in solchem Fall alle am Rhein stehenden Truppen zugleich employirt werden könnten, und E. K. M. und des römischen Reichs Artillerie, Lebensmittel und übrigen Requisitionen, welche über Land zu bringen, wegen der ermangelnden Bespannung unmöglich und daher vielleicht immobil bleiben müßten, zu Wasser und zu Land mit Facilität dahin zu transportiren wären, und schließlich wohl zu reflectiren ist, daß bei unsern schlechten Proviantanstalten fast eine Necessität sey, in solchen Orten zu operiren, wo man Gelegenheit hat die vivres hinzubringen und sich, ehe der Winter kommt und man wieder in die gegenwärtige Necessität gerathet, sich solcher Orte zu bemächtigen, welche wegen der künftigen Winterquartiere unumgänglich nöthig sind, auch zugleich den Feind drücken, und das biseitige Land decken; und obchon der Gedanke auf die künftigen Quartiere sehr prämatuirt scheint, so dünkt mich doch diese Reflexion eine der importantesten, indem nichts gewisser, als daß der Winter zu seiner Zeit wieder kommen muß,

und wofern man nicht zeitlich bedacht ist, sich so viel Landes zu bemächtigen, als zu den Quartieren nöthig, man schwerlich in diesen jetzt besitzenden Distrikten die Reichskontingente, welche in einem so theuern Lande zu leben sehr müde scheinen, ferner auf gleiche Weise und mit großen Spesen wird beibehalten können.

„Gewiß ist, daß viele Utilität und Facilität an dem Oberrhein und gegen das Elsaß Krieg zu führen sich ex omni capite befinden: dieses aber, allergnädigster Herr! wäre dabei allergehorsamst zu erinnern, daß diese Operation ohne Zuthun einer großen allirten Armee schwer fiele, indem ohngeachtet Strassburg nichts absonderliches in seiner Fortifikation zu haben scheint, selbiges doch für einen guten Platz zu halten ist, welcher vom Feind ohne Zweifel mit mehr als genugsamer Garnison, Geschütz und allen übrigen Requisiten versehen seyn wird.

„So muß auch ehe und bevor man vor diesen Platz rücken kann, der Kanal, welcher Strassburg von Molsheim her deckt, passiert werden; auch darf an Stücken, Mörsern und allen übrigen zu einer Hauptbelagerung erforderlichen Nothwendigkeiten kein Mangel erscheinen, zu welchem allem, weilen hiesigen Landes davon fast nichts zu finden, die Hilfe von den Allirten, sowohl in Requisiten als genugsamem Volk kommen muß, auch wird nöthig seyn, daß ein satzfames Corpo, den Feind in Jalousie zu halten, an der Mosel und Saar gelassen werde, damit er an mehreren Orten okkupirt und nicht zur Defension des Kanals und Elsaßes ungehindert kommen kann. Dieses Corpo müßte ohnmasgeblich mit einigen Batteriestücken, Mörsern und übrigen zu einer mediocren Belagerung erforderlichen Nothwendigkeiten, und meines Erachtens auch einigen Hussaren versehen seyn, die bei Entfernung der feindlichen Truppen gegen Metz, ja wohl gar in die Champagne exkurriren könnten.

„Die Circumvallation dieser Festung sowohl auf der Kehler als Strassburger Seite würde alsdann der Augenschein geben. Wir aber kann solche Gegend, in welcher ich so lange Jahre nicht gewesen, nicht mehr so wohl erinnerlich seyn, daß ich von Fuß zu Fuß selbige beschreiben könnte, doch will ich mich begnügen zu sagen, daß mir bekannt ist, daß die Festung beider Seits mit vielen Moräften und Wässern umgeben, und sehr practikabel fallen würde, solche in eine vortheilhafte Circumvallation zu ziehen, auch für die Armee oberhalb und unterhalb

des Plages Brücken zu schlagen, wodurch man sich beiderseits Rheines die Hand bieten könnte.

„Wie man aber seinen Marsch im beliebenden Fall dahin dirigiren und durch was für Wege zu solchem Zwecke zu gelangen suchen müsse, ist meines Erachtens keine Materie in ein schriftliches Gutachten dieser Art, sondern vielmehr ein Werk, welches bei Zusammenkunft der Generale abzureden und zu traktiren verbleiben muß, indem sich die Konjunkturen ändern und in einer Zeit geschehen kann, was in einer andern unmöglich fällt. Dieses aber glaube ich, seye sehr positiv und sicher, daß man sich ohne eine Armee von 70 bis 80,000 Mann nicht leichter Dinge an diesem Orte dermalen reiben sollte, auch dieses Projekt in Exekution zu setzen nicht wohl practifabel seyn wird, wenn nicht die Allirten sich mit dieser hier oben stehenden Armee konjungiren, welches unvermuthet und in einer solchen Zeit geschehen müßte, wo Gras und Korn im Felde stehen; außer dem eine so große Armee wegen Mangel der Fourage nicht bestehen könnte.

„Sonst ist an Zufuhr der Lebensmittel sowohl, als übrigen Requisitionen so wenig als an anderer Assistenz zu zweifeln, wenn man nur einige wenige Mittel hat, solche zu erkaufen.

„Diese gedachten beide Corpora zu formiren könnte alles dienen, was sich dermalen am Oberrhein befindet, welches noch ein ziemliches Volk ausmachen wird, wosern man nur die hier befindlichen Regimenter rekrutiren und in Stand setzen wollte. Zu diesen Völkern könnten auch ein 40,000 Mann unter dem Kommando des Fürsten von Marlborough L. gestossen, und dann ein Theil davon an der Saar und Mosel nebst einigen Husaren, den sämtlichen münsterischen Kreisvölkern, auch etwelchen hessen-kassel'schen Regimentern, die meines Wissens weder in englischen noch holländischen Subsidien stehen, und einigen Brandenburgischen unter einem gescheuten General verwendet werden.

„Von den Pfälzern melde nichts, weil ich nicht weiß, ob die übrigen so nicht bereits employirt sind, schon so frühzeitig in das Feld gehen können, und ob nicht die Noth erfordern wird, sie an den Oberrhein zu ziehen.

„Die zweite Operation gegen die Saar kann, wosern man im Stande wäre sich Saarlouis und der Saar zu bemächtigen, nur als eine nützliche Operation angesehen werden. Dagegen spricht, daß nach des Fürsten von Marlborough L. Versicherung, man sich auf

der Seite von Trier keine Hoffnung auf Requisitionen oder vivres machen dürfe, solche aber vom Rhein dahin zu bringen, müßte man erstlich Homburg und dann die übrigen besetzten kleinen Orte wieder erobern, und hiernächst durch Landesfuhrn Alles bestreiten. Ersteres halte ich nicht für gar so beschwerlich, ohngeachtet französischer Seits an Verbesserung Homburgs Tag und Nacht gearbeitet wird; so viele Fuhrn aber als dazu erfordert werden glaube ich nicht, daß es möglich sey aufzubringen, indem der calculus, so voriges Jahr auf 3000 Pferde gezogen, sehr irrig gefunden worden, und glaube ich nicht daß 10—12,000 Pferde ¹⁾ bastant seyn werden dieses zu prästiren; könnten aber auch möglicher Weise so viele zusammen gebracht werden, so sehe ich nicht woher für diese Quantität Pferde und dazu gehörige Leute in diesem öden Lande Subsistenz und Unterhalt gefunden oder beigebracht werden könnte. Sollten aber auch Mittel aufgefunden werden alle diese obstacula zu überwinden, so bleibe ich bei meinem vorjährigen Gutachten, daß man nämlich in gleiche Inkonvenienzen wiederum unfehlbar verfallen wird, wenn nicht zu gleicher Zeit gegen das Elsaß solche Operationen geführt werden, welchen der Feind nothwendig eine ansehnliche Armee entgegenstellen muß; und ist mir die Situation selbigen Landes hinlänglich bekannt, um zu wissen, daß man schwerlich Gelegenheit finden wird, den Feind vor Saarlouis zu vertreiben und selbes zu investiren, so lange er seine Stärke beisammen und seine Attention nur auf eine Armee zu richten hat.

„Dabei ist ferner zu betrachten, daß wenn man auch mit aller Macht dahin geht und meiner Meinung hierinfallt keinen Beifall gibt, ich gleichwohl die Möglichkeit nicht sehe, bei einer so geschwächten Armee eine so weitläufige Postirung nebst allen Garnisonen zu besetzen und dennoch so viel Volk übrig zu behalten, den an der Saar operirenden Armeen einen konsiderablen Zufuß zuzuschicken; ein geringes Volk aber dahin zu detaschiren könnte wohl, wie voriges Jahr beinahe geschehen, hier am Oberrhein große Konfusionen verursachen, dort aber nicht sufficient seyn, den Operationen ein genugsames peso zu geben.

„Zu dem muß nicht weniger reflektirt werden, daß wenn nicht von den unteren Gegenden, das ist von Trier, Mainz, Pfalz und selbiger

¹⁾ Der dortigen Race nämlich.

Orten den Allirten der Vorspann geliefert wird, keine Möglichkeit vorhanden ist, mit diesen hieroben befindlichen ganz kleinen und durch die ewigen Fuhren enervirten Pferden die Artillerie bis an so entfernte Orte zu transportiren.

„Einige Artillerie, Mörser, Kugeln u. würden sich endlich finden, von Bomben und Pulver aber ist in sämtlichen Festungen nicht so viel vorhanden, daß ich ohne gänzliche Entblößung derselben mir getraut hätte, zur Bombardirung von Fortlouis etwas heraus zu ziehen, wird also dieses alles von den Allirten geschafft und beigebracht werden müssen, wozu ich aber bis dato noch bei denselben eine schlechte Disposition gefunden.

„Übrigens sanioribus opinionibus überlassend, dieses Werk reifer zu überlegen, muß ich wie obgemeldet und aus angeführten Ursachen am guten Success dieses Vorhabens ohne Diversion zweifeln, und Sorge es dürfte wegen der großen Difficultäten, so sich dabei befinden, welches Gott gnädiglich abwenden wolle, nicht allerdings nach Wunsch ablaufen. Denn gefährlich ist es gegen eine große Macht in so engen Orten zu operiren, wo es nicht in unserer Willkühr steht selbe zu einer Schlacht zu zwingen, absonderlich in einem Ort und Land, welches dieses Fatale in sich hat, daß in selbigem ohne starke Armee nichts Gutes zu hoffen, mit einer solchen aber aus Mangel der Fourage sowohl, als der entfernten Magazine und unerschwinglichen Transporte fast nicht zu subsistiren ist, wie denn solches die Erfahrung verwichenes Jahr gegeben, wo man doch zu Trier alle Vorsehung veranstaltet, gleichwohl schier unmöglich gefallen, die Armee selbiger Orten subsistiren zu machen.

„Wenn aber diese Resolution ohngeachtet dieser Difficultäten sollte genommen werden, so glaube ich daß ihre Ausführung durch die Eroberung von Homburg ihren Anfang nehmen müsse, welches wegen der Zufuhr der vivres unumgänglich nöthig ist.

Die dritte Operation wäre die Unternehmung gegen Pfalz burg. Diese Festung liegt auf den lothringischen Grenzen und der großen Landstraße von Strasburg gegen Nancy, drei Stunden von Zabern ¹⁾, oberhalb der so genannten Zaberer Steig, zwischen gemeldetem Ort und Nancy. Die Festung an sich selbst soll sehr gut und

¹⁾ Saverne.

die meisten Gräben in die Felsen gehauen seyn, deme jedoch dieser Defekt beivohnt, daß kein genugsames Wasser darinnen und allzeit dafür gehalten worden, daß der Feind durch diesen Mangel endlich einmal zur Übergabe könne gebracht werden. Die Situation erwähnten Plazes ist eng, und ich bin durch Unterschiedliche versichert worden; daß wenn man einmal dafür kommt, und von der Zaberer Seite genugsam bedeckt wäre, der Sukurs durch Verhachung und Verschanzung der engen Pässe leicht abzuhalten seyn würde. Es ist nicht zu präsumiren, daß der Weg von Zabern dahin sonderlich beschwerlich seyn könne, indem notorisch, daß die Franzosen die Landstraßen und andere Wege, ihrer Kommodität wegen, wohl zu unterhalten pflegen. Der Vortheil von sothaner Eroberung wäre meines Erachtens auch nicht gering, weil dadurch nicht allein ein Weg gegen Nancy geöffnet, sondern auch die Einsperrung der Stadt Strasburg sehr erleichtert wäre.

„Zu diesem Vorhaben zu gelangen ist ebenfalls nöthig, daß die Allürten sich, die Saar rechts lassend, herauf schlagen, die kleinen oberhalb der Saar gelegenen Posten nehmen und gegen Zabern wenden, welches wegen des Transportes und der Sicherheit der vivres nothwendig vorher emportirt und besetzt seyn muß. Ingleichen müßte man sich auch des festen Schloßes Richtenberg, von dem ich bereits bis auf eine Stunde einiges Volk liegen habe, wegen der Kommunikation versichern, aller übrigen Orte aber auf dem Wege von der Moder und von Hagenau bis Zabern nur en passant, indem wir der Moder Meister und von dort bis Zabern nur zwei Orte, Buchsweiler und Hochfelden, dormalen noch unbesetzt sind.

„Die Armee, welche diese Operation zu decken hätte, müßte sich an der Zorn oder wenigstens nicht weit davon postiren, von wo sie die Zugänge zu dem Zaberer Steig und das ganze Land zwischen der Moder und Zorn decken, mit Facilität gegen Hagenau, Bischweiler und Drusenheim die Hand bieten, und zugleich auf mehrgemeldetem Zaberer Steig nach Pfalzburg Sukurs schicken kann, wenn solcher zur Verstärkung dieser Armee nöthig würde.

„Weil aber von Strasburg allezeit in einer Nacht an die Bähler Linien zu kommen, so fällt nicht allein nöthig eine hinreichende Anzahl Truppen dort, sondern vielleicht auch ein kleines Corpo bei Drusenheim stehen zu lassen, indem dieses Corpo sehr wenig von der Armee

entfernt, im Fall der Noth in großer Geschwindigkeit der Bähler Linie vermöge der Brücke die Hand bieten könnte.

„So ist auch zu reflektiren, daß wenn in dieser Zeit Fortlouis nicht fallen sollte, auch hier einiges Volk zur Kontinuation der Blokade gelassen werden muß: auch fällt gleich wie bei oben gedachter Operation gegen Strassburg nothwendig, ein Corpo zwischen der Nahe und Mosel aufzustellen.

„Die Vivres und Kriegsmunition müßten bis Drusenheim zu Wasser und von dort über Hagenau zwischen der Armee und den zurückgelegenen, besetzten Posten zu Lande gebracht werden. Der Weg von Hagenau geht gerade auf Buchsweiler und von dort auf Zabern und so ferner den Steig hinauf, welches ich, wenn die Sachen, so wie projektirt, veranstaltet werden, bei genugsamem Fuhrwesen nicht für sehr schwer halte. Die Artillerie, welche sich hier oben in ziemlicher Anzahl befindet, weil sie die nächste, müßte dazu employirt werden, und wenn ich nur etliche Tausend Gulden, selbige zu repariren, zu Wege bringen kann, hoffe ich eine gute Anzahl in Stand zu setzen. Pulver, Bomben samt Schanzzeug und übrige Kriegsrequisiten aber, welche hier gänzlich er-mangeln, müßten mir zu den übrigen Entreprisen den Rhein herauf gebracht werden. Vor allem aber ist wohl zu beachten, daß man zu dieser Operation ohne vieles Volk nicht schreiten muß, weil der Feind ohnfehlbar durch Diversionen dieses Konzept zu verrücken suchen wird, wozu er mehr als einen Weg finden kann, nämlich gegen die Bähler Linien, gegen den Schwarzwald und Freiburg, nicht weniger von der Homburger Seite her gegen Landau, welches ihm aber bei einer starken Macht und zurücklassendem Corpo an der Mosel sehr schwer fallen wird, gestalten auf die Weise, wie projektirt worden, die Truppen so nahe beisammen stehen, daß man sich aller Orten helfen kann; und ist dabei vortheilhaft, daß er auf diesen Wegen nirgends die Lebensmittel hindern kann. Und um gar nichts zu vergessen, will hiermit nochmals allergehorsamst erinnert haben, daß in diesen Landen eine mächtige Armee allezeit leichter wird bestehen können, als eine schwache; indem die vivres leicht beizubringen sind, und eine große Armee auch mit mehr Facilität und besser mit der Fourage auskommen kann, weil sie weiter avanciren, consequenter mehr Land zum Fouragiren hinter sich lassen darf.

Das vierte Projekt auf die halbe Defension und

auf die halbe Operation ist dahin zu verstehen, daß wenn man hier am Oberrhein nicht die zu einem Hauptunternehmen erforderliche Armee und Requisitionen zusammenbringen kann, man saltem die jetzt hieroben befindliche Armee so numeros macht und mit so viel Rekruten versieht, daß sie doch dem Feind unter die Augen gehen dürfe, und in Stand gesetzt wird, kleinere nicht unnützliche Orte zu attackiren und den Feind zu nöthigen, eine konsiderable Armee im Elsaß zu lassen, welches den übrigen Armeen eine große Facilität zu operiren geben würde. Weilen man aber, wenn auch der Feind im Elsaß sich verschwächen sollte, nicht hoffen darf, solche Posten zu erobern, welche bastant wären, ein so geringes Volk im obern Elsaß überwintern zu machen, so stünde wohl zu besorgen daß, sollte man obligirt werden sich zurück weiters gegen die alten Quartiere wieder zu ziehen, alsdann die Difficultät alldorten zu subsistiren schwerer als dieses Jahr fallen dürfte, wosern man nicht in Zeiten vorsehen wollte, und wäre meines Erachtens wenig dabei zu hoffen, als etwa eine ziemliche Summe Geldes, so man aus dem Elsaß erzwingen könnte, oder durch zeitliche Eroberung einiger Posten, vielleicht einige extension der Quartiere, welche man dermalen nicht genießen kann.

Das fünfte Projekt endlich — die reine Defensive am Oberrhein betreffend, so kann ich dabei unerinnert nicht lassen, daß die Regimenter in sehr schlechtem und schwachem Stande sich befinden, die limites groß sind, der Feind aber wegen seiner vielen Passagen und Orte am Rhein und an der Saar uns leicht zukommen kann, mithin von dieser hieroben stehenden Armee ohne höchste Gefahr und Verlust ein und des anderen Blases, nicht wohl ein Mehreres entzogen werden darf.

„Inzwischen weil ich von allem annoch destituirt, und für den Unterhalt und die Subsistenz der unter mir stehenden Truppen den Winter hindurch wenig Reflexion gemacht worden ist, sondern, ohngeachtet meiner oftmaligen Erinnerungen, mit Unterlassung derselben dergestalten zu Grunde gerichtet worden sind, und noch fortwährend zu Grunde gerichtet werden, so befinden sich die mehrsten in gar geringem numero und schlechtem Stand, wie nächstens die Tabellen erweisen werden.

„Mit den Lieferanten ist auch keine Richtigkeit gemacht worden, befinden sich also auch keine Magazine auf der Postirung, dahingegen

der Feind mehr als jemals mit allen Nothwendigkeiten zu Strassburg versehen ist; mithin ich in keinen unbilligen Sorgen stehe, daß sich, ehe und bevor der Sommer kommt, eine große Noth zeigen werde, welches hiermit nochmalen allergehorsamst erinnert haben will, übrigens mit fester Resolution, wie in allen meinen Vorigen gemeldet, daß ich meine äußersten Kräfte zu Manutention dieser Posten anwenden, und aus besorgenden üblen Konsequenzen ohne Dero allergnädigste kaiserliche Ordre mich nicht anders als durch Gewalt davon vertreiben lassen werde; mit welchem ich mich allergehorsamst zu Füßen lege, mit allerunterthänigster Bitte, mir nicht in kaiserlichen Ungnaden aufzunehmen, wenn vielleicht durch dieses wenige Gutachten nicht alle wünschende Satisfaktion habe geben können, sondern in Erwägung zu ziehen, daß bei diesem konfusem Statu und der wenigen Information, so mir nur hin und wieder beizuwohnet, vielleicht einem Jeden eben so schwer geworden wäre das rechte Mittel zu treffen, als mir.

„Übrigens habe ich dieses Gutachten so wie es ist, in denen Hauptstädten Dero Allirten durch den niederländischen Gesandten von Gueltermalsen schon Kund gethan und werde von hier aus zugleich dem Fürsten von Marlborough L. und auch den Generalstaaten selbst gegenwärtiges Projekt zu mehrerer Information und damit keine Zeit verloren wird, communiciren, in Hoffnung, weil man ohne diese Kommunikation zu keiner Operation kommen kann, daß es durch der Allirten Prudenz dergestalten geheim gehalten wird, damit der Feind nicht einen oder den andern Vortheil daraus ziehen oder sich praecaviren könne.“

Der Kaiser fand dieses Gutachten des Markgrafen „in allweeg sehr gut und mit aller prudenz verfaßt, auch wohl beschehen, daß es zugleich Marlborough und den Seepotenzen communicirt worden“, machte aber die Entscheidung darauf von der Antwort der Generalstaaten, diese von der Ankunft Marlborough's im Haag, dieser hinwieder vom Benehmen mit Holland abhängig. ¹⁾

Wir überlassen dem eigenen Urtheil und Gerechtigkeitsgefühl der Leser nach diesen beurtundeten Thatsachen über folgende hieher bezügliche Stelle in den oft erwähnten Denkwürdigkeiten Marlborough's selbst zu richten: „Am Oberrhein behauptete der Markgraf von Baden die seit einigen Jahren angenommene Rolle.

¹⁾ Urk. 315, 316, 317.

Statt mit Herzlichkeit an den Berathungen seiner Kriegsgefährten Theil zu nehmen, und thätig zu den festgesetzten Maßnahmen mitzuwirken, bekrittelte er jeden seiner Beurtheilung unterzogenen Entwurf, und legte Pläne vor, woran der ihm selbst vorbehaltene Antheil unzureichend, jener der übrigen augenscheinlich unausführbar war; die Jahreszeit der Waffenthaten rückte heran und noch waren die Operationen nicht festgesetzt, keine Vorbereitungen, weder zum Angriffe, noch zur Vertheidigung zur Reife gebracht. Marlborough äußerte sich gegen Godolphin, es scheine der Reichsoberbefehlshaber habe nichts im Auge, als seine Haupt- und Residenzstadt zu bewachen.“¹⁾

Während die Seemächte noch Anfangs Mai wegen der Operationen in Unschlüssigkeit verharreten, der Markgraf auf das Gutachten vom 11. März einen Bescheid gar nicht erlangen konnte, hatte Villars den Marschall Marcin von der Mosel schnell an sich gezogen und stand Ausgangs April mit 50,000 Mann und 50 Geschützen zwischen der Zorn und Moder, zu deren Behauptung der Markgraf mehr nicht als 15 Bataillone 9 Eskadronne — 6000 Mann — zusammenbrachte. Er sendete einen Kurier um den andern an den Kaiser, den Reichstag, die Generalstaaten und Marlborough, sie von der wachsenden Gefahr am Oberrhein zu unterrichten und den Anmarsch der saumseligen Kontingente zu beschleunigen. Aber gleich als hätten sich Alle verabredet, ihn hilflos im Stiche zu lassen, stellten die letztern ihren Marsch unter den leersten Vorwänden ein, und schon am 30. April rückten die beiden Marschälle auf die Verschanzungen der Moder mit unwiderstehlicher Übermacht los. Nur mit genauer Noth rettete der Markgraf den bei Hagenau schon beinahe abgeschnittenen rechten Flügel durch einen Nachmarsch in die Aufstellung bei Drusenheim, wo sich seine Brücken über den Rhein befanden.

Stand es den 30. April in Villars Macht durch entschlossenes Vorgehen längs des Rheines den Gegner von Drusenheim und den dortigen Brücken abzuschneiden, so bot sich am folgenden Tage zum zweitenmal die Gelegenheit zur Vernichtung der Deutschen, wenn er

¹⁾ Gore III, 8.

den Angriff erneuerte und ihre Brücken in Grund schoß. Statt dem unterhielt er ein bis in die sinkende Nacht dauerndes, nichts entscheidendes Schießgefecht, wodurch er dem Markgrafen, welcher am hellen Tage unter dem Feuer der feindlichen Batterien an einen Übergang nicht denken durfte, die Zeit verschaffte, während der Nacht ohne Verlust über den Rhein und in die Stellung von Bühl zu entkommen.

So hatte er also nur seiner Geistesgegenwart und der Ungeschicklichkeit der Gegner die Rettung aus der Gefahr eines nahen Unterganges zu danken, in welche ihn die Unthätigkeit der ganz in seiner Nähe gestandenen Hilfstruppen, insbesondere aber das bisherige Verfahren des Hofes und der Verbündeten gestürzt hatten.

An Marlborough schrieb er deshalb unter dem 3. Mai aus Rastatt: „Die bisherigen Vernachlässigungen meiner Armee und der hiesigen Bertheidigungsanstalten haben ihre volle Wirkung gethan. Es war nicht möglich die Moder Linien mit 6000 Mann gegen die beiden Marschälle mit 50,000 Mann zu behaupten. Nur ihrer Ungeschicklichkeit und meinem Glück verdanke ich, mit heiler Haut über den Rhein entronnen zu seyn. Noch behaupte ich Hagenau und Drusenheim, so wie auch meine Brücken bei Lauterburg und Stollhofen, wie es aber weiter gehn wird, muß sich bald zeigen. Es ist unerhört, daß man mich auf meine beständigen Vorstellungen seit Eingangs Winter bis jetzt ganz hilflos gelassen hat, es ist unerhört, daß die mir bestimmten württembergischen, fränkischen und hessischen Truppen ausgeblieben sind, unerhört, daß man dem Marsch Marcin's von Metz bis in das Elsaß gleichgültig zusehen hat, ohne mir Verstärkung zuzuschicken. Hätte mich Villars aufgerieben, und er konnte es, so war es um ganz Deutschland geschehn. Den Werth, den ich stets auf den Oberrhein gesetzt, hat man als eine bloße Nebensache behandelt, welchen Werth die Franzosen darauf legen, haben sie nunmehr klar bewiesen.“ ¹⁾

Die nämliche Sprache führte er gegen den Kaiser: „Ich habe von Glück zu reden, — wendete er sich gegen diesen — daß ich mich mit diesem kleinen Nest so habe herauswickeln können, denn wenn der Feind, wie er sehr leicht hätte thun können, mich in den Rhein geworfen hätte, so würden E. K. M. gewißlich mit der Zeitung von meiner

¹⁾ Urk. 325.

defaite zugleich auch die Ueberhaufenwerfung des ganzen Deutschlands vernommen haben.

„Ich kann aber Deroselben nicht läugnen, daß ich müde bin alle Frühjahr mit so großen gegen mich stehenden Armeen zu thun zu haben, und so zu sagen destinirt zu seyn, dem Marschall de Villars bei jedem Anfang der Campagne ein Späßchen zu machen. Mir wird allezeit eine kaiserliche Gnade geschehen und eine Probe Dero Vertrauens gegen mich seyn, wenn Dieselben mich mit so wenig Truppen als Deroselben belieben wird, den Feind zu attaquiren durch eine positive ordre werden begnadigen wollen. Daß ich aber hinfüro ohne Armee, ohne pouvoir und ohne alle requisiten, öfters mit nichts, gegen die französische Armee auf meine Verantwortung agiren soll, werden E. K. M. mir hoffentlich aus einer sonderbaren Gnad und Güte nicht zumuthen, weillen man auf solche Weise nichts Nützliches zu Dero Diensten thun kann, sondern Ehr und Reputation ohnfehlbar verlieren muß. Vier Jahre nach einander bin ich, ich weiß nicht durch welches Glück, wider alle apparence echappirt; Sorge aber, es dürfte das fünftemal nicht so glücken, daher wird es mich lehren, zu Dero selbstheigenem Besten die Augen besser auf zu thun und mich nach dem exempel der übrigen generalen nicht mehr in den hazard zu setzen, ein commando ohne Armee zu führen.“¹⁾

Wenn Coxe bemerkt, „die Unfälle des Markgrafen hätten den noch im Haag in Verhandlungen wegen der Hauptoperationen begriffenen Verbündeten einen argen Strich durch die Rechnung gemacht; Villars hätte nicht, wie der Markgraf, die Zeit der Rüstung mit Unschlüssigkeit und Widerspruch versplittert, sondern plötzlich und wohlbereitet aus den Winterquartieren hervortretend und verstärkt durch die aus den Niederlanden unter Marcin herbeigezogene Abtheilung die Linien der Moder erstürmt, den Markgrafen über die Lauter zurückgeworfen und im Begriff gestanden über die Pfalz herzufallen,“²⁾ so bedarf es nach dem bisher Gesagten keines weiteren Beweises, daß dieß nicht Geschichte schreiben, sondern sie verhöhnen heißt.

Unmittelbar nach dem Rheinübergang des Markgrafen sendete Villars den Marschall Marcin mit 18 Bataillonen, 20 Escadronen zur

¹⁾ Urk. 326.

²⁾ Coxe III, 23.

Verstärkung Billeroy's in die Niederlande und unternahm, nach deren Abzug noch immer 60 Bataillone 110 Escadronne — 40,000 Mann stark — den Entsatz von FortLouis und die Belagerung von Drusenheim, Hagenau und Weissenburg, welche Plätze in kurzen Zwischenräumen fielen. Er überzog hierauf das Bisthum Speier und die Rheinpfalz, welche er tüchtig brandschatzte und methodisch verheerte.

Willars blieb selbst nach Entsendung Marcins bei der unverhältnismäßigen Schwäche der Reichsarmee stark genug, nach Belieben durch einen Rheinübergang über das wehrlose Süddeutschland herzufallen oder Landau zu belagern; der Markgraf ging daher die Seemächte dringend um Überlassung der unthätig am Mittelrhein stehenden Preußen, Hannoveraner und Hessen an, was sie jedoch rund abschlugen. Daß man sich dort um die mißliche Lage des Oberrheins überhaupt wenig mehr bekümmere, sollte er noch deutlicher aus dem Schreiben ersehen, das Marlborough wenige Tage nach dem Sieg bei Ramillies (23. Mai) an ihn richtete und worin er bemerkte, daß er jene Truppen am Oberrhein um so entbehrlicher erachte, als durch seine glücklichen Fortschritte in den Niederlanden Willars fortwährend genöthigt sei, sich durch neue Entsendungen dahin zu schwächen.¹⁾ Dem fügte der holländische Feldabgeordnete Gueltermalsen gleichzeitig bei, Brüssel und ganz Brabant hätten sich in Folge des Tages von Ramillies unterworfen, die Verbündeten, entschlossen die errungenen Vortheile mit größtem Nachdruck zu verfolgen, hofften dadurch dem Markgrafen am Oberrhein nicht nur Lust zu machen, sondern ihn in Bälde die Offensive wieder ergreifen zu sehen.²⁾ Hatte der Verdruß über den Verlust binnen weniger Tage alles dessen, was jenseits Rheines von ihm mit so großer Anstrengung erkämpft und unaussprechlicher Mühe und Sorgfalt behauptet worden war, die Körperleiden des Markgrafen zusehends verschlimmert und seine krankhafte Reizbarkeit zu einem hohen Grade gesteigert, so erreichte sein Unwille und Überdruß den Gipfel, als ihm gleichzeitig mit diesen Zumuthungen von Wien Befehl zukam, die besten Regimenter unverzüglich nach Ungarn abzugeben, was keinem Bedenken unterliege, „da er mit den abverlangten Truppen zur Offensive doch nicht stark, zur Defensive aber auch ohne solche stark genug sei.“³⁾ Der Markgraf

¹⁾ Urk. 329.

²⁾ Urk. 333.

³⁾ Urk. 336.

wies durch Einsendung der Standlisten nach, daß seine Armee, die noch nicht eingetroffenen Reichskontingente mitgerechnet, kaum 16,000 Mann stark sei, wenn man ihm nun auch noch die vier allein noch zuverlässigen kaiserlichen Regimenter weg nehme, so sei es eine wahre Lächerlichkeit, ihn wieder über den Rhein hegen zu wollen. Um aber die Verbündeten zu befriedigen, wolle er sich in Gottes Namen fügen „und mit Zusammenziehung einer zwar sehr geringen Armee ein movement vornehmen.“ Er brachte nun in Vorschlag einen Rheinübergang und Angriff der feindlichen Lauter Linien, oder sogleich rheinaufwärts vor Rehl zu rücken und es zu belagern, verlangte jedoch dabei einen positiven, schriftlichen Befehl, „aus Furcht heuth oder morgen mit Verlustigung einiger erworbenen reputation vom todt übereilt zu werden.“ ¹⁾

Er theilte diese Vorschläge zugleich Marlborough mit, gegen den er sein Befremden nicht unterdrücken konnte, daß auch er den wahrheitswidrigen Übertreibungen seiner Stärke Glauben schenke und in seinen Wiener Berichten auf Operationen bringe, die mit der wirklichen Truppenzahl, nicht mit der auf dem Papier, außer allem Verhältniß ständen. ²⁾ Der geschmeidige Britte vertheidigte sich gegen diese Vorwürfe in dem Tone der größten Höflichkeit, ja Herzlichkeit: „Je puis assurer V. A., qu'il n'y a rien que j'ay souhaitté plus ardemment, que d'entretenir une étroite liaison et amitié avec Elle et si Elle avait vu toutes les lettres que j'ay escrite à la Cour de Vienne, aussi bien que celles dont Elle fait mention, je suis persuadé qu'au lieu de me faire des reproches, Elle seroit tout à fait content de la conduite, que j'ay tenu à la cour à Son esgard.“ ³⁾

In einer Erwiederung auf den Bericht vom 12. Juli beharrte der Kaiser im empfindlichsten Tone nicht allein auf der Abgabe der vier Regimenter nach Ungarn, sondern verlangte noch ein fünftes Regiment dazu und schlug zugleich die Ertheilung positiver Befehle auf die eingesendeten Vorschläge ab. Man könne einem im Felde stehenden General unmöglich positive Verhaltensbefehle geben; auch könne er nicht bergen, daß die allseitigen glücklichen Fortschritte der Verbündeten gegen die Unthätigkeit am Oberrhein sehr grell abstecken, und wenn

¹⁾ Urk. 338.

²⁾ Urk. 339.

³⁾ Urk. 341.

dadurch dem Feinde fortwährend gestattet wird, Entsendungen nach den Niederlanden zu machen, so sei den Verbündeten nicht zu verdenken, daß sie hinwieder auch von ihm, dem Markgrafen, Verstärkungen begehren ¹⁾).

Diese Vorwürfe erschienen dem tiefgekränkten Felbherrn nicht nur als ein Akt unerhörter Ungerechtigkeit, sondern eine förmliche Zurückziehung des früher genossenen kaiserlichen Vertrauens. In der Wendung der Gefinnungen des jungen, ihm bisher so hochgewogenen Monarchen erblickte der Markgraf, der in der traurigen Rolle eines Generals ohne Armee nur den Triumphen Eugens und Marlboroughs als Folie zu dienen bestimmt schien, zugleich einen vollständigen Sieg seiner alten unversöhnlichen Widersacher am Hofe. Er bat daher, da der ungeheure Verdruß und die wachsenden Widerwärtigkeiten seine Lebenskräfte ohnedem beinahe verzehrt hatten, den Oberbefehl an den Feldmarschall von Thüngen abgeben und sich zur Wiederherstellung seiner tief zerrütteten Gesundheit nach Schlangenbad begeben zu dürfen.

Die Vertheidigung, die er hiebei den kränkenden Andeutungen des Kaisers entgegen stellte, ist von schlagender Beweiskraft und kühner denn jemals: „Über das Urtheil der Kaiserlichen Majestät bezüglich des bisherigen Verhaltens stehe ihm kein Raisonnement zu; die Unzufriedenheit der Verbündeten anlangend, so könne man Waffenthaten wie in Italien und den Niederlanden nur dann von ihm verlangen, wenn man ihm auch eben so große Armeen gebe. Billars seinen 25,000 Mann habe er höchstens 15,000 Mann entgegen zu stellen und könne nicht begreifen, wie er damit die Entsendungen nach den Niederlanden verhindern solle. Da er dies übrigens vorhergesehen und bei Zeiten, aber vergeblich, Truppenhilfe verlangt, so hätten sie weit weniger Recht sich darüber zu beklagen, als er über sie, als man Marcin von Flandern bis nach Strassburg habe marschiren lassen, ohne sich zu rühren.

„Ja ich kann nicht läugnen“ — sind seine eigenen ergreifenden Worte — „daß mir schmerzlich fallet, alle Jahr accusirt zu werden, als wan ich etwas unterlassen thäte, was zu E. K. M. und des publici Diensten gereichen könnte und von einer kleinen und von allem destituirten Armee eben das prätendirt werden sollte, was Armeen von

¹⁾ Urk. 340.

60 und 70,000 Mann vielleicht zu prästiren Mühe finden würden. Ich kann wahrhaftig nit sehen, was von Deutschland zu favorisirung der niederländischen und italienischen operationen mehr könnte geschehen, indem zu beeder Armeen succurs schier alles was von Truppen in Deutschland sich befindet abmarchirt ist und nichts mehr übrig bleibt, als das wenige volth, so ich under meinem commando stehen habe, welches weder mit Geld, noch pulser, noch anderen requisiten im geringsten versehen ist, und dem feindt durch seine schwachheit die Zeith hat lassen müssen nit nur von der Speyerbach bis Hagenau alle sou-rage zu consumiren, sondern auch die linie von Weissenburg, und Lauterburg selbstn also zu fortificiren, daß man mühe haben wird, ein und das andere auch mit einer großen Armée wieder zu recuperiren. Ich wollte von Grund meines Herzens auch mit lehren Händen gern alles zu gutem effect und destruction E. R. M. feinde ermöglichen, bin auch gewißlich wegen meiner aigenen reputation müd genug bey so großer charge unaufhörlich so eine kleine figur zu spielen, es geruhen aber E. R. M. allernädigst und allerhöchst erleuchtet zu erwägen, daß man die feinde nit mit reden und wintzen schlaget und vertilget und mithin aus Dero sonderbahren gnaden mich intuitu meiner treu geleisteten dienste wie verwichenen Jahr nit wieder zum opfer großer Armeen werden lassen, bei welchen meine unterhabende Armee kaum eine rechte Wacht oder Bereitschaft sein könnte. E. R. M. verzeihen wir aus Dero allerhöchsten gnaden, wan ich E. R. M. in meinen schreiben mit dergleichen sachen öfter importunire; ich würde mit selben lengst cessirt haben, wan ich auch in der Welt einmahl ein Aufhören der nit verdienten opprobrijs sehen und hoffen dörfte.“¹⁾

Wir sahen uns nur allzu häufig schon veranlaßt auf die rastlose Mühsigkeit einer dem Markgrafen feindlich gesinnten Hofpartei hinzu-deuten. Nach den vorliegenden Urkunden ruht auf dem Generalkriegs-kommissär Grafen Schlick der Verdacht, wo nicht das Haupt, doch eines ihrer thätigeren Mitglieder gewesen zu sein. Erwiesen ist jedenfalls soviel, daß er nach einer bei der Oberrheinarmee abgehaltenen Musterung Pisten nach Wien zurückbrachte, welche die vom Markgrafen eingesetzten geradezu Lügen strafen und Anlaß gaben bei den befreundeten

¹⁾ Urk. 342.

Höfen und in den Hauptquartieren der Verbündeten die irrigsten Ansichten über ihre Stärke und ihren Zustand zu verbreiten, und die mehrmonatliche Unthätigkeit am Oberrhein dem Mangel an gutem Willen und Thatkraft beizumessen.

Als Folge hiervon sah sich der Markgraf durch ein kaiserliches Handschreiben vom 28. August nun auch förmlich an seiner Ehre angegriffen, indem ihm der Kaiser darin geradezu die Einsendung unrichtiger Standlisten vorwirft. Seiner Versicherung entgegen sei er nicht 13 sondern 40,000 Mann, der Feind nicht 25 sondern nur 13,000 Mann stark und unter solchen Verhältnissen eine längere Unthätigkeit nach keiner Seite hin zu rechtfertigen. Er habe daher ungesäumt mit der unterhabenden Armee über den Rhein zu gehen, die Linien der Lauter und Moder zu überwältigen und so tief als möglich in das Elsaß einzubringen. In einer Nachschrift fügte der Kaiser bei, daß auf Vernehmen seines bereits erfolgten Urlaubsantritts der Feldmarschall Thüngen das Kommando zu übernehmen und an seiner Statt die aufgetragenen Operationen ohne Zeitverlust auszuführen habe.¹⁾

Ein solcher Ton gänzlich umgewandelter Gesinnungen des auf das ärgste hintergangenen Kaisers brach das Herz des Helden. Es gab für die kurze Spanne Lebens, die ihn sein verzweifelter Gesundheitszustand hoffen ließ, nur noch ein heiliges Anliegen, seine hart angetastete Ehre fleckenlos mit sich zu Grabe zu tragen. Er sandte daher von Schlangenbad aus den Kreis-Feldmarschalllieutenant Janus mit einer offiziellen Rechtfertigung und allen dazu dienlichen amtlichen Belegen nach dem Haag und an Marlborough, den er unterm 7. September von der beabsichtigten Sendung durch nachfolgende inhaltschwere Zeilen benachrichtigte:

„J'ai reçu la lettre que V. A. m'a fait l'honneur de m'écrire après l'avantageux succès de la prise de Menin, sur laquelle je me réjouis infiniment avec Elle, Lui souhaitant pareil bonheur pour toutes les entreprises, qu'Elle pourroit entreprendre à l'avenir. Je suis depuis quelques semaines fort malade, à telle enseigne que je ne puis ni me mêler du commandement, ni d'autres affaires. Je ne sais si je guérirai ou non, n'ayant pas aucun sommeil depuis près de trois semaines.

¹⁾ Urk. 345.

„Sa Majesté mon Maître ne paroît pas être persuadé de la réalité des tabelles, que je lui ai envoyé de l'armée, qui est sous mon commandement. Elle me fait comprendre dans des termes assez sensibles, qu'Elle est informé du contraire par son Commissaire General de Guerre, qui l'avoit assurée, que cette armée étoit de 40,000 combattans pourvues de toutes choses.

Pour aux tabelles envoyés je suis sûr que je ne m'y suis pas trompé, mais ce qui regarde le reste des troupes qu'on compte, avec toutes les appareils qu'on pretend avoir et le 1,900,000 et quelques milles de florins que Mr. le Comte de Schlick s'est vanté à Mr. l'Electeur de Mayence, à Cologne et partout ailleurs, d'avoir porté dans ce pays-ci, nous n'en savons rien dans cette armée, l'argent nous manquant partout.

„Du reste je dois avertir V. A. que Sa Majesté me sachant hors de combat a ordonné à Mr. le *Feldmarschall* de Thüngen de ramasser le plus qu'il pourra de troupes et de pénétrer par deux endroits, par le haut et par le bas, jusque dans la haute Alsace, et puis de se rendre à l'entrée de l'hivers maître de Hombourg. Je lui ai remis malgré moi tout le soin des affaires selon les ordres de Sa Majesté, ne doutant pas que les 40,000 hommes que la Cour Imperiale sait de science certaine se trouver sur le haut Rhin ne réussissent dans tout ce qui est souhaité d'eux. J'aurois envoyé un exprès pour informer V. A. et L. H. H. P. P. de l'état des affaires, telle que je les connois, mais n'ayant pu trouver personne pour cette commission, presque tous les officiers de notre armée étant malades, il a fallu la différer encor quelques jours.

„La Commission dont M. de Thüngen est chargé positivement, est la même que j'avois demandé, il y a 6 semaines passés pour grâce à Sa Majesté, et que à ce tems là l'on ne trouvoit pas utile, ni apropos de m'ordonner, ainsi qu'on l'a fait au dit Général. Je crois cependant que depuis ce tems là elle auroit pu être commise au hazard avec plus d'utilité et peut-être plus de facilité qu'à l'heure que j'ai l'honneur de Vous parler. La suite nous éclaircira sur tout et moi je suis inconsolable de me voir entièrement hors d'état de travailler ni de corps ni de tête, n'ayant selon

l'avis de tous les medecins et selon ce que je sens moi même autre alternative que celle de me détacher jusqu'à ma guérison de toutes les occupations ou de périr en fort peu de tems. Tout cela ne m'empêchera pourtant pas que je ne sois en tout tems prêt a rendre mes services à V. A."

Marlborough sowohl als die Generalstaaten, — letztere durch eine offizielle Erwiederung, — erkannten in Folge der erhaltenen Aufklärungen und beigefügten Nachweise vollkommen an, daß ihm zu nachdrücklichen Operationen am Oberrhein nicht nur die nöthige Anzahl Truppen, sondern auch alle übrigen Erfordernisse ermangelt hätten und sprachen ihn unter den verbindlichsten Freundschaftsversicherungen von aller und jeder Schuld der ihm zur Last gelegten Unthätigkeit aus vollster Ueberzeugung frei. ¹⁾ Eine weitere, wenn gleich weder gesuchte, noch gewünschte Genugthuung ward ihm durch den Gang der Ereignisse am Oberrheine selbst.

Feldmarschall von Thüngen fand beim Antritt des Befehls die Oberrheinarmee, welche Graf Schliß 40,000 Mann stark ausgegeben hatte, 13,000 Mann Alles in Allem. Mit diesem kleinen Korps passirte er am 13. September bei Philippsburg den Rhein und nahm das Lager bei Schwegenheim. Villars erwartete ihn in seiner wohlverschänzten Stellung hinter der Lauter.

Den 14. marschirten die Deutschen nach Langenlandel, den 15. bis Hagenbach. Eine hier vorgenommene Musterung ergab in Folge eingetretener Krankheiten den Stand der Armee nur noch zu 4,600 Streibaren; die Stärke der Franzosen dagegen betrug nach Ausweisen, die man sich verschafft hatte, 20,000 Mann. Nach Abwägung der gegenseitigen Kräfte schien eine Fortsetzung der Angriffsbewegung gegen die Lauter eine Tollkühnheit, weshalb in einem Kriegsrath beschloffen wurde dieselbe einzustellen, und unter Einsendung der Standesaussweise, sowie der Abstimmungen der Generale an den Kaiser und den Markgrafen Ludwig, weitere Verhaltungsbefehle abzuwarten. In Wien empfand man natürlich heftigen Verdruß über die nun ins Stocken gerathene große Offensivoperation, womit man den Markgrafen zu beschämen gehofft hatte. „Daß der Feind dir in Kräften überlegen seyn solle.“ — erwiederte der Kaiser dem Feldmarschall Thüngen unter dem

¹⁾ Urk. 355, 356.

6. Oktober „will uns mit sattfambem grund nicht erscheinen, da un-
streittbahr, daß des feindes armada nicht 15,000, hingegen die dir unter-
gebene über 22,000 Mann ausmache, zu deme, daß der eingelangte
Muster Extract nicht so richtig zu seyn vorfhommet, als solcher sonst
die auskhunft geben solle, also daß es uns nicht wenig befrembdet, daß
in abforderung dergleichen nachrichten von der stärke unserer und des
Reichs Völkhern man sich nicht entblödet hat, in einem oder andern
vota der Generalitaet anzuziehen, als ob unser kayserlicher hoff aus
irrischem wahn die mehrere anzahl der Armada behaubten wolte, so
umb so ungeziemender ist, als uns der befehl und das urthl in allem
gebühret, denen untergebenen aber bloß die Ehr des gehorsambs yber-
lassen ist.

„Auch wollen wir, daß noch so vill als immer möglich, etwas gegen
den feind versucht und fargenommen werde, Wo und Wie aber sol-
ches in das werkh gefertiget werden solle, wollen wir Deiner prudenz,
urthl und bekhantem eyser, sodann der ybrigen Generalitaet guttem
rath, auch getreu-tapferem beythuen ybergeben.“¹⁾

Thüngen ließ sich jedoch durch das Ungehaltensein des Kaisers
nicht einschüchtern, sondern wiederholte seine Vorstellung nochmals,
worauf ihm der widerstrebende Monarch endlich unterm 25. Oktober
die Ermächtigung ertheilte, die Armee wieder auf das rechte Rheinufer
zurück zu ziehen „im Bedenken, daß jenseits der abgezielte zweck
doch nicht mehr zu erreichen.“²⁾ Nach dem in der Nacht des 16. No-
vembers vollzogenen Übergang über den Rhein verlegte Feldmarschall
Thüngen die Truppen in die Winterquartiere, womit die von den
Franzosen spottweise so genannte Hagenbacher Militärpromenade
zu Ende ging.

Der Kaiser hatte dem Markgrafen auch nach seiner Entfernung
von der Armee die Förderung des Dienstes und der kaiserlichen Inter-
essen dringend anempfohlen, und in der That beweisen eine Masse vor-
handener Dokumente während seines fünfwochentlichen Aufenthaltes in
Schlangenbad, daß er trotz der erfahrenen Mißhandlungen nicht auf-
hörte dem Kaiser und Vaterlande den letzten Rest seiner Kräfte zu
widmen. Mit ihrem sichbaren Dahinschwinden steigerte sich das Ver-

¹⁾ urt. 352.

²⁾ urt. 353.

langen nach Thätigkeit, so daß sich der Kaiser gemüthigt fand ihm unterm 6. Oktober auf das dringendste mehr Schonung seiner Person zu empfehlen, „an deren Erhaltung sowohl dem Erzhaufe, als dem deutschen Gesamtvaterlande alles gelegen sei.“ ¹⁾ Nur mühsam vermochte der leidende Fürst sich noch von Schlangenbad nach Rastatt zu schleppen, um mit dem Feldmarschall Thüngen und den Abgeordneten der Reichskreise die Winterquartiere und Rheinpostirung zum Schlusse des Feldzuges zu ordnen. Er benachrichtigte den Kaiser unterm 25. Oktober hievon mit den Worten: „obwohlen ich mich noch immer in solchem Stand befinde, daß ich an meinem Aufkommen selbstn zweifle, so ermangle doch nicht, so viel meine Kräfte immer erlauben, E. K. M. Dienst und Intresse mit beobachten zu helfen, wie ich denn im Werk begriffen bin die winterlichen dispositiones so zu reguliren, daß selbe Bestand haben mögen, ob ich wohl vorhersehe, daß ohne große Macht den Rhein zu souteniren alle Mühe und Arbeit vergebens ist.“ ²⁾

In einem besonderen Dankschreiben vom 7. November rühmte der in Nördlingen versammelte Kreiskonvent „daß der Markgraf sich der fortdauernden indisposition ohnerachtet die Anstalten zum Schutze der Reichsgrenzen so sehr angelegen sein lasse, wie er denn dieses schon so lange Jahre her für das allgemeine Wohl sowohl im gegenwärtigen, als verwichenen schweren Reichskrieg mit Hintansetzung aller anderen Rücksichten in der That zu vollführen niemals unterlassen habe.“ ³⁾

Die erkenntliche Stimmung des versammelten Konvents ließ ihn die Erfüllung eines Anliegens hoffen, welches unter seine letzten zeitlichen Wünsche gehörte, die Verleihung nämlich seines schwäbischen Kreisregiments, für den Fall seines Ablebens, an den Erbprinzen Ludwig Georg. Das unter dem 18. November erlassene Einwilligungsskript bezeugt auf das bündigste die hohe Achtung und Verehrung, worin er damals bei den dankbaren Genossen des schwäbischen Kreises stand. ⁴⁾

¹⁾ Urk. 351.

²⁾ Schreiben d. Markgrafen a. d. Kaiser. Rastatt 25. Oktober 1706; i. G. S. Arch. z. Karlsruhe.

³⁾ Schreiben d. schwäbischen Kreiskonvents an den Markgrafen. Nördlingen 7. November 1706 i. G. S. Arch. z. Karlsruhe.

⁴⁾ Urk. 354.

Der sichtliche Verfall seiner Kräfte legte dem Markgrafen das Bedürfniß auf dem Schuz und Wohlwollen des Kaisers die hinterlassende Gemahlin und Kinder aufs getreueste zu empfehlen. Wir betrachten als einen wahren Versöhnungsakt was der Kaiser aus Wien unter dem 24. November hierauf erwiederte: „Mich betrübet sehr, auf E. E. eigenem schreiben vernehmen zu müssen, daß Dero anhaltende Unpäßlichkeit Sie dergestalt angreiffet, daß Sie selbst fast wenig hoffnung lenger zu leben übrig haben. Ich lebe jedoch zu Gott einer besseren und der tröstlichen Zuversicht, daß seine unendliche gütze Mir E. E. noch nicht entziehen, sondern Ihro die vorige gesundtheit und kräften Meinem inniglichen wunsch nach widerverleihen, mithin Sie noch viele jahre zu Meinem und des Reichs, auch gangen gemeinen Weesens Bestem mildiglich erhalten werde. Inmittlest ersuche Ich Dieselben gnädigst, sich mit denen widrigen Gedanken, als ob die Ihrigen nach Dero unverhoffendem abgang vergessen würde, nicht zu beunruhigen, sondern sich gang versichert zu halten, daß wie ich Dero verdienste hoch schätze und in stetther Gedächtnuß haben werde: also auch meine Erkandtnuß auff Ihre Nachlassende sich ohnablässig erstreckhen und ihnen an demjenigen, so Ihro von Meines seeligst abgelebten Herren Batters Mayestät und Mir zugesagt worden, als lang Mich Gott im stand lassete, nicht allein nichts abgehen wird, sondern Ich auch sonst in allen Begebenheiten ihnen Meine besondere Kayserliche Zuneigung, Gnade und protection fruchtbarlich empfinden lassen werde. Gestalten Ich solches hiemit bestettige und in sehnlicher erwartung erfreulicherer Nachrichten von Dero Gesundtheit Ihro mit kaiserlichen Gnaden und allem Guten wohl beygethan verbleibe.“

Der Markgraf hauchte seine Heldenseele am 4. Januar 1707 in den Hallen seines neuerbauten Schlosses zu Rastatt aus, in der Mitte des tapfern, treubewährten kaiserlichen Heeres, das er in Ost und West unausgesezt zum Siege geführt, auf den äußersten Marken des deutschen Reiches, welche er, ein wahrer Markgraf mit seinem Standerbegsarm in drei Reichskriegen kraftvoll geschirmt hatte, im Angesichte jener damals so berühmten Reichsschuzwehr, von ihm errichtet, vertheidigt und bis zum Tode ruhmvoll behauptet.

C o r e, der erklärteste Widersacher des Markgrafen, kann nicht umhin über dessen Hinscheiden folgende Betrachtung anzustellen: „Wenn der Markgraf von Baden gleich öfter durch Starrsinn oder aus Eifer-

sucht die Anschläge des brittischen Feldherren durchkreuzte, so gehörte doch sein Tod im Augenblick der Eröffnung des Feldzuges unter die allgemeinen Drangsale. Vielsährige Kriegserfahrung, gewisse genialische Ausbrüche, zu denen sein Geist zuweilen über den siechen Körper sich hinauf schwang und sein hoher Rang unter den Fürsten des deutschen Reiches waren Vorzüge, deren kein anderer sich rühmen konnte.“¹⁾ Sodann Graf Mailath in der Geschichte des österreichischen Kaiserstaates: „Die Reichstruppen am Rhein hatten im Winter ihren berühmten Führer, den Prinzen Ludwig von Baden, durch den Tod verloren. In 26 Feldzügen, 25 Belagerungen, in 13 siegreichen Schlachten hatte er sein kriegerisches Talent bewährt; er war des Kaisers größter Feldherr, bevor Eugen austrat. Was das Heer an ihm verloren, ergab sich alsobald, als der Markgraf Christian Ernst von Bayreuth an des Verstorbenen Stelle trat. Die Linien von Stollhofen, nie von Feinden überstiegen, so lange Ludwig lebte, wurden jetzt von Villars erstürmt, das Reichsheer weit zurück gedrängt, Schwaben und Franken überschwemmt und durch starke Brandschatzungen heimgesucht.“²⁾

Marlborough, der große Amtsgenosse des Helden von Szalanfemen, zeigte General Janus unter dem 17. Januar 1707 den Empfang der Nachricht vom Tode des Markgrafen mit den entscheidenden Worten an: „J'ai été véritablement affligé en apprenant sa mort, et serai ravi de trouver quelque occasion de témoigner à Madame la Princesse et à sa famille *l'estime et la considération, que j'ai toujours eu pour ce grand homme.*“³⁾

¹⁾ Gore, Denkwürdigkeiten d. Herzogs v. Marlborough III, 356.

²⁾ Mailath, Gesch. d. östr. Kaiserstaates IV, 426.

³⁾ Murray, Lettres and Dispatches of John Churchill first Duke of Marlborough. London 1845; III, 292.

Urfunden.

Jahr 1700.

**1. Oberhofmeister Fürst Salm an den Markgrafen Ludwig
von Baden.**

(Original.)

Wien 27. November 1700.

Indem mir von gewisser guthen handt nit allein wirdt hinterbracht, ob wurden J. R. M. gnädigt gern sehen, undt hiesiger Hoff es auff alle weisse verlangen, daß in gegenwertigen conjuncturen E. L. sich dahier wollten einfinden, sondern ich darnebens auch ersuchet werde, Dieselbe für mich hierin bestmöglichst zu disponiren; als habe in hergebrachtem Vertrauen hiervon anforderist freundtlicherlich parte geben, mithin als Dero wahrhaffter guther alter Freundt undt Diener E. L. wohlmetnenlich rathen undt ersuchen sollen, Sie nach solchen des Hoffes Verlangen, dahier ehstens zu erscheinen, Ihre umbsoviel weniger entgegen seyn zu lassen belieben, daß ich versichern darff, Sie werden allen Ihren Majestäten gahr angenähm sein undt guthe conditiones erhalten. Es ist überdieß, mit dem bewusten weßen, welches zu vielen ongleichen Verständnuß, undt fast einig mißtrauen bißhero hat anlaß geben, die sache in bessern train gerathen, es ist aber höchstnothwendig, daß mit E. L. mich persöhnlich vernehme, zu dem ende man mittel undt wege erdende, wie ferners darin verlässlich moge werden geholffen. E. L. kennen ohne dieß unßern hiesigen Hoff, dahero Sie bloß zu bitten habe, daß solch favorables tempo nit verabsäumen wollen, undt darffen im übrigen nit zweiffeln, daß insofern sie sich bermahlen, großmütig undt generos resolviren, J. M. Dero treue Dienste persöhnlich anzubieten über so vielfältigen Ihren Feinden obliegen, ta alle gemuthet Ihnen onfehlbar beibringen werden. Das verdrießliche podagra thuet mir nit zugeben, daß E. L. von eygener Handt beblene, indem kaum anfangs die wenigte unterschrifft zu setzen. in beständiger treuer Empfelung verbleibe ic. ic.

2. Antwort des Markgrafen auf das Vorige.

(Concept.)

Schlackenwerth 14. Dezember 1700.

Aus E. L. unterm 27. passato an mich erlassenen Hochwerthen schreiben habe ich mit mehrerem ablesend vernommen, wasmassen J. K. M. meine Dienunterthunss nicht allein allergnädigst gern sehen, sondern E. L. mir auch wohlmeinend einrathen wollen und vor guth befunden, daß bei diesen conjuncturen ehistens bei dem R. Hoff erscheinen möchte; gleichwie nun hierauf die continuation der bis daher zu meiner nicht geringen obligation profitirten hochschäpzbahren freundschaft abnemme; also erstatte auch Einen freuntlichvetterlichen Dancß daruor ab, vnd zweiffle nicht es werden E. L. von Meiner Frauen Wohl der Fürstin von Lothowitz Dl. indessen vernommen haben, daß ich nicht weiß, was gegen den Kayser vnd den Römischen König der respect zu verlihren ist, mithien versichert sein können, daß ich auf jedesmahlige schriftliche citation ganz blind, ohne zu fragen warumb? erscheinen werde, vor mich selbst aber, vnd ohne K. citation dermahlen hienunter zukommen, — würd mir theyls wegen des vbeln tractaments theyls auch wegen der mir beschehenen Betrohungen einmahl nicht wohl zugemuthet werden können, wie E. L. von meinem geheimben Rath vnd Hoffmarschallen dem Baron von Greiffen des mehrern zu vernemen belieben werden, neben meiner freuntlich dienstlicher recommendation allraths verharrend zc. zc.

3. Kaiser Leopold I. an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 11. Dezember 1700.

Nachdeme Ich bei gegenwertigen conjuncturn eine nothwendigkeith zu seyn besunden, Ein Corpo von meinen Troupen in das Römische Reich zu schiffen, über welches Ich E. L. das commando aufzutragen gesünnet bin; Als erfordert mein Dienst, daß sich dieselbe vuerzighlich anhero begeben, vmb sich vber eines vnnnd anderes mit Ihnen vnterröden zu können; Erwartte also Dero ehiste Hieherokunft, vndt verbleibe Dero-selben annebens mit Vetterlichen Gulden und Gnaden auch allen gutten forderist wohl-beygethan.

4. Antwort des Markgrafen auf das Vorige.

(Concept.)

Schlackenwerth 18. Dezember 1700.

E. K. M. Aller Gnädigste Ordre v. 11. dießes habe durch Dero Kriegs Secretarium Burckhard von der Klee, mit All-Untertänigstem respect erhalten, und werde ich zu Aller-Untertänigster Folge nicht ermanglen, mich ehestens von hier nach Dero Hofe zu begeben, Umb E. K. M. Aller Gnädigste Befehle Aller Untertänigst zu vernemen. Deßen zu Dero Allerhöchsten K. Gnaden mich Aller Untertänigst empfehle und verbleibe zc. zc.

Jahr 1701.

5. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 11. April 1701.

aus dero absondentlicher affection, So Ich Zu E. L. drage, habe Ich mich hirmitt
 vber die von Deroselben sowol durch den P. Bischoff als auch nach folgenden schriftlich
 vorgebrachter puncten folgender massen erclern wollen, vnd Zwar so vill der Erste
 anlangt, werde Ich Deroselben das völlige OberCommando So wol vber alle mein
 In Reich und meinen Vorlanden befindliche Völger vnd Armada also auch die In
 obgedachten Landen befindliche plaz anvertrawen. Indem aber E. L. vermeynen, daß
 es annoch nit Zeit seye dises zue publiciren, so werde Ich von Deroselben Erwarthen,
 wan Sie es werden an der Zeit zue sein befinden, damitt es So dann publicirt vnd
 ad effectum gebracht werden könne. Hoffe aber Indessen E. L. werden Ihren auch
 indessen bösternmassen angelegen sein lassen, damit alle gefahr von Selbiger abgewendt
 — vnd da der feindt was vornemen solde, Ihme ein guetter widerstandt gethan werden
 möge, was So dann 2^o die bewusste 30 fl. anbelangt, werde alsobaldt befehlen, damit
 selbige noch auf Ein jar hinaus extendirt werden sollen, indem 3^{ten} werde auch
 bedacht sein vnd befehlen, daß ohne verzueg von denen Vngrischen gelttern Ihne diejeni-
 gen 275 fl. sollen Ersehzt werden, so sie an der bewussten pardowizischen schultt nach-
 gelassen worden.

4^{ten} daß Landt Hadeln betreffendh werde bey Meinem Reich-hoff-Rath die ver-
 ordnung thun damit mann selbige sach vornemen vnd zu Ende bringen werde, auch
 sehen wie disfalls Dero gemalln vnd Ihrer Schwester Ed. könne geholffen werden. 5^{ten}
 Ortenau betreffend habe Ich Erst gestern abents die Information vber die vorkommene
 difficulteten Empfangen, werde solche reiflich vberlegen — vnd in allem sehen wie in
 derselben löne willfaren, so vill nur ohne verletzung Meines gwißens vnd großer prae-
 judiz meiner Nachkommen vnd Mein's Haus wirdt geschehen können. Vnd wan 6^{ten}
 in Einem neu sich ereignenden krieg die Marggraffschafft vnd andere landen von dem
 feindt ruinirt — oder wohl gar verbrenndt werden sollen, so habe Dieselben hienit
 und krafft dises versichern wollen, das So vill der verlust ausdragen vnd man zeigen
 wirdt, was Sie wirklich an Dero Einkünffte verloren haben, Ich auf anderweg vnd
 auf andern mitteln ersetzen werde. Was 7^{ten} den letzten puncten anlangt, möchte es
 eine Consequenz geben Indeme man nach den frieden alle Generalsgagen aufgehobt hatt,
 so E. L. Selbstn nit verlangen werden. Ich werde aber doch dahin bedacht sein, wie
 nach möglichkeit bey disen ohne dis schweren Beitzen Ihnen auf anderweg möge geholffen
 werden. Dises alles habe Ich so wol durch dises mein billett als den P. bischoff
 E. L. Erinnern wollen, Sie anbey versichernd, daß Ich allzeit werde mir angelegen
 sein lassen, Deroselben mein beständiges Vertrawen vnd absonderliche affection zu bezeugen,
 mitt welcher, auch Kayf. hulden vnd allen gutten Ich Deroselben ohne dis well
 zugethan verbleibe.

6. Kaiserliche Generalvollmacht für den Markgrafen.

(Original.)

Wien 28. Mai 1701.

Wir Leopold von Gottes gnaden Erwählter Römischer Kayser zu allenzeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Böhmeib, Dalmatien, Croatten und Sclavonien 2c. König, Erzhertzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund Steyer, Carnten, Crain und Württemberg, graff zu Tyrol 2c. Belennen öffentlich mit diesem Brieff und Thuen kundt allermänniglich; demnach Wir Zu Vorbiegung der am Rheinstrohm anscheinender gefährlichkeiten und einrichtung der alldorth nöthiger Verfassung dem durchleuchtigen Hochgebohrnen Ludwig Wilhelm Marggrafen zu Baden und Hochberg, Landtgraffen zu Saugenberg, graffen zu Sponheim und Eberstein, Herrn zu Rottelen, Baadenweiler, Lohr und Maßberg, Rittern des goldenen Adls, Unserem Lieben Vettern, Fürsten und General Leutnanten gnädigste Commission und gewalt aufgetragen und gegeben, über ein und anders, so Zu Facilität und beförderung so thanen heylsamen Zwecks ersprießlich und nöthig erachtet werden mögte, sich mit Chur-Fürsten und Ständen des Reichs sambt und sonders Zu Vernehmen, Zu tractiren und Zu schließen, gestaltum Wir ihm Zu solchem ende Commission und gewalt hienit nochmahlen gnädigst geben und auftragen: Als erlehren Wir Unß auch hienit gnädigst und versprechen, daß Wir dasjenige, was diesfalls in obangeregter angelegenheit von ermelt Unserem General Leutnanten gehandelt, tractirt und geschlossen werden mögte, Unseres höchsten orths gnädigst approbiren und genehm halten wollen. Mit uhrkund dieses brieffs besigelt mit Unserem aufgetruckten Kayl. insigel, der geben ist zu Carzburg den acht und Zwanzigsten May: Anno Sieben Sechshundert und eins: Unserer Reichs des Römischen im drey und Vierzigsten, des Hungarischen im sechs und Vierzigsten, und des Böhmeibischen im fünf und Vierzigsten. Leopold.

7. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 18. Juny 1701.

Demnach Ich, wie E. L. ohne deme Sachsam bekant, vmb die Mir vnd Meinem Erzhauß an der Cron Spanien gebührende Recht, vnd gerechtsam angehörigen orthen zu suchen, vnd zu behaubten, anbey auch daß alte Reichslehen von Meylandt, von ungerechter gewalt zu vindictiren, den Zug- vnd Einbruch in Italien wohl bedächtlich resoluirt, solchen auch vnter dem Schuß des allerhöchsten herrn der Heerscharen, von dessen gnab dann den Sieg für meine gerechte sache, vnd darumf führende Waffen verhoffe, nun würcklichen fürnehmen lassen, allermassen Meine Armada bereüthß über vill große gebürg, vnd harte, auch sonst Niemahdens getriebene weeg, vnter Meines lieben Vetter: Fürstens, geheymden Raths, vnd selbstmarschallens, Prinzens Eugeny zu Savoyen L. Commando in Italien getrungen, vnd nun weithers Zuruckhen im werck begriffen, So habe Mir wohl von selbstn eingebildet, die Cron Franchreich werde daß vnbesugte anmassen vnd Begühnen der usurpirenden Succession an abgedachte Spanische Cron, Könlgreich und Landen, mit aller Macht zu vnterstügen, vnd annit Seine

ander weithig aufsehende Neglectsüchtig, vnd Eridbässige Thätigkeiten gegen Meine Erblande, vnd daß Reich ausführen, vnd in daß werck fertigen zu können, nit unterlassen, sowohl in Italien mit Dero Tropfen sich Meinem vornehmen entgegen zu setzen, sondern auch anderwertig, absonderlich aber an dem Oberrn Rhein vor- und auszubringen, mithin besorderlich Meine vorder Österreichische Lande anzugreifen, so dann weithers in die viscera Imperij zu tringen, darinnen auch Ihre befandte barbarische Feindtseligkeit auszuüben, vmb andurch unsere Macht zu divertieren, vnd zu Schwächen, folgar Dero zu allgemeiner unterdrückung der übrigen Potenzen anzuhende absehen desto gewaltiger fest zu stellen; Habe daher auß obhabender Reichs väterlicher Vorsorg, auch für Mein Erzhauß schuldig: vnd billig tragender Vorsehung, so gern Ich auch gewolt hette, Mein freibfertiges gemüeth der ganzen Ehrsamten Welt in der Thatt zu bezeugen, nit vmbhin können, auch Mich dahin zu bewerben, wie Ich diesem vorgesehen antrngenden übel best möglich steyern thönn; Zu welchem ende dann beuorberst für Mein Dienst zu seyn befunden E. L. daß annoch habende ober Commando, auß dem Zu Dero Persohn, in ansehen der Mir, dem Römischen Reich und Meinem Erzhauß durch Dero bekante Tapferkeit, eyffer, vnd fürtreffliche Conduite, erwießen villfaltigen groß- vnd erspryßlichen Diensten, so wohl über Meine Armada im Reich, als die alda; vnd in Meinen ober- vnd vorder Österreichischen Landen befindliche Bestungen, wie solches derselben hie- und bevor verlihen habe, Hiemit weithers allerdinges, vnd vollkommenlich gnädigt zu Confirmieren, gestalten dann auch an Meine Reichs Hoff Ganzley die benötigte Vollmacht aufzufertigen, nicht weniger als auch an Meine ober und vorder- Österreichische Hoff Ganzley daß Behörige hierunter zu beobachten die notturtst bereuths ergangen ist.

Zu mahlen aber zu erlangung Meines obangezogenen abzihlenden zwecks der gemeinen Reichs sicherheit, und Behaubtung Meiner gerechtfambe, damit E. L. sich auch darnach in Dero obhabenden Commando richten mögen, hauptfachlichen nöthig ist, einiges Systema zu formiren, nach welchem die obstehende operationes, vnd vorsehung der künftigt etwa vorbrechenden notturtst gefast werden können, Also habe Ich E. L., anerkennen ein so grosses- vnd höchst angelegentliches werck ohne gemessenen nachdruck einer zimblischen auf die Meine bringendt- vnd richtenden Macht, nit wohl kan Souteniri werden, hiemit die mehrere eröffnungs- vnd Communication thun wollen, waß Ich mittelst- hin sowohl durch Meiner äugene Tropfen veranstaltet, als auch durch anderwertige negotiationen bey zubringen gesucht- und bewertset habe.

Und ist nun E. L. ohne dem wissend, daß Ich bereuths von Meinen äugen Re- gimentern zu Fuß Siben, vnd vier zu pferdt, in denen vorder Österreichischen Rhein Posten vnd Landen habe, welche dann auch Dero Ober Commando unterstehen sollen.

Wbrigens bin Ich auch von Meines freuntlich geliebten vetter- vnd Schwagers des Churfürstens zu Pfalz L. gesichert, daß selbige bis in die zehen Tausendt Mann zu Meinen Diensten- vnd Befehlen, stellen wollen.

Ingelichen habe Ich auch mit des König in Dännemarkt Norwegen L., vermög mit denselben geschlossener allianz für dißmahl die SechsTausendt in Sachsen stehende Mann, so von Cauallerie, als Infanterie an Mich erhandlet, welche dann auch an den oberrn Rhein zu Formirung des E. L. Ober Commando untergeordneten Corpo ehistens dahin marchiren können und sollen, inmassen auch zu beförderung deren Marche bereuths die behörige verffügung beschehen ist.

Neßt diesem seyndt auch vermög der mit Braunschweig habender allianz zwei Tausend Mann richtig, vnd bin noch in deme begriffen, andere acht Tausend durch die angestoffene tractaten bezzubringen, Ingleichen habe Ich auch von des Königs in Preussen L., krafft der mit selbiger einuerstandener Verbindnus acht Tausend Mann zu Meinen Diensten, welche Ich zwar bey diesen außgebrochenen Coniuncturen denen General Staaßen von Hollandt, umb daß selbige dem etwo antrigenden feündtlichen gewalth gleichwohl in etwas steuren, vnd nit sogleich auß noth zu vnbilligen Dingen von Mir abgetrungen werden könniten, überlassen habe, jedoch nicht zweiffend, daß, weilen Sie General Staaßen sich indessen in eine zimlich hinlängliche verfassung gestellt haben, Sie werden Mir solche Mannschafft ganz oder zum meisten Theill nun wider überlassen können. Dilem nach bin Ich auch mit dem Bischoff zu Wirzburg in würcklicher Handlung.

Wie nit weniger gefinnet, einige neue werbung vorzunehmen, in massen dahin auch bereits mit Meines lieben Veters, Fürstens — und andächtigen Carl Bischoffens zu Oßnabrugg und Olmütz, herzogens zu Lothringen L. ein Regiment von zwey Tausend vier hundert Mann zu Fuß anzunehmen, Capitulirt habe, zu welchem ende S. L. auch ohne Meinen entgelt zehn Compagnien in Tausend Mann sogleich an den obern Rhein Marchiren zu lassen, Schlußlich über sich genohmen.

Thun auch des Marggraffens zu Brandenburg Calmbach L. 1c. Mir ein Regiment von Dragonern mit vnentgeltlicher Zuestellung von vier Compagnien antragen, also daß Ich verhoffe bei ehist erfolgender Bewerthstellung eines und des andern, einige Considerable Macht auß und bey bringen zu können.

Ich will aber andey S. L. nit bergen, waß gestalten des Prinzens Eugeny von Savoyen L. zu besserer außführung der bevorstehenden operationen in Italien, inständig verlangen, daß die Derselben zuegesagte auction der Infanterie von fünf Tausend Mann bewerthstelliget werden möchte, zu welchem ende Ich dann auch bereits daß Longuevallische Regiment aufsticht lassen, vnd vermeintlich habe, daß auß denen vorderen Österreichischen Posten darzu auch daß Lothringische künfte gezogen, und beordert, wie nicht weniger nach S. L. verlangen, wofern an dem obern Rhein nichts zu thun, oder die noth nit so groß sein wurde, à mesure der von Frankreich nacher Italien auß Burgundi oder Elßaß vornehmenden monementen gleichermassen ein oder anderes Regiment von Meinen äugen, oder andern Tropfen dahin detachirt werden möchte.

Vbrigens wollen auch die General Staaßen von Hollandt einige Tropfen von denen Meinigen neben zwey oder drey Tausend Hussarn, in denen Nider landen haben, so wohl auch Meine Convenienz erforderte, vmb daß Unter Meinen Fahnen, und Stambarten auch Mein Recht geführt vnd außgeübet werden könnte.

Ingleichen ist Mir auch die importanz des Posto Rheinfels, solchen in Meiner vnd des Reichs deuotion zu erhalten, so hoch angelegen, daß billich dahin vnd zu Sattfamer Befähung dessen alle zureichige reflexion zu machen ist.

Vber diß alles aber kommet hauptsächlich zu betrachten, dofern die vorscheinende association der beeden Erüssen, vnd einig anderer Fürsten, auch Ständen mit einbegreifung Unserer vorderen Österreichischen Landen solle zu ständen kommen, daß alsdann alle diese verfassung an obern Rhein vñlleicht überflüssig, fals es aber ad Casum belli kommen wurde, alda nach bekandter Situation, vnd vorthell, so die Cron Frankreich haben kan, zu Vnternehmung einer vigorosen operation nit ercklichlichen sein dörrften, vnd ob deswegen nicht etwo eine diversion an dem Mitter oder vntern Rhein außzu-

wirkten, und dorthin Meine, und der Allyrien Macht mit besseren nutzen und ersprießlichkeit anzuwenden wehre.

Zu maßen aber auf allenfall doch nothwendig sein will, daß von seithen der beeden Franck- und Schwäbischen Creüssen, so dem vernehmen nach Ihre Troppen bereüths meistens in standt haben, gleichwohl einiges Campement gemacht, oder Forma belli off- oder defensivi vorgezeüget werde, vmb desto mehrers in Bereüthschafft zu sein, allen etwo antringenden gefährlichkeiten vorbeigen zu können, also wurde auch in allweg gutt seyn, wann durch E. L. bey Ihnen Creüssen habenden Credit, und an Ihrenden Officien, selbige dahin vermöget werden köntten;

Welchem nach dann, gleich wie Ich obgesagter massen E. L. daß Ober Commando gänzlichen Confirmiret, und aufgetragen haben will, Ich auch der noth ermessens, hierüber so in einem als anderen Dero vernünftige gemüthsmainung zuvernehmen, an dieselbe gnädigt gesinnend, daß Sie dise vorgestellte anstalten, und angezogene Beschaffenheit auch umstände der sachen wohl erwögen, folgar zu Formirung eines Haubt Systematis Dero guttachten eröffnen, und ehistens einschickhen, so dann auch an die handt geben wollen, waß selbige für einen General Staab zu einrichtung so thanen ober Commando für nöttig erachten, derselben vnuerhaltend, daß Ich bereüths den Conte de Soissons ic. als obrist veldtzeügmeystern, und den grafen von Triffen als Veldtmarschall Leütanten darzue bestimmet habe, wobey Ich auch ferners den aussatz des kleynern Staabs, aussere der Veldttrigs Expedition welche schon nach Dero Begehren beordert worden, von E. L. erwartten will, in der gnädigsten zueuercksicht, dieselbe werden hierunter so wohl Mein- als daß gemeinsambe Reichsinteresse nach Meiner zu allgemeiner röttung des wehrttisten Vaterlandts teütscher nation, und erhaltung der so theuer bißhero behaubten Freyheit, und wohlart, solcher gestalten beherzigen, damit durch dero bekanthe prudenz auch der zweck Meiner Vorhaben- und abschen erreicht werden könne. und Ich verbleibe Deroselben benebens mit vetterlicher huld und gnaden, auch allen gutten forderist wohlbezgethan.

8. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

28 Juny 1701.

E. K. M. allergnädigstes rescript habe durch den abgeschickhten Courier vorgestern den 26. dieses in allervnderthänigster submission wohl erhalten, und daraus allergehorsamt erschen, daß E. K. M. Dero Erzhaußes auch respective des Römischen Reichs mit abtoben des leyten Königs in Spanien Höchstseeligen andenkens auf dessen Landen erworbenes Recht, wellen selbiges denselben wieder alle recht und billigkeit nicht allein von gebachten Spaniern selbst, sondern auch durch die Cron Frankreich gewalthätiger weis entzogen werden will, durch Dero gloriose waffen Zubehaubten und zu acquirieren gesinnet seyn, und Sue solchem Ende über Dero in dem Reich sich befindenden truppen und vöstungen aus Dero K. Gnaden mir das fernere ober Commando anvertrauen wollen, vor welch K. allergnädigstes Vertrawen mich allergehorsamt bedankhe, von Herzgen wüntschend, so viel in meinen Kräfften zu finden, daß ich Dero feinden nicht allein mit glück widerstehen, sondern auch Sue Dero aufnehmen und glori etwaß nützliches

contribuiren könne, welchen Zweck Zuerlangen so viel in meinen wenigen Kräften noch an Euffer noch vigilanz nichts werde erwinden lassen; allein bedunthet mich allergnädigster Herr, daß dieses werck noch dato, so viel das Hieräussigs betrifft, auf zimlich schwachen Fundamenten gegründet sey, zumahlen in dem Römischen Reich noch bis dato wenig disposition nicht allein zum offensiven Krieg, sondern auch zur defension verspüre, und scheint daß die mehrste aus Furcht, etwelche aber auch aus falschgefaßten principys sich lieber auf die französische Versicherungen als Ihren eignen widerstand verlassen wollen.

Ich habe zwar bis dato von offensiven Krieg nirgend keine instanz gethon, aller orthen aber mich bemühet, der falschen vnd auf bloßer Hoffnung gegründeten principien nichtigkelt an Tag zu geben, vnd das Römische Reich fassen zumachen, daß Sie auch zu der Ruhe, so sie zu ambiren scheinen, niemahlen als mit dem Degen in der Hand gelangen werden, indeme bey ermanglung einer guethen Kriegsverfassung vnd würcklicher ausdrückung in ein oder mehrere lager nichts anders zuerwarten sein würd, als daß Frankreich wieder alles Zusagen bey erst sich ergebender dessen convenienz in die viscera Impery eintringen, alle beliebige posten darin Sue seiner sicherheit nehmen vnd fernere pro bene placito gesäß darin vorschreiben werde; ob aller orthen diese meine maximen gefast oder approbirt werden würd, steht zu erwarten, inzwischten pleibts vermahlen, so viel mir wissend, noch dabey, daß die Schwäbischen Creysß Völcker den 10. July in zwey orthen auf ihren gränzen zusammen thommen und ihr lager formiren werden, zur welchem ich mich dann auch begeben, vnd als Dero General sambt allen obrigen dessen Generalen dem rendezvous beywohnen werde, der löbliche frantische Creysß soll auch seine trouppen mustern, allein ohne desselben Generals Persohnen, vnd nicht wie ich vorgeschlagen guth zusein gleichfalls auf ihren Grantz gegen den Rhein in einem lager, sondern Regimenten weiß hien vnd wieder im Creysß separat, welches meines erachtens so viel als nichts nuget, Derohalben dann suchen werde, ein vnd andere zu einer besser- vnd standhaftern resolution Zubewegen.

Wbrigens referire mich, diesen obern Rhein betreffend, auf die mündliche allerunterthänigste nachrichten, so Deroselben zue 2. mahlen außführlich gegeben, vnd bitte allergehorsamst, alles wohl zu secretiren und mir Dero allergnädigste befehl baldtst wissen zu lassen. betreffend das lothringische Regiment Sue fuß, so E. K. M. den Prinzen Eugenium von Savoyen zu verstärken in Italien zu beordern gedenthen, Zumahlen die garnisonen von Dero vöstung gar zu viel dardurch geschwächt wurden, würd nicht wohl thunlich sein, ehe vnd bevor man auf ein- oder andern weiß den obern Rhein in sicherheit gesetzt haben würd, vnd wann hernächst nach stabilirter dieser securitet geschähen solte, daß E. K. M. an dem Mittern- oder Untern Rhein eine diversion zu machen oder operation vorzunemen sammt Dero allyrten resolvirt sein sollten, so kunte mann dieser Trouppen sich nicht entpören, zumahlen E. K. M. von selbst leicht erachten werden. Daß mann bei einer armee so offensive agieren solle, saltem einiger weniger aguerirten trouppen, worauf man bawen kann versichert sein müesse, Indeme zu consideriren, daß die Churpfälzischen, Rhänischen, Würzburgischen, Lüneburgischen, Bareithischen vnd andere dergleichen privat Chur vnd fürstliche trouppen theyls nicht so complet, als sie außgegeben, viel annoch in der werbung, meistens aber in unerfahrenem Volkth bestehen, welche noch der feindlichen occasionen noch arbeit noch guether disciplin gewohnt sind. Wbrigens und Schließlich habe nicht in meiner macht zusein gefunden,

ein positives kriegs sistema annoch zu formieren, ehe vnd bevor ich nicht auf meine gegebene mündliche nachrichten etliche resolution erhalten, inzwischen aber will nur dieses allergehorsamst erinnern, daß meines wenigen erachtens an dem obern Rhein bis zur enderung der sachen eine Unnützliche vnd doch nöthige armee beständig werde müssen gelassen werden, zumahlen, wie E. K. M. in Dero allergnädigstem rescript selbstn gar wohl erachtet, von französischer seithen durch selbige allezeit bey ermangelung eines considerablen Corpo eine diversion zu machen, unaufhörlich in Händen stehet, Unserer seiths hiengegen sich dargegen Zusehen schwer, offensive aber zu agiren vermahlen noch Unmöglich scheinen will, Derowegen allein dahien trachte, gedachten obern Rhein in einigen securitätsstand zu bringen, damit E. K. M. hernächst anderwerths zuzutren die Händ nicht gebunden, Vnd selbige durch einige diversion, welche von gedachter seithen herthommen kunte, in Dero gloriosen und Höchst billigem Vorhaben nicht gehemmet werden.

Sonsten halte davor, daß, wann mann diesen projectirten krieg vorthsetzen wolle, mann 1^o. die causam moventem ansehen müsse, vnd demnach die billige präntension so mann an die Spanische Erbschaft zu haben präntendirt, in solchen orthen suchen müsse, wo sich dergleichen länder befinden, welche der Spanischen Monarchie gehörig seind, sintemahlen mir nach meinem geringen bedundhen, ein gar zue Vastes project scheinen will, die Cron Frankreich dergestalten durch invasion in Dero wohlbevöthigten landen Zuunterdrucken, und klein zu machen, daß sich selbige des Duc d'anjou nicht mehr annehmen, und consequenter selbiger das ganze Königreich oder saltam pro parte abzutreten mit gewalt gezwungen werde, halte demnach dauor, daß vornemblich der krieg in Italien ohnausfänglich müsse continuirt werden, wordurch Frankreich eine große und kostbare diversion gemacht würdt; auch die Königreich Neapolis vnd Scicilien, nicht weniger den Stato de Mylano wegen gar zuweithen abgelegenheit von den Brigen Spanischen ländern die einzigen scheinen, wo eine conquesten zu hoffen seye, Vnd ist schlyßlich nicht zu zweiffeln, daß wann selbiger orthen der krieg discontinuirt werden sollte, alle französische macht gegen den Rhein vnd Niederlanden allein sich wenden wurde, vnd dardurch eine vnsehlbare Unmöglichkeit folgen dürfte, einige conquesten gegen den Niederlanden, welches wie den 2^{ten} orth, wordurch Spanien agguerirt werden kan, ansehe, zu hoffen übrig bliebe, scheint also daß nötht den Italienischen operationen aus obangeführten Ursachen die größte macht dahien zu wenden seye, bin derowegen dan auch der allergehorsamsten meinung, daß die projectirte allyrte armeen gegen den Mitteln vnd untern Rhein müssen versamblet werden, alwo mit der Hülff Gottes sambt den Engeln vnd Holländern noch was gutthes oder saltem mögliche conquesten zuhoffen, wozu Gott der Allmächtige E. K. M. siegreichen Waffen alles glück verleyhen möge; Ich meines wenigen orths halte meine gegenwart an diesen obern Rhein, wofern Dero allergnädigste will nicht zugegen, so lang Vor nötig, bis durch ein^{er} oder andere weiß die anstalten zur securitet so eingerichtet, daß es ein jeder General Zuerhalten vermag, hernächst lebe zu Dero befelch, wo Dero diensten meine gegenwart erfordern dürfften, Vnd endige mit Dero allergnädigsten erlaubnuß damit, daß ich Deroselben zue einem krieg wider die Cron Spanien Vnd nicht wider Frankreich einrathe, welches meines orths vor gar practicable halte, zumahlen die in Italien gelegene König Reich vnd länder sowohl als Niederland vnd was dazue gehörig, der Cron Spanien allein vnd nicht Frankreich Zuehört, also daß E. K. M. mit billigkeit sagen thönen, daß

Esze den krieg mit der Cron Spannen und nicht mit FrankReich haben, wellen dieselbe nitgend keinen krieg, als wo E. K. M. Cron l nder sich befinden, führen lassen, Und wann dennoch durch E. K. M. in FrankReich, Dero Endhel des duc d'anjou interesse zu sousteniren demselben die h lfstliche Handgeboten würdt, so kan meines erachtens E. K. M. auch wohl von dero l blichst n Erzh u ses freunden und Verwandten gleichfalls ohne FrankReich immediate den krieg zu declarieren Dero Rechtssamke zu manulenieren die Hand gebotten werden, Umb den krieg an dergleichen orten mit nach druch zuführen, wo dergleichen conquisten zu hoffen, die E. K. M. heuth oder morgen bey Einem sich eralgenden frieden, nicht wieder Zurück Zugeden gemiesiget seind, welches alles ist, was mir beygefallen, und ich allerunterthänigst habe yberschreiben wollen, interim fahre ich in allem bona fide vorth, was ich zur beförderung Dero h chst n interessens nöthig befinde und verpleibe mit allerschuldigstem gehorsam u.

9. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

2. July 1701.

Seither der letzte Courier von hier an E. K. M. abgefertiget worden ist nichts ferners eingeloffen, als daß die franzosen im Elsaß viel schiff (und) Unterschiedliche bruchßen in bereithschafft liegen haben nebst andern Vielen kriegsrequisiten, so theils auf schiffen, theils auf dem landt hien und wieder parat liegen, inzwisch n wollen dieselbige von keinem krieg nichts wissen, Und so viel ich von gar gewissen orten vernommen, so seind dieselben nicht allein noch in der intention dergestalten, wie schon letzt yberschrieben, E. K. M. W stungen und landen am obern Rhein, wann mann Esze nicht darzue n the, vnangefochten zulassen, ja so gar nicht mehr zuwider sein sollen, daß E. K. M. W stungen die Schw bterische allianz und protection von selbigen Cantonen sollen genommen werden, indessen fahre ich vorth, die schwäbischen Troupen ins veld rucken zumachen, wie es voanimi Consensu Circuli auf den 10ten dieses sein Verpleiben hat. was die Fr nthen werden thun wollen, muß erwarten, habe aber guethe Hoffnung, Esze werden sich auch eines bessern resolviren, und die necessitet Ihrer zusammen r ckung erkennen, Zue welchem ende dann gestern noch mit dem H . Marggraffen von Bareyth conferirt, welcher dann mit mir Vor sein Versohn gänzlich d'acqord Verpleiben, also daß Er alsobalden einen algemen seiner Ministern an den Churfürsten Zue Maynz berentwegen zu schicken resolvirt, (das Dragoner Regiment, so selbige stellen sollen, ist zwar angefangen, und seinem Vermelden nach bereits einige compagnie gemacht, wellen es aber mit denen werbungen hier aus nicht leicht her geht, so glaube ich nicht, daß es möglich würdt sein thönnen, daß selbes vor zukünftigem Herbst würd thönnen ins veld gestellt werden, ich sorge wohl, es d rfte mit den übrigen allyrten trouppen sich auch nit allerdings so befinden, wie es aufem papier stehet, und d rfte sowohl an trouppen, als übrigen kriegs requisiten den noch übrige sommer durch ein mangel erscheinen,) ich meines orths will an nichts erwinden lassen, E. K. M. allernädigsten befehl noch diesen obern Rhein so guth möglich in defensions=stantt zubringen, und zumahlen vernemme daß der ober Rheinische und Bayrische Crey  auf das

neue wiederumb Deputirte zue einer conferenz nachter Heilbronn schicken wollen, als hoffe, es werden sich die Reichs Greysß allgemach bequemen, sich in eine Verfassung vnd defensionsstandt, in welchen sie sich wahrhaftig noch nicht befinden, zusehen, dadurch E. K. M. Zeit gewinnen werden solide vnd fruchtbare mesures fassen zu können.

Wbrigens Verharre meines orths noch immer auf den Gedancken, welche E. K. M. unlängst allergehorsamst yberschrieben und lebe in allem zue dero allernädigsten beselch. ist E. K. M. General Feldtmarschall leutnant Baron von Sandt gestern dahier anthonnemen, vnd hat mir dassjenige, was Dieselben Ihme zu committiren vnd Zubesehlen allernädigst geruhen wollen, hinterbracht, welchem allerunterthänigst nachthonnemen vnd ahn mir, so viel in meinen wenigen Gräfften, nichts werde erwinden lassen, was sich zue beförderung Dero aller Höchsten dienstes vnd interesse würd thun lassen.

10. Antwort des Kaisers auf das Vorige.

(Original.)

Wien 13. July 1701.

Auß E. L. beeden vndterm acht- und Zwanzigsten Juny negsthin, vnd anderten dusses abgegebenen habe Mir des mehreren referiren lassen, was selbige über die ictigen Vmbstände der Sachen für vernünftige reflexiones machen, beuorderst aber crachten, daß der Krieg in Italien mit allen Gräfften fortgesetzt, vnd ferers allein alda geführt werde, alwo von der Spänischen Monarchie Länder sich finden, vmb einig andere Kriegs-declaration zu vermeiden: hingegen aber an dem obern Rhein nur auf eine versicherte defension zu gedancken: alda auch eine zu solchen Ende zwar nöttige, doch vnnütze armée zu erhalten, vnd bestwegen von Meinen Trouppen, von dannen nichts abzunemen wäre: angesehen Selbige auch bey etwo sich ergebender offensiv operation dahin gebraucht werden könnten, daß auch E. L. an obern Rhein so lang, bis gedachte Sicherheit stabiliret seyn wirdt, verbleiben, anbey auf die beede Graß von Schwaben und Franckhen zu deren besserer defension zu bringen darob seye, sodann nach allen Vermögen, was Mein Dienst, vnd die gemeinsambte Wohlfarth erfordert, angelegentlich alles beobachten, vndt beytragen wolten, mittelhin aber Rhein Systema belli formiren könnten.

Nun geraicht Mir E. L. für Mich, und Meines Erzhauß gerechtsame, wie auch die gemeine Reichs Sicherheit fest zu stellen, so eyffrig bezeigende deuotion beuorderst zu dancknembligen gnädigsten gefahlen, than auch nicht anderes thun, als Dero wohlgegründten considerationen allen Beyfall geben: Vnd werde Zugleich ferers mit aller Reichs-väterlichen Vorsohrge bedacht seyn, alles in die Weeg zu richten, wodurch die abzhulende Reichs Sicherheit bestermassen besöstigt werden könne; Allein will Ich E. L. hiemit nit bergen, wasmassen des Prinzens Eugeny von Savoyen L. Mich vndter den Erstten dusses berichtet, daß Selbige nun die passage über die Etsch ohne einiger feindlicher ansehung fürgenomben, vndt vollzogen: anbey auch beraltsh vndter Meinen Obrist Feldtwachtmeyster Marquis Vaubonne Tausendt Pferd über den Po gesetzt haben, vnd wie die nachkommene Brieff vom vierten dusses melden, in Werck begriffen seyen, gleichfals erwenten Fluß zu passiren: Wobey aber gedachte, seine L. Mich abermahlen vndter anderen vmb die Vermehrung der Infanterie sehr inständig belanget, wollen

Frankreich nicht allein über die alda schon habende ansehnliche Macht von eigenen, vndt denen Spänischen Trouppen, die Piemontessische an sich gezogen sondern auch noch, dem sichern Vernemen nach, Zwatzig Battallionen, vndt so vill Squadronen dahin commendiret hat, wodurch dann der feindt Meiner Armée in Italien weith überlegen, beuorberist da auch zu erwegen, daß S. des Prinzens L. den Guttentstein mit fünf Battallionen und fünfhundert Pferdten, vmb das Landt Tyrol zu bedecken, Zurück lassen müssen: vndt zugleich Da vndt dorten die passage, vndt Brüggen zu behaupten oder vielleicht nach ergebender gelegenheit eine place d'armes zu besetzen, sich vertheillen, folgbahr allzeltz mehr schwächer werde, zu geschweigen, was etwo schon durch Khrantheit zu grund gangen, oder sonsten außer diensten ist.

Gleichwie aber das impugno andurch nun so weith genomben, daß nichts mehr übrig ist, als demselben mit all-möglichen Kräfften und zwar vmb so vill mehrers nachzusehen, als Frankreich ebenermassen vmb den Stato di Milano zu erhalten, all eyfferste Macht anzuhören entschlossen, E. L. auch Selbst in Dero Untern Reun und zwatzigsten des verlossenen Monaths Juny abgegebene die vernünftige Matnung führen, daß in Italien der Krieg mit allen Kräfften fortzusetzen seye: Also habe Ich auch Derselben diß alles vmbständlicher zu beherzigen geben, und andey nicht vuerinnert lassen wollen, weilen disen so höchst nothwendigen Succurs weder aus Ungarn, noch anderwerthser, weniger durch neue Werbung so gleich, wie es die Zeitth, und Noth erfordert, nit erzeigen vndt brybringen than, daß Ich so gehrn als auch der von E. L. in obgedachtem Dero Schreiben, wegen noch nit Sattfamb besöstigter Sicherheit an Dbern Rhein vorgestellten difficultäten auf einige Zeitth noch nachgeben wolle, doch vnuumbgänglich zu seyn befinde, gedachten Succurs von Meinen in den Vortter Österreichischen Rhein Posten ligen den E. L. Ober Commando angewissenen Regimentern zu fuß abzunehmenden vndt das Geschwindliche sambt dem Lothringischen Regiment dahin zu detachieren, Solchemnach an E. L. freunt-Wetterlich und gnädigst gesinnend, Dieselbe möchten gedachte Regimente also beordern, vnd deren March dergestalten einrichten, vndt verfügen, auf daß Sie vngesäumt ehistens nach bezgehender Routen solchen ohnweiteres antreten, und fortsetzen thönnen: Inmassen wegen des innoxy transitus auch schon von der Reichß Ganßley die benötigte Equisitoriales gefertigt, von Meiner HoffCammer vndt general Kriegs Commissariat aber, vmb daß disen Regimentern ein oder anderes anticipat Monath bezahlt auch der Esclappen Verpflegung halber die Nothdurfft Verschafft werde, das gehörige verfügt worden.

Versehe Mich dahero zu E. L. bekanten Cyffer, gleichwie Sie von selbstn wohl begreifen, wie hoch Meinem Dienst, vndt des Publici Wohlfarth Daran gelegen, Selbige werden auch hier unter Ihres orths alles willfährig beytragen.

Da hingegen Ich angelicentlich Darob seyn will, auf daß diser abgang durch schleinigen aufbruch vndt Zuezug der Dänischen sowohl, als der von Würzburg erhandelten Vier Tausent Mann, nicht minder durch ein oder anderes Regiment zu fuß auß Ungarn ehistens ersetzt werden möge, gestalten resoluiert habe, daß die in Ungarn liggende Regimente eben auf dem fuß, wie die im Reich completirt vndt augiert werden sollen: Wolte auch, wan es E. L. für guett ansehen, sogleich die ordre erlassen, daß die beede Russaren Regimente dahin zu gleicher Verstärkung des darobigen Corpo abmarchiren sollen.

Wie dann auch nit zweifle, daß des Bischoffen zu Dnabrugg, und Olmütz,

Prinzens zu Lothringen L. Die zu Errichtung Dero in Maine Dienst übernommenen und ebenfalls E. L. Ober Commando Zugewidmeten Dynaburgischen Leib Regiments zu geben habende Sehen Compagnien von Tausent Mann bis Ende dieses Monaths zu Frankfurth Stellen werden, umb daß selbige so dann weiters nachher Freyburg geführt werden mögen. Wodurch dann hoffe, daß indessen die Oberdeute Sicherheit an obern Rhein, absonderlich Vermittels E. L. bey beeden Grafen vernünftigt- vndt Vorsichtigen anstehenden dispositionen zur gniege werde bestehen können: bis nach vnd nach das Werth in besseren gang gebracht wirdt, beuorderst da zu vermuthen, daß auch der Feindt bey allerseiths obhabenden starkhen impugno, vndt nun nach Italien abschüttenden Detachement nit so gleich im Standt seyn werde, daroben vorzubringen.

Welches Ich dann E. L. hie mit durch eigens abschüttenden Courtier freund-Verterlich vndt gnädigt zu bedeuten der Noth ermessen habe, Dero prudenz vndt vigilanz aber die weitere Bewerkung so in einem als andern überlassend. Vndt Ich verbleibe Deroselben benebens mit Vetterlichen Hulden und gnaden, auch allem guten forderist wohl beygethan. E. L. will Ich hie mit auch unverhalten, wasmassen bey abfertigung dieses der graff von Altheim von des Prinzens Eugeny von Savoyen L. abgeschüttet ankommeth, mit der nachricht, daß gedachte S. des Prinzen L., nachdem sie auß dem Canal bianco in den Tartaro die Schüß bringen, über den Tartaro auch zwei Brüggenschlagen lassen, den achten noch nach der parola alle bey sich gehabte Trouppen March fertig zu halten anbefohlen, samassen dann auch darauf den Reuten noch vor andrachen dem Tag der March angangen, also daß des Prinzens L. mit denen Regimentern Bagni und Kriechbaum zu fuß, Vaudemont, Corbelli und Savoye zu Pferd die Brügg zur Rechten, des Prinzens v. Commercy L. aber mit denen Regimentern Guido, untt Herberstein zu fuß, so dann Pally, Dietrichstein, Darmstadt, Jung Lothringen, Neuburg vndt Sereni die andere Brügg zur linker Hand passirt, der March wurde mit hinterlassung der Bagage hinaufwerths gegen Lagnago so unvermerkt fortgesetzt, daß des Prinzens v. Savoye L. ohne daß der feindt etliche Rhundtschafft davon gehabt, umb halbe Sehen Uhr unversehen auf dessen retrenchement zu Peroquilla ankomben, also drey Hundert granadlers, vndt Zwei Squadronen Dragoner verschanzt, vndt in denen Cassinen postiert waren; welches dann auch sogleich mit sonderm Muth angegriffen, überstigen, die darin anwesende Mannschafft aber zumahlen über ein Hauffen, geworffen davon auch über drey hundert auf dem Platz niedergemacht, vnt Wile gefangen worden. Von denen Meinigen wurden ungefehr Zwainzig oder dreyßig Tott, und blesst, wobey auch des Prinzens Eugeny L. an dem linken Rhute, doch ohne gefahr Verwundet ware, Inmassen sie gleich die Rhugel Heraußnehmen lassen, vnd den March auf Castagnaro, so ungefehr eine starke stund davon gelegen, gerad prosequiert hat also Selbige dann auf ein Corpo von der feindtlichen Cauallerie gestossen, da eben des Prinzens Commercy L. mit seinem Underhabenden Corpo, so wegen eines Desilée über einen Damm nit ehunder heraus kommen können, darzugetroffen: der feindt wurde also ebenfals mit gleicher Tapferkeit attackirt, vndt endlich mit hinterlassung Zweyer Corpauthen, vndt Sechs bis Eiben Hundert von Todten sich zu retiriren gezwungen; der Verlust der Meinigen ware abermahls nit über dreyßig, allein dabey der graff von dürkheim des Pfaltz Neuburgischen Regiments Obristleutnant mit vier Wunden gebliben; der feindt, deme so vill möglich nachgesetzt worden, hatte sich in sein Hauptlager bey

Carpy gezogen, alwohin auch des Prinzens L. geruht und sich ungefehr ein Stund davon gelagert. Gott Verleihe ferere glückliche Success, deme dann auch vmb disen ob Zwar khleinen, doch Zu Stabilierung der Waffen reputation opportunen Strach zu danthen.

11. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 24. Juny 1701.

Dero L. werden Zweiffels ohn von Unserem FeldMarſchall leutnanten Carl Egon grafen von Fürſtenberg benachrichtiget worden ſein, in was gefahr eines urplötzlichen Feindlichen an- und überfalls Unsere Vier Wald- wie auch andere am untern und Obern boden See liegende Öſterreichiſche Stätte und Lande vorderſt aber die auß mehrern considerationen höchſt importante Föftung Coſtanß ſchwebt, und welchergeſtalt diſelbe Zu einrichtung der beyden Breyßgauliſchen Föſtungen Freyburg und Breyſach, von artillerie, munition, proviant und dergleichen zimbllich entblöſet worden. Nun unterlaſſen wir Zwahr nicht durch Unsere Ober- Öſterreichiſche Stellen alles, was Zu conſervation diſes ſehr wichtigen Orths dienlich ſeyn kan, äußerſten Kräfften veranſtalten Zu laſſen: Welken aber alle alda befindliche mängel und abgänge bey gegenwertigen vielen anderen aufgaben, ſo eylfertig als es die noth erforderen mögte, Zu erſetzen nicht wohl möglich iſt: So haben wir dieſen periclitirenden orth Dero L. obſorg abſonderlich hiemit empfehlen wollen, gnädigſt geſinnende, daß Sie, wan zumahlen die gefahr continuiren ſolte, Dero MitFürſten und Ständen, ſonderlich aber die necht geſegene entweder ohnmittelbar- oder durch daß Fürſtliche außſchreib Amt, dahin Zu vermögen bemühet ſeyn wollen, damit von dennenselben auffm erforderungsfall, ſelbiger Statt mit etwas Volk, proviant, Holz, und dergleichen, freywillig, oder wann es nicht anders ſeyn kan, gegen künfftige beZahlung, beygePrungen werden möge: Wir haben Zu Dero L., welche die importanz des orths kennen, daß gnädigſte Vertrauen, daß Sie ihre officia hierunter außs nachtruchlichſte, und nicht ohne guthen Success anwenden werden, und verſehen Uns nicht weniger willfährigkeit von dennem hiebey intereſſirten Ständen: die Wir Dero L. mit Kayſerlichen gnaden vnd allem guthen ſichs wohlbeygethan verbleiben.

12. Antwort des Markgrafen auf das Vorige.

(Koncept.)

Mürnberg den 4. July 1701.

Aus G. R. M. vnterm 24. passato an mich abgelassenen allergnädigſten reſcript, habe ich die über Dero Vierwald- wie auch andere am Unter- und Obern boden See liegende Öſterreichiſche Stätte und Lande, vorderſt aber die die höchſt importante Föftung Coſtanß tragende Vorſorg, vnd waß G. R. M. mir derentwegen zubefehlen allergnädigſt geruhen wollen, mit ſchuldigſtem reſpect erſehen: Nun werde ich an mir niemals in geringſtem etwas erwinden, waß ſich Zue beförderung G. R. M. Dienſten

würd thun lassen; Nachdem aber der Schwäbische Creys absonderlich die Prälaten vnd Städte in sachen, wo Ewe sich nur im geringsten angreiffen, oder etwas contribuiren sollen, so delicat, daß ich von vielem abgang von Kriegsrequisitis nicht melden, sondern allein mit großer mühe darzue bringen können, daß Ewe Ihre trouppen aus ihren quartieren haben ausdrucken und in zwey zertheyle laager in der gegend pforzen und Wiberach wie bereyths allerunterthänigst berichtet, auf den 10. dieses Zusamben ziehen lassen; also stehe sehr ahn, Ob von selbst auf den erforderungsfall was zu hoffen sein werde, ich werde mich zwar eufferst darumben bemühen, Vnd habe mit Dero indessen bey mir gewesten FeldtMarschall leütnanten herrn Carl Egon graffen von Fürstenberg sowohl wegen ersagter als Vbriger Wöstungen vnd Österreichischen landen ganz außführlich gesprochen vnd überlegt, wie Vnd auf was weis etwann selbige auf einen ataquirungsfall werden beygesprungen werden können, gestalten ersagte Wöstungen erstlich nicht allein in schlechtem defensions standt, sondern in selbst auch ein großer abgang von Kriegsrequisitis hernor scheinen thuet, es ist zwar nicht ohne, daß E. R. M. D. D. Regierung vnd Cammer, wie ich vernemme, sich auf alle weis anlegen sein laffet, Ein- und anders dartin zuverschaffen: allein ist der abgang von allem so groß, daß Ihr vnmöglich fallet, alles auf einmahl vnd in so kurzer Zeit herbey- zuschaffen, als wie es bey gegenwärtigen conjuncturen die noth erfordert. In dem Vbrigen ist selthier meinem lezten vom 2. hujus mit nichts neues zuthommen, womit Sue Dero aller Höchsten R. Hulben und Gnaden mich allerunterthänigst empfehlend Verharre ic. ic.

13. Der Markgraf an den Prinzen Eugen von Savoyen.

(Concept.)

26. Juni 1701.

l'armée qu'on se flattoit de voir faire rage sur le bord du Rhin est jusqu'à cet heur vne chimere qui ne se trouve pas on s'est embarqué sans biscuit et malgre toutes les representations qu'on a fait a la Cour comme vous scavez, l'on ne s'est pas seulement contenté de commencer la guerre en Italie, ou l'on estoit de tout costé prévenu d'Ennemy sans estre asseuré ny des Hollandois, ny des Anglois, ny d'aucun allié mais on a vn soing de faire pialler, et inciter à la guerre mal à propos et sans aucune considération sur tous ces bords du Rhin sans reflexir qu'ils ne trouvent pas en estat de faire la guerre et qu'il falloit leurs donner le temps de se mettre en estat de defiance, avant de les vouloir pousser a vne declaration de guerre, cette mauvaise conduite n'a servy qu'à nous attirer vne puissante armee sur les bras comme vous verrez par la liste de troupes que je vous envoy les Cercles de franconie et de Suabe ont resolu d'assembler leur troupes a vne reven non pas generale, mais assez a porter pour pouvoir se joindre facilement en cas de besoin mais cela ne pourra estre effectué qu'au plus-tost vers le 21^e du mois de Julliet leurs troupes n'estant pas completes, ny en estat de sortir plustost de leur quartiers d'allieurs ils sont rien moins que déterminé à vne guerre offensive et beaucoup intimidé par la grande force, dont ils se voyent presque desja accablé,

les Franconiens surtout entesté des mauvaises impressions que l'Electeur de bavière enpassant leurs a seu donner craignent tout et noseroient presque se remuer dans leurs propres pays les Suabes que je cherche animer de mon mieux à chercher leurs saluts dans le secours de leurs armes sont vn peu plus determinés et semblent ne se pas vouloir entièrement abandonner à la bonne fois de la France, mais comme ils sont peu nombreux et que l'empereur n'a point d'armée dans ce pays icy, vous n'en devez atendre aucune diversion et si l'on pouvoit empecher, (c'est que je ne crois pas à moins que l'Ennemy de soy mesme n'en veille rien entreprendre) que la France ne passa pas le Rhin et n'entra dans le Coeur de l'Allemagne je suis persnade qu'on auroit beaucoup fait je vous mande cecy ingenuement pour que vous puissiez prendre vos mesures la dessus, d'ailleurs ayant esté averty que les François faisoient Estat de renforcer l'eurs armée en Italie par 8 bataillons d'Infanterie et vn assez considerable Corps de Cavallerie je vous ay voulu en avertir et continueray d'en faire de mesme de que je auray de nouvelle que je jugeray necessaires que vous en soyez informé, c'est sur quoy vous pouvez fonder. Les desseins avec la relation cy jointes me sont tombé en mains par le moyen d'vn certain homme affidé qui à ouvert les lettres et en a tiré les dites Copies, je vous prie de ne point parler de tout ce que je vous écris, ny des Copies que je vous envoy de peur que cela ne soit sieu des Francois et empeché pour l'avenir.

14. Der Markgraf an den Prinzen Eugen.

(Abschrift.)

Mürnberg 11. Juli 1701.

En conformité de la promesse, que je vous ay fait, de vous faire scavoir le plustost et le plus souvent, que je pourray ce, qui se passe à l'égard de la guerre, et des mouvements des troupes, qui se font dans ce pays icy, je vous diray, que j'ay seu par mon Capitaine des gardes, qui est venu de Strasbourg directement icy, ainsy que par d'autres voyes assurées, que la France a fait marcher des troupes vers l'Italie, ils lesont prises party en Alsace party en Bourgogne, mais comme ils sont dans des mouvemens perpetuels, il est impossible de scavoir vn nombre positif de ces troupes, mais selon le bruit general ce doit estre vn corps assez considerable composé d'Infanterie et de Cavallerie, il y a quelque jour que ce detachment doit avoir esté fait, et comme il ne leurs faut, selon leur conte, que quarante jours, pour joindre leur l'armée en Italie, vous pourriez bien en quinze jours ou trois semaines les avoir sur les bras il ne fant point douter, qu'ils ne se pressent, et qu'ils ne se fortifient en Italie le plus, qu'il leur sera possible, Vostre passage de Ladischy (l'Adige) et du Canal bianco leur donnant a' ce, qu'on m'asseure, beaucoup d'inquietude, Tout ce que j'apprehends pour vous, est, que ce renford ne leur arrive plus tost, que celuy que l'Empereur nostre Maistre pourroit vous avoir destiné; Il est triste, que nous soyons tousjours les derniers à prendre nos mesures, et que nous ne songions-jamais aux malheurs et incidents, qui nous pourroient arriver, que lors qu'ils ne sont plus à remedier, et si on à mal pris ses mesures

à l'esgard de l'Italie, vous pouvez conter qu'on a fait pis dans ce pays icy, s'estant contenté d'avoir esbauché quelque petite alliance et formé une armée de quelques troupes alliées, dont vne grande partie n'est pas encor in rerum natura. Les Anglois et Hollandois sont jusques à cet'heur dans l'inaction avec vne armée terrible, et attendent à ce qu'ils disent, que l'Empereur et l'Empire commence, et s'attire vne grande partie des forces de la France sur les bras, ce'pendant quoy qu'ils ayent lieu d'estre entierement satisfait sur ce point, ils n'en agissent pas avec plus de vivacité, je ne crois pas, qu'ils veuillent tromper l'Empereur, mais je suis persuadé, que tout ira mal, à moins qu'ils ne se resolvent, a agir plus vertement, et s'est vne moquerie à mon avis de dire, qu'il faut attendre plus longtemps pour agir de leur costé offensivement, lors qu'en Italie vous vous estes actuellement attiré plus d'Ennemys qu'il ne vous en faut, et que le Mareschall de Villeroy, qui est arrivé à Strasbourg à avec toutes les appareilles necessaires pour quatre Sieges, en Alsace, Bourgogne, et sur la Sare, en trois Corps qu'il forme, l'vn à portée de

l'autre, plus de ^m50 hommes a son Commandement. Nos troupes du Cercle de Suabe marchent de tout costé, pour former un Camp aux environs d'Offenbourg, et je me flatte d'avoir vn peu par menaces, vn peu par bonnes paroles, tant fait, que le Cercle de Franconie, au lieu de faire leur reveue en detail dans le Coeur du dit Cercle, feront marcher leurs troupes pour former vn camp aux environs de Hailbronn et le peu de troupes, que je peux ramasser de l'Empereur formeront vn autre derriere Fribourg, ainsy que nous voicy à la veuille de nous veoir sur ce.

haut Rhin ^m25 hommes campé sur le bord du Rhin, prêts à s'opposer à ce que pourroit entreprendre de ce costé icy Monsieur de Villeroy, si je puis assembler tout cela, avant que par quelque coup de mains il me rompe mes mesures, j'espere avec le secours de la connoissance, que j'ay du pays, d'estre en Estat de luy tailler quelques besoiogne et si le reste de l'Empire en veut faire autant, nous pourrons esperer d'avoir avec le temps les coudées plus franches; Entre temps si vous m'en voulez croire, vous ne vous exposerez pas à un combat trop inegal, dont le malheureux succès pourroit ruiner toutes nos affaires; le temps vous donnera jour à pouvoir pousser vos entreprises avec plus de facilités, et moins des risques, quand par des diversions nous vous aurons osté de dessus les bras vne partye des troupes qui vous accablent, je vois bien que ce menagement vous sera difficile, estant reserré, dans vn pays assez estroit; et d'en venir à vn combat ou non, ne dependra pas vniquement de vostre volonté, ou de la connoissance, que vous pourrez avoir de la necessité de la Chose; aussy n'ay je pas manqué d'en faire les representations à nostre cour et au Roy d'Angleterre, et si j'ay preché la moderation, et les meures reflexions pendant qu'il estoit encor temps de bien d'iger les choses, avant de les entreprendre, je ne suis plus du mesme sangfroid a' l'heur qu'il est, et voyant l'armée de Sa Majesté Mon Maistre, que vous avez l'honneur de commander d'ans vn engagement si entier, qu'il ne peut quasi plus reculer sans se perdre, je suis d'opinion qu'il ne faut plus tarder a agir vertement de tous les costés ou la possibilité le permet, et Si l'on en croit mes avis, l'on ne cherchera pas Midy à quatorze heures, et fera la guerre sans delay dans des Endroits péné-

trables et sensibles par où l'on pourra esperer d'insulter avec succès l'Espagne et selon les conjonctures et necessités ceux qui les soutiennent, laissant sur la desensive tous les costés dont ils ont aucune diversion à craindre et ne s'amusant pas à faire une guerre infructueuse, — le Rhin entre deux, — ainsy que fort imprudemment on s'est opiniâtreté à faire pendant toute la guerre passée: Voicy Monsieur tout ce que j'ay à vous dire pour cette fois et vous salueant toute la prosperité imaginable je suis avec passion &c. &c.

15. Der Markgraf an den Kaiser.

(Konzept.)

17. July 1701.

Endtlich ist durch mein vieles Zureden, so viel vermöcht worden, daß der fränkische Greysß sich auch bequemet, in der gegend Hailbronn seine trouppen zusamen zuführen, also daß beeder Greysße Mannschafft ohnweith des Rheins Lustehen thommen, und ihr land mit dem Regen zu descendiren, so gueth als in der Eyl hat geschehen können, im stand sein werden, ich kan aber E. K. M. darbey nicht verhalten, daß diese kleine armée sich nicht allerdings, wie vor dem Rißwißischen frieden, noch in quantitate noch in qualitate befindet; so ist selbige auch ohne artillerie, vnd wie E. K. M. aus beyliegenden des Hr. Marggraffens von Bareyth schreiben ersehen werden, ohne einige proviant Statt: Mit den Schwäbischen würd es derowegen zwar keinen anstand haben, zumahlen selbige ihre dispositionen hierinfaß genugsamb Verfüget: Bey dem Fränkischen Greysß aber würd es sich in so kurzer Zeit nicht wohl einrichten lassen, vnd ist kein Zweifel, daß dieZentgen, so diese Versammlung nicht gern sehen, sich dieser gelegenheit bedienen, vnd diese unumgängliche nothwendigkeit des proviants pro ratione die trouppen nicht zusamen zuführen bedienen werden, derentwegen ich dann, damit E. K. M. allergnädigste intention in etwas erreicht, vnd sye sich diser entschuldigung nicht bedienen können, denselben bereyths leuth gestellt welche sich offeriren, Ihnen also balden in Einem sehr billigen preys an allen orten, wo sye stehen werden, daß benötigte proviant und fourage zuverschaffen: E. K. M. können sich nicht einbilden, wie wenig Kriegs dispositionen sowohl in der nothwendigkeit als willen zum Krieg im Römischen Reich sich befindet, vnd ist fast eine Unmöglichkeit, selbige zu persuadiren ins Feldt zu rücken, ich habe meine mögliche sorgfalt angewendet, diese zwey Greysß zum austrucken zubewegen, vnd gott seye gedanckt, hoffentlich so weith gethommen, daß selbige zum wenigsten auf ihre äußerste Gränzen sambtlich anrucken werden, dieses aber ist dabey zu notiren daß sich die Fränkischen nicht von mir commandiren lassen, so lang sye auf ihrem Greysß stehen, vnd selbige diesmahlen gar nicht gedenthen, mir daß Ober Commando auf den fuß, wie Vergangenen krieg geschehen, zuvergeben, zumahlen sye, so lang das Römische Reich sich nicht declariret, von keinem offensiven krieg hören wollen, vnd vast alle in der persuasion seind, daß ich sye nur desentwegen vnter meinem Commando zusamen zubringen suche, damit ich sye hernächst nolentes volentes in einen würtlischen krieg einwickeln könne, inzwischen bin ich frohe, daß ich es so weith gebracht habe, vnd reysse morgen in der fruhe von hier ab zue des Schwä-

bisphen Geyßß trouppen ihrem rendezvous, welche ich dergestalten zu postiren verhoffe, daß man Zeit gewinnen werde, in casu necessitatis einander die hand zubieten, vnd vor den feindtlichen irruptionen saltem ein wenig ruhiger würd schlaffen können; E. R. M. 4 Regimenten Cavallerie vnd Dragoner sambt einigen Regimentern zu fuß, werden auch nächster tagen in öftters angerühitem laager zusambden thommen, also daß ich, waß in meiner macht stehet, hoffentlich gethan, vnd, waß hier am obern Rhein von trouppen sich befindet, in etlich wenig tagen im Felde stehen werden, vnd von E. R. M. selbthen deme Engel- vnd Holländischen Verlangen hierinfaß Ein genügen geschehen, vnd erwartte vbrigens Dero fernere allergnädigste befehl, mich zu allem offerirend, waß zu Dero Dienste und aufnemen geraißen kan. Vbertigens geruhen E. R. M. allergnädigt zu vernemen, daß der Marschall de Villeroy vor Etlichen tagen zu Strassburg anthommen, und wie ich sichere nachricht habe, begriffen sein soll, drey Corps zu formiren, 2 im Oberrh Elsaß vnd Eines hinter Landaw gegen die Saar, welche sich allzeit in gar kurzer Zeit zusambden ziehen vnd wohien sie wollen, wenden können: zu Einer oder mehrer belagerung, nebst etlichen brücken, so auf dem Rhein zugebrauchen, haben sie alles fertig, Und ist gar kein Zweifel, daß nicht Ein große Anzahl Volk sich in dem Elsaß vnd dessen granitzen befinden; so soll auch, wie ich von allen orthen vergewissert worden, schon vor 14 tagen Ein detachement von etlich vnd 20 bataillonen vnd 10 Regimentern Dragoner gegen Italien marchirt sein, von welchem Meinem Vetter des Hr. Prinzens von Savoyen L. auch schon vor etlichen tagen durch Einen aligenen Abgesandten nachricht gegeben.

Schließlich beziehe mich, so viel meine vnnmaßgebliche meinung betrifft, auf meine vorhergehende aller unterthänigste relation, vnd Verpleibe in erwartung dero allergnädigsten befehl in aller tiefster submission vnd schuldigsten geßorsamb ic. ic.

16. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 3. August 1701.

Ich habe Mir ab E. L. unterm zwey und zwanzigsten July ersthin abgegebenen bericht: Schreiben ¹⁾ des Mehrern referiren lassen, waß dieselbe: bey ein- und anderen Graß, umb solche zu der abgezählten zusammen ziehen und austrückung Ihrer trouppen zu bringen, vernünftig und sorgsam vorgekeret haben: Wie Sie gedachte trouppen, und die Graß selbsten im Willen und dispositionen befinden, auch waß noch des Ober Commando, sodann der prouiantirung halber bey denen Francken sich für bescheiden eussern, hingegen wegen des letzteren E. L. zu abheßlicher Maas vorgeschlagen haben: Welches alles dann Mir zu sonderbahren Danknehmigen gefallen reichet: absonderlich daß E. L. wegen der beeden nach Italien zu verstärkung der daselbstigen Armée destinirten Regimenten aufbruchs, das beßörte sogleich verfügen wollen: daher Mir auch gänzlichen versehe, daß selthero E. L. abgegebener nachricht, so gedachte Re-

1) Urkunde 16 ist ganz offenbar in der Hauptsache die Antwort auf Urkunde 15; obgleich sich hier auf einen markgräflichen in unsern Akten unvorfindlichen Bericht vom 22. July bezogen wird.

gimenter heralths in motu seyn werden: Deren marsch dann, weillen Meine Ober Österreichische Geheime Beesen solchen über den Arlerberg nachr Landeg zu nehmen für fast vnpracticeierlich achten, vielleicht über Innstatt und Haidelangen nachr Reyle wrdt dirigert werden müssen, dessen Wür dann auch E. L. hiemit nit vnerinnert lassen wollen. Zumahlen aber Meines lieben Vetter's, fürstens, geheimben Rath undt Feldmarschalchens Eugeny Prinzens zu Savoye 1c. L. auf E. L. Ihme gegebene nachrichtten des so starck nachr Italien gehenden feindtlichen Detachements anezo auch umb Succurs von Cauallerie sehr inständig anhaltet; vndt Mir von Meinem Hoff Kriegs Rath vorgeschlagen worden, daß dahin das Vaubouinische Dragoner Regiment thönte gebraucht werden. E. L. auch von Selbsten nach Dero prudenzen urtheilen, daß der Krieg in Italien mit allem vigor zu führen seye: vndt daher der Succurs der gegenwertigen Noth nit allain adaequat, sondern wegen thünfftiger behauptung der quartieren gegen dem feindt auch Superior wrdt seyn müssen: Also habe Ich resoluiret, daß bey solchen von E. L. Selbsten E. des Prinzens Eugeny von Savoye L. angemerckten vmbständen der so häufig nachr Italien detachierenden französischen Cauallerie, undt darunter begriffenen gens d'armes, gedachtes Regiment in allweg dahin abgeschickt werden: undt solchem nach seinem aufbruch, auch march bestmöglich beschleunigen solle: vndt wie Mich dann gnädiglich versche, E. L. deshalb das beherige nacht erscheyenden nothstandt an gelegentlich verfüegen werden, gestalten auch an Meine Reichs Hoff Camzley, Hoff Cammer, undt Commissariat Albt schon die notturt respectu der benötigten requisitorialien estappen Verpflegung undt march route verordnet worden: Ich versichere E. L. hingegen, daß solchen abzug ehstens mit denen Allyrten Trouppen zuersehen die anstalt werde vnerzüglich gemacht werden.

Wbrigens gleich wie E. L. an stellung der beeden Graß, undt Meiner algenen Trouppen gahr wohlgethan, also will Ich auch Deroselben fern weiterer disposition anheimb lassen, wie Eye nöttig erachten, die dorthin ankommende auxiliar-Trouppen nit allain campiren zu lassen, sondern auch die weittere außthunfft undt Maas zunehmen, falls bey anderen Churfürsten undt Ständen dergleichen lagerungen halber, einige difficultet bey noch nit erklärtem Reichs-Krieg sich eralgnen wurde: Es werden E. L. auch Weitters ohnedeme bedacht seyn, ob solche Trouppen in einen oder mehrere Corpi, gleich wie der französische Marechall Villeroy Seine Campament gemacht hat, auß- undt entgegen getheilt stehē sollen.

Ich werde hingegen Meine Hoff Cammer vndt Commissariat in allweg dahin halten, auf daß an proniant, undt Haabern, das hinlängliche quantum für so gemelte Trouppen verschaffet werde. Vndt haben deshalb E. L. gar wohl gethan, daß Selbige der fränkischen angesonnene proviantirung nit auf Mich ankommen lassen wollen: indeme Meinem arario ohne deme hart seyn wrdt, die: für erdeute auxiliar-Völcker benötigte proviantirung erzielen, undt erschwingen zu thönnen.

Daß aber der fränkische Graß noch einigen anstandt habe, E. L. Ober Commando dessen Trouppen zu unterstellen, verhoffe zwar, daß solche difficultet mit der Zeith von Selbsten sich höben, Undt der Graß auf andere Gedancken gerathen werde: Jedoch werde Ich hierunter auch Meine officia anzuktheren nit unterlassen.

Schließlichen aber glaube Ich, E. L. Persohn werde an dem Obern Rhein, undt selbiger Enden noch in soweit nöttig seyn, bis Sich etwo die Sachen anderwerths in einen andern standt richten, undt ansichiden werden: bevorberst, da Ich wegen Außmachung

des garantie-Weesens mit denen Cantonen im Werth begriffen bin: auf dessen Erfolg dann, absonderlich, wann auch die anwerbung eines oder des andern Schweizerischen Regiments zu bewerthen, Eine andere disposition alda am Oberen Rhein einzurichten wäre: welche E. L. vernünftiger condotta und Gegenwarth alldann erfordern wirdt;

Welches Ich dann Deroselben weiterer direction hiemit vetter: und gnädiglich in antwort unuerhalten wolle; vnt verbleibe E. L. benebens mit vetterlichen Hulten und Gnaden, auch allen gutten forderist wohl beygethan.

17. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 21. July 1701.

Ich thue E. L. hiemit ohnverhalten, wasmassen mein General Adjutant Graff von Althaimb negsthin mündlich referirt, nun aber, durch einen Courier von meines lieben Vitters, fürstens, geheimben Raths, undt Veldt Marschalchens Eugeny Prinzens Zu Savoye L. bestättiget worden, wie nehmblischen Selbe nach vollzogener Passage über die Etsch zwar die anstalt verfügt haben, den Po zu passiren, hingegen aber nach heimblisch verfügter disposition, und über den Tartaro geschlagenen zweyen bruggen noch den achten in der nacht sich gegen den Feindt, so Jenseits des Tartaro zwischen der Etsch, und Canal bianco in verschiedenen retrenchementten und lagern gestanden, sich gewendet, erdeuten fluß Tartaro bey Eytler nacht, und fürwehrenden Regen Wetter unvermerkt des Feindes passiret, sodann den Ersten Feindtlichen Posto Zu Castagnano und daselbstiges retrenchement angegriffen, erobert, und die darin geweste Mannschafft überm hauffen geworffen, sodann auß einem anderen in den Spitz zwischen der Etsch und Canal bianco den feind vertriben, solchen auch darüberhin weiters in seinem Lager zu Carpi angegriffen habe, allwo dann selbiger wiederumb attackirt und mit hinterlassung einiger Bagage mit zimlichen Verlust in die Flucht gebracht worden; bei disen vorgangenen Scharmützen feindt von Seithen des feindts ein General, 2 Obristen, und bey die vierzig Offiziere neben fünffhundert Gemeinen niedergemacht, hundert gefangen, zwey Pauthen, und etliche Standart von selbigen erobert worden; bey Meiner Armée ist des Pfalz Neuburgischen Regiments Obristleutenant Graf von Thürheimb neben vierzig Gemeinen todt geblieben; Blessirt wurden aber S. des Prinzens Eugeny L. in dem linken Rhie, Jedoch ohne gefahr, wie auch der General Adjutant Charée sambt vier andern Offiziren, und ungefehr vierzig Gemeinen; Welchemnach auch der feind sein Hauptlager bey St. Pietro di Legnago in grosser Confusion verlassen, alle bis an Verona gehabten detachement an sich gezogen, und nit weniger den Posto Zu Rivoli, abandonirt hat, welchen auch des Prinzens Eugeny L. noch weiters verfolgen.

Nun habe Ich zwar wegen disen glücklichen dem feind versetzten straid, und andurch rühmblich machenden anfang, auch zue Wachsenden ruff meiner Wassen dem allerhöchsten allschützigsten Dant zu erstatten, will auch von dessen grundloser Gütte weitheeren Sieg- und Seegen für meine gerechte Wassen hoffen.

Gleichwie aber solch beglückter anfang mit Ernstlicher nachsezung all weiterer hinlänglichen Verfassung und anstalten zu susteniren ist, in deme wohl zu vermuthen, daß

andurch der feindliche Succurs desto mehrers werde beschleuniget werden, also habe Ich auch nöthig angesehen, daß die abzählende auction der Infanterie umb welche gedachte des Prinzens Eugeny L. abermahlen inständigst anhalten, Ehestens bewürcket, folgar die breete auß denen Vorder Österreichischen Rhein-Posten dahin gewidmete Regimenter Lothringen und Reventlaw ohne einigen verzug dahin detachiert werden mögten, gestalten dann auch zu deren march von Meiner Hoff Cammer, und Commissariat be-
rathß all beherige anstellen verfügt worden. Solches aber an E. L. hiemit erinnerlich zu widerholen, da Ich an Dero willfährig und förderamben Verfügung dißfalls nit zu zweiffeln habe, werde Ich veranlasset, wegen der von seithen der Regimenter besorglich machenden difficultäten, und daher zu beförderung dißes abmarches schädlich entstehenden verzögerungen, an E. L. solchem nach vetter- und gnädiglich gesinnendt, daß Selbe gedachte Regimenter zu dißem außbruch Ernstlich anhalten, und Ihnen keine replique gestatten wollen, in deme es einmahl mein Dienst, und die Conservatio totius unum-
gänglich erfordert, vnd werde Ich dißemach vncrmanglen bedeuten Abgang wie negstlin beraitß E. L. angefügt habe, durch die Würzburgische Trouppen, mit welchen nun der recess Zuständen gerichtet wird, Ehestens zu ersetzen, umb daß auch daroben mittelstlin der etwo obschwwebenden Feindtsgefahr bestmöglich gesteuert werden könne.

Ich versehe Mich hierunter zu E. L. behanten Cyffer, und sorgsamem beytrag dero vernünftiger Conduite, umb daß dißes Vorhaben in das Werck gefertiget werden könne. Vndt verbleibe Deroselben benebens mit vetterlichen hulden und gnaden, auch allen gutten forderiß wohlbegethan.

18. Der Markgraf an den Prinzen Eugen.

(Koncept.)

Morzhaim 25. July 1701.

J'ai reçu la vostre que vous m'avez fait l'honneur de m'crire par le Sieur Weiss, que vous m'avez renvoyé il m'a fait vne relation très exacte de l'estat dans lequel vous vous trouvez et du détail de tout ce qui s'est passé depuis que vous avez passé le Canal bianco, je conçois par son rapport et celle que vous m'avez fait l'honneur de m'crire, que vous aurez de la peine à éviter vne affaire generale, et je vous avoue que j'en suis vn peu en peine, estant informé de la superiorité des forces que l'Ennemy à sur vous et scachant de science certaine qu'ils ont detaché vers ce pays 25 bataillons et 20 Esquadrons a ce que tout le Monde dit, les Français comptent, que ce detachment pourroit joindre l'armée du Maréchal de Catinat vers le commencement du Mois d'Aoust, pour le quel temps il est impossible que le renfort qu'on vous envoie puisse vous joindre; c'est pourquoi j'ai creu bien faire de vous avertir de l'un et de l'autre, pour que vous puissiez prendre vos mesures la dessus, il est fort à craindre, que cette maudite langueur et irrésolution de la Cour nous conste vn jour bien cher et il n'est pas pardonnable qu'on néglige toute chose comme on fait car il me semble que si on avoit envie de vous renforcer comme on devoit faire, on auroit peu l'exécuteur deux mois passé tout comme on pretend le faire a' cette heur, j'ay receu des ordres de l'Empereur

de vous envoyer incessamment les régiments de Lorraine et vn des deux entre Geschwind et Reventlow.

Je choisiray de deux derniers le meilleur pour ce détachement et les fairay marcher d'abord en quel estat qu'ils puissent lestre, ainsy que vous verrez par les ordres dont je vous envoie copies: Le Baron Belrupt est chargé du soing de les faire Marcher avec ordre, de les veoir partir et de ne pas les laisser perdre un instant, je souhaite qu'ils vous viennent a' temps, mais il me semble que c'est vn bien petit renfort et si j'avois eu *votum in capitulo* pour réussir dans vn coup de

partie comme celui, que vous pourriez faire, on vous auroit renforcé de 10 ou 12 ^m hommes et non pas d'vn secour d'vn si petit poids, les François nous apprennent et nous'ont appris par la guerre passée comment il faut agir dans ces sortes de conjunctures, mais rien nous peut corriger, ny instruire et nous croyons pour veu qu'vn *conclusum* soit fait du Sénat, que c'est assez sans consulter si ceux qu'ils ont fait en sont capables ou non, je ne sçais ma foy que penser de nos affaires, car il n'est pas naturel de croire que sans malice l'on puisse ainsy faire toute chose à contretemps et soustenir des Theses aussy déraisonnables que celles qu'on soustient tout les jours à la Cour; car qu'a-t-il de plus mal digérer que de vous envoyer avec vne armée qui manque de force et de toute autre chose qui est nécessaire, pour entreprendre la chose du monde la plus mal aisée, pendant qu'on n'est assuré d'aucun allié et sans armée de la quelle on pourroit espérer quelque diversion car quoy qu'on en puisse dire et croire, je ne vois pas que dans l'Empire l'on soit en disposition, ny en estat de rompre avec la France, le moindre concert n'ayant esté fait avec personne, je ne scay à quoy En sont les Anglais et les Hollandois mais quoy qu'ils puissent faire à la fin, cela ne racommodera pas nos affaires, si par la force qu'on vous laisse tomber sur les bras vous estiez maltraitté en Italie. Pour mon particulier, je me flatte que l'Empereur notre maitre n'aura pas lieu de se plaindre de moy, me servant de tous les moyens imaginables pour former vn Camp sur le Rhin ou je marche actuellement, mais avec vn si petit nombre de troupes que cela fait pitié, sans canons et sans tout ce qui faut pour faire la guerre, car je ne crois pas que dans tout ce corp j'aye sùffisamment de la poudre, pour soutenir vne demie heure de combat, car nous n'avons grace à dieu q'autant que nos *Patronentass* en comprennent, les Régimens de l'Empereur que je fais camper derrier Fribourg (nosant pas les joindre aux cercles, qui ne veulent pas entendre parler d'vne guerre offensive) — sont sans tante sans charriots des provians, sans argent et sans amunition de guerre vous jugerez par la de l'aggreable situation dans la quelle je me trouve, je fairay toute fois de mon mieux pour mettre ce haut Rhin en quelque estat de seureté, ensuite de quoy je tacheray du moins d'attirer quelque force en Alsace par mes gasconades; la France continue à offrir au cercle de Suabe la neutralité, contente d'y comprendre Brisac, Fribourg et tout ce que l'Empereur a des places et pays sur ce haut Rhin si j'avois à disposer des choses je topperay sans hesiter à ce parti là, pour me servir plus vtilement des troupes de l'Empereur, ou en Italie et vers les Pays-bas, ou du moins vers le bas Rhin, par où l'on pourroit avec l'aide des Hollandois et Anglois faire vne diversion et peut estre des progrès considerables, qui vaudroient

mieux a mon avis, que de s'amuser à cratter de ce costé - cy à vne porte par on nous n'entrerons de notre vie que lorsqu'on aura peuteestre envoigné toutes les troupes de l'Alsace par quelque heureux succès dans vn autre pays, je n'ay pas caché mes sentimens à Sa Majesté Impériale, mais comme vous ne sçavez que trop, que rien ne se determine à notre cour, on me laisse depuis fort long-temps sans responce ladessus, quoy qu'il semble, qu'a lesgard de l'opération sur le bas Rhin il n'ayt pas entièrement desapprouvé mes pensées. Schlick doit m'apporter a ce qu'on me fait esperer en peu de jours les résolutions de Sa. Mté sur mes projets, je vous soubette, entre-temps tout le bonheur imaginable et vous prie d'estre persuadé qu'il ne tiendra jamais à moy, que vous ne soyez secondé de toute manière je suis etc.

19. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Pühl 31. July 1701.

Aus dem von mir allerunterthänigst abgelassenen schreiben aus Göppingen vom 20 dieses werden E. K. M. allergnädigst vernommen haben, wie daß alldorten Dero allergnädigster befehl vom 17. hujus von Dero angelangten Secretair Burkhard empfangen habe, worauf gedachten Dero Secretair, so auf übel Gegebener Information der Stafette Ein anderer weeg vorgelassen, Etlich stund hernach zu Ganstatt angetroffen und mit unterthänigstem respect Dero allergnädigstes Handschreiben auch erhalten, worauf Dero Befehl gemäß, so bald als nur möglich gewesen, beide Regimente Lothringen und Geschwind alsobalden gegen Italien marchiren lassen, wie E. K. M. weithläufer auß der an die Command'anten beeder Regimente erlassenen ordre und des Baron Verners erstatteten Bericht, dem zu solchen Ende eigens abgeschickt des mehrerren erschen werden. Es ist denen Regimentern, weillen periculum in mora gewesen wenig Zeit zu marchen zu proponiren übrig gelassen worden, und indeme selbige gar schlecht darzu versehen gewesen, wohl zu besorgen, selbige dörfsten auf dem Marche wohl ein wenig nothleyden. Sonsten geruhen E. K. M. Allergnädigst Zu vernehmen, wie daß ich mit denen 4. bey Pforzheimb gestandenen Schwäbischen Regimentern mich mit den übrigen Regimentern zu coniungiren alhier in meiner Marggraffschaft angelant bin. Ich werde mich heut noch bis Offenburg begeben, umb alldort Ein und andere fernere anstalten Zu machen. E. K. M. 4 Regimente zu pferdt habe gleichfalls sich in das waldbyrcher thall bis nacher Waldbyrch zu ziehen beordert, also sye den Magazinen sowohl, als dem Rhein, undt schwäbischen Lager umb so vill stunden näher stehen. Die fränkischen Troupen versambeln sich gleichfalls in der Gegend Neudarsulm unweit Hailbrun, also daß wan an Ober Rhein an trouppen sich befindet alles ohnweit den Rhein gelagert undt sich so postirt befinden, daß sye einander ohngehindert alzeit die Hand geben können.

Nun werde anfangen eine linie vom Rinzinger thall, welches 2 bis 3 stund wegs in sich hat, bis Köhl auf der Rinz auf der vorden den Rhein hinunder bis Philippsburg ziehen, womit das Land hoffentlich in kurzem bedeckt, und Köhl und Philippsburg in sicherheit gebracht sein werden, welche beide vestungen wegen Ihrer Situation

wenn sye einmahl belagert, fast ohnmöglich zu nemmen seind. Ich hofe dardurch E. K. M. und dem publico nicht übel gebient zu haben, undt wird nun zu erwarten stehen, weillen man hier dem Rhein nit näher sein und folgllch kein monement geschehen kann, als über den Rhein zu gehen, was E. K. M. sambt dem Römischen Reich ferners vorzunehmen gedenthen. Denen herrn franzoßen gefahlt dieses monement gar nicht, und wen mir alles geschehen solt, was man derentwegen meinem Land übles prognosticiret, zumahlen sye mir alle schuld dieses campament- undt auanzirens auf die Granitzen geben, so werde Ich nicht vill besser als im vorgehenden Krieg tractirt werden. Ich will mich aber befeissen, sye von diesen landen abzuhalten, und die Posten zu manutenairen suchen, dan weillen durch diese postirung Ihnen allen der weeg geschlossen wird, einrige considerable diversion in das Reich zu machen, so ist nit zu zweiffen, daß wan man nicht beständig diese granitzen manutenairen wird, sye uns so weith herfür nicht mehr kommen lassen wurden und es sodan denen hiesigen hierobigen Landen wohl übler als bey dem vorigen Kriege ergehen dörfte. Bitte Derowegen E. K. M., allergnädigst mir von Dero Kayserlichen Cavallerie aus diesen Landen dermahlen noch nichts weg zu nehmen, zumahlen diese Grefse auf meine versicherung dieses campament resolvirt und bey Entziehung mehrerer trouppen vom Ober Rhein, wo ohnedem dermahlen nicht vill seindt, leicht geschehen könnte, daß Ich undt alle vbrige hieroben gelegene Fürsten undt Stände, über hauffen geworffen wurde; dan wer den Krieg versteht und diese Lande wohl kennet, wird leicht erachten können, daß mir frankreich vor die gehabte sorgfalt schlechten Danck haben wird, dan Meines wenigen Erachtens nach, dieses der orth, wo sye dem Römischen Reich am leichtesten zu kommen undt die empfindtliche diversion algethen machen können. Sye, die franzoßen, sind zwar nach gemachttem Detachement in Italien mehresten theil wieder aus dem Elsas gegen dem lager hinter landau auf die Saar marchirt, und ist dermahlen im gedachtem Elsas wieder gar wenigcs Volk. Vbrigens haben sye also balden alle Linien auf den Rhein verfürcht undt besetzt, und scheint, daß sye dem Handel in teutschland doch nicht recht trauen. Es dienet aber E. K. M. allergnädigst Zur nachricht, daß ich alhier ohne Einiges stück, munition, proviant - wägen sowohl als gelt und credit stehe. So seind auch, so vill mir bekant, E. K. M. Regimenter ohne proviant undt Gelt, wegen alsodem ich glücklich bin, In denen posten, wo ich nunmehr stehe, Indeme ich bey Ermanglung aller dieser requisiten mich zu moviren so nicht vermöchte: frantzösischer seiths erwartet man den Ausgang der Italienischen affaire, und ist nichts gewissers, als das, wan die sachen in selbigem Land vor sye vnglücklich außschlagen solte, selbe nit wenig embarsirt sein wurden, welches zu glauben, vmb so mehr Ursach habe, weills mich bedunthet, daß sye ohnedem schon zimbllich in sorgen stehen, daß man auf Einmahl von allen orten auf sye tringen werde, wan nur Gott der Allmächtige E. K. M. Einiges Glück oder saltem kein unglück in Italien schicket, so wird sich hoffentlich mit der Zeit noch vill Zum guten schickn und werden dieselben den bevorstehenden winter durch solche mesures nehmen können, das was die schlechte dermalige allerorthen befindliche dispositiones, undt gar zu vill avancirte Sommerzetthen vor jeho zu thun villeicht nicht erlauben dörfsten, auf das Zukünftige Jahr mit mehrerem nachtruch werden exequirt werden können.

20. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Münster 7. August 1701.

E. K. M. werden außer Zweifel meine vorhergegangenen allerunterthänigsten relationes aus Mühl vom 31. July zu recht Erhalten vndt daraus allergnädigst Ersehen haben, wie Ich gefinnt gewesen, die Schwäbischen Creys Völcker in der Gegend Osnaburg vnd E. K. M. Cavallerie in das waldbircher thall Zusammen Zu Ziehen, von welchen das Erstere vor etlichen tagen volzogen worden, daß andere aber ist in flori, vndt werden bereits bey gedachtem Waldbirch Einige trouppen daron angelangt sein.

Die frankischen trouppen befinden sich in der gegend Hailbrun unter des H. Marggraffen von Barath Commando, von welchen aber, weillen sye außer des schwäbischen Creyses nicht unter meinem Commando seindt, vermahlen nichts zu berichten weiß, doch zweiffe nicht sye werden in casu necessitatis in allem concurriren.

Sonsten bin ich wirklich begriffen von dem Ringis thall an auf ortenberg, Osnaburg, Willstet vndt so bis an Kehl vndt von dort so vill sich thun lassen wird den Rhein hin und bis gegen Philippsburg die linien zu Ziehen, wordurch nit allein gedachte 2 Böstungen Philippsburg vndt Kehl mit dem Schwäbischen Creys bedekt, sondern auch E. K. M. Landte vnd Böstungen in Einen saltem sichereren stand gebracht sein werden; dan neben deme, daß sye durch Deroselben aligenes Volck dermalen geschüzet werden, auch diese Schwäbische und frankische Trouppen in der nähe, vndt so zu sagen, im ruckhen der fransosen stehen haben, wan sye Etwa weiter durch das preysgauische penetriren wollten. Diese Mouementen geben den fransosen, wie Ich vernehme, großes nachdencken und Jalousie vndt sollen die meisten trouppen, so aus dem Elsas gangen, dem verlauth nach wieder hieher an Rhein komen. Es wollen auch Einige gar spargieren, als wan das detachment, so nach Italien marchirt, wider contremandirt seyn solte, welches jedoch E. K. M. nicht vor eine gewisheit, sondern nur vor ein blosses geschrey benachrichtiget haben will. Die Zeit wird es in Kurzem weisen. Ich meines orths glaube es wenigstens nicht, sondern bin villmehr des dafürhaltens, daß diese trouppen wirklich in Italien ankommen seyen. Inzwischen ist gewiß, daß Ihnen hie obige dispositiones gar nicht gefallen, vndt daß sye von oben bis unten an den Rhein alle schanzen besetzt haben. Unserer seiths findt die sachen dar durch so weith kommen, daß kein Zweifel zu tragen ist, daß wan man Zu somer oder winters Zeit, ehe und bevor diese laufenden Vtruhen in der Welt cessiren, sich von dem Rhein wieder zu entfernen gedenthen solt, alles an diese Grantzen über Hauffen gehen, vndt wir diese posten anders nicht als villeicht erst nach großem erlittenen schaden bekommen wurden, Derowegen kann E. K. M. versichert leben, daß, so lang die trouppen bey mir halten wollen, vndt ich es erzwingen kan, Ich den Rhein nicht mehr bloß lassen werde. Bitte auch aus dieser Ursach keine mehrere trouppen aus diesen Landen hinweg zu ziehen, sonsten wohl Zu besorgen wäre, das großes Unheil und Scandala dar durch entstehen dörfsten. Ich will zwar bey allen occasionen beflissen sein, die parthei zu nehmen, welche Einem Dero getreuesten Diener zu steht, Allein ist es mit dem bloßen willen nit ausgericht vndt muß doch Etwas sein, womit man im fahl der Noth resistiren kann.

Nächsteme muß E. K. M. nochmalen allerunterthänigst vorstellen, daß ich hier ganz Mittel und credit loß, wie vorhin schon so oft gedacht, siße, auch außer aller

Artillerie Kriegs-Munition, Proviant Fuhrweissen vnd schüßbruchden, vnd in Summa von allem destituirt seyn, waß zu Einiger offensiv operationen dienen kann, und wan gleich alle resolutionen von E. K. M. vnd dem Römischen Reich gefast wurden Etwas vorzunehmen, wan auch genügsamb Vellß vorhanden wäre, welches doch nit ist, so müßte ich nothwendiger weiß alle gelegenheit verschwinden lassen, weilten ich auß mangel einer schüßbruchden vnd darzu gehörigen requisiten den Rhein, wan es auch beschehen möchte, so aber dermahlen fast ohnmöglich scheint, mit Vorthell und verhoffenden guten Dienst nicht passiren könnte, vnd dñses auß Mangel der Munition vnd Stüct, dan ich nit so vill habe, daß einen alten Kyrchhoff, wil geschweigen eine Böstung, wie sich Jenseitß befunden, attaquiren könnte, also hätte anstatt disen avantagen nichts anderes Zu hoffen, dan die armée vor Hunger sterben zu machen. Derowegen und weilten auch bey denen Graßsen Zu einem proviant fuhrweissen die geringste anstalt nit gemacht ist, habe mich entschlossen, diese noch wenige vbrige Zeith nit gar zu verthiren, So vill als Immer thunlich, alles hierüber in sicherheit Zu setzen, in der Zuversicht, daß man hiernächst bedacht sein werde, die benötigte Anstalten Zu Verfügen, worzu hauptsächlich wird erfordert werden:

1. Ein förmliches proniant fuhrweissen einzurichten, welches eine gewachsene Armée versehen kann;
2. Muß auch eine Belbt Artillerie von wenigstens 60 stuch mit allen Zugehör angetragen werden vnd
3. Solche vorsehung beschehen, daß man im Fahl der noth ein 50 bis 60 halbe Carthaunen mit genugsamden Kugeln vnd Pulver mit übrigen zur Artillerie gehörigen requisiten versichert seye, nit weniger seind
4. bey 30 Morfel, die größte zu 100 die geringste Zu 60 \mathcal{L} werfend, mit einer quantität Boumben bey zuschaffen, dan
5. Die Reflexion zu machen, daß, wan man ein offensive Krieg zu führen gesinnt, nicht nur die gedachte Artillerie parat stehe, sondern auch die Mittel, vmb selbe mobil zu machen, vorhanden seyen;
6. wird nothwendig sein, zu vberschlagen, waß ein oder 2 schüßbruchden kosten möchten, welche durch einen erfarnen Bruchden Hauptman, etwan an Mayn vnd Neckar zu verfertigen wären, es ist aber dabei Zubeobachten, daß solche schüßf dergestalten gemacht werden, daß man sie auf wagen laden vnd führen könne. Sollten E. K. M. an derley Subjecten mangel haben vnd mir die Commission und gelt dazu geben wollen, so getraue ich mir schon, solche Crüth Zur handt zubringen, welche derley arbeit mit guter würtschafft und Bestand übernehmen wurden. Inzwischen aber bitte E. K. M. Allergerhorsamst, den Prouiantdirectorem Sterzer, vmb welchen schon so lang vergeblich sollicitire, doch dermahlen eins abfertigen zu lassen, und auch den Zeug lieütant Bugneti, welchen schon durch den Grafen Königsbegg begehren lassen, neben einen paar Artillerie Hauptleüthe einigen Unter Offizieren und Pizenmeistern mit beeden Ingenieurs Bouli vnd Willy unverweilt heraus zuschicken, Zumahlen ich von derley leüthen gar niemanden hier oben habe und doch überall bedürfftig bin.

Mit den Vbrigen annoch vbeordneten Staab aber wird es noch wohl Zeith haben, Indeme mit selbem auf den Winter nicht wuste vnterzukommen, noch so lang kein recht formirte Armée ist, mich der zu bedienen.

Die allergnädigst offerirten Fusaren wären zwar bey einem declarirten Krieg, und wann man sie in feindts Landen unterbringen könnte, höchst nützlich, gestalten, auch verhoffe E. K. M. werden bedacht sein, daß bey Dero Armée sich alzeit ein ansehnliches an Zahl dan befinden, alleinig dermahlen bitte, selbe noch nit heraus zu schicken, Indeme es auch vor das Unterkommen vor sie ermanglet vnd nur zu besorgen wäre, daß selbe große Disordre in E. K. M. Landen machen dörrften.

Auß Italien ist mein Expresser wieder zuruck kommen, durch welchen benachrichtigt worden, daß den 30. der Prinz Eugen den Minzio passirt. Ich wüntsche von herzen, daß Er förtereshin so vill Fauilituet zu E. K. M. aufnehmen finden möge, als er bishero gefunden hat, Ich muß bekennen, daß der frantzosen und Spanier vble Conduite nicht wohl zu begreifen, hingegen können Meines Erachtens E. K. M. mit dem Krieg vnd der guten Conduite des Prinzen Eugen vnd ihren sämtlichen Armées mehr als vergnügt sein, wann dieselbe sich eines place d'Armes versichern, vnd folgenden winter in Italien subsistiren können.

Inzwischen hoffe ich, es werde sich noch alles schicken, vnd villeicht besser außschlagen als es von anfang das außsehen gehabt. Gott verleihe E. K. M. zu diesen vndt allen andern operationen seinen göttlichen seggen, vndt mir die Gnadt, zu Dero Glorie und Vermehrung Dero Landen vill beytragen zu können.

Gleich bey abfertigung dieser Stateta erhalte die Nachricht, daß der Mareschall de Villeroy von der Saar im Zuruckmarsch an dem Rhein begriffen und zu Busweiler etliche stund von Straßburg mit 9 Regimenten wirklich antommen seye, vnd des Vorhabens sein solle, in dieser gegend Jenseits dem ruf nach bey Altenheim auch ein Lager zu schlagen, wouon ich E. K. M. mit nechstem mehreren verlässigkeit berichten werde.

21. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 13. August 1701.

Über den auß E. L. vnter den ein vnd dreyßigten July negsthin eingelangten, vnd vorgetragenen Bericht, daß selbtge die breede nacher Italien destinierte Regimenten zu fuch, vnd zwar daß Gschwindische anstatt des Reuentlaufschen, neben dem Lothringischen bereits dahin detachirt, sodann der beeden Greußen von Schwaben vnd Frantzosen auch Meiner eüigenen Tropfen ein: und anders Campement veranstaltet haben, kan Ich nicht weithers als abermahlen die Dancknehmige erkandtnus, vnd approbation in allweeg deßhalb bezeugen;

Gleichwie aber E. L. auß Meinem vorigen deß mehrern werden verstanden haben, daß Ich auch bewogen worden, daß Vaubonnische Dragonner Regiment nacher Italien ab Marchiren zu lassen.

Also zweiffle nicht, dieselbe hierunter vmb so mehrers daß gehörige so gleich werden vorgehetret haben, als E. L. selbst erkennen, daß auß den gleichlichen außschlag deß kriegs in Italien, oder dabey alles vnglück zu verhüten, der effect aller übrigen operationen gegen Spanien, vnd Frantzreich bestehe, E. L. auch deß Prinzens Eugeny von Savoyen L., daß selbtge bis zehen: oder zwelff Tausent Mann von Succurs nöthig

haben, an die handt gegeben, ingleichen von selbstn berichtet haben, daß an dem Obern Rhein kein Status offensivus könne der zeitß eingerichtet werden.

Die abgezihlte defension aber, wie Ich hoffen will, absonderlich da die meiste franckösische Macht auß Elßaß, nach E. L. nachricht, sich gegen Italien wendet, dieselbe auch eine defensions-Linea längs des Rheins zu ziehen, Vorhabens seyndt, nicht weniger nach dero beklanten prudenz anderwerttge dispositiones verfüget haben; Werde solchem nach an dem Obern Rhein satßsamb Stabilieret, vnd daherò gedachtes Regiment ohne nachtheill so thaner defension zu mehrern vorthell der Armée in Italien dahin aufzubrechen beordert seyn; damit aber diser abgang der Cauallerie widerumben ehistens ersetzt werde, vnd die Creüße nach E. L. vermeinen, nicht in Engleiche gedankhen, als wann man Sie allein der gefahr exponiret lassen wolte, kommen mögen; so haben E. L. hingegen für diles Dragoner Regiment mit denen Würzburgischen Troppen ein anders zu empfangen, und werde Ich auch zu solchem ende ein altes Hussarn Regiment dahin ehistens detachieren, so dann darob seyn, daß von Meines veldtmarschallens des Christian Ernst Marggraffens zu Brandenburg Culmbach L. 11. angetragene Dragoner Regiment ehistens zu standt richten zu lassen, in massen von solchen auch zwei Squadronen von vier Compagnien schon würcklich vorhanden, vnd auf E. L. begehren interim marchiren könniten, da daß übrige bis ende negstkommenden Monats Septembris völliig auf dem Fuß seyn würdet.

Anbey werde Ich auch auf künftigen Winter solche anstalt zuverfassen gedacht seyn, daß die E. L. Ober Commando vntergebene Armée mit meiner augenen, vnd alten Cavallerie mercklichen versterckhet werden solle. Habe auch Meiner Hoff Cammer vnd General Commissariat bereüthß mitgegeben, daß die noch übrige daroben verbleibende Regimentter zu pferdt vnd zu Fuß, mit denen erforderlichen Prouiant- und Feldt Wägen, auch balcken Karren, nebem einem Fuhrwesen solcher gestalten versehen werden, damit selbe auch ad Casum belli in bereüthschafft seyndt, vnd mobil gemacht werden können, wobey gedachter Meiner Hoff Cammer weithers anbefohlen, daß selbe zu bestrichtung der vorfallenden aufgaben E. L. einige verlaags Mittel verschaffet werden, vmb daß andurch Dero so sorgsamb, als vernünftige dispositiones pro præsenti rerum Statu nach möglichen kräftien Secundiret werden können, und Ich verbleibe Deroselben benebens, mit vetterlichen hulden vnd gnaden, auch allen gutten forderist wohlbey gethan.

22. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Wienburg 13. August 1701.

E. K. M. allergnädigstes schreiben vom 3. diles Habe durch den eigens abgeschickten Courier mit allerunterthänigstem respect wohl erhalten vnd vernommen, daß Dero Allergnädigste verordnung dahin gehet, daß das Vaubonnische Dragoner Regiment denen 2 schon detachirten Regimenttern zu fuß in Italien folgen solle. Nun habe nicht ermanglet, gedachtes Regiment sich zum march fertig zu halten, also gleich zu beordern, und selbiges zu befördern, den Ober Kriegs-Commissaire Wolkhern zu mir zu beschreiben, damit er selbiges etappenmäßig vnd mit guter Ordre durchführen solle,

Zumahlen durch die letzte 2 Regimenter, weillen derselben march ohne weitere disposition präcipitirt worden, einige disordres geschehen, welches verschiedenen Schwäbischen Ständen, einen unluft verursacht zu haben scheint. Sonsten obwolten mir nicht zu stehen, wider E. K. M. allergnädigste verordnung das geringste Einzuwenden, so unterfange mich dennoch, allerunterthänigst zu melden, das nach deme man diese beiden Greys bis an Rhein hervor zu rucken persnadirt vñlleicht dienlicher gewesen wäre, wan man anderwertig her einige trouppen hätte nähmen, vñd an platz dieses Regiments in Italien abschicken können.

Ich meines orths will mich darüber nit beklagen, indeme mir alles recht ist, was zu E. K. M. Diensten gebeden mag, bitte aber allerunterthänigst allergnädigst zu reflectiren, das wan hier aussen mit der Zeith etwas offensive sollte vorgenommen werden, das ein vñderscheid zu machen ist, vñter E. K. M. Keyserrey, deren Ich doch gar wenig habe, und einigen alyrten, welche in der qualität hiesigen Lande ehe vñd bevor sye oder durch Tractaten oder auf andere weeg in sicherheit gebracht worden, blos lassen sollte, und widerholte also mit Allergnädigster Erlaubnuß nachmallen, das zwischen E. K. M. trouppen und allerhand Zusammen erhandelten Alyrten ein grosser Unterscheid zu machen, vñd ich mit den letztern vor nichts stehe, als in allen occasionen Meinen treu schulbigsten Cyser zu bezeugen.

Übrighens referire mich auch auf meine vorhergegangene allerunterthänigste relationes nachmallen, vñd fahre, wie wollen mit lähren handten immerforth die granitzen diser Oberen landen pro possibilitate zu versichern, denen frankhen habe gleichfals proponiren lassen in etwas darzu zu cooperiren, weillen ich aber dato die antwort nicht bekommen, also E. K. M. dauon auch dermahlen nichts verlässliches berichten kan. den 17 dieses Monaths soll eine conferenz Zwischen den Chur Ober Rhein Waters, fränkisch vñd Schwäbischen Greysen zu Hallbrun gehalten werden, was Ihnen Allentilch alborten von Chur Mainz, das sye darzu invitirt, wird proponirt werden, weis Ich E. K. M. dermahlen noch nicht zu sagen, Ich werde mir aber angelegen sein lassen, alle particularitäten davon zu wissen, vñd sodann nicht ermanglen, auf E. K. M. allerhöchstes interesse zu invigiliren, wan ich nur recht wisset, wohin dero allergnädigste intention und absehen hingehet, Inzwischen vñterstehe mich, als dero treuegehorsamster Diner zu sagen, das man nicht in die gedankhen fallen möge, disen Greysen einige quartir vor frembde trouppen zuzumuthen, zumahlen sye mit der größten mühe vñd Unkosten, bis dato ihr Aigenes volth zu stellen gesucht, und dennoch nicht in Complekten stand bringen konnten, folglich auf alle weis zu besorgen stünde, das, wan ihnen dergleichen beschwerliche propositionen beschehen solten, das selbige sich wohl entlich mit dem Churfürsten in Bayern in alianz lassen vñd eine neutralität schließen dörrften.

das E. K. M. von Würzburg 3200 Mann zu fues und 800 Dragoner erhandlet, habe gleichfals auf Dero Allergnädigsten schreiben vom 25. passato ersehen. so ver-

nehme auch mit weniger, daß mit nechstem die Osnabruggischen vndt dhänische anlangen sollen, weillen aber ich zu hieobigen Winterquartieren in denen Graß vor diese alryten keine appareuz sehe, und E. K. M. länder hierauffen nicht gar Spatios seind, als habe solches hiemit Allerunterthänigst und zu dem Ende vorstellen wollen, daß man auf deren unterhalt zeitlich bedacht sein müsse, nicht ohne ist zwar, daß weillen die 3 Regimente abmarchirt, anstatt des vaubonnischen wohl einige Reuterey in den flachen land und der meiste theill der Infanterie wird in die quarnisonen und Böstungen Gebracht werden können, zumahlen selbige sich zimbllich gros vnd numeros befinden, allein weillen der Monath augnst schon fast halb vordbey, wird schon nötig sein, daß einige anstalten ohnverzüglich gemacht werden, damit gedachten trouppen der nothwendige vnderhalt den winter hindurch verschaffet werden könne. an proviant id est Brod wird es hofentlich nicht fählen, wegen der betten vnd übrigen necessitäten aber wird nothwendiger weis gedachter massen eine schleunige Verordnung beschehen müssen.

In Elsas samblen sich wiederumb einige trouppen vnd seind so vill mit bekthant von den lezten auf dem Elsas marchirten Regimentern 7 oder 8 hierumb in der Nachbarschafft jüngst berichtet massen ankomen vnd Zweifelle auch nicht, daß mehrere folgen werden, indeme die Zusammenziehung der trouppen an Rhein ihnen Jalousie verursacht, vermuthlich dörste diser Sommer dergestalten in präliminar movementen und Kriegs präparatorien hinschleichen, den Zukünftigen winter hindurch aber werden warhaftig Solide mesuren genohmen und große und verlässliche anstalten gemacht werden müssen, wan man anderst was effectuiren will, weillen aber die kürze der zeit vor dem winter solche zu machen nicht erlaubt, als will E. K. M. vor dismahl nicht damit vngelegen fallen vnd hiernächst, man alles hieoben so vill möglich in sicherheit Gebracht vnd E. K. M. Allergnädigstes vorhaben werde vernohmen haben, mit mehrerem vorstellen, was ich meines ohnmaßgebigen darfürhaltens sodan zu fortsetzung Eines Offensivē Krieg vor nötig crachte.

23. Antwort auf das Vorige.

(Original.)

Wien 24. August 1701.

Ich habe aus E. L. Schreiben Vom 13^{ten} dieses unter anderen ersehen, daß Sie nicht allein wegen der von Chur Maynz L. Zwischen denen Chur- und Ober-Rheinisch- auch Bayrisch- Frändisch- und Schwäbischen Greysen nach Heylbrunn auff den Siben- gehenden dieses Veranlasten conferenz anregung thuen, sondern auch bey derselben auff mein interesse, wan Sie nur meine intention und absehen recht wissen mögten, zu invigiliren sich anerbieten. Ich nehme dieses mit sonders Dancknehmigen gefallen auff- und an, und obwohl Ich eben so wenig, als E. L. weiß, was eigentlich bey selbiger conferenz proponirt und abgehandelt werden soll, indem des Churfürsten zu Maynz L. mir nur Von der bevorstehenden Zusammenkunft durch meinen Gesandten zu Frankfurt, den Graffen von Löwenstein, unterm vierten dieses Monats, nicht aber von denen proponendis nachricht geben lassen: Gleichwie jedoch Ich aus denen vorhergehenden Dingen vermuthe, daß man daselbst von Feststellung der associationen reden, auch ein- oder anderer, obchon von des Churfürsten von Maynz L. Mich eines kaiserren

ganz versichert halte, auf eine neutralität bey gegenwertigem Kriegswesen anziehen werde: Also gehet meine intention dahin, daß, so gern Ich bishero die Grayßverfassungen gesehen, und die Stände selbst darzu animirt habe, so wenig Ich Mich denen associationen, wan Sie nur keine neutralität zum Zweck habe, opponiren, sondern vielmehr mit dem Österreichischen Grayß und sonstn darzu concurriren wolle. Wofern man aber selbige auff eine solche neutralität und dahin zu leiten suchen wolte, daß man meine bey der Spanischen Succession habende angelegenheiten für eine frembde- und das Römische Reich nicht angehende Sach ansehen- und sich deren auff keine weis theilhaftig machen sollte: So ermessen E. L. leicht von selbstn, daß Ich dabey nicht acquiesciren könnte. Gestalten dan Ich, so bald von angeregter Zusammenkunft die nachricht erhalten, Obgedachten Graffen von Löwenstein gnädigst anbefohlen, sich bey derselben einzufinden, und negst Hintertreibung dergleichen schädlicher Rahtschlägen fürnemlich dasjenige vorzustellen, was Ich bey dem Bayrischen Grayß Convent jüngsthin vortragen lassen. Und setze Ich zu E. L. das gnädigste Vertrawen, daß Sie solches auch ihres vermögen den obrts, bestens zu Secundiren, angelegen halten werden. Was übrigen die künftige Winterquartier, wovon E. L. auch vernünftige erinnerung thun, anbelanget, können Dieselbe an orth und enden, wo Sie es diensamb erachten, wohl versichern, daß Ich mir noch zur Zeit nicht beyfallen lassen, denen Grayßen einige quartier für meine- oder frembde Trouppen Zugumuthen; werde mich auch hierinfallt ferner gegen Selbige dergestalt bezeigen, daß Sie mit mir Zufrieden zu seyn, Ursach haben werden, Hoffe aber auch hingegen billig, daß, wan schon wider bessere Zuversicht die convenienz und die allgemeine davon dependirende sicherheit Ihnen nicht antriebs genug seyn mögte, mir und meinem Erzhauß in recuperirung der über das Meer entfernten- und zum Römischen Reich nicht gehörigen Spanischen Landen beyzustehen, Sie Mir dannoch wegen der übrigen die hülf nicht versagen werden, welche Sie einem jeden unrecht leidendem Stand zu leisten, schuldig seynbt. Welches dan E. L. in gnädigstem Vertrawen auff den fall, dieses Schreiben ehender als der Graff von Schid bey Ihro eintreffen mögte, hiemit ohnverhalten wollen, und verbleibe Deroselben mit Kayserlichen Gnaden und allem gutem wohlbegethan.

24. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Wienburg 14. August 1701.

E. K. M. habe allerverthänigst noch dieses beysetzen sollen, das nicht zweiffe, bey bevorstehender Winterreue, welche innerhalb 3 oder 4 tagen zu Passbrun beschehen solle, ChurBayern werde einige propositiones von einer beständigen neutralität thun, dem fränkischen Greys traue ich hierinn faßls ganz nicht, indeme mich beduncket, daß einige selbiger ständen sich vom gedachten Churfürsten sehr einnehmen lassen, versichern aber kan E. K. M. algenittlich nichts, indem gedachter Greys Mich nicht wie vormahls in ihre Secreta sehenlasset, auch bis dato sehr fremdbt tractiret. Ich werde dennoch nicht unterlassen, einige particulare deren gute intentiones mir bekhannt, zu erinneren sich keineswegs verlatthen zu lassen, und nichts einzugehen, was des gemeinen weesen

bestes vnd E. K. M. allergnädigster intention zuwider laufen könnte. So vill Schwaben betrifft, bin ich so vill als versichert, das sie bey dieser unterredung alles simplissimè anhören vnd ad referendum annehmen werden finde auch bey selbigen wenig disposition sich mit dem Hr. Churfürsten von Bayern in particulari einzulassen, vnd halte darfür, das wan alle Creysß mit diesem in gleichen Gedankhen stunden, das der sach bald geholffen wäre, Ob wollen auch einige von disen Ständen in Mißverständnisse zu gerathen anfangen, und etwelche ihre Contingentien nicht stellen, andere aber, deren anwesenden kein fereren unterhalt zu schickhen, sich haben verlauthen lassen.

Was der Marggraff von Barayth mir auf die proposition mit einigen volckh zu versicherung des Rheins zu concurriren geantwortet, ist kürzlich darin bestanden, das er nicht allein Meister seye und thuen könne, was er wolle vnd gutt finde. Wie E. K. M. auß beylegendem extracten des von Chur Maynz an Ihnen abgelassenen schreibens vnd dagegen von dem Hr. Marggraffen auf meine proposition neu gestellte anfrag ein mehreres und in Specie dises zu ersehen allergnädigst geruhen wollen, wie E. L. der Herr Marggraff, sowohl von dem herrn Churfürsten als mehreren andern Ständen abgehalten werde und vor sich, zu E. K. M. und des publici Dienst propria autoritate nichtß vornehmen dürfen. So gar hatt Chur Maynz, an dessen fränckischen Contingentien die Befehl ergehen lassen, ohne ihrer expressen ordre kein Mann auf denen quattren zu rucken. der herr Marggraff ist zwar voller guten willen, und wünschte, das alles auf den alten fues vom vorigen krieg wider gestellet wäre, aber er ist allein nicht mächtig zu Thuen, was Er gern thäte, daher wird meines ohnmaßgeblichen Grachsens nötig sein, das man ein vnd dem andern dises Creysßes vornehmenen Ständt auf bessere sentimenten zu bringen, suchen möge.

Wbrigens berichte E. K. M. auch allervnderthänigst, das heute nacht ein Expresse Staffet von E. M. von Gros-Britanten mit einem schreiben von Grafen Wratislaw, von welchen beiden E. K. M. Copias schickhe erhalten habe, weillen nun Ihre Königlische Majestät zu abhaltung der dessein des Marechall de Villeroy, von welchem er in seinem schreiben meldung thut, eine diversion hinüber zu thun verlangt, vnd zwarn, das ich mit E. K. M. aigenen trouppen wan die Grays darzu nicht zu disponiren wären, über Rhein gehen solte, so muß bekennen, das ich nit wenig embarassirt bin demselben zu antworten, Zumahlen ich nit gern daban kome, selbigem Ein ganzes detaillé unserer schlechten dispositiones hieobigen landts zu machen, weillen aber gleichwollen geantwortet sein muß, so kan nicht weniger als einige difficultäten zu allegiren vnd dabey E. M. zu versichern, das, was immer möglich sein wird, geschehen werde, vmb einen theill des de Villeroy Regimenten mit auf den hals zu ziehen. Dero Envoye aber dem graffen von Wratislaw werbte offenerziger schreiben. E. K. M. aber lasse allergnädigst erachten, was ich vor ein diuersion machen kan, nachdem selbige 3 der hieobigen Regimenten schon nach Italien beordert, vnd 2 bereits abmarchiren lassen, die 3 übrigen aber zu pferd vnd Dragoner weder mit gelt, zelt, proviantwägen noch allen übrigen requisiten im Geringsten nicht versehen seind,

So wüßte ich auch nicht, wie vnd wo über den Rhein kome solte, Indeme ich nitrgents keine brucken noch schiff habe, vnd wan auch zu Maynz, welches sehr weith hinunder, über gehen wolte, so stehet dahin, ob man mir alboten eine passage verstaten wurde, dan man daselbsten noch zu keinem krieg inclinirt scheint. Indeme ermanglet es mir auch noch an einer ordre von E. K. M. mit frantzreich krieg angu-

fangen oder wie der graff Wratislaw in seinem schreiben meldet, einige operation vorzunehmen, welche doch ohnmöglich finde, weillen darzu keine einzige anstalt vorhanden vnd die vöstungen hiesiger landen so beschaffen, das ohne gar grosse macht vnd viller Artillerie nichts vorzunehmen.

Ich werde dennoch mein möglichstes thun, vnd denen frantzosen so lang vnd so vill als imer möglich Jalousie geben, bis von E. R. M. allergnädigsten fernere Befehl überkomme. Schließlich bin gezwungen E. R. M. allergehorfamst vorzustellen, das mir ohnmöglich fallet, Deroselben auf solche weis nützliche Dienste zu thun, massen ich ja die geringste information niemahlen hab, wohin entlich dero Allergnädigste Intention abzihle vnd wie dieselbe mit ein oder anderen, sowohl in als auf dem Römischen Reich stehen, weniger, ob selbige in tractaten begriffen, oder einige alianzen geschlossen haben. Bitte derohalben allergehorfamst mir von allem zeitliche nachricht zu geben, damit ich meine fernere mesuren zu dero diensten auch recht nehmen, und villeicht nicht andere weeg gehe, als wo E. R. M. allergnädigste Intention hingerrichtet ist.

Dieses habe noch vergessen bey Zuruckhen, das der sich zu Stuggart annoch befindende frantzösische Envoye sich verlauthen lasset, das er die wahre intention zum frieden dieser beeden Creyssen abnehmen werlte, nachdem man sich in der Zu Hailbrun aufgeschriebenen unterredung erzeigen vndt mit dem Churfürsten von Bayern sich vereinigen werde, worauf genugsamb scheint, was diese conferenz vor ein absehen haben soll.

25. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Okenburg 25. August 1701.

Von der Zeith, das meine allervnderthänigste relation vom 14. dito abgehen lassen, ist sonderliches nichts neues passirt, als das vber die in Elsas wenig ankommene Regimenter noch ein mehreres volth folgen solle, es ist aber auf solche nachrichten nicht allmahlt verlässlich zu bauen, indeme die frantzosen in ewigen motibus seind vnd aller appearance nach, ein zeithero selbstn nicht recht wissen, was sye wollen.

Der Marechall de Villeroy sambt dem Villars vnd Albergoti seind in Italien, vmb alorten zu commandiren geschickt worden, vnd werden zweifelsohne beralt schon ankommen sein. Mit dem Marechall de Catinat sollen E. M. der König in frantreich gar nit zufrieden sein, vnd können E. R. M. verlässlich glauben, das man frantzösischer seithen Erschrecklich auf der tabulatur gerathen, vnd das ich Meines orths so vill Confusion in ihrem guerno noch nit gesehen, womit es sodalt auch nit widerumb in die rechte ordnung komen wird, weillen es Ihnen sowohl unter den Generalen als Ministerio an Subiectis anfanget zu gebrechen, von gelt ist bey selbigen dermahlen nit weniger ein abgang, sonderlich weillen sye durch die änderungen der Münzen sich selbstn schaden gethan haben, wenn man in Römischen Reich und von seithen der übrigen E. R. M. hohen alyrten mit den einen Krieg zugleich anzufangen in stand vnd mit den requisiten versehen gewesen wäre, so wäre gewisslich dieses die Coniunctur gewesen, das man Spanien und frantreich hätte trucken können, so aber kann E. R. M. nicht verhalten, das ich noch bey villen schlechte Kriegeslust, nirgents aber die geringste präparationen und

nothdurfft einige operation vorzunehmen, finden thue, was die 2 hieobige Creyß betrifft, so stehet noch alles im vorigen stand, hoffe aber, weillen selbige innerhalb 8 oder 10 Tagen in einen äugenen Creyßconvent beiderseiths treten werden, es soll sich sodann zum Bessern als gemacht schickhen. Inzwischen fahre auch in meinem obigen project forth, vnd setze disen Oberen theill des Rheins so vill nur möglich in defension, was dan auch mit der Linie so von ortenberg das Rünzinger thall an bis an Rehl ziehen lassen, Schon zimblisch weilt gekommen. So habe auch nit weniger ordre geben, die 3 schloß Sponeck, Bimburg vnd Neuburg an Oberrn Rhein in der gegend Preysach mit Mannschafft zu besetzen, vndt werde also suchen den Rhein so vill möglich zu manutreniren, weillen man ohne vorhergegangener diser vorsorg niemahlen im stand sein wirdt, sich zu bewegen, die Creyßtrouppen hoffe disen winter am Rhein zu behalten, welches meines Erachtens vor die sicherheit des Römischen Reichs vnd allem dem was künfftighn beschehen möchte, Ein großer vorsprung ist.

Das vanbonische Regiment, so E. K. M. in Italien beordert, ist ohnuerziglich abgeschickt worden vnd marchirt schon einige Zeit, solches ist in guten stand, und gewislich ein schönes Regiment, sowohl an Mannschafft pferdt vnd montnr. die Vbrige E. K. M. in disen landen sich befindende 3 Regimenter habe bey waltthyrchen zusammen gezogen, weillen aber bey disen zeithen da noch nicht wirklicher Krieg ist, niemand fouragiren kan, so habe Mühe Mittel zu finden, selbe in Rauhen futer zu halten, zumahlen weder das Commissariat noch ich wegen in vorigen zeithen niemahlen gehaltener parola gar keinen Credit finden können.

Ich werde doch sehen, wie mich in particulari vor die Zahlung obligire und versicherung gebe, damit bis vnd so lang E. K. M. Zu deme Ende rimessa übernehmen können, daß bemeldete fourage beygeschaffet werde,

Mit den vor Österreichischen landen muß nothwendiger weis ausgemacht werden, was sie geben vnd nicht geben sollen, vnd weillen E. K. M. mir in militaribus das absolute Oberkommando hie oben allergnädigst aufgetragen, so wird nötig sein, das zu freyburg Einige raisonable vnd Capable deputirte benennet werden, mit welchen ich alzeit überlegen könne, was zu E. K. M. Diensten am nützlichsten geschehen möchte, dan wan wir nicht de concerto gehen solten, so sehe ich wohl, das E. K. M. Müßig vnd vöftungen sowohl als die ländr nothseyden werden.

Ich erwarte nächster Tagen den Grafen von Spaur vnd B: Coreth, welchen E. K. M. allergnädigst aufgetragen, mich in die Ortenau zu immitiren, welchen alles remonstriren und mit selbigen so vill möglich Ein concert zu machen suchen will, damit in Ihrer K. M. diensten nichts verabsaumbt vndt die sachen in einliger ordnung gehen mögen, den gewislich auf solche weis, könnte es in die Länge ohnmöglich bestehen.

Von den Alyrten trouppen, so E. K. M. erhandlet vnd hiehero unter mein Commando destinirt, weis ich E. K. M. so vill zu sagen, daß die Würzburgischen in der Zahl wie der recess mit sich bringet, sich bei weithem noch nit befinden, auch vor 3 oder 4 wochen noch schwerlich marchiren können. Ich zweifle aber nicht daran, daß sie der H. Bischoff von Würzburg bald completiren vnd in guten standt setzen werde, dan er dazu in seinen land große Facilitäten hat, weillen aber diejenigen, so vorhanden, vor halben Septembris schwerlich aufbrechen vndt consequenter vor anfang Octobers nicht hier werden sein können, so stehe ich an, ob annoch solche hierauf in dise vöftungen marchiren lassen solle, zumahlen man mit den Dänischen vnd Donabrüggischen und

was sich hier schon befindet, Dero Bestungen vnd Vorlande genugsamb besetzen kann, vndt schwerlich vill mehreres, sonderlich an Reuterey in so engem land würde unterbringen können, halte also dafür, das wan die gedachten Würzburgischen doch nicht ehender als mit Ende des herbst kommen solten, besser zu sein, wan man selbe den winter hindurch bis gegen den sñrilling parat in gedachten S. Bischoffens land stehen ließe, womit auch denen ländern vnd E. K. M. wegen der hin und her march ein grosses erspart wurde. Vom Baratschen Dragoner Regiment, von welchem E. K. M. gleichfalls meldung gethan, könnte ohnmaßgebig ein gleiches veranstaltet werden. Es mus aber der S. Marggraff ermahnet werden, solches halt zu stellen, Indeme Meines wissens dato nicht über ein paar Compagnien vorhanden seindt, wann E. K. M. mit gedachtem Herrn Marggraffen werden accordirt vnd mir solches zu wissen gethan haben, will ich sowohl bey disen als den Herrn Bischoffen auf die Completirung schon weiters tringen.

Das Husaren Regiment, welches E. K. M. mit allergnädigt heraus schicken wollen, kan ich bis dato wohl Miessen, indeme es grosse Vnkosten im march verursachen thäte vndt ich nit wüßte, wo es den winter unterbringen solte, bitte derohalben solches vor dem eingehenden sñrilling nit heraus zu beordern, und wan E. K. M. dieses hieobige land mit trouppen zu renvorziren gedenthen, lieber ein Courassier oder Dragoner Regiment zu schickhen, von welchem bessere disziplin vndt Dienst zu hoffen.

Sonsten werde mich befehlen, Zu E. K. M. Diensten alles zu veranstalten vndt vorzukehren, was mir immer möglich wird sein, vnd verlange nichts mehr, als das es mit vorßer gemachter guten harmonie mit Römischen Reich und Dero alryten recht angehen möge alleinig bitte Ich E. K. M. allergehorsamst, wen ich anderst heut oder morgen was nützliches operiren solle, mich nit mit lauter Alyrien vnd allerhand zusammen gesambletten volth allein abzufertigen, den wiewollen dergleichen trouppen auch schon recht vnd vill helfen können, so mus doch ein theill sein, worauf man sich verlassen könne, wan man was recht vigoreuses vornemen will, und ist dabey Zu beobachten wan man zu einem ferneren Krieg komet, das es kein blosses defensions werth, sondern ein rechter Offensions Krieg werden mus, Zumahlen es nit allein auf das seinige zu beschützen sondern ein mehrers zu behaubten vnd zu avanciren angesehen sein mus. E. K. M. haben das weitere zum besten, vnd wo Gott der Allmächtige Dero Armee in Italien ferners nur so forth ohne revers die Campagne vollenden laßet, das selbige einige place d'armes vnd quartier darin behaubten können, so ist meines Erachtens dieses vor tero waffen ein glorioser vnd nützlicher veltzug, vnd stehen, Gott seye gedankt, Dero sachen in solchen stand, das wan man nur zeitlich dazu thun will, noch vill gutes geschehen kann, Sonderlich wan in Hungarn mittler zeit ein vndt andere gute anstalten verfüget werden, damit E. K. M. noch ein guten theill dieser trouppen hernach hierauffen gebrauchen mögen, Ich meines orths halte dafür, das man selbiger orthen nit vill zu sorgen habe, wan ein vnd anderer orth mit nothwendigen Quarnisonen besetzt, und den

Sommer durch alzeit ein corpo von 7. oder ^m 8. Mann vnter einem verständigen guten General an der Theiß verbleibet, wie dan auch ferers allgehorsamst vermale, weillen E. K. M. vermahlen in gedachtem Königreich noch ein grosses voll haben, das man die landteinwohner disarmiren vnd zu keinen gewöhr mehr kommen lassen solle, es wird Ihnen zwar schwer ankomen, weillen selbigen dardurch die mittel zu denen renollen be-
nehmen wird Ich sehe aber nit, was darauf entstehen kann, wan selbiges allerorthen

auf einmal beschicht, indeme sye ohne gewehr wenig übel thun werden, vnd dermahlen niemant ist, wan sye auch revoltiren wolten, wer sye Souteniren kan, die Coniuncturen solcher sachen vorzunehmen, seind nicht allezeith gleich obhanden, darumb bin ich der ohnmasgeblichen Meinung, man solle es noch vor den winter thun, absonderlich weillen von frantzösischer seithen bei der Cron Pohlen große tentationen beschehen, welche aber dermahlen durch den jetzt wider empfangenen üblen streich weniger als nie in stand ist, so geschwind was vornehmen zu können.

26. Antwort auf das Vorige.

(Original.)

Ebersdorf 13. September 1701.

Ob Eurer L. untern fünff- und zwainzigsten August nachsthin abgeschickten bericht, habe Ich abermahl mit sonderbahren Danknembligen gefallen dero forthwehrenden euffer in verfügung aller Zu der darobigen disseiths ligen den Rheinischen Landen sicherstellung abzillenden guetten vnd getheilligen anstalten des mehrern vortragen lassen, daraus auch gahr gehrn vernohmen, wie dieselbe verhoffen, die Graistroppen in der Postirung bey behalten Zu können; Welches nun in werth Zu bringen, eben Mein verlangen ist, gestalten E. L. deßhalben auch in Meinen vorigen anregung gethan, vnd darüber dero guettachten verlangt hab, es wolle also E. L. Umb dieses zu erhalten, Dero vüllmögende officia, vnd credit weithers antheren, Mir auch an handten geben, was fehtrershin zu versicherung diser Postirung than vnd möge beygetragen werden, Wirdt solchemnach dann auch die angefangene defensions linea umb so vüll mehrers Zu befördern, vnd auszuführen sein, als dieselbe durch dergleichen Postirung auch wohl wirdt können manutencet werden.

Approbire auch anbey die von E. L. gemachte besetzung der Schösser Spornitz, Lünneburg vnd Neuburg.

Wegen verlässlicher bestell- vnd abreichung der fourage für Meine darauffen ligen de Cavallerie habe Ich meiner Hoff Cammer vnd Commissariat schon anbefohlen, das selbige den fundum darzue von denen, in denen Erbländern fallenden Pferdportionen Zusamben bringen, vnd was consumirt, guettmachen, wie auch die Zuelhünfftige notturfft daraus erzeugen sollen, weillen aber auch behandt, das in denen vorlanden die pretia rerum nach eines jeden belieben gesteigert, vnd erhöht werden, also das der Soldat mit dem wenigen Soldt die nothwendigkeit Ihme nit wurde verschaffen, ober durch raichung eines mehreren ein neurs aggrauio auf Meinen ohnedeme mit großen- vnd fast vnerschwinglichen ausgaaben belasten aerario fallen müste, so Habe für nothwendig befunden, das man dahin gedancken mögte, wie gedachte pretia rerum auf ein bilcksmäßiges reducirt, mithin der Soldat leben, vnd darbey auch die unterthanen bestehen könnten, werde daher auch Meiner Ober- vnd vorderösterreichischen Hoff Cangelley hierunter das behörige mit zugeben nit ermanglen, nit Zweiffelndt, E. L. werden auch deßhalben das benöthigte beyzutragen, Ihr angelegen sein lassen. Zu welchem ende dann auch, das einige raisonable Subiecta zu der von E. L. verlangenden Deputation von Meinen vorderösterreichischen weesen, vnd Landen, mit welchen Dieselbe all dergleichen

vorfallenheit abhandeln vnd deliberiren können, ausgelesen, vnd bestellet werden, obgesagter Meiner HoffCancley auftragen, vnd befehlen werde.

Das aber die Würzburgischen Troppen den Recess gemäß nit in standt seindt, weniger aber den marche angetreten haben, werde Ich durch Meine Reichs HoffCancley bey des Bischoffens Andacht anden, andey auch dahin antragen lassen, das gedachte troppen sogleich gemusert, vnd übernommen, auch E. L. angewiesen werden sollen, wie schon vorhin die sachen mit erwehnter des Bischoffs Andacht solcher gestalten veranlasset worden, finde auch nöthig, das davon auf das mindiste die Infanteria neben denen Stuckhen marchieren, vmb die darauffige Plätz zu versehen, vnd der Dännischen abgang in etwas zu ersetzen da mittels hin das Dragoner Regiment zuruckh bleiben, vnd E. L. sehn weithere ordre erwartten than.

Vnd weillen E. L. die Fusarn nit verlangen, ein Courassier Regiment aber derzeit, da selbige noch nit completirt seindt, oder so weitht zuruckh in Bugarn ligen, Zu schicken nit wohl möglich, also habe Ich, da nun die capitulation mit Meines veltmarschalchens Christian Ernst Marggraffens zu Barrait 11. E. wegen aufrichtung eines Dragoner Regiments geschlossen, E. L. vnterdessen die Zwey von gedachten Ihrer E. schon in beraitthschaft habende Esquadronen von alter mannschaftt Zue Zu schicken, die behörte anstalt verfügt; Welche solchem nach E. L. dann darauffen nach Dero guette befinden, Zuebrauchen, vnd unterzubringen haben werden.

Betreffent nun die Dännische troppen, so hette Ich solche, obwohlen deren positive anweisung an E. L. noch nit beschehen, oder desthalben einige ordre an berührte troppen nit ergangen doch, wie sie von anfang dem formirten Kriegs Stat im Reich eingetragen, vnd vnter E. L. Ober Commando destiniret worden, gehn beylaffen wollen, allein E. L. werden nun von selbstn wohl erkennen, wie Ich vnumgänglich selbige Zu einen Succurs in Italien zu schicken bemüssiget werde, weillen rerum facies alda wegen der so stark angewachsenen feindlichen macht, sich mörthlichen geändert, mithin die noth vnvermeidlich erfordert hat, dize hilff, da sonst keine vorhanden ist, dahin zu verschaffen, vmb gleichwohl das ergriffene impegno (auf welchen nach E. L. Selbst- algener erthandtnus Summa rerum beruhet) mit all möglichen Vigor zu sousteniren, in betrachtung, das doch die sache in dem Reich von Meiner, Vnd der beytretenden Allyrten Selbthen zu theinen offensiv werckh für heur gedeyen, die defension, vnd sicherheit aber mit anruehung der Würzburgischen vnd des anezo in march begriffenen Dänabruggischen Regiments, auch anderwertig von E. L. prudenz verfügenden anstalten zur gnügen werde können stabiliret werden, bis Ich noch die sehn weithere dispositiones disen Winter hinüber nechsthin angeregtermassen machen werde.

Dahero dann auch dem Commissariat beraiths mitzugeben, das selbiges durch den Ober Commissarium von Böldhern mehr gemelter troppen march in allweg befördern solle, versehe Mich auch, E. L. Ihres orths darzue all gedeuliche cooperation beifügen werden, vmb das diser Succurs nach erheischender noth bey vorseyenden conjuncturn in allweg vnuerzögert forthgebracht werde, Zu welchen ende dann auch disen Curier atgents, vnd Expresse an E. L. ablauffen lassen wollen, vmb Derselben Meine nun mitgedachten troppen führende Intention desto verlässlicher zu bedeuten, indeme solche ehunder nit eröffnen können, zumahlen deren march nacher Italien noch niemahle festgesetzt ware.

Das aber ersagten troppen die marchrouten gerad auf die Donau nach Raingen, vnd so weithers forth, vnd nit durch Meine Erblande nach E. L. matnung von Meinen

Hoff Kriegs Rath ertheilet worden, so ist solches erstlichen denen Reichs Constitutionen gemäß, das dergleichen march den geraden weeg nach, sollen dirigiert werden, so dan darumb hauptsächlich beschehen, damit nach sich etwa ereignender Zuefälligkeit, so gedachter march noch hette rechter handt nach den Rhein thönnen genohmen werden, Dann, wann auch solcher über Oesterreich Ob der Enns were eingerichtet worden, so hette andurch doch das Reichs Territorium von Salzburg vnd Bayern betreten werden müssen, wobey dann bey dem ersten vnßägliche lamenta, Da dessen territorium berrathß der halbe theil der Armee durchgezogen, bey dem andern aber die verwalgerung des pass, vnd das solcher in der enge mit diser wenigen mannschaft nit thönte erzwungen werden, zu befahren ware, Zu geschweigen, des grossen Umbßchweiffs und beschwerlichen marches, welche dise troppen, da doch an der zeit alles gelegen, hettten zuruck gehalten, vnd übel zuegerichtet; Es wirbt aber solchen march auch die Graße, Deren conservation Mir ohnedeme höchlich angelegen ist, welchen auch einig vnbilligen last nit werde aufbürden lassen, so beschwerlich nit hinnehmen, weillen sie die accordirte Estappen bezahlung richtig erhalten werden, vnd Ich Mich versichere, das bei deren aequanimitet die noth, ratio Belli et publica securitas, so Mich darzue bewegen, statt, vnd alle willfährigkeit finden werden, absonderlichen, wann E. L. dise vmbstände, wo es nöthig, vorstellen werden, Vnd habe Ich auch der darbey commandirenden Generalitet haltung guetter ordre vnd disciplina gemäßen eingebunden, vmb alles zu beobachten, damit diser transitus innoxie vorgehen möge.

Was sonstn E. L. an Meinem Hoff: Kriegs Rath wegen des Commandanten von Rheinfels anerninnert, so ist solches gahr wohl beschehen, stelle auch, gleichwie die best mögliche interims verwahr: vnd versicherung gebachten orthß, deroselben sorgfalt, vnd Vigilanz vorhin schon committirt habe, Zu dero guett befinblichen verfügung einen anderen Commandanten dahin zu setzen, indeme hingegen dem Schneidau seine aggregation bey dem Rünggischen Regiment widerumb gegeben, vnd continuiriet werden solle.

Schließlich will Ich E. L. nit bergen, was massen des Prinz Eugeny von Savoye ic. L. durch Unseren eigens anhero abgefertigten General Adjutanten Grafen Breiner Untern vierkten dses berichtet haben, das der feindt dieselbe an Dero lünthen fligel bey Chiari, also gedachte E. L. einige batalionen postirt, auch etwelche nechst vmb: vnd vorligende Cassinen, vnd Mühlen besetzt, sonstn aber die völlige infanteria in zwey linien, vnd hinter derselben die Cavalleria gestellt hat, mit drey Brigaden, nemlich: Normandie, Auvergne, Anjou vnd halb Voisseaux angegriffen, in anfang auch mit seiner furie einige Cassinen, in welchen zwatnzig, vnd dreyßig mann gestanden, nachdeme dise sich mit guetter ordnung nach tapferer gegenwöhr Zuruckgezogen, emportirt habe, worauf aber selbiger mit so Vnerschrockenen tapferkeit von Meinen rechts, vnd lünths gestellten batalionen vnter Meines Obristfeldtwachtmeyßers des grafen guettenstein commando wider angegriffen, das er auch vngeacht eines ebenfahls auf die linea gethanen versuchs, vnd seiner selchs von denen besten troppen gehabten sibenzehen battallionen, alleine durch sechs der Meinigen neben etlichen Granadier Compagnien nach einen scharffen gefecht zuruck, Vnd mit grossen schaden abgetrieben worden, also das selbiger, da die Action Vmb vngefehr drey Vhr angefangen, vnd sich mit nidergehenden Sonnen geendiget hat, nach aussag aller thundtschafften über die dreytausent mann, vnd darunter dreyhundert Offizier, zwey Brigadier, Vnd vier Obristen verlobren haben solle.

Meiner selchs bestehet der verlust in sechs vnd dreyßig todten worunter zwey Leuth:

nante vnd ain- vnd achtzig blessirte. Vnd obzwar dses noch thein strach von einer decision ist, so sage doch Gott dem Allerhöchsten Dandh, das er Meinen gerechten Waffsen auch in disen fall so gnädiglichen beystehen, vnd dem feindlichen hochmuetz, gleichwie in allen übrigen Partheyen, deren noch theine verlohren gangen, also gnädiglich steuern wollen.

/// Nun stehen erwehnte Ihre des Prinzens Eugeny L. noch in Ihren vorigen Posto, vnd wollen des feinds sehn weithere vornehmen auswariten, indeme selbiger zwar in etwas wenigen sich zuruck gezogen, aber annoch mine macht, als wann er den revange hollen wolte, welches dann auch Mir noch weithere Ursach an die handt gibt, all möglichen Succurs nachzuschicken, Vmb Meine armee, vnd Dero guette progressen zu erhalten vnd zu befördern, wie auch des feinds begünnen indeme selbiger noch immer forth die freye handt hat, mehrer Voldh nachzuschicken, desto starcker zu begegnen, folgbahr auch mit des Allerhöchsten beystand den abzuwendenden zweck zu errathen, Welches Ich dan E. L. in freunt-vetter- vnd gnädiglicher antwort, so in einen als anderen zu Dero nachricht, vnd sehn weitherrer direction hiemit vnuerhalten wollen. Vnd verbleibe Deroselben benebens mit vetterlichen hulden vnd gnaden, auch allen guetten forderist wohl beygethan.

27. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Wienburg 23. August 1701.

E. K. M. habe durch dises particular schreiben allervnderthänigst berichten sollen, dass wider alles vermuthen, von dem Hr. Marggrafen von Bareith vernommen, das der Herr Churfürst von Maynz mehrmahlen gegen die verlangte conjunction einiger Frankfischen mit den Schwäbischen trouppen sich opponirt, vnd alles bis auf einen Freytag, welchen man noch nicht weis, wann er anfangen soll, remittiren will, auf solche weise müssen alle gute vorhaben zu grund gehen, vnd wan man vor den nächsten winter nicht solte den Rheim mit fortification vnd redouten sowohl als die hiesigen linien versehen haben, so wäre man Gezwungen, dise trouppen wider E. K. M. vnd des publici Interesse völlig Zuruck zu ziehen, worzu ich es doch gewis nicht ankommen lassen werde. Ich weis nicht ob E. K. M. mit dem Herrn Churfürsten von Maynz etwa in einer particular confidence stehen, vnd villeicht sachen wüssen, die ich nicht penetriren kan, in welchen fall allergehorsamst bitte, mir einige nachricht dauon zu geben, dan wan solches nit sein solte, so wäre warhafftig nötig gedachten Herrn Churfürsten zu Besseren Sentimenten vnd freundschaft vor E. K. M. durch ein handtbrieff oder sonsten, wie es Deroselben gefällig wäre, zu animiren, zumahlen den eüßerlichen schein nach nichts anderes vertheillen kan, als das er das ganze Reich zu einer ewigen neutralität verbinden wolte, vnd gänzlich mit dem Churfürsten auß Bayern d' accord seye. E. K. M. werden der sachen am besten vorzublegen wüssen, vnd ich meines orths Unterlasse nicht, ein Vnd andere fürsten von disen sentimenten so vill jmer möglich abzuwenden. Was vbrigen an Chur Maynz heut durch ein expressen zu vberschreiben mich gezwungen befunden, weiset die nebenlag. Ich gehe einmahl Vngertrauter von Rheim nicht mehr hinweg.

weillen ich versichert, das hiernächst bey Entfernung der trouppen Kehl vnd Philippsburg nicht bestehen können, vnd diese posten wider zu occupiren die zeit nicht wird gelassen werden, mithin dem feind dardurch der weeg alzeit offen sein wird, gegen dem Römischen Reich nach besteben diversionen zu machen, auch so weit als thunlich hinein zu penetriren, es ist unbeschreiblich, wie schwär eines vnd anderen die nothwendigkeit der sachen in Sinn zu bringen ist, vnd kann ich E. K. M. nicht laugnen, das mir oft befallen, das ein paar Jahr her vill prallerey vnd große versicherungen der Deuotion vor E. K. M. zu wienn von verschidenen herausgestrichen worden, welche dermahlen, da es zum werckh kommt sich schön entschuldigen lassen, vnd übel souteniren, was sie so oft vnd mit so schönen Worten ausgestrichen haben. Es wird sich aber hofentlich noch zeigen, wer ein aufrechter Diener von E. K. M. ist vnd das die wahre Deuotion nicht in Worten vnd schmeicheln, sondern in den Werthen bestehen thut. N. S. Je mehr ich die sachen wegen der würzburgischen trouppen erwege, je mehr finde, das besser sein wird, selbe zurück zu lassen, zweifle auch nit, der Herr Bischoff werde diese Condition gern eingehen, doch hielte ohne allervnderthänigstes Maßgeben darfür, das E. K. M. sich dabey expresse zu bedingen setten, das diese 4000 Mann sich sogleich von E. K. M. Commissariat mustern u. in pflicht nehmen lassen, vnd nit weniger auf meine ordre sodan zu allen zeitzen zu marchiren, schuldig sein sollen.

28. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Okenburg 26. August 1701.

Von E. K. M. Obertrigs Commissario von Böldhern vernehme disen nachmittag, das an Ihme ein agner Courier abgeschickt vndt insinuiert worden, das er die Thannischen trouppen vbernehmen vnd der vorgeschriebenen Route nach, durch den ganzen franckischen Greys vnd mitten durch Schwaben in tyrol vnd ferers nach Italien führen solle. Nun habe ich weder von E. K. M. noch Dero hofftrigs Rath oder Commissariat dermahlen einige nachricht dauon, daher in etwas ansehe, vnd nit wels, was glauben solle, indeme E. K. M. vorhin diese trouppen Meinem OberCommando angewiesen, Nun will ich praesupponiren, das Dieselbe gute Versicherungen haben, das Dero hieobige Gelegene landt vndt vöfungen keine noth haben können, zumahlen E. K. M. sie so bloß vnd ohne quarnisonen stehen zu lassen gedenthen, welches Meines Erachtens ein sehr gefährliches vorhaben ist, wan man anderst keine heimliche verlässigkeiten hat, so mir aber unbekant seind, dan man einmahlen sich vnmöglich einfallen lassen kan, das mit so wenigen volckh bey erheischender noth einige resistenz beschehen könne, besorge auch, es dörfte bey Holland vnd Engeland sowohl als hieoben keine guten effecten verursachen. Ich bekenne zwar vor gutt vnd nuzlich, die armee in wälschland vmb ein so considerable zu verstärken. meines geringen Erachtens aber hette nit vor rathsam gehalten, alles von hieoben befindlichen Vnd anhero destinierten trouppen allein zu nehmen, vnd solcher gestalten das land nit allein entblöst zu lassen, sondern auch das selbige durch die beständige hin und her march vnaußhörlich zu fatigiren, wie dan in Specie glaube, das wohl beschehen sein wurde, jm fahl die Thänischen trouppen nicht heraus kommen

sollen, wen selbige nicht durch frankhen vnd Schwaben, sondern den geraden weeg durch OberOsterreich in tyroll marchirt wären.

Mir stehet zwar nicht zu, E. K. M. einigermassen vorzuschreiben, sondern approve alles was Deroelben allergnädigst beliebet, alleinig fürchte ich nit vnbillig, das, wan man continuiren solte, die Greys dergestalten mit march vnd remarchen zu beschwären vnd über dieses das land hieoben also lähr vnd ofen auch gelassen werden solte, es möchten entlich dise Greys mied werden sich mit Thurbayrn näher einlassen vnd solgentlich ein würthliche neutralität eingehen.

Meines orths bin ich deswegen hier sehr embarassirt indeme ich nicht das geringste weis wohin E. K. M. allergnädigste intentiones hinzihlen, noch was ein oder ander orthen dieselbe durch ihre Ministros tractiren lassen, vnd solchergestalten dörfte ausser mein verschulden Dero Dienst nothleyden, zumahlen Ich auf solche weis blind drein gehe, vnd auf bloße hoffnung recht zu thun agiere und negotire.

E. K. M. Bitte allergerhorsamst vmb vergebung — das Deroelben so frey meine gedanken zu überschreiben mich unterfange, Der kummer aber etwa Dero intentionen nicht zu ertzeihen, verbindt mich dazu, vnd ist dieses gewis kein effect meiner übermessen ambition oder curiosität, sondern eine pure sorg, ich möchte gegen E. K. M. allergnädigste absehen bey solcher vnwissenheit einsmahlen handeln, indeme ohnmöglich scheinet, das ich nuzliche Dienste hieoben leisten vnd mich Dero allergnädigste aufgetragenen Ober Commando vndt vollmacht mich zu Dero vorthell bedienen könne, wan vor mir alles in Secreto gehalten vnd ich nit das geringste weis, wohin die Dessegnio gericht oder was in ein oder andern orth zu Diensten gehandelt wird, welches alles E. K. M. allerhöchsten prudenz nach zu vrtheilen lediglich überlasse.

29. Der römische König Joseph an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 28. August 1701.

Mit dieser gelegenheit, daß der General Schläß zu E. L. gehet, habe nit vnderlassen wollen, E. L. mit dieser gelegenheit meiner beständigen estime vndt affection zu versichern; bezige mich beynebens auf alles dieses was Ihnen gedachter Graff in meinen Rahmen sagen wirbt, absonderlich aber, das E. L. die sachen also einrichten wollen, damit ich sie baldt selbst bei der Armée embrassiren könnte, vndt gleichwie ich nit zweiffle, daß E. L. alles dazu thun werden, damit ich selbstn hinaus kommen kan, als versichere ich Dieselbe, das ich beständig bleiben werde etc. etc.

30. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Okenburg 15. September 1701.

In Erwartung einiger veränderungen hiesigen landts vndt mehreren materi zu schreiben, habe den courir bis hieherto aufgehalten zumahlen aber der französischen dispo-

sitiones im Eßas dermahlen in nichts verändert auch sonst alles hieoben still vnd außser eines von der Saar vnd selbiger enden nach Italien abgehenden detachements

|| wie man sagt von ^m10 Mann nichts zu hören, dauon ich des Prinzen Eugeny von Savoyen L., ohngeachtet ich die rechte gewisheit nicht habe, gleichwolten ohnuerwillig nachricht geben, also habe mit der Beantwortung E. K. M. allergnädigsten Wieder rescripten von 20. u. 24. passato, nit lenger warten, vnd also Deroselben sowohl von disen, als was sonst in denen Creysen passirt allervnderthänigst benachrichtigen wollen vnd zwar so vill den fränkischen betrifft so geruhen E. K. M. allergnädigst zu vernehmen, das ohngeachtet der vlsfältigen instantien, so ich bey denselben gemacht, nebst allen remonstrationen und andern erdentlichen weeg und Mittlen Ich nicht so vill zu wegen bringen können, das solcher Creysß nur 2000 Mann an den Rhein hette zu marchiren lassen, vmb an ein oder andern alldort nötigen schanzen zu arbeitthen, wie ich dan mit disen Creysß nit mehr vortzukommen weis, indeme bey ihme ganz andere gedancken, als zu wunschen, zu sein scheinen, vnd hätte mit Churbayrn verßichert in particulari schon geschlossen vndt die neutralität declarirt worden, wan es der fränkischen Gesandtschaft, welche ihr project völlig dahin gerichtet hatte, nachgangen wäre, Mit den schwäbischen Creysß gehet es ein wenig besser, vnd wurde alles nach wunsche können effectuirt werden, wan sich nicht etnige stätt und prälaten zu Zeitthen auf ihre betrüglichen principijs zu sehr oppigniatiren vnd vill gutes damit hemmen thäten Ich hoffe aber es wirdt sich nächstkünftigen Creysstag alles besser schiltzen. Was bey dem augen zu heilbrun gehaltenen Creysstag geschlossen worden, da habe ich die außführliche nachricht dato nicht, schiltze aber hiebey E. K. M. Copyslichen, was E. K. M. in frankreich durch Dero Envoye an den Creysß haben übergeben lassen, vnd was darauf geantwortet worden, ich werde mich bestelßen alles zum besten vndt Dero allerhöchsten Kayserlichen intention nach zu wenden, absonderlich aber auch der allianz mit Churbayrn zu opponiren suchen, weillen ich selbige bey diesen Coniuncturen vor höchst schädlich vndt vor E. K. M. gar zu sehr präjudicirlich halte. Inzwischen fahre ich ohne gelt vndt alle andere nöthige Mittel und hilf immerforth an denen linien zu arbeitthen, vnd gedenthe mit denen Schwäbischen trouppen den winter durch selbst an Rhein zu verbleiben, wan es anderst möglich vnd ich es so weiltz zu bringen vermag, das ich in sicherheit stehen kan. Es wäre meines Erachtens besser vndt sicherer, wan das Römische Reich sich zu einem rechten krieg verstehen, als solchergestalten in der vngewisheit stehen wolte, vnd sehe ich nit, wan man recht darzue thun will, was es dermahlen vor großen gefahr dabey außzustehen hette; Es wird aber mühe brauchen, solches zu persuadiren, dan obßchon die Erleichtesten wohl erkennen, das es doch dahin auskommen wird, so seind doch noch vill, welche sich eine neutralität Natiren, vnd von ein oder andern übelgesinnten verlatthen lassen. Ich meines orths bin denen herrn franzosen hier zu land nit gar annemlich, vnd thun dieselbe alles, was sye können, mich bey den Creysen odios vndt die confidenz verlißren zu machen bey den Schwäbischen Creysß haben die Exceptionen so der französische Envoye zu hallbrun wider mein Persohn gemacht, dato noch wenig effectuirt wiewollen er ihnen insinuiert, das E. K. M. in frankreich nicht wohl aufnehmen, das sye sich von mir als E. K. M. Generalleutenenanten commandiren lassen vndt ihr vertrauen in mich setzten, bey den frankthen sorge ich, dörfte er in diser materi ein wenig mehr gehör finden, vnd E. K. M. ich wenig nutzliches alldorten effec-

tuiren können, halte Derowegen vor höchst nothwendig, das man selbigen Creys und in Specie Thur Maynz auf die Orbanthen zu bringen suchen solle, E. K. M. glorwürdigst vnd billigste intentionen fürterhin besser zu secundiren.

Den General Thüngen habe zwar beordert zu gewinung der Zeit einige schanzen herauswerfts des Rheins durch seine quarnison zu erbauen, allein hat selbiger sich wegen schwäche seiner quarnison, zumahlen selbe fast gänzlich erkrankhet, entschuldiget, daher große mühe haben werde, die linien mit den Schwäbischen trouppen allein in perfection vnd sicherheit zu bringen.

Das halbe Osnabrugische Regiment ist in der nahe, allein glaube nit, weillen vñlle durchgangen, das solches vill über 7 oder höchstens 800 Mann starck sein werden, zu deme haben sye keine kessel noch geschütze, weder zelt noch anderes, womit sye im veld subsistiren könnten, werde sye also in quarnison legen, damit sye nit, ehe vnd bevor ihnen welbergeholfen werden könne, gar zu grund gehen mögen.

Von den Würzburgern habe ich selth E. K. M. wegen ihnen geschriben, keine weitere nachricht, erwarre derohalben, was E. K. M. auf meinen letzten Vorschlag iherenthallen allergnädigst zu resolviren belieben werden.

Das project wegen künftiger nötiger Artillerie und übrigen zur offension behörigen requisiten werde mit dennen Obristen Ranzau, Kochl und Zeugleuthenant Bagneti, welche E. K. M. heraus zu schickhen, mich allergnädigst vertrittet, vnd mir schon recht seind, auffsetzen, vnd alsdan gebührend überschickhen, weillen ich aber hiezu sowohl als hieoben alles in recht verlässlichem stand zu setzen, solche Subjecten höchst vnd auf das eheste bedürftig bin, also bitte E. K. M. allerghorsamst, selbe sogleich heraus zu beordern, dan ohnmöglich fallen wird, hernach alles auf einen augenblick in stand zu bringen, gestalten notorium ist, das zu solchen dispositionen zeitß gehört vndt die winter oft geschwinder verfließen, als man alles einrichten kan. Wegen der brückhen werde mich verlässlich informiren vnd alsdann was ein vndt anderes kosten und erfordern möchte, alles Specifisce anbefohlenermassen allervnderthänigst überschickhen, wan mir nur mit einigen Artillerie verstantigen Offizieren vnd etwas mittlen an hand gangen wirdt, so hoffe E. K. M. den winter durch solche dispositionen zu machen, das hiernächst zu einer offensiven operation Dero Armees nichts ermanglen soll.

Wegen manutenirung des postens Rheinfels, von welchen E. K. M. in Dero allergnädigst rescript vom 24. meldung gethan, kann Deroselben ohnerinnert nicht lassen, das es ein leidentliche Wüstung, welche jedoch nit gutt wäre, das sye in feindtes handt fallen thäte, also wohl wird müssen gedacht werden, wie man selbe wird beschützen wollen, ich meines orths kan von hieraus selbiger wenig hülf geben sowohl wegen ermangelnden völk, als auch wegen alzu großer abgelegenhett vnd also aufdessen defension von den mittleren Rhein geforgt werden müssen,

Sonsten E. K. M. allervnderthänigst vnuerhalte, das ich nach abtreiben des Schwäbischen Creyses Feldtmarschalleuthenanten Obristen vnd gewesenen Commendanten zu Köhl, Würß von Rudenz, des auch Schwäbischen Creyses Obristen von Reischach dahin beordert vnd solches Commando aufgetragen, vnd gleichwie seinen Antecessorem durch Dero Feldtmarschalleuthenanten vndt Obristen Grafen Carl von fürstenberg in pflichten nehmen lassen.

Wrigens erwarre mit verlangen des herrn grafen Schlit ankunfft, von welchen
 E. K. M. allergnädigste Befelch vernehmen vnd pro possibilitate Dero allergnädigste
 intention zu vollziehen suchen werlte.

31. Der Markgraf an den Kaiser.

(Konzept.)

Offenburg 15. September 1701.

Ich habe vernommen, daß durch den Grafen von Löbenstein die accession des öster-
 reichischen Greyses zu heßbrun denen Schwäbischen ständen proponirt worden, nun hette
 wiñtschen mögen, daß man mir schon vor einer Zeitth von dises E. K. M. vorhaben
 benachrichtiget, damit die sachen recht incaminirt worden wären, dan weillen bey disen
 Greysen vnd villen ständen in particulari es nit an guter intention, sondern rechtschaffe-
 ner resolution gebricht, also ist nit genug in solchen fallen simpliciter zu proponiren,
 sondern nötig denenselben ihre convenienz vnd sicherheit auch an tag zu legen, vnd
 weillen mir rationes beygefallen, durch welche ich denen beeden fränkischen vnd sonder-
 lich dem Schwäbischen Greys ihren größten vorthell vnd sicherheit dabey zu beweisen
 getraue, als schiltte heut zu dem Ende ein Expressen zu dem Schwäbischen äugenen
 Greys Convent nach Hallbrun, in der Hoffnung dises werlt dergestalten zu incaminiren,
 daß E. K. M. allerhöchste intention darinnen nach verlangen mit nechsten solle adim-
 plirt werden. N. S. Auch berichte E. K. M. allergehorsamst, daß eben bey abfert-
 gung des couriers die nachricht vom osnabruckischen Regiment eingelaufen, daß es auf
 wenige stunden von hter ankommen, welches ich zumahlen vor J. K. M. Dienst vnd
 zu der vorhabenden arbeitth nötig befunden, die quarnison in Köhl zu verstärken, auch
 dahin marchiren lassen, obwollen wie ich verspüre, es nit gern dahin gehet, womit zu
 allerhöchstem 2c. 2c.

32. König Joseph an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 3. Oktober 1701.

Mit diser gelegenheit, daß der Graf von Egg zu E. L. verreiset habe ich nit vñd-
 terlassen wollen, Dieselbe auf ein neyes Mein bestendigen estime vnd affection zu ver-
 sichern, vnd Dieselbe zu bitten, daß sie nur darob sein wollen, daß ich die sachen in
 einen soltchen standt kommen Mögen, daß ich gewiß künftiges jahr E. L. Persönlich bey
 der armee embrassiren könne, den dises ist Mein einziges verlangen, ich meines orts
 werde gewiß nit manquiren aller orteñ anzutreiben, damit die anstaltten in tempore
 Dazu gemacht werden, verlas mich anbey völlig auf E. L. vnd nebst recomenditung des
 überbringer dises, verbleibe bestendigt 2c. 2c.

33. Der kaiserliche Gesandte in London Graf Bratislaw an den Markgrafen.

(Original.)

Im Haag 18. Oktober 1701.

Ewer Durchleucht, durch die ahn dem könig abgeschickte staffeta, ahn mich abgelaßenes gnädigste schreiben, habe ich mit unterthänigstem respect zu recht erhalten, auß welchen ich ersehen, daß E. D. gefinet seint, die vorgeschlagene postirung ahn dem Pßeyrbach bestmöglichst zu befederen, der graf schlik hat mir auch dervon nachricht ertheilet, anbey gemeldet, daß ich ordre werde haben, die 8000 brandenburger zu reclamiren, allein ich will Dero selben nicht verhalten, daß ich noch keine dergleichen Keyserliche befehle erhalten, vndt fürchte, daß man von selthē des kōnigs von Preußen grose difficulteten besentwegen vor diesen winter machen wirdt, welche vnser hoff durch seine gewöhnliche inaction nicht wirdt so leicht heben können, diesem ungeachtet habe ich mich verlauthen lassen, daß ich diese reclamirung mit nechsten thuen werde, wie ich dan gleich nach erhaltenen befehl alles mögliches werde anwenden. ich habe unter diesen auf verlangten Eur Psatz erhalten, daß man einige truppen in seine bergische, vndt Göltsche landt wirtt einrucken lassen, vndt auch etliche Battallionen in Achen, vndt Cöllen werfen wirdt, die dorten überwintern werden, dieses werd wirdt man mit nechsten exequiren, wie ich dan allbereiths im nahmen J. R. M. ahn diesen staat die gehörige requisition gethan, obgleich ich besentwegen keinen befehl habe, doch hoffe ich ihro M. werden es aprobiren, wellen dardurch nicht allein der untere reinstrohm in sicherheit gesetzt wirdt, sondern auch die holländer allgemach in dem krieg, vndt zur conservation des Reichs mit diesem engagiret werden, auß welchen allen E. D. iudiciren können, wie schlecht ich mit instructionen versehen, wie ich dann mit wahrheit in vertrauen sagen kan, daß ich bey dieser melner schwerehen negotiation daß meiste nach meinen wenigen gutdunken habe thuen müssen, vndt mit forcht erwarthen ob man mich nicht desavouiren wirdt. Die ratificationes vnserer Alliantz seint numehro außgewechselt, vndt gehen mit diesen Curir zugleich schreiben ab, ahn dem Reichstag, vndt Venedig dieselben mit gesambter handt darzu einzuladen, von welchen tractat ich E. D. die Copey überschickte, mit bitte, dem inhalt noch bey sich zu halten. Die anderthe copey¹⁾ ist ein project vor die künftigen operationes, vndt waß vor eine manschaft, sambt der nöthiger Artellerie J. R. M. ahn dem Obern Reinstrohm verschaffen sollen, ich wünsche, daß es geschieht, wie ich dan nicht unterlasse nach möglichkeit dieses werd vndt gutte vorhaben zu secundiren, vndt bitte E. D. wollen es auch mit Dero großen credit apogiren, ich muß zwahr bekennen, daß dieses project in unterschiedlichen sachen, sich contradiciret, allein des kōnig intention ist, eine armée von $\frac{m}{80}$ man unter E. D. Commando zu formiren, woherunter Keyserliche truppen $\frac{m}{10}$ zu pferdt, vndt $\frac{m}{20}$ zu fuß sein sollen, wan man einmahl von keyserlichen selthē eines gewisses wirdt versichert sein, so wirdt man in specie wie, vndt woß der feindt ahnzugreifen, wie nicht weniger, auf waß arth die Allyrten einander

1) Folgt als Beilage.

secundiren, oder bededen sollen zu reden anfangen, allein da muß ich E. D. bekennen, daß ich niemandten bey dem König finde, der darzu eine große capacitet hete vndt ihm allein wirdt daß werdt außzuarbeitthen zu schwehr fahlen, auß welchen vrsachen dan vortreglich wehre, wan E. D. mit consens J. K. M. dem König ihre gebanden Zeittlich erefneten, vndt ihm vorkämen, ehe er sein sistema gefaset, nach welchen er schwehr zu waß anderst zu disponiren ist, in welcher gelegenheit ich mein euserstes anwenden wurde zu zeigen, mit waß vor submission, vndt veneration ich verlange zu verharren ic. ic.

B e i l a g e.

(Abſchrift.)

Le Roy a trouvé á propos, que pour le bien des affaires Generales son Ministre pressasse l'exécution des points cy dessous á la Cour Imperiale.

Pour s'opposer avec succes á la France et la reduire aux termes, que le repos et la sureté de l'Europe demande, il faut luy faire une vigoureuse guerre par tout en meme tems.

La disposition des affaires generales demande une forte diversion sur le Rhin, sur tout pour empêcher, que le Prince Eugene ne soit opprimé par le nombre en Italie, car tant que la France ne sera pas occupé sur le Rhin, il sera impossible de prevenir, qu'Elle ne soit fort superieure en Italie, ayant cet avantage, que le Pays, qu'Elle y occupe peut entretenir un' Armée tres considerable pendant l'Hyver, et qu'au contraire si l'on envoie un plus grand renfort au Pr. Eugene il sera embarrassé ou le mettre, et peut estre hors d'estat de l'entretenir.

Le Roy trouve surtout, qu'un Armée considerable sur le Rhin contribuera plus que toute autre chose á faire déclarer á la France une guerre d'Empire: Quand les Princes et Etats les plus exposés á ses irruptions verront que l'Empereur prend les mesures effectives pour les soutenir, deffendre leur Pays, et asseurer leurs Frontieres á l'ors Ils se declareront: á moins de cela sa Majté est entierement persuadée, qu'on ne les portera jamais á se declarer: Elle est positive la dessus comme scachant leur sentiments.

Outre cet avantage il en resultera necessairement un autre, qu'un Armée Imperiale sur le Rhin met la France hors d'Etat de troubler le dedans de l'Empire et rompe absolument les mouvements que pourroient faire quelques Princes malintentionnés (sur les quels Elle compte) et qui n'oseront rien entreprendre avec le petit nombre des Troupes, qu'ils ont, voyant surtout la France hors de portée de les secourir.

Il est important par toutes ces raisons, que la Cour Imperiale n'envoie pas en Italie les ^m 6 Danois qu'Elle a pris á son service.

Il n'est pas moins necessaire que sa Majté Imple fasse tout ce qui dependra d'Elle et employe toute sorte des moyens pour engager et attirer autant de Princes

et Etats de l'Empire dans ses interets qu'il luy sera possible et de ne rien negliger de ce que peut augmenter le nombre de ses Alliez.

Le Roy est sur tout d'opinion, que le pretexte de conserver le Royaume d'Hongrie ne doit, ni ne peut empecher de former une puissante Armée sur le Rhin, parceque dans la situation presente des affaires sa Majté est fortement persuadée, que quand l'Empereur aura dans ce Pays lá sept Regiments d'Infanterie, qu'il y tiendra tousjours dans les garnisons, et Sept Mille chevaux, qu'Il fera camper tous les Estés, ce nombre sera plus que suffisant pour assurer ce Royaume contre toute sorte d'insulte tant du de hors, que du dedans.

Comme la necessité demande, qu'on agisse sur ce plan la' il faut que l'Armée et les garnisons sur le Rhin fassent tout au moins le nombre de $\frac{81}{m}$ hommes, qu'on pourroit marquer et ramasser comme il suit

Infanterie Imperiale	21,000
Cavallerie Imperiale	10,000
Hussars	6,000
Troupes des Cercles de S. et F.	21,000
Danois	8,000
Palatins	10,000
Cercle du Haut Rhin	3,000
Wurtzburg	2,000
	<u>81,000</u>

Sa Majté est persuadée que ce nombre des Troupes est absolument necessaire sur le Rhin, ce qui l'oblige á faire presser vivement par son Ministre Sa Majté Imprle á prendre toutes les mesures necessaires pour l'execution de ce projet, á fin que tout soit prest á entrer de bonheur en campagne et que tout soit réglé tant pour ce qu'il faut pour agir, que ce qu'il est necessaire pour l'entretien d'un pareil nombre des Troupes.

Il faudra pour cette Armée une Artillerie de Cent Pieces de toute sorte des Canons et quelque mortiers sans compter les quarante Pieces, que les Cercles auront comme la guerre passée et que le tout soit pourveu de Chevaux, effets, et tout l'attirail necessaire.

Sa Majté croit aussi indispensablement necessaire d'avoir sur le haut, et sur le Mittel Rhin 80 Pieces de gros Canons et 24 Mortiers pour pouvoir servir á un siege. Il faudra choisir deux endroits á mettre cet' Artiglerie pourvue de tout attirail necessaire, et dans les Lieux, ou on la placera, faire des Magazins proportionés, de boulets, bombes, poudre, Carcasses, avec toutes les munitions, outils, et preparatifs necessaires á faire et entreprendre quelque chose.

Il est aussi d'une tres grande importance, que S. M. I. envoie encore avant l'Hyver deux Regiments d'Infanterie sur le Rhin, pour rendre les Frontieres plus assurees; et qu'Elle donne ordre incessamment á la Levée de $\frac{6}{m}$ Hussars, pour estre prêts á marcher au Printems

A'fin, que le succes reponde á l'attente, il faut que l'Empereur songe á former sans perte du tems une Caisse de guerre, et une pour les frais extraordinaires, qui

seront indispensables des operations, qu'on se propose, Chacune tout au moins de $\frac{m}{100}$

L'interest public demande, que S. M. I. fasse avancer autant, qu'il sera possible toute l'Infanterie necessaire au Rhin, et faire hyverner la Cavallerie sur les Frontieres de Boheme: Elle seroit à lors en estat de marcher de bonheur pour la Campagne, outre que pendant l'Hyver Elle tiendrait l'Electeur de Baviere en respect.

Outre ce, que S. M. I. a sur le Rhin, il faut qu'Elle y aye encore $\frac{m}{10}$ hommes d'Infanterie et $\frac{m}{10}$ Chevaux, sans compter les $\frac{m}{6}$ Hussars suivant le Projet cy dessus. Dans une occasion, comme celle cy, à fin de s'asseurer d'un bon succes, il faut faire tous ses efforts; jl est par consequence de l'interest de S. M. I. d'augmenter tres considerablement le nombre de ses Troupes, à fin de reduire l'ennemi à ne conserver aucune superiorité dans tous les Lieux, ou on luy portera la guerre.

Mais sur tout, qu'on fasse à la Cour Imperiale de tels dispositions, et qu'on prenne de tels mesures pour toutes les Troupes tant en Italie qu'ailleurs, qu'Elles soient tousjours en estat d'agir, suivant ce que la necessité le requert.

34. *Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick an den Markgrafen.*

(Original.)

Frankfurt 22. October 1701.

Quoque la memoire des souffrances passées et la crainte des futures aient assez fait hesiter Monseigneur l'Electeur de Treves sur sa determination il s'est rendu à la fin et le traité dont je me donne encore l'honneur d'envoyer copie à Vptre Altesse a été conclu et signé le dix-neufvieme.

Me voici donc au bout de mes commissions et dans la seule attente de l'ordinaire de demain pour partir, en cas que celui-ci ne m'apporte pas quelque nouvel ordre, lundi et presser mon retour autant qu'il se pourra. J'espere de trouver à Vienne les lettres de Votre Altesse et qu'en attendant qu'elle y vienne elle-même elle m'honorera de ses commandemens.

Le Roi d'Angleterre a fait sonder le susdit Electeur sur la reception d'un corps des troupes qu'il auroit dessein de loger le long de la Moselle et même dans la ville capitale. Celui-ci ne souhaiteroit rien tant que de voir occuper cette lisiere importante (qui à mon petit avis aussi seroit un coup de parti pour le reste de la guerre) et de voir mettre Son pais à couvert des invasions infiniment à redouter, si les François viennent à soupçonner la moindre chose de sa nouvelle liaison. Mais il n'apprehende pas moins que ce corps ne soit peutêtre pas assez nombreux pour pouvoir soutenir les efforts que les ennemis pourroient faire l'hiver et que la saison ne soit trop avancée pour pouvoir relever en quelque maniere les Fortifications de Treves; en un mot il y consent si la chose peut être bien disposée et bien soutenue. C'est sur ce pié là que j'en ai écrit à Mr le Comte Vratislaw lui

faisant connoître outre cela que le Roi devant toute chose en devoit concerter avec Votre Altesse et la rechercher de vouloir prendre sur soi la direction de ce second projet, ainsi la générale de toute la machine sur le terrain de l'Empire. Pardonnez Monseigneur à mon indiscretion qui ne cherche qu'à vous attirer des occupations. Je réfléchis moins sur un peu d'incommodité qu'elles vous donneront que sur le bien commun et la gloire qui vous en doit revenir. Plus aussi le commandement de la guerre est parfait plus il se réduit à l'unité.

En cas donc qu'on se poste sur la Moselle est-ce que Votre Altesse ne trouveroit pas à propos de mettre la Cavalerie de l'Empereur avec un régiment des Housars encore pour mieux appuyer la chose en quartiers dans ses propres pays qu'elle y a ? Et ne songet-elle pas aux contributions à exiger encore cet hiver de l'Alsace, de trois Evêchés et du pays de Luxembourg qui donneroient une belle avance et de quoi faire les préparatifs pour les opérations de la Campagne ?

Je joins ici copie d'une lettre écrite par M^r d'Iberville. Son style mordant et le tour malicieux qui regne tout au long vous divertira.

Du reste je me repose entièrement sur l'assurance que Votre Altesse a eue la bonté de me donner de la continuation de ses bonnes grâces et de sa protection. Je regrette infiniment le temps que je puis n'avoir pas employé à m'en rendre digne jusques à présent, c'est ce que j'ai envie de réparer avec toute la plus forte application et de rester ma vie durant avec un Zèle et une reconnaissance égale à votre générosité etc. etc.

35. Hofkriegsraths = Präsident Graf Mansfeld an den Marlgrafen.

(Original.)

Wien 1. November 1701.

Je me flatte que mon silence ne la scandaliserait pas, quand Elle vovrat, que j'en ay remis le deuoir de luy marquer mon ancien et solide attachement, que pour lorsque je pouray le faire par les effets. J'espère d'y réussir Monsieur le Prince, en luy donant part, que je suis venu à bout, de luy former une Armée digne de Son Commandement, et si je l'ause dire, surpassante Sa propre attente, dans la confusion, ou Elle sait, que j'ay trouvé l'Estat militaire de l'Empereur. Je n'y comprends aucune des troupes Aliées, quoique payés et au solde de S. M. car cela uat sens dire, mais Elle aurt un denombrement individuel de celles de l'Empereur dans la première depeche, et lors que S. M. agerera mes propositions en détaille, come Elle l'a fait desja en gros dans le nombre des Régiments. J'ay cru mesme bien faire de n'auoyr pas touché l'indivuidualité dans le debat qui s'est fait sur mon projet, pour hauter les moyens de le troubler par des prétensions importunes, et peutestre par des uenalités et coruptions, de sorte que j'en receuray les ordres priuement du Maistre, et les donneray ensuite aux Colonels deuant qu'ils ayent le ^m temp de briguer. Elle peut cepandant faire fond sur $\frac{m}{40}$ haumes, y compris ceus

qui sont desja dans l'Empire, et nous atendons de moment à autre la résolution des Suisses, sur la leuée des deus Regiments de cette Nation, moyenant les quels (et la garantye sur les Villes Forestieres Fribourg et Brisac) Elle pourrat seurement tirer et metre en Campagne casi tous les autres Regiments de l'Empereur, aux quels on donnerat l'argent pour la leuée d'une Compagnie de granadiers, de sorte que chacun comporterat 2500 haumes, et cens de Cauallerie en 12 Compagnies 1000 haumes. Censqu'on tirerat de l'hongrie et de Transiluanie, seront pareillement mis sur le mesme pied sens que pourcela ces deux Royaumes restent depourues, car moyenant la permission que l'Empereur m'at donné, de raser une infinité des bicoques inutiles, et outre les 21 Compagnies franches, que S. M. y at sur pied, d'en faire leuer autres 16 encore, j'en fournis les garnisons, laissant le reste des uieux Corps d'Infanterie et de Cavallerie posté de sorte, que S. M. puisse en former un Corp de Campagne, là ou le besoing pauroyt l'exiger. Pour plus de sureté encor S. M. at agrée la ligne de defense, que j'ay estably le long de toute la circonference de ces Prouinces, mayenant des Rassiens et Valaques, moytyé payés, et moytyé assignés aux fonds de terres, qu'on leur done en propriété, et les eximants de toute dependance et contribution des hongroys, desorte, que ces susdittes deux Nations maintiendront leur animosité, contre cette derniere, et hayront les hongroys du moins autant que les Alemans sont hays des hongroys, jusqu'a ce qu'on s'acoutume de s'entre aimer par force. Tout ce qui est apele grāntz et miffz, est réformé par là naturelement, et comme ils ne scauroyent faire les voleurs, a cause que les Rassiens les prennent et nous les liurent, ils sont contraints de labourer la terre et de contribuer, ou bien de prendre service sous les Corps des husars que vous demandez. Touchant celuicy Elle at demandé le nombre de $\frac{m}{6}$, et a dire la uerité, je n'y avoys destiné que les $\frac{m}{4}$ dans mon projet, et j'espere qu'Elle ne trouverat pas mauuais, que i'atande cy dessus sa positive declaration, et le resultat de la repartition generale que j'ay entre les mains, car encor faut-il faire le conte avec son hoste, et ualant mieux qu'Elle manque dans le nombre des ceux-cy, que dans celuy des Alemands.

Pour reuenir au Corps d'Armée sous Son Comendement, Elle uoyrat aisement, que j'estays assez heureux de contanter par auance les souhaits du Roy d'Angleterre et des Estats generaux; car a compter les Aliés actuels et les troupes des Cercles, ils seront satisfaits sur le nombre prefixé de $\frac{m}{80}$ Combatans, et comme l'Empereur se uoyt obligé de se charger encor d'autres Aliés, plustost pour s'asseurer de leur sufrages à la Diète, que pour augmenter ses forces, Elle voyt bien que les susdit nombre serat plustost grossy que diminué. Il s'agit maintenant du reste des requisits, et j'y trauaille de toutes mes forces, dont je luy doneray successiuement une information très exacte, et dans une parfaite et entiere confidence; La supliant treshumblement de me rendre la pareille, en me continuant l'honneur de Son amityé et honnes graces. J'en seray plainement persuadé lors qu'Elle voudrat m'ouurir confidement son Coeur et ses pensées, Dieu m'ayant donné assez de testé et de discernement pour en faire un tel usage, qu'un honest haume est obligé, qui at le point d'honneur, et l'obligation enuers Son Maistre, et Ses Amys pour son

unique but. qu'Elle s'assure que je m'interessera pour Sa gloire, et toutes Ses convenances beaucoup plus que pour les miennes. Elle conoyt de plus ma docilité, en tout ce qu'Elle croyrat que je puis mieux faire, ou que Sa confiance voudrat me suggerer, toute la grasse que je luy demande est de ne point servir d'autres interlocuteurs en cette Cour, ce serat le moyen de s'asseurer du secret, et que toute chause ne se trouue dans la gazette a mesme tems que nous en traitons J'ay desia remedié en partye à cet désordre, et espere d'en uenir a haut entiere-ment et dans peut. Enfin Monsieur le Prince les effets de mon obeissance et entiere confiance La conuaincront, avec quel atachement et veneration je suis, et seray inuolablement &c. &c.

36. Der Markgraf an den Kaiser.

(Abschrift.)

Kastatt 10. November 1701.

Auß Meiner Allerunthertänigsten relation vom 28^o passato werbten E. K. M. Aller Gnädigst vernohmen haben; Was, wegen der Linien Jennseith Rheins auf Dero Allergnädigsten Befehl vor Dispositiones gemacht habe. selbter deme ist mit dieser Arbeit von demnen Pfälzischen vortgefahren, auch auf metner ordre Ein- vndt ander Bischofflich Speyerisches Vorwehrtis gelegene Schloß vnd Orth, Ingleichen die Stadt Speyr besetzt worden. Es hat sich dagegen Dato niemandt opponiert, weilten Ich in E. K. M. nahmen daß Ersuechen gethan, vnd Dero Allergnädigste Intention vor des gaangen Römischen Reichs remonstrirte habe. Das von den OberRheinischen trouppen noch so bald keine zu hoffen, dan die sach erst unter selbigen standen ausgemacht werden solle, geruhen E. K. M. aus dem von Graffen von leiningen an mich communicirten antwort schreiben des Obristen Büdler allergnädigst zu vernehmen. Sonsten aber weilten von Chur Mainz, Trier, vnd andern benachbahrten Graffen, vndt Ständten Einige tausendt Mann Bauren Zum Schanzen gewärtig bin; so hoffe Innerhalb 5 oder 6 wochen mit selbiger Linien weithuthomen. Vndt wan die vbrige Churpfälzischen und Einige andere allyrte trouppen, wie mann sagt, herauf folgen sollen. So zweiffe nit, daß diese arbeit wohl zu matoriren sein werde. Mit den disseit Rheins angelegten Linien Ist man sehr weith avancirt; Wie dan die von Ortenberg bis Rheil meisten verforttiget seinbt; also daß den winter hindurch hiesiger orthten alles in zimblichen defensions stannbt gesetzt werden dörfte. Mit der großen Schanz, sambt dennen zweyen redouten, so Ich, den passage von fort Louis zu allen Seiten zu hindern angeleegt, vndt hierbey in Riß schäffe, ist mann auch schon zimblich weith thomen — wordurch nicht weniger verhoffe, den fort-Louis zimblich inutil gemacht zu haben —. Daß aber alles dieses frantzreich nicht gefallen kann, Ist leichtlich zuerachten, zumahlen ihnen Darburch der geleegne weg verschlossen werden, daß Römische Reich zu insultiren. Wie sye dann auch beratlis weegen der darüber Gefassen Jalousie ein große Anzahl von trouppen gegen dem Elsaß marchiren lassen; vndt sollen zu Straßburg allein den ^m Vernehmen nach vor 15 Mann quartier gemacht werbten; Gewiß Ist, daß sye daß

Ußß, vnd diese nachbahrschafft starck beleegen werdt; vnd daß man sich woll in acht zunehmen haben wirt. Zu welchem Endte dann, Damit Ich in der Gyll Ein- vnd anderer orten zu hilff komen thönne, die sachen auf solche weis veranstaltet, daß zwischischen der bey Ofenburg angelegten Linien vnd der Gegend Philippsburg ohne der Pfälzischen vnd nur fünff zehenhundert Mann fränkischen darein gerechnet, von E. K. M. vnd des Schwäbischen Creyses trouppen allein ain- biß Zwey vnd dreyßig Battaglionen in Zett 2 oder 3 mahl 24 stundten höchstens werde in daß Welbt Zusammen stellen thönnen. Von der Cavallerie aber, befinden sich nicht mehr als Elben Sgudronen thaysertlicher in quarnisonen, vnd Zwelf Sgudron in quartieren Schwäbische; welche auß mangell der fourage, nicht wie es die Kriegs raison hette erfordert, logieren thönnen, sondern wie es sich thuen lassen, Verlegen müessen — Den fränkischen Creys habe ersucht, dessen Cavallerie auch Infanterie, souill möglic herwehrt dieser Grännigen zu logiren, worüber die antwort vnd feren Erfolg gewärttig bin —

Sonsten Diene E. K. M. zu allerunterthänigster nachricht; daß Ich an statt der Dñabruggischen (dan sye auf des Herrn Bischoffens Inständiges Verlanggen, vndt E. K. M. allergnädigsten Befelch nach Freiburg werde marchiren lassen) nach theell eine reuentlauffische Battaglion beordert habe. So halte nit weniger eine Battaglion von fünffhundert Mann thaysertliche Commandirten hier bey- vnd nechst mir, vndt weillen erachtet, daß dses nit genueg seye, absonnderlich, Wann mann die Pfälzischen durch Comonication der bei Speyr angelegten Brudthen auf den fall Secundiren müste. so habe mich mit der Churpfälzischen Regierung, Herrn Herzogen von Württemberg, vnd Herrn Marggrafen von Durlach in so weith vnterredet, daß pro maiori securitate in dieser Herrn Landten, nit weniger in Meiner Marggraffschaft die beede Würzburgischen Regimentter zu Fuß verlegt werdt sollen — E. K. M. thönnen leicht erachten, daß Ich in diesen punct ein wenig Dissentitäten gefunden. Weillen diese Würzburgischen aber, mit threm eignen prouiant versehen seindt, vndt im vbrigen vmb ihr paar gelt leben, so habe es doch, durch die beynebens beschickene remonstraciones so weith gebracht, daß an Effect dessen nit zu zweiffen — weillen aber der District von der Linie biß Philippsbourg etwaß kurz, vndt in die Breitthe nit weith, so haben nit vill trouppen an dem Rhein extendiert werden können; Indessen aber ist in diesem District alles so yberlegt, daß Ich in den meinigen Zwischen den gebürg, vnd den Rhein allein ober fünff- biß Sechstausendt mann einlogiert habe.

E. K. M. thönnen sich allergnädigst verlassen, daß Ich meines Orths, zu Dero, vnd des gemainen weesens Diensten, nichts werde erwinden lassen, so vill nur in Meinen Kräfften stehet, Eß wierdt aber nöttig sein, ohne anstand auf die Anstalten zu gedenthen, damit mann nit praeuenirt werdt, vnd bey Zeitthen etwaß vornehmen könne: Biß dato ist E. K. M. meine Armuth bekandt, daß Ich noch gelt, noch Kriegs Munition, noch stuck, noch genuegsambes Volth beyhandten habe, Dero weegen seye in kein Zweifel, daß Dieselbe auf alles dieses allergnädigst bedacht sein werdt, zu welchem Endte dann mit nechten einige allerunterthänigste Erinnerungspuncten einschicken werdt, waß in allem Zuveranstellen nöttig besinde.

Inzwischen widerholte die allerunterthänigste Bitte, mler eheistens die vertröstete, vnd schonn so villmahlen Sollicitirte artillerie Bediente anhero zu schicken, damit ich selbe hin- vnd wider gebrauchen, vndt die artillerie Dispositiones machen könte, dann, wann es leuanger anstehen solte, so fürchte es dörffte hienerschft ohne meine schuld an der

Zeitſten gebrochen, vnd nit mit ^m100 thaller erzwungen werdtē, waß vñlleicht antezo mit Zwanzig tauſent gulden und weniger beſchehen thönnte.

Nächſtdeme E. K. M. nit verhalten kann, daß auß vn Einigkeit vnd vñbler Verſtandnuß hieobiger eigenen unterthannen in Dennen Vor Landen Dero Cauallerie auß Mangel der nöthigen heü Zuefuhr dergestalten abgemattet wordten, daß ſcheinet, alß wann ſelbige einen würthlichen Velbtzug gethann hette; So iſt nit weniger bey ſelbigen Officiren der Geldmangel ſo groß, daß ein großer thail, der ſchönne von einer Zeit hero dem Soldaten keine wochengelter mehr zugeben vermögen. Undt thönnen E. K. M. verſichert löben, daß wofern nit gar baldt dieſen trouppen geholffen wirdt, zu beſorgen ſtehet, daß die maſſte Gemaine Durchgehen, vnd viell guette Officier Dero Dienſten quittieren werdtē, wie beratthß von einigen beſchehen, Ich kann auß aller unterthänigſter pflicht Deroſelben nit verhalten, daß ſye bey dieſer Armuth ohnmöglich beſtehen können, zumahlen der Officier, welcher ſeine portiones gering, vnd ſchonn lang gar nit gezogen, nit allein dem Soldaten, ſondern ſich ſelbſten nit mehr helfen kann, vnd iſt ſolches nit zu Verwundern; zumahlen der Sold außbleibet, vnd ſye vñb ihre paare mit leeben müeßen, wo alles mehr alß 2 mahl ſo teür, alß Ihre portiones auſtragen, weſſentwegen dan auch größeres Vñel, vnd den total ruin dieſer trouppen zuerhindern gezwungen wordten, dieſe Keyſterey hin- und wider in Dero VorLandten durch daß Anweſendte prouiant-Commiſſariat, weillen ſonſten Niemandten Zuebrauchen habe, Zuerleegen, vñd zwar dergestalten, daß denen in garniſon-ligenbten Compagnien Brodt, Heü, Haaber, vñd Stro auß den Magazin; im Vñrigen aber, den anderen gleich ihre quartier repartirt werden ſollen. Eß hat ſich einmahl nicht anderſter practiciren laßen; Dan weillen der Soldat, und Officier ganz gelt loß ſich befinbten, ſo hette nothwendiger weiß bey ermangelnder in natura reichendter Subſiſtenz der Soldat, vñd Landtmann mit einander verderben müeßen; In deme die Erſtere ohne gelt nit Subſiſtiren, vñd Conſequenter Zu der andern vntergang die Diſordre, vñd Blinderng nit hetten verwehrt werden können. E. K. M. iſt beſthanndt, daß Ich zimbllich guete ordre, und ſcharpfe Diſciplin halte, daß Secretum aber Mann, vñd pferdt ohne Eßen ſubſiſtiren zumachen, habe Ich noch nit erlehren können, vñd ſeche allzeit wie mein erſte ſchuldigkeit an, Dero trouppen nit zu grundt gehen zu laßen, hoße Dero halben in meinen Diſpoſitionen, weillen mir keine andern zuegeſchikht worden, vñd die trouppen nit lenger ſtehen bleiben können, wollgethann zuhaben — Ich habe zwar dem Vñrder Öſterreichiſchen weeßen, vñd ſtändten vor Eßlichen wochen proponiert, eine repartition unter ſich zumachen, eß ſeindt aber ſelbe ſo Diſcrepant, vñd Einer dem andern Zuwider, daß es ohnmöglich geweßen, ſye zuſamen zubringen, alſo daß mir, ſo guett ich gethönnt helfen müeßen. Eß muuß aber, ohne allerunterthänigſtes Maßgeben in dieſen Landten in böſſerer harmonie gemacht, vñd Jemandten von authorität durante bello demenſelben vorgeſetzt werden, wñdrigenfaßß gar leicht Vorzuſehen, daß dieſe Landte zu E. K. M. höchſten praejudiz zu Grundt gehen werden; zumahlen ſye auß pur eigenen Diſordren, vñd vñbler intelligenz allezeit doppelt mehr leybten, alß ſye ſolches zu euitiren vñter ſich Concertiren thun; wie es dan in die Lennge ſolchergeſtalt ohnmöglich gueth thun kann, vñd wann von Dero Köbl. Cammer nit reflexion, ſowohl auf die Generalität und Officier, alß den gemainen gemacht wird, vñd die portionen dergestalten proportionirt werdtē, daß mann hierauf darumben leben kann, ſo ſeche ich nicht, wie es

möglich daß Dero trouppen erhalten werden können, ohne daß die Vorländer völlig zu grundt gehen, dann Meines Erachtens selbigen ohnmöglich fahlen wierdt, nebst den Speesen, so Ewe in den Böstungen mit ertragen müessen, auch so uill trouppen in allen zuerhalten —.

Über dieses E. K. M. sehrers allergehorsambst erinnere, vnd bitte, daß dieselbe in allergnädigste reflexion zu ziehen geruehen mögen; daß wann auch gleich von Commissariat ein anderes wegen der quartier Disponiert, auch darauff verharret werden solte, vnd mir ohne reflexion der hiesigen theürung befohlen werden möchte, bey der alten ordonanz zuuerbleiben, vnd umb daß seinige, wonach Ein, noch der andere keinen Heller hat, zuläßen, daß mir ohnmöglich fahlen wurdte, hierümfahß, die schuldigste partition zu lasten; Es seye dann sach, welches ich mir nicht einbilden thann —, daß man diese wenige, vnd hiesigen Landts so nöthige trouppen totaliter zu grundt richten, vnd zu nichts machen wollen —.

Nacher Rheinfels habe Ich jüngst allerunterthenigst Berichtet massen den thüngischen Obrist Wachtmeister Cozeli beordert, anstatt aber, daß er solches Commando angenommen, berichtet derselbe Mich, daß er seine charge resigniren, vnd daß von des herrn Churfürstens zu Pfalz L. offerierte Commando zu Frankenthall, nebst den Obristen titel annehmen wurdte; weillen nun dieses ein posto von Consideration, vnd einen bekant gueten officier erfordert; Als wurdte mich umb dergleichen vmbsethen, und so dann mit gehöriger instruction dahin abschickhen.

Was aber wegen jetzt ernelten Rheinfels vorgehabter prouiantirung Vor ein gewaltthätiger Cassus von seithen heffen Cassel sich eraignet, geruehen E. K. M. auß Dero Prouiant verwalters Biech an mich per Staffetam abgelassenen Verichts des mehrren zuuernehmen, vnd wie Mich dißfahß weiteres zuuerhalten habe, Allergnädigst zuuerbescheiden.

Jahr 1702.

37. Hoffkriegsraths-Präsident Graf Mansfeld an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 11. Februar 1702.

Je sçais Monsieur, que si Elle ne considère que les aparences, qu'Elle aura plus d'une raison de se plaindre de ma conduite et de mon silence, mais lors qu'Elle uoudrat aprofondir dans mes raisons et croire surtout que je suis plustost capable de manquer a moy mesme et a tout ce que j'ay de plus cher au monde qu'a Elle, peut-estre trouueray-je tant d'equité dans son grand coeur qu'Elle sera la premiere à me compatir et prendre une généreuse part à mes paines. Dieu scait que je n'en ay pas une plus grande, que de me voyre inhabile de la servir, et secourir à temps de tout ce que j'ay disposé depuis assez longtemps, augré de

l'Empereur, et avec aprobation du Ministere. Mais si je suis remis d'un jour a l'autre avec l'argent, quel moyen de mettre en execution ce que je vous promets ? et quel moyen de vous promettre ce dont je ne suis pas entierement seur ? J'ay trop de ueneration pour uous Monsieur pour remplir deux ou troys feuilles de papier des sonnettes et uaines idées; mon silence est plus respectueu et plus conforme au deuoyr d'un honest haume; car au fond j'auray tort aussi de uous mander que rien ne se fairat, car j'ay une morale seureté du contraire. Ma plus grande mortification consiste en ce que je ne puis vous en donner des marques réelles, dépendant come je le suis du Président de la Chambre, lequel m'empêche a mesme temps de vous satisfaire sur uos justes demandes, et de uous en detromper; car il s'y applique de tout son pouuoyr et j'ay lieu de croire d'un moment à l'autre de pouuoyr dépecher un courier qui uous laisse content de luy et de moy. Personne scait mieux qu'Elle, quelle pauvre figure fait un Président de guerre, si celuy des Finances n'est pas en estat de le soutenir. Celuycy me promet fort qu'il le serat, mais je ne craings que la datte, et voycy nostre mal dont il semble, que nous sommes incorigibles, malgré toute son aplicacion, et mon assiduité infatigable, dont je me rends le plus insupportable des facheux. J'ay cru de mon deuoyr de ne pas laisser plus de temps à ceux qui tâchent icy a me jetter le croc en gembe, pour vous doner aussi des sinistres impressions, Monsieur, contre ma conduite, peu de temps la légitimerat. Agréez que je vous y remets, uous snliant très humblement d'estre persuadé qu'un des principaux agréments dans cette charge (si je continue a la servir) est et serat celuy, de pouuoyr fournir les moyens nécessaires, pourque vous soyez en estat d'imortaliser uostre gloyre, et lorsque je ne pouray pas la servir, que je continueray de loing dans ma vénération, avec la quelle je snis depuis si longtems et seray toute ma vie, quoyque inutile à Son service Monsieur &c. &c.

38. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Wastatt 10. März 1702.

Zu Gernersheim gehet die Fortification stets eysrig forth vnd vnderlassen J. E. der Churfürst von Pfalz hierinfahls so wenig, als in allem Vbrigen nichts, was zu E. K. M. vndt des publici Diensten gereichen kann, noch in Speesen, noch in hingebung Dero vnderthanen, vnd ist, was man noch vonnotten gehabt vndt begehrt dato noch alles ohne difficultaet noch reflexion beygeschafft worden; wellen ich aber in consideration gezogen, daß diser Herr mit so großem Eyser auf Deuotion vor E. K. M. alles so gutwillig hazardirt, als habe auf Beyforg, daß endlich derselbe von Frankreich hieoben über haufen geworfen werden möchte, vor gut Befunden, daß 3 Regimente zu pferd sambt den würzburgischen Dragonern in der Gegend Philippsburg gegen den 8. April einzutreffen, zu beordern, nit weniger ziehe so vill immer sein kann, von Dero Infanterie Zusammen, in der hofnung vermittelt einer Bruckhen so bey Speyr schlagen lassen, die pfalzischen trouppen sambt den angefangenen werckhen vnd zwar jenseith Rheins mit zu souteniren, wegen der benötigten harten vnd rauhen fourage bis das Gras an-

kommt, bin ich mit den Ständen d'accord worden, womit sie auch gar wohl zu frieden, weillen sie dardurch von den wüthlichen quartiren befreit bleiben; Im Elsaß ist ferner noch nichts von trouppen, zweifle aber nicht es werden sich alfort bald einige samblen, indeme sie dem vernehmen nach darzu aller orthen die anstalten verfügen.

Übrigens ist das commercium auf jenseiths Rheins von pferden vnd vieh gänzlich eingestelt, vnd weillen der Rhein von Strassburg vntz Kehl bis Maynz schier überall besetzt, als glaube nicht, die orthen vill durchpassiren wird können. Das Übrige commercium wird zwar noch gestattet, doch aber mit so scharpfer vnd genauer aufficht, und immer zu anwachsender Unfreundlichkeiten und Jalousien, daß ich bekennen mus, daß es ein Krieg vill mehr als ein frieden ähnlich scheinet, vnd ist fast ohnmöglich, daß es lang auf diesem fuess ohn mehrere animosität dauern kann, derowegen E. K. M. nochmassen Allergehorsamst zu erinnern mich vntersange, bey Zeithen dise angefangene werth zu souteniren, ehe vnd beuor französischer seithen bessere mesures genohmen werden können. Ich erinnere mich, daß man verwichenen winter in meiner anwesenheit nichts als von feuer und flammen bey Dero hoff gesprochen vnd die ganze welt zu declarationen obligiren wollen, da niemand Armirt gewesen, nun aber, da meistens in waffen stehen vnd nur ein Armée von E. K. M. auf dem Rhein erwarten, derselben Parthey zu nehmen, will scheinen, daß es bey uns allein fählet, da doch warhaftig schönere conjuncturen von Dero glori vnd aufnehmen was zu thun als dermahlen, vorhanden, sich niemahlen zeigen werdt, und wäre nur eine rechtschaffene Kayserliche Armée auf dem Rhein vorhanden, so würdte es bey den meisten nit vill tractat brauchen, in die große alliance treten zu machen, so lang aber dieses ermanglet, so dörfte es hieoben noch wohl ein Zeith lang zimlich matt hergehen, indeme sich ein jeder zu declariren scheuet, ehe vnd beuor ein genugsambes volck ein so großes werth zu souteniren gegenwärtig seye. Ich habe meines geringen orths hofentlich mehr zu Dero Diensten zu wege gebracht, als ich E. K. M. vnd mich Selbstst hette versichern dörffen, und glaube nit, daß die sachen hiesigen landts zum Krieg besser hätte disponirt werden können, als sie sich wüthlich sich befinden. Es wird auch junner forth an allen veranstaltungen so vill immer möglich, ohnaußseztlich gearbeitet, und werden E. K. M. bey Meiner mit nachstem folgenden relation von allem Zustandt meiner hieobigen dispositionen erkennen, daß ohngeachtet kein gelt noch andere beyhilff von Dero hof erfolget dennoch in Dero Diensten nichts versaumbt sondern villeicht mehr als E. K. M. glauben gearbeitet vnd veranstaltet worden. Die verstärkung oben der Armée und Weltt Artillerie welche zu ferneren operationen ohnmbgänglich nötig, dependirt lebiglich von Dero Allergnädigsten verordnung vndt kan ich selbe anderst nit als durch meine Allergehorsamste Erinnerung befördern allervndertthänigst bitend, mir die in dem Reich detinirte Regimenter nit zu verwerlen, indeme warhaftig unter denen Regimentern ein vnterscheid, vnd ich nit sagen kann, daß, wen wahr sein sollte, daß man mir anstatt Casselern vndt Zollern 2 andere auß Thürgen geben wolle, es eines seye, Es heißet zwar alles Kayserliche Regiment, es ist aber in der Mannschafft, in den Officieren und Kriegsexperienz ein vnterschied, und meines Erachtens der außtheiller nicht billig, daß alle altesten und besten Regimenter in Italien, mir aber der Werrest Zufommen solle. So gehet auch das Gescheh, daß anstatt Reventlau ein Sachssisch Regiment hiehero marchiren solle, welches gleichfals ein großer vnterscheid, vnd zu E. K. M. diensten nicht vortheilhaft sein kann, dan wen ich schon in numero vnd in der Idea ein Armee haben solle, so kan doch ohnmöglich

damit vill nutzbares beschehen, indeme die trouppen, so erst auf 7bürgen marchiren sollen, vmb so vill langsamer ankommen vnd dan andere in qualitate so vill mir bekannt, nicht gleich seind, Ich bin unglückfellig, Allergnädigster Herr! daß ich nach so lang gehabter Ehr vndt gnad Dero Armee zu commandiren Mein verhängnuß so lang ignoriren muß, vnd alle diese veränderungen ohne mein wissen von frembden Zu erfahren habe; doch wird dieses alles Meinen Allerunterthänigsten Cyßer zu Dero Diensten nicht erkaltten, und wen ich mich über ein vnd anders beschwær vndt beklage, so ist es warhafftig auß begierde Deroselben wohl und nützlich zu dienen. Indeme ich sehe, daß auf solche weis keine der nützlich und nachtrüßliche deuersion hieroben zu erwarten, vnd consequenter die sachen in Italien in die lange nicht gutt gehen können. Schließlich bitte nochmalen allerunterthänigst, weillen ich keine genugsambe Kayß. GeneralsPersohnen hieroben habe, mir die generale Ogilby und Neuberg zu schiken, indeme hierausen die erfahrene Officier wohl vonnotten in hungarn aber, wo kein Krieg ist, leicht alles wird dienen können. Auch die Officier von der Artillerie herauf zu gehen allergnädigst Zu beordern, woran es allein bey der Armee fehlt, dan ich will selbe lieber auf aignen erhalten, als die sachen solchergestalt länger negligiren sehen.

39. Der englische Generallieutenant Gallway an den badischen Geheimerath von Forstner.

(Original.)

London 13. März 1702.

Je vous remercie de la peine que vous auez pris de me faire sauoir les bonnes résolutions du cercle de Suabe, j'en ay rendu compte au Roy, qui en conoit très bien la consequence, et en a esté fort aisé; il se porte fort bien malgré l'accident qui luy arriua à la chasse il y à enuiron dix jours, dont il est fort bien remis, pourtant obligé de garder encore la chambre pendant quelques jours, nostre parlement aproche de la conclusion, et sans que rien puisse plus arrester l'exécution des bonnes résolutions qui y ont esté prises, ainsy nous comptons que le Roy sera de l'autre costé de la mer dans le mois d'avril, i'espère que le reste de l'Empire suiuera le bon exemple du cercle de Suabe. Sy tout le monde fait une petite partie de ce que l'on peut faire pour le bien public, et l'interest particulier de chacun, nous ne deuons pas douter d'un heureux succès, ie voudrois bien que le Roy fut en estat de faire esperer quelque secours pour les fortifications de Rastat, mais tout ce que le parlement a doné est apropié, de maniere qu'il est impossible de l'employer a'aucun autre usage, je ne laisse pas de lire vos lettres au Roy, et de luy faire comprendre l'importance de ce poste, i'esperois que Mr le comte de friesen auroit ueu Myd Albemarle en Hollaude, mais j'aprens qu'il est en Saxe, i'en suis fâché, et voudrois que vous fussies uenu en Hollande en sa place, je remerse très humblement mon aimable commère madame de Neipperg, permettes-moy de l'asseurer de mes très humbles respects, je l'honore parfaitement, ie vous prie de faire aussy mes compliments a Mr. son mari lors qu'il sera à l'armée, je prens part à son auancement.

Je remercie avec un tres profond respect S. A. de la bonté qu'elle a de me continuer dans l'honneur de sa bienveillance, et des marques qu'elle ueut bien me doner de son souuenir, personne ne peuestre de uoné, à Son service avec plus d'attachement que je suis, et plus veritablement que moy &c. &c.

40. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original)

Wien 19. April 1702.

Wiewohl Ich ab E. K. vnterm zehnten und Sechzehenden Marty negsthin, auch dritten dses eingeschütteter relationen Vortrag umständlicher vernohmen, wasmassen dieselbe mit eyferigem Beythuen des Churfürstens von Pfalz L. den darobigen Kriegs Staatt, sowohl in fortification des Posto Germersheimb, vnd Verfügung anderer anstalten an Bruckhenweesen und sonst in zimlich gutte Consistenz gebracht als auch Seine des Churfürstens von Pfalz L. aussere gefahr alles feündtlichen überfalls, vnd sich in Nähere positur gegen den feündt selbst zu setzen, ein Campament in der gegendt Philippsburg angeordnet, so dann wegen auf- vnd Beybringung der Schwär- auch übrigen Artilleria ein- vnd andere disposition angefferet, vnd noch weltthers an Artillerie Officiieren Bedienten und Knechten, auch Besspannung verlanget, vnd entlich das Reuentlawische Regiment ohne einigen anstandt zu dem außbruch befehlet haben.

Also Thue Ich E. K. hierunter so in Einem als anderm angewendte vernünftige vorsorg- vnd Muehewaltung mit sonders gnädiglicher Danthnehmigkeit wohl erkennen, werde auch erwöhneter des Churfürstens zu Pfalz L. wegen Dero so ruembwürdig- Patriotischen Darzue gekaisern BeyTrags den gebührenden Danth zu erstatten ohner- manglen: In massen dann in allen Vorgetherten anstalten so vorsichtig: als wohl gehandelt worden: Beförderist aber gereichet Mir zu großer Vergnüegung, daß E. K. den March des Reuentlawischen Regiments so gleich befördert haben: Zumahlen, wie auch derselben schon bekant ist, in Italien der zettih die gröste gefahr obhänget, anerkogen der Feündt Seine massie Kräfte dahn zihet, Emsfolglic denen Meinigen weith überlegen ist, vnd anbey von seithen Frankreich nach dem Todt des Königs von Engellandt L., wie die verlässliche nachrichten von allen orthen einkommen, geschlossen worden, die Armée noch mit zwänzig Tausendt Mann, so in specie auß dem Reich und selbiger gegenden gezogen werden sollen, Suuerstärcken.

Was hingegen E. K. oberdeuthermassen wegen außrüft- vnd Verschaffung der Artillerie verlanget, so habe Ich durch Meinen Hofkriegsrath bereüth die gemässe Ver- ordnung außstellen lassen, daß von hier die Sechs Kaiserliche Stüch abgeführt, vnd durch Meinen Stüch Obristen von Ranzau in Böhmen die übrige notturften erzeiget, auch unverweilt hinaus befördert werden.

Hienegst will E. K. nit bergen, weilen nach ableben des Königs in Engellandt L. &c. die direction dses so hoch angelegentlichen werths des anfangs des Neuangehenden Kriegs nun auf Mich allein fallet vnd ankommet, wasmassen die See-Potenzen zugleich ein außführliches Project und Sistema begehret haben, wie solcher Krieg allersitts zu nutz- vnd hinlänglich erreichung des gemeinsamb abzihenden zwecks zu führen wehre;

Dahero dann Mein gänzlichcs vertrauen zu G. L. Besandtem cyfer, großer Experienz, vnd vernünftigen Brithl stelle, vnd an selbe vetter: auch gnädigltz gefinne, dieselbe wollten ehiftens hierüber Einen solchen entwurf verassen, in welchen gemelter Selner des verstorbenen Königs in Engellandt L. absehen vnd angezihlte maximen (so G. L. Bester- massen bewußt sein werden) auf daß nähiste eingetroffen vnd so Will als immer mögltch befolgt, auch in daß werth gefertigt werden möge: in specie aber angemörcht seye, waß Meine Wassen dßfals für ein objectum nehmen vnd halten sollen; Insonderheit da zumahlen ersagte See Potenzen schon in der Thatt begriffen, die von mehr gemelter des abgelebten Königs L. veranstaltete aggression am Wntern Rhein zu bewerthstelligen, vnd deßhalbcn bltlich auch von Mir verlangen, daß Meine Unter G. L. Commando stehende Tropfen gleichermassen moviret, mithin Einige Feündseeligkeit gegen Franckreich für genohmen, und geliebet werden möchte. Welchem nach dann, gleich wie diesem Be- gehren nit entfallen kann, also hiemit auch G. L. solches, vnd zwar dergestalten zu thun Committire, in so weith nach Dero prudenz mit gegenwerttigen Kräften Sie außzulan- gen crachten, auch wann Sie des obangeregten würthlich beschehenen angriffs verßigert sein werden, wobey sodann G. L. haßer Credit, vermögen, vnd dexteritet überlassen will, wie etwo dieselbe die Greß Völkher zu Der mit würthung bewegen und einzihen mögen; Meine in Böheim vnd Nähren stehende Regimenter habe G. L. zwar bereitcs angewiesen, könnte solche auch nach erheischenden Coniuncturen- vnd noth Marchieren lassen, allein will es noch an außweilung der routen erwinden: worüber von G. L. noch Dero Bericht: und guttachtlicher gemüethsmatnung gewärttig bin, auf daß solchem nach der Zug nach G. L. Verlangen genohmen, vnd fortgesetzt werden könne: gestalten dann auch die übrige Regimenter, an welchen (wie G. L. besorgen wollen) weithers keine änderung beschehen, sondern alles bey denen durch den lezten Currier Berichteten anstal- ten sein Verbleiben hat, deren March in alweg Zubeschleuinigen beordert worden: Vnd werde auch den Baron von Egg ehiftens mit einigen rimessen Zurüch zu ferttigen Mei- ner Cammer die ernstlichen Befehl geben: Vmb daß der Darobigen Regimenter noth- standt bester Dingen gesteyert werden könne, dieses aber habe G. L. vorläuffig zu Dero nachricht und fern weltherrer direction vetter: und gnädigltch andeitten wollen, in der völligen Zuversicht, G. L. werden auch hiernach alles, waß Mein Darunter waltender Dienst zu gemainsamer wohlfarth: vnd sicherheit, auch Dero selbstalgenen ruemb erhei- schet, in die weeg zu richten vnd zu bewerkhen becyffert seyn, vnd Verbleibe Deroselben benebens mit Vetterlichen Hulden vnd gnaden, auch allen gutten forderist wohlbesgethan.

41. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Ettingen 6. Mai 1702.

Wie es den 29. passato hieroben mit der Bloquade von Landau gestanden, werden G. K. M. auß meiner damahlen abgelassenen allervnderthänigsten relation allergnädigst ersehen haben. Inzwischen ist an Beuestigung der posten sowohl auf der Lautern, alß in dem anweyßer thall continuirt worden, vnd weissen Ich taglichen hostilitäten vnd bey Landtau gefangen nehmen lassen, auch sogar in ihren palisaten einige blesiren vnd

attaquieren machen, so haben sie sich endlich resoluirt, mit stücken vndt klein gewöhr doch ohne schaden auf die unsrigen zu charchiren, vndt den Morgen darauf einen trompeter mit einem schreiben an den general Auditor dieser Armee vberschickt, welches E. K. M. sambe der antwort, so darauf gegeben worden, allervnderthänigst beschrleße. Inzwischen habe vor gut geachtet, alles commercium im handl vnd wandl und familiaritäten dieß und Jenseitß Rheins mit Frantreich einzustellen, also daß nitgen mehr ohne mein passeport vbergelassen wird; nit weniger habe durch die Schwabischen trouppen bei Altenem und gegen Reinau auffser der Schwabischen linie vndt Oberhalb Straßburg posto fassen vndt einige schanzen anlegen lassen, vnd denenselben ordre geben, wo was passiren solte, allertöthen feindtsellig zu tractiren. Die Ober Rheinischen seind auch bis an die Pfälzische linien vnd bis Gernersheim extendirt, also daß selbe in dieser Bloquade vns auch zu nutzen kommen, nicht weniger ruhhen die frantzhischen auch naher heran vndt sollen bereits den 3. dses den Rether passirt sein, also daß hier alles in motu vnd nichts als von Krieg zu hören.

Entzwischen ist E. K. M. allernädigstes rescript vom 19. passato mir durch die ordinari Post rechts eingelossen, auf welchem mit allervnderthänigstem respect erschen, was dieselbe wegen der diuersion vndt hostilitaten gegen Frantreich allernädigst verordnen, welchem fleißig nachgelebt und so vill immer thunlich hostiliter procedirt werden wird.

Was E. K. M. mir wegen des Schwabischen Greyses anbefohlen, ist bereits so weit nach Dero verlangen eingerichtert, daß selbige mir auf mein antrag wissen lassen, daß ich dessen trouppen diß vnd Jenseitß Rheins zu E. K. M. vnd des publici Diensten nach meinem gefallen gebrauchen könne, jedoch mit dem Beding, daß ich alzeitß auf den Greys ein wachsammbes Aug halten vnd selben vor allen invasionen beschützen solle, so sezt auch gedachter Greys Seine trouppen und vbrigen Kriegs requisiten mit aller macht in so guten stand, als möglich ist, also daß mir nichts mehr vbrig bleibt bey diesem Greys zu E. K. M. allernädigsten verlangen zu desideriren.

Von dem frantzhischen Greys, weillen selbiger seine trouppen noch nit unter mein Comando gestellt, weiß ich noch nichts eigentliches zu berichten, hoffe aber er werde sich auch mit nechstem nach E. K. M. verlangen, declariren, Indeme der Schwabische Greys, als dessen assocyrten seine Resolution alsobalden zu wissen gethan, vndt dessen trouppen sich wie schon Obgemelt, wirtlich herwerts des nechters angefangen zu ziehen.

Von frantzösischer seithen hört man nichts anders, als daß selbige in der gegend hagenau so vill volth sie zusammen bringen können, versambeln, bis dato aber glaube nit, daß sie sich über 8000 Mann erstrecken werbten, Es wird aber von allen orten versichert, daß mehrere trouppen von anderwertig im anhero March begriffen, vnd alle die trouppen, sonochin Italien haben marchiren sollen, bereits contramandirt worden, welches umb so mehr glaublich, weillen nicht zu praesumiren daß sie disen Oberrhein ganz vngrerer discretion obbandoniren sollen.

Von Kayßerswerth werden E. K. M. albereitß vernohmen haben, daß alles wohl von statten gehet, vnd scheint, daß das glich sich vor E. K. M. wafen vnd gerechte säch declariren wolle, Derowegen nochmallen allergehorsamst erinnert haben will die vbrige an dem OberRhein destinirten trouppen ohne einigen Verzug anmarchiren zu lassen, damit solche schöne apparenz nit negligirt vndt was zu E. K. M. allertöchstem aufnehmen gereichen mag, könne effectuirt werden, die routen vor solche trouppen, von

welchen E. K. M. in Dero allergnädigstem resscript mectung gethan vndt wie Ich anderwertig vernehme, bey Dero hoff von mir erwartet werden solle, lasse E. K. M. Ich allergnädigst erachten, ob solche von mir eingerichtert werden kann, indeme mir unbekant, wo ein oder ander von E. K. M. Regimenten Vermahlen einlogirt, an wehm Dero march zu beferdern, die Ordre zu geben wäre, ob selbe mit gelt, die verglichenen Estappen zu zahlen, versehen, und was vor Comisary selbe führen sollen, welches alles Meines geringen Erachtens notige sachen zu wissen weren, wan ich von hier auß, so weit abgelegene trouppen commandiren solle. Ich glaube, es hette bey Dero hoff nit schwör fallen sollen, solche routen einzurichten, Indeme Vergleich march in dem Romischen Reich niemahlen von mir, oft aber von selbem eingericht worden.

Den Terminum aber ad quem werden E. K. M. in Meinen allergerhorsamsten relationen finden, Zumahlen Ich Zum östern Philippsburg vndt dñe Gegenden benannt zu haben mich entsinne, nit weniger ist uon mir an Dieselbe die Allgerhorsamste Erinnerung den vergangenen winter beschehen, die Infanterie vor marchiren zu lassen, und das ich vor derselben logierung in ein vnd andere Böstungen vnd orthen die vorsehung thun wolle. Zudem kan ich E. K. M. auch ohnuerhalten nit lassen, daß wan ich auch all anderer raisonen halber die prätenbirte marchroute hätte machen können und meiner charge obgelegen gewesen wäre, ich nit wußte, wie selbe hette machen können, oder was vor ordre geben müssen, indem in allen dispositionen den winter über nichts beständig gebliben vnd mit heut ein Regiment angewißen, morgen aber wider anderwertighin verschickt worden.

An allergerhorsamsten Vorstellungen aber daß die trouppen hieroben hochst notig vndt ohnverzüglich comandirt werden sollen, werden E. K. M., daß es von mir in tempore vndt gar oft beschehen, selbsten zu bezeugen sich hofentlich nicht zuwider sein lassen, und scheint nicht daß ich in mora gestanden, Dero Dienst vndt aufnehmen zu befördern, dan ich ohngeachtet 6 Monath ohne einlge Antwort gestanden, die sachen gleichwollen dahin veranstaltet, daß E. K. M. Waffen Göllob! deromahlen nit zu Dero geringen auantage vnd animierung Dero alyrten Uber den Rhein stehen vnd Landau Bloquieren, sondern auch so vill veranstaltet worden, daß E. K. M. mit einer hieroben aufgerichteten großen vnd weltArtillerie hofentlich zu Vergnügen versehen sein werden, also daß hofentlich alles guttgehen wirdt, wan E. K. M. die vbrige trouppen, wie in Mein vorigen gemelt, nur nit wider verändert, sondern auf Deroselbe cheft herauf zu schiden, allergnädigst geruhen werden.

Den Punct von welchem E. K. M. in Dero vorlesterten allergnädigsten schreiben wegen Churbayren gethan, ist darin bestanden, ob villeicht nit besser wäre, die trouppen Zusammen kommen zu lassen, damit Chur Bayren die passage nit disputiren möge, auf dñen puncten erinnere ich mich wohl, nicht geantwortet zu haben, weilßen nicht zu präsumiren, daß Chur Bayren dñsen Durchmarch noch verhindern kann, noch wolle, indeme derselbe durch die Ober-Pfalz, welche dñser march allein betrefen muß, dato alles hat passiren lassen, kan mir auch nit einbilden, daß er den innoxium transitum zu difficultiren gedenthe, was aber Churbayren sonst im schilt führen möchte von deme kan ich nichts sagen, massen mir unbekant, was den winter mit selbem negotirt worden vnd ich nit ursach habe zu zweifeln, es werde solche gute vorsehung dargegen veranstaltet worden sein, daß man von selbiger seithen die nötige præcautionen wird

genommen haben, welches von mir umsomehr zu präsumiren gestanden, weillen in dem ganzen Römischen Reich alles zum Krieg animirt vnd von E. K. M. heraußkunft an Rhein und Dero hiehero destinirten Armee kein einziges secretum gemacht worden.

Wbrigens weillen benachrichtiget worden, daß der Duc D'Anjou wüthlich zu Neapel angelangt sein solle, vnd Zu besorgen stehet, daß durch dessen Gegenwarth die vor E. K. M. vbel intentionirte Faction in dem Königreich Neapel vndt Italien dardurch Muth fassen dörrften, also wäre Zwar zu wünschen gewesen, daß der nunmehr in Italien Begriffene snours sambt denen Recruten dem P. Eugeni zu handen Zuegeschickt, vnd dardurch derselbe in standt gewesen wäre, das Detachement nach Neapel abzuschießen, weillen aber solches nit geschehen vnd also vermuthlich nit geschehen können, dahero bedunckt mich dermahlen die beste resolution zu fassen dise zu sein, daß weillen durch des Duc D'anjou ankunft in Italien nit mit mehreren trouppen verstärkt worden seind, zu hofen stehet, daß die See potenzen ein flote auf verlangen in das Mittländische Meer schiffen werbten, auch sich dermahlen daß Römische Reich zu fassen vnd nach vnd nach gegen Frankreich zu declariren beginnet, man die vorher gehabte resolutionen und dispositionen in nichts alteriren, sondern sowohl in vndern als Mittel- und Oberrhein frantreich solche vigoreuse dinersionen machen wird, daß es ferner kein volck mehr in Italien schicken, sondern vielmehr in das künfftig mehrere trouppen heraußzuziehen gezwungen werde, vnd halte ich darfür daß dieses E. K. M. Armees in Italien alleinig lufft vnd Gelegenheit geben könne, Etwas zu operiren machen, indeme wan alle effort in Italien allein beschehen solte, vndt consequenter der Cron Frantreich ihr ganze macht dahin zu ziehen die Hände frey gelassen wurden, nit natürlich scheinen will, daß in Gegenwart einer präpotenten oder saltem gleicher Armees einige progressionen können gemacht werden, absonderlich da selbige alle Wüstungen vor sich und wir dato wegen vberlegener macht vns keines einzigen Place d'Armes recht haben versichern können. Ich überlasse dise meine ohnmaßgebige allergehorfamste Meinung demnach E. K. M. allerhöchstem iudicio vber vndt in Erwartung Dero allergnädigsten Befehle über alleß, mich in allertiefster Submission allergehorfamst empfehle.

42. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Jangenhandel 13. Mai 1702.

Mir ist nichts beschwerlicher als E. K. M. jmerdar molest zu sein. Meine schuldigkeit und Cyßer zu Dero Diensten aber obligirt mich schon abermahlen Deroselben in tiefester Submission durch diese algene Staffeta allerwnderthänigst zu remonstriren, wie daß von dem Oberkriegs Commissario Wolffhern mit producierung einer Commissariats Ordre vernommen habe, daß Er den Kriegs Commissarius Langscheid denen fürstlich Sachßischen trouppen entgegen schicken solle, dabey selben sagend, daß sye in Italien sollen. Nun will ich der Zuversichtlichen Hofnung leben, E. K. M. werbten Dero allergnädigste resolution, das Remblichen die herauf angewesene trouppen keines wegs mehr geändert werbten —, sondern sein verlässliches Bewenden dabey haben selle,

nicht geändert haben, und diese ordre auf andere Sachsishe trouppen Verstanden sein müße, weilßen aber schon mehrmahlen vnd in specie mit denen Ohänischen trouppen, deren E. K. M. mich anfänglich auch versichert mit widerfahren, daß die Commissarien ehender nachricht vndt ordre als ich bekommen; als stehet billig in sorgen, diese nachricht dörfte nicht falsch sein, indeme ich aber auf obgedachte E. K. M. Allergnädigste Notification meine dispositiones darnach gerichtet vnd die garnisonen von freyburg vnd Preysach bona fide evacuirte, welche ohnombganglich wider versehen werden müssen vnd von der Armee, welche schwach vnd dennoch so vill detachementer und Neben Commando zu bestreiten hat, ohnmöglich Alles versehen kann, Als habe E. K. M. hirtmit allerunterthänigst bitten wollen, da auch diese resolution gefast worden, vnd diese Regimenter in Italien destinirt sein solten, es hinwider zu ändern und bey dem Ersten zu lassen, dan ich E. K. M. nit bergen kann, daß wan diese beiden Regimenter ausbleiben, vndt die andere nit halt folgen würdten, Ich nicht im stande seyn, die Bloquade Landau mit anderen gemachten dispositionen zu continuiren, sondern würdte gezwungen, zu Dero höchstem schaden ein vnd anderes zu unterlassen. E. K. M. befehlen mir immerdar daß ich die Geyße zu Kriegsdéclaration animiren solle, so ich gethan vndt in allem, was E. K. M. begehren gar halt zu reussiren verhoffe, wan man aber sehen wird, daß die dispositionen täglich geändert werden, vnd man sich auf nichts verlassen darf, So kan ich nicht respondiren, wan einer oder der andere auch Seine resolution bey solchen Bewandnußen zu ändern gedenthen dörfte, wie Ich dan, wan sich dergleichen begeben möchte, wenigst mich außer aller schuld vndt verantwortung zu lassen, hiemit Allerunterthänigst gebetten haben will.

43. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Salzburg 24. Mai 1702.

(Dem König Joseph diktiert.)

Das E. L. schreiben vom 16. März, 16. u. 28. April, 6. vnd 12. dieses nit ehender beantwortet habe, ist allein gewesen daß ich erwartet wie die sachen in einem vndt andern im standt sein. Nun haben E. L. gar wohl gethan, daß sie alda die troupen zusammen gezogen, vnd in des feind lande gangen, aprobitre auch alles was sie bis dato vorgenommen haben. Vorberist, daß sie Landau also eingeschlossen haben, daß wan Mein Sohn hinauf kommen wirdt, selbiger diese operationen mit Deroselben rat vndt that hoffentlich glücklich wirdt zu ende bringen können. Selbiger wirdt seine hinauf reiß also befürdern, daß er zu ende Juny daroben wirdt sein können. Sollte aber indessen ein occasion vorfallen was guetes zu operiren, Sollen E. L. die gelegenheit nit auslassen desjenige vorzunehmen, was sie a propo finden werden, indeme die sachen also disponent, daß meinen Sohn occasionen genug überbleiben werden Glorios zu operiren — Indessen treibe allewell an, daß die hinauff destinirte regimenter Ihren Marsch beschleunigen, indeme schon alles in motu ist. E. L. haben auch gar wohl getan über das Project der operationen sich mit denen Engellender und Holländern zu vernemen, werde also selbigs erwarten, allein scheint, daß man von selbiger seit zimlich langsam

Zu operiren anfanget, dahero selbige wohl auch anzutreiben sein werden. So viel die vom herzog von Wirtemberg offerirt 6 Squadronen anlanget, so gereicht es mir zu besondern gefallen, allein wirdt, wan ein ganzes regiment daraus solle formirt werden, es ein neyes onus sein. Ich gebe aber E. L. anheim, so guet sie es zu Meinem Dienst erachten werden, es mit ihnen zu erhandlen vnd einzurichten. Was sie mir übrighen schreiben, das ihnen der herzog von Lothringen proponirt habe, ist es eine wichtige sache, so auf beeden seiten wohl zu Consideriren ist, Dahero ich vor guet befunden, den Graven Mansfeldt hierüber zu Vernemen, dessen Meinung ich E. L. hiemit Communicire, ihnen aber dabey anheim stelle, dassjenige zu thun, was sie zu Meinen Diensten und dem gemeinen wesen Zum besten befinden werden. Vermeine, es wirdt doch mlessen dahin gesehen werden, damit der herzog von Lothringen in einem solchen standt erhalten werde, damit er zu seiner Zeit seine zu Mir vnd Meinem haus habende devotion in effectu bezeigen könne. So dassjenige ist, so ich vor dßmahl. Versichere Sie übrighen Meines beständigen Vertrauens und affection, mit welcher auch kaiserlicher huldten und allem gueten Ich Deroselben wohlzugethan verbleibe.

(Vom Kaiser eigenhändig.)

Ich habe Mich In diesem schreiben keines bößeren vnd vertrauteren Secretairs bedienen können, als Meines Sohnes Selbstn, der doch vnter E. L. Direction alles wird vollziehen müssen. (Die noch übrigen drei Zeilen dieses eigenhändigen Nachsatzes sind unleserlich.)

44. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 23. Mai 1702.

(Vom Kaiser dictirt.)

Nachdem ich so woll auf meines liebsten sohns des Römischen Königs Verlangen als anderer allyrten, auch Cur vnd Fürsten guttfinden mich Entschlossen, selbigen ins reich zu schicken meine armada alborten zu comendiren, also habe ich E. L. auch hiervon nachricht geben wollen, in deme aber E. L. woll bekant, was an Erhaltung dessen person gelegen, also hab ich zu E. L. mein ganzes Vertrauen, sie auf selbiges absonderliche obßicht haben werden, ich ihne auch darzue anhalten werde, das er in allem von ihrer direction dependiren vnd Deroselben wollmeinende Erinnerung und rath volgen solle. Ersueche auch E. L., wan sie dßfalls noch eins oder anders zu erinnern hetten, sie es mir offenhertzig vnd vertraulich eröffnen wollen, damit ich es noch bey Zeiten beobachten möge. Es werden Dieselbe auch aus meinem andern schreiben, was Deroselben auf Unterschiebliche Dero bericht geantwortet mit mererem ersehen, auch was in einem und andern vohr dispositiones gemacht seint worden, vnd noch gemacht werden vnd ob wollen ich ein oder anders von Dero zu dero armada destinirten regimenten in Italien beordert, weilen es die größte noht der zeit erfordert, in dem weil die Franzosen mit so großer macht dorten ankommen, wie mir allerorten vnd von E. L. selbstn bericht wirt meine armada Alborten zu schwach vndt also leicht einen streich bekommen oder woll gahr zuruck zu gehen obligirt werden möchte, durch dßes dan das totum

in große gefahr gesetzt wurde, also kan ich einmahl nit anderst als solche armade in den standt zu setzen diesem mächtigen feindt widerstandt zu buen können, vndt weil ich befunden, das das Reventlaufsche regiment von dannen ehender als ein andres von hier oder Ungarn dahin gelangen könne, also hoffe ich G. L. werden darwider kein bedenken haben, sondern solches also gleich abmarschiren lassen. G. L. werden aus meinem andern schreiben ersehen wie eins vndt andres wird ersetzt werden, vnd G. L. erkennen, das dero armada weder in quanto noch in quali nichts abgehen werde, in dem mihr gahr zu woll bekant, was mihr daran ligt, das meine waffen in reich in gutten standt seyen; werde auch nit unterlassen, alle andre noturfftien vndt das gelt ohne anstandt zu verschaffen. Es wirt auch G. L. bekant sein, wie der konig in Engelandt instendig verlangt ein project vber die operationes der befohrstehenden Campagne zu haben, ich aber solches nit verfassen kann ohne G. L. erinnerung vnd gedanken zu wissen, also wollen sie mihr selbige eröffnen, was disfalls zu buen vndt dem konig zue antworten seye, wurden aber G. L. zu meinem Dienst zu sein befinden, sich darüber mit gemeltem konig in der Enge a tritura vmb gewinnung der Zeit zu vernemen, hette ich auch kein bedenken, vndt sie mihr auch solches zugleich zu berichten haben werden. Wrigens können sich G. L. auch meines beständigen Vertrauens versichern, aus welchem ich ihnen auch meinen sohn völlig vbergebe vndt ihro anbey mit freunt-Wetterlicher affection, kaiserlichen hulden vnd allem gutten woll beygedahn verbleibe.

(Eigenhändiger Beisatz.)

Ich habe Mich abermal des G. L. wohl bekannten Sohnes desto lieber bedient, damit Sie alles besser verstehen mögen.

45. Der römische König Joseph an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 30. Mai 1702.

Auß Ihro M. des kaysers schreiben, welches ich habe schreiben miffen, werden G. L. Deroelben Ordre vnd Ratnang über die puncta, die G. L. in ihren relationen eingeschickhet ersehen haben, wo mit ich mich dann in allem völliglich Conformire. Im übrigen kan G. L. nichts anderes schreiben, als das ich Meine abreiß so viel möglich beschleintge, die regimenten feindt auch allerseits im Marsch hoffe also, das alles hoffentlich baldt daroben sein wirt. Der Baron Vorstner wirt G. L. ein mehreres mündtlich sagen, auf dem ich mich in allem reserrire, absonderlich dieselbe ersuehendt, das wann sie ein occasion sehen, was guetes zu operiren, sie auf meine ankunfft nit warten wollen, mihr werden schon noch occasions kommen, mit Dero hilffe eine Gloriose Campagne zu thuen, Womit ich sie Meiner beständigen lieb vnd Affection versichere.

46. Prinz Eugen an den Markgrafen.

(Abschrift.)

Weißlager bei Curtatone 5. Juni 1702.

Ob Ich zwar E. L. meiner schuldigkeit nach nit eigenhändig bediene, so werden Ewe mir es aber umb so lieber perdonniren, als dieselbe verfürhern than, daß es aus theilem übersehen herrühre, sondern wegen des Feindes gegenwärtig und consequenter häufiger occupation halber nit gefolgt thönn; Ich solle also E. L. schuldigst hienit erindern, wie sich der feindt aus seinem bey Goeto gehaltenen lager moviret und Einen canonschuß weith von mir gelagert habe, allermassen es E. L. aus beygehenden journal des mehreren beliebig erschen werden. Er ist stärker als man geglaubt. Ich hingegen an Mannschaft schwach, ohne geldt undt verfürhten Proviant, also daß obligiert ware, etwelche kleine Posten zu abbandonniren, umb nit vor der Zeit zur occasion zu thomben, und andurch in ein augenscheinliches Unglück zu verfallen; solchem nach aber frolosheit der feindt nit wenig, besonders da Ihme mein schwacher und schlechter standt nit verborgen ist; Ich wünschte dannenhero vom Herzen, daß E. L. in weit bessere und solcher positur gesetzt seyn möchten, damit Ewe die dortigen operationes mit Dero weithbekanten glori anfangen, mir aber dadurch Lustt machen thönniten, daß Ich nit länger fortz auff diesem Theatro belli allein gelassen und tinnerhin des Feindes arbiträrer macht exponiret bleiben dörffte.

So solle auch hienächst E. L. schuldigst advertiren, was maßen sichere nachricht habe, daß der feindt seinen allda im Römischen Reich angestellten tresorier de guerre bey Leib- und lebensstraff anbefohlen habe, Einer gewissen unbekanten Person alsogleich 10,000 Loinsd'or (Er nembt sye, wo Er wolle) zu bezahlen, mit welchen sich diese weithers über den Rhein begeben haben solle. Gleichwie nun nit zu zweiffeln, der feindt derffte durch diese Summa geldtes Einen sonderlichen strach vorhaben, und Ein und anderen darmit zu corruppiren suchen, also habe für Kayfers Dienst und meine schuldigkeit zu seyn erachtet, E. L. hiervon zu Dero weithers beliebender direction unverlangt schuldigste parte zu geben.

Womit mich nebst meiner vetterlichen Ergebenheit schuldigst Empfelhendt Ersterbe Dero gehorsamster Diener und treuergebenster Vetter.

47. Der Markgraf an den Kaiser.

(Abschrift.)

Vor Landau 23. Juni 1702.

E. K. M. werden mir auß sonderbahrer güthe allergnädigst vergeben, wan Ich Dero allergnädigste ordre zu vollziehen vndt E. K. M. Dienst zu befördern in der formalität mich so weith Vergessen, das Ich gegen meine schuldigkeit etlich tag später, als hätte thun sollen, durch Einen Courier von allem was passirt, allergehorsamste Parte geben thue; Ich muß aber Deroselben in allerunterthänigster submission nicht verhalten, das Ich die realität dieser formalität vorzuziehen dermahlen gezwungen wordten, Zumahlen mir bey Ermanglung aller nothwendigkeit zu Einer operation so Viehl abgangen, daß selbiger nit anderst, als durch ehnaussehlliche sorg vndt mühe hat gestewert

werdten können, welches E. K. M. nicht schwer zu glauben fallen wirdt, wan Dieselbe in allergnädigste Consideration werdten ziehen wollen, das mir von Dero Hoff noch in Voldh, noch in allem übrigen, was mir versprochen gewesen, im geringsten nit an die handt gegangen wordten; so klärllich erschetnet, indeme was bey mir gestandten, alles parat, auch von des Römischen Reichs Thur-Fürsten vndt Ständen mit Vorspann- vnd hergebung alles, was verlangt worden, so wohl assistirt wordten ist, das bereits nichts ermanglet, vndt den guthen success allein hemmet, als was von E. K. M. selbthen hätte herkommen sollen, von welchem zu seiner Zeith E. K. M. Ein Mehreretz zu referiren mich sowohl schuldig als necessitirt erkenne, Weillen aber das Wel schon geschehen, vndt vor dero Diensten Ersprißlicher scheinet, auf das remedium Zugedenken, als sich weithers aufzuhalten, als will Es bis zu seiner Zeith aufgestellt seyn lassen, vndt E. K. M. allergehorsamst bitten, mich nit länger Durch solche vble dispositionen zu dero Diensten unfähig Zulassen.

Inzwischen habe nach E. K. M. Empfangenen allergnädigsten befehl, umb keine Zeith in denen operationen zu verabsaumben, vndt auch auß Vorsorg, das diese guthye Coniuncturen vorbeÿ gehen möchten, mit einhelligem guthbefinden, Dero Generalität, nachdeme Ein Corpo unter des Herrn General Felbt Marschallen Margggraffens von Durlach L. Jenseith zu offenburg stehen lassen, vndt zu observirung der Lauther unter Commando des General Felbt Marschall Reüthnanten Graffen von Auffßß nach Weissenburg Ein detachement abgeschickhet, mich mit dem über rest vor Landau begeben, vndt nit nur in 3 orten, nemlich an der Citadell auf dem Bolegon so gegen der Duelsch gehet, Zweitens auf dem Damm, so sich von vnserm lager rechter handt daß französische befindet, vndt drittens von dem Dorff Dueichen auß, wie E. K. M. auß dem in Gyll gemachten Riß allergnädigst Zuersehen geruhen, Posto gefaßt, sondern auch mit Eröffnung der trancheen so weith gekommen, das Ich aller orten unter dem Musquetenschuß stehet, vndt an Verferrtigung der Batterien begriffen bin, dato aber wegen abgang der Artillerie bedienten so auß Böhmen kommen sollen, keine stuch noch Mörser aufführen noch mich deren gebrauchen können, sondern allein durch starck- und guthye aprochen in sicherheit zu stellen, vndt keine Zeith zu Verliehren gezwungen wordten, ohngeacht solche durch ein grosses feuer von Musqueterie, Stuckhen und Bomben, deren sie Eine grosse quantität haben, beschehen müssen, und dannoch seindt in 4 tagen über 30 Mann blesirt vndt thotte, worunter Rhein offizier, nicht verloren gangen, vndt hoffe Ich, Es werde dieses große feuer des feindts, weillen selbiges ohnausschörllich vndt dessen Garnison nit absonderlich starck, Ihme mehr zu schaden als nutzen gerathen, vndt ohngeachtet der Platz, wie E. K. M. behandelt, sehr starck vndt wohl fortificirt, und Ich gar wenig Infanterie habe, auch auß ermanglung der Ingeniuren bißhero fast alles selbst anordnen müssen, dannoch an guthen success nit Zweiffen will, wan nur Dero Regimenter baldt ankommen, vndt Ich Darburch in standt gesetzt werden möge, wenigst mit der Reütheren dem feindlichen succurs ober diversionen zu resistiren: Bis dato stehet selbiger noch bey Hagenau, wie aber das geschrey gehet, soll Er sich Weissenburg vndt der Lauther zu näheren gesinnet seyn, welches zu erwartten stehet; In allen fall können E. K. M. Versichert leben, das man alles umb dero aufnehmhen zu befördern thun wirdt, in der Zuversicht, das Endlich, was von vnserer seithen herrühren solle, anlangen, vndt daß scandalum denen allyrt- vndt wohl intentionirten Fürsten vndt Ständen des Römischen Reichs benommen werdten wirdt, zusehen, das bey Einem Krieg, so von

E. K. M. mit so viellem Eifer getrieben worden ist, vermahlen an Hoffnung guten success nicht ermanglet, als was von der anstalt dero algen hoff Zuerwartten ist; E. K. M. nehmen mir nit in Unghaben auf, wan Deroselben Ich meine Meinung so offenhertzig überschreibe: Es scheint aber, das in gewissen Fällen, die wahrheit zu sagen, meine devotion vndt obligeheit meiner charge mit sich bringe, vndt ist denen zu verzeihen, das sye schreyen, welchen die incumbenz vndt Verantwortung obliegt, und gedrucket werbten, und glauben, Es könne solches mit mehrerer freyheit vndt weniger apprehension beschehen, wan man weith von allen Interesse zu Deroselben Diensten in effectu zetget, das man mit E. K. M. allerhöchstem aufnehmhen noch haab, gueth, Leben, reputation noch nichts in Compromiss setzet, welches Ich Meines orths bis in mein Endt thun werdt: Das übrige E. M. allerhöchster prudentz vndt Vorsichtigkeit überlassend, Dero am meisten an glücklichen success meiner Vorhaben gelegen.

Schließlich weiß Ich nichts, als die priora in allergerohsamster Submission zu repetiren, vndt mich vor allemahl zu allerhöchsten gnaden allerunterthänigst zu empfehlen. N. S. Kan E. K. M. Allerunterthänigst weiters nicht verhalten, daß Dato weder Artillerie Officir noch die vbrige feurwercker und Kunstabler, noch die nöthige Knecht zu denen 400 Vorhandenen pferdten habe, sondern diße durch frembde Leuth, welche hin und wider Darichen weiß Zusammen gebracht, versehen lassen muß, vndt über alles dieses nicht wissen kan, weillen von E. K. Hoff mir nichts communicirt wird, wo alle diße nothwendtliche Persohnen schon aufgebrochen, oder wan anlangen werbten, Auß welchem Mangel Ich dann würthlichen nicht schließen kann, undt also bloß diese Belagerung mit verfertigung der Approchen vortsetzen muß, E. K. M. bitte dieselbmach allerunterthänigst, Dieselbe geruhen, die Zuelängliche Allergnädigste verfügung dergestalten gemessen undt nachdrucksam zu thun, damit ich zu Dero Dienst nicht lenger also Hülfsloß gelassen, vndt die schöne Zeit und fauorable Coniuncturen vnnutzlich vorbegehen mögen. Mitthn widerholt zu Allerhöchsten Kayserlichen Gnaden mich Empfehle ic. ic.

48. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Favorite 27. Juni 1701.

Nachdem mein sohn der Römische König gestern abens per posta von hier aufgebrochen, hab ich E. L. hiervon nachricht Ertheilen vndt sie nochmahlen gnädigst ersuchen wollen, weillen gedachter mein sohn annoch in militaribus vnerfahren, sie ihn also Informiren vndt dirigiren wollen, damit er sich also capace mache, das er mihr und dem gemeinen wesen noch nützliche Dienst leisten könne, vordrilt aber reccomendire ich E. L. dessen person, damit er sich nit aus vnzeitigem eifer in einigte vnöthige gefahr exponire, daher ich ihm auch befohlen hab, E. L. in allem absonderlich aber in diesem als wie mihr selbst zu gehoramen; was sonst in einem Undt anderem auf Dero nach und nach abgeloffene schreiben zu beantworten, werden sie auß meinem Canzleischreiben, weillen derzeit niks particulars darüber zu erinnern hab, Vernemen, so hat mihr auch der Wiger vberschrieben, was E. L. ihme auf dasienige, was er Deroselben in meinem

nahmen wegen des fürsten von Hohen Solern vnd Grafen prosper von fürstenberg vohr-
gebracht hatt, geantwortet habe, so Will nuhn den Hohenzollern anlangt, so verlasse ich
mich darauf, das E. L. ihme ein Comando geben werden, das er bey meines sohns
ankunft vndt anwesenheit sich nicht bei selbem befinden due, den von fürstenberg aber
betreffendt hab ich zwar vernomen die zimlich Erhebliche difficulteten, so E. L. seinet-
wegen dem wißer gesacht haben, Ich kann aber Deroselben in freündt vetterlichem Ver-
trawen nicht bergen, das ich solche Vhrsachen vndt fundamenta habe, das ich auf seine
weis gestatten kan, das er sich bey meinem sohne auch nuhr auf ein kurze Zeit befinde,
in dem ich sicherlich weiß, das er ihm Sue villem Vbel ahnlaß geben vndt schädliche
maximen in kopf bringen wollen, wan er seinen vblen insinuationen hette plaz geben
wollen, ersuche disem nach E. L. ganz freündt Vetterlich sie wollen solche mittel vndt
weg finden, damit der Fürstenberath sich bey meinem sohn nihmahlen einfinden möge,
dann obwollen er nit in meinen imediat diensten, sondern vnter denen kreiß Völkern ist,
so wird E. L. höchste prudenz vndt dexteritet solche mittel finden, damit bis mein Ernst-
liches Verlangen effectuirt werde, ohne Verletzung vnd E. L. sich bemühen, dieses ohne
seiner diffamation, so weit es möglich ist, Erhalten werde. Vndt habe ich ein solches
Vertrawen zu E. L., das wie sie allezeit in allem meinem Verlangen an die handt
gangen seindt, sie in disem mein schweren anliegen mir auch nit auß handen geben
werden. Erfreue mich auch mit E. L. wegen dessen Ihnen von gott verlihenen Erben,
worüber ich ein absonderliche Consolation Empfunten, weilen ich es vohr ein große
Conuenienz Unserer Cattolischen Religion wie auch meines hauß halte vndt verbleibe
Deroselben mit freündt Vetterlicher affection kaysertlichen hulben vnd allem gutten wohl
begebahn. N. S. Hab Vergessen E. L. Zu vermelden auf das, was sie wegen des
fürsten von Dting beandtword durch den Wißer, mir Zu absonderlichem wollgefallen
gereicht, vndt nicht Zweifel, E. L. darauf fest halten werden, das dise und dergleich per-
sonen, so dem Verlauten nach sich bey der armee befinden, von der armee abgeschafft,
oder welche selbige nit entlassen wollen, sich selbst von dannen zu begeben haben, damit
der göttliche segen nicht von der armee abweichnen möge.

49. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Vor Landau 18. Juli 1702.

Die Belagerung der Festung Landau wird so eysrig als es die wenig sich hier
befindliche Infanterie vndt bishero abgangene vndt theils noch ermangelnde Artillerie be-
diente nebst darzue gehörigem fuhrwesen erlaubt, vortgesetzt, vndt ist man auf der seithen
der Citadel bis an die Glassi wirtthlich anancirt, ohne das man bereits denen Mnen,
so sich altorten befinden, Zu entweichen vnder die Erde Zu Gehen angefangen. Ich
vermuthe, das wan man einmahl auf dem bedachten weeg diser citadel sein vndt eine
Breche gemacht haben wird, weillen der Graben alorten ohne wasser und die con
mit der Wüstung sehr weith, die Belagerte wohl alßdan nit lang darin halten dörfsten.
Auf der seithen der einen attaquen gegen die Statt, wo die haubt attaquen, ist man

auch so weith kommen, daß Ich noch eine linie zu avanciren undt ein kleines redout, so sye heraufgelegt, zu emportiren, alßdan aber auch mit Sapfen durch den ganz minirten weg bis an das Glassi zu gehen gedenthe; weillen Ich besorge, durch einen Sturm auf die Contracarpa gar zu vill leüth zu verlohren undt die Armee, welche ohne dem nit gar starck zu fernern operation vndichtig zu machen.

Die attaque bey Quatz gegen daß Schloß ist bißhero langsam gangen, weillen sye sehr schwach besetzt gewesen, werdt aber in etlichen wenig tagen van mich einmahl bis an die Quatz extendirt haben werdt, auch geschwinder laufen vnd hoffentlich bald an der Statt sein, der abgang der Ingenier, deren ich vermahlen fast keine habe, haltet mich auch sehr Zuruck, absonderlich weillen vor 3 tagen G. R. M. General Adjutant Baron Belrapt, welchen ich gar vill Gebraucht, durch ein folconet Kugel todt geschossen worden, G. R. M. haben an diesem Officier versichert einen verlust erlitten, indeme er sich absonderlich qualificirt gehabt undt von natur zu dergleichen sach große talenta gehabt. Der Obrist RanZau mit den vbrigen Artillerie Bedienten, von denen zwar ein theill auf der post heraufgeschickt wordten, bleibt mit den vbrigen dato auch noch Zuruck vnd vom kleinen staab, welcher sich hier einfinden sollen, ist vermahlen auch noch nichts zu sehen; hoffe doch sye werdtten entlich auch sich einstellen.

Inzwischen wöhrt sich der belagerte feindt so vill er immer kan vnd macht immerforth ein ungewöhnliches fwer, welches doch kein sonderlichen effect thut, indeme Ich dato noch gar wenige todt und eine geringe anZahl blessirter, deren die meisten davon kommen, habe, undt glaube nit daß die Zahl sich an todt vntt blessirten zum höchsten auf 300 oder etliche wenige darüber befinden, worunter außer einigen haubtleuthen von denen Alyrien kein Ober Offizier sich befindet.

Die Aufreißer, so auf der statt kommen, sagen, daß sye sehr strappaZirt werdtten, und das etliche taghero unsere Bomben Ihnen zimlich geschadet. In Vbrigen hetten sye alles genug, undt keinen andern Mangel, als daß die guarnison vor die Größe der Bestung zu schwach seye. Die feindliche Armee ist dato noch bey Hagenau gestanden, soll aber, wie ich vernehme, intentionirt sein auf Brum, 2 stund von Straßburg, sich zu postiren, undt von dorten einen theill Oberhalb Straßburg an den Rhein marchiren zu lassen, ob nun dieses alles wahr undt zu waß Endt dieses monent beschicht, wird sich in ein paar tagen zeigen. Inzwischen habe ich den Rhein von Hünningen an, bis wo die Lauter in selben hinauf laufft, mit trouppen, Land ausschuff, Schanzen undt linien so gutt möglich verwahrt, welche von hieraus auch vermög der Communications Bruchhen werdt Secundiren können, also daß verhoffe, es werde saltem die rauagen undt Iruppationen von etlich tausent in daß werck zu stellen dem feindt nicht so leicht fallen, wan aber ein ganze Armee irgendwo oberhalb eine passage erzwingen solte, so wird man von hier auch trouppen gegen selbigen orthten marchiren lassen, undt auch eine Armee der Ihrigen opponiren müssen, bey welchem fall wenig trouppen hier bleiben dürften. Sonsten werdt ich berichtet, daß auf ^mNiederlanden vnd von der Saar undt selbigen

orthten Ein corps von ^m10 Mann anmarchiren und der Marquis de Villars commandiren solle, auch aus Burgund und Besort andere ^m10 Mann bereits im anzug begriffen seyen. Ob das letztere wahr undt just in dieser Starcke seye, stehe Ich an; an dem ersten aber ist nit zu zweifeln, undt ist der Marquis de Villars selbe zu commandiren

bereits abgereist, wie stark hingegen diese trouppe am obern Rhein seind wird sich mit nachstem weisen vnd damit man nit Ursache habe zu glauben, daß ich nur zu klagen vnd die Stärke geringer zu machen suche, so will Ich von der nullität der den winter durch versicherten Armee demahlen nichts melden, vndt nur dieses sagen, daß das meiste volck, so hier ist, von mir ohne einige des hoffs disposition von ein vndt anderen fürsten Zusammen gebetelt worden, das Vbrige wirdt sich bey J. M. des Römischen Königs ankunfft finden, welche nit allein die tabellen aller trouppen einhendigen, sondern auch allergehorsamst bitten werdte, durch einige commissarische vnd noch andere vertraute Persohnen die Armee auf das genaueste zu examinieren vnd in Augenschein nehmen zu lassen, wo sich sodan die Stärke, und wie sie zusammen gebracht worden weiters klerlich an tag geben wird, Ich meines orths habe nichts zu klagen vndt kan mich wohl zufrieden stellen wan ein so großer König vnd herr mit zufrieden wird sein müssen, Schuldig aber bin ich zu sagen, daß die praesupponirte vndt versicherte Macht nicht vorhanden ist. In dem Vbrigen allerunterthänigst Versichern, daß ich mit Meiner wenigen Persohn vndt allen E. K. M. generalen vndt Officieren so lang sy Attem haben, vor deroselben glori und höchsten aufnehmen sowohl, als den Rhum vndt Conservation seiner Königlichen Mayestät auch Allerhöchste Persohn ihre eüßersten Kräfte vndt sorgfalt anwenden werden. In was Standt sonst E. K. M. Kriegs und Proviand Commissariat stehet, vnd daß selbiges auch nit mehr vortzukommen vermag, geruhen dieselbe aus denen anlagen allergnädigst zu ersehen Von dem Artillerie- und proviantfuhrwesen ist auch nichts zu hören, vnderdessen seind die wenigen Drenwagen, weillen sie tag vnd nacht fahren müssen, auch bald zu grund. Bei der Artillerie muß ich ingleichen der Soldaten bedienen, weillen die darzu gehörige Knecht ebenfahls Zuruch seind.

Schließlich E. K. M. allerunterthänigst beschließe, was mit des Hr. Landtgrafen von Hessen Darmstadt L. vmb ein Regiment zu fuß und ein Regiment zu pferd vor einen accord geschlossen, Ich meines orths halte darfür, daß solche conditiones seyen, welche E. K. M. gar leicht accordiren können, dieses habe alleinig wegen der 4198 fl. allerunterthänigst befügen wollen, daß solche schuld von der den vorigen Krieg von seithen der hollander versprochenen subsidien herrühre, und Ich intentionirt bin, disen Rest auch von denen verhofenden Königlich Englischen Gelttern zu bonificiren, also daß E. K. M. dardurch kein onus Zuwachsen wird.

50. Der Markgraf an König Joseph.

(Koncept.)

Vor Jandau 26. Juli 1702.

Weillen, Gott dem Allmächtigen seye Lob und Danck, E. Königl. M. mit glück, vnd vollkommener Gesundheit in diesem Kayserlichen Weltlager in Allerhöchster Persohn angelangt und nun mehro das Commando vber E. K. M. und Dero Ahyrten trouppen angetretten; So habe forderst Deroselben meine darüber geschöpfte freud in Allerunterthänigster Submission bezeugen sollen, mit der Allergehorsamsten Versicherung, daß zu E. Königl. M. glori das wenige, was von mir dependirt beytragen zu können,

mich höchst glücklich schätzen vnd Saltem niemahlen an schuldigster Deuotion und trew noch guten willen nichts Erwindten lassen werde.

Im Ubrigen weillen E. Königl. M. allergnädigst befohlen, daß Deroselben Ich Allervnderthänigst berichten solle, in was standt die Armee sich befindet, auch was in Ein oder anderen vor tractat getroffen, oder annoch zu Veranstellen seyen, Als habe deme zu Allergehorsamer folge, vnd so vill mir wissend, hienit allervnderthänigst mit wenigem anfügen wollen.

vndt zwar werden sich E. Königl. M. noch allergnädigst zu entsinnen wissen, wie daß kurz nach abtoben E. M. des Königh in Hispanien höchstseeligen andenkens von E. K. M. selbstn und Dero ganzen Ministerio erachtet worden, daß man gemelt E. Königl. M. gemachtes Testament nicht wie gültig ansehen, noch des Herzogen von Anjou ergriffene possession ohngehindert lassen solle, noch könne, und dieses auß so Willen Höchst erheblichen Motiuis, so ich zu repetiren vor unnötig achte, Zumahlen die vnbilligkeit weltkundig, welche durch dieses testament dem gloriwürdigsten hause Oesterreich Zugewachsen, Solchemnach dan von Kayserlichen seithen, nit allein also balden so vill möglich gewesen, vollen in Italien beordert, vnd auch vnverzüglich einige Regimenter an den Oberrn Rhein strom verschickhet, sondern auch mit höchsten Eysen, vnd nachtruch, daß Römische Reich, Engelandt, vnd Hollandt zu einem friedenßbruch durch vñlle nachtruchliche warhafftige Vorstellungen der allgemeinen Gefahr, so bey alzu großer praepotenz der Cron Frankreich, vnd diser gefehrlichen union mit Spanien vor Jedem angeschinen, animirt wortten; Wellen nun auß Allergnädigster Kayserlicher Verordnung mich damahlen bey Dero Hoff eingefunden, und nechst der Erlantnuß dieses höchst billigen vordabens und der necessität dieses Kriegs von E. K. M. mittelst des mir Allergnädigst anvertrauten Ober Commando am Rhein, vnd ertheilten Vollmacht, Ich befehlt worden, es dahin zu richten suchen, daß dise an Oberrn Rhein benachbahrte Grefße sich vor Dero Interesse vnd zu fleur der gemelnen aufrechterhaltung des Vatterlands Je ehender je besser declariren, vndt dardurch dem Ubrigen Römischen Reich mit einem gutten Exempel vorgehen möchten. Als habe mich, deme zu Aller vnderthänigster folge ohnerzüglich in das Römische Reich begeben, also anfänglich zu all disen verlangten Intentionen sehr wenig disposition gefunden, Zumahlen beide frankh- vndt Schwäbische Grefße die Speesen zu ersparen, vnd in dem Vertrauen, so sye in die Continuation des frieden gesetzt, nicht mehr in dem standt als ich sye anno 1698 verlassen, angetroffen, so haben nit weniger die Erinnerung der bey letzten Krieg außgestandenen freind- vnd feindtlichen Verhörung Ihnen so schlechten Lust zu ferneren Krieg gelassen, daß von Willen, und meissen eine neue ruptur mit solchen abschewen angesehen worden, daß alle raisonen wenig Platz gefunden vnd mit Mühe zu persuadiren ware, daß noch größer Ubel, als sye schon außgestanden, vnd ein neuer Krieg bringen wurde, zu besorgen hetten, Zudem hat auch des Churfürsten von Bayren L. damahlige durch Reich gegen Dero Landen und hofnungen so dieselbe zur Continuation des friedenß hin vnd wider gemacht, schlechte Impressionen zu gebachten haltsamen Intentionen gelassen, also daß Ich aller orts große Mühe gefunden, die warheit, so ich mich beflissen auß allergnädigsten Kayserlichen Befehl zu prebigen, glauben zu machen, nichts destoweniger seind entlich den verwichenen Sommer die sachen mehr durch den seegen Votus, als durch die Adresse der negotianten so weith gebracht worden, daß der Schwäbische Grefß sich resoluirt hatt, sein noch übriges Volkß vndter Meinem Com-

mando bis Osenburg, also meines wenigen Trachten eine Linie gebachten Greys zu bedecken am Besten hatt gezogen werden können, doch ohne fribensbruch, vnd nur das Land zu beschützen, anrucken lassen weillen ich nun wie jetzt gemelt disen orth vor den bequembsten, den Schwabischen Greys zu defendiren ermeissen, Zumahlen durch gedachte Linien, welche nun zur perfection kommen, nit nur der OberRhein von Köhl bis an Schwarzwald, so vor sich selbst meistens inpenetrabel, vnd leicht besetzt werden kan, sondern auch das übrige Landt, und beede Böstungen Philippsburg vnd Köhl in sicherheit gesetzt wordten, also habe darfür gehalten, dardurch vor den Sommer dem publico genug gedient zu haben, vnd mich vergnigt, das Landt darmit versichert, vnd den frantzösischen Greys, so entlich auch einige trouppen zu Bauung einer schanz gegen Fort Louis hergeben, mit in die Defension gebracht zu haben, Sodann habe so wohl S. K. M. 3 Regimenten, als Hanouer, Cusani vnd Styrum so die vorlandte zu versichern in dem Lager bey waldkirch gestanden, in die quartir rucken, die Schwabischen alle aber lengst des Rheins postiren lassen. In welchen stand dan die sachen eittliche Monath verbliben, vnd der winter mit anlegung viller schanzen vnd verbesserung der linien meist zugebracht worden, bis entlichen S. K. M. Mein Allergnädigster Herr, mir anbefohlen haben, das ich auch gleichergestalten eine Linie vor den Pfälzischen Ländern in der gegent Newstatt selbst in Augenschein nehmen, vnd mit Hülff der Churfürstlichen trouppen, und vnderthanen auch Beytrag einiger benachbarten ständten nit allein fortificiren lassen, sondern auch mit Dero noch übrigen trouppen auf alle weis secundiren soll, welchem dan exacte nachgelebt, und die Linien so weith es hatt sein können lengst der speyrbach angelegt und vrrfertiget wordten, Weillen aber S. K. M. mir Allergnädigst Zu erkennen geben, das dieselbe in der beständtigen Meinung beharren, das an disen Obern Rhein strom Ein Offensiuer Krieg soll geführt werden, auch die sambtliche Alyrien solches pro conditione sine qua non gesetzt, und zur prob dessen eine schleinige weitere diuersion vnd fribensbruch von S. K. M. verlangt, Als haben selbe mir auch ordre ertheilt, Zu gleicher zeit als Kayserwerth investirt werden solle, mir angelegen sein zu lassen Etwas zu tentiren, vnd dardurch eine diuersion zu machen, Indeme mir aber den winter hindurch die meiste Kayserliche trouppen, so sich hieoben befunden als nemlichen das Lothringisch, Gschwindsch, und Reventelauische Regimenten zu fuß nebst des vaubonischen ganzen Dragoner Regiment, vnd denen 6000 Dhänen, so zu dieser Armee zu stossen schon beordert waren, wider alle gegebene Versicherungen hinweg genohmen, vnd in Italien geschickt wordten, als habe damahlen nichts welters, bey anfang des shrüling vermögert, als zu Germersheim, also die Quat in dem Rhein laufft posten zu fassen, und selben zu Souteniren, die Eingangs erwähnte 3 Kayserliche Regimenten zu pferdt bis Philippsburg anmarchiren zu lassen, Weillen nun der Allergnädigste Kayserliche Befehl mich zu ferneren fribensbruch obligirt vnd dahin gelautet, das wan ich einen streich thun könnte, selben nit unterlassen solle, auch von mir erweget worden, das dise unsere Katsinigkeit alle glücklichen Success der negotiation zum fribensbruch, vnd der vnion gegen frantzreich hemmen, und nichts anderes als Kleinmüthigkeit sowohl bey denen schon in alliance stehenden als übrigen erwecken könne, auch nit weniger, das die gute Coniunctur aus der Hand gehen, vnd durch dise vnßere inaction der Cron frantzreich nur zeit gelassen wurde, eine gar zu große macht in Italien zu vnßeren höchsten disauantage Zusamen zue ziehen, Als habe mich entschlossen nit lenger zue zuwarten, vnd bin also den 20. April mit einigen wenigen Kayserlichen und Pfälzischen Bataillonen,

so ich auf denen Böstungen hin und wider Zusammen gezogen, nebst denen öftters benannten 3 Regimentern zu pferd in höchsten Secreto und Geschwindigkeit den Rhein zu Speyr passirt, vnd mß an der Lauter von weiffenburg biß Lauterburg anfänglichen postirt, folgent aber Landau aller orthen durch occupirung der thäler, und posten so eingeschlossen, daß biß auf dise stund von feindlicher seithen kein Succurs hat hinein gebracht werden können. Nachdeme ich nun ferers gesehen, daß der Ober Rhein durch die Böstung, vnd hin und wider angelegte schanzen sowohl als die linien bey Ofenburg vnd die auf der Lauter beschene verschanzung in sein perfectionen standt, vnd Zimblischer massen versichert, als habe ferers biß Baasel den Rhein selbst recognoscirt, vndt so gutt möglich gegen die feindliche Inuasionen versichert, vnd nachgehents durch abschätzung des General Weltzeugmeisters Grafen von Fürstenberg die Dispositiones noch ferers veranstalten lassen, welche E. Königl. M. aus dem anschluß, welcher die ganze postirung enthaltet, des Mehrere Allergnädigst Zu ersehen geruhen. Daraufhin bin ich den 16. Juny E. K. M. vndt auch Deroselben aligen Allergnädigsten Befehlen zufolge, keine Zeit noch Coniunctur ferers Zu negligiren vor Landau geruht, welches Mouement so vill gewürthet, daß nit allein die fränckischen und Schwabischen Grentze mit dem Ober Rheinisch sich declarirt, vndt Ihre trouppen Zu der Armee stossen, sondern auch die Vbrigen in der Nachbarschaft gelegene fürsten alle Ihre trouppen nicht allein guttwillig, vnd ohne weitere Capitulation als das Brod vnd Haaber, sondern auch stuch Munitio, feuerwerther, kunststücker, ia sogar die Knecht Zur Artillerie hergeben, vnd auch noch dabey dienen und verbleiben lassen. So ist auch zu betrachten das nebst künftig prosequirung des Krißs, nutzlicher enterprisen, vnd wüthlicher Guttien effecten von diser Declaration sich noch dieses dabey befindet, daß der Succurs so schon gegen Italien in march begriffen war, zurückzugehen obligirt worden, vnd diese Böstung Landtau nit allein der wahre schliffel ferers in daß Elßaß oder gegen die Saar zu penetriren seye, sondern sich auch darin dermahlen fast alle feindliche Artillerie vnd aller vorrath, so Zur defensio hiesiger Landen, vnd zur Campagne hette dienen sollen, zu Ihrem höchsten nachtheil, schaden vnd vnglegenheit befindet vnd sonst diser orth ein solcher posto ist, der ein großes stuch landt bedekhet, vnd auch dergestalten gelegen, daß er vor einen place des Armes zu manutention der quartieren vnd Stabilirung der Magazinen auch vbrigen requisiten nicht gelegener sein könte, Zu geschweigen der großen Artillerie, so E. K. M. bey Eroberung diser Böstung zu kommen wird, vndt hiernächst Zu fererer Operation gebraucht werden kan, So ist auch meines Erachtens nit in zweifel zu ziehen, daß nichts nutzlicheres hätte beschehen können, als sich dieses posten sowohl als der Lauter Meister Zu machen, indeme nächster reflexion, so auf die winter quartir vnd den vnderhalt vor die Kayserlichen trouppen zu machen, nichts gewisseres, als daß frankreich nit hörter hette gedruckt werden können, massen diser Gron durch daß Elßaß, worauf es einen großen vnderhalt ziehet bey glückseligem Success ein großer Vortheil wird be-
 nohmen werden, nit weniger muß frankreich nothwendig der weeg, so man sich gegen der Saar öfnet in große Vnruhen stellen, dan von selbiger seithen durch incursionen der Krieg biß in frankreich gebracht werthen kann, Vndt schließlich ist gar nicht anzustehen, daß der Krieg allezeit mit mehr Nachdruck auf disen angefangenen weeg als auf einen anderen könne geführt werthen, indeme der ganze Ober Rhein Strom durch die operation selbst bedekht vnd consequenter E. K. M. trouppen, welche zu Bedekung Dero Oberen Landten vnd Böstungen müßten gelassen werthen, sondern auch alle vbrige Grentz

Völcker, so auch zu Ihrer defension stehen bleiben müssen, mitgebraucht werden können, und also solchergestalt allezeit um Ein: ^m30 Mann die Armee verstärkt sein kann, welche sonst tod und unnützlich auf der Defension stehen müßten.

Ich verhoffe der Effect werde die Solidität dieser meiner Gedanken besser als meine Schriften zeigen, und bin Ich persuadirt, daß durch diese operation mit der Zeit mehr feind, und operation Zugezogen werden wirdt, als vielleicht diese Armee zu ver- langen verursach haben dürfte; Indeme aber durch diesen unvorhofften krieg Frankreich etwas consternirt zu sein scheint, als bin Ich auch ferers der Meinung, daß ehe undt bevor selbige Cron platz habe sich zu erkennen, und dem Ubel zu steuern, man der saurablen conjuncturen sich bedienen, undt nach der verhoffendten Eroberung Landtau, wo die Gelegenheit sich alßdan zum Besten zeigen wird, mit nachtruch, undt so vill die vbrige Zeit noch leydet, vortringen undt von des feindts üblen dispositionen profitiren solle, zu welchem Ende dan, und mit mehrerem effort zum effect zu kommen, schon bereits vor einer zimblichen Zeit bey kennen Holländern um ein 20 Battallionen zu Verstärkung dieser Armee in negotiation stehe, und in guter hoffnung lebe, selbige noch zu erhalten. Welches alles dan der ohngefährliche standt ist, in welchen sich dermalen die sachen am Obern Rhein befinden, was aber ferers geschehen solle, werden die Coniuncturen geben, undt muß ich billig ansehen, ob es rathsamb wäre, wan auch ein undt anderes weiters premeditirt werden könnte, alle gedanken ganz particularirter zu papir zu bringen, Indeme die Experienz geben, daß in der welt wenig Secreta gehalten, und dem fran- zösischen Hoff unsere dessegnio fast ehender, als wir solches resolvirt, bishero entdeckt, undt bekandt, undt dardurch villen guten vornehmen offermalen vorgekommen worden, So vill aber kan ich noch wohl beysetzen, daß ich Meines Erachtens Vor E. Königl. M. vorhabende Campagne nichts anderes, als gutt, glorios und vorthellhafte progressen vor S. R. M. waffen und des publici Besten vorsehe, wan nur von seithen des hoffs ein wenig besser assistirt undt nicht wie bishero beschehen, nur alleß auf der Papir undt nichts in effect sich befindten wirdt, Wie dan E. Kön. M. durch die schon angezogene und vbrige nebenlagen, wie ich sorge, nit Allerdings zu Dero vergnügung, wohl aber zu höchsten verwunderung absonderlich erschen, und erfahren werden, wie weniger rap- port mit dem zu Wienn gemachten calculo, undt dem effectiven standt bey vortsetzung der Campagne einstimmen undt mithin hofentlich zugleich bekennen werden müssen, daß Dero general Leithnandt undt Allergehorsamsten Knecht nicht umsonsten geschrien, undt sich bis auf die Extremität zu beklagen, undt die wahrheit vorzustellen, im gewissen oblight befunden.

Schließlichchen aber weillen ich auch vernohmen habe, daß bey dem Kayserlichen Hoff einiger Ihre gedanken dahin gehen sollen, daß nachdeme in Italien zu S. R. M. und Dero höchsten Erzhauß größten nachtheil alles dergestalt negligirt, und auf des Prinzen Eugeny continuirlichen Erinnerung so wenig reflexion gemacht worden, daß auß Er- manglung des Hyme versprochenen, und nunmehr nach Pohlen abmarchirten Succurs, auch nach so villen abgehenden recrouten die sachen so weith gekommen, daß selbige Armee durch die Superiorität der feindlichen Macht sich sehr eingeschlossen, und fast nothleidend befindet, selbig Ubel zu steuern, nach der Eroberung Landtau von hieraus gegen wälschlandt ein großes Detachement solle gemacht werden, also kan mich nicht abhalten, diese Meine gedanken noch beyzusetzen, daß wan man dieses bewerthstelligen

wolte, zu besorgen stundte, daß die vor S. R. M. bereits declarirte Alyrte den Mueth verlihren, vnd mehr auf accommodementsgedanthen, als auf Continuation des Kriegsß auß disconsolation zum höchsten nachtheill Dero Erzhaußes fallen dörrten, Zu deme kombt mit dises project fast zimlich indigerirt vor, dan notorium ist, daß S. R. M. exparte des Österreichischen Geyßes sich mit den Schwäbischen vndt fränkischen Geyßsen dahin verbunden vndt Bereits die Regimenten Denominirt: 16,000 Mann beständig bey denenselben nachstedenen quarnisonen stehen zu lassen, So sich nebst dennen Besatzungen, so gering sye auch seyen, mit dennen abgehenden recrouten der Regimenten wenigst auf

^m etlich und 20 Mann Besauffen würdten, welches fast so vill, vnd mehrers außtraget, als S. R. M. von dero trouppen hieoben stehen haben, vndt also schwer fallen wurde ein etliche vndt zwanzig tausent Mann Zu detachiren, wo sich kaum so vill befinden thun, vndt der Italienschen Armee wirdt wenig Geholffen sein einen Papirenen Suc-

^m curs von Einer praesupponirten Armee von 80 Mann zu schiden, welche warhafftig, wie G. Rgl. M. sehen, vnd zu meinem höchsten leydwessen erfahren werbten, nur auf dem papir, vnd in einer ohne wirth gemachten Rechnung bestehet, daher so forge ich wohl, es wird dises project ex necessitate, vndt wegen seiner ohnmöglichkeit müssen zu wasser werbten, vnd dörrten G. Königl. M. wohl, welches jedoch meins allervnderthänigsten Erachtenß in Geheim zu halten wäre, nach wohl examinirten calculo sambt der Geyß

^m und übrigen trouppen biss- und jenseith Rheins anstatt versprochenen 80 Mann, nur 40, wenn auch die Wüstungen so gering möglich besetzt bleiben, Zusammen bringen; wan aber auch, Allergnädigster Herr diese unsere unglückselig gemachte Anstalten Dermahlen nicht also beschaffen wären, vnd G. Königl. M. nur die versicherte Armee hier hoffen dörrten, so könnte ich doch bey so spater Zeith nicht vor rathsam finden, von hierauß ein detachment in Italien abzuschicken, massen zu besorgen, daß selbiges Zu spath dorthin, vndt schon nach außgestandener Gefahr antommen möchte, vndt hier zu dennen ferren operationen ermanglen, mithin an beiden orten diße Hülff abgehen wurde.

Wäre also der allergehorsambsten Meinung daß, weillen ich nicht sehe, wie der Italienschen Armee vor Eingang des winterß, vnd noch in tempore mehr könne geholffen werbten, daß man sich mit denen recrouten nicht allein so vill möglich Zu eylen hette, sondern auch dahin trachten müsse, mehrere Regimenten aufzurichten, oder die alten zu verstärken, damit man hiernächst nicht eben in dergleichen inconuenienten gerathen möge; Inzwischen aber ist dermahlen ohnmaßgebig nichts anderes zu thun, als hier so wohl als Englisch: vnd Holländischer seithen so vill immer möglich vigoreuse zu agiren, damit die franzoßen Saltem nit ein Mehrers volth gegen wälschlandt schicken, vndt entlißen unsere Armee, selbiges zu verlassen zwingen mögen, Es wäre zu wünsch, daß sich alles in besserem standt befindten thätte, wie es hätte sein sollen, vndt können, weillen es aber dermahlen zu ändern aller orten zu spat schetnet, so muß man meines geringen darfür haltens derentwegen den Muth nicht sinken lassen, sondern auf gutt vnd Soliden resolutionen verharren, vndt operiren, biß man den winter erlangt, wo alßdan die vorbeygangene fehler corrigirt vndt hiernächst bessere mesuren können Gemacht werbten, zu welchen Gott der Allmächtige hofentlich seinen segen, der feindt aber durch den verwirten vndt schlechten Zuestand seiner dispositionen, die Gelegenheit geben werbten,

welches ich von Herzen wünsche, vndt in keinen Zweifel setzen will. In dem Vbrigen mit allergnädigster Erlaubnuß mich auf die sambtlichen (Beilagen) beziehe, wouon

- Nro. 1. die Postirung von Baasel
 " 2. die Linien von Ofenburg
 " 3. die Linien von Speyr biß Hambach
 " 4. der haubt Plan der attaque von Landtau
 " 5. Tabella des effectiven Standtß der Kayserlichen und Ayrten Armee.
 " 6. Stand der Artillerie mit allen requisiten, wo selbe herkommen und waß gekostet haben.
 " 7. Inventarium vber die Schiffbrudhen so man auf Wagen führt.
 " 8. Ordre de Battaglie
 " 9. Relation wie von Newstatt an der Harth daß gebürg biß an das Anweyler thall verhaut, und unbrauchbar gemacht worden.
 " 10. Wie die wachen auf denen Höhen, in denen thällern, an dem Gebürg von Cronweissenburg biß an das Anweyler thall postirt seind.
 " 11. Repartition vber die tägliche 500 fuhren.
 " 12. Tractat mit hessen Darmstatt vmb ein Regiment zu Fuß vnd ein Regiment zu pferd.
 " 13. Fouragier Ordnung.
 " 14. die Bißhero observirte Disciplins puncten anzeigen thun.

Woben Allergehorsamst erinnert wird, daß alle Specifizierte Erzeugungen vnd reparaciones von denen $\frac{50}{m}$ fl. so des herrn Churfürsten zu Pfalz L. E. R. M. und dem gemelnen weissen zum besten hergelichen, verschafft vndt bezahlt, auch alle Vbrige extra Außgaaben biß dahero dauon bestritten worden.

Womit Zu Allerhöchsten Königlischen Gulten etc. etc.

51. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 26. July 1702.

E. L. ist zur gnüge bekannt welcher gestalt die französische armada in Italien dieses Jahr durch ihre stärke der Meinigen mercklich überlegen seye und nicht allein an der von denen F. Sächsischen Häusern erwarteter Mannschafft eine zimblische anzahl ermangelst und desertirt haben, sondern auch die Thur Sächsische 8000 Mann, welche Ich nach Italien destiniert hatte, von ihrem König nach Pohlen gezogen worden, und demselben alda, zumahlen nach der vor wenig tagen ohnweit Gracau erlittenen schwehren niderlag wohl höchst vonnöthen seyn werden: also daß Ich auff dieselbe dieses Jahr, wosehrn nicht ehisten tagen der fried selbiger orthen erfolget, keinen staat oder hoffnung mehr machen kan. Dieser zustand nun vnd unvermutheter abgang erwecket bey mir desto sorgsamere gedanken, als Ich keine möglichkeit sehe, wie Meine Völcker alda, wan Sie schon den Sommer hindurch ihren jezigen posto behaubten mögten, nechstkünftigen winter werden subsistiren können, es werden dan dieselbe zeitlich und dergestalt verstärkt,

damit sie vor dem winter die Oberhand wieder gewinnen und im stand seyn, nicht allein die verloren plätze zu recuperiren, sondern sich auch noch etwas weiter auszubreiten; welches dan auch umb so viel nöthiger seyn will, als Ich widrigenfalls Dieselbe zu deren etwelcher conservation und erquickung nach geendigtem Feldzug in meine Erbländer zurückziehen müste, so aber meines erachtens eben so viel were, als die ganze succession in Italien sowohl als anderer orte auf einmahl aufgeben, und alle wohl gefinnete und mir zugethane völlig in desperation und in die französische parthey verfallen lassen. Nun habe Ich zwar resolvirt, zu ergänzung Meiner Regimenter 15,000 Mann in Meinen Erblanden ohnverleht anwerben zu lassen: und stehet man nicht außer hoffnung gegen außgang künftigen Octobris deren etwa zwey Drittel zusammen zu bringen, und zum anzug fertig zu machen; Gleichwie jedoch solches nicht allerdings gewiß, diese verstärkung auch allenfahls etwas spaht und nicht zulänglich, und mir demnach beygefallen ist, ob nicht nach verhoffender glücklicher eroberung der Festung Landau, etwa 15 bis 20,000 Mann, umb dem krieg in Italien desto ehender einen guten außschlag zu geben, dahin mit zufriedenheit der assocyrten Graysen und ohne exponirung der Reichsgränzen mit oder ohne Meinem Sohn dem Römischen König förderlich abgeschickt werden könnten; So habe mit E. L. in dem zu ihro sezendem gnädigsten Vertrauen hierüber rath, pflegen und Dieselbe hienit ersuchen wollen, mir Dero vernünftige meinung zu eröffnen, ob Sie diesen vorschlag thuenlich, rathsamb, und solchen bey Zeiten, oder wie bald, werdstellig zu machen möglich erachten. Vielleicht mögte Zwar anderer orte beyläufig eine solche anzahl trouppen aufzubringen, und dadurch sowohl viele ungelegenheiten, sonderlich die etwa auch von Chur Bayrischen selbsten besorgt werden könnten, aus dem weeg zu halten, als sonst verschiedene vorthelle zu erlangen, der krieg auch ehender und leichter mit des feinds nachtheil außzuführen seyn: allem ansehen nach aber auch Ich hingegen neben anderen beschwehrllichen conditionen, so viel oder mehr von der Spanischen succession hinweg geben oder in den wind schlagen müssen, als Ich für mein Erzhauß selbst zuerhalten hoffnung haben mögte; Welches ob Zwar endlich besser were, als so viele Länder in meines feinds händen zu lassen: So können doch E. L. bey sich leicht erachten, wie schwehr und bedenklich es seye, mich darzu ohne eufferste noth zu entschließen; und wie hoch Sie mich folglich zu aller erlantlichkeit verbinden würden, wan Sie mir durch Dero wohlbedachten rath und hülff hierunter eine zureichende außkunft geben, und Mich von sothaner sonst unvermeidlicher noth befreyen könnten. Ich erwarte derohalben die eröffnung Dero vernünftigen gutachtens mit aller negstem, und halte Mich versichert, daß dieselbe ihrem bekanten eiffer nach, alles, was Sie zu Meinen Diensten immer thun und möglich zu seyn befinden, alles fleißes facilitiren helfen werden; Ersuche aber auch Dieselbe anbey gnädigst, daß, was Ich anjezo von anderwertig anscheinender so beschwehrllicher beyhülff aus sonderbahrer confidenz gemeldet, Sie in höchster enge bey sich behalten, und davon mit Meines Sohnes des Römischen Königs L. dem Ich auch davon geschrieben, vertraulich conferiren wollen. Verbleibe E. L. im übrigen mit Kayserlichen gnaden und allem guten wohlbey gethan.

52. König Joseph an den Kaiser.

(Concept.)

Vor Jandau 8. August 1702.

Nachdem ich den 5. abents umb 9 vhr wider von Heidelberg ankommen, habe zwar verhoffet, die sachen in solchem standt zu finden, daß man noch selbigen abent auf der großen attaque vom französischen Thier gegen der feindtlichen auf dem Glassis gelegten redouten sich bemächtigen vndt zugleich auf der sogenannten Thungischen attaque gegen das Citadell auf der Contrascarpa hätte posto fassen können, welches auch beschehen wäre, weilten alles darzu Veranstatet vnd disponirt war, allein so vill ich mir sagen lassen, vndt E. K. M. am Besten wissen werdtten, haben es die minirer gemacht, wie im vorigen Krieg in Hungarn, massen dieselben niemahen die stunden wüssen, wan sye fertig werden können, bin also gemüßiget worden, dieses vorhaben biß auf den vorgestrigen tag zu verschiben, wo ich mich dan abents zwischten den 2 haubt attacken in das Welt, wo ich einer so nahe als der andern gewesen bin, begeben und befohlen, die Minen zu sprengen, vndt posto zu fassen. So auch halt darauf auf der großen attaque beschehen, In welcher deroelben Beltzeugmeister der Comte de Soissons L. Beltmarschalleutnant Graf von Herberstein und Obrist Beltwachmeister Graf von Tyrhaimb commandirt haben vndt ohngeacht in dem Augenblick, als man den anfang gemacht, ein graufambes Thonner, Pliß, vnd Regenwetter von 3 und 4 orthen herkommen, also zwar, daß man durch das Pliß nur zu Zeithen etwas sehen vnd vor großem wasser kaum in denen approchen vorikommen, (welches Ungewitter Mich auch einen guten theil betroffen hat, indeme den ausgang der sachen erwarten wollen) die Minen gleichwolten gesprengen, welche vnseren algenen leutthen, weilten sye nit genug Zuruck gewissen worden, einigen schaden Zuegefüget vnd confusion verursacht, so aber durch der anwesenden Generalität vorsorg, vnd in specie des ernannten Comte Soisson Cyfer, gleich remedirt, vndt posto in des feindts redouten gefast, eilich gefangen vnd einige daruon verschüttet worden, also das E. K. M. trouppen nunmehr darin verschanzt vndt in instanti die Communications linie von denen redouten in der fronte bis auf etlich schritt zusammen gezogen, vnd die Sappen weiters durch vnderschiedliche orth gegen die Pallisaden würklichen auancirt, mithin der hoffnung lebe, in ein drey tagen auf den pallisaden der Contrascarpa aller orthen logirt zu sein.

Auf der Thängischen seithen gegen die Citadele, also der Beltmarschallen freyherr von Thängen, Beltzeugmeister Graf von fürstenberg und Obrist Beltwachmeister des Prinzen von Anspach L. commandiren, seind die minen auch in Grösten Plazregen gesprengen, vnd weilten der feindt unter dem ungemeynen regen nicht wohl schießen können, als hat man auf dier attaque auf den 3 spüßen der Contrascarpa des attaquirten Pollegon ohne einzigen schuß zu sagen sich postirt vndt zu schanzen angefangen, Weillen aber bey außhörendtem sturm der feind solches vermerthet, als hat selbiger von allen orthen wider angefangen zu feuern, doch ohne sonderbahren schaden, vnd wäre der verlust selbiger attaque noch geringer gewesen, wan die vnser selth angelegte große mine, wie man verhoffet die feindtliche verschlagen hette, Es hat zwar vnser mine ein großes loch gemacht, doch aber den vermeinten effect nicht gethan. Der Feind hat seine 3 Minen auf den 3n spüßen, nachdem vnser eine Zeithlang logirt gewesen, springen lassen, von welchen kein besonderer schaden geschehen, außer, daß auf der rechten hand

gleich neben unserer mine ohngefahr ein 40 Mann geschadiget, vnd vergraben worden, Ohngeacht dessen ist man von den occupirten posten nicht allein nit gewichen, sondern mit der arbeit beständig fortgefahren, also daß man aller orten nunmehr sicher stehet, bey disen posten zu fassen, möchten sich wohl in allem todt vndt blessirt bey 200 Mann befinden, worunter etliche Officiere so in der nebenlag specificirt seindt.

Zu gleicher Zeit dieses attaquirens hat der Obristwachmeister Graf von Dhann ein schanzel auf der Qualcher seithen angefallen, welches die Franzosen zwar verlassen, wegen des unbeschreiblich großen gewitters aber vndt Zumahlen diese attaque mehr auf einen blindten Allarmen zu machen, als zu behaupten angesehen gewesen, auch nun keine anstalt zum logiren gemacht hat, nicht weiters proseguirt vndt die Leuth Hazardirt worden.

Nach welchen Ich die ordre geben, daß man aller orten die arbeitthen auf das Eysrigste fortsetzen vndt die Belagerte so vill möglich pressiren solle, Zweifelte also nicht, daß in wenig tagen die Batterien auf dem bedachten weeg avancirt vnd in stand sein werbten, Bresche schließen zu können, wan nur nicht aus mangel der stuchden deren schon sehr vill außgeschossen, die Wbrige aber von fürsten vnd Reichs Statten erst successiue nachfolgen, ein wenig wird zuruck gehalten werbten müssen, So ermangelt nit weniger, das Orenfuhrweesen bey der Artillerie vnd proviant Ambt, sobann die ursach ist, daß man auch mit allem Fuhren, so man nur aufbringen kann, vor ein vnd das andere zugleich nit fleischen kan, deswegen Ich, damit E. K. M. dienst befördert werdt, meine eigene sambt der generalität bagage-pferdten herzugeben, vnd zu begehren gemüßiget wordten, vmb nur die nottlige requisiten abholen vndt beybringen zu können. Derohalben E. K. M. gehorsamst ersuche, Allergnädigst zu verordnen, damit das von des General lieutenant L. schon so lang verlangte vnd Ihm versprochene Orenfuhrweesen dermahlen eins möge heraus befördert werbten, dan obshon dasselbe vor Endt der Belagerung nicht wohl wird ankommen können, so werdt Ich selbiges doch zu fortsetzung der fereren operationen höchst nöttig haben.

Im Wbrigen stehet der Feind noch Immerdar bei Hördt, von welchem taglich eine große quantität außreißer ankommen, weillen er sich aber sehr eng haltet, vnd alle posten wohl besetzt, so haben die wenigten tollontischen Husaren noch nicht, wie ich gern gesehen hette, ihnen beykommen können, Ich hoffe aber nach vollender Beilegerung, vndt Verstärkung der Husaren (die Ich mit verlangen erwarte) dem Feind größeren schaden zuzufügen, Sonsten redet man Immer dar von großen Detachementen welche herauskommen sollen, mir ist aber dato nit mehr wissend, als daß 4 Regimenter zu des Catinats Armee, so ober Pfalzburg kommen, gestossen haben, vnd ein Corpo von 10 bis 12 Bataillions neben 16 Squadronen, so von Tallard detachirt, vndt vnder des Villars Commando die Saar gegen die excursions frey zu halten, im anmarche begriffen sein sollen; Vndt weillen Ich zugleich die nachricht erhalten, daß in der Gegend Kreuznach einige französische Partheyen sich sehen lassen, als habe 150 Husaren gestern dahin marchiren lassen, vmb die feindlichen streifereyen so vill möglich zu verhindern.

Wbrigens erinnere E. K. M. gehorsamst, daß man bey Reithen auf eine geltschülff sowohl zur reparation der Böstung, als auch zu vorfallenden andern aufgaben zu gedanken vnd nicht weniger auf ein 8000 Centner pulwer chestens anzutragen hette, Zumahlen hier ein große quantität consumirt wird, vnd mit den Juden nur auf 4000 Centner, welches keine große Summa ist, accordirt wordten, vndt hingegen daran kein

Mangel sein muß, gestalten man dessen zu weiters vornehmenden operationen nicht entbehren, auch um ein vndt andere Wüstungen nicht in gefahr zu lassen, wohl so vill vonnöthen haben wirdt, Wegen mehrern Blew wird auch auf ein Vorrath anzutragen sein, indeme kaum so vill vorhanden, als man taglich verschießen thut. Es ist zwar solches, wie Ich vernehme, eine Zeithlang nicht leicht zu bekommen gewesen, wird aber gleichwollen durch den Oppenheimber bezugeschafft werden können.

Mit dem Haber, wie mir das Commissariat sagt, wird man auch nur bis halben September auslangen können, welchen man doch nothwendig haben muß, wan man anderst das landt nicht deuasieren, sondern sich dessen künftg bedienen will. Vnd ist forderist zu erwegen, das man vills frembde trouppen mit Brod vnd Haber zugebracht, ohne das man sonst schlecht in der Armee Bestanden wäre. Also würden E. K. M. Derofelben Dienst vnd dem publico einen sonderbahren Vorschub thun, wan Eze in die Magazinen alsogleich einen ergabigen Vorrath verschaffen lassen möchten. Wegen einer Hew provision thut zwar das Commissariat sorg tragen, damit im fahl auf den winter in den Stätten einige Cavallerie einlogirt werbten sollte, selbe Subsistiren, vnd an raucher fourage keinen Mangel leyden möge, glaube auch wohl, das man mit dem nöthigen Vorrath wird aufkommen können, wen es nur an gelt nicht ermangeln vnd E. K. M. über ains sowohl: als das andere die gnädigste Veranstaltung zu thun allergnädigst belieben möchten, dero mich zu besondern Kayserlichen hulden und väterlichen Gnaden vnderthänigst empfehle.

53. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 31. August 1702.

Ich habe E. L. antworthschreiben vom Dreyzehenden Diefes Zu endt gehenden Monats wohl erhalten und mit mehrerem darauf erschen, was Sie Mir auf Meine Ithro unterm Sechß und Zwanzigsten jüngst verwichenen July wegen des Italianischen Zustands gethane anfragen vorzustellen, und einzurathen guet gefunden haben. Ich begreife nun auß denen von Ithro angeführten umständen und wichtigen considerationen gar wohl, das meine am Rheinstrohm befindliche trouppen noch mehr Zu schwachen nicht rathsam, selbige auch Zeittlich gnug nach Italien Zu bringen, fast nicht mehr möglich seye; derhalben Ich dan auch nicht angestanden in conformitet E. L. vernünftigen Rathß in der Nachbarschafft, nemlich bey des Churfürsten Zu Bayern L. durch abschickung des Grafen von Schlach einen nochmaligen Versuch Zu thun, ob gegen abtretung eines ansehnlichen Theils der Spanischen Erbschafft, und andere Vortheilhafte conditiones dessen auff den keinen habenden trouppen nach Italien Zu überkommen seyn mögten. E. L. werden aber von Meinem Sohn dem Römischen König außführlich vernemen, das Selbiges Churfürsten L. mit Franckreich von newem noch enger als vorhin verbunden, und also von damen wenig oder nichts gutes für diemahl mehr Zu hoffen seye. Und weilten solchem nach Meine sorgen für die armada in Italien sich immer vermehren, und um dieselbe alda Zu manutainiren und dieselben winter unterzubringen, unumgänglich auf andere mittel gedacht werbten muß, Zumahlen da die re-

croulirung in Meinen Erblandten Zwar bereits anbefohlen, auch an Theils orthten würthlich zur handt genommen worden, schwerlich aber so zeitlich, als es die noth erheisset, zum vollkommenen standt zu bringen seyn, besorglich auch zu erhebung des werks nicht erkletthen wirdt: So laße Mir beyfallen, daß vom Hauß Hannover und Zell, wie auch von dem Bischoff zu Münster vielleicht noch einige Mannschafft nicht zwar nach Italien, sondern nur nach dem Rhein zu erhandtlen seyn mögte; ehe Ich Mich aber diesfalls mit ihnen Verbindlich einlasse, will Mir zu wissen nöthig seyn, ob gegen deren dahinkunft, wo nicht von Meinen eigenen, wenigstens von des Churfürsten zu Pfalz trouppen so viel nach Italien entlassen werden könnten: verhalten dan E. L. umb fernere eröffnung ihrer darunter führender meinung hiemit gnädigt ersucht haben will. Wie weit übrigens obgedachtes neues impegno des Churfürsten zu Bayern gehe, und ob von dannen auch etwas bößes oder Thätliches zu besorgen seye: kan Ich noch nicht erforschen: stehe auch an dießfalls auf eine deutliche erklerung zu tringen, als lang man nicht im stand ist, solches mit etwas mehrerm nachdruck zu thuen: Die Vernunft scheint jedoch inzwischen zu erfordern, darauf einige reflexiones zu nehmen, und sich gegen alle etwa machinirende wiederige unternehmung bey Zeiten Zulängliche sicherheit zu verschaffen. daher Mir dan auch zu sonders angenehmen gefallen gereichen wird, wan Mir E. L. darüber ebenmessig dero wohlbedächtlichen Rath, als worauff ich fürnemlich bawe, offenhertzig entbedcken und an hand geben wollen, ob und was ihres darsichhaltens dagegen für praecautiones vorzulehren seyn mögten: Ich erwarte solches der sachen wichtigkeit nach, so bald es E. L. möglich, und Verbleibe deroelben mit Kayserlichen gnaden und allem guten wohlbezuegethan.

54. Bürgermeister und Rath der Reichsstadt Ulm an den Markgrafen.

(Original.)

Ulm 8. September 1702.

E. G. F. D. mögen wir hierdurch eyligst nicht bergen, wasgestalt diesen Morgen bey Aufgehung unserer Porten, Ein Churbayrtischer Obrister, Graf von Fels, unterm Faveur eines starken Nebels, mit etlichen hundert Mann, die nacht unter unserm sogenannten Gänsthör angegriffen und obwohlen Sie sich gebührend widersezt, auch den Obrist Lieutenant von Pechmann in den untern Leib geschossen, daß Er herunter, auch noch ein paar andere sonst gefallen, sich darauf des Thors bemächtigt, selbiges, Ehe wir unsere Burgerschaft noch zusammen bringen können, sammt dem dort herum gelegenen wall und Zeughauß besetzt, bald darauf aber das in Abschrift beyliegende Schreiben an uns überschickt, und noch Ein Regiment anrücken lassen, mit dem Begehren auf Parole Jemand zu Ihm zu schicken, worauf wir Es gethan, und Er sich auf Begehren erbotzen, Zwey Obristwachmeister zu uns zu schicken, und sein Begehren weiter vortragen zu lassen, da wir denn uns des fernern mit Ihme zu vernehmen, gemüßiget seyn werden, weyl wir leyder in dem Stande nicht sind, uns ferner zu widersezen, nachdem in dem ersten Umlauf auch Etliche von unsern Burgern blessirt und todt geschossen worden, unsere Garnison sehr

schwach und wir bekländlich alle unsere Sieben Greys Compagnien sämtlich an den Rhein mitschicken müssen, Von E. S. F. D. nunmehr Dero gnädigste Hülffe, und Rath hierdurch unterthänigst und flehentlichst ausbittende, und zu Dero gnädigsten höchsten hulden uns vor das künftige mit der unterthänigsten Devotion empfehlende.

55. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Ebersdorf 19. September 1702.

So hoch Mich die erwünschte erobrung der berühmten Festung Landau, welche Ich E. L. Vorsichtiger direction, tapferer anführung und ohnaussprechlich angewandter Vorsorg und bemühung mehrern theils zuschreibe, erfreut: So heftig Verdrisset und bekümmert Mich des Churfürsten zu Beyren unvorsichene und frevelmüthige attentatum wider die Stadt Ulm und sambtliche assocyrte Reichs Gräyße: Ob nun derselbe, nachdem Er die übergab oberührter Festung und das zu Regenspurg in allen dreyen Reichs Collegys gegen dessen friebbrüchlige unternehmung geschöpftes Conclsum vernommen, bessere oder schlimmere gedanken fassen werde, muß sich bald eüßeren. Alldieweilen aber inzwischen mit denen Grayßen gemeinsambe Consilia und Resolutiones zu nehmen, und vor allem zu erwegen seyn wird, ob man also bald mit gesambter macht oder wan und wie, dessen verderblichen anschlägen begegnen solle; So habe Ich Meinem Sohn dem Römischen König zugeschrieben, die sache sambt allen ihren theils von Mir ihm bedeuteten umständten mit E. L. in reife Verathschlagung zu ziehen: Und demnach auch E. L. hiemit gnädigst ersuchen wollen, daß Sie hierunter nicht nur Mir und Meines Sohnes L. Dero vernünftige meinung eröffnen, sondern auch bey denen Greysen ihren wohlervorbenen persöhnlichen Credit anwenden wollen, damit dieselbe insgesambt mit angehen, oder sich gefallen lassen mögen, was zu Beförderung des allgemeinen Bestens das erspriesslichste zu seyn geachtet wird. Wie Ich mich dan diesfals auff gedachtes an Meines Sohnes L. abgelassenes schreiben beziehe ¹⁾, und E. L. mit Kayserlichen gnaden und allem guten wohlbeygethan Verbleibe.

Beilage.

Der Kaiser an König Joseph.

(Abschrift.)

Ebersdorf 19. September 1702.

E. L. können bey sich selbst ohnschwer abnemen, wie hart Mich die ohnvermuthete Nachricht von des Churfürsten in Bayrn L. vermessenner Unternemung wider die Statt Ulm, und dessen bedrohlicher Zuemuehung an die Fränkhische und Schwäbische Gräyße, überfallen habe. Die Mir darob zugestoßene Baysorg ist Zwarn durch die zu Regenspurg von denen dreyen Reichs Collegys dagegen genohmene resolution, welche E. L.

1) Ist die folgende Beilage.

von dem Cardinal von Lamberg überschickt worden, vnd insonderheit durch die Ersolgte glückliche Eroberung der Festung Landau mercklich gelindert, vnd werden E. L. aus beyverwahrten Abschriften ersehen, was Ich deswegen sowohl an den Churfürsten selbst, als an die Frantz: vnd Schwäbischen auch übrige assocyrte Crayse, wie nicht weniger an Meine Kayserliche Commission zu Regensburg, vnd an Meine Ministros in Engelland und Holland rescribirt habe. Jedoch siehe Ich sehr an, ob hieburch dem übel völlig werde abgeholfen seyn, vnd ob des Churfürstens L. sich ohne Verspüßung anderwerthen ernstlichen Nachtrucks, also fort werde accommodiren vnd zur Rucke begeben wollen: Dahero dan wohl vnd reiflich zu überlegen seyn wirdt, wie vnd umb welche Zeit das werck am besten anzugreifen, vnd dem Churfürsten, wan Er bey seinen jezigen principys beharren will, sein böser will, vndt Vermögen niederzulegen seye: was Mir dabey haubtsächlich zu bedenthen Vorfallet, ist 1mo daß meine Armada aus Italien abzufordern Willer Ursachen, vnd der schädlichen folgerung halber auf keine weis rathsam ist: 2do das Meine an Bayern angränzenden Böhembische und Ober Österrische auch Tyrolische Lande von aller Mannschafft vnd defension entblöset, mithin der Churfürst von Bayern, wan man ihn vor der Zeit, vnd ehe man genugsam gefasset darzu ist, angreiffet, daselbst mit etlichen Hundert oder ein Tausent Mann große Ungelegenheiten vnd confusiones anrichten köndte: 3io daß wan jezo gleich die Frantz: vnd Schwäbischen Crayßvölker allein Zuruckgehen, weder dieselbe dem Churfürsten genuessamen widerstand thuen, noch E. L. mit den übrigen Trouppen starck genug bleiben werden nebst der: in Landau hinterlassenden nöthigen Besatzung dem Feind weither unter die augen zu gehen: Da aber E. L. mit dem größten Theil der Armada neben den Frantzischen vnd Schwäbischen übern Rhein zuruckgehen, alsdan die feindliche Französische Armada entweder die Thur Pfälzische Lande völlig ruiniren, oder auch ebenmessig den Rhein passiren, vnd also von beyden Theilen vor dem Winter der Schwäbische Crayß leicht völlig zu grund gerichtet werden dörfte. Derhalben zwarh Meiner Meinung nach daß Ersprießlichste seyn wurde, im fall Thur Bayern nicht weither als in dem Schwäbischen Crayß umb sich greiffen thette, das man die Frantz: vnd Schwäbische Trouppen wenigstens bis an den Winter jenseitß Rheins zu samben halten, vnd dem feind weithern abbruch thuen, mithin auch sowohl die Pfalz bedechen, als einige winterquartier stabiliren köndte, da man dan im winter weniger von Frantzreich zu besorgen, und den Churfürsten desto leichter zur raison, vnd in gebührende schrancken wurt bringen können. Wie aber dieses von Mir allein alhier nicht determinirt werden kan, sondern E. L. vnd des Marggrafen zu Baden L. hierunter den besten Rath zu geben wissen werden: Also wollen E. L. alles mit gemeltem Marggrafen umständlich erwegen, und Mir darüber ihr vnd desselben gutachten förderambst überschreiben, auch inzwischen die bey Ihro sich etwa noch einsindende Crayß: Stände zur standhaftigkeit, vnd Secundirung Dero intentionen, vnd des gemeinen nutzens besten fleißes aufmuntern, vnd darunter des Marggrafens L. gueter Credit vnd ansehen bey deren Ständen zu hulf nemben. Ich Verbleibe inzwischen vnd alzeit E. L. mit freunt vatterlichem willen, lieb und allem gueten beständig wohlbeygethan.

56. König Joseph an den Kaiser.

(Concept.)

Aronweissenburg 20. September 1702.

Seith meiner letzten gehorsamsten relation ist die französische Armee vermuthlich mit gemachtem Concerto mit Thur Bayren auf 2 stundt gegen unsere Linie, bis etlich,

und ^m30 Mann avancirt, worauf mich alsobalden nach Weissenburg begeben, umb die allbortigen Linien vndt Terrein selbst in Augenschein zu nehmen, vndt weissen befunden, daß zu Verwahrung deren mehrere Mannschafft und besserer Versicherung auff der rechten flanken vonnöthen, als habe nicht allein gedachte flanken durch occupirung eines Schlosses, vnd Ziehung einer anderen Linien wohl versehen, vnd unverzüglich zu Verstärkung des posto Lauterburg dem Schwäbischen Grayß Feldtmarschalleuthenanten Grafen Prosper von Fürstenberg mit 3. Bataillonen den Rhein zu passiren vnd alsborten sich zu postiren befohlen, sondern auch die mehrste Cauallerie sambt 8 Battaglionen zu Fuß untern Commando G. R. M. Feldtmarschalleuthenanten Baron von Bibra an die Lautern rücken lassen, vnd selbe von Lauterburg sambt demnen thälern, so auß den gebürg kommen, so uill mit die stärcke der Armees erlaubt besetzt, wie G. R. M. auß Beythommendem Riß allergnädigst des mehreren zu versehen geruchen; Vndt weissen inzwischen auff der grossen attaguen durch alle Batterien, so in 42 stunden bestanden, auff 4 orten Brecheen zu legen angefangen worden, nit weniger auf der sogenannten thüngischen attaguen gegen deren fort die Minen auf der Spiz des Ranelins fertig. Ingleichen auf der Fassen des attaguirten Bastion die Breschen in standt gebracht worden; als habe vor guet befunden, daß General Leuthenanten Marggraffen zu Baaden L. mit ordre mich Zeitlichen von allen feindlichen monementen zu erinnern, Zumahlen mich allzeit in anderthalb stunden wider hette einfinden können, mit dem größern theill der armee an der Lauter zu lassen, vor meine Person aber, bin mit der mehrern Infanterie vor Landau geblieben, alwo, nachdeme die Mine auf der Spiz des ranelins gesprungen vnd darün ohne einzigen Verlust posto gefast, die vnfrige vorarbeitthen lassen, die nacht darauff habe daß fort mit Verlust 20 todt vnd blessirt mit sturm erobert, vndt gleichfahls darün posto gefast worden; worauff dan der feindt folgenden Tag, als den 9. nach 12 Uhren Mitags, weissen er sich von allen orten getrungen gesehen, die Chamaden geschlagen, vnd zu Capituliren durch 3 Geißeln Verlangt, worauff noch selbige nacht Meine resolutiones, wie G. R. M. auß schon vberschiedter Capitulation werden vernommen haben, selbiger guarnison vberschickt, und nach geschlossener Capitulation also baldten das sogenannte teutsche Thor, vndt vor selben gelegene ranelin mit 800 Mann der Capitulation gemäß occupirt, vnd in diesen standt die sachen gelassen worden, bis die guarnison den 12. vngeföhr dritthalbtausenth Mann starck zu Diensten, außgezogen, vnd gegen die feindliche Armee mit einem Obrist Leuthenant vnd 300 pferdten Conuoirt worden. Es hette zwar in dieser guarnison in ein- und anderem genauer Capituliret werdten können, weissen Ich aber nicht de Decoro erachtet, mich mit dergleichen Kleinheiten lang aufzuhalten; Indeme auch erwogen, daß es besser seye, als baldten der Statt mich zu bemächtigen, Zumahlen zu gleicher Zeit, die Zeitung da der feindt zu Capituliren verlangt, die Bayrische Sourprise auf die Statt Wlm eingelassen, nicht weniger in Bedenckung, daß der Feindt mit einer ansehnlichen Armee ohneweit

mir stehe, als habe nit rathsamb Befundten, Laenger in Zweyen oder mehr Impegnys zu bleiben, sondern geglaubt, nit bäsſer thuen zu können, als mich so geschwind möglich dieses orths zuuersichern, vnd alle stärcke zusammen zuziehen, vmb desto füglicher jenner vnd dieser selbhen dem feindlichen Vorhaben resistieren zu können.

Die französische Armee hat sich auf die Ubergab Landau Zurück in die Wangenau gezogen, alwo sie sich annoch befindet, vnd scheint das Thur Bayrn villeicht das rechte tempo nit getroffen, vnd auff falsche Hoffnungen, daß Landau nicht in extremität sein dürfte, gebauth haben.

Unterdessen vnd bis auf E. K. M. fernerer allergnädigsten Befehl habe ich dem Weltmarschallkathenanten Grafen von Frisen als Commandanten mit nötiger garnison in der Wüstung zurückgelassen, vnd die vöilige Armee auf der Lauter zusammen rücken lassen, vnd den 19. vor dem von der göttlichen güte erhaltenen Sieg durch solennes Te Deum laudamus den schuldigsten Danck abgestattet.

57. Feldzeugmeister Graf Karl Egon von Fürstenberg an den Markgrafen.

(Original.)

Feldlager bey Rentzingen 27. September 1702.

Daß Ich E. D. gestern vndt Vorgeſtern kein Courier geschickt, ist beschehen, weilten Ich Ihnen gewissere vndt sichere nachrichten von allem, sowohl von dem Churbayerischen anmarche, als auch von des Cattinats Mouvementen, vnd von der würcklichen Situation, wie man dieſelths ſtehen thut, habe geben wollen, vndt welches auch in allem mit beſerem fundament hiermit beſchlehet; Die Churbayerische armee ist niemahlen ſoweit, als spargirt worden, inſgeſamt avancirt geweſen, ſondern es ſeindt nur einige 100 pferdt zu Stiehlängen, in dem St. Bläſſchen vndt in der Fürſtenbergiſchen Landtgrafschaft Waahr geweſen, vmb zu recognosciren, waß es vor eine Beſchaffenheit dieſer Enden habe, vndt wo die Cattinatsche armee ſtehn thete, indeme ſie der beſten Meinung geweſen, daß beſagte franzöſiſche armee ſchon den Rhein paſſirt, vnd dieſelths, vmb die conjunction mit den bayeriſchen trouppen vorzunehmen, avancirt ſeye, worauf ſich aber dieſe detachirte trouppen, (ſobaldt ſie vernohmen, daß der Cattinat mit der armée noch Jenſelths Rheins ſtehe, vndt daß dieſelths von vnſern trouppen ein großer vndt ſchleuniger marche herauff beſchehe, vndt daß man dieſer Enden auch eine armée zusammen ziehe) ſich nicht allein wieder Zurückgezogen, ſondern auch, es ist darauffhin gleich die Bayeriſche armée, ſo bey Pfullendorff ohnweitß Möſtkirch geſtanden, vnd niemahlen weiter avancirt geweſen, alſogleich auch aufgebrochen, vndt wiederomben zurück den marche in zimlicher confuſion gegen Wlm genohmen, Jedoch ſich wieder recolligirt, vndt nur einen einſigen marche weitß Zuruggegangen, vndt bey Mengen 3 ſtund von Möſtkirch ſich wieder geſetzt, alwo die armée noch ſtehen vndt ſich verſchanzen thut, auch zu Poſentingen gleich bey mengen daß HauptQuartier iſt, Sie ſollen ſich alda dem Vernehmen nach verſchanzen, und alle trouppen, waß ſie können, an ſich ziehen, Sie ſollen auch einige Dorfſchaften ausgeplündert haben, weilten man Ihnen die außgeſchriebene ſourage, frucht, vndt Viehe, wie von maiſten orten beſchehen muß,

vondar nicht geliefert hat; Ich habe schon vor 3 tagen den Hr. Generalwachtmeister von Gombos mit 500 Husaren gegen besagte armée abgeschickt, mit Befehl, allen möglichsten abbruch zu thun, glaube auch, daß nunmehr er wirklich im werk begriffen sein wirdt, solches zu vollziehen, vndt erwarre von Ihme stündlichen weitem Bericht von selbstiger armée: Ganz Schwaben ist sehr allarmirt, schreyet, wie ich höre, nach succurs auß Beyrsorg, der Churfürst werde sich an ein- oder andern ohrt also festsetzen, daß man Ihm nicht solchelt werde auß dem Landt wieder vertreiben können, vndt fürchten darvurch nicht allein ihren ruin, sondern daß sie werden, wan es lang dauerte, in die Unmöglichkeit gesetzt werden, ihre eigene trouppen zu versorgen continuiren zu können. Ich habe deßentwegen allerseits daroben im Landt public machen lassen, daß eine armée im anmarche seye, vndt also Jedermänniglich des succurses versichert; Daß sonst die conjunction des Cattinats mit den Bayern über Hünningen ganz gewis daß Vorhaben wahre ersehen E. D. auß beyliegender Copia eines von Hr. Graffen von Trautmansdorff interceptirten schreibens von dem bey dem Churfürsten sich befindenden französischen Envoyé Ricourt an den französischen Ministre vndt secretaire d'Etat Chamillard, die übrige gefährliche affairen, welche sie in sothanem schreiben anzusehen, vndt so sie vmb die Belagerung der Festung Landau quittiren zu machen, vornehmen wollen, sollen folgendermaßen denen auß der schweiz kommenden nachrichten nach in deme bestanden sein, Nach der conjunction sich Basel vndt der waldbstetten zu bemastern, darauffhin Constantz hinweg zunehmen, vndt sich des Bodensees zu versichern vndt sich auß diese weis die communication zwischen Frankreich vndt Bayern zu machen; Auß denen Copeylischen Anschlägen von meinem ältern Brudern können E. D. gnädigst ersehen, wie sehr der Churfürst consternirt sein solle wegen des Ihme mißlungenen streichs der conjunction, vndt daß seine meisten couriers aufgefangen vndt seine Briefe interceptirt worden, worinnen der Hr. Botschafter Graf von Trautmansdorff, so die meisten auffangen lassen sehr vigilant gewesen ist, dan darvurch ist verhindert worden, daß der Cattinat von dem Bayerischen anmarche von dem Churfürsten auß nicht avertirt gewesen, vndt also sein vorgehabtes Mouvement zu Bewerksstellung der conjunction vnderblieben ist, worüber der Churfürst sehr chagrinit sein solle; also daß wie er es vernommen, auß chagrin ein fenster etngeschlagen haben solle;

Deß Cattinats armee, ohngeachtet so viele nachrichten gekommen, daß selbstige hinauffwehrt gegen Hünningen marchiren thue, so habe ich solches alles doch vor eine spargirte sach genohmen vndt von hier mich nicht movirt, wie dan heut von dem Hr. Obristen von Reischach, wie die einte Beylag weißet, die gewisse nachricht erhalten, daß die völlige französische armée noch bey strassburg campiret, vndt nichts als 2 Regimenter Dragoner gegen Hünningen hetten abmarchiren lassen, Sie sollen auch einige trouppen nacher Rheinau gegen Kappel über haben anrücken lassen, welches vermuthlich wegen der alhier stehenden armée zu ihrer selbst eigenen Besserer sicherheit vndt zu Verstärkung der Rhein Besatzung beschehen ist: Zwey Bayerische Couriers solen mittel gefunden haben, vermuthlich durch die schweiz bei dem Cattinat anzulangen, vndt sollen selbstige auch widerumben bey dem Churfürsten glücklichen arrivirt sein, darauffhin die Bayerische im rugmarche begriffen geweste trouppen sich bey Mengen wieder gesetzt, vndt zusammen gezogen haben sollen: Der Graf Santini solle auch zu dem Cattinat passirt, aber noch nicht zuruckgekommen sein, auff welchen ich allerortigen ordre ertheilt zu invigiliren, vmb Ihm beym Kopp zu kriegen; Übrigens solle anjeho in dem obren

Elsas alles in großer consternation sein, daß E. D. mit der armée zwischen fortlouys vndt Straßburg avancirt seindt, sowohl als dießseitß dieser Enden eine andere armée zu wissen; In diesem landt hat die ankunfft des Succurs die große consternation, welche nicht größer hette sein können, maßen sie dießes ganze Landt sambt denen Vestungen schon vor verlohren gehalten, wiederumb cessiren gemacht, dießes ist, waß ich wegen der feindtlichen Situation E. D. Gehorsambst zue berichten habe: Anjeho folget die Situation, wie wir dießseitß stehen thun, vndt die dispositiones, so ich zu machen vor nöthig zu sein erachtet;

Erstlich habe dem Hr. Generalwachtmester von Birckel die obfft vndt defension der waldbstett committirt, dem Hr. Generalfeldmarschalllieutnanten Graffen von Arco erinnert, die vor Friedlingen zu defendirung des passage über Rhein gestandene, aber bey anruehung der Bayerischen trouppen von dar abgeführte stuch vndt Munition wiederumb schleunigst dahin bringen zu lassen, maßen selbiges passage bey dermaligher Beschaffenheit auf alle waß defendirt vndt manutentirt sein müste, damit aber besagter Hr. Generalfeldmarschal Lieutenant solches vmb so gewisser bewerkstelligen könne, also habe Ihme von der ganzen hier stehenden infanterie vnter Hr. Obristleutenanten Veauchoux, an deme das commando wahre, sambt einem Obristwachtmester 1200 gute commandirte zu fuß zu marchiren laßen, hingegen erinnert, anstatt dießer 1200 commandirten zu fuß E. D. Kayserliches vndt Mein Kayserliches Battaglion, welche beide nicht stärker als 500 Man zu Diensten sich befinden, anhero zur armée ohnverweilt zu beerdern, sowohl als die sammtentliche Staußenbergische vndt ErbPrinz Württembergische commandirte zu pferdt, wohingegen ich die zu Sponeck, Breysach, Harten vndt Newburg gestandene 4 bareithtische Dragoner compagnien von hierauß durch 200 commandirte pferdt würcklichen auch ablösen laßen, vmb mit besagten 4 Bareithtischen Dragoner compagnien daß Corpo besagten Hr. Grafen von Arco gleichfahß zu verstärken, damit man wegen selbiges passage über Rhein vmb so weniger embarassirt seye, bestehet also gemeltes Grafen von Arco Corpo in 2 ganzen Regimentern Dragonern, als bareith vndt Zolleren, in 200 Husaren vnter einem Obristwachtmester so Ich auch auff Begehren sothanen Hr. generalfeldmarschalllieutenants Ihme zugeschiedt, vndt in 1200 guten commandirten zu fuß, sodan in dem Darlachischen Landtauschuß ohngefehr 200 Man stark, so alles Zusammen in dem Lager bey Friedlingen über 3000 Man sich belauffet, ohne die 200 commandirte reüther, so die 4 Baraitischen Dragoner Compagnien langs des Rheins auff Benannte 4 Posten abgelöst.

Die quarnison von Freyburg ist mit einem Bataillon vom graitzischen Regiment verstärket worden, sowohl als mit einigem Landt Volk vndt befindet sich also selbige quarnison über 2000 Man stark;

Die quarnison von Breysach ist bey dritthalbtausend Mann stark; die quarnison von Rheinfelden ist von Hr. Grafen von Arco mit dem Cajetanischen Bataillon verstärket worden, die übrige Waldbstätt seindt theilß mit schweizerischen Compagnien, theilß auch mit Landt Volk, zu welchem ober vndt Underofficier gegeben worden, besetzt: Newburg ist mit einem Bataillon schweizer, wie es gewesen, auch annoch besetzt. Willingen ist mit 200 commandirten von Breysach vndt Freyburg, vndt mit einigem Landtvolk auch besetzt worden, vndt über daß ist daß ganze Landtvolk vor Meiner ankunfft schon aufgebotten gewesen, sowohl den Rhein gegen die Franzosen, als auch die Pfäz gegen den schwarzwaldt gegen die Bayern zu besetzen, vndt zu bewahren, vndt hat dießes

alles noch ferners Ungeentertter zu verbleiben: Die H. Schweiz, von welchen nebst andern variabeln nachrichten von der Bayern anmarche auch spargirt wahre, daß sie mit dem Churfürsten von Bayern in correspondenz stunden, haben es anderster gezeigt, dan wie E. D. auß beeden anschließen, so der Hr. Botschafter Graf von Trautmansdorf mir communicirt, gnädig erschen können, so zeigt sich der Canthon Bern wohl kaiserlich, indehne selbiger unter einem Generalen vndt eittigen Obristen samdt 8 stunden vndt munition eittliche Regimenten, wie ich vernehme, in 6000 Mann stark gegen die waldstätte auf den Bernischen Grängen avanciren lassen, auch wirklich bey die 3000 Mann selbiger Enden Bessammen sein sollen, mit ordre, wan es die noht erfordere, sich zu defension der waldstätte dieß vndt Jenseitß hinein zubegeben, vndt sollen selbige trouppen auch Befelchet sein, sich nicht ehender zu reteriren biß man wiße, waß es mit dem Bayerischen anmarche vndt mouvementen vor eine Beschaffenheit habe: Der Canthon Basel solle auch eittiges Volk Zusammengezogen vndt eittigen succurs von dem Canthon Bern begehrt haben, welches ihme auch verwilliget worden, jedoch nicht von demjenigen succurs, so der canthon Bern zur defension der waldstatt hat marchiren lassen, die Basler sollen auch bey dem Churfürsten anfragen vndt zu wißen machen lassen, daß sie seine trouppen sowohl als die französische durch ihr territorium allenfals zu lassen nicht gewillt seyen. Die Schweiz haben auch succurs wegen Costanz Versprochen, in dießer leßtern Bestung ist die quarnison mit einem Battaillon von einem Kayserlich schweizerischen Regiment verstärkt worden, vndt werden auch sonst sowohl durch die soldatesca als Burgererschaft alle mögliche praeparatoria zur defension gemacht, ob aber der mit E. D. wißen dahin geschickte Obristwachmeister von Wiltorf mit bey sich habenden eittigen officieren von Meinem Kayserlichen Regiment hineingekommen oder gefangen worden seye, habe noch keine nachricht, Ein page von mir, welchen ich schon von Landau auß mit einigen Briefen an Meinen ältern Bruder nach Möstirch gesandt, vndt bey welchen Briefen, waß zu Landau Bey der Eroberung passirt samdt der Capitulation eingeschlossen war, haben sie samdt den Briefen bey Möstirch gefangen bekommen, so ihnen aber hernach wieder, als sie von Pfullenborff wieder zurug gegen Mengen aufgebrochen eschapirt ist, vndt referirt mir, daß sie wegen der Eroberung Landau, so sie auß Meinem schreiben vndt der Capitulation erschen, sehr consternirt wahren, Indehne sie solche alsdan noch nicht gewiß geglaubet haben. Radophzell ist auch mit LandtVolk besetzt, die stände in schwaben aber seindt wegen aufbietung des landt-ausschusses noch timid, vndt werden nicht wohl darzu zu bringen sein, außer sie sehen einen Succurs von regulirter Soldatesca anmarchiren. Wie stark die hier stehende armée sich befindet, werde E. D. Morgen eine vollkommene Tabelle übersenden; Daß der Fürst von Zollern mit der gesambten Cavallerie, außer des Mercischen Regimentß, so noch zurug ist, zu mir wirklich gestoßen, sowohl als der Prinz von Anspach mit der infanterie, also daß Jetz alleß bessammen ist, vndt ich die armee ohngefehr auf

17 bis 18 ^m Man schäpe, faßß man sich aber mit dem Hr. Grafen von Arco zu con-

jungiren hette, über die ^m 20 Man sich belaufen wirdt, die über Rhein marchirte cavallerie sowohl, als die infanterie wahre wegen gethanen continuirlichen vndt schleunigen marches bey ihrer ankunft sehr fatigirt, Es konte aber nicht anders sein, dan ich wegen gefährlicher situation der sachen, vndt bekommenen so heußigen nachrichten von

der schleünigen avancirung der Bayerischen trouppen nicht wohl anderster thun können sondern nothwendig ohne rasten bis anhero wenigst avanciren müssen:

Auß der beylommenenden ordre de Bataille werden E. D. gnädigst ersehen, waß, darinnen, Zeithero der letzteren, so ich E. D. gehorsambst übersendet habe, geendert worden, ich übersende E. D. zweiterley, damit sie sehen können, wie die armee sein wirdt, falls man sich mit dem graffen von arco conjungiren müste, vndt die andere, wie die armee ohne conjunction des Graffen von arco sich befinden thuet, welches ich Expresse also eingerichtert, damit, wan E. D. den hinauffmarche in schwaben gegen des Churfürsten von Bayern seine armée approbiren solten, sie wißen mögen, in waß die armée bestehe, dan auff solchen faßl daß corpo, welches der Hr. Graff von arco zu friedtlingen haben thuet, Ihme wohl völlig zu defension des aldaßigen Rheinpassage zu laßen sein wirdt, vndt wirdt wohl auch noch nöhtig sein, zwischen Köhl vndt Kappel, als vngefehr bey altenau oder Goldtschewr bey beschehendem hinauffmarche in schwaben gegen die Bayern, ein kleines corpo stehen zu laßen, sowohl um die daßige Rhein Besatzung secundiren, vndt faßl der feindt ein passage in selbstiger gegend tentiren wolte, solches verhindern zu können, als auch zu besserer Versicherung der Festung Köhl, vndt wolte ich auff den supponirenden hinauffmarches faßl die im anmarche begriffenen 4 Mercischen Esquadronen, maßen der Hr. Obrist Graff von Mercy mich berichtet, daß er so viel bringen thue, nebst etnem obristleutnanten mit 6 oder 800 Commandirten zu fuß von der sammentlichen infanterie dahin, nemlich zu altenheim oder goldtschewr, oder aber gleich an der Festung Köhl selbst, wie es E. D. vor guth befinden, vndt befehlen werden, Postiren, den Hr. Obristen Graff Mercy aber vor seine Person zu mir ziehen, vndt daß corp de reserve zu commandiren geben, vndt wurde also die dießseitige armée mit conjunction des graffen von arco vndt des Mercischen Regimentes in 63 Squadronen 24 Battaglionen, vndt 23 selbststücken, so würcklich beysammen haben bestehen, ohne daß Arcische Corpo vndt des mercischen Regiment aber wurde die hinauf marchirende armée Jedannoch in 47 Esquadronen, besagter maßen 24 Battaglionen vndt 23 stück stark sein, vndt doch der Rhein vndt die guarnisonen, wie E. D. berichtet, besetzt sein, auch daß Arcische Corpo vndt daß Vorhabende bey altenheim, Goldtschewr, oder Köhl zur benöhtigten defension alda verbleiben können, mit welchen die communication von E. D. Jenseitigen armee durch die Brucken, so E. D. dem Vernehmen nach bey trugenheim würcklich schlagen laßen, nicht allein leicht, sondern auch nicht entfernet sein wirdt: daß Gombossische Hussaren regiment hat noch eine Squadron zurug, welche ich aber jedannoch eingesetzt, wellen mich daß Regiment versichert, daß in etlichen tagen solche Squadron auch ankommen wirdt. Ich habe gleichfaßl daß Herzoglich württembergische eigene Regiment zu pferdt, sowohl als sein granadier Battaglion mit in die ordre de Bataille gesetzt, wellen mich der fürst von Zollern versichert, daß E. D. besagten Herzogen von Württemberg ersucht haben, besagtes sein Regiment zu pferdt sambt seinem granadier battaillon zu der dießseitigen armée stoßen zu laßen; wie E. D. gehorsambst berichtet, so bestehet die alhier bey der armée sich befindende artillerie in 23 stücken, vndt habe ich auch vor eine occasion mit munition mich versehen, maßen würcklich drittehalbhundert Centner Pulver, vndt über 150 Centner Blei vndt darzu 3000 stückkugeln vndt cartätschen würcklich beysammen bey der artillerie geladener habe, vndt ist auch der zu solcher fortbringung benöhtigte Worspan würcklich außgesätrieben, also daß anjeho nichts anderster mehr abgehert, als eine ordre von E. D. mit hinter-

lassung obbesagter dispositionen zu defension des Rheins mit der hier stehenden armée hinaufwehrt in schwaben gegen die Bayern zu marchiren, zu welchem die hier stehende sammentliche generalen vndt trouppen großes Verlangen vndt Empressement erzalgen: Ich wurde auch den marche schon angetreten haben, wan ich mir getrawet hette, ohne ordre von E. D. von diesem Landt vndt dem Rhein mich zu entfernen, da ich doch ohne anstandt solchen Befehl von E. D. erhalten kan. Alhier, oder wan der marche gegen Hünningen werde beschehen müssen, werden die alhier stehende sammentlichen trouppen auß Veeben Kayserlichen Magazinen zu Breysach vndt Freyburg mit Brodt vndt habern versehen, maßen auß besagten Magazinen denen fränkischen vndt schwäbischen, als welche ihre Magazinen so hoch hinauff nicht eingerichtet haben, der Vorschuß beschlehet, damit aber, wan der marche in schwaben gehen solte, man alda auch versehen sein mögte, habe schon vor 3 tagen den Generalproviand Directorem von Schell nach Villingen, in die Baahr, vndt selbige Oegendten verschildt, mit Erinnerung, alleß was Er von fruchten vndt Habern kann, in aller eyl von den negligenden ständen Zusammen zu bringen, vndt ohne anstandt in allen mühlen mahlen zu lassen, maßen, Er allensals bey dem hinauffmarche nicht allein die schwäbischen zu versehen, sondern auch die Kayserlichen vndt fränkischen, weilten es die Kayserlichen hierunder gegen ihne auch gethan, den Vorschuß zu thuen haben würde, damit es aber vmb so gewisser geschehe, vndt andern ein gutes Exempel gegeben werde, so habe Meine Beamten erinnert, alle herrschafftlichen sowohl, als auch der Bauren fruchten gegen gaugsambe Verfrischung herzugeben; Erwarte also stündlichen Bericht von dem Hr. Generalproviand Director von Schell, wie die proviantierung eingerichtet seye: Ich lasse auch die marche routen, so zu nehmen wehre, recognosciren, vndt einrichten, vndt alleß also in Veraltshafft halten, damit man auff erhaltende ordre, ohne anstandt marchiren könne. Die fouragierung habe alhier verboten, weilten daß Landt mit Ordnung die fourage zuführet. Womit schließlichen E. D. unterthänig bitte, daß doch die dießelts sich befindenden sammentlichen Regimenten zu pferdt, Husaren, vndt zu fuß, ihre commandirte sammentlich, so sich noch Jenseits Rheins auf vnderschiedlichen Posten, zu Grohnweißenburg, Lauterburg, bey Landau bey der Brucken vndt an unterschiedlichen andern ohrten sich befinden, wieder zu sich bekommen mögten, daß Gombossische Husarenregiment hat auch noch 50 Husaren bey Lauterburg stehen, vndt wan E. D. vielleicht noch ein vndt andere Bataillon von der Jenseits Rheins stehenden armée jezt oder nach der handt herüber detachiren würden, wolte ich mir vnderthänig Meine 2 Bataillonen von Meinem Kayserlichen Regiment, wan es sein kann, vnderthänig außgebetten haben. Womit E. D. gnädigste ordre Underthänig erwartend mit allem tieffesten respect verharre. Nach schrift. Alhero hat der Hr. Graff von Arco einen französischen Obristen, Graf Tarrara genannt, so wegen eines duels durchgegangen sein solle, mir überschickt. erwarthe von E. D. Befehl, was mit Ihme zu thuen, ob Ihne frey gehen lassen, oder zu E. D. schikken solle. — Der posto, so die Churbeyrischen trouppen bey Mengen genohmen, vndt sich alldorten verschantz ist haubt gut, so vñl der fürst von Soltern vndt ich mich erinnern, man than aber einen andern weg nehmen, vmb Ihnen in Ruckten zu kommen, wie E. D. der Hr. Baron von Busé in der landtkarten zeigen wirbt. Der Churfürst solle zu Blin sich Dermahlen befinden. Gleich jezt empfangen die Innlag, Ich mit supponirter gnädigster Erlaubnuß zu meiner nachricht erbrochen, E. D. ersehen daraus die beschehene detachementer von der französischen armée, so Ich doch nicht

glauben thann, jedoch muß man alle präcautionen nehmen. Der Hr. Graf von Arco berichtet mich auch gleich jetzt, daß ein Lager bey Schlettstatt aufgeschlagen worden seyn soll.

58. Der Markgraf an König Joseph.

(Concept.)

Bischweiler 28. September 1702.

Weillen die Armée ein par tag meistens in wäldern campirt, wie dan die pagage dato nicht alle vorhanden, so haben E. K. M. mit Erstatung ein vndt andern aller vnderthänigsten Verichts nicht bedient, hiedurch aber ohnverhalten allergehorsamst (melben sollen) daß gestern in hiesiges Lager, die Mober hinder mir lassend, eingeruchdt vndt selbiges zwischen Bischweiler vndt Hagenau, welche zwey orth meine beede flanken bedechen, außstechen lassen, hiesiger orth nemblschen das Schloß ist mit einem zimblschen wassergraben umgeben, Hagenau desgleichen neben einer guten maur, die fortification aber ist ruintr. Dem general wachtmelster Dhaun habe indessen mit 3 Batallionen hinein verlegt. Morgen oder lengst Uermorgen wird die Brucken nächst Stohlschhofen verfertigt, mithin die communication versichert. Inmitteltst bin auch beschafftiget, wie die proviantirung Zulänglich eingerichtet werde.

Vom feind feind mir diese nachrichten eingeloffen, daß nemblschen der Catinat mit 6000 zu Straßburg, welches nur 4 Stund von hier vndt also in unserem angesicht stehet, sich befinde, der Villars ist mit einlgen tausent Mann gegen Hünningen vndt Rempreysach und der Guiscard gegen Zabern vndt Pfalzburg gleichfals mit einigen Regimentern, aus welchem confusen movementen Ich der Zeith nichts verlässliches abnehmen kann, welches sich aber in wenig tagen zeigen wird, bis dahin ich die auf 6 bis 7 tag von hier in Mänge intercipirte schreiben auch durchgegangen haben werde, sodan E. K. M. von dem Inhalt sowohl als andern Vorhaben vndt dispositionen über die Brucken auf Jenseiths Rheins desto sicherer vndt geschwinderen allervnderthänigsten rapport zu thun nicht ermanglen werde.

59. Feldzeugmeister Graf Karl Egon von Fürstenberg an den Markgrafen.

(Original.)

Feldlager bei Arotzingen 29. September 1702.

Les lettres cy jointes de Mr. le Marechal de Catinat, et de Mr. le Marquis de Vilers a Mr. l'Electeur de bauiere et au Comte d'arco sont d'une si grande consequence, que j'ay trouué necessaire de les envoyer a V. Altesse incessamment par un officier exprés, elle y uerra les desseins concertés et la necessité qu'il y a d'etre beaucoup renforcé pour preuenir le coup premedité, afin de ne se pas trouver entre le marteau, et l'enclume puisque sur l'Electeur ua reuenir sur ses pas. si

voire altesse trouue bon je marcheray a Mr. l'Electeur et le combattray où je le trouveray laissant pourtant un corps vis a vis de huningue pour defendre le passage du Rhin. J'avois ballancé de marcher entierement juisque vis a vis de huningue et croiois seulement de me mettre a portée de Mr le Comte d'arco pour pouuoir le segonder en cas de besoing, mais presentement le dessein estant decouuert et que c'est a huningue, qu'on veut faire l'entreprise, je marcheray demain a deux heures de la, et me joindray apres demain a Mr. le Comte d'arco au Camp de friedlingue pour faire voir a Messieurs les françois, qu'il y a une armée, en attendant les ordres de voire altesse, si je dois marcher a l'Electeur mais pour le pouuoir faire il faut estre renforcé considerablement et il faut l'estre promptement, pour le recontrer encor en suuabe. je ne doute pas que sur ses nouuelles voire altesse faira marcher plusieurs regiments et qu'elle uindra elle mesme se mettre a la testé, mais qu'elle me permette, que j'ay l'honneur de luy dire, qu'il y aura bien de la difficulté pour la prouiande, et qu'il faut pour cela de promptes dispositions, car je scais les peines que j'ay eus pour faire auoir a la petite armée d'icy les besoins jusqu'a cette heure, qu'il ua mieux, me trouuant presentement aportée de nos magazins, mais s'il faut aller en suuabe, je crains, qu'on manquera beaucoup. Je supplie V. A. de me faire scauoir promptement ses ordres et ses intentions et je suis avec un tres profond respect. *Rachsfürst*. Si voire altesse trouue a propos de marcher a l'Electeur, le detachment qui se faira aparemment de l'armée, qui est de l'autre coté du Rhin marchera selon ce que je puis preuoir par la vallée de la Kinzig pour être d'autant plustot en Suuabe et en ce cas je pourray joindre ce detachment avec les troupes d'icy par un autre chemin, pour les joindre dans la dite Suuabe en laissant des troupes autant qu'il sera possible pour defendre le passage du Rhin a Huningue. J'attends avec impatience les ordres et les sentimens de V. A. sur tout cecy. je me rapporte au reste a Mr. le Baron d'arco.

Je supplie V. A. de depecher promptement le porteur. Schell est allé faire des dispositions pour la prouiande et l'auoine du Coté de Villingue, et dans la bahre et seigneuries voisines, mais comme il n'est pas encor revenu, et que je n'en ay null avis, j'apprehende, qu'il n'aura pas reussi, comme il avoit esperé trouuant bien du bled mais ne trouuant pas de quoy assez le faire moudre pour une armée.

60. Der Markgraf an König Joseph.

(Konzept.)

2. Oktober 1702.

Nachdem mir der fernere Bericht eingelofen, daß der feindliche marche gegen Hüningen, woran jedoch annoch zweifle, continuirte, muthmaßlich die Conjunction mit Churbayren zu tentiren, Solchemnach habe Ich vor S. R. M. vndt Dero Dienst nötig befunden, von den darobigen gemachten anstalten den augenschein selbstn einzunehmen, wie Ich mich den zu dem Ende gleich per posta gegen freiblingen verfügen vndt sehen

werdte, was in ein oder dem andern auf allen fahl annoch zu Verfügen sein möchte, Im fahl aber keine weitere gefahr sehen werdte, bin gefinnt, mich sogleich wider Zuruck zur Armee zu begeben. Inmittelft habe des Hr. Beltmarschallens Marggrafen von Baraitz L. das Commando aufgetragen, vnd sye erinnert, bis auf meine Zuruckkunft die gute ordre und disciplin zu vnterhalten.

Sonsten habe auch die nachricht bekomen, das der Tallord die Mosel herauf bereit bis Trarbach vnd der Guisquard über Pfalzburg gegen die Saar mit einem Detachement vnd also dieser Armee im ruckhen im anmarche begriffen seindt, wan deme also sein solte, So wurde mir 3^{ten} feindtlichen Armeen zu resistiren nicht wohl möglich fallen, weßhalb E. Kg. M. widerholt aller vnderthänigst bitte die eingerathene absichtlung nach Holland sobald es immer möglich zu bewerthstelligen, vndt den verhoffenden Succurs, so geschwind es sein kann, anmarchiren zu machen. Ich habe indeffen an die Herrn general Staaten diese nötige Verstärkung mit allen diensamben remonstrationen auch recommandirt, vndt lebe also der ganzlichen Zuversicht, das auf E. K. M. allerhöchste Interposition vndt Verlangen in solchem gesuch werdte wilfsahrt werdten.

Im Vbrigen, wan bis zu Meiner Zuruckkunft vom feind was verändertliches sich zeigen solte, ermangle nicht, E. K. M. ohnuerzglich per expresse den alleruorderthänigsten rapport zu thun, der in tiefester submission ersterbe.

61. Der Markgraf an die Generalstaaten.

(Koncept.)

Ohne Ort und Datum.

Welchergestalten E. Kg. M. die Wüstung Landtau ohnerachtet aller dabey sich ereigneten difficultäten im angeficht des feindts erobert, wird E. H. allschon wissendt sein, vndt wäre kein Zweifel, das E. Kg. M. Dero gloriose angefangene Conquisten schon weiter poussirt hetten, wan nicht die Surprise der Statt Bim und invasion in Schwaben von der bayerischen Armee sye zur Separation vmb beeden Armeen zu opponiren obligirt hette, nichts desto weniger haben dieselbe den Hr. Beltzeugmeister Grafen Carl von fürstenberg von Möskirch mit einem ansehnlichen corpo den Rhein hinauf, vmb die vorhabende französische vndt Bayerische Coniunction bey Hünningen zu verhindern und beederseitigem Vorhaben zu opponiren beordert, sondern auch den vbrigen Theil der Armee vnder Meinem Commando bis Hagenau, welchen orth man wörthlich occupirt vndt besetzt hat, auanciren lassen, auch damit man der notigen Communication von diff auf Jenseith Rheins alzeith versichert seye, nechst Strohshofen eine bruckhen schlagen lassen, vndt sonsten aller orthen solche Zeithlich vndt zulängliche anstalten verfasst, das zu hoffen ist, man werdte die gefasten posten manuteniren, vndt sich keiner gefahr weder von seithen Frankreich noch Bayren zu befahren haben, wan anderst die feindtlichen armeen nicht verstarcket werdten. Sintemahlen aber die Nachrichten eingeloffen, das der Tallord heraufwärts an der Mosel gegen Trarbach vndt der Gisuord über pfalzburg gegen die Saar mit starkhen Detachementen vndt also dieser Armee im ruckhen in anmarche begriffen sein sollen, welchen fahß an 3 orthen, mit der anuertrauten armee, dem Vbel zu steuern, Ich nicht gewachßen sein wurde, sondern

gezwungen sein wurde, wegen der Ueberlegenen macht, Ein vndt anderen guten posten zu quittiren, welches aber wegen der gemachten vndt weiters verhofenden conquisten allerseiths hohen Herren Alyrten sonderbaher nachtheillich fallen dörfte, vndt hiegegen mitteltst eines anderwörtigen Succurs nicht nur alles in Statu quo erhalten, sondern noch weiter avancirt werdtén könnte, Weillen nun durch die glückliche Eroberung venlo die sachen bey G. H. in dem standt gesetzt wordten, daß sye zu diser Zeith noch wohl einige trouppen entbehren können, Ich denenselben auch von anfang diser campagne sowohl, als selthdeme mehrmahlen schriftlich vndt mündtlich remonstrirt, wie höchst vndt vnmöglichlich nötig sein werde, im fahl der feind ein Detachement heraufgehen lassen

solte, mir gleichfahß einen Succurs von 18 bis $\frac{m}{20}$ Mann zu schickhen, worzu mir auch gute hoffnung, wen sich der casus ereignen solte, gegeben worden, massen es aber dato an deme, daß durch eine Verstärkung hieroben das angefangene werth kann soutentirt werden, welches auf vnterbleibenden fall nicht zu manutentiren wäre. Als habe G. H. durch diese remonstration von der sachen Beschaffenheit parte geben vndt freuntlich er-

suchen wollen, pro communi bono sobald es immer möglich ein $\frac{m}{20}$ Mann herauf zu schickhen vndt denen feindlichen vorhaben mit resistiren zu helfen, Vndt indeme ich nach bißhero bezügten rühmlichen Eyfer vor die gemeine sachen an dem Erfolg keineswegß zweifle, so habe schließlich nur dieses recondendiren wollen, den anmarchirenden Succurs von solchen trouppen zu componiren, damit man mit facilität die frucht des intendirenden Werks erreichen möge wie dan diese Armee dermahlen 3 stundt oberhalb des fort Louis zwischen ermeltem Hagenau vndt Bischoffweiler sich befindet, also daß durch disen posten vndt vnderschiedlichen von vns in dem Rhein eingenohmenen vnd besetzten redouten auch zur communication bey Drusenhetimb geschlagenen Bruchén alles in solchen stand, daß bedeuets fort Louis zu wasser vnd Land völig abgeschnitten vnd zu hoffen stunde, daß selbiges dergestalten fallen, auch das Bayerische Vorhaben zu wasser werden müßte, wan die sachen den winter durch in solchen standt vndt der größte theill der Armee über dem Rhein stehen bleiben könnte, welches lebdtiglich darauf beruhet, daß man in der Nacht gewaren seye, Nicht bedenkhet dñe am OberRhein stehende Armee hette das Ihrige gethan, weillen sye aber dermahlen schon gegen 2 feindliche Armeen zu thun hatt, so würdte schwer fallen, alles zu manutentiren vndt die frucht dñer glückseligen Campagne recht zu genießen, wan noch die 3. Armee von vnden herauf, wie spargirt wird, kommen solte, welchem Ubel abzuheffen, niemand als G. H. vndt übrige an vndern Rhein befindliche hohe Fr. Alyrte im standt seind, wan sye sich gefallen lassen wolten,

ohngefähr $\frac{m}{20}$ Mann gegen die Mosel ohnverzüglich herauf marchiren zu lassen. Ich setze in kein Zweifel, es werde ein solches schon geschéhen sein, indeme der Tallord mit dem gisquordt sich zu coniangiren von vnten herauf über Trier schon marchirt sein soll, vndt dieselbe sich annoch wohl erinnern werdtén, daß ich von vnten herauf alzeit vertrostet wordten, daß a mesure der feindt was herauf detachiren wird, dieselbe auch heraus detachiren wollen, vndt weillen nunmehr durch die glückliche Eroberung Venlo die Maasseitigen Etwas sicher vndt der alborten stehenden Armee auch luft gemacht worden, also lebe der zuversichtlichen hoffnung, man werde auf die conservation des hierobigen werths die geschwinde vndt billige reflexion machen, damit solches soutentirt

vndt die frucht einer solchen saurablen coniunctur nicht verloren gehen möge, welches E. K. in freundschaft durch diesen Expressen Courier erinnern vndt stets verbleiben wollen.

62. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Ebersdorf 5. Oktober 1702.

Wie erfreulich Mir vnd ergötlich dem publico die Sigreiche eroberung der Stadt vnd hault Vestung Londau fallet, so groß ist der Ehrentreuh, welcher E. K. wegen Dero darzue so Vigilant- und vorsichtig verfügten anstalten vnd anbey Meines freündlich geliebten Sohns des Römisch- und Hungarischen Königs K. mit dero vernünftigen Rath- und Thatt Drew gelaisten Beythuens, vnd allerseiths Bezeugten patriotischen ansehligen eyffers tezt, vnd bey der nachwelbt gebühret, deme dann auch so wohl für Mich, als im Rahmen des gemeinen Reichswesens, die E. K. hierunter zuelkommende Danck erthantus hiemit Better- vnd gnädiglich beyfügen wollen, mit gänzlicher Versicherung, daß Ich theiner gelegenheit jemahlens entgegen werde, E. K. forth wehrend Meine Kayserliche hulden und gnaden in dem werck zu bestättigen, und anerspreißen zulassen, mit welchen dann derselben auch unablässlich wohlgewogen, vnd beggethan verbleibe.

63. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Weil bei Günningen 7. Oktober 1702.

Weillen E. K. M. Mir durch aligenen Courier die Relation E. K. M. Geheimben Raths des Grafen vndt (von) Zinsendorff über seine mitgebrachte Commission vndt dan des generalen Schltß erstatteten Bericht über seine bey dem Fr. Churfürsten von Bayren gehabte negotiation zu dem Ende allergnädigst zuegeschickt, daß darüberhin meine allerwerthänigste gedanken zu papier bringen vndt überschicken solle, wie Ich dan zu Volziehung dero allergnädigsten Befelchs auch nicht unterlassen, dem alsogleich nachzukommen. Solchemnach zugleich E. K. M. sowohl vber obige beide materien, als auch was Ich von gegenwärtigem Statu militari an E. K. M. allergehorsamst vberschreiben in tiefester Submission abschriftlich communiciren vndt zu allerhöchsten gnaden allerwerthänigst empfehlen wollen.

B e i l a g e.

Gutachten des Markgrafen an König Joseph.

(Abschrift.)

Weil 7. Oktober 1702.

Indeme Ich E. K. M. Meine allerwerthänigste relation allergehorsamst erstatten wollen, lauffen Dero allergnädigste Schreiben durch den abgeschickten Courier vom 3. Dieses, mit denen breeden communicirten Anlaagen vom Grafen von Zinsendorff und

Grafen Schlick, so hiermit allerunterthänigst remittire, mir allhier im Lager bei Hünningen ein, Welchen Ich mich aber wegen unumgänglicher nöthiger Anstalten, so bey Meiner Abwesenheit vielleicht hetten unterbleiben dörfen, ohne Hindansetzung Dero Diensten noch so geschwind nicht hinweg begeben kan; Als habe Meiner allergehorfamsten Schuldigkeit zu seyn ermesse, ohnangesehen die materi sehr wichtig und delicat, Dero allergnädigsten Befehl ein Genügen zuthuen, und mit gegenwärtigen Zeith Meine allerunterthänigste ohnmaßgebige Rathung allergehorfamst zu überschreiben, und ob schon Ich fast nichts, als die priora von Meinem letzten Gutachten zu repetiren finde, so will dennoch Dieses noch ferner beyrücken, daß, welchen Ich die Bayerischen Motus dergestalten ansehen muß, daß, gleichwie sie dardurch bey jezigen sonstn favorablen conjuncturen zu fortsetzung Dero glücklichen progressen das größte obstaculum geben, also auch in das Künftige nichts bessers dawon zu erwarten: sondern vielmehr zu besorgen stehet, daß noch größere Verhinderungen gegen den feind, und größere Irrungen in dem Römischen Reich erwachsen können, glaube Demnach, daß man in keinen Zweifel ziehen möge, ob dieses Übel ohne Verzug vorzukommen seye, oder nicht? de modo aber, und wie es zu effectuiren, seind, Meines Erachtens nur zwei Weeg, den Herrn Churfürsten entweder durch persuasionen und conditionen wiederumb in Sein Land: und zugleich zu unserer Parthey zu bringen, oder mit Gewalt zu bezwingen, und fernere üble Vorhaben zu prosequiren auffser Stand zu setzen;

Bey dem Erstern scheint, daß man von Seithen Unsers hoffs in der persuasion seye, alles gethan zu haben, was möglich seye, den Herrn Churfürsten auf unsere Parthey zu bringen, worüber Mir nicht gebühret, ferner zu raisonniren, Ich verwundere Mich aber, daß man bey so importantem Werth und Hoffnung, so uill und große Königreiche zu gewinnen, nicht ein wenig weiter gangen seye, und Ihne Herrn Churfürsten nur auff künftige und nicht gar zu sichere hoffnungen anweisen wollen, wahr ist zwar, daß Er mit Recht gar nichts zu prätendiren hat, sed Dominus opus habet, und stehet Ich an, ob alle diese Forderungen nicht eben so uill auß der necessitet, als der ambition, welche doch auch hauptsächlich mit Darunter begriffen, herrühren, andertens ist zu beobachten, daß alles noch in der Ungewißheit schwebet, und ob nicht oft besser und vorsichtiger seye, auff ein gewisses zugehen, als auf Hoffnung bauend, in der Ungewißheit des Glücks und Unbeständigkeit der Conjuncturen schwebend zu verbleiben; Ich bekenne, daß, wie E. Kg. M. schon im feld selbst allerunterthänigst remonstrirt habe, Ich dahin getrachtet hette, dem Herrn Churfürsten von Bayern bey glückseligen Ausgang dieses Kriegs, worzu Er hauptsächlich hette helfen können, die Niederlanden völligen zu überlassen, obwohlen vielleicht Meinem geringen Verstand nach, doch in irriger Rathung bin, daß diese gedachten Niederlanden dem Erzhaus Österreich mehr ein onus als ein Vortheil seyn dörfen, indeme selbe allzuweit abgelegen seind, und nicht anderst, als mit höchsten Spesen Soldatirt werden können;

2do Sehe nicht, daß der Herr Churfürst von Bayern mit Behaltung Seiner Landen Saltem in Imperio dardurch gar zu potent und redoutabler gemacht wurde, indeme Niederland zu Souteniren Er die renten Seines Churfürstenthumbs nicht allein alle anzuwenden: sondern selbe uilleicht noch mehr zu oneriren gezwungen sein wurde.

3to ist zu präsumiren, daß allen allyrten sambt Er. K. M. und dem Reich generaliter daran gelegen seye, die Niederlanden in eines terij hand zu erhalten, von dessen potenz fast alle bedekt: und sicher gestellt seind, niemand aber einige jalousie zu

fassen hette, indeme gedachter Herr Churfürst durch die renten breder dieser Länder kaum so vil zusammen bringen thäte, selbige zu erhalten, und auch dieses ohne der übrigen obbemelten potenzen Hülf nicht hoffen könnte, hingegen wachsete Sr. K. M. und Dero höchsten Erzhaus der Vorthell zu, daß man diesen verderblichen intestinen Krieg auff einmahl zu endigen: und durch eine solche considerable und ohnersehens zuwachsende Ver Stärkung fast sicher zu hoffen hette, Frankreich und Spanien zu guten conditionen und friedenstractaten zu zwingen, absonderlich bey gegenwärtigen conjuncturen, wo hienaußen an dem Rhein sowohl, als in Niederland, ohne dieser verderblichen diversion alles nach Wunsch glenge, und in Spanien, wie man hier versichern will, Gott der allmächtige Sr. K. M. und der allyrten Waffen durch die Eroberung Cadix auch solle gesegnet haben; Es ist zwar schwer nach einem solchen Streich mit dem Churfürsten von Bayern in tractaten sich einzulassen, und fällt keinem härter, als diesem Unserm Schwäbischen Traysß, welcher durch selben mal à propos aggredirt: und certo modo, wie ein schon darinn stabilirter Souverain tractirt worden, allein erinnere Ich Mich auch von vielen Exempeln, wo die größte Monarchen und Politici wieder Ihre Gemüths Neigung gegen Schwächere durch die sinner gesehen, und Ihre generose Gemüther be- zungen, in der Hoffnung, sich zu vergrößern, und in Ihren conquisten das sicherste zuspielen, welches, Meines Erachtens, hier mehr als in keiner Conjunctur erlaubt zu seyn scheint, gestalten die Erhaltung und acquirirung so uiller Königreichen zu ver- sichern, dem Erzhaus von Österreich nicht vor übel außgedrütten: oder vor schimpflich gehalten werden kan, wo es etliche Schritte zuruck zu thun sich resolvirt, umb einen bessern Anlauff zum größern Sprung zu gewinnen, und folglich S. K. M. so uill Land und Leuth: dem Römischen Reich aber den Vorthell der Entfernung der feindlichen Nachbarschaft in die Hände zu spielen; Ich erweitere mich zwar in diesem discours viel von Meiner Sphära, zumahlen Ich ein purer Soldat: und in politieis sehr schlecht versirt bin, Sed valeat, quantum valere potest, und dienet dieses vielleicht ungerimeinte Gutachten wenigst Meinen gutten Willen zu bezeugen.

Der zweyte Weg, nemlich den Herrn Churfürsten von Bayern, wie gedacht, mit Gewalt zur raison zu bringen, ist sehr schwer bey diesen conjuncturen zu finden, wellen wohl zubedenken, ehe und beuor man sich resolviret, Italien völlig zu verlassen, dann, wann auch schon Rivoli, wie von einigen vermalnet wird, behauptet werden könnte, so stehet dahin, ob dadurch uns die passage allzeit wieder in Italien zu kommen, offen bleibe? und ob die franzosen nicht solche Posten fassen könnten, welche uns die passage verhindern, und, ohngeachtet Rivoli, nicht weiter als Rivoli selbstn avanciren ließen, Zudem wäre zu gewartten, ob frankreich nicht bey Entfernung der Kayserlichen armée sich gedachten Rivoli auch im Winter zu bemächtigen gedenten dörfte; wordurch nicht allein die Paß in Italien wieder gesperrt: sondern auch die Mannschafft und große Garnison, so nothwendig darinn gelassen werden müste, verlohren gehen wurde; Ich unterstehe Mich Derowegen, auch auf diesen punct Meine Gedanken zu sagen, welche vielleicht so wohl, als die obbemelte mit Bayern, wenig applausum finden dörfsten, so dahin gehen, daß, weilen aller Kriegseraison nach, nicht scheint, daß, wan auch schon ohne der Bayern Hülf die recrouten, so in Italien destinirt seind, nebst anderen etlich wenigen trouppen, den Prinzen Eugenium zu verstärken, hinein kommen sollten, man deswegen der Lombardie und des Stato di Milano sich bemächtigen könne, indeme selbige durch starke Flüß, auch groß; und uille Vestungen wohl versehen, zwischen welchen ein

sind allzeit, ohne abgang und Gefahr sich wird manutreniren können, also, ohngeachtet aller Spesen, Sorgfalt und prudence der Generalitet und guten Willens der armées, solch: beschwerlich: und fast doppelter Macht und großen artillerie, nicht wohl thuenlich noch zu hoffen stehet; So wäre der ohnmaßgeblichen Meinung, daß man sich länger nicht aufhalten sollte, solchen gleichsam unüberwindlichen difficulteten zu resistiren, sondern hielte vor E. K. M. größern Vortheill, wann Dieselbe sich resolviren thäten, einen Theill von Dero Infanterie sambt einigen Dragonern zuruck in Tyroll, selbe Gränzen zu defendiren, zu schütthen, den übrigen Theill aber sambt dem Prinzen Eugenio von Savoyen recta über den Pôo: und den graden weeg in das Neapolitanische marchiren zu lassen, wordurch Sie sich dieses Königreichs und Sicilien leichtlich bemächtigen: Maylands aber durch tractaten: oder in anderen conjuncturen fast zu versichern hetten, Zudem könnten E. K. M. allzeit einen Theill Dero in Tyroll stehender Trouppen gegen Bayern employren, welchen der Herr Churfürst nicht resistiren könnte, wann Er von Tyroll, und wie in Meinem vorigen Gutachten gemeldet, zugleich durch ein Corpo von Croaten und was man sonst aus Hungarn ziehen könnte, sambt einem Theill der recrouten, so von Italien destiniret, und ohne dem den march gegen Tyroll zu nehmen hetten, und nicht weniger von der Schwäbischer Seithen mit so uill Volck, als möglich, in seinem Land attaquirt wurde, welches, Meines Erachtens, leicht geschehen wird können, wann man hieroben am Rhein die Sachen ein wenig mehr versichert, und von dem Holländischen Succurs, welchen sie zu schiden, sehr disponirt setzten, verstärkt seyn wird, und ob schon der Churfürst in Bayern sich Memmingen und Kempten seithero, wie man sagt, solle bemächtigt haben, und sich des Illerflusses, wie scheint, versichern wolle, so können doch diese und alle andere an der Iller gelegene ortho, ohne große Mannschafft nicht verwahret werden, und wurden dar durch alle dispositiones facilitirt, und der Herr Churfürst von Bayern bey Einfallung der trouppen in Sein Land alles dieses zu quilliren bald gezwungen werden.

Über die opinion, den Rhein hieroben zu schwächen, und die trouppen in Italien zu schütthen, ist, Meines Erachtens, überflüssig, sich weitläuffig zu extendiren, indeme E. K. M. Selbstn durch den eingekommenen Augenschein, besser, als Niemand, bewußt, daß es ohne höchsten Nachtheil Dero Hauses und des publici nicht practicabel seye, und nothwendiger weis bey solcher resolution der ortho alles über hauffen gehen müste, Zudem würde der Prinz Eugenius sodann so wenig, als jezunder durch Verstärkung einiger Regimenter, als auf deren Güthe wir doch alles hieraus sendiren müssen, in das Mayländische penetriren, wessen Er, wie leicht zu ermessen, täglich seitho vertriehen muß, und dar durch in keinen mächtigern Stand offensiv zu agiren, gesetzt wurde, dann zu diesem gehört, Meinem obigen dasürhalten nach, eine andere Macht und präpotenz von trouppen, viel Geld und Artillerie, neben einem beständigen Nachdruck von recrouten, welche Ihn in einer gleichen Macht allzeit erhalten, also, daß durch diese detachirung von hieroben in Italien der Sachen nicht geholfen: hieroben aber auff keine progressen oder diversion Hoffnung zu machen, und consequenter der Italienischen armée der ganze Praß der französischen Macht auf dem Fuß gelassen werden müste, und getraute Ich Mir, Saltem bey detachirung fernrer trouppen von dieser obren Position das Werth nicht zu erhalten; Welches E. Kg. M. auf dero allergnädigsten Befehl allergehorsamt nach Meiner Schwachheit vorstellen wollen.

64. König Joseph an den Markgrafen.

(Original.)

Weinheim 11. October 1702.

E. L. schreiben sambt denen antworten vndt relationen auf Mein letzteres habe hiemit zu recht empfangen, überschickte Deroselben hiemit, was Ihre Mayestät der Kayser durch expressen Courier an mich gelangen lassen, auß welchen zu ersehen, daß Man zu Wien ganz wohl intentionirt vndt alle anstalt machet, den Churfürsten in Beyren zu begegnen, hoffe also, daß auch dissets zu der sache also wirdt gethan werden, daß man diesen Herrn zu der raison bringen könne, bezihe mich übrigens in allen auf besondendes, E. L. nochmahlen ersuchend, diejenigen puncta, die sie vor Nothwendig befinden, das ich zu wien am meisten solicitiren solle, einzuschicken, damit wir recht zu der sache thun außs Jahr eine nützliche vndt guete Campagne thun zu können, Mich übrigens auf E. L. in allem vollständig verlassendt, versichere sie anbey Meiner beständigen estime lieb vnd Affection vndt verbleibe ic. ic.

65. Die Generalstaaten an den Markgrafen.

(Original.)

Im Haag 17. October 1702.

Wy hebben voor weinig dagen wel ontfangen U. F. Dts. aangename Schryvens van den 3 deser löpende maand, rakende de veranderingen omtrent den boven Rhyn voorgevallen, door de surprise van Ulm en de verdere proceduren van den Heere Churfurst van Beyeren, en de noodzakelikheyt van het doen van een detachement uyt dese quartieren naar die, omtrent den moezel gelégen; Wy hebben niet willen naar laten daar op aan U. F. Dt. te betuigen, dat wy met aangenaamheit hebben ontfangen de vertrouwelijke communicatie, die het U. F. Dt. gelieft heeft daar by aan ons te geven van het gepasseerde omtrent den boven Rhyn, en van de dispositie, die aldaar is gemaakt om de passagie van den Rhyn te bewaren, en de conjunctie de Fransche en Beyersche troupen te beletten; Wy begrypen zeer wel, van hoe groote jportantie het is, dat het veruytziende Beyersche dessein, eer het verder gaat, werde belet, En zien wy het zelve aan als eene geméne zake, gelyk wy ook genegen zyn, zoo veel doenlik, te contribueren, om de loffelike jntentie van U. F. D. te secondéren: Maar aangezien Wy onsen Lt. generaal Doph gezonden hebben, om U. F. Dts. gedagten daar omtrent naarder vernómen en te concertéren de mesures, dewelke gezamentl. zullen dienen genómen te werden, Zó zyn wy voor desselfs wederomkomst of te schriftelike relatien niet in Staat, om te kunnen deliberéren óver het verzogte detachement, Het welke ook nu nog niet geschieden zoude kunnen, terwyle men nog effective bezig is met een entreprise op Luyk; Dog zó haast wy het rapport ofte de relatie van gemelten onsen Lt. Generaal ontfangen zullen hebben, zullen wy die zake naarder overwégen; en kunnen wy U. F. Dt. verzékeren, dat wy genegen zyn, om alles, ten dienste van de geméne zake, toe te brengen, dat in ons vermógen is, en met onse eigene securiteyt eenig zints zal kunnen bestaan,

het welke wy aan U. F. Dt. in vrundnabuurluk antwoord niet hebben willen verbergen, dezelve daar benévèns van onse hoogachtlinge voor syne persone en vrundschap verzekerende, en ons tot onder houdinge van alle meest vertrouwde correspondentie erbidende, bidden wy immiddels God almagtig, Doorlugtig Furst en Heer U. F. Dt. te willen houden in syne he. protectie.

66. Der Markgraf an den König Joseph.

(Abſchrift.)

Staufen 24. October 1702.

Es geruhen E. Kg. M. allergnädigst zu Vernehmen, wie daß nach allen Hieroben gegen Hünningen über von mir Veranſtalteten Thails auch Verfertigten fortificationen undt übrigen nöthigen Dispositionen meiner Gegenwarth der orth nicht mehr Nöthig geglaubt, also den 13. dieses Morgens mich wieder zur Armée, so zwischen Hagenau undt Bischweiler gestanden, daselbst auch alle Nothwendigkeithen zu Versehen, auf die Reiß Begeben, zwischen unserm Lager aber undt des in Vorigen Krieg ruinirten, Stättlein Neuburg, so ganz am Rhein gelegen, in Erfahrung kommen, daß dieses Stätt durch übersehung mit Einigen schüssen In der Nacht attaguiert, undt überrumpelt worden, kurz darauff aber durch einen aus dem Orth entloffenen Bürger erfahren, daß Bereitths über 3 bis 4000 Mann sich darinnen Postirt, die Ursach diser Eroberung ist, daß Ungeacht ich Verwichenen May selbst, Hieroben gewesen, undt die Arbeithe nicht allein alderthien, sondern von Baasel bis ganz hinunter, was einem Jeden zu Verfertigten Obgelegen, angeordnet, aller orthen zwar alles im gutten undt haltbahrem Stand gewesen, alleinlich aber, was E. K. M. eigenen undt Preyßgausischen Unterthanen zu machen obgelegen, nicht daß geringste zur Perfection gebracht worden; Weßwegen dann nit Ermangel, solches dem Feldtmarschall Vicüth. Grafen von Arco, deme die Commission aufgetragen worden, Ernstlich zu Verweisen, undt zur Rede zu Stellen, welcher die schuld in allen auf die Hierobige Regierung undt Stände werffen thuet, mit Vermelden, daß sys durch alle Ersinnliche Mittel zu nichts haben gebracht werden können also Er daran die geringste schuld nicht haben wolle, Singsegen Prätendiren die Regierung undt Stände, auch zu behaupten, denne Ich Ihre fatale Morosität undt den darauff erwachsenen Schaden Vorgeſtellet, daß gedachter Graf von Arco an allen selbst Ursach seye, zumahlen selbstiger auf die Exekution, die Eye Ihme Verwilliget haben sollen, nicht getrungen hätte, werauf ich mein Urtheil suspendiren muß, gewiß aber ist, daß Ihre K. M. Unterthanen die Einzigen Sein, welche in Ihrem District gar nichts gethan, da doch die übrige Fürsten undt Ständen, dessen Lande Ober- undt unterhalb gelegen, alles in Perfections Stande geſezet, undt durch diese Ihre unverantwortliche Negligence nicht allein daß Durlachische, sondern auch die Kayserlichen Lande zwar nicht so uill durch den Feindt, als Disordre großen schaden gelitten, undt obßohn die Projecten nit völlig dadurch zu grundt gangen, bannoch Will neue Mühen undt Spesen Verursachen wirdt, selbe wider zu Prosequiren wie Ich dann dormalen gezwungen worden, nit nur wider in das Lager gegen Friedlingen zurück zu kehren, sondern auch die Resolution nehmen Müessen mit Hinterlassung einiger 1000 Mann, so auf der

Lauter geblieben und selbige Brücken über den Rhein zu manutreniren, den vorthell-
 haften Posto zwischen Hagenau und Bilschweiler mit der Armée zu quittiren, und
 General Feldtmarschall von Stürumb an mich mit selbiger Herauf zu ziehen, welchen
 dann auch alsobalden, um seine Zeit zu verlieren, durch meinen General Adjutanten
 nur mit Mündlich Befehl, und weillen nichts Anderes bey mir gehabt, mit Heyweiss
 geschriebene Creditiv anzumarchiren beordert, und weillen mir spargiert worden, die
 Bayerische Armée den Rhein herunter von Remmingen und Beede Brücken bey Nen-
 burg und Friedlingen geschlagen gewesen, also habe nicht vor Rathsam Befunden, in
 einem Engen Posto, wo hätte eingesperrt werden können, gedachten Succurs zu Erwarthen,
 sondern Entschlossen, an Neuburg noch selbe Nacht mit der Armée vorbey zu ziehen,
 und den Feind sowohl als gedachte Beede Brücken vor und nicht Hinter mir zu
 lassen, und wäre dieser Desein auch selbe Nacht Vollzogen worden, wann ich Vermögt
 hätte auß Mangel der Pferde die schwere Artillerie mit Munition so geschwind fortzu-
 bringen; Inzwischen hat sich der größte Theil der französischen Armée wahr wider alle
 Parolle in eine Insel, von welcher so zu sagen, truchsenen Fußes zu Uns kommen
 können, auf das Schweizerische Territorium Postiert, allwo sie dann Hinter einen
 hohen Rahn, uns aber gleichwohl nit Verborgen, stehen geblieben, und Continuirlich
 Einige Infanterie den Rhein hinunter zu wasser auf Neuburg geschickt, und ist man
 solcher Gestalten die Nacht und den anderten Tag bis gegen 8 Uhr gestanden, Nachdem
 aber meine große Stuck samdt der Bagage den Hinter mir gelegenen Pass passiert,
 und die Armée schon so weit ihren marche fortgesetzt, daß bereits der Rechte
 Flügel der Cavallerie undt ein Theil des Corps de Bataille die Brücken passiert
 waren, bin Ich von den Obrist Mercy, so mit 400 Pferden in der Arriergarde ohn-
 weith der großen Sternschanz, um den Feind zu observiren, gelassen, verlässlich berichtet
 worden, daß der Feind mit seiner ganzen Armee, so damals in 30 Bataillons und
 40 Esquadrons bestanden, mit Gewalt herüber tränge, oder vielmehr über die Brücken
 auß der Insel gegen uns anlauffe, also habe Ich, weillen mir des gedachten Obrist
 Mercy Valor bekannt, auf die Sicherheit dessen Nachricht Verlassen ohne Verlehrung
 einiges Augenblick mit meiner abgang viller Commandirten nur in 800 Mann zu
 Diensten damals bestanden Armée zuruck gegen den Feind gewendet, und indeme
 ich mich nothwendig vor dem Rhein formieren müssen, von dem Linken Flügel, welcher
 noch zuruck gewesen, den Rechten formiert, und also deme zu Folge In einer halben
 Stund postiert; In welcher Zeit Er Obrist Mercy sich auch in gutter ordre allgemach
 der Armée genähert, und die feindlichen Mouvementen Beobachtet, und dergestalten
 wahrgenommen worden, daß der Feind seine Völlige Infanterie auf das mir zur Linken
 gelegene Gebürg, und darauf sich befindliche kleine Aichenwalde ziege, seine Cavallerie
 aber allein die Ebene occupieren mache, also bin meiner selbts bemüßiget worden, mit
 meiner Infanterie, bis auf etlich gar wenig Bataillons ein gleiches zu Thun undt ist
 Hiebey remarquable gewesen, daß Beede diese Armées nur etwann 1500 Schritt von
 einander sich in der größten Eyl formieret, und fast eine Stunde ohne einigen Schuß
 zu Thun, ein Jeder auf seiner seith sich zur schlacht Präpariert, Bis ich entlich mit
 einigen Stücken zu Canonieren den Anfang gemacht; und weillen Ich mich in Bataille
 befunden; Also bin ich in Gottes Nahmen den Feind anzugreifen, der Erste avanciert,
 also sich dann Begeben, daß die Infanterie in den Waldt unter dem Commando Beider
 Generalen, Grafen Carl von Fürstenberg Mößkirch, und Grafen Prosper von Fürsten-

berg Stießlingen, dann denen Generalen Wachmeistern Erbprinzen Marggrafen von Baden Durlach, vndt Marggrafen von Anspach in ein scharffes gefecht gerathen, bey welchem gleich anfänglich der General Wetzzeugmeister Graff Carl von Fürstenberg Mößlich geblieben, der Marggraff von Anspach aber Verwundet worden, so doch in der sachen nichts alteriert, vndt das Fußvolck unter dem Commando der andern Beeden Generalen gutte resistance Erwießen durch diße gar zu überlegene Macht aber den Feindt nicht Poussiren, sondern baldt avanciert, baldt wider ein wenig zu weichen gezwungen worden, weillen Ich aber gesorget, es dörfte in die Lenge nicht gutt Thun, alsß Habe die Cavallerie ein wenig geschwinder auf die Feindlichen avancieren lassen, Im wehrenden Marche aber die noch übrige wenige in der Ebene gebliebene Bataillonen sambt Einigen Esquadrons vndt Kayß. Barreuth. Dragoner zu Fuß unter den Commando des General WetzMarßch. Leuthenanten Erla der feindlichen Infanterie in die Flanke durch das Weingebürg nach und nach folgen lassen, Inzwischen hat unsere Reitherey unter dem Commando des Kayß. Wetz Marßch. Leuthenanten Fürsten von Zollern den Feind mit großem Vigeur attackirt, also daß Linth Sciths, wo der General Auffaas das Commando geführt, nit allein die feindlichen Stuck schon Errobert, sondern auch, wo sich der Fürst von Zollern, vndt zu seiner Rechten der Obrist Mercy Befunden, bereits einige unsere Esquadrons durch die Erstere Linie durchgetrungen vndt der Erstere Bereits gefangen gewesen, den andern aber sein Pferd Todt geschossen worden vndt sich also durch die Weinberg in das Gebürg zu Fuß retiriren muessen; In der zweiten Linie hat sich der Wetz Marßchall Leuthenant Graf von Zollern Stimmeringen neben dem Wetz Marßchall Leuthenant von Stauffenberg Befunden, darin gleichfalls der Erstere Todt geblieben, der andere aber durch und durch gestochen worden, vndt ist wahrhaftig über die General Persohnen, vndt übrige Ober Officiers nichts zu tablen, weillen aber in dergleichen Kriegs Begebenheiten, wie in andern sachen, Ein gewisse Verhängnuß regieret, also ist in einem Moment nach allen ausgehaltenen Feyr Ein Confussion unter die Reitherey vndt zwar anfänglich in der 2ten Linie, welche aus Cyfer der Ersten gar zu nahe angeruchet, Entstanden, vndt die ganze Cavallerie auf einmahl in ein aufreißten gerathen, dergestalten, daß noch die Generalen noch übrige Officiers deren der Meiste Thail Todt, blessirt vndt gefangen worden, nit mächtig gewesen, Ein einzige Esquadron aufzuhalten, noch nit verhindern können, daß sye sich aus den Pass, vndt gar Champ de Bataille verlassen haben, die Infanterie hat nit weniger in dißer Zeit auch, wegen allzu überlegener Macht, vndt weillen die in die Flanke geschickte Infanterie sich in den Waldt verlossen, bis in eine flache vndt dahinter gelegene Höhe weichen muessen vndt hatte es ein sehr schlechtes ansehen gehabt, Ich auch fast selbst nit mehr gezweiflet, totaliter geschlagen zu werden, vndt sehr nur gedacht gewesen, die noch übrige Infanterie mit einiger ordne undt Solbattisch zuruck zu ziehen, alsß über die Feindlichen ohne Hülf der Cavallerie zu Triumphtren; Es ist aber selbe durch die Stantthafftigkeit und gute Exempl der alorthen befindlichen Generals Persohn, und übrige Officiers ohngeachtet sich die Infanterie verschossen, vndt ohne Munition gewesen, dergestalten animirt worden, daß sye mit dem Degen in der Handt fast ohne einigen Schuß sehr an allen orten in den Feindt Id est dessen Infanterie getrungen, totaliter geschlagen vndt selben Vermischter durch den ganzen Waldt vndt ohne ordne durcheinander Vermengt, Bis an Hünningen getriben, die hüthe des Waldes hat mich verhindert zu sehen, wie eigentlich diße große disordre in dem Feind entstanden;

Ich Vermuthe aber, daß dieses die Ursach seye, daß sie sich der gänzlischen Victorie schon versichert gehalten, undt Wille auf die Deuthe sich Begeben haben muessen, und nichts mehr zu Besorgen zu Haben vermuthet, sich aber darentwegen Consundirt Weillen der Weltt Marschall Leutheuant von Erffa Ihnen durch das Weingebürg wo Ich selbst anfangs der Bataille auf der Rechten mit Einigen frischen Bataillons avancieren machen, ihnen in die Flanque kommen, auf der Linken aber der Weltt Marschall Leutheuant Graf Prosper von Fürstenberg sehr à propos eingefahren, mit Ein Paar Hundert Dragoner, so sich zu Pferd von Anfang des Treffens bey der Infanterie Befunden, Einzutringen, also daß dardurch der übrigen Infanterie Ein wenig Lust gemacht, undt maßen man auf allen seithen zugleich darauf eingetrungen, Vermuthlich nicht die Reith gelassen worden, sich wider in Ordnung zu stellen, der Fürst von Sollen Auffß und Stauffenberg, welcher letztere zwar schon blessirt wahr, mit Willen Officiers haben sich mit einigen Hundert Pferdten, so sie mit mühe zusamen bringen können, bey mir bey der Infanterie eingefunden, weillen sie aber zu schwach, also habe mir nit getrauet, die feindliche Reitherey, welche ungefehr 1000 Schritt in der Ebene unabwöglisch stehen gebliben, und der Destruction Ihrer Infanterie zusehen, zu attaquiren, und daher, weillen von unserer Reitherey nichts mehr zuruck kommen wollen, sondern hin undt wider auf das Blündern in die Dörffer gefahren, mich vergnügen muessen, mit den unsrigen und etlichen der feindlichen eroberten Stüchken, so will ich deren Bespannen undt abführen können, Nachdem 5 Stundt im angesicht Ihrer Cavallerie stehen gebliben undt selbe Vor mir zuruck marchiren gesehen, auch zuruck zu ziehen, undt einen in der Frühe angefangenen marche von Bagage undt großen Stüchken noch bis anhero auf Stauffen zu continuiren; Was von unseren Officiers Todt, blessirt und Gefangen, zeigen die Listen, den Verlust der Gemeinen kann noch eigentlich nicht wissen, weillen sie sich zum Theill in wehrendem RückMarche sowohl von der Armée, als Bagage Rückzlicher Weill auf daß Merodiren in die Dörffer Verlossen, undt alle Augenblick einige wieder einfinden; Es wirdt aber nit daraus gehalten, daß Will über 1500 Todt, blessirt undt Gefangene abgehen werden, was Feindts Seiths gebliben, kann ich E. Kg. M. eigentlich nit sagen, gewiß ist aber, daß Ihre Infanterie großen Schaden gelitten, undt eine große anzahl Officiers sambt einigen Generalen, worunter unserß wissens der Weltt Marschall Leutheuant de Berdes Todt gebliben sein muess, indeme unsere Infanterie die Reith nit gehabt Quartier zu geben, undt nit mehr als des Generals Villards Adjutanten sambt einigen wenig gemeinen gefangen genohmen, Es wäre zu wünschen gewesen, daß die Cavallerie mit der Standhaftigkeit, wie sie angefangen, forthgetrungen hette, doch aber dunthet mich, daß obwolten selbe aus dem Weltt geschlagen worden, man dennoch zufrieden sein könne, undt Gott zu danken habe, daß Eine so geringe Infanterie die feindliche totaliter geschlagen, die Stuch Erobert, undt nach so lang Erhaltener Wahlsätt undt so wenig bey sich habender Cavallerie ruhig Ihren angefangenen March bis anhero prosequirt, undt die sachen in solchen Standt gesetzt, daß die französische Infanterie schwerlich Wille große Sprünge machen wirdt; Undt wievollen nit zu läugnen, daß unsere Cavallerie auß den Weltt geschlagen worden meines Trachtens undt Willigkeit doch nicht gezweyffet werden könnte, ob nicht E. K. M. Waassen Ein wenig mehr Präension an der Victori machen können, zumahlen derselben Infanterie die feindliche Wöllig geschlagen, Einen Theill Ihrer Stuch mit den unsrigen mit abgeführt und nach 5 Stundten erhaltener Wahlsätt, nachdem die feindliche Cavallerie schon angefangen

gegen Ihrer Infanterie sich zurück zu ziehen, bey Wessen Sohnen-Schein nicht Einths oder Rechts (wo hin sie gekönt) sondern Vorgenohmenermassen Ihren March ohnangefochten nach Welleben Prosequiert.

67. Antwort des Königs Joseph auf das Vorige.

(Original.)

Falkenau 31. October 1702.

Nachdem Wir der Kayf. General Adjutant Graf von Althan über die: mit denen Franzosen vorher gangene Action jüngsthin mündlichen gehorsambsten Bericht Erstattet hat, ist Wir seithero E. L. schriftliche Relation darüber vom 24^{ten} Iabentis eingelangt, aus welcher Ich von völligen Verlauff mit allen Umständen, vnd zwar so vill Ersehen, das die Kayf. Infanterie die feindtlüche totaliter geschlagen, auch Einige Stuch erobert, vnd etliche stund das Feld erhalten, auch nit ehender, als der Feind gewichen, darvon den Abzug genommen habe, also, das der mehrere Vortheil, vnd die maiste reputation bey denen Kayserlichen Waffen gebliben, und nur zu Betauern ist, das die Cavalleria in ihrem ersten valorosen Angriff nit consinnirt, und dardurch die Vollkommenheit der Victori verfürzt hat.

Zumahlen aber E. L. in dieser: Ein und andermahl (wie Sie selbst melden) dubios gewesener action, Ihre angebohrne, vndt welt bekante bravour sonderbahr erweisen, Ich auch gnädigt gern aus obiger Relation Ersehen, das die übrige Generalität, vnd vornembere Officier, insonderheit bei der Infanteria, ihre schuldigkeit tapfer, vnd standhaft bezeügt haben; Als gebühret zur foderist Gott dem Allmächtigen hierumben der schultige Dank, E. L. sodann das billiche lob, das durch die von Derselben beschehene so schleünige Formirung der Schlacht-Ordnung, vnd das à tempo gegebene Commando: der feindtlüchen Infanteria in die Flanke zu fallen, auch sonst darbey gebrauchten Vernünftigen Conduite, vnd valorosen Anführung, dise Action (Ungehindert der Feind ein weith stärkere Macht, vnd die Cavalleria an ihrer gebühr manquirt hat) gleichwohl so einen glüclich, vnd rüchmlichen ausgang genommen: Und will Ich freunt-Getter: vnd gnebliglich gewertig sein, wie E. L. dero vorhabende weithere disegni Vornemen, vnd negstens ausführen werden: worbey Sie unter andern gar wohl daran seyn, nit allein die französische Conjunction mit ChurBayrn vollständig zu hintertreiben, sondern auch gegen den letzten Eine rechtschaffene Verfassung Vorzunemen, welches dan Ihre K. M. vnd L. vor allen gern sehen, vnd dises gleichsamb in dem Herzen des Römischen Reichs entstandene gefährliche feur, je ehnder, je besser, gedempft wissen möchten: welches vmb so ehender zu hoffen, als aus denen Kayserlichen Erblanden (Jüngsthin communicirter massen) alle mögliche anstalten darzue geschähen, der fränkliche Graß auch ganz genaigt, und willsfähig ist, auch würthlich sich darzue beratthet, also das es nur, vnd großenthells an deme erwindet, damit auch von seithen des Schwäbischen Grafes das Werth mit Ernst angegriffen, mithin gesambter Hand, vnd von allen seithen Chur Bayrn zuegesetzt, folgsamb der daselbstige Churfürst von seiner schädlichen intention abgetrieben, vnd zur gebühr gezwungen werden möge, worzue auch die: von denen Allyrien am Untern Rhein Versprochene, vnd ungezeifit negstens anruefende Volkhs-

Hülff vill contribuiren, vnd den Ruckhen gegen Frankreich sicher halten wirbt, Welches alles Ich E. L. darumben mit mehrer weiltäuffigkeit freunt- Better- vnd gnädiglich überschreibe, weillen Ich für gewis wiß, das Allerhöchstgedachte K. M. vnd L. durch Dämpfung der Chur Bayrischen Unruhe das größte Wohlgefallen, vnd dem Publico der best vnd Ersprießlichste Dienst geschehen kan; Solchemnach keineswegs gezweifelt haben will, E. L., als welche die Wichtigkeit diser sachen von selbstn wohl begreifen, werden zu assequirung dieser intension das gehörige veranstalten, auch alle thuen- und mögliche Mittel darzue anwendten.

Übrigens bin Ich auch freunt- Better- vnd gnädiglich gewertig, was E. L. über das: von mehr höchstbesagter K. M. vnd L. unterm 5. dieses Mitr zuegeschickten, vnd Derofelben noch von Winheim aus umb Dero guetbefindende Gemüeths-Mainung communicirten Ganzley-Schreiben werden erindern, vnd an die Hand geben wollen: Dero Ich übrlgens mit freunt-Betterlicher Affection, Königlischen Hulden und Gnaden auch allen gueten jederzeit wohlbesgethan verbleibe.

68. Der Kurfürst von Baiern an Marschall Billars.

Chingen 9. November 1702.

(Abßchrift eines aufgefangenen Schreibens in Ziffern ¹⁾).

Je recoy Monsieur la vôtre du 31 Sbre avec une postdatte du 5. de ce mois a quatre heures du matin par Lutin qui est arrivé aujourd'huy matin. Je ne scaurois condamner la vivacité que vous faites paroître par vôtre lettre sur la fatalité du manquement de concert depuis la prise d'Ulm, qui a fait manquer jus qu'à cette heure la jonction, que je regarde comme j'ay regardé toujours pas seulement pour le plus grand avantage que je puis souhaiter, mais pour la seule chose qui peut me sauver de ma perte, que je voy sans cela inevitable; Il n'est point le temps de rien dissimuler, mes interest sont trop unis à ceux de deux Royes et je parle à un amy, que j'estime, et me confie, c'est pourquoi je vous diray avec une entiere sincerité que je ne suis point fâché contre tout ce qui a empêché la jonction, je le suis avec bien plus de raison et bien d'avantage que vous, mais je ne scaurais vous passer la méfiance a mon egard, que je remarque par vôtre lettre, comme si la jonction m'étoit une chose indifferente, même comme si je ne la souhaitteray pas. Lutin m'a assés bien expliqué de bouche ou ce provenait jus qu'à attaquer ma bonne foy, et par Consequent ma gloire. Je vous avoue que j'en suis touché a'vif. Quoy dans le temps que je me sacrifie entièrement pour le service et les interest de deux Roys j'attire sur moy tout ce que l'Empereur et l'Empire y faut amener et prepare pour mattaquer de tout costé, j'occupe des postes pour affermer dans l'Empire les troupes du Roy, que j'esperois. d'y voir prests à y joindre, tout ce que mes états y peuvent fournir, que je laisse en une desolation incon-

1) Mit geringen Abweichungen abgedruckt in den Mémoires militaires relatifs à la Succession d'Espagne. Paris 1836. T. II. p. 864.

cevable, à quoy le naturel de ma noblesse et de mon peuple y contribua beaucoup, l'on me soupçonne. Je ne voy rien de plus outrageant que cela. Mais est-il possible que par des pareilles avis on ruine pour la seconde fois les plus grandes avantages de la France, et qu'on me mette par la dans le precipice. Je ne sçaurois non plus me taire que vous attribués à ma conduite, et à mes marches, les occasions que nous avons perdus de nous joindre; quand j'ay envoyé le Colonel Bowfort au maréchal de Catinat en luy faisant dire, que jallois marcher à Ulm, et qu'on exécutât ce qui avoit été concerté, il me fit dire, qu'il n'en avait aucun ordre, et qu'il marchoit vers Landau, voyant le siège et la saison avancer, il ne voulût plus perdre de tout exécuter ce qu'il avoit promis. Je fis ensuite avancer le Conte d'Arco avec dix mille hommes jusques à Pfullendorf, ou j'appris par le public que toutes les troupes du Roy estoient marchées vers la Lauter et que par le courier arrêté et la lettre que le Sieur Ricous a écrit sans chiffre, qu'on avoit pris telles mesures dans la forest-noire, que je ne pouvais plus songer de la percer sans qu'une Armée ne fût de l'autre Coté; c'est ce qui me determina à me poster sur l'Iller pour être à porté de m'avancer vers vous quand je saurois que vous songiez à passer le Rhin, et soutenir en même temps la Baviere en cas qu'un Corps d'Armée marchât de ce costé là, comme on m'en avertissait de tout, et je fus en cette situation très longtemps sans aucun de vos nouvelles, ny de moyen à Vous en faire passer des miennes, j'ay creu donc, qu'on avoit de votre Costé entierement abandonné le dessein de me joindre, en même temps palffé et les husares se mirent dans Lauingen et Dillingen et s'y fortifioit a'ramasser des grains, arrestoit et prenoit mes bateaux de farine et tout ce que venoit de la Baviere à Ulm, et faisoit des detachements, qui saccagoient et ruinoient dans la Baviere j'en dans le même temps la liste des troupes qui estoient en marche pour passer le Danube à Lauingen et à Neubourg. Comment pouvois je en cette situation m'empecher d'y marcher et de m'assurrer des postes sur le Danube, j'étois trop foible pour pouvoir me separer et c'étoit toujours mon dessein des que j'apprendrois que vous passiez le Rhin de marcher de ce coté là aussi avant que je pourrois, le malheur comme j'ay dit, est, que je n'avois des nouvelles, et j'ay recene votre lettre par le Lüttin que j'étois deja prêt de Lauingen, ce fut la, ou j'ay appris que ce corps qui devoit marcher vers la Baviere étoit marché dans la forêt noire, et deux jours après j'ay recene la nouvelle de la Bataille que vous avés gagné, pourtant avec incertitude. Je n'ay laissé pas que de marcher jusques icy sans m'arrester, et si je n'avois appris en arrivant, que vous aviez retirés les detachements, qui estoient avancé jusques à Sekingen et puis par tout ceux qui me donnoient les plus seures nouvelles, que je reçoive, qui estoient toutes conformes que vous aviez repassé le Rhin, je serois marché jusques à Stockach et de la plus avant selon la situation des choses. Ce sont ces nouvelles qui m'ont fait prendre le parti de n'envoyer ce detachement qui a conduit Luttin et la Colonie; tout le pays est contre moy, et je ne puis me fier à aucun avis, que je ne le reçoive de vous, même. Si de votre Coté après avoir battu le Prince Louis de Baden vous eussiez poussé en avant et marché pour sortir des deflees, quand même je ne me serois pas trouvé de ce coté là, étant a portée de Memmingen où de la votre Armee ne pouvoit plus manquer de rien, et c'est ce que je vous dis encore une fois pour tousjours, que tout est prêt pour

cela. Je vous avoue que j'ay lieu de croire que cela seule me fâche, qui vous à empêché de faire ce pas là; je ne comprends pas aussi je vous prie les risques qu'il y a d'aller à Vous et de m'engager en gardant les montagnes, à celui de venir à moy. Car outre la différence, qu'il y a des forces, et même de s'affaiblir encore d'avantage par les detachements, que j'aurois été obligé de faire, pour assurer mes vivres et mes convoys étant une fois dans les défilées, le moindre détachement de l'armée du prince Louis de Baden se peut rendre le maître de toute la Bavière et m'empêcher le retour dans mes états. J'ay dit que je vous parleray sincèrement, et voilà mon grand mal, que vous ne connoissiez pas peut-être quand vous faisiez ces raisonnements. Sachés donc Monsieur que sans ma personne dans mes états et mes troupes, un petit corps de celles de l'Empereur fera tourner toute cette milice destinée; les Ecclesiastiques et la noblesse de la quelle je n'en ay pas dix dans mon Armée ne demandent que cela. Je Vous le dis avec fondement et avec confiance que toute ma famille avec tout ce que je possède y est sans sortir et sans retraite et sans ressource. Luttin n'a pas asses expliqué quand il a dit que le Sieur de Ricons m'avoit assuré de la part du Roy, que son Armée me joindroit sans que j'avance un pas pour cela, il ne m'a pas assuré que sur le pied du traité qui est conforme à mon projet, que j'envoyé au Roy le printemps passé, qui dit qu'on s'assureroit du Coté de la France du passage du Rhin, en faisant travailler aux têtes des ponts de fort Louis et Hünningue, qu'il auroit une armée là, la quelle outre les detachements, qui me devoient joindre, sera en état de faire tête au prince Louis de Baden, qu'ils y passeront le Rhin et qu'après m'être rendu maître d'Ulm, j'avanceray aussi avant que je pourrois pour favoriser la jonction; L'on contoit tout ce que les troupes du Roy seroient les maîtres de passer le Rhin. J'ay fait de mon coté avec succès tout ce que j'avois promis; du vôtre tout cela y étoit préparé et sans votre sçavoir et votre valeur l'Armée du Roy seroit encore de la du Rhin. Profitez donc, je vous conjure, de votre victoire, et considérez que le fruit et l'avantage de vos exploits est la jonction. Vous qui ne menagés rien pour la gloire de votre grand Monarque, songés qu'elle est intéressé à soutenir un prince, qui s'est sacrifié pour son service et ses intérêts. Ce n'est encore une fois que la jonction qui peut decider de tout.

Pour en venir donc au fait et à la conclusion, je repete votre post datte, qui est la substance dont il s'agit. Vous dites Monsieur que le Prince Louis de Baden a marché avec toute son Armée le 31 du mois passé vers freibourg, et que plusieurs regiments paroissent suivre le Rhin descendant, qu'abandonnant le dessein d'attaquer Neubourg, il n'en peut avoir que deux chemins, ou que de marcher avec toutes ses forces par un concert pris avec le general Dopf tout agir puissamment vers l'Alsace et la Lorraine, ou se poster près freibourg envoyant de la un détachement contre moy. S'il fait le premier, je n'ay pas d'ennemi qui pourra m'empêcher d'attaquer Villingen, ou faire ce qui me plaira pour une jonction ou pour ce qui me conviendra; s'il feroit le second parti, qu'il n'envoyera contre moy qu'un corps mediocre, au quel cas je n'en seray pas embarrassé; et que s'il en-

voye au delà de $\frac{m}{18}$ hommes que vous ne balancères pas de l'aller attaquer dans son camp, et que vous marchères actuellement pour vous en approcher. Quand au

premier je vous diray Monsieur, que je feray avancer du moins de mes troupes jusques à Villingen, et dès que je sçaurais que le Prince de Baden a pris le premier party, qui estoit de passer le Rhin, je marcheray jusque à Tuttlingen, ou je feray amasser des grains et des vivres suffisans pour y recevoir et pourvoir nostre armée des postes, qui fera le même effet que Villingen, que je ne puis songer à attaquer en cette saison avec le peu des troupes qui me restent après les detachements que j'ay esté obligé de faire, n'ayant pas des gros Canons ny la possibilité d'en faire venir. Je connois cet endroit. S'il ny avoit même que les Bourgeois, il faut un siege. Villingen n'est pas un passage ny un poste necessaire pour la jonction. Vous pourés passer à Neustatt. Pour savoir de vos nouvelles et de courrir votre marche du coté de Villingen, ainsi je dois vous dire positivement Monsieur, que si Vous n'avancés pas jusques à Neustatt je ne puis plus espérer la jonction. Pour ce qui est du second party, que le Prince de Bade pourroit prendre je ne puis souhaiter d'avantage que ce que vous m'assures de faire de votre coté, en ce cas la je vous prie de bien faire reflexion que sans cela je ne puis éviter ma perte. Ce n'est pas les seul detachement de l'armée du prince Louys qui doit attaquer la Baviere mais ausy ce que vous voyes par la liste cy jointe qui s'assemble actuellement et cause desja une crainte et une desolation en Baviere que je ne scaurois vous expliquer. Mais si le prince Louys de Bade restoit auprès de freybourg sans exécuter les deux desseins dont il est parlé, et dans la pensée que la saison vous obligeroit de repasser le Rhin pour prendre les quartiers d'Hyver, et qu'en suite il auroit laissé le Champ libre de venir avec toutes ses forces sur moy, je serois parla plus exposé que jamais à quoy je vous prie d'y reflechir et d'y mettre remède. Je dois vous dire que, si le Prince Louys vient m'attaquer en Baviere, je croy que ce sera du cote du Palatinat. Par la il vous sera facile de m'envoyer du moins du secours. Si vous ne pouviez pas marcher avec toute votre

Armée, 8 a $\frac{m}{10}$ hommes me mettroient en estat de soutenir contre toutes les forces qu'on pourroit assembler, et si vous ne pouviés les faire passer par la foret-noire, ne pourriés vous pas les faire transporter par les bateaux plus bas, et entrer dans la pleine? Un pareille corps peut prendre des vivres avec luy jusques à Ulm, et dès qu'on sera averti, je feray emmener du pain d'Ulm à la rencontre de cette marche à l'endroit que vous marquères qui ne soit pas hors de portée de ma gar-

nison. Songés que, si j'avois du moins ces $\frac{m}{10}$ hommes, je serois hors d'insulte

et marcherois l'année qui vient à la teste de $\frac{m}{30}$ ou je voudrois. Ulm et Memmingen sont en toute saison et temps prests à les recevoir. Si le prince de Bade restoit fort long temps sans d'ecision je ne pourrois plus subsister en ces quartiers, car jy ay tout consummé, et pour peu que je fasse partir encore ma cavallerie, qui est tout nouvellement monté, il me sera impossible de la remettre pour l'année qui vient, étant tres difficile de trouver des chevaux. J'espere que ma milice et quelques troupes réglées que j'ay laissé en Baviere se défendent contre ce qui s'assemble comme je l'ay marqué plus haut, en cas qu'ils se jettent sur la Baviere, de quoy je les croy suffisans afin qu'ils ne m'obligent pas de marcher de ce coté

la plutost que je ne voudrois. Je ne saurois Monsieur vous temoigner assés la part que je prend aux honneurs que vous avés receus nouvellement du Roy, il fait justice à votre merite. Je vous en felicite de tout mon coeur et suis Monsieur très parfaitement a vous

M. Emanuel Electeur.

Je vous prie Monsieur d'envoyer la ci-jointe au conte de Mnasterol avec une copie de votre lettre et de ma reponse. Je ne l'ay pas fait a cause du grand volume que cela avoit fait. Si l'on fait agir la garnison de Guastalla contre moy c'est contre la capitulation. Si vous trouviés a-propos de le faire entendre au P. d. Bade et que vous saurés en pareille occasion en user de même ou d'autres menaces que vous estes en droit de faire, je croy qu'ils y songeroient avant le faire agir. Je vous recommande encore une fois de bien songer à ma Situation, et ce que je vous mande en cette lettre, et ne saurois vous exprimer combien je suis touché de votre lettre.

69. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 17. November 1702.

Was E. L. an Meines freuntlich geliebten Sohns des Römisch: vnd Hungarischén Königs L. nach einander sowohl wegen der: von des Churfürstens von Bayren L. fürgenohmenen freibrechertischen feindthätigkeiten, vnd dargegen nöthige rettung, als auch wegen der obstehenden bedörffigkeit der Armada, sodan des lezthin bey Günningen vorgegangenen treffens halber berichtet haben, ist Mir auch von Zeith zu Zeith richtig behebget, oder von gedachten Meines freuntlich geliebten Sohns L. communicirt worden.

Nun habe zwar im ersten E. L. gedantzen, vnd Brithl, so Sie damahlen bey der sache, wie etwo die Churbayrische motus hingeleget, oder gedempfet werden möchten, geführt haben, wohl vernohmen, zumahlen aber die ausgebrochene feindtselligkeit dahin beraiths angestigen, das thein andres mittel mehr übrig zu sein scheint, Meine höchst verletzte Kayserliche Authoritet, die zu boden geworfene Reichs Satzungen, vnd so uill schon in das eufferste Verderben gestürzte treue Ständte zu Vindiciren, selbigen recht zu schaffen, vnd die gebührende Satisfaction zu nehmen, dan solchen gewalt mit all möglicher gegengewalt zu hintertreiben vnd zu unterdrucken; Also glaube Ich, daß E. L. auch bey so bewandten Umständen auf gleichmässige stärkere rettungsmittel anzillen werden, inmassen Ich auch Dero guettachtlichen vernünftigen Mainung über den: bey dem vom fünfften October nechsthin an seine Meines freuntlich geliebten Sohns des Römischén vnd Hungarischén Königs L. abgefertigten Courier überschickten entwurf der gegen Churbayren von hieraus verfügenden gegenwertigen de- vnd thünfftigen offensiuén anstalten, wie selbiger E. L. zuegesendet worden, so forth noch gewertig bin; Da aber solche antwortt bishero nit eingelanget ist, inmittelst auch die hierselbts genohmene Maass sich in soweitz geändert findet, als nun auch die vorhin versprochene Sächsische hilffvöllher diser operation werden beygezogen werden, darzue auch das Schlichische Regtment destiniert wirdt; So ist nun zu näheren Vollzug dieses werths, das in abschrift

bestehende sistema von Meinem Hof Kriegs Rath weitheres formiret vnd von Mir approbiret worden, so E. L. nun zu Dero nachricht, vnd dem ende zu communiciren, der noth ermesen, vmb das selbige auch hiernach Dero reflexiones richten und stülen mögen vnd werde solchemnach seyrers an all euffersten Gräfften nichts erwinden lassen, von hieraus, was immer möglich, anzuführen, vnd in das werck zu fertigen, disen Dorn noch in fürwehrenden Winter zeitlich aus den fues zu ziehen, solgbar die schritt zu künfftigen gemeinsamen fürnehmen, und progressen gegen dem feindt desto freyer, vnd sicherer thun zu können, dan in gegenstandt die wunden, vnd das übel mehreren wachsthum haben, vnd solche malignitet contrahiren dörfte, das alle mittel fruchtlos sein wurden, mithin nit abzusehen were, wie Meine Erblanden in sicherheit gestellet, die associrte Graife aufrecht, vnd vor gänzlichen Verderben erhalten, anbey auch der Krieg in Italien fortgesetzt, vnd also die Convulsio vniversi abgehindert werden könnte, Allein können E. L. nach dero prudenz selbstn auch wohl ermesen, das dises absehen durch obangeregte von hier aus abfassende dispositiones allein nit können zu dem anzulienenden Zweck ausgeführt werden, vmb des Churfürstens L. völlig zu disarmiren, vnd, seyrers schaden zu können, Außer standt, auch Vermögen zu setzen, wan nit zugleich von E. L. von oben herab durch ein starkes detachement die handt gebotten, vnd anebens von denen angrenzenden Ständen, so noch ainige Macht im Vorrath haben, ebenfahls zugegriffen, besonders aber Regensburg zeitlich außer aller gefahr von oben herab gestellet wirdt; Welchemnach dan zu disem ende höchst: vnd vnumgänglich nöthig sein will, auf das die Zeit, vnd alle anstalten wohl verglichen, vnd concertiret, also mit zusamben gesekter Macht vnter ainstens der Zuefall beschehen, vnd vollzogen werden möge; Worüber dann Mir E. L. Dero gemüthsmahnung eröffnen, vnd ehestens zu wissen machen wollen, damit bey ankunft der Sächsischen troppen, deren Infanteria march auch durch Landtsfuhren zu befördern verordnet worden, mann alsdan ohne seyreren anstandt das werck in Gottes Rahmen angehen könne.

Indessen (wie E. L. zwar ohne deme schon wirdt be handelt sein) habe Ich verordnet, das nachdem Nichts concluso die publicatio Belli auch nomine Imperij beschehe, sodann die avocatoria wider Churbayren publiciret werden, so auch bei E. L. vnterhabenden Armade (wie hiebey ein: vnd anders Patent beygehet) zu verthündigen weren.

Belangent nun den von seiner Meines freuntlich geliebten Sohns des Römischen und Hungarischen Königs L. durch Meinen Ober Osterreichischen Cammer Secretarium Leyrer eingelangten auffatz der erfordernus an Prouiant, glatt, vnd rauchen Fuetter, wie auch der Zeugs requisiten, vnd eines fundi halber, so habe Ich alles durch Meinen Hof Kriegs Rath an Meine Hoff Cammer hinüber geben lassen, welche auch darüber die benöthigte deliberationes zu pflegen vnd alle mögliche Gräften zu untersuchen, nit ermanglet, auch berathts mit Meinem Obren Hoffstactorn, vnd Iuden Oppenheimer die erforderliche Handlung aller liffierungen halber anzustossen, im werck begriffen ist, also das destwegen sowohl, als in Verschaffung des fundi die richtigkeit ehesten erfolgen wirdt.

Was aber den bey Hünningen denen franzosen versezten strach berührt, so mues Ich, vnd das ganze gemeine weesen E. L. vnernübedeten Vigilanz, vnd standhaftigen valor den effect zuererkennen, das die linea der von dem feindt mit Churbayren abgezistten Coniunction andurch unterbrochen worden, darumben E. L. auch den gebührenden Danck gnädiglich abstatte, vnd weissen von E. L. die tapfere beywüerkung der übrigen

Meiner: vnd der Graffen generalitet sonderbaher angertembet wirdt, also wollen Dieselbe auch Meine Dancknembtze gefähligkeit derselben bezeigen, und Sie, wie auch all übrige obere befelchshaber, so Ihre schuldigkeit hiebey erweisen, Meiner Kayserlichen Gnaden versichern, gestalten Ich auch den Graffen von Auffäss auf E. L. fürwortt berathis zu Meinem Weltmarckhallenutenanten erhoben, vnd Ihme das gehörige Patent ausfertigen lassen.

Übrigens wirdt E. L. noch wohl vnentsfallen sein, wie Ich mehrmahls gnädiglich anerinnert, das der Posto Rheinfels besser besorget, vnd bey denen obwaltenden gefahrlichkeiten in guetten defensions standt gesetzt werden möchte; Demnach nun aber bey denen an der Mosel sich eufferenden feindlichen motibus nit vngethlich zu befahren, das der feindt auf solchen ortht losbrechen derffte, also habe der euffersten noth zu sein erachtet, umb allen Vmbschweyff bey disen obschwebenden Vmbständen auszuweichen, nicht vorhin an E. L. die gehörde zu erlassen, sondern dem Comendanten directo seine Verhaltungsordre per Expressum zue zuschickhen, solche aber E. L. hienit zu Dero gehöriger direction in abschrift beschliessen, vnd annebens Dero Vernünftig: und eussrigen Beythuen die Conservation dises orths angelegentlich überlasse, auch derselben anhaltmb stellen wollen (sahls Oberfagter Commandant mit seiner guarnison herausziehen solle:) demselben die ordre seines marches, vnd weitheren Verhalten zue zuschickhen.

Wobey E. L. auch durch die anverwahrte Copia gnädiglich nit verhalte, was des fürstenbergischen Regiments Obristwachtmeister, so nun zu Costanz commandiret, an Meinen Hof Kriegs Rath wegen ein: vnd anderer hinderungen, so ihme selbigen Plaz, in defensionsstandt zu bringen, sowohl durch die vntersessigheit der albootigen burgeschafft, als sonst verursacht worden, berichtet; E. L. ist nun bekandt, was an erhaltung erz sagten Plazes gelegen, daher, obwohl auch die notturft besthalben zugleich an Meine Ober: vnd Vorder Österreichische Canzley erlassen, doch annebens auch E. L. eröffne, vnd Obsorg dises werth committieren wollen, vmb dasselbige hierunter all hilfflichen Vorschub Ihres orths beysüegen möchten.

Diesemnecht ist E. L. bekandt, was massen Ich berathis hiebeuor dahin angetragen, wie Meine unter Dero Ober Commando nun stehende Regimenten zu pferdt, vnd fues gleich denen Grais Regimentern durch eine tauschhandlung an Manschafft und respectiue pferden wider completiret werden thönten, und was etwo fur ein preis darauf anzutragen were; weissen nun die Zeitth der recroutir: vnd remonta verhanden, Mein Dienst auch erfordert, das solches recrouten vnd remontaweesen vnverzüglich vorgenommen, vnd balde zu endt gebracht werde, So will Ich auch hierinsahls E. L. guettacht: vnd ausführlichen berichts gewertig sein.

Weitthers seze Ich auffser allen Zweifel, E. L. Dero velffe reflexiones über die thünfftige Winterpostir:, einquartir: vnd Vnterbringung meiner Regimenten berathis gemacht haben werden, welche auch von Derselben gehrn vernehmen, anmit aber nit bergen will, wie Mir nit entgegen sein lasse, das Meine VorderÖsterreichische Lanbe gleich vor einem Jahr abermahls belegt werden; jedoch weissen daran gelegen, das dises sache mit ordnung eingerichted werde, so wollen E. L. bedacht sein, sich hierunter mit Meinem Ober Österreichischen gehaimben weesen zu verstehen, vnd solcher gestalten dises dispositiones zu fassen, das gleichwohl der Landtmann mit der Miliz leben vnd austrathen möge.

In disem bestehet nun dasienige, dessen E. L. durch disen aigenen abgefertigten,



so in einem als anderen zu errindern habe, worüber auch der eröffnungs Dero Vernunftigen gedankhen Mich verseyhe, wie dan zugleich Dero prudenz und hohen euffer das weithere freunt- vetter- vnd gnädiglich hinlasse. Vnd verbleibe Deroselben mit vetterlichen hulden und Gnaden, auch allen guetten forderist wohlbeygethan.

70. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Maßtag 5. Dezember 1702.

E. K. M. werden auf meiner lezthin abgeschickten Stafeta vom 18 passato undt dem, darauff vnterm spedirten Courir erschen haben, daß ich den generalwachmeister Grafen von Dhaun darumben aufgehalten habe, weilßen E. K. M. durch vbelgegründete relation zu nehmung falscher mesuren keinen Anlaß geben wollen.

Ich habe indessen sowohl 3 Hussaren als 4 teütsche Regimenten zu pferdt annoch bey Philippsburg stehen lassen, weilßen nicht gewußt, wo selbe vnderbringen solle, vndt deswegen gewiß nit wenig sorg gehabt, Nun aber habe vor einlgen tagen gegen die Mosel die 3 Hussaren Regimenten abgeschickt vnd an den Commandirendten general des Holländischen Succurs, vmb sich deren zu Einbringung der Contributionen zu beedenen, angewißen, zwey von denen teütschen Regimenten wertte Morgen, als Eines in die fränkische vnd das andere in ObernRheinische vndt selbige Ritterschafft abmarchiren lassen. Diese Stände haben zwar anfänglich den bey E. K. M. Hoff getroffenen tractat allegirt, welchen ich gar gern gehalten hette, wan ich nur terrein gehabt die trouppen vnderzubringen, welches dann die Ritterschafftlichen Deputirte selbstn gesehen, vnd in Erkantnuß der necessität auch willig darein ergeben. Mit den Vbrigen zweyen Regimenten bin ich auch so weith gekommen, daß wosern selbe der Schwäbische Creyß, mit welchem ich in tractat stehe, nit Obernehmen solte, der Herr Churfürst von Pfalz in sein Landt zu logiren resoluir vndt solches durch eigenen Courir heut zu wissen gemacht hatt, welches sich dan auf ein oder andere weise in ein par tagen entschließen muß. Sonsten kan ich E. K. M. nicht verhalten, wie daß in allen Vorfällenheiten, so schwer sye auch seind, des Herrn Churfürsten von Pfalz E. solchen Cyfer vndt assistenz bezeugen, daß es fast nitjuglauben, vndt E. L. niemand zumuthen konnte, wan sye nicht auß absonderlichen patriotischen Antrieß pro publico vnd Denotion vor E. K. M. sich selbstn bergestalten und fast ad extrema angreifen vnd sacrificiren werdtten. Zu wintschen wäre, das wenigst einige, wo nit alle Reichs Mitglieder dergleichen generose sentiment und resolutionen fassen möchten, so wurdten die sachen versichert mit besserem success geschehen, wobey Ich aber auch vnerinnert nit lassen kan, daß die beeden geistlichen Herrn Churfürsten von Maynz vndt Erler auch alles prästiren, so vill nur von Ihnen verlangt wird, vnd Deroselben Kräften erlauben thun, Wie Ich dann außer ermelten geist vnd weltlichen Herrn Churfürsten Beystand mir villmahnen nit wohl zu helfen gewußt, und daher auch gern, wan es nur hette seyn können, Ihre landt vnd Vnderthanen verschont hette. Der Herr Churfürst von Pfalz hat E. K. M. zu ihm abgeschickten general Feldmarschalleutenanten Baron von Zandt bey sich zu bleiben, in so lang verlangt, bis die erwartete Holländische generalen bey Ihm werdtten gewesen

sein, vndt wegen der postirung vndt anderen militairischen dispositionen das entliche resoluirt haben, welchen E. K. sodan mit aller information an mich remittiren vndt pro informatione die gefaste conclusa communiciren werden, bis dahin ich dan auch Ein und das andere anstehen lassen muß, so dan aber was E. K. M. Dienst erfordern wird keineswegs vnderlassen werde. Inmittelfst habe die postirung an dem Rhein vndt gegen dem Schwarzwald, so vill als die trouppen erlaubt haben versichert, vndt in specie das rothe Haus vndt selbig pass mit ein 1800 Mann besetzen, vndt wo einige passage hette gesucht und genohmen werden können, durch verhaß vndt schancken, so vill möglich impracticabel machen lassen, Churbayern hat sich mit seinen trouppen dem Vernehmen nach gegen sein landt zurückgezogen, vndt halte ich mit villen andern dorfür, Er werde gegen Bayren sich noch weiter reteriren vndt außer Zweifel auf die vernohmene Krigsanstalten wider sein Vorhaben mehr auf die defension seines landts, als auf ferere Conjunction mit frantzreich bedacht sein; die franzozen sollen auch Ihre quartir bezogen haben, also das vermahlen von feindtlichen motibus nicht vill zu schreiben, sye haben die außer der postirung gelegen vndt von mir besetzte posten als Heitersheim, Wörth, Rodern, vndt Hatten zwar zu attaquiren mine gemacht, doch aber darwider nichts tentirt. Nachr Rheinfels habe ich jüngst allervnderthänigst berichteter Massen auf E. K. M. allergnädigsten Befelch einen Commandanten und zwar den Obristwachmeister Freundorff, als einen alten vndt bekanten guten Soldaten abschicken wollen, Ihne auch dahin zu gehen, würthlich beordert, vndt vmb diser Charge willen seine bey Bayren obgehabte Obristwachmeister vndt Hauptmann Charge vndt gage vor der ergangenen auocation quittiren, mithin dem Fr. Churfürsten von einem guten Officier berauben machen, Nachdem aber inmittelfst mit selbiger Wöstung E. K. M. ein anders allergnädigst disponirt, als halte vor nötig, umb Ihme meine parola zu halten, vndt andere zum herübergehen zu animiren, die Obristwachmeisters portiones bis zu erregnendem auancement retschen zu lassen, welches nit nur zu ratificiren, sondern Ihme auch mit dem Obristleutnant Decret allergnädigst zu begnadigen allervnderthänigst bitte.

Ich werde Ihm absonderlich, wan gegen Bayren operirt werden sollte, Zumahlen Ihme selbiges Land von allen seithen sehr wohl bekant gar nutzlich gebrauchen können, was kurz vor abtretung der Wöstung Rheinfels der Fr. Landtgraff von Hessen Cassel mit seinen trouppen vor eine Bloqnada vorgezogen, wird E. K. M. der Obristwachmeister Schneidau albereitth allervnderthänigst berichtet haben; Ich habe sogleich, als ich dise gewalt vernohmen, dem Commandanten befohlen, solchergestalten die Wöstung an Ihro Fr. Landtgrafen von Cassel nit abzutreten, Zumahlen der modus nicht wäre, E. K. M. quarnisonen zu bloquiren, vndt solchergestalten abziehen zu machen, Es ist aber Meine ordre zu spat vndt E. K. M. an Ihro Commandanten directé abgeschickter allergnädigster Befelch vorher antommen, mithin auch allergehorsamst volzogen worden, sonstn mit der Fr. Landtgraff auf solche art, ohne gutte Worit zugeben, gewiß nit hinein hetten kommen sollen. Vnderdessen aber weillen es geschehen, halte ich darfür wohlgethan vndt an sich selber pro publico vndt E. K. M. Dienst nit zu wider zu sein, Indeme dise Wöstung wegen der Entferntheit vill Beschwerlichkeiten vndt Vnkosten E. K. M. verursacht hatt, welche jezo dem Fr. Landtgrafen obgelegen, vmb die Er mit mehrern Cyfer wegen seines aignen hierunter versirenden Interesse sich furohin annehmen wird.

Alles Vbrige werden E. K. M. von dem in ein paar tagen gewiß abgehenden general Dhaun, wan anderst alle beschribnen Informationes einlaufen, vernehmen, Sonsten

aber können Dieselbe versichert sein, daß bishero Saltem an Meinem Fleiß nichts unterlassen, sondern alles pro possibilitate gethan, vndt damit ohnaussitzlich continuiren werde. Nachschrift. Eben bey schließung dieses, berichtet mich der Zoller'sche Dragoner Hauptmann Sasenzo, daß Er ohnweitß waltzer zu Stappfenzen 70 bayrische zu Fuß mit 25 pferdten, so die ausgeschriebene Contributiones an fourage einbringen sollen, angetroffen, 3 Officier tödtlich blessirt, 55 Gefangene eingebracht vndt den Wberrest todtegeschossen vndt nider gehaut habe, dieses ist bereits ein Effect von E. K. M. allergnädigstem Befehlß, daß man gegen Bayern nichts weiter menagiren solle, Ich hoffe auch solchergestalten besser als auf andere weis mit dem Fr. Churfürsten zu recht zu kommen. Befehle mich damit widerholt zu allerhöchsten Gnaden und verharre in tieffstem respect.

71. Auffatz des Markgrafen an den Kaiser.

(Abschrift.)

Maßstatt 15. Dezember 1702.

1.^{mo} Ist zu wissen, daß alle Magazine, auffser des wenigen, so sich antezo zu Philippsburg befindet, an Haaber vndt prouiant gänzlich entblößt; von Heu und stro aber gar nichts vorhanden seye. Wäre Deroweegen nöthig, daß mann Zeitlichen alle htroben an Rhein stehende Magazine inclusive der Wöstung Landau mit nöthigen Prouiant, und Haaber versehen thätte, welche meines wenigen Erachtens vndt so stärcker vndt mit grösserer quantität zu versehen nöthig sinde; Indeme beständtlig denen Alyrten vorgestretzt, auch thailß, wann Mann was operiren will, und seye vormöthen hat, wie heur beschehen, Gratis daß Brodt, vndt Haaber geraicht werden muess, will mann anderst nit zu villen vndt nützlichen operationen die Zeit verschwinden, ja gar oft den feindt dem Maister spülen lassen, dann wann es auch schann der wahrhafftigen raison zuwider, vndt ein jeder Allyrtier auf seine eigene Conservation vndt Interesse reflectiren, vnd ohne E. K. M. vntkosten die Hilffleistung billig geben solte, so ist es doch nit mit ihnen so beschaffen; vndt hätte ohnne Ferreichung des prouiants die verschiedene Compagne ohnmöglichß was nützliches operirt werden können.

2.^o Die restitution der Artillerie vndt Munition, so von Fürsten und ständten des Reichs gelüffert worden, bin im Werck begrüßten zu bonificieren, auch berathts mit etlichen so weith gethommen, daß Sie Contentirt worden sein; die Wbrige werde auch mit ihren prätenssionen ehester Tagen zufridten zu stellen suechen, nicht zweiffend, daß Sie dergestalten E. K. M. öftters mit Stuckhen vnd andern Nothurfft an Hande gehen werden;

3.^o Was von Artillerie Pulver und vbrigen requisiten, sowohl in daß Feldt, als zu einer attaque vndt sonsten in dennen Wöstungen vonnethen sein wird, vbersichtliche hlemit allergehorsambst, werde auch nicht ermanglen, was dauon Stroben in stand zu bringen, daß vbrige aber, so noch Vorfahlen möchte, mier in Tempore bezuzuschaffen, allunterthänigst zu erjndern, damit E. K. M. so wohl auff die Erfordernuß zur Feldt artiglerie, als auch groben geschüz zu einer attaque sich zu verlassen haben mögen.

4.^o Daß prouiant fuhrweessen ist auch nöthig in ein bösseren standt, so wohl in quantitate als qualitate zubringen, ohne welches ohnmöglichß der Armée aller orteñ das

promiant zu fourniren ist, wie E. K. M. zweifelsohne schann von Dero Commissariat werden berichtet worden sein.

5.º Auf die Cassa, sowohl zu denen extra, als Transport, Wadher Lohnn, vnd vbrigen zur proviantirung gehörigen Aufgaaben, ist ohne Raßgeben eine Zeitliche reflexion zumachen. Indeme verwichene Campagne daß Commissariat maßt ohnne gelt gestanden, vndt selbiges mehrmahlen nit ein pfundt Brott hätte beschaffen können, wann mann nit demselben auß der extra Cassa oder durch mein hñ: vndt wider interpolirten Credit geholffen hette, wie dann noch auff diese stundt E. K. M. Grenadier Compagnien, so hier in dem Landt ligen, von Mir eine Zeit hero versehen worden, ohnne welches sye nit hetten Subsistiren können, vnd diennet zu allgehorfambster Nachsicht, daß vill daher gekommen, weilßen die Woerell, so herauffgeschickt worden, vnd auch die erst vor wenig tagen gefolgt, alle vngültig, vnd mit protest? Zuruckgangen, vnd also so uill nutz, als wann sye nicht geschickt wären.

Zumahlen selbe auf auico gestellt, welche von den Kaufleuthen nit eheundter geschickt werden, biß sye nit von der Cammer mit anweisungen, oder gelt Contentirt sein, also die Werell zwar von Wienn abgeschickt, hier aber selten bezahlt werden.

6.º Verbinde mich meine schuldigkeit und pflicht, E. K. M. zu sagen, daß die Regimenten den ganzen Wldtzug hindurch in solcher armueß gestanden, daß Will deßwegen zum durchgehen bewogen worden, alle aber mit größter noth, vnd Continuerlichen Lamentationen sich schlecht durchgebracht, und ist zu besorgen, daß wann mann nicht auf die Troupen, vnd deren besserer Bezahlung einzurichten bedacht sein wird, die armée, ehe mann sich vermuthet, völlig zu grund gehen dürfte, in specie seindt die Pussaren: durchgehendts in solcher armueß, und schlechten standt, daß selbe ohnmöglich in der Disciplin können gehalten werden, ja gar zu besorgen, daß Sye einmahl mit Einander durchgehen werden, wie dann schann würcklich zu 10 vnd 20 mit Einander dauon lauffen; nit weniger ist

7.º die Infanterie, und forderist die Regimenten, so vorhin heraußen sich befunden haben, in so miserablen standt, daß Ich es ohnmöglich E. K. M. so schlimb, als es wahr ist, zubeschreiben vermag, und können E. K. M. sich versichert halten, daß die mehriste officier der Regimenten, alles, biß auf den lezten Heller hergeben: den Soldaten zu erhalten, bermahlen aber, eß mit ihnen auch so weith gekommen, daß sye nit vermögen, das mündeste mehr zu thuen, also daß sye, außer dem Brod und Wasser, das geringste zu leben nit haben. Ingleichen seindt

8.º Die anstalten in denen Wöstungen vor die Infanterie so schlecht, daß die wenigste Wetter, vndt Will nit einmahl sthro haben, vndt bey ihrer zerrüßen: vnd zersumpten Montour, auch den höchsten mangel an Holz leyden, Etwas zu kochen, oder sich wenigst vor der Kälten zureiten. Ich habe vor mein aigen Regiment zu Breyßach, vmb selbiges zu Saluiren, vmb mein gelt Holz khaufen wollen, solches aber nit bekommen können, also daß sehen muß, daß mein Regiment mit den andern lieberlich zu grund gehen muß, wird Derowegen höchst nöthig sein, ohnne einzigen Verzug eine Aenderung zu machen, wann anderst E. K. M. die guete, vnd alte Mannschaft zu erhalten gebenthen, Ingleichen

9.º Kann ohnerinnert nit lassen, daß wür Kayserlichen zu Fuch vor den Allyrten vñ schämen müssen, mit so schlecht, ungleich, vnd unbrauchbarem Gewöhr zu erscheinen, dann gewiß thein Kanntweilth, noch außschuß, so lieberlich, vnd schlecht mit Dergewöhr

versehen sein kann. Bitte Derowegen allergehorsamst, zuerordnen, daß, wann wir Ja, in vblen standt vnd zerrüßnen Kleibern gegen den feindt gehen sollen, Uns Saltem ein solch Obergewöhr Verschafft werdte, warmit wir vns zu wöhren im standt sein mögen, indeme mit diesen vorhandenen gewöhr, die beste gegenwöhr ist, die Musqueten vmbzutheren, vnd ohne schüessen, zuzuschlagen, wann E. K. M. gesüht sein solten, welches vor höchst nöthig halte, Deroselben hieoben stehenden Regimentern gleich vnd guetes gewöhr zuverschaffen, so getraue mir selbes, guet, vnd gleichförmig, wie es die Holländische Trouppen Haben, noch vor der Campagne vndt im billigen Preiß zuverschaffen, wosehrn Mir nur daß geld bezahlt wird, dann zu besorgen stehet, wann mann nit ein absonderliche Absicht darauf hat, daß mann guet, vnd daurhaftes gewöhr beschomet, mann selbes theur bezahlen, vnd wie es die Khauffleith schaffen, annehmen muess. Daß alte gewöhr könnte mann In denen Böstungen, wo ohne deme kein vbriges ist, in reserua liegen lassen.

10.º Wegen der prouiant Waägen bey den Regimentern muess auch die Vorsehung beschehen, Zumahlen auß deren Abgang heür öffters der grosse Mangel ersünen, vnd müessen in specie die grenadier Compagnien mit dergleichen versehen werden, indeme sye öffters Detachirt werden.

11.º Handt Mühlen bey jeder Compagnie, wie vor diesem in Hungarn beschehen, wären meines erachtens auch nit vndienlich, wann mann anders wetters zu avanciren gedenthet.

12.º Zelten vnd Spänische Reüterwaagen, vnd die Spänischen Reüter selbstn, wären höchst nöthig wider aufzurichten, indeme die ersten völlig abgehen, die andere aber, bey den wenigsten Regimentern sich mehr befinden.

13.º Die wenige Ingenieur, so sich hieoben befinden, seind etliche gar schlecht, vnd fast nit zu gebrauchen, vnd befinden sich drey, als der Veneri, vnd Heins, vnd Sebastiani, von welchen einer zu Dreyssach sich befindet, vnd der andere zu freiburg war, vnd der dritte zu Philippsburg alle gar capable Leüth, weissen mann Ihnen aber nichts geben, so hat der Veneri Berathhs quittirt, vnd ist zu besorgen, daß auch die andere diesen weeg nehmen werden. Wird also zusorgen sein, wie mann diese beyzubehalten gedenthet, vnd etwan noch einige der Capablesten herausschickte, vnd ist meines wenigen Ermeßens höchstnöthig, daß E. K. M. dergleichen Leüthe zue Handt zubringen trachten lassen solten. Indeme E. K. M. dieser arth Leuthen tuzentweß erhalten, so von einer attaquen die erste Ideam nit einmahlt haben, vnd vor Alles, nit mehr als etliche schene worth zu sprechen wissen, in der execution aber zu seyn, keines weegs Etwas Verstehen.

Ich getraue mir mit 3 oder 4 ober- vnd etlichen vnter Ingenieur, welche leichtlich zu finden, wetther als mit der ganzen Schaar dieser Ignoranten Zukommen.

14.º Die Canzley ist mit Cancellisten heür zwar augmentirt worden. Es seindt aber die maiste der Rayen weith schlechter, als die alten, vnd gar nicht Zugebrauchen; massen Ihre Schrufften so schlecht, daß Ich, was sye schreiben, nit vorsichthig darff, also würd nochmahlen gebetten, die vntaugliche anderwerttig, wo sye nit schreiben dörfsten, zue employiren, vnd solche Leüth anzunehmen, die Ihr Brodt verdienen mögen, ober zu-erlauben, daß mann dahier einige Subjecta zur Handt bringen dörfte, dann mit diesen Leüthen ist nit außzukommen, vndt ein schandt, wann sye bey der Expedition lang stehen sollen.

15.º Einen gueten Doctor, sambt einigen recht wohl erfarnen Balbiterern hätte

mann bey dieser Armee wohl höchst nöthig, indeme bey so gestalten sachen vnd in deren abgang, wie heur bey Landau beschehen, Will guete Officier ihr Leeben von schlechten Bunden haben einbüessen müssen.

16.º Der Appobedther, so herauf geschickt worden, ist schann recht, vnd die verwichene Compagne mit gueten medicamentis Versetzen gewesen.

17.º Desß Profossen vnd Wagenmaisters, so E. K. M. mir herauf allergnädigst schickhen wollen, hab Ich mich schlecht Bediennen können, indeme sie ihr Handtwerck nicht verstehen, vnd mich an ihnen in meiner Mainung betrogen finde. Bitte also E. K. M. dem Commissariat allergnädigst zu befehlen, daß selbe diese gage Zahle, Ich aber zu dieser Charge ein paar Capable Reüth annembe, und Dero Hoff Kriegs= Rath zur Confirmation präsentiren vdrffte, wellen vill daran gelegen ist.

18.º Daß Postamt ist zwar wohl bestellt, vor dieses waas es bezahlt, ist aber nit sufficient mit Böhen pferden portionen alles Zuersehen, wäre also meiner ohnmaßgebigen Meinung vnd die necessitat demselbigen noch so uill portionen zue zu borgen, vmb mehrere pferdt halten zu können, dann bey dieser Einrichtung es allzeit fählen mueß, vnd zu keinem Detachement einiges Postamt mitgegeben werden kann.

19.º die recroutir- vnd remonitruung betreffendt, vber welche E. K. M. mir Meine Meinung zu sagen allergnädigst befohlen, hielte vor daß Beste, wann vor die Infanterie die recrouten wie vor Itallien beschehen, hiehero gebracht werden können, Indeme hiesiges Landt, ohne gar grossen Costen vndt villeicht gar nit, werden aufgebracht werden können, Sumahlen allerorthen geworben wird, vnd in maisten orthen biß die Herrn der Länder ihre recrouten gemacht, die Werbungen verboten worden.

Mit der Reütheren aber, wäre entlich, sowohl an Mannschaft als pferbten aufzukommen —, Es müeste aber daß geld also balden denen Regimentern vbermacht werden, vnd glaube Ich nit, daß mann dermahlen ein guetes Reüther pferdt vnter 60 Thaller; Id est 90 fl. schaffen würd können —.

Meines Crachtens aber wäre daß Beste, wann E. K. M. auf einmahl angrüffen und Dero Regimenten in completen standt setzen thätten, hernach aber ein gewisses auff die Compagnien in 2 terminen richtig bezahlen lassen wolten, welches meines Crachtens, daß einzige mittel, die armee beständig in gueten und completen standt zu erhalten wäre, vnnb habe Ich auß der Experienz gelehrt, waß im vorigen Krieg bey dennen Beeden fränk= vndt Schwäbischen Greysen dieser modus zu recroutieren vor Nichtigkeitkeiten, vnd sonnst mehr guetes nach sich gezogen, zu welchen Endte dann auch E. K. M. hieomit den accord allerunterthänigst vberschickhen wollen, welcher gestalten, es in Vorigem Krieg practicirt worden, an der vtilitat dieses wercks ist nit zu zweiffen, allein muß daß gelt nit manglen, vnd zu seiner bestimmbten Zeit, wie bey dennen Greysen — richtig, vndt paar bezahlt werden —.

Jahr 1703.

72. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Mastatt 5. Januar 1703.

E. K. M. habe allerunterthänigst hinderbringen wollen, daß mir der bericht eingelaufen, wie das man zu Regensburg in verfassung einer Reichs Armee begriffen, vnd daselbst auf die gedanken kommen solle, mich als Weltmarschallen dabey zu resolviren. Nun will Ich glauben, das in diser sachen nichts gehandelt werdt, davon E. K. M. nicht wissenschaft haben, oder durch Ihren anwesenden prinzipal Commissarium tractirt werden, also ich von diser materi weiter nichts reden will, in dem Vbrigen aber E. K. M. allerunterthänigst versichere, das ich weder dergleichen charge noch andere Dienste zu nehmen gesucht, noch verlangen werde; sondern mir alselth Ihr genügen seye von E. K. M. general Leutnant zu sein, vnd Dero Armee zu comandiren, daher ich auch lediglich in E. K. M. allergnädigsten befelsch remittire vnd mithin anheimstelle, wie Sie hierin fahls vndt auch sonst in allen andern occasionen zu beförderung Dero Dienst vnd Interesse mit meiner Persohn disponiren wollen, massen mir zu aller Zeithen recht ist, was E. K. M. Conuenienz sein wird, also der ich bis an Mein End in tiefesten respect vnd Devotion lebe.

73. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Mastatt 5. Januar 1703.

Wellen der lezt ankommene Courier, so E. K. M. allergnädigstes rescript vom 23. v. M. überbrachte, den Grafen von Daun unweit Wien angetroffen, so hoffe, es werde sowohl Derselbe, als der nachgefolgte Courier mit Meinen allerunterthänigsten schreiben vom lezten passato angelangt seyn, Ich hette gedachten Grafen von Daun ehender zu E. K. M. abgefertiget, wann sich die sachen in einem solchen stand befunden hetten, daß Ich eine gründliche information geben können; weilen solches aber ermanglet hat, als habe ohne dessen auch selbigen nicht abschicken wollen; So will Ich Mich aber zu entsinnen walß, so habe die ursach seiner verweilung durch reiterirte schreiben allerunterthänigst erinnert, nicht zweiffelnd, daß es Deroselben werde reserirt worden seyn, weswegen dann E. K. M. mit Meinen Entschuldigungen. nicht länger auffhalten: sondern mit Dero allergnädigsten Erlaubnus auff Dero letzteren allergnädigsten Befelsch hiemit punctatim antworten will.

1.^{mo} Werden E. K. M. mir nicht in vgnaden auffnehmen, wann Ich Mich in etwas verwundere, das man von selthhen Dero Hoffes sich über des Generaln von Daun ausbleiben, und noch nicht gemachte Anstalten gegen Churbayern offentlich zu agiren eine Verwunderung zeigt, indem doch wissend, und von Mir so oft allergehorsamst relationirt worden, das die armée, so man Verwichenes Jahr im feib zu haben prä-

tendirt, nur in einem lären Calculo und niemahlen sich in effect befunden habe, zu demel ist

2. do Notorium, das die Regimente zu fuß in geringer Anzahl bestehen, in etlich Jahren nicht bezahlt: noch recroutirt worden, und in denen Garnisonen noch so miserabel stehen, das sie theils ausgeriffen, theils auf Elend gestorben, und andere theils vor dem feind geblieben, und daher fast nicht sufficient seye, die Thore der Garnisonen, zu geschweigen die limites Rheni und auff der Lauter gefasste Posten zu verwahren.

3. Die Reuterey, so zwar in ziemlicher Anzahl von Reuterey bestanden, hat wegen ermangelten harten winters und langwürliger Campagne, auch vor dem feind verlohrene Mannschaft zwar nicht so uill: als das fuß volck: doch aber auch ein namhafftes gelitten, also das bey einigen Regimentern 3 bis 400 auch mehr Pferd abgängig. Die übrige Pferd aber mager, entkräftet, und die Mannschaft ganz Mittellos sich befindet; von denen Hussaren will Ich nichts melden, indeme selbe fast gar nicht im Stand seind zu gebrauchen, und solchergestalt unbel veritten schon heraufkommen seind, das man gleich anfänglich wenig Dienste von ihnen präntiren können und iezo gar keine hoffen darf.

4. In denen Magazinen, ausser zu Pforten ist nirgends nichts, und wäre schwer und kostreich gewesen, in Schwaben gegen Bayern ein Magazin aufzurichten, wo kein Heller Geld bey dem Commissariat, und die demselben überschickte geringe Summen betreffende Berel fast alle mit protesten wieder zuruckkommen.

5. Wer dieses hat sich der Iud Oppenheimber zu frantzfurt klar declariret, das er das anbefohlene, wie auch geschehen, nicht liefern könne, ehe und bevor man zu Wienn mit seinem Vatter Richtigkeit pflege, und selben mit verlässlicheren assignationen versehen haben werde.

6. Von Artillerie und Proviantfuhrwesen ist ohnmöglich was aufzubringen, indeme weder Pferd noch Ochsen, noch anderes nöthige in denen Magazinen, und auch kein Geld darzu vorhanden.

7. Von Schwäbischer Seiten ist gegen Bayern nichts zu erwarten, wellen sie demahlen gleichfalls keine Anstalten selbiger orthen gemacht haben, und also Mir bey der Entfernung von dem Rhein nichts übrig bleibe, gegen Frankreich zu agiren, und den Rhein zu besetzen, welchen zu passiren, zweifelsohne Frankreich, umb den Churfürsten zu retten, tentiren dürfte, zumahlen sie in dem Elsaß dach aufeinander liegen, und etwas zu unternehmen, sich zu präpariren scheinen. Mit Reuterey den Rhein zu verwahren, ist umbsonst, indem auf Unsern occupirten Grängen, noch dies noch jenseiths vor dem anwachsenden Gras zu subsistiren möglich, und mus Ich die wenige Schwäbische Cavallerie, so an den Gebürg herlieget, dertentwegen unmovirt lassen, und nicht gegen Bayern schicken, wellen selbigen noch durch die Stände noch auf anderley weis geholfen wird; E. R. M. Regimente aber bey so großem Abgang der fourage, ohne Geld und Fuhrwesen ohnmöglich stehen können, ist also Mir die Schuld nicht bey zu messen, wann nicht alles nach Wunsch veranstaltet: sondern es wird die impossibilitet der Sachen anzusehen: und zu betrauen seye, das die trouppen in dem numero, wie man es erzwingen will, sich weder befinden, noch jemahlen befunden haben, und die Anstalten alle so schlecht beschaffen gewesen, das Ich Mich keines wegs ärgere, wie das gegen zwey feind, als Frankreich und Bayern kein genugsamer Widerstand geschehe, und es aller orthen gefährlich seye, sondern ihue Mich vielmehr verwundern, und kann nicht

begreifen, wie bey so üblen dispositionen und Mangel aller Nothwendigkeiten, dieses was bis dato beschehen, möglich hat beschehen: und gedachten beeden Feinden resistirt werden können, Ich mus bekennen, das Gott mehr als Ich und alle, so sich hier befunden, zu der Sach gethan habe.

Wellen aber E. K. M. dieses Bayerische Weesen, wie nicht zu zweiffeln, als eine höchstgefährliche Sache anschauen, und gedachten Herrn Churfürsten, wie er es warhafftig meritiret, mit Gewalt zu zwingen: und zu dem Deroelben schuldigen respect und dem Römischen Reich tragenden Treu armata manu zu reduciren gebenden, so kan zwar nicht in Abrede stellen, das bey letztmahligem Stand der Sachen Ich zu Dero Aufnehmen und das sicherste zu spielen, von Herzen wie in meinem allerunderthänigsten Gutachten bezeuget, gern gesehen hette, das man mit Chur Bayern in der Gütthe sich verglichen: und dessen trouppen zu Dero Diensten gegen Frankreich und dem Duc d'Anjon hetten können gebraucht werden, indem aber E. K. M. zu ehster ruptur entschlossen, und kein anderes Mittel mehr übrig zu seyn scheint, als wünsche von Grund der Seelen, das es nach Dero Vergnügung und nach aequitet der Sachen außschlagen möge, und habe zuseh Dero allergnädigsten ordre nicht ermanglet, nach beykommender repartition ein Theil Dero Cavallerie nach Schwäbisch Gemünd, unter dem Commando Dero Feldmarechallen Grafen von Styrum auff den 25. dieses zu beordern, von wannen sie ferner gegen der Donau werden avanciren können, Inzwischen habe auch nicht unterlassen, das Heselbachische Regiment zu Fues, wie bereits jüngst gemeldet, schon vor 14 tagen nach Neuburg zu beordern, umb sich selbigen Passes daselbst zu versichern.

Zu dem Herrn Marggrafen von Bayreuth habe auch nicht ermanglet, einen expressen abzufertigen, mit dem Ersuchen, die fränkischen trouppen, wo nicht ganz saltum pro parte, mit gedachtem Grafen von Styrum conjungiren zu lassen, ober, wo selbiges nicht beliebig seyn sollte, einen Einfall auff die Obere Pfalz, umb die diversion größer zu machen, vorzunehmen, und sich von selbiger Seithen mit denen unter dem General Herbeville stehenden trouppen zu conjungiren, bey welchem fall es nicht anders seyn könnte, als das man Denselben als E. K. M. Feldmarechallen das Ober Commando auftragen müste, und wellen bey allen diesen vermuthlich beschehen dörfte, das in favor Bayern eine französische diversion vorgenommen werden mögte, als habe nicht ermangelt, E. K. M. Generaln der Cavallerie Grafen von Nassau, welcher dormalen die Pfälzischen trouppen auf dem Hundsruck commandirt, zu mir zu beruffen, mit Ihme auch ein: und anderes zu verabreden, wie Ich dann auch die Holländer umb einige Hülff requiriren werde, damit durch dieses Mittel denen gegen Bayern agitrenden trouppen die Zeit gelassen werde, E. K. M. Vorhaben zu endigen.

Dieses ist, allergnädigster Herr, was von hier obiger Seiten gegen Bayern zuwegen bringen kan. Ich kan aber anbey unerinnert nicht lassen, das es keine geringe entreprise, und wohl zu consideriren, das Bayern dieselts gegen Nördlingen und aller orthen längst des Donau Strohms viele fourage consumiret und kein fuhrwesen, den trouppen zu helfen vorhanden, noch vor die Magazine einige Anstalten gemacht: noch wegen Abgangs der Mitteln solche zu verfügen seyen.

Ich werde zwar tentiren, den Schwäbischen Trapp zu persuadiren, auff restitution einigen Vorrath von Haber und Brod nach Nördlingen zu verschaffen, ob es Derselbe aber auf Meine parola thun werde, steht zu erwarten, indem man Ihnen schon oft

nicht beygehalten und Mir selbe sehr ermüdet vorkommen, solchen großen Vorkosten und Landsruinen unaufhörlich unterworfen zu seyn. Die vornehmer Stände wollen zwar, und scheinen ziemlich resolut zu seyn, die Geringere aber sehr kleinmüthig, und des Kriegs gänzlich müd, wie dann bey selben keine consilia mehr was verfassen, und es lieber, als Spesen machen, auf die extremitet ankommen ließen, also das, was nicht bald geschieht, schwer hergehen: und viel übel nach sich ziehen dürfte, bin Derowegen verbunden, aus schuldigster Treu gegen Deroselben allerhöchste Person und Erzhauß alle reflexiones auf seithen zu setzen, und, obwohlen Ich Gott zum Zeugen nehmen kan, das Mein Gemüth zu violenten und Lands verderblichen principys und consilys nicht inclinire, so mus Ich doch, nachdeme die glimpflichere Rettungsmitteln, nach Deroselben selbsttägigen Ausspruch, keinen Platz mehr finden können, Deroselben, wie wohlun- gern, Meine Gedanken sagen, das, nemlich rebus sic constitutis, und mit einer meist von recrouten componirten: und übel versehenen armée, nicht zu hoffen stehe, den Herrn Churfürsten von Bayern durch Beltschlachten zu zwingen, sondern allmehrer zu fürchten seye, das ein oder andere Theil Noth leyden dürfte, sehe derowegen kein Mittel mehr, selbigen anderst von seinem flug abzuhalten, als Ihme die flügel zu stützen, und die Media seine armée und den Krieg ferner zu soüteniren zu benehmen, welches anderst nicht geschehen kan, als wann E. K. M. mit so viel Teutschen, Hungaren, und Croaten, als immer möglich, von allen Seithen in sein Land eintrügen: und selbiges ausser Stand Ihme fernere Mittel zu verschaffen, durch ravagierung, setzen werden, worzu die 7000 Heybuden aus Hungarn und Croaten hauptsächlich wohl dienen werden.

Ich muß bekennen, das dieses Mittel etwas violent, daher wünsche, daß Gott der allmächtige ehe und bevor alles zum bessern wenden möge, warin es aber nicht anderst seyn kan, so sehe vor dießmalß kein anderes: und sicheres expediens, der Sachen ein geschwindes End zu machen, welches ist, Allergnädigster Herr, was auf Dero allergnädigsten befehl zu antworten befunden, Mich andey in Dero Kayserlich ic. ic.

74. Der Herzog von Marlborough an den Markgrafen.

(Original.)

Windsor ¹/₁₂. Januar 1703.

Messieurs les États aians par la dernier ordinaire envoyé des ordres a leur Ministre icy de faire des instances aupres de la Reine pour que je fisse un tour a la Haye pour sept ou huit jours, afin non seulement de concerter les operations de la campagne prochaine mes aussy pour tacher d'accorder quelques differances entre leurs Generaux, Sa Majesté a trouvé a propos que je parte pour m'y rendre avec le premier bon vent, et je suis au desespoir de n'avoir pu en avertir V. A. plus tost, je ne doute pourtant pas, encore que Sa Majesté m'ait ordonné de haster mon retour autant qu'il sera possible, que je n'y sois assez long tems pour recevoir les ordres, de V. A. et c'est a cette fin que je prends la liberté de luy acheminer celle c'y par un expres de Francfort, la suppliant de vouloir bien me faire l'honneur de me donner au plutost ses pensées et lumieres sur ce que nous aurons a faire tant pour mon instruction particulier, qu'afin que nous puissions

d'autant mieux agir de concert pour le bien de la cause commune, qui y est si fort intéressé, la conjoncture presente demandant que nous nous exertions de tout nostre possible pour arrester les progrès des Enemys, j'osse bien me flatter que V. A. ne me refusera pas cette grace, la promettant en mesme tems que ce qu'Elle me fera l'honneur de m'escire sur ce sujet aura tout le secret qu'Elle puisse souhaiter.

Sa Majesté Catholique qui est venu icy mecredi saluer la Reine, et parti ce matin pour retourner vers Portchmouth tres content de la reception et des honneurs qu'on luy a fait. Nous esperions que Sa Majesté poursuivra son voyage pour le Portugale le commencement de la semaine prochaine. J'attandré l'honneur de Vos nouvelles a la Haye avec impatience, priant V. A. cependant d'estre persuadé que je sera toujours avec un attachement et respect tres sincere &c. &c.

75. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Kastatt 30. Januar 1703.

Das die nach der Mosel abgeschickte Hussaren verschiedne excessen verüben vndt deswegen, insonderheit des Herrn Churfürsten von Ertr E. K. M. sich wehemittig beklaget haben, hat mir Deroselben Allergnädigstes schreiben vom 8. dieses, so mir erst gestern zukommen, mehrere Information geben. Nun seind mir auch, nit nur von E. E. sondern fast von allen orthen Über dieser leuths verübende excessen verschiedne gravamina eingeloffen, die Ich, so vill möglich gewesen, mit scharpfen verbotthen abzustellen gesucht habe, wie dan, damit E. K. M. sehen, das Ich disfalls nichts unterlassen, von einer von meinen ohnlengst abgeschickten ordren Copiam beschließen thue, Mich befrembdt aber eines theils, das man E. K. M. mit dergleichen sachen vnd von solchen orthen molest fallen mag, da Ich die abgeschickte Hussarn Regimenten an denen auf der Mosel commandirenden Holländischen general angewiesen, vnd nachstehende sowohl des Herrn Churfürsten von Pfalz als Ertr E. K. M. gebetten habe, das wan dise leuth excediren, vndt Ihrer gewohnheit nach rauben und blündern wurdten, man sye bey die Köpf nehmen vndt gebührenden Dingen nach mit hentzen vndt todtschießen bestrafen solle, also diejenige sich selbst schuld geben müssen, die allen gewalt vndt Commando Über diese leuth haben, wan sye sich nit obediren machen, und ihre eingeräumte autorität gebrauchen thun, anderntheils aber ist sich nit zu verwundern, das die Hussarn mehr in excess als in ordren leben, dan Ich kan E. K. M. nit bergen das dises Gefindel einmahl die schlechteste Canalia aus Hungarn sein müssen, dan sye so elend sehn, das selbe theils nit reüthen können vndt die mehresten keinen Franzosen anzusehen sich getrauen. Über dises ist die Noth bey denen Hussarn so groß, das sye aus necessität zu solchen bestialischen leben necessitirt werden, indeme sye nichts bekommen vnd kein Mensch vor derselben vnderhalt sorgen thut, Meine Intention mit disen leuthen wahr gutt, vndt hetten dennen allyrten, wan sye meinen Rath mit occupirung Ertr gefolgt, zu Einbringung der contributionen nicht geschadet auf welches Mittel zu gebentzen einestheils mich die unumgängliche noth obligirt hat, gestalten vor sye kein vnderkommen mehr zu

erfennen gewußt habe und mit harter Mühe durch diesen Einfall mit Ihnen noch bey dem tag durch den walt gekommen bin, E. K. M. dürfen versichert glauben, das mich fast bey allen fürsten und Herrn des Reichs wegen Beförderung E. K. M. und des publici dienstes odios machen muß, dan alles soll ich heben und manutieniren machen, und kein Mensch will nichts darzuthun, und von seithen E. K. M. hoffe bin auch verlassen, also das in die lenge solchergestalten nichts nutzen, sondern entlich zum Abscheu und schrecken der Kinder mein Nahmen dörfte gebraucht werden.

76. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Wastatt 6. Februar 1703.

Was Ich gleich diesen augenblick durch algenen Courier wegen Verlust Neuburg an der Donaw vernommen; geruhen E. K. M. aus denen anschlißen Allergnädigst zu ersehen; Nun ist der bericht zwar zweyerley, daß ich also nicht algentlich wissen kann, welches der rechte seye, jnmitteltst aber ist doch wahr, das der orth über ist, und wür den noch einig übrig gehabten pass in Bayren zu kommen, verlohren haben, so bald Ich mehrere particularitäten bekomme, werde E. K. M. durch Expressen solche sogletich überschickhen, underdessen ist zu beklagen, daß sich der geweste Commentant Obrister Iselbach von Chur Pfalz mit einer so schönen Garnison so schlecht und nit lenger gehalten. Die fränkhen, wie die einte beslag gibt, seind in anzug, und alles übrige hieroben wie ich E. K. M. mehrmalen allergehorsamst überschriben, in den standt zue operiren, wan man nur auch von anderwertig fertig wäre, E. K. M. haben mir zwar vor geraumber zeit erinnert, daß auf den 10. Januar von allen seithen der Herr Churfürst angegriffen werden solle, wie Ich aber eusserlich vernehme, so seind die anstalten nit nur nit gemacht, sondern es sollen dieselbe auch noch vor etlich wochen nit in dem standt kommen, offensive agiren zue können; underdessen habe meines orths gethan, so vill mögklich gewesen, und werdt auch noch mehrers thun, was die krösten erlauben, indeme auch die Franzosen sich aller orthen moviren, und einiges dessegnio vorhaben sollen.

77. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 11. Februar 1703.

Ich will E. L. auf Dero nacheinander, auch mit des hohen Sollerischen Regiments Obristküttchenanden dem von Hartleben eingelangte, den von oben herab veranlassen Zug gegen den Churfürsten in Bayern betreffende Bericht, hie mit gnädigst vnuerhalten, was massen Ich solchemnach meinem Feldtmarschalleüttchenanden Grafen Schlüch positiv und gemessen befohlen, daß selbiger mit dem im landt ob der Enß formirenden Corpo (so in zehen von denen landt-recrouten mit vermengung der alten aus Italien kommenen Mannschaft errichten battallionen, in Jung Hannoverischen Courassier, und dem Schlüch-

tschen Dragoner Regiment, sodann denen Chur-Sächsischen Hülfss Bataillern, so viel als daon zu Diensten seyndt, auch dreyhundert Staaberischen Hussarn bestehet) Zwischen dem funffzehenden und zwanzigsten dises gegen Bayrn in Gottes Rahmen außbrechen solle. Gleich wie nun von oben herab durch E. L. zu Meinem besonders dancknehmigen gefallen alle anstalten sehr vernünftig verfügt worden, also will Ich an glücklichen Gesolg diser abgezwungenen gewaltsamen Verfah- und Reichs Rettung auch nit zweifeln, obwohlen der unuerhoffte und urplätzliche Zufall der eroberung Neuburg einen nicht geringen bruch in E. L. abgezihlten anschlag gemacht haben dörfte.

Dahero dann auch Meinem Feldtmarschalchen Grafen von Styrumb, was hierunter zu erinnern vorgefallen, wie es die beyverwahrte Abschrift besaget, durch disen aignen Courier angebrütet, und zugleich nach behalt ebenmäßiger Copie an: Meines Feldtmarschalchens Christian Ernst Marggraffens zu Brandenburg Culmbach L. das behörige gelassen lassen; so Ich dann auch E. L. zu Dero Wissenschaft und benöthigter direction htrmit communiciren wollen, nicht zweiflend, obwohlen von selbiger Er Graff von Styrumb directé anhero verworfen worden, E. L. doch nach erheischender vorfallenheit dero vernünftigen Rath und Thatt bey diser operation einflüssen, und allmöglichen weiteren vorschub dem werth geben werden. Vnd Ich verbleibe deroelben benebens mit vetterlichen hulden und gnaden, auch allen guten vorderst wohlbeygethan.

78. Feldmarschalllieutenant Graf Schlic an den Markgrafen.

(Original.)

Am 15. Februar 1703.

J'ajoute ce peu des lignes très- respectueuses au détail que j'ai l'honneur de vous donner en allemand, pour reiterer à Votre Altesse les excuses, sur lesquelles j'avois deia prié votre Ministre à Vienne le Baron Greiff de vous prevenir; c'est pour avoir été quelque tems sans vous écrire. C'étoit une omission non volontaire, mais ie n'osois hasarder mes lettres, aux quelles ie sçavois qu'on dressoit des embuches de tous cotéz, par le paquet de l'ordinaire et on prenoit à tacher de me cacher le départ des couriers ou il leur étoit dessendu expressement de ne se charger d'aucune lettre. Enfin Monseigneur ie n'ai jamais vù un fort grand ordre dans nos affaires depuis que j'en ai quelque connoissance, mais assurément ie n'ai jamais vù un désordre une ignorance pareille à celle qui regne presentement un abattement un désespoir un mépris d'honneur et de reputation c'est tout dire. Pour remedier aux choses ou sous pretexte de la vouloir faire on entasse erreur sur erreur. Ainsi on veut faire commencer l'aggression de ce côté- ci cnl par dessus tête sans regle sans dessein sans esperence quoique ie leur aie preché tant des fois et qu'on se le puisse imaginer sans être fort grand homme, que le premier début fera la moitie de la decision.

Voici donc mon plan que ie n'ai encore confié à ame vivante: Je range toutes mes pieces et fais mes dispositions de maniere que non seulement ie ne pourrois plus être insulté mais qu'en peu d'heures aussi ie pourrai assembler mes troupes et mon Artiglerie; tout cela ie le fais avec le moins de bruit qu'il est possible

afin d'éclatter inopinément et avec violence. J'ai envie de déboucher par Ried et par Scharding, le dernier de ces endroits couvert de quelques fortifications depuis ces troubles et pourvu d'une bonne garnison fera aparemment resistance, d'autant plus qu'ayant un pont de pierre et les Saxons, me manquant encore ie ne puis pas le faire investir de deux cotéz. Je me fairai ioindre ensuite par les dits Saxons et lorsque ie serai formé en corps ie raserai le pais Bavaois en de ça de l'Jnn prendrai Reichenhall par derriere pour r'ouvrir la communication si necessaire avec l'Italie et tacherai d'emporter Burkhaue pour y faire ma place d'armes. Je fairai au même tems tout le possible pour me rendre maitre d'un passage sur la dite riviere, me logerai dans ce contour qu'elle fait bien avant vers Munic et aiant derriere le pais de subsistance et devant celui de contribution i'attendrai les mouvements de l'ennemi. S'il détache vers moi ie me jette sur lui si ie le puis, s'il vient avec toutes ses forces ie l'attendrai dans le poste le plus avantageux que ie pourrai trouver, si ie vois le corps de Styrum pressé ie me jette au beau milieu du pais et si la conioncture le requiert ou la necessité l'exige ie livrerai combat avec le plus de circonspection et de resolution que faire se pourra. Telles sont mes foibles peusées suiettes pour l'evenement au sort quand elles seroient les meilleures; ie les sou mets à la haute prudence de Votre Altesse et m'estimerois heureux si elle vouloit me daigner de ses corrections et me laisser profiter de ses lumieres.

Nouveaux changemens à la Cour Ottomanne ainsi qu'il plaira à Votre Altesse de voir par le ci-ioint extrait de lettre. Nous avons suiet d'en être bien reioinis, car il est constant qu'au printems nous eussions eü la guerre en Hongrie si ce brutal d'Altaban avoit duré. Le moderne sien successeur, mon collegue aux traitté de Carloviz, n'est pas guerrier et laissera difficilement alterer la paix qu'il repete pour nn sien ouvrage. Il a de la raison et qui plus est il nous doit quelque reconnoissance pour trente mile beaux écus que nous lui avons païé. On fait bien moins de façon à la Cour Ottomanne qu'on n'en fait à celle de l'Empereur Chrétien pour changer les Ministres quand le malheur en a fait choisir des mauvais.

Je finis par les assurances ordinaires de la continuation de mon très-devoue attachement et me reconfirme avec toute la plus respectueuse passion &c. &c.

79. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 17. Februar 1703.

Auß E. L. unterm achten dieses Mir zu recht behändigten habe Ich des mehrern vernommen, waß Mein Feldtmarschall der graf von Styrumb wegen des Churfürstens auß Bayern vorhabenden absehen zu bewerthung der mit der frantzösischen Armada veranlaßten Conjunction, und waß hingegen er von Styrumb E. L. zeitlichen handbieten zu thönnen, darwider vorzukheren, willens seye, nachrichtlichen erindert habe; Nun lasse Ich es zwar dahin gestellt seyn, ob der Churfürst solcher gestalten sein landt im stich lassen, und sich mit seiner Macht hinaufwerths auß desselben ziehen werde; jedoch,

weissen selbiger alles auf die äußerste Spitz ohne deme sezet, mithin dieses absehen, so auch die von E. L. berichte: selbiger enden vorgehende französische motus wahrscheinlich machen, und fast bestetigen wollen, so lasse Ich es auch bey seinem des grafens von Styrumb vorhaben E. L. auf solch anbrechenden fahrl zu secondieren umb so mehrers bewendten, als die verhinderung obgemelter conjunction der Hauptwech vor allen ist, welchen zu erhalten auch all äusserste kräften anzuherten seyn, E. L. aber bey nicht obstehender gefahr ersagten grafen von Styrumb an sich zu ziehen, ohne dem nicht gedenthen, sonderen villmehr demselben, wie er sich deßhalb in allweeg zu verhalten, die hinlängliche anlantung geben, und zugleich nach Dero prudenz dahin reflectiren werden, auf daß er von Styrumb den Zug hinauf auf guett und verläßliche Kundtschaften, und darüber wohl gefaste maas, und danebens vorher best möglich veranstalter Bedeckung des fränkischen Graises einricht and fürnehme, damit nicht etwo durch all zugeschwinden, oder auf unverläßliche Kundtschaften antretenden abmarche der Churfürst Zeit, und gelegenheit gewinnen thönte, durch einen präcipitosen Contra marche, ehe, und bevor der graf von Styrumb sich widerumb wenden thönte, über die Donau zu sezen, und in den vorgemelten fränkischen Graiß einzutringen, folgsamb seine weitere gefährliche absehen auch gegen meine Erblandten auszuüben, oder aber sich auf Meinen Weltmarshallenhanden grafen Schlicht ic. mit gesampter Macht zu werffen, und selbigen zu trennen, welches dan hierunter wohl zu beobachten were; — so Ich zwar auch thme grafen von Styrumb, obwohlen zum überfluß, doch zu mehrerer sicherheit bey diesem algenen Courier nit unangefügter lasse; Gleichwie E. L. auß der abschriftlichen beglag das mehrere zu ersehen haben werden.

Inmittelft wierdt ungezweifelt auch Mein gedachter Weltmarshallenhandt, der graf von Schlicht ic. E. L. von einem und anderen parte gegeben haben, wie nemblichen er die sachen seines orths zu veranstalten gedenthe, mit welchem zwar alhier die abrede des angriffshalber dahin genchmen worden, daß selbiger zu Lauffen die Salza passiren, sich rechter Hand hiernechst auf Burghausen werffen, und selbigen orth zu exportiren suchen, nachgehends längst des Inn Flußes sich ziehen, und von Traunstein aus durch einiges detachment den paß von Reichenhall von ruckwerths angreifen, und eröffnen, sodan weithers forth zugleich eine sichere passage über den Inn nehmen, folgsamb in das Landt zwischen der Iser, und gedachtem Innfluß einfallen, auch daß jene weithers e re nata thuen solle, was immer des Churfürstens kräften brechen, auch selbigen zu der gebühr, und seiner schuldigkeit treiben, und anhalten thönte; ob aber die wegen eroberung der Statt Neuburg in etwas geänderte conjunctar, oder wosern des Churfürstens Zug hinaufwerths sich verisicerte, auf andere weiß die operation anzustellen, anlaß geben dörfte, stehet dahin, es wird sich aber ehstens zalgen, und er Graf Schlicht ic. auch E. L. von allen die nachricht erstatten, wie nicht weniger anbey dero Vernünftiger anlantung, wo sye zu erspriesslicher fürnehm- und forthsetzung dieses wercks etwas weithers zu erindern hetten, so gemessen nachthomben, als selbiger dessen von mir auch erindert ist; Welches dan E. L. so in einem als anderen zu dero nachricht, und benöthigter direction durch diesen algenen Courier hienit freuntl Wetter- und gnädiglich unverhalten wollen. Und verbleibe E. L. mit Wetterlichen Füssen, und gnaden, auch allen guetten forderist wohl beygethan.

80. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Oberbühl 21. Februar 1703.

Weillen gestern wegen gar zu überhäuften occupationen nit schreiben können, als berichte E. K. M. nunmehr in allertiefester Submission, das nachdeme ich dero general Adjutanten von Moltenberg expedirt habe, die feindliche Armee immer stärker angedructet, vnd weillen dieselbe vermuthlich die schwäche meiner vnderhabenden trouppen gewußt, ohne einiges Stügen gegen der linie von Ofenburg auancirt vndt indeme die Pfälzischen Regimenter, welche waren ihr eyfferstes gethan, zu mir zu stoßen, noch nit ankommen gewesen, auch die wenige noch vbrige Kayserliche Cauallerie sich vber das gebürg aus seinen quartieren mit mir nit conjungiren können, dahere vndt zumahlen ich vierthalb stund wegs zu verwahren, nit mehr als ohngefehr 3500 Mann zu Fuß vndt zu pferd zusammen zu bringen vermocht auch weillen keine stück pferd vorhanden seind deren mich hette bedienen können, als bin ich gezwungen worden damit nicht alles verlohren gehe, ehe mich verstärken könne, dem feind, bis er ganz an die Linien kommen vndt sich sehen lassen, zu erwartten, hienach aber die in der Gegend Rehl gestandene wenige Infanterie sambt etlichen stückeln in die Böstung Rehl zu werfen, mit der Ordre sich bis auf den letzten Mann zu defendiren. Die bey Ofenburg gestandene Infanterie, welche gleichfahls sich in gar geringer anzahl befunden hatt, habe lengst dem gebürg reteriren machen vndt mit der Cauallerie, welche in 1000 pferden bestanden, nachdeme solang Möglich gewesen zugewartet mich zu gleicher zeit als vngefehr vmb 1 Uhr Mittags auch gegen Stolphosen zuruck gezogen, die stück bis auf ein oder anderes eisenes so keine lauten gehabt, seind durch die sorgfalt des Schwäbischen Creys General Veltzeugmeister Grafen Pros. v. Fürstenberg vndt E. K. M. Veltmarschall-leutheuant Baron Bibra, wie auch dero Zeugleutheuant Bagneti mühe, aus Ofenburg annoch saluirt worden, vndt ist versichert die Erhaltung dieser stücken der Tapferkeit vndt Eifer dieser beeden Herrn Generalen vndt Zeugleutheuanten alleinig bezumessen. Indeme von ermeltem Generalvelzeugmeister welcher mit etlich wenig hundert Mann in das Künzinger Thall, vmbsehbges so gutt möglich, mit dem Ausfuß zu beschützen, commandirt war, ein Theil auf bauren wagen geladen, vndt der ander Theil, der von dem General Bibra, mit größter Mühe durch das flache Land gleichfahls durch bauren pferd bis auf Bühl in sicherheit gebracht worden, welches alles zu obbestimter Mittags-zeit im Angesicht des Feindts beschehen, welcher schon in einigen orten, wo kein Volk hat gesetz werden können, mit seinen Vortrouppen die Linien passirt.

Etlich wenige trouppen von der Infanterie welche ich vmb meinen marche zu verbergen in einigen posten stehen lassen müssen, hörten theils wohl gefangen worden sein die Anzahl aber wird nit groß sein, indeme sich schon etliche wider eingefunden vndt nach vnserem abmarch ein jeder so gutt er gekönt, durch die Wälder sich saluirt hatt.

Nunmehr stehe ich hier bey Bühl vndt Stolphosen in Meinem Landt woselbst einige kleine Rest von Kayserlichen Regimentern vndt die Pfälzische Cauallerie nebst zweyen OberRheinischen Bataillonen zu mir gestoßen.

Kein retranchement habe noch nirgent machen können weillen nit so vill Fuhrwerk habe, einen schaukel oder krampen mitzuführen. Zum schießen habe zur nothwehr zusammengebracht, werdie mich also suchen, mit disen häufel volck so gutt möglich zu

halten, vnd zu defendiren, in hofnung weiteren Succurs, welchen von allen orten vndt Endten begehret, wosern nur 12000 Mann hette zusammen bringen können, so versichere daß ohngeachtet die feindliche Arme in 50 Batallionen vnd etlich vndt 70 Squadrons bestanden, wie aus des Villars intercipirtem schreiben erhellet, so E. K. M. mit morgen folgenden Courir schickhen werde, ich mir die Linien zu manutieniren vndt alles zu saluiren dennoch getrauet hette.

Nunmehr so stehet zu erwarten, was der feind weiters thun wirdt, vndt ob er wie scheinen will, an die Belegung von Kehl sich wirthlich attachiren oder gegen mich auanciren wird wollen. Ich werde mein Möglichstes thun zu bekagen aber ist es, daß aus mangel der anstalten da man das beste spill von der welt hette haben können den feind das land solchergestalten bemestern vndt den Meister spielen lassen mus. E. K. M. wollen sich allergnädigst erinnern und reflectiren, wie nachtruchlich vndt vilfaltig ich alles Deroselben representirt vndt nit allein die difficultät in so vollen orten den Krieg zu soutieniren in meinem guttachten allergehorsamst vergeßelt sondern auch den Mangel aller requisiten in allen relationen angezeigt aber bis dato ohne recrouten und remonta auch Magazine von rauchen Futter nit weniger ohne pulser bleib vndt allen anderen requisiten ingleichem ohne Artillerie vndt prouiant fuhrwesen ja gar ohne antwortt auf alle meine anfragen vndt petita bloß mit einer vermeint vndt auf papir bestehenden Armee gelassen worden, welches letztere am besten darburh zu probiren, vndt nicht besser der Irthumb diser vermeinten Armee E. K. M. vorzustellen ist als daß Dieselbe nach Abzug der Cauallerie, so der general Styrum bey sich hat die Böstungen von volckh vndt allen nothwendigkeiten vbel versehen vndt in velt dennoch von Ihren trouppen kein Mann zu fuß habe, die vbrige Reytterey aber in so geringer anzahl sich befindet, daß ich mit samt der Pfälzischen ohngefehr 12 oder 1400 pferdt vndt den Vberrest der Schwäbischen Cauallerie mit Entblöhung aller orten hier zu Fuß vndt zu pferd dato über 7000 Mann nitzusammen bringen können.

In Italien vndt bey dem Grafen von Schlich, so vill ich von selben vernehme, solle es nit vill besser als hiesigen orten bestellt sein Gott gebe allen ein glückseligen ausgang. Ich aber bin schuldig als ein verpflichteter allergehorsamster vndt Denotester Diener Deroselben zu erinnern, daß solche 3 haupt entrisen bey continuirenden solchen vbel anstalt vndt wenigen sorgfalt so man in E. K. M. diensten beweiset, nichts anderes als verderbliche extremitäten nach sich ziehen können, vndt entlich alles vber ein Haufen gehen muß, Ich rede E. K. M. offenerhertz, wie ich hoffentlich alzeit gethan.

Ubrigens werde nach schon erlitenem Verlust fast all des Meinigen von allen seithen meine Persohn nit mehr als Mein land bey erheischender noth zu Dero diensten zu menagiren suchen, vndt mich bestreben, E. K. M. durch meine treu vndt Cyßer allezeit zu erweisen, daß mir in fauor dessen zu vergehen, wan ich bis dato ohne schen die warheit geredet vndt annoch zu reden in allervnderthänigster Submission vnderfangen werde.

81. Der Markgraf an die ausschreibenden Fürsten des schwäbischen Kreises.

Oberbühl 23. Februar 1703.

Dieselbe werden in gutter gedächtnuß führen, wie getreulich und Patriotisch Ich allezeit erinnert und repräsentirt habe, daß man sich in eine störrhere verfassung, vnd auf den vorigen Krieg gehabten rühmlichen Fuß vnd Kriegs dispositiones setzen möchte, mit dem anhang, vnd vorstellung; welcher gestalten bey ermanglung solcher gutten anstalten, vnd genugsamen trouppen bei entstehung der ersten disordre, vnd einbrechung eines feindts die tumultuose rettungsmittel den Löblichen Greß mehr kosten wurden; als wan sye algene mehrere trouppen erhalten sollten; Nun beklage von Herzen, das Ich hierin fahls ein zu wahrer Prophet gewesen, vnd darff ohne Ruchm zu melden, wohl zusezen, das, wan Ich bises übel nit vorgesehen, vnd Mich den Sentimenten viller Ständten, so meistens Ihre trouppen zuruch gegen Bayren ziehen; vnd den Rhein offen lassen wollen, fast nit mit gewalt opponirt hette, nummehr nit allein die Böstung Kehl in feindtlischer handt were, sondern villeicht der ganze Greß, vnd consequenter das hieobige Theill des Römischen Reichs zu bodten lege, zumahlen auß ermanglung aller anderer Infanterie, Kehl so zu sagen, ohne quarnison hette lassen müssen, vnd mit den übrigen den ganzen Rheinstromb zu quittiren gezwungen worden were, wie dan auß ermanglung einer Armée den posten von offenburg verlassen, vnd Mich bishero bey Bühl vnd Stollhofen ziehen müssen, vnd ist nichts gewisseres, als, wan der feindt mit mehr resolution drauf getrungen hette, alles überhaufen hette gehen müssen; Nunmehr aber hoffe, in diesen posten die ferrere feindtlische invasion, und vortgehen mit Gottes hülf zu sistiren, ober wenigst sehr schwehr zu machen, weillen aber kein genugsamb volck, das Gebürg, vnd in specie das Ringinger thall, alwo der herr General Feldzeugmeister von Fürstenberg zwar alle möglicste anstalt gemacht, gegen den streyferen zu defendiren, habe, als erinnere nochmahlen Fürsten, vnd Stände, Man wolle sich doch eifertigst angreifen, vnd was man vor Mannschafft vnd ausschuß aufbringen kann, also gleich in das gebirg werffen, vnd dardurch selbiges, so von seiner natur ohne deme sehr beschwörllich zu penetrieren, vor den einfaht zu beschützen suchen solle, welches, weillen sich der Feindt bey Kehl aufzuhalten scheint, vnd Meine Armée sich täglich versterkt, hoffentlich in tempore noch geschehen wird können, absonderlich weillen Ich durch die Ebene von hinten, vnd vohrnen der feindtlischen Armée das Land von denen Partheyen auf alle weis freyzuhalten suche, wie dan, Meines wissens bishero nichts in das gebirg kommen, undt dato das übel allein auf Mein haup gefahen, weillen anderwertig nicht ernstlich zum werth gethan werden wollen; vnd also abermahlen das sacrificium diser troublen bleiben müssen.

Übrigens erindere einen Löblichen Greß, den Mueth nit sinkhen zu lassen; zumahlen Ich persuadirt bin, daß der feindt auch nit so starck am Rhein, als mann spargirt, sich befandte, vnd der gröste strauß fast vorbey seye, auch der hoffnung lebe, daß weillen in Kehl ein ansehnliche quarnison ist, mithin den Feindt die Eroberung dessen, so leicht nit fahlen dörrfte, auch zu hoffen siehet, selbigen orth noch zu erretten, wofern die Allyrte Meinen Denenselfen schon vor eilichen tagen durch algene abschidung gegebenen Consilys folgen: vnd unverzüglich dis vnd jenseits des Rheins, wie leicht und ohne Hindernus geschehen kann, anmarchiren wollen, so wirdt auch von

Bayren hoffentlich nichts zu besorgen sein: Indeme ich den Generalen Styrum, anstatt zu schwächen, de novo mit dem Casselischen Regiment vnd 4 Zantischen Compagnien verstärket mit ordre, sein spill vortzusetzen, vnd auf Nicht kein reflexion zu machen, man kan in diser welt will thun, wan man sich nur recht angreifen; vnd die hoffnung nie-mahlen sinken lassen will, Der krieg wirdt nur durch Menschen geführt, vnd wan sich selbigen andere dergleichen mit größerer standhaftigkheit opponiren, vnd in widrigen begebenheiten nit verlihren, sondern auf das remedium mehr, als auf das übel zu gedenthen, resolviren, so fahlen die progressen, welche oft mehr durch die Confusion der opponenten, als durch die Habilität der Feindten geschehen, schwörer, als man sich einbildet, wo man aber die forcht prävaliren, vnd anstatt des gewöhr zu ergreifen, vnd die Extrema zu tentieren, thür, vnd thör öffnen thut, da kann nichts guttes daraus folgen, vnd ist einem Feindt leicht aller orthen zu penetriren, wo er kein resistenz findet.

E. L., welche zu allen Zeiten zu Errett- vnd aufnehmung des Vatterlands das eyserste gethann, vnd die wahrheit diser Meiner erinderungen durch Dero hohe Ver-nunft vnsehwer begreifen: vnd ohnedeme schon begriffen haben werden, werden dises Evangelium am besten predigen können, vnd Mir, welchem das eyserste, das gemeine werfen aufrecht zu halten, zu thun resolvirt ist, dergestalten mit rath vnd thatt an die handt gehen, damit das liebe vatterlandt aufrecht erhalten: vnd Dieselben sambt übrigen vnser mittständten nit gleich, wie Mir geschicht, den vnlust haben mögen, Spectatores der destruction ihrer algenen landt vnd leütten sein mögen, welches wünsche, das Gott der allmächtige abwenden möge, Ich aber alles dises E. L. vnd einen löbl. ganzen Geyß hiemit von threm Herzen und Gemüth vorstellen wollen.

82. Der holländische Generallieutenant Auverquerque an den Markgrafen.

(Original.)

Müddach 2. März 1703.

Je suis fort fâché de n'avoir pu envoyer a vostre Altesse aussytot que je l'aurois voulu, le secours qu'elle nous a demandé, Elle sait bien que ce n'est que par les delais que nos alliés y ont fait qu'il a esté si long temps retardé, je la puis assurer que je n'ay rien negligé pour le faire avancer le plus promptement qu'il m'a esté possible; quoy que je n'aye pas encor auprès de moy tous les bataillons que Messieurs les Etats ont resolu d'envoyer a vostre Altesse, jay cependant fait prendre les devants au general Major Goor qui arrivera demain avec sept bataillons a Coblents ou il joindra encor deux bataillons de l'Estat et trois de hesse que le landgrave a enfin consenty de laisser aller, je luy ay ordonné de s'avancer le plus promptement qu'il se pourra vers le haut Rhin avec ces douze bataillons, et d'y estre entierement aux ordres de vostre Altesse; Comme Monsieur de Tallard S'est avancé avec un corps considerable vers Traarback, et que les troupes que nous avons sur la Moselle ont esté obligées de se retirer vers Coblents et Rhinfeldt, je crains qu'il ne coupe a nos troupes le passage par le Housruck qu'elles ne soient obligés de marcher de l'autre costé du Rhin ce qui seroit un

grand detour, j'espere pourtant qu'elles arriveront a temps auprès de Vostre Altesse, et qu'avec ce secours elle sera en estat de prevenir les desseins des Ennemis; Je me suis avancé jcy pour veiller de plus près sur les mouvemens de Monsieur de Tallard et pour rassembler les six bataillons qui viennent des frontières de Hollaude pour le haut Rhin les quels je feray passer de costé la aussy tost qu'ils seront arrivés auprès de moy, je suis avec bien du respect &c. &c.

83. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Mühl 3. März 1703.

E. K. M. berichte in tiefster Submission, daß die feindliche Armee Köhl belagere, undt so vill man hört, starck Bombardiere undt beschieße, die natur gibt disen orth eine große facilität, selben disseitß in kurzen Contravallations linien einzuschließen, undt beiderseitß mit einfassung zweyer bruchden an den Rhein dergestalten anzuhenthen, daß ohnmöglich Jemandten hinein zu practicieren, Derowegen nichts anderes weiß, als waß von denen außreißern erfahren habe, nemlichen, daß sye noch vorgestern nit mehr als eine Batterie fertig gehabt, von welcher sowohl als auß der Cittadelle von Straßburg, über Rhein herüber ohngefähr mit 8 Stükken geschossen würdt undt daß wan daß üble Wetter so sich vor uns vor etlich tagen gar schön angelassen, nun aber geändert hat, Continuiert, der Feindt vermuthlich die belägerung hette aufheben müssen. An der Standthafftigkeitß der Garnison, will fast nit zweiffen, zumahlen die Schwäbische Infanterie, so darinnen ligt, in gutter Mannschafft bestehet, undt weillen sye noch nicht recroutiert, undt consequenter die compagnien schwach seindt, nach proportion fast mehr ober undt unterofficiers als Soldathen, sich darinnen befinden; von diser seithen würdt der orth unmöglich zu succurriren fallen, absonderlich bey so wenigen trouppen, wie Ich dahier beyhamben habe, wan nicht zugleich auf der anderen seithen ein Considerable Armee anmarchiert, In summa die Errettung dieser importanten Passage beruhet vill auf guetten: oder schlimmen wetter, oder einem prompten succurs, welcher von unten herauf Fuß zuthomben könte; Es lassen zwar die Herren General Staadten, wie Ich durch meine dahin abgeschickte Vernehme; 15 Bataillons der Ihrigen herauf gegen Landau anruehen, mit vertroöstung, daß die bey Trarbach gestandene Infanterie darzustößen: undt also 20 Bataillons herauf marchiren sollen sye seint aber dato sehr weith, undt mit denen Heßischen, welche disen marche nit thun wollen, noch nicht d'accord, so besorge auch nicht unbillig, daß selbige durch den anmarche des Tallard, so von Trier gegen sye gangen undt stärcker geschäzet wordten, als es nit ist, aufgehalten werden dörfsten, gewiß ist, daß auf das erste Geschrey, die althorth gelegene Heßische, undt wie Ich glaube, auch die Lüneburgische trouppen, nit allein die bloquada Trarbach, undt alle Posten verlassen, sondern sich gar über den Rhein bis Rheinfels gezogen haben; E. L. der Herr Churfürst von Pfalz, welcher gewiß E. K. M. undt des Publici aufnehmen, wo es die noth erfordert, das Gemmet von seinen Leib zu geben mir nicht versagete, bearbeitet sich zwar eüßerst, alles mobil: undt nach des

gemeinen weßens interesse, agiren zu machen, ob Er aber vermahlen reüssiren, undt ob diese trouppen in tempore Köhl zu secundirten: oder saltem ein größeres übel zu uerschütten, ankömben werden; stehet zu erwarten.

Die Holländische Generalität scheint zwar auch willig zu sein, allein ist bey selben selth abbleiben Sr. Mayjestet des Königs von Engellandt vill vneinigkeith, undt in denen concerten die Meinungen offit sehr discrepant. Ich schickte einen Expressen an den General Overkirch, welcher Ihm meine opinion entdeffen würdt, wie villeicht bey diesem emergenti der sachen zu helfen währe, daß die Mosel, vndt selbige Landten mit einigen trouppen betekht bleibeten, undt dennoch hietoben mit den übrigen, daß übel gesteuert werden könte, undt kan Ich nicht unterlassen, E. R. M. bey dieser gelegenheith zu erindern, daß Ich sehr Unbillig accusiert werde, daß Ich mit denen Holländischen keinen concert formiert, da ich doch nit von anfang der vorigen Campagne, undt durch dieselbe, sondern auch diesen ganzen Winter fleißig sollicitiert, Erier vor allen Dingen zu besehen, undt selbigen orth zuzumachen, so habe nit weniger den 19. October dem Holländischen GeneralFeldmarschallethnant Dopp, den man mir heraus geschickt, meine Meinung ad longum et latum entdefft, welchen, wann man damahlen nur geglaubt, undt wie Ich mit selbem abgeredet, ein Corpo an die Mosel geschickt, undt mir angewiesen hette, die sachen in weith besseren Standt sein sollten, es ist aber nichts weniger, als dieses geschehen, undt ist eine schöne entschuldigung, auf mich legen zu wollen, was Ihrerseits verabsaumdet worden; Wahr ist es zwar, daß ich auf ein Complimentschreiben, so mir Herr General Overkirch von seiner Ankunst gegen Cölln geschriben, damahlen gleich zu antworten vergessen, es ist aber meines erachtens dieses kein Crimen lāsā Maiestatis, welches des Publici guette harmonie hemmen solle, wie dan auch nit scheint, daß selbiges geschehen, vntt wäre einen Jeden zu uergehen, die antwort auf einen brieff zu uergehen, der so vill hundert, ja Tausent, als Ich, in so villen differenten materien zu beantwortten hat, zumahlen Ich hier fast alle chargen, in ermanglung aller nothwendigheitten versehen muß, undt augenblicklich über das von allen Ethen des ganzen Teutschlands in allem überlossen werde, undt meistens in lauther materien, wo Ich selben, oder nit antworten, oder nit helfen kann, Ich übertrage dieses E. R. M. zu allerunterthänigsten Ehren, undt empfindte Derowegen mit wenigeren Vertruß, daß Ich mich dardurch oft prostituieren, undt bey der ganzen welt ohne schuld odios machen muß, weillen Ich zum öfteren gegen dergleichen leuth baldt grob, faul, lügenhaft, passioniert, undt was dergleichen schöne qualitäten mehr seint, scheinen muß, indeme Ich selbigen nicht erzöhlen darf, wo mich der schuech trüthet, undt daß die Schuld nit von mir, sondern von denen üblen anstalten, undt wenigen Kräfften, so mir von E. R. M. Hofs dispositionen offit gelassen werden, herrühren thue, welche wahrhaftig eine baldt: undt nachtrüßliche änderung erfordern, wan nit alles zu grundt gehen solle; damit aber E. R. M. recht informiert sein, wo es mir fählet, so erlauben Dieselbe mir zu sagen, daß E. R. M. diesen schwähren Krieg auszuführen, nichts als alles abgehet.

1.^{ten} Ist von der Cavallerie auf E. R. M. allergnädigste ordres undt bewegliche eigenhändige Befehls Schreiben, sowohl E. R. M. als auch E. Kgl. M. ein considerables detachement gegen Bayren zu schicken, meiner schuldigkeith gemetz, der beste theill der Cavallerie detachiert worden, der übrige theill aber ist nicht recroullert, noch mit kleibern, stüßlen, vndt übrigen groß: undt kleinen montur, weniger mit gelbt versehen, also daß mit der größten mühe von der welt von einem Regiment zu Pferd,

oder Dragoner, von einem Hundert, oder 150: von theils aber wohl nur 60 undt 70 Pferdts zusamben bringen können, undt weillen selbe bey düssen anhaltenden kalten wetter im angesicht des Feindts, nicht separieren darff, undt dieselbe sich oft mit weniger oder auch gar keiner fourage beschaffen müssen, also ist nicht zu zweifeln, daß sie vor eingang des May, wo man erst recht den krieg anfangen sollte, gar außer Diensten, undt zu nichts reducirt sein dörrten; Ich bin zwar versichert, daß mehrere Mannschafft undt Pferdts durch die Officiers, welche zwar höchstens verarmet, wären gestellet worden, wie Ich von Ihnen selbst bin versichert worden, wan Ihnen, ein solches zu thun, erlaubt gewesen wäre, es diene aber E. K. M. zu Dero selben allergnädigsten Nachricht, daß von Dero Commissariat austrücklich verboten worden, bey Dero Regimentern sowohl zu Pferdts, als zu Fuß, auf eigene Speesen keinen Mann zu stöllen, ehe undt bevor es befohlen, undt die recrout: undt remonta geldter geschossen werden sein, undt kan Ich solches mit wahrheit sagen, indeme es mir sowohl in Meinen Regiment widerfähret, als durchgehends bey allen übrigen geschicht, welches vor etlich Jahren nicht der gebrauch gewesen, undt meines erachtens eine verderbliche institution ist.

2.^{tes} Zu Fuß haben E. K. M., außer ein Paar Compagnien Grenadiers nicht einen Mann in Welt, sondern alle in etlich quarnisonen ausgehetzet, zu deme ist notorium, daß sie nit starck genug seint, nur die höchst nöttige Posten zuersehen, undt werden mit nächstem durch das austretten undt austretende Armuth undt miseri dahin reducirt werden, daß nichts, oder ein gar geringes davon übrig bleiben wirdt, zumahlen Ich E. K. M. düsser armen Infanterie Gedenkt, undt noth nit genugsamb beschreiben kan, es können aber Dieselbe erachten, wie es einer Infanterie gehen muß, bey welcher alle Officiers also Erarmt, daß Sie kaum das Leben erhalten können; Der Soldath auch ohne geldt, ohne kleidung, ohne holtz, ohne bett, bey bloßen: mehreren theils schlechten brodt, undt wasser, Sommer undt Winter die dienste versehen muß, welche selbigen umb so schwächer fallen, indeme wegen schwäche der quarnisonen die dienste desto stärker auf die wenige praesente Mannschafft fallet.

3. Ist kein einzige Wöstung mit Stuckhen, noch Pulver versehen; weillen von dem ersteren nit genugsamb hieroben verhandten, kein Pulver aber auf all mein sollicitieren verschaffet: noch weniger das hin undt wider auf Credit aufgebracht, mit welchen man sich dato kümmerlich geholfen, bezahlt worden; Von kleinen Gewöhr, noch übrigen zur defension höchst nöttigen sachen, ist in keiner Wöstung der geringste Vorrath nit, und weillen die sambtliche Infanterie mit dem schlechtesten Gewöhr, so man in der welt finden kan, versehen, so zweiffle, ob man in einer Belägerung lang wurde schließen können; so werten auch die Wöstungen auß Mangel der Mittel, wie sie hin undt wider zerfallen undt zu Grundt gehen, ohne reparation gelassen, in Summa, es stehet sowohl in denen Wöstungen, wie bey denen trouppen in Welt, alles so schlecht, daß Ich E. K. M. mit allen ermanglungen vills Bögen anfüllen könnte, undt wirdt sich gar nicht zuerwundern sein, wan solche Wöstungen heüt oder morgen mit facilität eingenohmen werden, wo sowohl in Mannschafft als übrigen requisiten, alles abgethet, undt selbige in tempore zu succurieren sich keine armée im Welt befinden wirdt, wie dan würcklich geschicht, indeme Ich aus mangel der trouppen, welches zu schreiben fast Scheu tragen muß, mit Pfälzischen, Schwäbischen undt evacuation einiger Posten kaum 7000: Mann zusamben bringen können, undt nit sehe, wie umb vill mehrers die armée würdt verstärket werden, massen durch die etlich übrige Zanische Compagnien, den überrest

von Schadt und einigen-Mainpfischen Dragonern, welches alles über. 4. oder 500 Pferd nit ausmachen wirdt, nichts mehr aufzubringen weiß.

4.^{ten} Die Artillerie, so Ich dermahlen bey mir habe, bestehet, sambt den Würzburgischen, undt zwey obertheinischen bespannten stutthen, ohngefehr in 10 stutthen, undt ist zu notieren; daß E. K. M. zugehörige weder knecht noch bespannung haben, also daß dieselbe immobil, wo sye stehen lassen muß, bewegen gezwungen worden, umb so wohl einige stutth als Pulverwägen zu bespannen, weillen kein einziges artillerie Pferd noch knecht in diesen Landt vorhanden E. Kg. M. eigene Bagage Pferd so in 353 stutth bestehen, auf meine Verantwortung zu employren, in erachtung, daß E. K. sowohl, als E. Kg. M. mehr daran gelegen seye, daß dem feindt eine resistance beschehe, als daß etlich Bagage Pferd, so man leichtlich wider erkauffen kann, bey so gefährlichem ansehen der sachen, verschont bleiben sollen. Pizenmeister habe ein undt andern auß denen Wöstungen genohmen, so aber, weillen sye, mit respect zu melden, kein schuch noch strumpf haben, undt den winter über, weder gelbt noch assignation bekommen, sowohl als E. M. des Königs fuhrknecht, welche Betteln herum gangen, schlecht Dienst thun werden.

5.^{ten} Das Commissariat betreffend, weiß ich nicht, waß ich sagen solle, zumahlen dieses Amt dermahlen das fünffte Radt, wie man zu reden pfleget, an dem wagen ist, undt sich, ohne Credit, ohne gelbt, ohne authorität, ohne fuhrwesen, undt mit fast keinen subjectis versehen befindet, welcher sich der Obrister Commissarius Graf von Schallenberg, der sowohl als der Secretarius Heinrich, so beide krank undt bis dato alles allein thun müssen, bekleuen könte; Ich muß zwar den Ersteren mehr beklagen, als beschuldigen, indeme er voller guten Willen, undt zu Dero Diensten sich auf alle weiß zu erhöhen suchet, aber ohne Flügel zu fliegen nit vermag, wobey Ich dan nit verhalten kann, wie dan gedachter Graff sowohl, als der Secretarius Heinrich werden bekennen müssen, daß die trouppen undt Pferd in diesem Laager schon hetten crepierten müssen, wan Ich nicht aus mein wenigen noch übrigen hiesigen Landt, bis auf den letzten Palmb, Stroh undt Hew, alles hette zusamben suchen, ja gar das brodt meinen Unterthanen nehmen; undt dieser Endten stehenden trouppen reichen lassen; Nun suchet zwar das Commissariat Brodt, Haber undt Hew pro possibilitate zu zuführen, es würdt aber dieses wenige besorglich auch nicht lang wahren, indeme bey ermanglung alles Prouiant Fuhrwesens alles dieses durch des Herren Marggrafen von Durlach undt Meine Unterthanen beschehen muß, deren Pferd undt Blech bey diesen schlimmen wetter undt weeg völlig zu grund gerichtet, vndt in wenig Tagen zu weittheren Gebrauch nit mehr in standt sein werden, eine Fuhr zu thun, also daß hierinfahls einen großen abgang sehe, waß aber am Meisten in diesem Commissariat zu bebauren findt, ist, daß über allem diesem Mangel demselben von Hoff aus, bestendig ohnmögliche ordres zu exequiren zugeschlcht werden, als nemlich, daß die doppelte Portionen zu drey undt Vier gulden undt nit höher dem Staab undt Regimentern sollen bezahlt werden, da es das Commissariat selbst fünffzehnen Gulden, undt mehr, zu stehen kommet, dan daß man nit quartieren, die Adlerbergischen Ständte, die Ritterschaften, undt andere, deren täglich kommen, verschonen solle, undt dergleichen mehr ohnmögliche Ding.

Dahero E. K. M. allerhöchsten Judicio Ich anheimdgestellt lasse, wen man nichts belägeren: undt an diesen orten kein gelbt ziehen solle, auch von Hoff nichts übermacht wirdt, wouon dan die trouppen, leben: undt wo sye stehen sollen? Zumahlen es ohn-

möglich ist, Man erdenkth auch, was man wolle, eine iuvention zu ersinnen, die Menschen undt Pferdt irgends anders, als auf die Erbten zu stehen, undt beeden, mit was anderen, als mit Essen undt Drinkthen, das Leben zu erhalten; was aber E. K. M. hierauffen vor Landte zu logieren haben, ist Deroselben am besten bekant. In specie kann ohnerindert nit lassen, daß die beide Cuirassier-Regimenter Honnouer, undt Darmstadt, so in den Pfälzischen gelegen, zu nichts werden müssen, indeme selbigen aus den Pfälzischen keine Portiones geraubet worden; Nun seint zwar E. L. der Herr Churfürst von Pfalz nit zuuerdenkthen, daß Sze diße Regimenter zuuerpflegen weigeren, zumahlen Ich nicht sehe, aus was Ursachen Ihnen dißes zugemuthet werden könnte, zweiffe aber dennoch nicht, daß Sze selbiges E. K. M. zu allerunterthänigsten Ehren thun wurden, wan Dieselbe Ihne nur darumben ersuchen undt sich ratione der Vergüttung auf ein Verlässliches vergleichen werbten, welches, meines Erachtens, höchst billig, undt das einzige Mittel ist, diße zwei Regimenter zu erhalten, Ich habe diße zwey Regimenter vor anderen dahin verlegt, weillen verhoffet, daß in consideration dißer Hr. Generalen, von welchen der erstere E. Kg. der zweytere aber mit Ihro M. der Kayserin geschwistrigen kindt undt in loco bey Dero Hoff seint, ehender, als keine andere, etwas heraus werden bringen können. Ich sehe aber, daß diße Regimenter nit mehr als das Meinige glückselig seint, welches mehr, als alle andere übel tractiret, undt völlig hingerichtet wirdt, Dißes, allernädigster Herr, ist ein Theil Unserer misery, undt was mir nur gleich in Dictirung dißes briefs beygefallen; Mir ist leydt, daß Ich Deroselben mit dißen representationen verdrücklich fallen muß, weillen aber noch in allen sachen remedien können gefunden werden, so halte vor leidentlich E. K. M. mit vnuerblümbten remonstrationen noch in tempore zu beschölligen, als durch bemäntlung dißes schlechten Standes der sachen, Dieselbe in vnreparierliche extremitäten fallen zu lassen. Entzwichen werde Ich halten, so lang Ich kan, undt, weillen Ich glaube, daß so lange die Bayrische Vnruhe nicht auf ein oder andere weiß gestillet undt dißer Feindt in visceribus Impery agieren wirdt, nichts mit Nachdruckt wirdt vorgenommen werden können. Als werde mich, so lang möglich, saltem defensiv zu halten: undt zuuerhüten suchen, daß von Französischer Seithen dem Churfürsten von Bayren kein lustt gemacht: undt die operationen gegen selben nicht gehemmet werden, mit welchen mich E. K. M. in tiefster Submission zu Füßen lege.

84. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Oberbühl 14. März 1703.

Nachdeme der Tumult gegen der Mosel von des Tallards seinen anzug cessiert, vnd selbiger wider zuruth gegen Trier gangen, hat das Corpo (welches auf der Mosel von den Vnfrigen verlegt gestanden, vnd weiß nicht, warumben, ohngeachtet es in die 10 bis ^m 12 Mann stark gewesen, biß über den Rhein gewichen war) wider Ihre alte Quartier bey Castellaun, vndt auf den Hundstuck, in dem Trierischen, Pfalz vndt Meinen territorio reoccupiert, also sze in guetter ruhe nach besteben portionen zehen,

vnd alles daß Vnserige zu grundt richten, die übrige 18 Holländische Succurs bataillonon nähern sich allgemach auch, vnd erwartte Ich nechstens zuuernehmen, daß die erste von selben gegen Neustatt angelangt sein werden, wolte gott, daß auf mein villfaltiges erindern ein thayl dieser: vnd anderer Allyrien ein wenig ehender diesen Landten hette zu hilff komen wollen, so hette mich versichern dörfen, daß alles, was Frankreich vorgehomen, hette verhindert werden können, so aber thombt alles post festum, doch aber nicht vergebens, indeme dadurch die fernere feindliche operationen werden können sistiert: vnd dadurch hoffentlich denen Vnserigen Saltem Zeit gelassen wird werden, mit Bayern die sachen zu einem glückseligen Endt zu bringen, welches wahrhafftig woll zu wünschsen wäre, indeme nicht vill guettes zu hoffen sein werdt, so lang dieser in-testine Krieg auf: ein- oder andere weis nicht seine Endtschafft gewünnet; Vnterdessen habe Ich aus mangell einer Armée, vnd Vbriger requisiten ein Zuseher der Eroberung theil seyn müessen, welche Bestung den 10. wie beyliegende Capitulation auszeiget, übergeben worden, die Guarnison scheint, allem vernehmen nach, daß Ihrige gethann zu zu haben, indeme sye in dem Hornwerth, in welchem Rhein einziges: auch kleines Stüdch, von großen aber nicht mehr, als eines darün gewesen, vor der großen französischen artillerie nicht mehr bleiben können, vnd wegen der durch die brèche von 40 bis 50 Glastter weith: sowohl auf allen Seiten: als von der Insul, wo es trutthen war, gemachter Öffnung, auch nach ausgehaltenen vnd abgeschlagenen Sturm auff die brèche den andern tag darauf durch all zu große Macht vnd Feür von allen seithen sich in die Böstung zu retiriren gezwungen worden, allwo sye sich nach verforttigter brèche endlich ergeben müssen, Ich glaube endlichen, daß sye sich noch ein 24. oder eiltige Stundt mehr hette halten können, es hette aber die völlige guarnison als Kriegs Gefangene bleiben müßen, durch welches die ganze Schwäbische Verfassung zu nichts gemacht worden währe, undt wellen der Succurs noch entfernt: vndt Ich auch in zehen Tagen, nicht so vill, als nöthig war, selben orth zu succuriren zusammen zu bringen gewußt, als ist besser, daß dße in so villen gutten Officiers: vndt Leüthē bestandene guarnison saluiert undt zuruckkommen seye. Vbrigens diennt E. R. M. zu Allernädigster Nachricht, daß der fort de Kehl in sich ein sehr schlecht, enges, undt kindisches werth ist, welches die Franzosen, nur die Bruthen zu bedekken, dergestalt gebauet, undt also angeleget, daß es gegen Vnserer Seiten zwar fortificirt: undt aller orthen zu: gegen Straßburg aber dergestalten offen: undt bloß ist, daß bey dieser wärenden Belägerung von Ihren Insulen von allen orthen auf die werthet à revers geschossen worden, zudeme feindt fast keine gewölber, oder vor den Bomben sichere orth darinnen, wie dann auch bey wärend der dßer attaque die quarnison, so ohnaußelich auf dem Posten gebliben, Tag undt Nacht also bloßgestanden, daß sye, umb die Bomben, deren der Feindt beständig undt vill auf einmahl geworfen, zu evitieren, Tag undt Nacht von einem zum anderen Gsch laufen müssen, also, daß diese quarnison auch ganz ermüdet: undt den fatiquen nit mehr resistieren können, Von Artillerie ist nicht mehr als eine halbe Cartaan, undt verschidene FeldtStüßl, worunter die größten 6 Z geschossen, in der Böstung gewesen, so war in gleichem im arsenal keine einzige Plünte, noch mousquete in riserva, also, daß sye aus Mangel eines übrigen gewehrs, indem durch villes schißen solches zu grundt gangen, daß Ihrige nit mehr brauchen können, in Summa außer des Puluers undt Kuglen, dessen sye noch etwas auf einige Zeith gehabt, ist absolute in dßer Böstung alles abgangen; Ich kan auch denen vorherigen Commandanten dßer Böstung wegen

dieses Mangels kein Schuld aufbürden, gestalten Sze beständig den üblen Standt dieser Böstung, undt Ermanglung aller nothwendigkeithen Mir repräsentiert. Ich habe zwar aus den Meinigen fast alles, was Ich aus diesen orth vor renten zihen können, wider hinein gestekt, aber dar durch solche Böstung so wenig mit der nöthigen fortification gegen Straßburg, als mit übrigen requisiten versehen: noch in Standt erhalten können, weillen dieses nicht erkletzen wollen, undt Ich sonst auf Meinige beständige undt so oft widerholte Instantien noch von E. K. M. noch von dem Römischen Reich, denen diese Böstung: sowohl, als Phillipsbourg zu unterhalten, undt zu manutainiren durch den Ryswiltischen Friden zukommen, in allen diesen Jahren her dennoch das geringste darzu nicht erhalten können, undt will Ich hiebey allergehorsamst erinnert haben, daß es nit allein mit Phillipsbourg: sondern auch mit allen übrigen Deroselben aigenen Böstungen nicht umb ein Haar besser stehe, indem in keiner die nöthige: zu geschweigen, die genügsambe garnison, Pulver, Stuck, noch alle andere nöthige anstatt undt vorsehung sich befunden, und stehet zu besorgen, daß hiernächst auß solchen abgang mehrere Böstungen, welche sonnst Monnathen weiß sich wahren könten, in wenig tagen verlohren gehen dörfsten. Ich habe solches all zeit remonstriert, vntt widerholte, es nach meiner allerunterthänigsten Pflicht gemäß, E. K. M. werden nach Dero allerhöchsten judicio am Besten ermeßen, was dieselbe darauf zu resoluiren vor nöthig erachten, Mir thomet zue, auf alle weiß Dero schaden abzuwenden, vnd, wo möglich, Dero aufnehmen propossibilitate zu befördern, welches mit wenigen oder villem, souill möglich, thun werde. Dieses aber, Allergnädigster Herr, wird zwar Dero General Lieutenants Ehr, vnd reputation in Sicherheit setzen, vnd dessen Treu vnd Eyffer vor Dero dienst, der weit zeigen, aber nicht das publicum, vnd E. K. M. aigenes Interesse befördern noch Saluiren; Ich kann nicht laugnen, daß mich der vble standt, in deme Ich alles sehe, vor E. K. M. Dienst: sowohl, als des gemainen weesens besten in Vnruehe, vndt billige Sorgen setzet, bekhennen aber muetz Ich auch, daß Ich noch mehr entsetzt lebe, daß diese augenscheinliche gefahren, die macht nicht haben, Vns zu erwecken, vnd die remedien dar durch nicht maturiret noch die Mitteln, dem Vbel zu steuern, ergrüffen werden wollen.

Obri gens glaube, daß feindlicher seithen eben die sachen nicht gar zum Besten stehen, vnd entlich wohl zu resistiren, vnd demselben Bastant zu seyn möglich wäre, wann vnser sachen nicht noch in schlimmern Stand wären.

Dato ist des feindts laager noch bey Köhl vnd stehet zu erwarten, wohin er sich wenden würd. Ich meinerseiths ziehe zusamben, was Ich thann vnd werde meine Messuren so guet möglich, vnd so uill meine wenige Capacität erlaubt, suchen zu fassen, vnd weillen dermahlen etwas vorzunehmen, mich im stand nicht befünde, Sallem dahin trachten, daß Thur Bayrn, bis zum austrag der sach, thein lufft gelassen werde, vnd nunmehr dieses, als wie das nöthigst: vnd nuzlichste werth anschauen, damit mich Deroselben zu Füessen lege, vnd zu beharrlichen Kayserlichen allerhöchsten Hulden vnd gnaden allerunterthänigst empfelte.

85. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Wastatt 20. März 1703.

Durch meine letztere allerunterthänigste relation sambt der angefügten Capitulation, so mit der garnison von Kehl geschlossen worden, werden E. K. M. des weithern erschen haben, daß der Feindt damahlen noch bey Kehl: vnd die holländischen trouppen noch weit zuruckgestanden: Inzwischen ist souill anderliches vorgefallen, daß von denen allrten vnter dem Commando des General Wachtmeisters Goor 12 Bataillonen angelangt, welche zu veruahrung der Lauterburgischen linien, des anweyßer thalls, vnd selbiger orthē zwischen Landau vnd der linien verlegt seind, die 6 übrige, welche nach Rhomben sollen, stehen noch zu erwartten vnd werden E. K. M. aus beythombenden Churtrierischen: an Dero Feldtmarschallen Baron v. Thüngen abgelassenem schreiben des mehreren erschen, was es mit selben vor eine beschaffenheit habe, diese trouppen schreien von guetten willen zu sein, wie übrigen mit Ihnen wegen der proviantirung, auch rauhen fourage, vnd Zuefuhr mit deren sye nicht versehen, tractiert, vnd abgeredet worden, überlasse Dero Commissariat zu berichten; Vbrigens ohnuerhalte allergehorsamst, daß die feindliche armée nach reparirung der brächen, vnd demolirung der approchen, auch devastation der linien vnd sprengung eines theyls des Schloß zu ortenberg von Kehl aufgebrochen, vnd in zwey thail zerthalltet, vnd beederseiths des Rheins so starck inner möglic, das land hinauf gegen Freyburg, vnd Breysach marchiert, vnd sollen selbige vermög einer Bruckhen, so sye alzeit nebst der armée hinaufgezogen, sich bey Cappel in der Gegend Freyburg wider Coniungirt haben; weithers habe von ihren thuen vnd lassen nichts vernehmen können, als was E. K. M. auch auß dem beythombendem Schreiben Dero general Wachtmeisters, vnd Commandanten von Freyburg Baron v. Winkelhoffen erschen werden, gar ohne dissegno vermuethe Ich nit, daß dieses Mouvement beschehe, vnd wellen ich gegen das rothe Hauß nichts weithers: als die Barreithische dragoner zuruck habe lassen marchiren können, vnd dem Feind der üble Zuestand der beeden Wöstungen Breysach, vnd Freyburg so guet, als mir, bekant, als forge nit vnbillig, daß selbiger entweder durch das gebürg mit einen theyll durchbrechen, vnd Wayn die Hand zu bieten: oder eine dieser Wöstungen vnd vielleicht beide noch vor der Campagns zu erobern suchen dörfte, — Ich vor meinen theyll befürchte nicht ohne vrsach, daß Ihr verhengnus nicht vill besser, als des ort de Kehl sein dörfte, indeme selbige zwar Haupt-Wöstungen, aber bey weithen nit mit erslößlichen garnisonen noch andern requisiten versehen seind, welches abgangs ich nit beschuldiget werden thann; zumahlen ich von beeden alles, was ich gehabt, vnd gehöht, hineingebracht: vnd Zeith genueg gehabt habe, vnd noch finden thönte, ein mehrers hineinzubringen. Indeme ich aber auß alles mein remonstriren vnd vorsehen, ohne geld, ohne Puluer, ohne kleines gewöhr die Plätze zu uersehen vnd ohne reparirung aller stücken, welches alles doch so leicht hette beschehen können, gelassen worden, so habe diesen Wöstungen auch nit geben können, was mir an allen orthē ermanglet, Die armée, so ich dermahlen in das

m

Weldt setzen thann, traget über 20 Mann beederseiths nit auß, dan die Regimente nicht recroutirt: vnd mit dem Marggrafen von Barreith der größte theyll E. K. M. Cavallerie sambt den fränkischen sich befündet, hingegen darff ich die linie sowohl dieß-

als Jenseitß nicht abandoniren, zumahlen in gegenwarth des Marquis Tallards armée, so sich dermahlen bey Pittsch befünbet, zu besorgen stunde, daß Jenseitß allezeit alles auf einmahl über hauffen geworffen wurde, dieserseithß aber ist nicht zu zweiffen, daß, wan man die legt genohmene linien quittiren, vnd sich weithr hinauf loßten lassen solte, der Feindt suchen wurde, wider ein Bruthen bey fort louis zu schlagen, vnd also diese letzte linie sowohl als die andere zu nichts machen wurde, zudeme wäre auch bey entfernung einiger trouppen, etwelche posten an den Rhein, vnd sonsten an denen linien

zubesezen, ainiges Volkß erforderlich, daß ich also ohnmöglich 10 Mann in das Feldt bringen thönte, vnd was das übleste bey allen diesen ist, so ist beederseithß die geringste fourage vorwerthß nicht mehr zu finden, vnd ohnmöglich aus gänzlichen abgang des proviantfuhrwerßens die armée mit den übrigen nothwendigkheiten zuuerschen, also, daß, wan auch diese armée vmb ein merthliches stärcker wäre, mir nach so übel vorhergegangenen dispositionen vnd allen meinen in windt geschlagenen Grinderungen nichts übrig bleibt, als zu erwartten, was dem Feindt zu thun belieben werde, vnd inzwischen, wie verzaubert stehen bleiben muess, gestalten mir alles abgehet, was mich könte in stand setzen, gegen dem Feindt zu agiren.

Gewißlich ist Frankhreich, Allergnädigster Herr, in Teutschland wohl bedient, vnd wüßte ich nicht, wie die sachen, dem Feindt zum Vortheyll besser hetten eingerichtet werden thönnen, es scheint vnnatürlich, wie dieser Krieg geführt wird, vnd hielte ich selber alles dieses vor ein spiegelstechen, vnd zum Schein gemachten Krieg, wan ich nit gar zu realiter die üble effecten dauon empfündete, vnd der Verlust Meinen Landt, vnd Leuthen, vnd fast all des Meinigen durch die necessität, in der Ich mich befinde, lehren thätte, daß man wahrhafftig Krieg führen thue, aber auf solche weisß, leider! ein fatal, vnd verderblicher Krieg, welcher, wan nicht eheistens mit nachdruck vnd extremen mitteln dem übel gesteuert wird ohnmöglich, was anders, als einen gänzlichen ruin E. R. M. allerhöchsten interesse vnd des ganzen Römischen Reich untergang nach sich ziehen thann, dan, wo man einer seithß nit im stand ist, sich dem äußerlichen Feindt zu opponieren vnd selben nach Belieben handeln vnd wandlen lassen muess, die intestine Wnruehen nicht gedämpfet: sondern, wie bis dato noch zuzunehmen scheinen, auch hierauffen ein Jeder sich nach belieben hier: vnd dort logiert, portiones ziehet, vnd alles Landtverherget, vnd in ein Chaos sich alles verkehret, ist nicht vill guttes zu hoffen, vnd ohnmöglich zu gedenthen, daß es also lang bestehen thönnne.

Ich zweiffte nicht E. R. M. werden alles dessen schon benachrichtiget sein, vnd bey Dero allerhöchsten prudences erwogen haben, mir aber stehet zu, ohnaußhörlich solches alles zu erindern, vnd selben allen Schaden abzuwendten, Gott schickhe alles zum Besten, Ich werde zu Dero Diensten thun, was in meinen Kröfften stehet.

86. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Maßstatt 20. März 1703.

E. R. M. haben in meiner letzten anwesenheit mir die allergnädigste Versicherung geben, daß wan wider vermuthen der Feindt wie ehemals mich in stand setzen solte,

Meine Landt vnd Rentden nicht zu genießen oder selbe vollends zu verlieren, E. K. M. mir solches von andern Dero Mittlen allergnädigst zu ersetzen sich gefallen lassen wollten, das vorgesehene Ubel hat sich leyder mehr als zu vill gezeigt, indeme Ich den mehresten Theill meiner Landten vnd Rentden, wie weitkündtig ist, bereits zu Diensten E. K. M. aufgeopfert habe, wodurch die necessität bey mir so weith gekommen, das mir bereits das Wasser in das Maul laufft, vnd ich ohne den effect, welchen E. K. M. mir allergnädigst versichert, mich nicht im stand besinde, zu subsistiren, weniger in das Geld zu gehen. — Zumahlen aber verhoffe, daß E. K. M. in dieser necessität mich nit stelhen lassen werden, so habe, weillen selbstn nit abkommen kan, diser angelegenheit halber Meinen Geheimben Rath den Baron Vorstner zu E. K. M. Füßen allerunterthänigst legen vnd bitten wollen, Ihne mit der allergehorsamst verhoffendten vnd höchst nöttigen expedition ehestens wider zu remittiren, damit ich in stand erhalten werden möge, in Meiner ohnaußgeleglichen Deuotion vor Dero höchstes Interesse continuiren zu können.

87. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Wastatt 29. März 1703.

Dhngedacht Ich geglaubet, E. K. M. alles von dem vblen Zustandt: in welchen die sachen hieoben stehē, geschriben zu haben, so findte doch alle tage neue Verderbliche Abgang an Voldsch, vnd allen vbrigen necessitäten, indeme nit genuessgambte trouppen habe, ein vnd andere Böstung satzamb zu besetzen, noch eine Armee zusamben zubringen, weniger die Böstungen mit den nothwendigheitē zuuersehen, Puluer, Blei, auch Klein gewehr zur riserua in die Plätze, sambt 100erley vnmßganglichen requisiten gehen aller orten ab; so seindt auch die quarnisonen, sambt dennen artillerie Bediennten, Minieren vnd Ingenieuren in geringer anzahl, vnndt weegen der großen Armueß alle verdrießlich, vnd in schlechter Disposition, vill zu arbeitē, noch widerstand thuen zu können, welchem allen zu steuren Ich außer Mitteln bin, vnd Niemandten finde, wer mir darzue helfen will. Vorrath an Brod= Meehl, Haber, vnd Heu wäre entlich noch zu Phillippsburg, allein hat mir Dero Obrist Commissarius Graf von Schallenberg noch gestern rotundē gesagt, daß er nit wisse, der Reütherē, so Ich doch lengst des Rheines zwischē hier, vnd Phillippsburg verlerget, noch zu Landt, noch zu Wasser, mit der Zuefuhr an die Hannß zu gehen, vnd zwar aus dieser Ursach, weillen hiesigen Landts alle Bauern pferde, so die Prouiantirung allein bestritten, vnd der Ursachen ganz darnieder liegen, mittē ihre Kräfften, mann möchte auch zahlen, was man wolt, nit wider zuerthauffen seind; Zu Wasser können er auch weegen abgang der geldter den Transport nit bestritten, An die Stollhofer Linie zweifelt er gar, ob er mir das brodt, zugeschwelgen, das Heu lüffern können, also, daß, weillen einerseits Rheine Fuchren da herum zu bekommen, vnd zu deme in Meinen Landt alles bis auf den letzten halm außouragirt, vnd nichts mehr vbrig ist, nit sehe, wie Ich bey erheischender noth die Trouppen an den Linien werde erhalten können. Ich werde sehen, ob noch etliche tausend von den wenigen eingangenen Contributionen vorhanden, vnd mit selben dennē am Rheinn ligen den trouppen mit dem Heutransport, so vill möglich, außhelfen, vnd

weissen, laßet! in diesem Landt die sachen so weith gehommen, daß ohnmöglich fahlen wird, daß Hey in die Linien nach Bühl vnd Stollhoffen, zu bringen ohne welches die pferd alle zu schanden gehen müessen, als werde, forge Ich, gezwungen sein, die pferd an dem Rheinn stehen zu lassen, mit den Reuthern aber, zu Fuß mit den Carabnier, vnd Pistollen, so guett Ich thann, zu wahren suchen. —

Die Holländer haben auch 3 Bataillone von denen 18. zuruck behalten, also nur 15. hier, doch vnrecroutirt zu sein, sich befinden, Ich werde mühe haben, mit so wenig alles zu Defendiren, absonderlich, wann diese Feindliche Armee an obern Rheinn, wie aller Orthen her verlauffen will, verstärkt werden solle. Derowegen ein theill G. R. M. Generaln, so hier in der Nähe, vnd auf der Defension auf den Grännigen stehen, auf morgen anhero beschriben, vmb mit selbigen mich zu unterröbten, was bey so schlechtem Zustandt zu Dero aufrechthaltung das Dienlichste sein möchte, vnd was in wind zu schlagen dem Publico zum wenigsten schädlich seye, wann mann alles zu manutieniren die vnmöglichkeit finden sollte? Dieses ist, allergnädigster Herr! wahrhaftig ein unerwahrter Erfolg, auf eine so schöne, vnd auantagiense Campagne, wie die vergangene gewesen; Es ist aber nit meine: noch der anwesenden Generaln Schuckht, vnd werde Ich, sambt denselben gewiß, bis auf das letzte, was immermöglich zu Dero Diensten gereichen kann, vnsern schuldigsten Cyfer nach, prästiren, ob Ich aber vor Meine Persohn vnruelige stundten zuezubringen habe,? lasse G. R. M. allergnädigst vrtheillen, indeme Ich von allen verlassen bin, vnd nit allein selbter des General Dhann abschidung keine antwort auf nichts bekhommen, sondern auch mit größter Meiner verwunderung den Marquis Villars sambt der Französischen Armee habe sehen müessen, 2 Linien zu passiren vnd eine Böstung zu erobern und darnach wider zurrück vber den Rheinn zu gehen, ehe vnd beuor Ich noch eine appareance gesehen, alne. Antwort von Dero Hoff zu erhalten, vnndt forge Ich, welches das Beste ist, es köffte ehe, vnd beuor mir eine Antwort zu meiner Direction einlauffen werbte, der Feindt eine neue operation vornehmen, indeme er sich wider auf das neye zusammen zlehet, vnd zuermuetthen stehet, daß er lengst innerhalb ein paar Tagen, solche vornehmen werde, was man aber, aller orthen sorget, werden G. R. M. aus beythommenden mir heute eingelassen schreiben ersuchen, Ich meines Orths glaube, daß er sich mit einem thail mit Bayrn zu conjungiren durchzutringen, mit den andern thail aber, mich allhier zu allarmiren suchen werbte, welches zuerhindern, Ich noch alles, was nur müssen können, in die Pass von Schwarzwald, bis an Rheinn verlegt, vnd die nöthige anstalten gemacht, so guett vermöcht habe, es ist aber der abgang der Miliz, Despand der artillerie, vnd des nöthigen Fuhrweessens, so groß, daß nicht möglich, die Pass nach notturtst zu uersuchen, also besörchten muß; daß ein oder andern orths der Feind durchtringen möchte. Die vble Consequentien dessen, werden G. R. M. letztlich ermeßen, indem durch den hinab march gegen der Pfalz, des Herrn Marggrafen von Barraith der ganze Schwäbische Greß vnd Ober thail der Donau offen gelassen worden, welche, ohngeacht sye sich noch standthafftig zeigen, besorglich aus noth, wohl andere resolutions fassen köfften, wann sye einen starkhen Feind in meditullio Circuli sehen würden. Wann Mir der Feindt noch 8 oder 10 tage Zeith laßet, einige vnumgängliche Dispositionen vorzutuffen, so wird Ihnen dieses letztere Vorhaben ein wenig schwer; doch nit ohnmöglich fallen, wann es aber so geschwind, als mann vorgibt, beschaffen solte, so forge ich wohl, es werde dieses Vorhaben von feindlicher Seithen zum Effect gebracht werden.

Es ist zu erbarmen, Allergnädigster Herr, daß aus mangeln der anstalten, so nit gemacht worden, vnd dato bey Dero Hoff apparentlich nit gemacht werden wollen, alles zu grundt gehen muess, vnd ein in so schlechten stand gestandener Feindt ein solche absolute Superiorität vber Vns nehmen solle, E. K. M. absolute authorität thann, meines Erachtens allein dem Vblen steuren, wann Ihme noch zu steuren die Zeith gelassen wird, Sic volo, Sic Iubeo, Allergnädigster Herr! ist das einzige mittell, welches E. K. M. Sachen redressiren kann, dann, wann Dero armés in Italien, sowohl, als hier, lenger hilflos gelassen werden solte, so sorge Ich, es derffte auch nit mehr, in E. K. M. macht bestehen, den vblen Consequentien, dieses vbell geführten Kriege vorzukommen.

Ich schreibe villeicht E. K. M. mehr, als Ich thuen solte, vnd proportionire meine allergerhorsamste Erinnerungen zu vill nach der Bedürfftigkeit der sachen, es werden sich aber E. K. M. belüben lassen, solches meiner gegen Deroselben tragenden allerunterthänigsten Treu zuzuschreiben, welche mir nit zuerlasset, mit einer unzuverlässigen Kaltfüngtheit anzuschauen, Dero allerhöchste Glori vnd aigenes Interesse, sambt dem publico, so schlechter Dinge zu grundt zu gehen.

88. Der babilische Geheimrath von Forstner an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 4. April 1703.

J'ay eu l'honneur de mander a Vотре Altesse par le Courier de hier ce que j'ay pus faire par le peu de temms que le dit Courier m'avoit laissé. Je continue ma relation par la poste ordinaire d'aujourd'hui :

après avoir eu audience de l'Imperatrice, le Roy me fit appeller avant hier a neuf heur du soir, et m'ordonna de mander a Vostre Altesse comme quoy il commancoit avoir meilleur esperance que les affaires se tourneroient en mieux que l'Empereur avoit fait reflexion sur ce que ie luy avois dit et que de la conferance que l'on avoit tenu le lendemain de mon arrivée on en verroit des bons effects, que pour ce qu'il y avoit des interests particuliers de V. A. il presseroit si fort l'Empereur, qui voyoit tout porté a accorder toutes les demandes de V. A. afin qu'en peu ie puisse estre renvoyé avec les expeditions que V. A. souhaittoit, qu'il n'y avoit rien de plus iuste que de tenir parole des promesses que l'on luy avoit fait, et cela sans perte de temms connoissant par rapport a ce que ie luy avois dis la necessité ou V. A. ce devoit trouver. Il m'a fait dire encore la même chose par Monsieur le Comte Daun au quel il faut que je rende la iustice qui s'interesse extrêmement pour V. A. et me vint trouver tous les matins a avoir ce que ie croyois qu'il pouvoit faire pour son service: ainsy Monseigneur que ie commence a avoir bonne esperance; j'ay été puis après faire une visite au Pere Bischoff auquel j'ay recommandé les interests de V. A. et luy ay fait un detail iuste des pertes qu'elle venoit de faire par les mauvaises dispositions de cette Cour, et que si S. M. n'executa promptément les promesses contenus dans le billet donné par luy il y a

deux ans. V. A. n'estoit absolument point en état de sortir en Campagne ny continuer les services a S. M. et au public, et que la pure necessité l'obligeroit a rester chez Elle et donner bonne parole et couvrir la table a ceux qui viendroient et vivre ainsi petitement chez Elle en attendant que les conjonctures changeroient la face des affaires et deviendroient meilleures, le Pere qui effectivement at le tout puissanz près de l'Empereur m'a tout promis et me paroît en effect très porté pour V. A. et fort dans ses interets. ie luy ay dit que ie n'avois qu'un point a luy recommander qui estoit le temms, que V. A. ne pourroit attendre après les effects de la resolutions, et voire trainer l'affaire comme l'on avoit la contume de practiquer a cétte cour, que cela n'accomodoit nullément l'estat pressant de V. A. et que si on l'aidoit pas en peu et d'abord elle seroit necessité bon gré mal gré de se retirer et vivre de la maniere que ie venois de dire: i'y ay rancontré Mons. le Prince de Savoye qui me dit que c'estoit encore le seul homme par le quel on pouvoit quelque fois faire prendre une resolution a l'Empereur: j'ay été d'ailleurs le même matin de Mons. arrivée chez Mons. le Prince de Savoye, qui me dit que depuis 15 iours il avoit de mander a S. M. la permission de se retirer et qu'il avoit absolument refusé de retourner commander l'armée en Italie, qu'il y avoit été tant qu'il avoit crus y estre utile au service de S. M. mais que par les dispositions de la cour il n'aurait rien que le déplaisir de voire perir et chasser l'armée de l'Italie, qu'il avouoit qu'un tel commandement estoit au dessus de la capacité et que S. M. le pouvoit donner et confier a quelqu'autre; de puis ce temms il n'a plus été chez l'Empereur, mais qu'il alloit chez le Pere Bischoff luy remontrer le mauvais état des affaires de l'armée d'Italie pour solliciter l'Empereur d'y porter remède, mais, qu'il ne voyoit point que cela portoit aucun changement, sur tout tant que ces deux President, et le Commissaire general avoit le maniement des affaires, et qu'il n'y avoit nulle apparances que les Ministres fussent oté de leur charge. En un mot que tout alloit icy le grand chemin pour la ruine de l'auguste maison et que l'Empereur n'avoit qu'a se preparer a ne rien avoir de la succession d'Espagne; Les affaires de Baviere donnent toute l'inquietude au monde a cette cour, l'on est fort mal content de Mons. de Schlick et il est blâmé universellement. Mons. le Prince de Salm qui estoit celuy qui le portoit, l'abandonne aussy, on est a l'heure qu'il est fort impatient d'avoir des nouvelles de Mons. de Styrum. Mons. le Prince de Savoye m'a demandé si je ne sçavois par les penseés de V. A. car la maniere qu'elle croyoit que l'on devoit faire la guerre contre Mons. l'Electeur, qu'icy on voulait toujours la jonction des deux corps de Styrum et Schlick que pour luy il n'estoit point de cet avis, et qui croyoit que Mons. l'Electeur ne pouvoit estre reduit a la raison que par deux differants corps et diversions et que l'Empereur devoit faire monter a cheval et hongrois et tout ce qu'il avoit pour faire une invasion dans le pays, enfin monseigneur il est du même sentiment de V. A. et m'a tenu le même raisonnement, ie luy ay dit que V. A. avoit mandé dans tous les ~~Guthachten~~ tout ce qui venoit de me dire, et que V. A. estoit entent de la même opinion, mais monseigneur tout le monde icy se mele et l'imagina sçavoir faire la guerre, et voila la raison que tout va si bien aussy, l'avis d'un italien ou moine est courant et quasi toujours préféré a celuy du General.

Hier au soir pendant que j'estois au souppé de l'Imperatrice Mons. d'Oberg

m'anorta et me dit que Mons. de Staffort luy avoit ecrit sur une certaine matierre, a dont il seroit ravy de m'en entretenir, il commença même d'en toucher la corde ie luy ay repondu en general que ie ne manqueray pas de faire le rapport de la proposition pourveu qu'elle fut raisonnable, ie luy ay même dit que ie voudrois qu'il voulut employer son credit a cette cour de me faire avoir une prompte et bonne expedition sur les demandes que j'avois fais touchant les interets particuliers de S. A. mon maistre, afin que ie puisse dire en même temms que beaucoup par son moyen, j'avois reusi, il m'a paru fort satisfait, et ce matin a la cour il m'a encore parlé sur le même ton et m'a dit de me dire en detail les pretentions que V. A. formoit afin qu'il les puisse appuyer de toutes ses forces, ie les luy ay dit et il m'a promis de le bien seconder; les Envoyés d'anglettere et d'Hollande m'ont assuré d'avoir reçu ordre de leur maistre d'insister fortément sur la juste satisfaction que V. A. pretendoit:

J'ay parlé a mons. le Comte d'oettinguen President du Conseil aulique touchant le mandatum de la possession du pays de Hadlen, il persiste toujours qu'il ne le pourront donner a moins que V. A. ne montre par écrit que le Roy de Suede, n'y portera aucun obstacle, ainsy qu'il est très necessaire que V. A. envoyt au Prelat osiander les lettres de questions; afin qu'on puisse montrer quelques assurance de ce cotés, j'en parle en attendant icy a l'Envoyé de Suede qui m'a donné d'assez bonne esperance: voila monseigneur ce que j'ay eu de reponce de l'un et de l'autre coté: mon devoir cepandant m'oblige de ne rien cacher a V. A. et de luy dire mes petits sentiments sur l'estat des affaires de cette cour autant que j'ay pus penetrer: La confusion est si grande qu'il n'y a aucun remede a esperer et que l'on laissera ecrire V. A. encore vingt et trente relations et que les choses resteront toujours dans la même mechante situation, en un mot Monseigneur tout est perdu a cette cour et elle ne doit pas songer ny faire fond sur la moindre bonne disposition d'icy, ie ne puis prévoir qu'une paix en peu de temms car il n'est pas possible que l'on puisse continuer la guerre, les anglois et les Hollandois la feront immanquablement, et ie ne doute point que les cercles y entreront aussy, ie prends la liberté de faire souvenir V. A. s'il ne seroit avantagenx a ce cas que V. A. aye quelqu'un des siens qui fut depusté de la part du Cercle de Suabe afin, qu'il puisse veillir aux interets particuliers de V. A. sans qu'elle soit obligé de faire des grandes depences comme la dernierre foy a Riswic; pour se qui est de ses interets a cette cour ie vois assez bonne apparence et j'espere de bien renissir dans mes commissions, c'est aussy l'unique application que j'auray;

Je suis avec tout le profond respect et soumission &c. &c.

Naßfürst. Monsieur le Comte Mansfeld m'a approché aujourd'hui a la cour et m'a demandé après l'estat de la santé de V. A. ie luy ay dit qu'elle ce portoit bien, et le discours a fini tout court, ie ne va pas chez luy a moins que par hazard il me fasse prier a diner.

89. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Jarenburg 5. April 1703.

Gleich wie Ich E. L. in einem biglietti vom 11. April 1701 versichert habe, daß bey einem sich eraignenden Krieg, vnd in Dero Landen dardurch leidenden Schadens, Ich selbigen auß andern Mitteln ersetzen werde, also, vnd nachdeme Sze aniezo von $\frac{m}{200}$ fl. jährlichen einthombens erlitten haben sollen, habe Ich E. L. zu Bezeigung Meiner absonderlichen: zu Deroselben habenden affection htemit versichern wollen, daß Ich vor selbige Ihro jährliche $\frac{m}{200}$ fl. richtig, vnd so lang anweisen lassen werde, bis Dero Landen nach: vnd nach sich widerumb erholen vnd verbessern werden, welche Verbesserung auch von diesen jährlichen $\frac{m}{200}$ fl. sollen abgezogen werden, wie auch, was E. L. noch über vergangenen Winter gethanen Vorschlag an Ihrem Fürstenthumb werden befhomben haben. Wann nun E. L. hoffentlich aus diesem erkennen werden, wie Ich Ihro absonderlich an die Hand zu gehen verlange, als können Sze sich auch ferners Meiner freind-vöthterlichen affection versichern, mit welchen, auch Kayserlichen Hulden, Vnd allen guetten Ich Deroselben wohl zugethann Verbleibe.

90. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 15. April 1703.

Wie wenig noch bishero gegen dem Churfürsten von Bayen die verhengt: vnd vorgetherte Expedition verfangen habe, werden E. L. beraliths zur genlegen vernohmen haben, welches allein daher rühret, weilten der Churfürst die gelegenheit seines Landes: vnd des Strohmß nicht allein für sich hat, sondern auch jedem aus denen gegen ihne gestellten Corpi in der Macht weith überwachsen ist.

Nun habe Ich zwar aus E. L. vnlangsthin eingelangten bericht des mehrern vernohmen, was massen dieselbe darfür gehalten haben, daß des Marggraffens zu Brandenburg Culmbach ic. L. oder Mein Feldtmarschalch der Graff von Styrumb ic. sich blos an der Obern Donau halten, alda mit denen vorhabenden operationen ansetzen, vnd theines wegs sich so weith, wie es nun erfolget, herablassen sollen, allein, da gedachte Corpo die Gräfften vnd verfassung nicht gehabt, von oben her einen Donaupass zu erzwingen, jener aber, so E. L. zu Neuburg abgesehen, zeitlichen verlohren gangen, also hat selbiges, vmb nicht ohne würckung zu stehen, sich nothwendig weith her hinab begeben müssen, Welchem nach dan auch, in erwegung des Churfürstens überlegenen Gräfften, man angezillet hat, zu Regensburg endlichen die passage zu nehmen, vnd die Conjunction: eines vnd des andern Corpo zu bewerkthun, allermassen zu diesem ende Ich auch vmb das Darobige zu verstärken vnd dessen Fürnehmen desto mehreres zu versichern resoluirt habe, ersagten meinen Feldtmarschalchen Graffen von Styrumb die Churfürstliche auxilior troppen zue zuschicken, es hat sich aber solcher Vorschlag baldt

geändert, indeme der Churfürst, ehe: vnd beuor mann auch die anstalten zu dem march vorgetheret, sogleich in besorgung, das obberührter Graff von Styrum nach eroberung Neumarcht nicht weither tringen, mithin auch den pass gegen Regensburg besetzen möchte, sich mit völliger Macht von dem Schlich ab: vnd hinauf gewendet, auch gegen Ihn Graffen von Styrum gezogen hat, wodurch dann selbiger bewogen worden, Neumarcht, so uill als möglich, zu schlaffen, vnd blos auf die defension des Grases, oder sahls der Churfürst zu vollziehung der conjunction mit dem französischen Marchall Villars seinen March forthgesetzt hette, mit der unterhabenden Cavalleria zu E. L. vorzuellen, sein absehen zu stellen, da aber indessen von Meinem Feldtmarschallluthenanten dem Graffen Schlich zc. das von denen bayrischen in dem Neuburger Waldt gemachte Verhach vnd darinnen aufgeworfene Verschanzung durchgetrungen, folgsam auch das Stättl Witzhaffen erobert worden, so hat der Churfürst, den weithern Vorbruch in sein Landt zu steuren, den Graffen von Styrum zwar wider verlassen, sich aber mit völliger Macht mit behueff des Strohm auf gedachten Graffen Schlich geworffen, daher dann derselbe sich gezwungen befunden, vmb nicht von der gegendt Schörting in die Flanke vnd zugleich von der flache an der Wils von vornher angegriffen, oder aber gahr von Passau ruckwerths abgeschnitten zu werden, sich widerumb von Witzhaffen zuruck, vnd in ersagtes gehach zu ziehen, woraus dann nun erfolget, daß selbige weither nichts vorzunehmen vermag, sondern allda in der enge: vnd in einem wüthl stehen mues, alwo ihme baldt die subsistenz für die Leuth vnd pferdt eng zusamben gehen, vnd gebrechen wirdt, worüberhin dan auch das obangezogene absehen des Graffen von Styrum zu verstärcken, zerfallen, vnd nothwendig ruckstillig bleiben mues, angesehen, bey solch vermerckender schwächung des graffen Schlich der Churfürst anlaß nehmen derffte, auf selbigen mit alleufferster Macht zu tringen, vnd ihne zu untertrucken, vmb nachgehends desto leichtern weeg zu haben, den Styrum auch zu schlagen, oder dergestalten zu zerstreuen, das er auch in der Folge die Grais offen haben oder deren zerthaltte Gräfften nach einander zernichten könte; Indeme das bey nun geänderter Situation er Sachen mit Regensburg er Graff von Styrum doch die passage alda zu nehmen, auch durch obersagte verstärckung nit mehr in standt sein wurde, mithin sich blos in vnnutzen vnd zu der gemainen sachen nicht gedeyenden straffen in der obern Pfalz aufhalten, oder gar in einer defensiv inaction verbleiben mueste. Gleich wie aber E. L. behandt, wie uill daran gelegen, das dses Bayerische vnwesen länger nicht anhalte, vnd dem angestellten Zug ein baldiges endt gemacht werde, also werde Dieselbe nach Dero vernünftigen Wrtzl von selbstn auch wohl ermessen, das solcher Zweck nit zu erlangen seye, wan nicht durch conjungierung eines vnd des andern Corpo eine solche Macht zusamben gesetzt werde, welche des Churfürstens: gleich vnd hinlänglich ist, denselben an sich zu halten, ihme auch vnter die augen zu ziehen, wie nicht minder nach ergebender gelegenheit mit selbem sich anzuheugen; Dsemmach dan auch Ich aus eben disen erheblichen motiuen resoluiret, vnd mehr bedruten Graffen von Styrum beordert habe, daß selbiger mit Meiner unterhabenden Cavalleria von oben herab marchiren, vnd zu dem Graffen Schlich stoßen, einfolglich auch das Commando führen, dabey aber vermittelst seines aigenen credits, vnd Meines bey dem fränckischen Grais nun befindlichen Abgesandten des Graffen von Lewenstein zc. beyhueens, sich noch vmb zwey oder drey alte batallionen bewerben, nicht minder die beglaßung des herzogs von Württemberg zc. Gaarde zu Fuß effectuiren solle; Worburch dan in der gegendt Passau ein Corpo von sechzehentausent

mann ungefehr, ohne die Befagung des dafelbstigen orths thönte zusamben gefüget, vnd obangeregter massen dem Churfürst entgegen gesetzt werden, darzue Ich dann neben obangeführten haubtvorsachen auch vmb souill mehrer bin veranlasset worden, als der Churfürst, wan ihme auch thein haubsttraltz sogleich thönte versezet werden, gleichwohl hiedurch von der, mit gedachten frantzösischen Marchal de Villars so hefftig suchenden conjunction entfernt, mithin zugleich abgehalten wirdt, E. L. von ruckwerths zu beunruhigen, oder würdthlichen anzugreifen, so er auch mit einem theil seiner troppen bestoweniger fürzunehmen, vermögen wirdt, weilten er nach vergleichen schwäch: vnd Berspitterung seiner Macht sich augenscheinlich exponiren wurde, von dem Graffen von Styrum über hauffen geworffen zu werden, also das E. L. auch mehrer lust daroben haben mögen, gedachten Villars zu widerstehen, neben deme, das auch der frändhische Grais mit denen Bayrischen bleibenden troppen nicht allein sich zu schützen, sondern auch in der Obern Pfalz offensiu zu agieren in standt sein wirdt, oder aber solche mannschaft E. L. zu Vermehrung der gegen den Villars stellende verfassung zue schickhen, sich aber selbstn mittelfthin mit einen geringen auskhuß bedecken thönte, zumahlen die Bayrische Macht völlig zuruck vnd von selbst nach obgemerkhten anstalten abgewendet bleiben wurde. Nechst diesen habe Ich auch für guett befunden, vnd anbefohlen, das die aus Hungarn rhombende Heydudhen Regimenten neben denen Paul Deakischen Husaren an denen Bayrischen confluens disseiths des Inn: vnd der Salza sich versambeln, sodann mit etwas noch übriger teütscher mannschaft von recrouten vermengeset, die passage zu Reichenhall zwingen: vnd öffnen, zugleich aber solche operation zu facilitiren, auch von Tyrol aus unter ainsten dahin einen Vor: vnd einbruch zu thun die anstalten in die weeg gericht, vnd in bereitthschaft gehalten werden sollen, also das bey vorkherender disposition, da der Graff von Styrum einerseiths mit dem Großen Corpo in den Churfürsten setzen thann, vnd selbiger nebenbey, anderwärts infestirt wirdt, blick zu hoffen, das diefemnach (nechst Gottes beystandt) der Churfürst baldt werde thönnen reducirt werden, was aber auch diefahls so in einem: als anderen an den Graffen von Styrum, vnd den Graffen Schlick 1c. rescribirt worden, thue Ich E. L. durch die beygeschlossene Extract zu Dero nachricht vnd weitherer direction hemit vetterlich communiciren.

Aus welchem allen dan auch Diefelve Umbständlich erthenen werden, das der Zeitthen mit denen bey handen habenden Graffen nicht erspriesslichers vorgefihrt werden thönnne, Wobey E. L. auch nit vnerinnert lassen will, was massen Ich für Meinen Dienst zu sein befunden, beede respectius Mein Feldtmarschalckleutthenanten vnd Obrist Feldwachtmaster dem Graffen von Herberstein vnd Graffen von Daun, weilten selbige ohnedem vorhin zu der Italienischen Armata gewidmet waren, dahin zu commandieren, jedoch das, fahls die Kriegs conjuncturn zu Meiner Convenienz ein anders mit der Zeitth erforderten, selbige sich widerumb heraus in das Reich begeben sollen; Wornach dan E. L. beede von denen obhabenden, oder etwa zugemainten Commando, vnd verrichtungen entlassen wollen. Vnd Ich verbleibe Deroselben benebens mit Vetterlichen Hulden vnd Gnaden, auch allen guetten forderlist wohlbeygethan.

91. König Joseph an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 18. April 1703.

Mit dieser Gelegenheit des zurückgehenden Moltenberg habe ich nit vnderlassen können, E. L. durch diese Beihlen Meiner beständigen lieb vndt affection zu versichern Die-
selbe bitentt, davon gewiß persuadirt zu sein, bedaure nur, daß ich nit mehr gelegen-
heit habe es in der that zeigen zu können. Uebrigens werden E. L. ohne dem wohl
wissen wie die sachen hier stehen vndt mit was vor einer allzugroßen langsamkeit man
zu der sach thuet ich will hoffen daß E. L. an meinem eüßer nit zweiffeln werden kann
dieselbe auch versichern das von den ersten augenblick an das ich von der Armee hier
ankommen, täglich nichts anders thue, als bey Ihro Mayestät den Keyser die affairen
vnsrer 2 Armeen zu poussiren habe aber noch bis dato nit so viel austrichten können,
das nur ein heller vor die recroutir vndt remontirung der Vndter E. L. Commando
stehenden armee were gegeben worden — Man verspricht alles, aber der effect volget
nit. die ganze vrsach alles vnglücks vndt retardirung aller sachen, seindt vnser 2
Herrn presidenten, Vndt so lang diese bletben sehe ich ein remedium, mein groste ar-
beit jetzt ist den Keyser zu persuadiren, mit diesen eine enderung zu machen, Die Hoff-
nung ist wohl guet, aber der effect volget nit Vndt wann es nit baldt geschicht so ist
es hernacher zu spat ich werde aber kein rast vndt ruhe haben bis die sachen in einen
andern standt kommen Vndt solliche anstalten gemacht werden damit diese Campagne
widerumb thun könne, ich versichere E. L. das siber deme ich einmal in dem Felst war
mir die weil zu hauf sehr lang wird, absonderlich aber verlange ich nichts mehr als
E. L. wider embrassiren vndt von Ihnen den krieg lernen zu können. E. L. particular
angelegenheiten betreffent, las ich mir dieselbe vor alles angelegen sein. E. L. wissen
selbst an besten den üblen stand Unsers erary jedoch werde allen Möglichen Fleiß an-
wenden auf daß Dieselben in allen vergneget vndt Content sein mögen.

Vnderdessen lebe der getrösteten hoffnung, das E. L. Sich der sach also annemen
werden, damit so viel Möglichs des Feindes deseins, absonderlich aber die Conjunction
mit Thurbayren verhindert werde, wan Uns E. L. jekunt nit helfen, so gehet alles
zu grundt. Meine ganze Confidenz vndt Vertrauen ist in Ihre Person, was Sie nit
redressiren, wirkt gewiß kein anderer Mensch in der welt redressiren.

Vndt wan schon wider Verhoffen E. L. angelegenheiten nit so baldt als es sein
solle vndt ich wünschte ausgemacht wurden, so will ich doch nit hoffen das dieses eine
Vrsach sein wurde E. L. zu verhindern gegenwertige Campagne anzufangen vndt Uns
bey so übel aussehendts vndtstehenden sachen aus den henden zu gehen, welches ich aber
nit hoffe sonder mich auf Deroelben euffer vor Unser allen vndt des gemeinen weesens
besten völlig verlasse vndt beständigst alleweil verbleibe. Nachschrist. Der überbringer
dieses der Moltenberg hat mich ersuchet ihme bei E. L. zu recomendiren welches ich
ihme vmb so vil weniger hab abschlagen können als ich glaube daß er allezeit guet
dienen werde.

92. General-Quartiermeister von Harsch an Marlborough.

(Abſchrift.)

20. April 1703.

C'est avec bien de regret que je me vois reduit à la necessité d'une plume, puis que ie devois avoir l'honneur de presenter à V. Excellence la lettre cy jointe, de la part de S. A. Msgr. le Prince de Bade, et comme elle se remet entierement sur ce que je devois dire de bouche ie me voy contraint de l'apprendre avant tout autre chose, qu'un coup de pied malheureusement reçu d'un cheval de poste me prive de la grace a la pouvoir assurer de mes tres humbles respects en personne.

Le Sujet, Mylord Duc pour lequel sa dite Altesse m'envoye à V. E. est celuy de l'estat present sur le haut Rhin et le moyen qu'il a jugé le plus prompt pour subvenir à le necessité commune. Le marechal de Villars ayant derechef passé le Rhin, et S. A. se trouvant toujours encore dans l'impossibilite d'empêcher en plusieurs lieux les desseins d'une armee ennemie, qui se renforce tous les iours et laquelle pourroit ou tenter la jonction avec l'Electeur de Baviere, ou bien, ce que nous souhaitterions pourtant plutost, comme le moindre des deux maux se determiner à quelque siege. Il a cru, que l'unique party à prendre pour la cause commune seroit dans cette conjoncture, vers le bas Rhin une Diversion puissante sur la moselle, du costé de Thionville et Metz, et cela meme encore devant, que d'entreprendre le siege de Bonn.

Ce qui l'a induit à cette pensée, est le peu de precaution que la France a pris de ce costé la, l'unique endroit, ou on luy pourroit faire le plus de mal, et changer tout d'un coup la face de nos affaires. On pourroit ad jouter a cela l'irresolution dans laquelle persiste le Marechal de Villars depuis le passage, qu'il a fait, comme l'on sçait, malgré luy, puis qu'il ne s'estoit encore déterminé à rien depuis le huit insqu'au douzieme de ce mois, lorsque ié suis party de Rastatt quoy qu'il soit fourni d'une artillerie pour un siege; de biscuits pour une longue marche, et de toutes les voitures, qu'on a fait faire plus étroites apparemment pour les defilées de la foret noire. Ou de nostre coté on ne leurs pent opposer que tres pen de troupes, avec les gens du pays, et quelques abattis dans les bois et defilées memes, etant fort naturel, que tout cela pourroit être forcé par leur armée. Et enfin pour etre plus sûre de l'exécution de ce dessein, l'ennemy a outre cela forme un autre Corps proche de Kehl, afin de tenir Msgr. le Prince de Bade derriere ses lignes aux villages de Bihl et Stollhofen, pour ne pouvoir etre incommodé par luy dans ses entreprises plus haut.

Si bien que les affaires etants dans la situation, comme on vient de marquer, il est aisé à prévoir, qu'il pourra se joindre à l'Electeur nostre ennemy, reduire par la, à la neutralité, ou meme quelque chose de plus les deux cercles, penetrer outre, et pent etre par ce seul pas, faire valoir l'extorsion d'une paix tres desavantageuse pour la cause commune, et le reste de l'Europe.

Or a tout cela S. A. ne connoit aucun remede plus efficace que la Diversion proposée, pourveu qu'elle s'auroit pu resoudre encore à temps, et avec assez de promptitude dans son execution etant beaucoup à presumer que le siege de Bonn n'empêchera en rien l'ennemy pour les desseins predits le quel ayant passé de ce

coté la, fera la guerre au coeur de l'Empire, et quoy qu'on l'attaquera, a prés ce siege, du coté de la Moselle, ne fera point retourner les troupes deja envoyées en Baviere, mais resistera par d'autres comme il pourra et continuera meme d'autant plus vigoureusement par les communications acquises.

Jamais en verité nous aurions eu l'occasion plus convenable pour prevenir les maux, qui ne menacent pas seulement l'Empire, mais par leurs suites, toutes nos alliances, qu'a l'heure, qu'il est, car pourveu que l'on eut laissé Bonn bloqué, on seroit allé, faire droit la guerre chez nostre ennemy meme et on luy auroit porté dans son propre sein, le coup qu'il pretend nous donner. L'Armee destinée pour le siege etant belle, nombreuse fournie d'artillerie et toutes les choses requises ne manqueroit pas de faire trembler la champagne, un pays ouvert, et S. A. le Prince de Bade auroit donné pour cela tous les Houssars, pour faire un ravage terrible tout d'un coup au beau milieu de la France.

Mais quoy qu'il soit beaucoup a craindre, que les moments les plus favorables de cette Diversion, seront passé apres la prise de Bonn, et des que l'ennemy se sera joint a l'Electeur de Baviere, si est ce que ce dessein sera toujours ce luy qui meritera le plus d'attention, et si cette place se peut reduire aussitot, comme l'on croit, rien ne sera plus avantageux, que de preparer tout ce qui faut, pour le pouvoir effetner et pendant et immediatement a prés ce siege, puis qu'on pourroit dire de son importance qu'il seroit fort à souhaitter que l'un et l'autre eussent pu se pratiquer en meme temps.

Le Chateau de Trærbach qui est sur le passage, ne resistera pas a tant d'artillerie, qui suivra l'Armée d'Angleterre et d'Hollande. La Moselle depuis Cobolenz sera alors libre et fera monter toutes les necessités. Treves servira de place d'armes, et de la cette riviere couvrira, en la traversant, la marche, et conduira elle meme iusques aux portes de Thionville et Metz.

Je seay qu'on trouvera encore bien de choses à desiderer en tout cela, mais pensons bien à nous, et aux conjonctures ou nous sommes, et on trouvera aussi qu'à moins d'une resolution semblable et d'un contre temps de cette force à celle de l'ennemy, nous ne scaurions nous tirer avec honneur et avantage de la guerre presente. Les troupes Françoises ayant été dans des mouvements perpetuels pendant cet hyver icy, c'est alors qu'elles ne galopperons pas mal d'une extremité à l'autre pour eteindre le feu et exempter de saccagement leurs propres maisons, ou quelque mille de nos Houssars ne les embarrasserons pas moins, que la grosse Armee meme, qui les suivra pas à pas.

Voila Mylord Duc ce que le Quartier-maitre General de S. M. J. avoit Ordre de dire a V. E. de bouche devant le siege de Bonn, et de l'assurer en meme temps des estimes et amitiés de S. A. le Prince de Bade, qui sans la haste de cette commission luy auroit escrit de sa propre main. Je la finys avec infiniment de Respects et suis en attendant le bonheur de luy pouvoir faire moy meme une tres profonde reverence &c. &c.

93. Der Markgraf an den Kaiser.

(Konzept.)

Oberbühl 27. April 1703.

E. K. M. berichte allergehorsambst, daß die französische Macht sich sowohl durch die Conjunction mit den Marchall de Tallard, als dessen Corpo in 15 Bataillonen und vielleicht so vill Esquatronen bestanden, als an sich Ziehung aller quarnison bis auf ohngefehr etlich und 60 Bataillonen und etlich und 90 Esquatronen verstärkhet habe, mit welcher er wie in Meinem letztern gemeldet, den 19. ganz nahe an diese linie angeruchet, und mit seiner Artillerie, so er auf ein paar hundert schriett, von unsern noch nit fertigten linie gebracht, gegen der Holländischen Infanterie ein großes Feuer gemacht, doch ohne sonderbahren Effect zumahlen gedachte Infanterie ohngeachtet daß Feuer von Stüdhen: und Musqueten Ihre linien ein und ander orten verbessert, also daß der Feind sich nit getrauet, selbe mit mehrern nachtruch zu attaquiren, sondern den 20. gesucht, mit etlich und 20 Bataillon auff Meine Linthen flanken durch das hohe gebürch: und so genannte Böhlerthall durch zu tringen, vermuthlich alsdann in beiden flanken und in fronte zugleich mich zue attaquiren, weilß Ich aber diße anhöhen, und Thall durch den Feldmarschalleutheuant Baron von Bibra gleich den ersten Tag bei Ihrer ankunfft besetzen lassen, und selbiger seiner vigilance und Vorsichtigkeit nach strachß bei annehmung der feindlichen Bataillonen gleich mehrer der unsrigen an sich gezogen, als selnd sye zwahr den 21. so nahe angekommen, daß Mann beräths mit Musqueten auf einander feuer geben. Indem sye aber alles wohl angeordnet: und rechtichaffen empfangen zu werden in standt gefunden, haben sye sich contentirt, nach einen großen geschrey wider zuruck in Ihr alten posten zu ziehen, und ist weiter nichts passirt, als daß Mann mit cononiren von Beeden seithen bis in die Nacht fortgefahren, den folgenden Tag als den 22. Ist der Tallard mit seinen Corpo auf Lichtenaw zu stehen kommen, und hat sich mit dem marchall de villars unterredet, der Ursachen selbigen Tag nichts weiters passirt. Den 23. hat mann bis gegen abent, dem feind in Continuirlichen movementen gesehen, bis er sich endlich determinirt mit etlich und 20 Stüdhen viller Reytterey, undt einigen Brigaden von Infanterie auf das Dorff Simbuch, welches theils in und theils aus unserer linie gelegen, und von unsrigen den gehabtten Befehl nach, gleich in Brandt gestekhet worden ist, mit großen geschrey und Stüdhschießen, anzugehen, dieser posten ware aus abgang Volcks sehr schlecht mit Infanterie, und gar keinen Stüdhen besetzt, also daß ein Theil, unserer Reytterey abfügen und hinter den Rentrenchement chargiren müessen, wie es in die Lenge, aber abgeloffen wäre, ohngeacht sich sowohl Infanterie als Reytterey gar standhaft bezeuget, stehet dahin, wan nit ein Holländische Bataillon von Obristen von Heidenbrecht, welchen Ich von Stollhofen mich hieher zu verstärken einige Stundten vorhero anmarchiren lassen, just a tempo angelangt wäre, mit welcher so resistirt worden, daß der feind nichts ausrichten können, und sich contentiren müessen, auf ohngefehr 60 schritt von uns stehen zu bleiben, und ein großes retrenchement von mehr als 1000 schritt lang, weiß nicht zue was Ende aufwerffen lassen, unserselths habe in wehrender Nacht: und gegen tag, selbigen posten durch 2 Pfälzische Bataillonen und das Styrumbische Regiment, welches gleichfahß in der nacht von Stollhofen anhero beordnet verstärkhet, mit welchen dan der

feind, so den andern morgen, als den 24. eine stund in Tag mit mehrerer stärke bey gedachten simbuch angesetzt, so zuruckh gewiesen worden, daß er die linie völlig verlassen und sich widerumb zuruckh in sein Lager gezogen. In diesen posto haben Sr. E. der Feldmarschalleutnant Fürst von Soltern, und vnder Ihme der general Wachtmeister Fur von Würzburg sich gar tapfer- und vernünftig erwiesen; Es hat sich nit weniger zu gleicher zeit der feind zum 2^{ten} mahl auf der linthen. flanquen durch daß gebürg gezogen, undt in der Meinung, daß er selbiges degarnirt befunden wurdte, wder auf unsere dorthstehenden trouppen angeruckhet, Weillen aber zum andertenmahl von dem Feldmarschalleutnant von Bibra solches vorgesehen und guette gegen dispositiones gemacht gewesen, so hat er zwaren mit unsern vorgelegten Blouton angefangen zu chargiren, die Bataillonen aber anzugreifen, nicht getrauet, und also sowohl aldar auf der rechten ohnuerückter sachen sich wder in sein Lager gezogen. Eben zu dieser zeit hat sich der feind auch gegen Stollhofen, also der Feldmarschall Freyherr von Thüngen und under selbe der Feldmarschalleutnant Graf von Leiningen, undt Erbprinz von Baaden Durlach befinden, zu Fuß und zu pferdt angemeldet, gestalten er aber alles wohl angeordnet gefunden, undt mit Conon: und Masqueten empfangen worden, hat er sich gleichfals reteriret, vor der übrigen ganzen linien hat er sich zwar auch präsentirt, aber weiter nichts mit Stuckhen schießen tentirt, und ist also diesen tag ferner nichts passiert, als das von allen orten die Cononada Continuiert worden. In folgender nacht hat die feindliche armée angefangen Ihre stuch zuruckh zu ziehen: und gestern den 25. frühe mit Begleitung unserer Stuckhen, welche Ihnen einigen schaden zugefügt haben sollen, nach deme der feind in seinen anmarch: und die ganze zeit über, als er vor mir gestanden, ohngeacht der gezogenen Contributionen das Meiste in geburg und flachen Landt verbrent: und allen Mueßwillen verübet, aufgebrochen, bis gegen Rosbach anmarchirt und sich allorthen gelagert, was selbiger hier verlohren, kann Ich noch nit wissen, weillen sie aber von Rudhwerth durch des Weltzelgmeysters Grafen Prosper von Fürstenberg Partheyen so sich dem feindt durch das gebürg gemacht, nothgelitten, auch vñlle außgerissen, deren täglich annoch ankomen, so ist doch zu Vermuthen daß er einige Tausend müesse in sich gelassen haben, unser selbts erstreckhet sich der Verlust auf etlich wenige gemeine Todt: und blessirte. Von Ober Officieren aber ist nichts, als ein Obristleutnant, ein Leutnant und ein Fendrich geblieben, und ein Obristwachtmeister blessirt worden, alle von Holländischen Trouppen. Nebst schon gemelten Herrn Generalen haben sich noch eingefundten bey der Keyterey so in der Mitten gestanden, der Feldmarschalleutnant Baron von Zandt und general Wachtmeister Prinz Alexander von Württemberg und der Chur Maynzische General Bibra und kann Ich E. K. M. Deren Herrn Generalen sorgfalt undt Standthafftigkeit, sowohl als Dero allyrten Trouppen mit Willigkeit rühmen, zuemahlen sie durch Ihren Valor undt Fleiß ersetzt, was in Volkh und allen übrigen requisiten abgegangen, und hat sich Dero Keyterey zu fuß und zu pferd Tag und Nacht in arbeitthen und allen ohnbemidet, gebrauchten lassen, Insonderheit habe Ich bey des Herrn Churfürsten von Pfalz E. Trouppen derselben gewohnheit nach sowohl als bey denen Herrn General Staabten Trouppen, vnter dem Comando des General Wachtmeysters Goor und beede Brigadier Wielkey undt Beinheim nebst einer großen standthafftigkeit auch eine große facilität in allen sachen und sonderlichen Eysen, das gemeine wesen zu erhalten gefunden, und meritiren gewiß gedachte Trouppen sowohl, als Dero principalen E. K. M. Erkantnuß zumahlen durch

Dero Hilff dieses werdt, welches den ohnfehlbaren ruin des ganzen Teutischlandts nach sich gezogen hette, erhalten worden.

Nun stehet zu erwardten, ob der Feind, welcher heutz wieder aufwerths marchirt, seinen march wider zuruck übern Rhein, oder was er weiters zu thun gesint sein werdt, Ich werde zu E. K. M. Diensten ferers Mein möglichstes thun, wintschend, daß dieselbe und das publicum Meinen geringen Diensten einige Vergütung schöpfen mögen.

94. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Oberbühl 29. April 1703.

Mein letzters vom 27. dieses hat E. K. M. allerunderthönigst benachrichtiget, daß der feind sich ohnuerrichter sachen von dieser linie zuruck gezogen, welcher dan seinen march bis Offenburg continuiret also Er Meines wissens annoch stehet. Das Talarische Corpo, welches von allen quarnisonen und einigen Tausend pferdten formirt war, undt sich bis auf ein 12 Mann erstreckhet, hat den Rhein repassirt und stehet dermaßen bey Strazburg. die kleine Gens d'Armerie ist aus Italien gezogen worden, und wie Ich vernehme, bey Pfalzburg gestanden, und zu Ihme gestoßen, Das Gescheh von seinen Vorhaben ist so vndersehtlich daß ich nichts positives dauon sagen kan, die eine reden, daß er gegen unser linie bey Laudterburg: und Weissenburg avanciren, andere aber, daß er ein theil seiner Infanterie wider in die quarnisonen schickhen, mit den übrigen aber gegen der Soor zuruck marchiren wolle, die bey Offenburg stehende Armee aber, hat 25. Bataillon würcklich bey Gengenbach an den Ringinger thal postirt und sagt man, daß er selbtiges passiren und Bayren 10,000 Mann zuerschickhen wolle, welches, daß es geschehen werdt zue präsummiren ist, In deme E. K. M. wissen, daß dieses des Churfürsten Concept seye, und ich benachrichtiget werde, daß einige seiner leuthe sich würcklich gegen Ulm herausgezogen, Ich habe bis dato alle Meine posten bis- und Jenseiths des Rheins conservirt, und auch gestern dem Grafen Prosper von Fürstenberg in das Ringinger thal 3 pfälzische Esquatron Dragoner, den überrest von dem Styrumischen Regiment und ein Bataillon von Meinen Badischen Greys Regiment, welche doch sehr klein, Zum Succurs geschickhet, die Communication aber bey Laudterburg und selbtiger linie einigermassen zu Conserviren, stehen zwey Bataillon: und 2 Regimenter dragoner zwischen mir und der Bruckhen, welche in kurzer Zeitß bey mir oder alldorthen sein können, wan Ich noch 5 oder 6000 Mann mehr hätte, wiewollen auch dieses eine geringe armee componirte, so getraute Ich mir, dennoch vill übles damit abzuwendten, so aber ist es fast ohnmöglich, mit so wenigen Volth aller orteñ zu resistiren, absonderlich wan mir Bayren auch von hinten auf den Hals solte gelassen werden. Ich befene, daß ich nit Comprehendiren kan, wie dem Herrn Churfürsten von Bayren, welcher doch in seinen Landt über 18 oder 20 Mann in dato nit hat, so libere alles zu thun und wohin Ihm beliebt zu gehen,

Luft gelassen werdt, indem die 2: als das Styrumbiſche und das Schließiſche Corpo faſt einen gleichen numerum formiren werbten, weniger kan ich faſſen, allergnädigſter Herr, warumb man bißhero nit mehr Hungar- und Cronaten deren ſich doch eine groſſe anzahl befinden, gegen Bayren anmarchiren: und in ſelbiges Landt Einfallen laſſen, durch welches Ihm doch das Hin- und Her marchiren könnte eingeleitet werden, mit anſchauen wird dieſer Churfürſt nicht bezwungen werbten, und iſt zu ſorgen, daß wan er durch einige franzöſiſche trouppen verſterkhet ſein wird, er nicht ſo leicht zur raiſon zu bringen ſein wird, vnd die unſerſeitß gegen Ihme agirende trouppen genugſamb zu thun haben würdten, Ihme in ſeinen Landt einzufchrenkhen. Sonſten kann E. K. M. vnerinnert laſſen, daß Ich nitgent her auſſer Einem Regiment, ſo von Brandenburg komen ſolle, einigen Succurs gegen mir marchiren ſehe, ſo wird auch von recroutir: und remontirung dieſer armée in geringſtem nicht gedacht, noch auf vñſfä-

tiges Erinnern kein Fuhrweſen, Artillerie noch nichts geſtellt. Die Werel von 30^m fl. ſo man überſchidhet, ſeind zur Helffte nemlich 15^m fl. proteſtirt worbten, und alſo vor falſch zu halten, die andere aber ſollen erſt in 4 Wochen zahlt werden. Interim ſtethet ſich alles, undt weiß Ich nitrgent mehr zu helfen; Der accord, ſo mit den Juden Oppenheimers geſchloſſen worden, iſt gleichfaßß ein ſeltſamer tractat, geſaltten waren darin vñll veranſtaltet, waß er liſſern ſolle, in ſine deſſen aber eine Clausula gemacht worden, welche alles zu nichts machet, indeme der Jude Sub conditione alles verſpro- chen, und ſich nit ehe obligirt, waß zu liſſern, biß er wie mann Ihme in Wien ver- ſichert, contentirt ſein wird, alſo daß auch dieſes wie ein lehrtes Pappier und keine ver- ſicherte anſtaltten iſt, dan der Jude Emanuel Oppenheimers in ſeiner anweſenheitß mit außtruchlich geſagt, daſern ihme in tempore nicht zuegehalten wurdte, er auch ehnder nichts thun könnte, ſolcher geſaltten bleibt die Armée und Wöſtungen vnuerſehen vnd conſequenter allen üblen begebenheiten exponirt, und werbten E. K. M. nit in Vñ- gnaden aufnehmen, wan ich Derofelben ſage, daß ich wenig oder nichts auf dergleichen vñgegründete anſtaltten baue, dan ich ſo vñll dergleichen ſchon von ſelthē Dero Hoff ſo- wohl hier als in Itallien manquiren ſehen, daß auf ſolche weiß das werck ohnmöglich lenger beſtehen könne, und werden Dieſelbe, undt Dero Allerwürdigſtes Erzhaus am Meißten dabey verſpülen, weilſen Dieſelbe am Meißten dabey haben, und verliehren können; das Concept, von welchem E. K. M. in Dero Allergnädigſten reſcript vom 15. dieſes gemeldet, ſo aber geändert worden, daß nemlichen der General Styrum ſich nacher Paſſau hette ziehen ſollen, iſt Gott zu dancken, daß es nit geſchehen und wäre, Meines geringen Erachtens daß ſchlimmeſt vor E. K. M. und deß publici Intreſſe gewesen, waß hätte geſchehen können, zumahlen dardurch, dem Feind hieroben, mit macht und mit Bayren Coniunctim zu agiren, thür und thor wäre geöffnet und der krieg ohn- fehlbarh in Deſtreich und Bohelm gezogen worden.

Schließlichen muuß E. K. M. vñbericht auch nicht laſſen, daß die Holländiſche armée wie ich glaube, würklich vor Bonn engagirt ſeye, Ich zweiffe an der baldigen Eroberung nit, zumahlen ſye mit allen requisiten darzue überflüßig verſehen ſeind, doch hätte wiñſchen mögen, daß dieſelbe Meinen project nach wäre zu perſvadiren geweſen, dieſen orth bloquirt zu laſſen und Ihre ganze macht gegen Trier vnd ſelbtiger orthen gegen Frankreich zu wenden, nicht zweiffend, daß dardurch die feindlichen concepten

völlig vnderbrochen worden wären, es wäre aber ohnmöglich dieses Ihr Vorhaben zu verändern, vnd muß mann hoffen, daß nach baldiger Erobrung dieser Böstung, als dan gegen Frankreich desto kräftiger agiren, und uns ein wenig Luft machen werden. Gott erhalte nur die sachen hieroben in Statuquo bis zu selbiger Zeith, und verstärcke uns mit mehrern trouppen. Über die zeith all dispositionen machen zu können, hat man sich sonst nit zu beklagen, indeme Gott der Allmächtige Unß selbe fast miraculose verleihet, E. K. M. werden durch Dero Allerhöchst Erleichte prudence dieser Gnab sich am Meisten wissen zu bedienen. Ich aber verbleibe in Allervnderthänigsten devotion ic. Nachschrift. Auch habe E. K. M. allergehorsambst durch inliegende Copien Communiciren sollen, waß bei dermaßigen Coniuncturen sowohl an deß Herrn Churfürsten von Pfalz als deß Herzogen von Zell L. L. zu schreiben, auch an die beede Frankische und Schwäbische Graiß heerkommen zuelassen vor nöthig ermesen; ut in litteris.

95. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Wühl 2. Mai 1703.

Nachdeme der Feind vmbsonst bey hiesiger linie angesetzt, vnd durchzubrechen alles tentirt, wie E. K. M. auß mein vorherigen werden vernohmen haben, hat sich selbiger mit seiner ganzen Macht, welche sehr groß, gegen Ofenburg und dem gebürg: und endlich gar bis in daß Künzig- vnd Hornberger thall zum theyll gezogen, alwo er seitß etlichen tagen aller orthen angesetzt, vnd die passage tentirt, bis er endlichen den general Feldzeugmeister grafen Prosper von Fürstenberg, so daß Commando selbiger Endten führet, durch die große Macht gezwungen, sich besser in die Enge bei Wolfach zu setzen, welchen zwar sye etliche tag hero hin vnd wider repoussiert, doch ohngeachtet seiner mühe, vnd sorg, vnd ohnangesehen ich selben, waß ich müessen können, von Dragonern, vnd fuß Volth zuegeschickt, gleichwollen nit genuegsamb alle die Thäller, vnd Berg, deren es vill gibt, besetzen können, also daß die feindliche Macht endlich durch die große Menge Boldths in unterschiedlichen orthen die felsen, vnd Berg so lang überstiegen, biß sye den pass bey Hornberg, so vnweith des Ringinger Thall auf der seitthen ist, solle forcirt haben, vnd lauthet daß gericht, daß das feindliche detachement, durch selbige stetg hinauf auf Willingen, vnd St. Georgen, vmb sich mit Bayrn zu conjungiren den marche prosequire; ohne verlust würdt es von ihrer seitthen wohl nit abgangen sein, wie es aber ferner auf dieser stetg ablaufen würd, vnd ob die Unfrige sich dorten zum theyll noch versambeln vnd einlge resistenz thun werden, ist zu erwarten, der überrest der armée stehet dem general Fürstenberg also nahe, daß er einiges Movement auß dem Ringinger Thall nit thun dörfte; die fernere Nachrichten bin Ich gewerttig, indeme Ich dieses nur durch einen geschickten von Grafen von Fürstenberg, welcher selbstn alle information nicht gehabt, vernohmen, so bald etwas mehrers erhalte, ermangle nicht ein außführliche relation von standt der sachen zu schicken, Ich meines orths darff, vnd khann mich von hier nit bewegen, weillen mir zu nachführung des proviants, vnd fourage alles abgehhet, vnd wan, wo Gott vor sein woltte, der feind

und von der vorzüglichsten Seite, so wäre nichts anderes zu gedenken, als daß G. R. M. in der kurzen Zeit der sammtlichen französischen und Bayrischen Armeen auf ihre Böheimischen Umrängen sehen würden. Ich habe dem Feldmarschallen Grafen von Styrum anbefohlen beordert, sich mir zu nähern und den Feind auf keine weis zwischen Was strecken zu lassen, und erachtet diese Conjunction aus Mangel Volcks nicht wohl werde verhindern können, sollte geschehen, so können G. R. M. dennoch allergnädigst versichert seyn, daß Ich mit meiner wenigen Macht gleichwohl alle extrema tentiren, und so lang etwas übrig, daß sich rücker nit aus Händen gehen lassen werde, dieses sind die G. R. M. lang versagte Früchten unserer üblen anhalten vnt Pappirne armen, und Kriegsrümpfen, die man G. R. M. schon von so vieler Zeit her fälschlich versprochen. Ich beklage G. R. M. allerhöchste Interesse, und daß publicum von Grunde meiner seiden, und dieses um so viel mehr, weillen mir bekant, wie leicht alles übel heute verdirbt werden können, dan man Ich nicht einigen nur wenigen anhalten nur noch ein 7000 Mann stärker gewesen wäre, so wolte verüchern, daß von diesen allen nichts sollte geschehen sein, Ich gebe zwar nichts verüchern, so lang Ich noch Elck und mich sehe, und werde wie obdemeit, daß meinige, wie ein thren: und derer Diener von G. R. M. aller erthen soviel möglich, und threnlicher zeigen; Guldhalten oder allergnädigster Herr than Ich mich nicht, G. R. M. mit eben dieser polid, und thren zu sagen, daß man in G. R. M. anhalten thren kältige Änderung bedacht, und der Generalen, wie Ich und der Prince Eugenius mit bester Secundirt werden, G. R. M. bester Glorioso waren zu der höchsten Radetzel entlich aller erthen darmit liegen und alles darmit über ein führen gehen wird. G. R. M. vergeten mit diese streit zu reiten, der allzureize Guter ist meines Graden einm thren Diener zuwarten, der sich von Reich, und allen requisten abandonirt, sein agner launt in klamm steht, und sorgen muß, daß der Contemplanten selchen selchen Kriegs d'spositionen selde durch das ganze Heimide Reich entlich bis in G. R. M. Urtanden grassiren können: Ich wünsche, daß Ich selches zuwarten vermöge.

96. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Leuburg d. R. = 1733.

Ich habe die G. R. Kaiserliche Hof- und Staatsrath mit Eder und Staatsrath, vor dem Herrn und Staatsrathen Aprils nachher durch einen abgetrennten Complicaten mehr bedürftigen Bedachtendern das selbsten verstanden. Bedachtendern ganz welche der erste in der der Kaiserliche Hof- und Staatsrath gegen gegen den angeführten, auch etlich das nachdenkender mit thren angeführten thren und durchgehender gründet, entlich das nach den thren von thren, und der 1. von Generalen, und threnen Soldaten threnen gegenwärtig unterthänig haben mit zu geringen threnen so wenig gegenwärtig habe gegenwärtig threnen der Kaiser und threnen Bedachtendern über thren durchgehender der threnen. Und nach mit thren und threnen threnen zu threnen das thren und thren das threnen thren thren ein threnen von thren threnen thren dem threnen von thren zu thren durchgehender threnen thren. in thren

auch umb so leichter fallen dörfte, wan der Churfürst E. L. ruckwerths wirdt angreifen können. Daß im übrigen E. L. noch wenigen Zuezug von einigem Succurs auffser von Brandenburgischen wußten, und die durch den Juden von hier auß verfügte anstalten nit für verläßlich erachteten.

Gleich wie aber, daß der feind in seinem ersten Versuch so tapfer ab: und zurückgetrieben worden, E. L. Vernunft- und vorsichtig gemachten dispositionen, und uner-müdetem eyfer der ruckmb und danck beworberist gebühret, so Derselben darumben auch hiemit abstatte, also will Ich Mich auch zu deß allerhöchsten Väterlichen beystandt noch ferers gänzlich versehen, Derselbe werde E. L. weithers antherender Vorsorg, dises Reichs verderbliche Ubel der französischen Conjunction mit Chur Bayrn abzuwendten, mit so starker schutzhand bespringen, daß die feindliche anschlag, und Vorhaben aber-mahlen andurch werden zernichtet werden. Waß nun bereits Meine, und der allyrten Generalitet in tapferer Beobacht- und Vollführung E. L. Commando hiebey gelastet, gerathet Mir zu sonderbarem gefallen, und wollen E. L. auch Derselben gesamt- und sonders Mein Danthnehmiges Vergnügen deßhalben bezalgen. Verhoffe auch, daß selbige bey dem noch weithers befahrenden feindlichen antrügen durch Dero tapferes Beysthuen E. L. mühe und arbeit dermassen herzmüethig secundieren werde, daß sie den Siegreichen effect den feind abzutreiben desto leichter werden erlangen können; Wobey auch nit zweiffe, E. L. werden Meinem Feldtmarschallen grafen von Styrum (da selbiger berichtet, seines Verhaltens halber sich bey E. L. angemeldet zu haben, von Mir auch dahin gewissen worden) solchergestalt schon Dero Befehl ertheilet haben, damit selbiger dem besorgenden Chur-bayrischen angriff von ruckwerths wirdt steyrn können, Zumahlen er mit Zueziehung der Chur Sächsischen Hiltß Völcker, so seithero deß Sibenzehenden erst abgeflossene Monaths Aprilis zu ihme im marche begriffen seynd, in die Zwölff Tausend Mann gewiß haben, einfolglich nach E. L. anlaithung dem Churfürsten vorbeigen, oder all anderen erforderlichen Widerstandt wirdt machen können, umb E. L. den ruckhen sicher zu halten.

Sterneckst ist zu betheuren, daß E. L. noch wenigen Succurs im anzug sehen, mithin auffser der beiden getreuen Graizen die übrige Stände in Zusamben stell- und abschickung ihrer Reichs Contingentien so faumbfellig sich bezeigen, ungeachtet Meines orths an widerholter alle ruckmahnung nichts erwündten lassen, auch noch darob bin, bey der Ober- und Nieder Sächsischen Grazen Fürsten, und Ständten durch Meine Abgesandte den Grafen von Eßy, und Freyherrn von Boineburg all nachdrucksambe officia wegen schleinigen Zuzugs anzuktheren.

Belangend aber die von dem Juden übernommene lüferungen, und andurch verfügte anstalten, so will Ich zwar glauben, solche nicht gebrechen werden, anerwogen Derselbe schon alle Contract geschlossen, und die praestanda festgesetzt, hiegegen ihme auch Meine Hoffammer alle richtigkeit verschaffet hat; jedoch werde Ich gedachte Meine Hoffammer, auf daß hierin kein abmangl vorsche, ihres Amts weithers gemessen zu erindern und annebens wegen unrichtigkeit der fünfzehn tausend Gulden Mich zu infor-miren, und deren ersetzung anzuschaffen nit unterlassen. So Ich E. L. auch in freundt vetterlicher Antwort zu Dero nachricht, und fern weitherer direction gnädigst unver-halten wollen. Und verbleibe Deroselben benebens mit vetterlichen hulden, und Gnaden, auch allem gueten forderist wohlbey gethan. Nachschrist. Waß E. L. wegen Meines Driften Feldtwachtmeysters dem Baron von Neüperg unterm Neun- und zwainzigsten

deß abgewichenen Monats Aprilis anregen wollen, daß nemlich Derselbe unter Dero Commando in dem Reich, weillen der wälsche Lustt ihme nicht zuschlagen will, seine Stölle, und Dienst lieben und vertreten möchte, ist umb so vill weniger Bedenkhen, als ich E. K. Verlangen Rheines Berge entfallen will, ihme zu seiner gesundheit auch dise gelegenheit gnädigst gern gönne, hingegen aber in Italien widerumb Mein Obrist Weltwachtmeister der graf von Daun nechsthin erinnerter massen kommen wirdt, werde auch deshalb daß benötigte an seine gehörde expediren zu lassen, die Verordnung ertheillen; datum ut in litteris.

97. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Oberbühl 6. Mai 1703.

In continuation dessen, was E. K. M. vnter 2ten dieses berichtet, geruhen Dies-
selbe allergnädigst zu vernemen, das, nachdem die Franzosen ganze macht, auf die
Thäller getrunnen, entlich durch die Mänge die berg überstigen, vndt wie E. K. M.
aus des Obristen Mercy relation allergnädigst zu ersehen belieben, deß Hornberger Pass
gegen Villingen sich bemessert, Ich meines orths verwundere mich ganz nicht darüber,
indeme bey solch grossen abgang des Volckh vnd schlechter besetzung Ich niemahlen fassen
können, warumb der feindt es nit ehender in das werth gericht! Ich habe zwar nit
unterlassen, die ganze Schwäbische Infanterie (bis auf Ein Batallion) sambt 300 Pferdten
von selben vndt einen Regiment Dragoner, wie auch das kaiserliche Bareyth- vndt
Styrnambische Regimenter nebst allen Pfälzischen Dragoner, so bey mir gestanden,
vndt grossen theill der Forcatsischen Hussaren den grafen Prosper von Fürstenberg zu
besetzung der Thäller zu schicken, ingleichem ist der Landtssturm geschehen, vndt nit
weniger die Bauern anfänglich in die berg zusammen geloffen, weillen aber von diesen
Regimenter ein großer theill mit den General Styrum Commandirt, die weder remountirt-
noch recroutirt, also feindt es zwarn nomine Regimenter, in numero aber tragen selbe
gar wenig auß; mit den bauern wissen E. K. M. wie es gehet, das sye bey den ersten
schuß dauon lauffen, Ich glaube schon, wan ein 4. oder 5000 Mann mehr gehabt, das
die feindliche Armée nit penetrirt hette, so aber ware es fast ohnmöglich, gegen einer
so grossen anzahl Batallionen vndt Dragonern aller orthen zu resistiren; Nun mehro
soll ein theil der feindtlichen Armée bey Willingen stehen, vmb wie Ich vernehme, sich
mit den Churfürsten, welcher auch aufwertz marchiren solle, zu conjungiren, Ich weiß
eigentlich nit zu berichten, wie starck sye vber das gebüerg gangen, weillen aber der
gröste theill herwertz der glnz zwischen Offenburg vndt wildtsrätten steht, so vermuthet

Ich, das sye doch wenigst ein $\frac{m}{12}$ oder $\frac{m}{15}$ Mann zu dem Churfürsten marchiren lassen,
dieses alles würdt, wie E. K. M. leicht erachten können, in Schwaben kein kleine schert
verursachen, vnd die resolvirte grössere Verfassung sehr hemmen, nichts desto weniger,
würdt man suchen, so vill möglich zeit zu gewinnen, vndt die von allen orthen
apprehendirnde gänzlische Werthauffengehung, abzuwenden.

Der graf von Styrum hat meine ordre erhalten, vndt mir nur dieses wissen lassen,
daß er vermög deren beflissen sein werdt, sich nit von mir abschneiden zu lassen, es

hat, die warheit zu bekennen, der orthen kein gar schönes ansehen, weillen aber was schon ist, nit kan geändert werdten, so muß man sich helfen, so guett man kan, vndt hoffen, das man nit nicht ewig also von Volsch vndt allen vbrigen requisiten verlassen würdt, es werdten hoffentlich auch vnser Allyrte vor Bonn die nothwendigkeith ein dinersion begriffen, vndt mir nit alles, was man französische seithen aufbringen kan, wie noch täglich beschicht, auf den Hals marchiren lassen, dan nit zu zweiffen, das, wan nit bald der sachen geholfen würdt, Ich endtlich gegen einer gar zu grossen macht werbte succumbiren müssen, doch können E. K. M. allergnädigst versichert leben, das man sich durch die macht nicht erschrecken lassen, noch allen Ubel vorzukommen, vndt zu steuern, die geringste disposition unterlassen würdt, vndt wan entlich vndt leztlich, welches Gott verhüten wolle, die sachen in die extremitäten gerathen solte, das alles auf einen Tag vndt stundt ankommen müste, so dörffen E. K. M. doch glauben, das die französische vndt Bayrische Armée keine kinder vor sich findten werbten, vndt Ihnen gewißlich nit leicht fallen solle, E. K. M. Armée zu vberwältigen. Interim animire Ich vnser Grays, so guett Ich kan, vnd scheint nit, ohngeacht dieselbe dem feindt mitten in den Schwäbischen Grays sehen, das sye sich noch zu ergeben gesinet seyen, Ich bekenne, daß Ich die standhaftigkeit der Fürsten vndt Ständten admirire, darbey aber betrachte, das es unverantwortlich vor gott vndt der welt wäre, wan man nit entlich von allen orthen die fehler erkennen, vnd ohne weltern Zeitverlust dem lang vorsehenden Ubel steuern solte, es scheint wahrhaftig, daß das glück mühe hat, vns zu verlassen, vndt ist nit begreiflich, daß die sachen nach so vilen vblen anstalten vndt Concerten sich noch so besinnten, das man noch remedur hoffen darf, es ist aber Meines geringen Erachtens darin keine Zeit mehr zu verlihren, vndt wurden E. K. M. solches allergnädigst erkennen, vndt gewißlich in Vnruhe stehen machen, wan Ich aus beysorg daß vnserer vblen Zustandt zu vill besant werben dörffte, die particularitäten specificiren vndt die warhafftige tabellen Derselben zu vberschickhen kein bedenthen tragen müste; Inzwischen unterstehe mich E. K. M. nochmahlen allergehorsambst zu erinnern, daß Dieselbe meines besinnens nach ein grössere macht in Hungarn vndt Croathen aufbringen könnte, mit welcher dem Herrn Churfürsten von Bayern eine große diuersion durch einfallung in sein landt könnte gemacht werdten, dan, wan das sogenannte Schilchische Corpo nur ewig zu Passau vndt der Churfürst in sein landt vnangefochten stehen bleibet, so würdt er schwerlich dergestalten zur raison gebracht werdten; Es muß warhafftig allergnädigster Herr von selbiger seithen mit allen, was man zusammen bringen kann, durch invasionen die Churfürstliche macht diuertirt werdten; Nit ohne ist zwaren, das grosse Weltischlachten zu Ilfern, dise arth Völcher nit vill tauglich feindt, Landt vndt leuth aber zu verhergen vndt zu verwüsten, feindt sye gewiß sehr capabel subjecta, vndt ohngeachtet es scheint, daß E. L. der Herr Churfürst von Bayern alles in windt schlagen wolle, So glaube doch selber so verzweifelt nicht, daß sye zur destruction Ihres Landts solche göst lang in Bayern leyden möchten, vndt bin versichert, das er selbe abzutreiben, sich nit lang saumben würdte, wie dan der effect gezeüget, das so baldt der graff Schlid bis Wißhofen penetrirt, ohngeachtet er solche große disorders vndt streiferey nit verübet, der Churfürst dennoch mit seiner Armée gleich zur Hülff entgegen geloffen; Bayern ist ein armes landt, welches seine subsistence allein aus sich vndt ohne einigen traffique nimbt, dergleichen ländter feindt baldt hingericht, vnd kan Ich mir nit Vorbilden, daß der Herr Churfürst von Bayern auf Frankreich so vill bauen vndt glauben solte, das

wan er zu Erhaltung seiner Armee nit mehr in standt sein wurdte, sye selben noch vll consideriren vndt allein in regard seiner Persohn auf ihre Vnkosten allein vllle große streich hazardiren wurdten, wan man aber von der vndern seithen dessen Landt nur anschauen, vndt wie verzaubert in einer inaction stehen bleiben würdt, so trage gar kein Zweifel, das er entlich vnserer bethroungen verachten, vndt außser seinem Landt den krieg führen, vndt die seinige sambt denen Frankosen in anderer Fürsten vndt Ständten Landten subsistiren vndt allen Muthwillen exerciren machen würdt. Diser rath allergnädigster Herr gehet nit auf eine Batallie, weillen Ich wohl weiß, daß dñses Schlickische Corpo nit darnach constituir ist, sondern auf ein Hussaren krieg, welcher, wann er recht mit Vernunft geführt, vnd mit macht soulenirt wirdt, offit größere Angelegenheiten, als ein andere Manier zu kriegen machet, indeme man allezeit in gefahr stehet, Landt vndt Leuth desolirt zu sehen, selten aber gegen solchen stichtigen feindt eine große Victori zu hoffen hatt; E. K. M. werdten diesen vndt allen andern durch Dero allerhöchster Prudence zu thun wissen; Ich aber ic. ic.

98. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Oberbühl 13. Mai 1703.

Durch Meine vorherige allerunterthänigst abgelassene berichte, werdten E. K. M. erschen, das der feindt durch die macht bey Hornberg, indeme man nicht überall resistiren können, entlichen mit 52 Batallionen vndt 60 Squadronen Reutter vndt Dragoner die berg ohne haltung einiges weg aller orthen vberstigen, vndt weillen er alle vnser posten von ruckherts genohmen, proprié wegen gar zu großer Oberlegenheit, mehr als auß Valor bis Wilsingen durchgetrungen, welchen orth er dan auch gleich attaquirt, weillen aber der Obristwachtmeister Baron von Wilsdorff, den Ich dahin commandirt, sich tapfer gewehrt, vnd keineswegs von den anerbethenen accord was hören wollen, hat selbiger mit einigem Verlust, wie E. K. M. auß beykommendem original des mehreren erschen werdten, wider abziehen müssen. Ich zweiflte nit, gedachte 52 Bataillone vndt 60 Squadronen werdten sich nunmehr mit dem Herrn Churfürsten von Bayren conjungirt haben, welche zwaren eine considerable macht formiren werdten. Doch weillen die Bataillone vnd Squadronen nit von den allerstärckhesten feindt, so glaube nit,

daß die beede Arméen sich bereit^m vber 2 oder 33 Mann erstrecken werdten, was sye weithers vornehmen werdten, muß man erwarten, vnterdesen hat der Churfürst einige Contributiones in E. K. M. Österreichischen landten ausgeschriben, wie neben kommende originalen, welche vnser Partheyen intercipirt, des mehrern zeigen. Dem grafen von Styrum habe ein wenig näher zu mir anmarchiren lassen, vndt befohlen, auf keine weiß dem feindt zwischen mich vndt ihme kommen zu lassen, man würdt sich alsdann nach den feindtlichen movementen so gutt möglich zu reguliren suchen, vndt weillen Ich inzwischen von der Seith proskirt, vndt die hiesige linie, welche ohne alles nach sich zu ziehen, nicht vber hauffen gehen kann, vmb ein merkliches verbessert vnd täglich durch ein Paar tausent arbeitende bauren stercker mache, als hoffe durch dñses mittel

in standt zu sein, das Styrumbiſche Corpo bis auf 20 oder etlich vndt $\frac{m}{20}$ Mann verſterhen zu können.

In Schwarzwaldt laſſe nit mehr als einige hundert mann ſambt den bauren, vmb die Thaller zu verwahren, weilſen der Feindt dardurch ſeinen ſtreich ſchon gethan. Den ſeith des Rheins, id est auf der Landauer ſeithen halte noch alle meine poſten, vndt werdte mich gleichfaß nach dem feindt, ſo gutt Ich werdte können, zu richten ſuchen.

Vor mir habe des Marchall Tallard Armee (welche ſich täglich auß Frankreich, Niderlandt, vndt Italien verſterdhet, vndt bereits etlich vnd $\frac{m}{20}$ man ſtarck ſchäße) bey Köhl zwifchen dem waffer, wo ihme nit zue zukommen, ſtehen, gewiß iſt, das die Franjoſen alles was ſie nur können herauf an den Rhein ſchicken, vndt wan mir nit mit succurs vndt Volth ober mit diuerſion von ſeithen vnſere Allyrten an Handt gegangen würdt, das Ich endtlich durch die Macht vndt gar zu groſſe Oberlegenheit werdte ſuccumbiren müſſen, gar leicht würdt es zwaren nicht zuegehen, vndt würdt man zu beſförderung E. K. M. allerhöchſtes Interceſſe gewiß nichts vnterlaſſen, wan aber alle macht auf eine ſeithen falet, vndt ſelbige von allen verlaſſen ſtehet, ſo iſt die Conſequez leicht zu ziehen, wo es entlich außſchlagen kan. Vor allen aber allergnädigſter Herr iſt nöthig, das von Wten herauf mit etwas mehrere Viacität operirt werdte, das bis dato diſes vnterſtehende Corpo vns ſo vill nußen gebracht, als wan es nit in rerum natura wäre, E. K. M. haben noch Croathen zue fuß vndt zu Pferd nebt villen Hungaren, ſo ſie zuſammen bringen können, welche zu dergleichen diuerſion villeicht tauglicher als anderes Volth ſein dörfften, aber Beith iſt es, daß man ſelbe brauchet, wilberigenfaß dieſes vndt andere Mittel zu ſpatt kommen dörfften.

Inſpecie habe auch vnerinnert nit laſſen wollen, das, weilſen Ich vernohmen, das der general Schlik erkrankhet, vndt Ich nit glaube, das E. K. M. bey ſelbigen Corpo dervmahlen Jemandt haben, welcher zu diſen Invaſionen vndt Curſen tauglich ſeye; ob nit rathſamb wäre, den general Vaubon, welcher ſich Meines Erachtens hauptſächlich darzuſchickete, auf der Poſt zu diſen Corpo kommen zu laſſen, er iſt ein keth vndt entreprenanter oflicier, welcher gewiß groſſe Vnruhe in Bayren machen ſolte, dieſes vndt anderes müſte ohnuerzüglich geſchehen, damit die Hülf nit zu ſpatt folgen möge.

Wbrigens geruehen E. K. M. ſich allervnterthänigſt vorſtellen zu laſſen, das hier alles täglich in ſchlechtern ſtandt gerathet, ſogar das Ich Derofelben keinen Courier mehr zu ſchicken vermag; Derofelben Infanterie in den quarniſonen iſt miſerabel, die Artiglerie vnbeſpant, vndt beſſen bediente vndt vbrige dergleichen Leüth bettelndt; Von prouiant wagen iſt gleichfaß nichts zu gedenthen, vndt ſeindt die fuhren, ſo Fürſten vndt Stände bihero geben, alſo zuſammen geführt, das ſie nechſt tagen nit mehr werdten gebraucht werden können.

Die Schwäbiſchen Trouppen, ſo von den Ständten nichts mehr empfangen, ſeindt ganz Kleinmiltig, vndt ſowohl als E. K. M. Regimente ohne remonte vndt recrouten, alſo, das die Schwäbiſche ſambtliche Cauallerie kaum 2 Squadronen in diſen lager formiren; die Schwäbiſche infanterie aber, welche ſonſten von ein Regiment 3 Bataillonon formirt, kan von einen Regiment mit harter mühe mehr einen zuſammen bringen. Von E. K. M. eigenen habe nur den einpigen oſnabruckbiſche, ſo in 150 mann beſtehet. Von Dero bey mir ſtehenden Reitherey will Ich nichts ſagen, indeme wie be-

thant, selbe weder remon- noch recroutirt ist, vndt also mehr als die helffte abgehen, oder zu fuß feindt, vnd obwolten bey selben dato keine Kleinmüthigkeit spüren können, so begünet doch selbe auch allgemach einzureißen, weissen von Dero General Commissariat positue befohlen wordten, die Doppelte portion à 7 f. zu reducirn vndt den Regimentern, was sye darüber genossen, abzuziehen; Ich sage nochmahlen, allergnädigster Herr, das dieses ein Verberbtlicher gedankhen seye, welcher ohnmöglich zu exequiren, ohne Dero Armée theils zu quittiren, vndt theils zu dem feindt übergehen zu machen, indeme ohnmöglich, mit solchen restringirten portionen aufzukommen, wo man kaum mit 15 f. subsistiren kann; Ich will nit sagen, das den ländter, so solche portionen zahlen müssen, nit zu hart beschehen, vnd villeicht von einen vnd andern sehr excedirt wordten, es werdten sich aber G. R. M. allergnädigst zu entsinnen wissen, das Ich solches den verwichenen ganzen winter, wie alles vbrige, fruchtlos vorgestelt, vndt niemahlen zuzuegen bringen können, das man ein expresse Comission hette abgeschickt, vmb die quartier zu visitiren, vndt die, so excessen gemacht, zur restitution hette gehalten, jezundt aber mit solchem impracticablen reglement auf 7 fl. dem Vbel steuern zu wollen, ist, was vns abgehet, vollendt alles zu grund zu richten, weissen bey solchen falle in wenig zeit Dero Armee zu nichts werdten würdt, vndt Ich sambt Dero generalität, Vns generalen ohne trouppen sehen werdten; dieses vndt alle vbrige vble anstalten vndt abgang solte wahrhafftig einen ehrlichen Mann den Muth verlihren machen, vndt verwundert mich, wie es noch also bestehen kann; Ich bin in Mein gewissen schuldig G. R. M. alles dieses zu remonstriren, damt Dieselbe von dem vblen Zustand Ihrer Armée informirt, vndt nach Dero allerhöchst prudence die nothwendige remeduren vorstern können. Ich sage G. R. M. als Dero allunterthänigst vndt getreuester Diener widerholt, das wan in allen denen petitis vndt vorstellungen, so ich ohnausschließlich gethan, nicht die nothwendige anstalten realiter erfolgen, Ich entlich zu meinen höchsten leydwesen vnder Meinen Commando alles zu grundt wercke gehen sehen müssen, ausser Meiner treu vndt Eyffer zu Dero Diensten, welche bis auf den letzten Blutstropffen vor G. R. M. zu bezugen mir anlegen sein lassen wercke.

99. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Pühl 26. Mai 1703.

Es werden G. R. M. zweifelsohne von dem Herrn Marggraff von Bareyth ober Feldtmarschallen graff von Styrum directé vernohmen haben, was selbiger orthien passirt; Ich ermangle nicht, G. R. M. allergnädigsten Intention nach selbiger Armee die gemessene ordres alzelt zuzuschicken, vndt wintschete nur, das zu denen Verfürdungen so Ich schon dahin gethan, noch mehrers Volsch anlangete, vmb denen feindtlichen trouppen nit so gar den Meister spielen zu lassen; Es will aber nichts rechts nahmhaftes zum succurs kommen, vndt feindt diejenige Lüneburgischen vndt einige andere wenige, so zu mir stossen sollen, noch weith entfernt, Inzwischen truchet der Herr Churfürst von Bayren vnd Villars die Schwäbischen Ständt nach belieben, vndt beßht darin despotice, wie G. R. M. auß bestemmender Copia seiner ergangenen ordren

erschehen werbten, worin er absolute verbiethet das man den Greß Trouppen weder gelt noch anderes schickfen solle, vndt scheint, das seine befehl von den meisten Ständten zimlich obseruirt worden; Indeme vor dise Trouppen keine Zahlung vndt kein anstalt gemacht würdt, vndt wofern Ich nit von Engellandt vndt Hollandt einige subsidien werdt erhalten können, so ist zu besorgen, das sie nächster Tagen zu nichts werbten gemacht werbten; das schlimmste, was Ich bey allen diesen werck findt, Ist, daß nit sehe, wie man den Herrn Churfürsten verhindern würdt können, gegen E. R. M. Erblanden oder Franckhen ohne sonderbahrer hindernuß zu agiren, wan er, wie man sagt, vndt villeicht schon geschehen, sein Volsch embarquiren, vndt sodan die thonau hinunter so weith Ihm geföllig, fahren dörfte, bey welchen fahl Ihme dann ohnmöglich zu landt vorzukommen wäre, obwolten es auch ohne dem nit practicabel zu verhindern, dan nichts gewissers, als das alles auf einmahl in Teütschlandt zu scheidern gehet, vndt E. R. M. den krieg zugleich in Ötterreich vndt Böhaimb haben wurdten, wan der Marggraff von Bareyth das vnter Ihm stehende Corpo die Donau hinunter ziehen, vndt dem Villars, so noch bey Mößkirch vndtselbiger orthen stehen solte, lufft geben wurdte gegen Stuttgart vndt besser den Neckher hinunter zu auanciren, indeme eo ipso als dieses geschehen thätte, mir alle Zuefuhr abgeschnitten, vndt Ich gezwungen sein wurdte, mich vberhals vndt kopf zu reteriren, vndt alles diß vndt Jenseiths zu abandonniren, ober die ganze bey mir stehende Armee zwischen zweien feindtlichen Armeen ohne Viuers noch genügsamer macht, zu grundt gehen lassen müssen, welches ein Vbel ohne remedio wäre, dan nichts gewissers, als das, sobald Ich disen posten öfnen vndt mich gegen den Mayn ziehen muste, den ersten tag die Communication bey fort Louis oder villeicht gar bey Lauterburg stabilirt würdt, vndt Philippsburg, worin von Mannschafft auß abgang derselben fast nichts lassen können, sambt allen Vorrath in wenig tagen verlohren gehen wurdte, bey welchen fall gewiß erfolgte, das sich hieobige Fürsten vndt Ständte mit Frankreich vndt Bayern accomodieren müssen; E. R. M. werbten sich also gefallen lassen müssen, mit dem Schlichtschschen Corpo, vndt was sie noch zusammen bringen können, auf ein Zeith lang Dero Erblande zu bededhen, biß Ich etwo durch mehrere Trouppen verfürcht vndt in standt sein wurdte, dem Villars vndt Churfürsten mit einer größeren macht mit Dero allergnädigsten Erlaubnus selbstn vnter die augen zu gehen; Ich wolte waren gern aller orthen helffen vndt sehe mit betriehten herzen an, was Ich vndt andere vills ehrliche Leuth lengsten vorgesehen, vndt vorgesagt haben; Es ist aber ohnmöglich, ohne genügsambes Volsch, ohne gelt, ohne Artillerie, ohne fuhrweisen vndt aller nothwendigkeiten, so nöttig seindt, mit Vorthell krieg zu führen, vndt noch weniger aller orthen dem Vbel vorzukommen. Ich schickte dem Marggraff von Bareith so vill Volsch, als Ich immer kan, vndt habe auch nit ermangelt, über alle Vorherige Erinnerungen noch vor etlich wenigen tagen Dero General Adiuanten den Prinz von Lobkouitz an den Herrn Churfürsten von Pfalz vndt die Englich vndt Holländische generalität abzuschicken, denenselben von hier obigen standt der sachen zu repraesentiren, vndt von Ihnen zue vernehmen, was sie den endtlich nach der eroberung Bon zu thun resoluiren wollen, gewißlich ist, das sie wenig feindt in selbigen landt haben; indeme alles, was Frankreich immer aufbringen kan, herwerths vndt zu deß Tallardt Armée, so Bwweith Rehl annoch stehet, täglich marchiren lasset, vndt solle sicher sein, das der duc de Bourgonie erster tagen mit einem ansehnlichen Corpo noch darzu stoßen solle. Ich suche hier, so vill möglich, alle anstalten zu machen, saltm dem Vbel vorzukommen,

vndt Zeit zu gewinnen, E. K. M. ist aber bekandt, wie Ich die ganze Zeit hero von allen abbondonirt worden, dahero unnöttig findte, Deroselben die alte Lamentationes, deren billigkeit die ganze welt erkent, nochmalen vorzustellen; Ich beklage E. K. M. von grundt Meines Herzen, vndt dieses vmb so vill mehr, weilten Ich zu vill Dero statum kenne, vmb mich von einer ohnmöglichkeit zue hüff persuadiren zu lassen, sondern wie es in der warheit ist, alles Englich den vblen anstalten vndt negligentien zuschreiben muß, welche wahrhaftig in die lenge mehr übel, als man dencken kan; nach sich ziehen können, Gott gebe, das es nit baldt geschehe, vndt in Italien so wohl als hier dem Vbel zu steuren zeit gelassen werdt; Ich schreibe dieses alles nicht auß Kleinmüthigkeit, dan E. K. M. allerhöchste gnadt vndt billiges gemüth seindt mir genugsame garants, daß es mir vndt dem Meinigen nie manglen werdt, vndt was mein particular Ehr vndt reputation anbetrifft, ist, worauf Ich werdt sorg zu tragen wissen, vndt würdt der effect zeigen, ob Ich mir selbe vndt die treu vor dero Diensten angelegen sein lasse.

Vbrigens geruhen E. K. M. auß beyligend: schriftlicher antwort des Commissariat allergnädigst zu ersehen, in was vor extremen nothstand die prouiantirung sich befinde, worauf Dieselbe höchst vernünftig ermöffen können, ob es lenger auf dise weis bestehen könne; Mit weniger kan Deroselben Vberticht nit lassen, das zwaren die Holländische trouppen, so sich hier befindten, sich wohl affectionirt pro publico zeigen, aber auß solchen Fuez, das Ihre ordres zu marchiren limitirt seind vndt keinen tag in nichts feinen abgang leyden wollen; So wollen auch ingleschen alle Allyte nit allein ihrer täglich vndt regulierter verpflegungen versichert sein, sondern nit gestatten, daß Ihre Trouppen sollen separirt, vndt nach der necessitat gebraucht werdt, also das nit sehe, wie es möglich, mit dergleichen Armeen was guttes zu hoffen, wo einen die handt allerorthen gebundten, vndt das Privatum dem publico vorgezogen würt; Ich werdt dennoch thun, was möglich ist, vndt erwarte des Prinzen von Lobkowitz zuruckthunfft mit schmerzen, vmb meine Parthey zu nehmen, vndt zu sehen, ob es möglich ist, die vbele Vorhaben des Herrn Churfürsten in Bayren vndt Marchall de Villars zu verhinbern. Ob E. K. M. Hofflammer mit den Juden so verlässlich tractirt, wie es Deroselben versichert kan nit begreifen, wie sye es E. K. M. sagen dörfsten; Indeme der Jude Oppenheimber täglich sich auß die Clausul seines accord beziehet, vndt weilten selbige Conditiones nit gehalten werdt, mir ganz klar alzeit schreibt, das er mir

nichts verschaffen könne noch wolle. Der werel der ^m15 f. so zum zweyten mahl mit protest zurugg kommen, ist gleichfahß Contestabel, das er falsch, indeme es in facto bestehet, welchen weitershin nit zu helfen weiß, wan auch die darligende incontestable facta zu keiner prob der Unwarheit diser E. K. M. zukommenden Comeralinformation dienen können; E. K. M. als Meinem allergnädigsten Herrn habe nicht vorschreiben, was sye hierinfahß noch in allen andern zu thun oder zu glauben haben, Mich aber kan Dero löbliche Hoff-Kriegsrath so wenig, als die löbliche Hoff Cammer persuadiren, das Ich in Wöllhern sowohl als in gelt vndt übrigen requisiten nichts oder wenig ermanglen solle, wo alles abgeheth, vndt Ich nitgenbt als zu zeitthen in E. K. M. allergnädigsten rescripten dergleichen finden kan; Ich schreibe dieses allergnädigster Herr in gegenwertiger allerunterthänigster relation, weilten Ich profession mache, in dero Diensten vor keinen schew zu tragen, vndt keinen menschen bei Deroselben hoff, wie Ich

hoffentlich Dato niemahlen anderst gethan, heimlich oder durch intriquien zu verkleinern suche, dieses ist zwar nicht politisch, aber warhaftig ehrlich, vnd Meiner Pflicht gemäß, welche mich nit weniger Dero schadten abzuwendien, als Dero aufnehmien zu befördern obligirt, vndt gefalle allergnädigster Herr mein freyer Modus in Herrn Diensten wehm er wolle, so würdt mich doch niemahlen nichts dauon abhalten, vndt sehe Ich nochmahlen zu beweisthumb dessen mit Dero allergnädigsten Erlaubnus hiebey, das wofern dise vble anstalten ferner continuiere sollten, E. K. M. sambt Dero hohen Allyrten oder zu grundt gehen oder einen spötllichen frieden mit nechsten werdten machen müssen. Ich 2c. 2c.

100. Marlborough an den Markgrafen.

(Original.)

Lager bei Janet 9. Juni 1703.

Comme j'ay quitté le voisinage de Bon pour me rendre a cette armée, d'abord que j'avois signé la Capitulation sans attendre l'evacuation de la Place, je n'ay pas eu l'honneur de voir Monsieur le Prince de Lobcowitz, n'y mesme celle de recevoir

la lettre de Vostre Altesse du ^o20 du passé, que depnis deux jours que Monsieur le Comte de Sinzendorff me la rendu, autrement je n'aurois pas manqué d'y répondre plus tost, pour Vous assurer de mes respects et des sentiments ou j'ay tousjour esté, aussi bien que Messieurs les Etates, d'agir de Concert avec Vous par tout ou le service et l'utilité des Hauts Allies le demande, pour donner un puissant diversion a l'Enemy. Mons^r le Comte de Sinsendorff qui ne seloignera pas de nous dnrant la Campagne, a bien voulu se charger de faire part a Vostre Altesse aussi bien des operations que nous meditions presentement, que de ce qui se passera de nostre cotté cy apres, j'espere que V. A. aura pour agreable que je me remets a ce qu'il aura l'honneur de luy mander de tems en tems. cependant je seray tousjours avec beaucoup de respect 2c. 2c.

101. Der Markgraf an den Kaiser.

(Konzept.)

Heilbronn 15. Juni 1703.

E. K. M. habe umb verzeihung allergehorsambst zu bitten, daß Deroselben von einigen tågen hero keine fernere nachricht von hiesigen Standt der sachen gegeben. Es ist aber Meine schuldt nicht und wird besorglich zu Mein höchsten Verdruß öftters geschehen müssen; indeme ich schon von so langer Zeith kein gelt empfangen, also auch keinen Courier mehr schicken kan, die Posten wollen Angleichen die Staffeten nit mehr befördern, weilten man ihnen darfür eben nichts zahlt, und schon so vill schuldig ist. In Summa es ist alles auf die extremität in gelt sachen kommen, so gar daß ich auß

Meinen eigenen, alles was ich vermocht, hergeben, und mit harter mühe dauon etlich Hunder gulden denen nothwendigkeiten einige wenige Artillerie ins Welt zu führen aufbringen können, daß Oppenheimers in der Welt ausgeschrienenes salliment macht, daß man nirgendt vor kein Heller gelt noch credit finden kann. bitte derowegen E. K. M. allergehorsambst behörige reflexiones hierauf machen zu lassen, und wenigst so vill zu übermachen, daß Deroselben Meinen Allerunterthänigste bericht durch expresse allemahl zeitlich abschicken könne. Sodann geruhen Dieselbe allergnädigst zu vernemen, daß weissen der Marchall de Tallard den Rhein bey Kehl repassirt und mit einigem Volsch, wie man sagt, sambt den Duc de Bourgonie antomen sein soll; Ich mich resolvirt die Lauter sambt denen darauf gelegenen posten zu evacuiren, weissen mir ohnweglich gefallen wäre, mit diesen wenigen Volsch und geringen Artillerie und abgang aller requisiten an so villen orthten zugleich zu resistiren, zudeme ist die Böstung Landtau dar durch mit mehrerem Volsch, einigen Stuckhen und etwas an bley und Pulffer besser versehen worden, ohne welche Vorsichtigkeit zu besorgen gestanden wäre, daß diese kleinen posten so sehr schlecht fortificirt gewesen, in wenig Tagen sambt dem Volsch verlohren gangen wäre, und Landaw auß mangel der benötigten quarnison: und Munition geschwindt, als man vermuetht hette, folgen dörfen. Nunmehr ligt der general Weltmarschall-Leutnant Graff von Friesen mit einer quarnison so sich in Meyterey und FußVolsch gegen die 5000 erstreckt, darin, mit der ordro sich bis auf alle extremität zu wöhren, mit Stuckhen und Pollern wäre er entlich auch schon versehen, allein ist die quantität an Pulffer ohngeacht ich alles, was aufbringen können, hinein führen lassen, etwas geringe, mit Bley wäre gedachte Böstung noch schlechter versehen gewesen, wan nicht durch des gedachten general Friesen Vorso, vmb sein aigen gelt ein quantität hinein gebracht worden wäre.

3000 pferdt, nemblighen 1000 Commandirte Leutliche und 2000 Hussaren habe zur Bedeckung der Pfälzischen Länder abtorten vnder dem Commando des Obristen Loos, Obristleutnant Vnwerth; vndt einem Pfälzischen Maior gelassen. Die Bruckhen wird zu Philipsburg geschlagen, wo Ich begriffen bin, eine neue Schantz anzulegen, vmb selbe so vill möglich zu bedecken; In dieser Böstung aber ist sowohl an manschaft als übrigen Erfordernus fast so vill als nichts. Indeme ich kaum die halbe Rothurst von allen requisiten in Landaw verschaffen können, und dermahlen nit so vill Pulffer und Bley aufbringen kan, daß ich genugsamb vor eine Battaille versehen wäre, und muß selbiges Centenweß allerorthen zusamben suchen und betten; Auf der Linien bey Bihl und Stollhoffen, auch auf den Rhein, wo der Feind eine passage zu tentiren, eine Bruckhen schlagen könnte, habe vnder dem Commando des Herrn general Weltmarschall von Thüngen 20 Bataillone, worunder zwar etlich gar klein sich befinden, nebst ohngefähr 3500 pferden, so meistens in Dragonern bestehen, gelassen, zu welchen noch 8 Pfälzische Squadron: und 1 Bataillon mit nächstem stoßen sollen, mit welchen der Hoffnung lebe, daß selbiger nit allein die so Iuportante linie souteniren, sondern auch verhindern werde, daß der Feindt weder von Fortlovis noch von anderwerths eine Bruckhen anlegen könne.

Dem Herrn Marggraffen von Bareith habe nit allein die Frankfischen Trouppen zugeschiedet, sondern auch nebst den Rhönischen mit den general Weltmarschall Leutnant Palffy vmb den Churfürsten besser zu observiren, und zugleich die incurssiones gegen Frankhen und weiters gegen E. K. M. Erblanden zu verhindern 1000 Pferdt

zugeben, ohne daß E. K. 13 oder ^m14 Mann zusamben bringen werdt, Ich vor Meine Person habe vor E. K. M. dienst nöthig erachtet, mich zu dem Styrumbischen Corpo zu verfügen, welches Ich, durch so vill als Ich immer an den Rhein Trouppen entbehren können, verstärket, also daß ich verhoffe der Franzosen, under den Villars stehende Armee, so lang sye allein ist. Waren in numero nit ganz gleich doch mit Gottes Hülff mich derselben zu operiren bastant zu seyn, mit Artillerie bin ich dato ohngeacht der general Ranzau mit den pferdten ankomen, schlecht versehen, weillen sye so wenig stuch als materi, die wagen zu beladten gefunden, nicht weniger lasse ich auch so vill holzerne bruchsen Schüß ohne der ledernen zu der Armée kommen, als mir nöthig ist, zwey bruchsen über die Donaw zu schlagen, dieses seind die seitß meiner gehorsambsten relation Verfügte anstalten von Herzen wintschend, daß E. K. M. von selben vergnigt seyn mögen. Ich habe hoffentlich gethan, waß in Meinen Kröften ist und durch oberberichte anstalten und movementen deß Feindts Vorhaben Saltem in etwaß gehemet, und die verzagte gemüter widter einigermaßen animirt. Gott gebe nur, daß Unsere Herrn Allyrte an den Untern Rheinstrom auch dergleichen operation vornehmen mögen, welche eine mehrere feindtliche macht, als dermahlen sich hieroben befindet, abwenden möge, es geschehe, wie es wolle, so können E. K. M. wenigst versichert leben, daß man zu Dero Diensten alles anwenden wird, und wan gleich an Pulser, Bley, Stuch und von allen übrigen, wie wirklich geschicht, die höchste nothwendigkeith nicht da, so soll Dero Armée gleichwollen gewiß sechten, wie sye kan, und der feind Saltem nicht inponé über selbige eine Superiorität gewinnen.

Schließlich widerholte allergnädigster Herr Allergehorsambst Meine vorherige, wie wollen Ich fast verzweifffe, daß man mir mit den nothwendigkeiten an die handt gehen wird, dan nit glauben kann, daß sein Lebttag erhört ist worden, daß man nach so vill monatlichen Sollicitiren einer Armée nit einmal so vill Pulser und Bley, als sye zu ihrer nothwendigen wöhr gebraucht, zu schaffen beflissen seye, und verwundert mich, wie es möglich ist, wie bey so beschaffenen Dingen hier und in Itallien nit schon lengst alles übern hauffen gangen, E. K. M. verdenthen mir nicht meine abermahlige Vermesseneith, so frey zu reden. Meine Allergehorsambste Devotion verbindet mich, Dero selben den wahren Zuestandt unuerbittert zu berichten, undt in zwischen zu thun, waß mir möglich ist.

102. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 30. Juni 1703.

Demnach Ich nun von Meinen Ober Österreichischen gehaimben berichtet worden, das der Churfürst aus Bayern mit einer großen Macht in Meine gefürstete Graffschaft Tyrol eingetrungen, vnd auf Kueffstein den angriff geführt, selbigen orth sodan, da das durch die mit fleis verbrandte vorstatt, vermittelst eines großen Winds mit der Statt communicirte feur auch das Schlos ergriffen vnd dem vernehmen nach, einige Pulserthurn gesprengt hat, hier nach vmb so leichter, als in gedachtem Schlos theine

resistenz gemacht worden, erobert habe, soforth auch auf Rattenberg geruchst seye, solchen pass gleichfalls zu übergewaltigen vnd seine vorhabende gefährliche, mit der Cron Frankreich führende absehen, in behauptung des ganzen lands Tyrol in das werthe zu stellen. Also habe E. L. hiervon so weniger die nachricht verhalten können, als E. L. wohl von selbst vernünftig begreifen können, was vnnwiderbringlicher schaden durch verlust ernelten lands Meinem Erzhaus, vnd der gemainen sachen zuetsoßen wurde, indeme nicht allein Meine armada in Italien abgeschnitten were, sondern auch dem Feindt seine progressen in Meine nechst gelegene Inner Österreichische Erbländer vnd bis an die Meerküsten forthzusetzen, der weeg geöffnet stunde:

Nun haben zwar Meine Ober Österreichische gehaimbe dem anfallenden Feindschwall bestermassen zu steuren den Landtaufboth an die Gränzen gezogen, vnd all mögliche vorsorg angethert. Ich habe auch Meinen Beltmarschallscheyttenant Graffen Schlicht zc. beordert, von seinen vntergehabten Corpo Sechs der besten battallionen sambt einigen Granadier Compagnien vnter dem Commando Meines Obrist Beltwachtmajsters Conte de Solar zc. nach Tyrol abzuschicken, vnd zugleich befohlen, das der Haslingische nach Italien gehende battaglion, neben einige wenigen Mar Stahrembergischen recrouten der Landtdefension beybleiben sollen, allein, zudem das dse anstalten etwas außer der Zeit beschehen, so können E. L. leichtlich ermessen, ob dse Gräfte dem übel zuerachtig gewachsen, vnd solches abzutheren, oder zurück zu halten, hinfallen können, da doch die importanz der erhaltung ersagten lands vnnweggänglich erfordert, das all eufferst mögliche rettungsmittel angewendet werden; daher dann zu E. L. Mein gnädigstes Vertrauen seze, wie selbige hiemit vetterlich auch erinnere, E. L. in beherzigung diser so augenscheinlichen obwaltenden gefahr nun von selbst nach Dero Patriotischen euffer, vnd Mir zu tragenden devotion bedacht sein werden, alle mögliche weege für zu sinnen, vnd zu versuchen, das dem feindt eine starke diversion gemacht, vnd der Churfürst von seinen weithen vorhaben in Tyrol ab: vnd an E. L. zuruck gezogen werden möchte, welches, gleich wie es das hauptwerck ist, wordurch noch das gemaine Reichswesen, vnd Meine Erbländer können vor dem gänzlichen verderben erhalten werden; also auch E. L. mit Dero prudenz vnd tapferheit, nechst Gottes beystand zu bemercken, desto angelegentlicher darob sein, dabey aber auch mit möglicher Secretter: oder bemantlung der so gefährlich ansehenden sachen, dahin trachten wollen, das nit etwo die Crais aus einig vnzeitlig, vnd vngleichfassender aprehension in eine Kleinmüetigkeit verfallen möchten, Mir ist zwar laib, das E. L. vrsach zu sagen, haben, das Sie in nichten Secundiert, vnd von allen mittlen entblößet seyen, gleichwie aus Dero letzten von funffzehenden dieses auslaufenden Monats sattsamb zu ersehen ware, Nun aber habe Ich Meiner Hoff Cammer, nachdeme bey selbiger auf beschehener resignation des Graffen von Sallburg zc. das erledigte Praesidium Meinem gehaimben Rath Gundacker Graffen vnd Herrn von Stahremberg zc. aufgetragen, gemessen anbefohlen, das selbiger eheistens eine ercklichliche Summa gelbs hinausschicken solle, so auch gewiß erfolgen wirdt, indeme gedachter Graff von Stahremberg zc. schon darob vnd daran ist, solche gelbtmittel zusammen zu bringen, worüberhin Ich auch weithers Mir angelegen sein lassen will, das der Graf von Schallenberg zc. mit der übrigen notturfft eheistens noch abgefertiget werde.

Hiernechst wirkt E. L. obnedeme bekhannt sein, was gestalten noch vills Officiers, vnd gemaine sowohl von Meinen aigenen als Chur Sächsischen Auxiliartroppen bey

Churbayren gefangenen gehalten, vnd sehr übel tractirt werden, also, das die Officiers höchlich zu bekhauen, wegen der gemainen aber zu befahren ist, das selbige, vmb sich aller Vngemach der gefangenschaft zu entschlagen, aus desperation Churbayrische Dienste annehmen berufften, welchemnach dann dise Mannschaft zu saluiren, vnd dem feint abzustreichen, E. L. sowohl bey dem fränkhischen Grals, alwo noch einige bayrische gefangene sich befinden werden, auf das solche zu eliberirung oberfagter gefangenen ausgehendiget werden möchten, Dero vermögende officia einlegen, oder mit denen bayrischen die sache dahin veranlassen wolle, damit auch durch französische gefangene, wofehr keine bayrische vorhanden, eine auswechslung, absonderlich des alt Hannouerischen Regiments Obristwachmeister des von Tills erfolgen, vnd darzue die anstalten in einen oder andern Gränzorth gemacht, wie auch die Zeit bestimmet werden möge.

In übrigen thue E. L. nit bergen, was gestalten dem vernehmen nach der zu Frankfurth gefänglich anhaltende französische Obrist Gasky wegen viller haimblich spilleten practiquen sehr verdächtig sich aufführe, folgsamb besser were, das selbiger ausgewechselt, oder enger gehalten werde, vmb ihme alle gelegenheit zu derley gefährlichen handlungen abzuschneiden, wornach dann E. L. auch bey obermelter auslösung der gefangenen Dero weithere Raas werde abnehmen können. Endlichen will E. L. nit vnerinneret lassen, das auch Mein gehaimber Rath, vnd Feldtmarschalck Graff von Mannsfeldt ic. das Kriegs Präsidium resigniret, vnd Ich solches Meinem auch gehaimben Rath vnd Feldtmarschalcken Eugeny Prinzens zu Savoy ic. L. auferlegt habe.

Welches alles dann E. L. hienit zu Dero nachricht und sehrn weitherer direction hienit gnädigst anfüge, in dem gänzlichen vertrauen, dieselbe gegen das nun obschwebende Vnhalt vermittelst Dero vernünftigen vnd tapfern dispositionen, Rath, vnd thatt zu schaffen wissen werden. Vnd verbleibe deroselben benebens mit Vetterlichen Hulden vnd Gnaden, auch allen guetten vorderist wohlbeygethan.

Dieselbe werden Ihnen hoffentlich diese sach wohl angelegen seyn lassen, und in allweg sehen, dieser gefahr und so große übel so viel möglich zu steuern, und auch auf . . . Zweiffe auch nit, der neue präsidient besser werde vorkommen können, da dan diesem E. L. nach aller möglichkeit an die Handt gehen und . . . womit diese neue dispositionen . . . E. L. mein . . . Vertrauen . . . versehen wollen.

103. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Feldlager bei Gannshaim 6. Iult 1703.

E. L. M. habe Ich die Ursach meiner wenigen abschidung in anfang Meines letzteren allerunterthänigst berichtet, hofe derowegen, es werden Dieselbe mir nit in Vngnaden aufnehmen, wan die Courier nit so oft von mir abgeschidht werbten, als es billig sein solte; Sonsten habe seith meiner allergehorsamsten relation von Hailbrun einige tag in veranstellung ein- vnd anderen nothwendigen dispositionen vndt Erwartung der artillerie, welche mit harter müehe sowohl als das pulser vndt vbriges beygeschafft, zu bringen müessen, auf welches dan Meinen march bißhero doch auch nit sehr

geschwindt, wegen mangel des proviants, auf welches zue Seiten 2 und in dem 3ten tag warten müessen, fortgesetzt. Der letzte march so von Prinz bis in dieses lager gangen, ist bey hellem tag vber lauter flach veldt, bis, was ein canon ertragen kan, vor des Feindts lager vorbey beschehen, vndt stehet nunmehr E. K. M. Armée in das Feindts angeßicht, zwischen der so genandten Zwerchbach vndt Eger, wie bestommender abriß mit mehrerem außweiset, vndt separiert diese beide Arméen nichts, als das kleine bächel, welches nit sonderlich considerabel wäre, wan der Feind nit seine beide flanken durch Lawingen vndt Dillingen sowohl als den ruckhen von der Donau bedeckt, vndt vor sich von einer zur andern statt ein starckes retranchement mit großen vndt bratten graben gezogen hette, welches sein laager so sicher machet, daß man mit gleicher stärcke, wie sich selbige dermahlen befinden, nicht gedenthen darff, solches anzugreifen, wie ich dann von anfang, ehe ich dieses laager genohmen, diese entreprise mir nit einfallen lassen, sondern es in der intention nur genohmen, vmb dem Feindt in gesicht dergestaltten eingeschlossen zu halten, daß er nit in standt seye, weiters etwas zue entreprenieren, vnd auch, weillen er nur vber die bruchhen souragiren kan, in die länge leyden zu machen, wie dan schon wüßhlich die krankheiten bey Ihm sehr grassieren, vndt bißhero alle Ihre Partheyen sehr unglücklich gewesen seind. E. K. M. Armée aber bekombt seine lebens Mittel von ruckherts, vndt sählet Ihr noch an wasser noch an Holz, noch an sourage, Derowegen Ich dan auch selbe mehr zu conserviren, vnd dem Feindt ohne vngellegenheit besser außzuebauren, nit weniger die große bereitthschaft vndt vorsichtigkeitten zu ersparen, Swarn das Lager nit verretrenchiren, doch einlge redouten vndt kleine schanzen zue mehrerer Ruhe aufwerfen lasse. Inzwischen habe des Hr. Marggrafen von Bareith L. bis Rörblingen auf des Feindts seithen mit Dero vnderhabenden Corpo anmarchiren lassen, vnd weillen nit wais, wie weith der Hr. Churfürst von Bayern in Thyrroll kommen, vnd zu besorgen stehet, daß er villeicht diese vor mir stehende Französische Armée mit einem großen Succurs verstörcken derffte, also werde des Marggrafen Corpo auch noch näher an mich ziehen, vmb im fahl der Noth dieses Succurs mich auch bedienen zu können. Ingleichen ziehe oberhalb Wlm vnder dem Commando Dero B. M. Leuth. Graffen von Lathur ein Corpo von 2 bis 3000 Mann zusammen, meistens in Cavallerie bestehend, wordurch dem Feindt Jenseith der Donau zu incommodieren trachten werde, vnd wann diese Armeen durch die Münsterische Creys völkher vndt vberige Brandtenburger trouppen verstörckt werden vndt aus Itallien kein weiltres volck durch Bagrn anlangen solte, so lebe der Hofnung, mit der Zeith des Hr. Churfürsten von Bayrn vorhaben zimlich zu hemmen, von welchen E. K. M. doch nichts verlässliches sagen kan, indeme in Kriegsachen, wie sye es am Besten höchst Erleicht vertheillen werden, alles veränderlich ist, vndt von denen Coniuncturen dependiert. An dem Rhein stehet alles auch noch in guetem standt, vndt schenket, daß der duc de Bourgogne entreprise zum theill zu wasser werden, bis dato hat selbiger sich contentirt, die verlassene Weissenburger Linie zu demolieren, woran E. K. M. vndt dem publico dermahlen wenig gelegen vndt kan man noch wohl zuefriden sein, wan dieses der ganze effect eines so langen apparats ist, welches auch wohl so geschehen könte; indeme täglich durch Partheyen vndt außreißer sehr viel verlohren gehen, vndt vermuthlich bey so continuirendem täglichem Regenwetter in dem sumpfigen land, wo sich die Franzosen befunden, auch durch die krankheiten wohl incommodirt wercken, einreissen dörfsten, welches alles in wenig Selt sich besser äußern wird, vndt vll dauon dependirt, was vor eine diuersion

die Allyrte an untern Rhein machen werden; Gestern ist der an E. K. M. aus Hallbron abgeschickte zurück kommen und hat mir E. K. M. allergnädigstes schreiben vom 30. passato wohl überbracht, aus welchen dan mit allunterthänigsten respect vernommen, daß E. K. M. allergnädigster Befehl dahin gehet, so vill möglich, dem Franzosen diversion zu machen, umb denselben von der entreprise gegen Tyroll abzuhalten, welchen dan exparte schon ein gelegen geläufigt und würcklich in werck begriffen bin, selben so vill immer beschehen mag, zu incommodiern, undt, wo es sein kan, zuzukommen, es ist zue beklagen, daß dieser pass so schlechter Dingen verlohren, undt der Feind ohne resistance schon fast in ganz Tyroll den Meister spielt, zu verwundern aber ist es warhafftig nit, indeme — wie E. K. M. selbst allergnädigt in Dero schreiben erkennen, die anstalten etwas spath von Hoff aus verfüget, in dem Tyroller Posten aber die chargen bishero solch schlechten undt des kriegs vnerfahrenen Leuthen gegeben worden, daß man nichts anderes, als solche ubele effect dauon hat erwarten können, Gott gebe, daß dieses fürterohin zue warnung dienen möge, undt solche Importante orth meritierten undt experimentirten officieren ertheilt werden mögen. Ich sorge aber, man dürfte villeicht noch mehr vergleichen sehzelt geben müssen, Indeme in allen diesen vorlanden sich befündenden Wüstungen nicht alle chargen, wie sie sein solten, sich besetzt befinden, und ist, meines Erachtens, in diesen stück wenig Besserung zu hoffen, so lang die chargen nach fauor undt von solchen bestellt werden, welchen ich zwar in andern sachen Ihre Capacität nicht zu disputirn gemeint bin, in Militaribus aus Mangel experienz aber nit wohl von mehrer oder weniger capacität der Officiern zu urtheilen wissen, undt ist Meines geringen vorfürhaltens ein Irthum und vor einen Monarchen, wie E. K. M. sehr gefehrltch undt praejudicierlich, wann dergleichen importante Commando undt Chargen aufwarttern, Cammerdienern und dergleichen vnerfahrenen Leuthen, oder solchen ofüziern aufgetragen werden, welche Ihrer infirmitäten halber besser in ein spitthall als in solchen posten aufgehoben wären. Ich rede, allergnädigster Herr, wie Dero General Leutenant, dem militariter von der sachen zu sprechen aus E. K. M. allerhöchsten gnaden vermög seiner Charge zukommet nauita de ventis, de tauris narrat arator, undt wären E. K. M. villeicht besser bedient, wan ein Jeder nur von deme Erzöhlen wolte, was in seine profession laufen thut; Ubrigens habe auch aus E. K. M. allergnädigsten schreiben erschen, daß sie in Dero Kriegs- und Cameral ministerio ein änderung vorgenommen, und Meinen Vettern den Prinzen Eugenio mit der Kriegs- präsidentenstell begnadigen wollen. Ich wünsche von herzen, daß selbiger E. K. M. alle Satisfaction geben undt werde diese Hr. praesidenten bald Mittel finden mögen, denen großen abgängen bey Dero arméen in etwas zu remediern, welche warhafftig groß seind, und täglich zuenehmen, indeme Ich aber in villen vorherigen E. K. M. selbe weithleifig allergehorsamt schon vorgetragen, also will mich auf solche vorherige mit Dero allergnädigsten Erlaubnus allergehorsamt bezogen undt zu Dero allerhöchsten Kaiserlichen Gnaden mich allunterthänigst empfohlen haben.

104. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Javoritz 7. Juli 1703.

E. K. wirt leider schon bekannt sein der einbruch des Churfürsten von Bayern in Tirol, vndt das selbiger schon bis auf Inspruck kommen, wellen nuhn selbiger weiter zu gehen vermuthlich sich bemühen wirt, umb sich mit dem Vandaume zu conjungiren vndt meine armade aldaß Einzusichern, so ist höchst nöthig, selbiges durch eine starke diversion zu verhindern, dann obwollen ich in Tirol noch alle anstalten mache, so möchten sie doch nicht ersichtlich noch in tempore sein, habe also sehr nöthig befunden, gegenwertigen meinen kriegskraft vndt Cammerern Sigmundt Grafen von Lamberg zu Deroselben Eilens abzuschicken, den standt der sachen E. K. vorzustellen vndt Dero vernünftige gedanken zu vernemen, also wollen sie ihm völligen glauben geben, vörderst aber doch bedacht sein, damit ehestens eine starke diversion geschehe, ich werde auch nit ermanglen lassen, scharf zu inquiriren vndt auf den grundt zu kommen, wohrumb so schlechte anstalten geschehen, daß dieser Einbruch nit hatt können verhindert werden, was auch E. K. diesfalls mir einige information geben könnten, würd es mir gahr lieb sein, anbey hab ich Deroselben auch nicht verhalten wollen, daß mein sohn, der Römische könig sehr verlanget noch ins Welt zue gehen. Ich bekenne aber, daß ich schler anstehe, ob es sich wirt thun lassen, sowell wegen sehr auancirter Zeit, als das ich nicht weis, ob bei diesen gefährlichen Umständen solche operationes vndt progressen zue hoffen, daß ehr eine seiner person anstendigen glori erhalten möge; auch sein Equipirang solche mittel erfordern dürfte, daß mit solchen mittlen derzeit schwer aufzufinden, ersuche also E. K. sie mir vertraulich vndt offenerzig Dero gedanken eröffnen wollen, was sie vermeinen, das diesfalls zu thun seye, beziehe mich Wbrigens auf obgedachten Gr. von Lamberg, deme ich zwar von disen letzten punct nit gemelt, versichere sie auch meines bestendigen Vertrauens vndt Freundt Vetterlicher affection mit welcher auch kaysertlichen Subditen vndt allen gutten ich Deroselben wohlbegebahen verbleibe ¹⁾.

105. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Gaunshaim 12. Juli 1703.

Durch den lestt abgeschickten Courier werdten E. K. M., wie es dermahlen hier gestanden allergnädigst. vernommen haben. Inzwischen hat sich nichts sonderlich verändertes zugetragen, vndt stetet der Feindt noch in seinem ersten Laager, zwischen Lauingen vndt Dillingen dermaßen allerorthen verschanzt, daß selbigen durch diese große Fläche nit möglich zu zuekommen, wan alles wäre vorhanden gewesen, vnd die artillerie sambt der nöthigen munition eilich tag ehender hette zusammen bringen können, so were es ungezweifelt zue einer schlacht kommen, wosern der Feind sich nit vor Mein anmarch

¹⁾ Ein eigenhändiger Schlußsatz dieses allem Anschein nach der Kaiserin Leonore in die Feder diktierten Schreibens mußte als völlig unleserlich ausgelassen werden.

über die Donau reterirt hette, inzwischen stehet selbiger hier sehr eng geschlossen, vndt solle bey Ihm der deserteur aussage nach, der Mangel der fourage vndt Holz gros werden, nit weniger solle er bey 3000 frandche haben, welche diese von ihren landt so weith entfernte Armée nit in bessern standt setzt, noch mehrers Courage gibt, des Fr. Marggrafen von Bareith habe sambt seinen Corpo bis auf einen March von hier an mich gezogen, vmb mit mehrern nachtruch agiren zu können, oder dem Herrn Churfürsten von Bayrn bastant zu sein, wan selbiger, wie man sagt, auß Tyroll mit dem größten Theyl seines Volcks zuruck kommen soll. Den general von Latur, welchen mit ungefehr 14 bis 1500 pferdten die Donau herunder zu marchiren beordert, werde mit noch 1000 pferdten von hier auß verfürth, vndt selben einige stundt Oberhalb Alm postiren, bis ich Meine ferere Messuren nehmen vndt dem Feindt mit mehrern Ernst zusehen kan. Der langsambe anmarch der Brandtenburger vndt Westphalischen Graystrouppen machet vns vllzeitig zu verliessen, indeme ich ohne derselbigen zu schwach bin, vill in Mehr als einen orth vorzunehmen, so bin nit weniger wegen der proviantirung sehr embrassiert vndt machet mich der abgang des nöthigen Fuehrweffens vndt Mangel des gelts, wie des proviantdirectori Störzers bericht außweiset, fast immobil, doch bemühe Ich mich ein vndt andere anstalten in Erwartung hiernächst folgenden bessern dispositionen zu machen, damit doch dem Feindt nit gar Luft gelassen wirdt, nach Belieben zu handeln, sondern ein wenig besser zugesetzt werdten möge. Des Herzog von Burgund Armée hat sich von Lauterburg bis Rößern, den thundtschafften nach zuruck gezogen, vndt solle selbiger ein starckes detachement erwarten vndt alsdan den Rhein passiren; Ich weiß nicht, ob all diese Spargementen wahr oder nicht, daß aber zu selben ein Succurs stoßen werdt, ist apparentierlich, weillen von Churfürsten von Trier vndt selbiger orthen die nachricht eingelassen, daß vnder Commando des general Feldtmarschall Lomaria einiges Volkth über Saar Louis gegen dem Elsas marchire.

Ich habe vnderdessen auf allen fahl die Freyburger quarnison vmb ein zimliches verfürdht, welches ist, waß dermahlen vor diesen Plaz thun können. Indeme ich von Munition vndt vberigen requisiten ein mehrers hinein zu schickhen nichts bey handen habe, Ich hoffe, es werde sich in allen fall diese quarnison tapfer wahren, dann selbigen orth zu succurieren hart fallen wirdt, indeme nit wohl möglich, die Elz zu passirn wan ein feündliche Armee bey Kenzingen stehen solte, Ich habe zwarn lengsten die Importanz dieses Flusses erkennt, vnd bey Eingang des vergangnen winters selben fortificiren wollen, weillen aber auß Mangel der anstalten, auch der nöthigen proviantirung vndt Mangel an Fourage nur ein gar geringes volck dahin postiren können, vndt Niemandt zue diesen Fluß, auch die Statt Kenzingen zue fortificiren concuriren wollen, auch kein gelt nirgent vorhanden, als habe auß allen erwehnten abgangen, nit nur selben orth, wie E. K. M. bekant, sondern auch die Linien bey Ofenburg dergestalt verlassen müssen, daß zu verwundern, wie der Feindt in der retirade nicht alle selbige trouppen zu schanden gemacht: Wie schlecht es in Tyroll abgelosen, werdten E. K. M. allergehorsamst bericht worden sein, vndt waß Ich von selbigen orthen nichts zu berichten, als waß bey dem so genannten pass Fünsterwaldt genant, passirt, an dem Grafen von Königsdeth vberschriben wordten, vndt derselbe mir hinwider wie beyliegend allernädigst zu ersehen communicirt hat.

Überigens bleibe allezeitig auf meiner Meinung, daß E. K. M. Churbayrn nichts empfindlicheres thun können, vndt nicht vill großes gegen Bayrn würd zu hoffen sein,

so lang man nicht durch Passbüchhen vnd Croathen, so vill immer möglich sein kann das Schlesijsche Corpo verstärkhen: vnd in Bayrn selbst mit nachtruch einfallen würd, zu weichen Endte ich dan die Dänische trouppen vmb selben zu verstärkhen schon vor ein zimlicher Zeit von des Marggrafen von Barreith Corpo detachiert, so vill Ich aber vernehme, sollen selbe ordre haben, gegen Linz zu marchiren vndt auch der general Solari von diesen Corpo mit 6 batallions weggegangen sein, auf diese weis sorge ich wohl, es dörfte die Campagne mit march- vndt contramarchen zugebracht werthen, vndt stehet zum Ubersuß dahien, wan die Österreichischen Gränzen von seithen der Ober-Österreichischen Gränzen gar zue bloß gelassen werthen sollten, ob nit dem Fr. Churfürsten von Bayrn einfallen dörfte, eine expedition gegen D. S. gleich wie er gegen Tyroll gethan vorzunehmen. Ich meines orthß hette vor guet gehalten, wan man das Schlesijsche Corpo ehender verstärkt als geschwächt vndt also mit Ernst Churbayrn von allen orthen angegriffen hette, dan so lang diese Bayrischen Anruehen nit gestillt, vndt zue Endt gebracht werden, wirdt nit vill guetes zu hoffen sein, vnd stehet dahin, ob selben vill vbles geschehen werde, wan er nur die Donaw, Iller oder den Lech, wo er alle Böstungen vor sich hat, zue verwahren, von der Ihnnselthen seine diuersion zu beserchten haben wirdt, dan auf eine schlacht, so hier geschehen, vnd die sache repariert werden möchten, zu hoffen, ist ein sehr vngewisse sachen, vnd wosern er sich hinder gemelte seine Flüß zu manutenairen contentirt, dörfte wohl vnmöglich fallen, es zu einer schlacht bringen zue können. In Summa Ich bleibe beständig, daß der Fr. Churfürst von Bayrn von allen orthen müesse geengstiget: vnd saltem in sein eignen Landt sich zu reteriren vnd solches selbst zu consumiren müste gezwungen werthen, widerigensahls man noch lang mit ihme zue thuen haben dörfte; Es solle zwar der general Schlicht, wie Ich von ihm selbst vernohmen, bis in Bayrn getrunken haben. Dieses Eintringen aber nuzet Meines Grachtens wenig, wan man nit so starkh, daß man sich ein Zeitlang darein aufhält vnd durch ravagen dem Churfürsten in daß landt zu kommen, zwingen wird, dan so lang er siehet, daß Ihm nit härter zuegesetzt wird, vndt man fast nur, wie Reisende vmb gelt in seinen Landt zähret, so wird selber die Einfäll wenig apprehendiren, sondern auß Tyroll vndt iberigen Reichs Greysen, so vill als immer Möglich, gelt ziehen, vnd sein Land dem Schutz Gottes vnd vnserer discretion recommendirt sein lassen, wan er aber merckhen wurde, daß es Ernst gelten vndt seine eigene Länder Noth leyden solten, wouon er subsistiren mues, so kan ich mich nit persuadieren, daß selbiger sein Land vnd vnterthanen ganz vnd gar vor nichts halten vnd ohne hülf zu grundt richten lassen solle, worüber E. K. M. Dero allerhöchsten Prudence nach besser vrtheillen vndt die nöthige allergnädigste disposition zu wissen machen werden; Was am vndern Rhein passiert, werden E. K. M. zweifelsohne schon wissen. Ich Meines orthß halte nit vill auf Ihre operationen, so lang selbe ihre waffen nit gegen die Mosel, oder wo man sonst gegen Franckreich eintringen kan, wenden werden, woran Ich zu trelben, schon uon langer Zeit hero nit ermangle, was es aber fruchten wird, stehet zu erwarten.

106. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Saunsheim 15. Juli 1703.

Weillen der von E. K. M. abgeschickte Cammer- und Hofkriegs Rath graf Sigmund von Lamberg gestern ankommen vndt mir nebst Ueberreichung Dero allergnädigsten Handtschreiben Mündlich seine aufgehabte Commission außgerichtet, als habe vor nöthig erachtet, weillen selbiger so geschwind alldorten nicht zuruck anlangen dörfte, E. K. M. durch diesen Courier seine ankunft allerunterthänigst zu berichten; An der verlangt: vndt höchstnöthigen diuersion, welches der principal puncten ist, wird so vill immer möglich gearbeitet, warumb sye aber noch nit gesehen, vndt was selbige haltet, auch welcher gestalten hiernächst vorgenommen werde; wird gedachter Graf von Lamberg mündlich allergehorsamst referiren, massen solches der Feder zu vertrauen anstehen thue, vndt weillen Ich auch von Ihme vernohmen, daß es mit dem Schidlichen Corpo, so Ich ohnlangst durch die dänische verstärkten wollen, ein ander Beschaffenheit habe, vndt nit mehr res integra seye, consequenter die in Meiner vorhergangenen relation gemelte Eintrungung in das Bayrische Land nit wird gesehen können, so wird man müssen Bedacht sein, saltem den Wertgen theil von Thyroll zu retten vndt die communication des Churfürsten mit dem Duc de Vandome ohnmöglich zu machen. Ich stehe intra spem et metum, daß die dänischen trouppen villeicht hier ermanglen vndt dorten wegen des langen Marchs zu spath kommen möchten, dan wan der Duc de Vandome die communication mit dem Churfürsten stabilieren könnte, so wäre es nit allein vor die hiesige Landten fatal, sondern dörfte auch wohl dardurch die in Italien befindliche armée große noth leyden, hier stehet noch alles in alten standt, vndt weillen keine anstalten, noch in der proviantierung noch in nichts gemacht, vndt die Armée sich dardurch fast immobil befindet, auch die westphälischen vndt Brandtenburgerischen trouppen so langsam anmarchieren, so muess ich hier e necessitate ein Zuseher sein, vndt erwarten, bis das erstere in standt sich befindet, vndt gedachte trouppen so dan werden agiren können. Inzwischen thuet der Churfürst mit wenig trouppen in thyroll nach sein Belieben handeln, vndt stehet die ganze hoffnung darauf, daß die dahin detachirte trouppen in tempore anlangen mögen. Die Bauren gegen dem Absterberg vndt selbiger gegent scheinen wohl intentionirt, vnd verlangen succurs, Derowegen Ich sye durch ein patent zu E. K. M. Diensten vndt continuation ihrer Treu ermahnet, auch etlich hundert Mann mit Officiern darin geschickt, vmb sye bey Ihrer gefassen resolution nit nur mehrers zu animiern, sondern auch mit vnd neben ihnen dem Feundt, so vill möglich zu incommodiren.

Was sich sonst vor interceptirte schreiben in des generalwachtmeister Novignon Sattel gefunden vndt Mir von grafen von Königsseeß per expressum zugeschickt worden, lege allerunterthänigst bey;

Ubrigens unterstehe mich, E. K. M. allergehorsamst zu erinnern, daß dieselbe vndt das Römische Reich zue Regensburg gegen Dero vndt des Reichs vasallen, so bey denen Feindten dienen zwarn sehr scharpfe auocatorien bey verlust Leib, Lebens, Ehr, Hab vndt gutt, geschlossen vndt publicirt haben, weillen aber wber die saumbseelig: vndt ungehorsambe dato keine vngnad bezeigt worden, noch die dictierte bestrafung erfolgt ist, so bedunthet mich, daß, wan nit ein oder anderes exempel statuirt wird, weillen

leyder die sachen so weith gekommen, daß durch den fernern gsimpf nichts guetes zue gewarthen, auf diese auocatorien keine partition werthe geleistet, sondern E. K. M. vndt das Römische Reich nur darmit prostituiert werbten.

Schließlich ohnverhalte Deroselben auch, daß in nachricht erhalten, ob solte Augspurg Französische vndt Bayrische quarnison einnehmen wollen, daher ich an den Magistrat geschrieben, vndt selben dessen schuldige Treu vnd deuotion auß einen von E. K. M. habenden allergnädigsten Befelch erinnert, vndt daß sye auf keine weis dergleichen quarnison acceptirn: noch einlassen sollen, gewahrnt mit dem Zusatz, daß E. K. M. diese Statt widrigenfalls als Feindt tractiren lassen würbten. Ich habe vor nöthig befunden, mit ablassung dieses schreibens keine Zeith zu verlihren, hoffe also E. K. M. werden nit vngnädig nehmen, daß ich zu dero und des publici diensten Ihren Namen spendirt habe.

107. König Joseph an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 19. Juli 1703.

Damit ich keine gelegenheit auslasse, wo ich E. L. auf ein neyes Meiner bestendigen estime, lieb vndt Affection versichern kan, so komme mit diser gelegenheit des Graven von Altann Deroselben neye marques davon zu geben, Dieselbe versicherend, daß nichts in der welt capabl ist, Mich davon endern zu machen, wolte nur wünschen, daß ich mehr gelegenheit hette, es in der tath zu bezeigen. Bitte anbey E. L. dahin zu trachten, daß wosern es immer möglich ich noch dise Campagne hinaus kommen möge, wiwohlen ich wohl sitte, daß jezundt die Coniuncturen nicht darzu seindt, so ist doch mein einziges Vertrauen auf E. L., daß sie die sachen in einen solchen standt setzen werden, daß ich villeicht noch dise Campagne E. L. embrassiren könne. ich will daran sein, daß hier die sachen in einen solchen standt gesetzt werden, daß, sobaldt E. L. schreiben, daß ich kommen könne, ich gleich in wenig dagen daruf auf der Post von hier aufbrechen könne. Ibrigens beziehe mich in allem auf den Überbringern dises Graven von Altan, wehlischen auch E. L. bestermassen recommendire, Dieselbe versicherend daß ich nichts anders verlange, als viel gelegenheiten zu haben, E. L. in der tath zu zeigen, mit was aufrichtigkeit ich seye vndt beständigst verbleibe zc. zc.

108. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 20. Juli 1703.

Ich habe auß E. L. unterm Sechsten, vnd Zwölften dises nacheinander zurecht behändigten des mehrern erschen, waß Dieselbe sowohl wegen der gegen den feind vorgewerten dispositionen, und deren bißhero darunter vorgewesten Verhindernüssen, als auch des feinds gegenstand und Verfassung, sodann deme, waß E. L. wegen des so urplötzlich zu grund gegangenen theils Meiner GEFÜRSTETEN Landtgraffschaft Tyroll anführen:

auch wie Dieselbe vermeinen, daß ferers forth gegen den Churfürsten von Bayrn operirt werden thönte; wobey Mir auch die unterm dreyzehenden ejusdem eingeschickte interceptierte Brief zu guetter nachricht diennen, werde auch die in Ziffer geschriebene, sobald solche dezipirret, E. L. sogleich Communicieren.

Darauf nun E. L. in beßrerer Antworth gnädigst hienit unverhalten will, wasmassen Dero gegen den feind vorgelohete, und annoch vorhabende anstalten in allweeg gnädigst genemb halte, verhoffe auch, daß Dieselbe noch ferersforth daß weithere ankthern werden, was zu gemeinsamer Reichsrett: vnd hintertreibung der feindlichen absehen dieselbe nach dero patriotischem eyser, und prudenz für gebedlich, und nothwendig erkennen; Weillen abet E. L. vermelden, daß Ewe nit genugsamb wissen, wie weitß der feind in Tyrol algentlich thomen seye, also will Ich mich beforderist auf oberfagte interceptierte Brief deßhalbden berueffen, anbey aber Specialiter nit unangefüegter lassen, wasgestalten der feind zwar in Ober und untern Innthall nach denen eroberten Posten Kueffstein, Rattenberg und nachgehends von ruckwerths attackierte Clausen und Schanzen von Schärniz, und Ehrenberg den völligen maister spille; Ober den Premer aber, und bey dem Obern theill von der Finstern münz nicht weithers avanzieren thönnen, weillen gegen den Premer Mein Obrist Weltwachtmaister graf von Guettenstein ic. sowohl mit regulirter von dem Vaubonnischen Corpo damahls detachirten miliz, als auch dem Landt Volth sich dargegen gesetzt, und noch verschanzter haltet. An den Paß von der Finstern münz aber, daß Landtvolth sich fest gestellet hat, und nun mit Sechshundert Mann von regulirten Trouppen des Geschwindischen Regiments verstärket worden, mithin zu hoffen ist, daß solcher massen, biß die fern weithere anstalten werden existens in standt gebracht seyn, man dem feind in defensione genuegsamb gewachsen seyn werde, dessen weithere anschläge hintertreiben zu thönnen; Wie dann derselbe auch da- und dorten nicht geringen schaden bereits erlitten, gleich es die bedeute interceptierte Briefe des mehrern weisen.

Umb aber dise angestellte Landtwöhr weithers zu sonsteniren, und des feinds durch obermelte interceptierte Brief Clar vorscheinende absehen abzhindern, mithin die so höchst nöttige Communication zu Meiner Armada in Italien auß Meinen J. S. Erblanden über Trixen zu manuteniren, Rhein andern Weeg und mittl ersündten thönnen, als Meinen ObristWeltwachtmaister den Comte Solari ic. mit Sechs batalionen von dem Schickhschen Corpo zu detachiren, indeme E. L. selbstn auß diß ermelten Briefen, und sonstn wohl begreifen thönnen, daß der Churfürst auß Tyrol nicht zurück zu gehen gesünnet seye, sondern vill mehrers durch neue auß Italien erwartende Verstärkung in allweege sein impresa handt zu haben suche, welches Ihme auch ohne der durch ersagten Comte Solari hneinschickenden Mannschafft und anderwerthig gemachten dispositionen nicht hette thönnen verhindert werden, deßhalbden dann umb so vill leichter bewogen worden, sothanes Solarisches detachement auß Meinem Erzherzogthumb Osterreich ob der Enns nacher Tyrol zu ziehen, als Ich andurch jenseitß der gewissen defension umb ein so importantes Land nit allerdings zu verlihren, gesichert ware, dißseitß aber von der vermeinten diversion Rheine gewißheit haben thönte, also, daß wie E. L. wohl selbstn erkennen werden, ohne diser hülf und Vorsehung Mein Armee in Italien von aller Communication völlig abgeschnitten, sodann die nechst anligende Erblanden Kärnten, Steyer, biß an die See Rükten in feindlichen Gewaltt verfallen, und zu grund gehen wurden, wann den feind den festen such allerseitß zu setzen, mehrer raumb und gelegenheit were gegeben worden. Gestalten er nun durch den Najon, welcher aber sambt der

ganzen Convoys von Meinen Getreuen in Waaffen stehenden Landt Volkß übergemacht worden, auch die Allianz von Graubündten zumachen, mithin Mir auch von dorthier die vermög alter Verträgen schuldige beyhülff abzustreichen gesuecht; Wann Ich aber auch anstatt des Comte Solari ic. und mitgehabten detachement von der Armee auß Italien hette die Rettung dem nothleidenden Tyrol verschaffen wollen, so ist E. L. bekant, daß selbige noch so in unzulänglichen standt sich befünde, daß sye kaum den erforderlichen Widerstandt gegen des Duc de Vendosme ihr allerseiths antrügende macht vorzutheren vermag; Zu deme, das von selbiger ohne deme beraiths daß Nigrellische Regiment neben einigen Heynduchten, und Cavallerie mit dem Grafen von Guettenstein detachirt worden; welches alles aber dannoch nicht dahin reichig, daß man den feind mit nachtrudh offensiv angreiffen, folgbahr daß Landt Tyrol widerumben besreyen thönte, wan nicht von aussenwerths durch E. L. die abzühende starcke diversion wird gemacht werden; Nun begreiff Ich zwar wohl, daß E. L. ohne erhaltender Verstärkung nicht im standt seyen, sich wider den Villars d'Isse und jenseiths der Donau zu extendiren, und selbigen in die enge zu bringen, jedoch will Ich mich gnädigt zu E. L. unermütheten vigilanz versehen, daß sye, wo es möglich, solches zu thun, von selbst daran seyn werden; dann sonst ist gar gewiß, wie E. L. vermelden, daß der völlige Feldzug ohne nutzen, in marche und Contramarche abgehen werde; Ich will zwar beacht seyn, das dissolvierte Schlesiische Corpo von welchem noch die zwey Regimente zu Pferd in dem Landt ob der Enns sich befunden, mit denen neu ankombenden Dähnißchen Trouppen widerumb einiger massen zusamben zu füegen, obwohlen vernehme, daß eben dse Dähnißche Mannschafft in lauther neuen undisciplinirten Leuthen bestche, welche auch zum guetten theill schon außer stand zu dienen seyn sollen, nun seynd selbige beordert worden zu Ling über die Donau zu gehen, umb daß sye in allortiger gegend sich mit obgedachten zweyen Regimentern Conjungiren und erwehnter massen einiges Corpo formiren thönnen; Waß E. L. aber wegen der Ungarn so gegen Bayrn Commandirt werden sollen, abermahlen anziehen, hette Ich zwar zu bewerdthen gesuecht, allein hat solches wegen vorgewesener Heynduchten Werbung nach Italien nit so leicht seyn thönnen, anjezo aber durch daß Ober Hungarische unwerfen unterbrochen wird; Ein Corpo von Rätzen hingegen aufzubringen, hat der Zeit darumben nit wohl beschehen thönnen, wellen die Gränzen noch nit allerdings eingerichtet und solche Leuth in standt zu setzen eine groffe parrschafft nöthig were, welche bekhanter massen ermanglet, oder aber wan solche auch vorhanden were, zu ein- und anderer höchst nöthigen außgaab hetten müessen verwendet werden. Ich habe aber durch Meinen Hof Kriegs Rath an Meinen Feldtmarschalleuthenanden Baron de Nebemb, und Obristen Kyba rescribieren lassen, sye möchten sehen, wie etwo ein dergleichen Corpo ohne Geldt Verlaag oder mit wenigen unkosten thönte aufgestellt, und zu solchem Zug gebraucht werden; Was nun darüber erfolget, werde E. L. ehistens zu erinnern nicht ermanglen; Indessen aber will ich Derselben zu erwegen geben, ob nicht die sachen bey dem Fränkischen Graß dahin in die weege zu bringen were, daß unter einem guetten Generalen einiges detachement von dem zu Rottenburg zuruckgelassenen Corpo gegen Passau abgeschickt wurde, umb solcher gestalten alda mit Zueziehung obermelter Meiner eigenen zwey Regimentern zu Pferd, sodann der Dähnißchen, wie auch eines guetten theills von der Guarnison zu Passau ein zimliches Corpo zusamben zu füegen, und nach E. L. Intention von seithen des Inns eine vigorose diversion fürzunehmen, worüber E. L. vernünftiger gedancken nicht allein, sondern auch bey

erscheinlicher thuenlichkeit Dero vermögenden Beywührung gewertig seyn will. Siebey muß Ich zwar auch bekthurn, daß E. L. in dem Vorgehabten anmarche sowohl, als annoch wegen beybringung des Proviantis und andern nothwendigkeiten bißhero nicht geringen mangl und hinternuß gehabt haben; Nun aber haben sich Dieselbe zu versichern, daß furohin bessere dispositiones erfolgen, und einige Geld Summen dahin werden übermacht. Mein Obrister Kriegs Commissarius graf von Schallenberg auch ehistens dahin mit der welthern expedition solle abgefertiget werden, und wan man auch nicht unter einsten gleich anjeto aller notturfft wird steyeren können, so wird gleich wohl Mein Hof Kriegs Rath, und Hof-Cammer darob seyn, daß nach und nach alles nach möglichkeit bestritten werde.

Was des feinds Situation anlanget, habe auß dem von E. L. mitgeschickten Abriß solche wohl erschen, und ist gar nicht zu zweiffen, daß, wann E. L. verstärkt seyn, und einiges Corpo über die Donau sezen werden, derselbe (falls er sich nicht zuvor herüber ziehet) in groffe noth werde können getriben werden, wornach dann E. L. durch dero vernünftigt beywohnenden Condota nechst Göttlicher Beyhülff nach begebenheit der sachen bestermassen dero maas, und absehen zu fassen, und zu nehmen wissen werden; Gestalten dahin auch Mein gnädigst Bitterliches Vertrauen gänzlich gezezt halte.

Was im übrigen E. L. wegen Tyrol anführen, ist billich zu beklagen, daß so urplötzlich ein so schöner theill des Landts in des Feindes Gewalt ohne einigen Widerstand, und bloß auß mangl der gehörigen anstalten verfallen seye, allein ist nunmehr auf daß mittl zu gedentken, und werde Ich nicht unterlassen, über alles eine scharfe inquisition anzuordnen, sodann von Meinem Hof Kriegs Rath Bericht und Quettachten einzunehmen, wie daß militare in Meinen übrigen Osterreichischen provinzen besser werde können eingerichtet werden.

Hierauch will E. L. unverhalten, waswissen Ich vernehme, daß zwischen Meinem Feldtmarschalleuthenanden und Commendanten zu Bressach grafen von Arco, und Meinem Obrist Feldtmarschallmeister Comte Marsigli, groffe Zwistigkeiten sich eraignen, welche nun umb so vill lieber gehoben sehen möchte, als bey gegenwertigen Conjunctionen Mein Dienst darunter leiden dörfte. Dahero dann E. L. darob halten wollen, daß solche durch einiges mittl beygelegt, und abgethan werden mögen.

Weithers thann E. L. auch nicht bergen, wasgestalten des Herzogens von Meiningen L. und beede Meine Feldtmarschalleuthenand der graf von Leiningen, und von Wibra die Feldtmarschalleuthenand, der von Hauben aber die Obristen Gage ansuche. Nun ist E. L. wohl bekthant, daß Ich Meinen wohl meritierten Generalen, und Officiren mit denen verdienten gratificationen, so hart es auch Meinem aerario ankombet, nicht gern entfalle, allein will vorkhomen, daß selbige auch bey denen Crayß, oder angenommenen hülff Trouppen solche Gage genüessen; dahero dann von E. L. darüber vorläuffigen bericht abfordern wollen, ob deren forderung billich seye, und wie vill ferners hin von dersch Generalen in Meinem General Staab einzutragen, und zu bezahlen seyen.

Schließlichen will Ich auch mit ehistem von E. L. vernehmen, gleich wie selbige daß mehrere auß Meinem vorhin abgelassenen werden erschen haben, was sye wegen auflös- und Beßlung Meiner, und der Allyrten bey Chur Bayern gefangenen Officiren und Gemeinen für anstalten gemacht, und veranlasset haben.

Welches alles dann E. L. zu dero nachricht und weithers benöthigte direction nicht

unerindert lassen wollen. Und verbleibe Deroselben benebens mit Bitterlichen Hulden, und Gnaden auch allem guetten forderist wohlbegethann.

109. Prinz Eugen an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 20. Juli 1703.

Über dasjenige, was E. L., nebsthero an J. R. M. durch expressen herabgeschickten relation, vnd dem aufgefangenen Churbayrischen paquet briefen, an mich à parte vntern 12. vnd 13. hujus zu überschreiben, belieben wollen, erstatte Ich Deroselben so schuldigt als ergeben freindt vötterlichen danck vnd ware mir zwar obgelegn, E. L. algenhändig zu andtwortten, allein haben mir die villfältige geschäften vnd heüßige occupationes darzu keine Zeith gelassen, vnd bitte derowegen, Dieselbe halten es mir für keine nachlässigkeit, seyen aber dabey versichert, das jederzeit alles secret verbleiben solle, was E. L. mir von Zeit zu Zeit zu confidieren belieben möchten.

Zu durchgehung also von punct zu punct hero berührte Hochwehrteste beede schreiben, vnd was denenselben mittst der anschlüssen mit anhängig gewesen ist, so erfreuet mich pro 1^{mo} das E. L. von selbstn Hochvernünftig erkennen, wie vnmöglich es ware (so zu sagen) auf einen tag alles dasjenige zu reparieren, was man dise Jahr hero recht mit fleiß in vnordnung zu bringen gesucht hat; Vnd weillen aber so wohl Ich als der Neue Hr. Cammer Präsident bereits daran seyn, solglic Tag und Nacht laboriren, vmb die auf allen orten vernachlässigte dispositiones in ein anderes model zu setzen, also ist auch hero Anerbieten, vmb vns nemlich in etwas Zeith zu lassen, desto generoser, als E. L. dargegen versichert seyn wollen, daß Ich vnd er Hr. Cammer-Praesident alles Cyfers bemühet seyn werden, auch Dieselbe mit möglichsten nachdruck zu secundieren, allermassen dan der graf von Schallenberg mit nächstem wird folgen, vnd ihnen in einem vnd andern mehr außfürlichere Information gehorsambst abstaten solle.

2^{do} Erfreuet mich gleichfahls, daß E. L. wegen recroutirung der Cauallerie sich mit mir zu conformieren belieben, vnd habe Ich also vnermanglet, der Köblichen HofflCammer sowohl, als dem Commissariat nit allein seithero schon die dißfältige nothurfft zu errindern, sondern lasse es auch widerumb widerholen, damit nemlich biß zur künftigen völligen Pandtanlegung dises werths, denen Officieren Mann vnd Pferd assentieret: mithin auch die Verpflegung darauf geraldht, vnd ihnen ingleichen nach der handt bezahlt werde, was E. L. mitlerweyll exproprys darstellen werden, zumallen mich dan nit weniger ratione des aduertierten Preyßes, wie vill nemlichen auf Mann vnd Pferd zu passieren ware, gegen E. L. freundtvötterlich vnd gehorsamt bedankhe. Das aber

3^{io} Guett ware, wan die Infanterie baldt recroutiert werden könte, finde Ich zwar freilich Dero angeführte Ursachen so erheblich, als Höchstvernünftig, allein, die- weillen theils die HofflCammer sogleich anteko mit denen gelbmitteln nit zulangn, vnd theils auch der Monath Augusti schon vor der Thür ist, mithin an sich selbstn die Officiers mit der Sommerwerbung nit mehr in tempore würden aufkomen können, so trachte Ich dahin zu vermitteln, damit solthane Recroueten (gleich es zu der armée in

Wälfchlandt geschehen) die Erbbländter stellen sollten, dan sonstn sehr Ich de facto kein mittel, wie auf andere weis die darobigen Regimenten könten ehender vnd leichter completiert werden.

41o Hat der erwente graf von Schallenberg in seiner Instruction unter andern auch disen punct, daß er nemblichen wegen künftiger disposition des Proutanthweefens mit E. L. daß mehrere concertieren, vnd sich nach Derselben Rath vnd Thatt dirigieren sollte; massen man dan auch von hierauf so vill als immer möglich, wie oberwehnet, Secundieren wird, vnd bin Ich sonstn mit E. L. in allweg verstanden, daß freilich die hßherige Vnordnung vnd fatalo üble anstaltten nit so vill von der Vnmöglichkeit der sachen, als mehr von manlicher blinden capriccio, vnd dardurch vnverantwortlich verlohrener Zeit, ihren Ursprung genommen, folglich die sachen so weith in eine so groffe Verwirrung vnd Verwürrung haben verfallen müssen, also zwar, daß es nunmehr auch mehr genug brauchet, selbige widerumb in etwas zu remittieren, worzue aber des Kayfers manulenz auf alle weis erfordert wird, vnd sollte hingegen dise nicht mehrers, als biß dato mit Ihrer Allerhöchsten Authorität den Vorschlag vnd dispositionen die Handt halten, sondern sofortan von einem vnd andern, wie man pflegt zu sagen, die Prügel vnter die füeß werfen lassen, so ist es nit möglich fort zutomben, Ich aber versichere E. L. in ergebnen höchster confidence, daß auf solchen fahl vill lieber dem Kayser mein Ambt widerumben zu füessen legen will, als daß langhin zusehen, vnd in denen sachen keine bössere execution verspühren sollte.

51o Die numerirte Beylagen betreffend, vnd was E. L. noch weiters durch Dero anderes schreiben von 13 delo, sowohl wegen des Schlikischen Corpo, als des aufgefangenen bayrischen paquets mir zu bedalten beliebet; gleichwie so in einem, als andern Ihre K. M. an Dieselbe weithläufiger rescribiren, also erlauben Ewe mir, daß mich kürze halber darauf beziehe dörffe.

61o Werde Ich zwar in allweg genagt seyn, dem Juden Oppenheimern meinen schuß vnd protection angedeyen zu lassen, allein werden auch E. L. von selbstn billig erachten, daß man Sue Kayfers dienst vntersuchen müesse, ob, wie vnd was Er noch ferners zu praestiren vermöge: nit weniger, wie dabey auch dem aerario gewirttschaftet werden könte; Zum beschluß aber bitte E. L., Ewe seyen persuadiret, daß Ich nichts mehres erwünsche, als in meiner vnueränderlichen ueneration vnd freindsötterlichen Dienst ergebenheit zu verharren vnd zu ersterben.

110. Der Hofkriegsrath an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 30. Jul 1703.

Was E. L. und Hochfürstliche Durchlaucht wegen ein vnd anderer in ansehen des besorgenden angriffs der Vestung Landau mit aufnehmung einiger Staats Persohnen, vnd Ingenieuren verordneten anstalten an Uns vntern Reinzehenden dieses gelangen lassen, haben Wir Ihre K. M. zu Dero allergnädigsten genehmhaltung in Unterthänigkeit vorgetragen, werden auch die darüber erfolgende resolution Derselben anzeigen, nicht ermanglen; Bleiben aber wollen Wir über die von höchst erwöhrter Ihrer

K. M. schon verfertigte handbriefe vuerhalten, wasmassen in Tyrol nunmehr der Graff Solari mit seinem Corpo angelanget seye, vnd das defensions- werth wider den Churfürsten aus Bayrn gegen den Brenner, vnd selbiger enden solchergestalten seye eingeticht worden, daß man von selbiger seith nichts sonderliches zu befürchten habe, sondern vielmehr, weilten das Landt Volth in Ober- vnd vnter Innthall beraiths widerumb die Waffen ergriffen, vnd dem Churfürsten, da selbiger eben im anzug ware, die vnserigen vorposten auf dem Brenner anzufallen, vnd zu bezwingen, von ruckwerths alle die mannschaft, so zu Schwaz, Gall vnd auf den Tyroler Paasz verlassen gewesen, Rider gemacht, vnd in stücken zerhanet, auch alle die brücken über den Inn abgeworffen, ia die zu Innsprugg selbstn völlig ruinirt, mithin den Churfürsten zu vermaintlicher Dämpfung diser Vnrache zurückgezogen hat, folgbahr denen Vnserseiths etwa beyflammen habenden Gräfften die gelegenheit sich ergeben wirbt, offensine zu agiren.

Nun ist zwar hingegen von seithen Italien einig mehrere feindliche gefahr vorhanden, da der Duc Vendosme nach dem mit bayrn genohmbenen concerto mit Zwölfftausen man sich gegen die Tyroler Confinen gezogen, vnd, wie E. L. vnd hochfürstliche Durchlaucht ohne deme aus denen intercipirten Briefen bekandt ist, dorth durch zu brechen alle anstalt fertig hat, dagegen aber von der in Italien stehenden armada der Herr General Feldwachtmeister Marches de Vaubonne ic. mit vierhundert Dragonern, vnd etwas wenige Infanteria von dem Hapsburgischen battallion zu denen übrigen beraiths alda befindlichen regulirten troppen, vnd Landt miliz nacher Rioli detachirret worden, dem feindt auch den Vorrung abgewunnen, vnd den Monte haldo besetzt hat; Wobey auch gleichermassen von seithen Ladrone vnd des Iago di Garda durch Versetzung des Nigrellischen Regiments sambt dem Landtaufbott alle mögliche anstalten verordnet worden, aus welchem also E. L. vnd hochfürstliche Durchlaucht wohl erschen können, das disseiths all mögliche anstalten nach habendem vermögen und Gräfften des Feindts vorhaben abzuhalten vnd zu hindertreiben, seyen vorgeheret worden, vnd was noch übriges für zustunnen sein wirdt, man mit allem eyffer dahin noch weithers anwenden werde, allein beruehet nun beforderist bey E. L. vnd hochfürstliche Durchlaucht vernünftl- vnd nachtrucksamben dispositionen, dses werth durch die von J. K. M. schon vorhin abziehende diversion aus aller gefahr zu heben, sodann das E. L. vnd hochfürstliche Durchlaucht Gelieben wolten, in beherzigung des gefährlichen Zustandes des Landt Tyrols dahin auch, wofern möglich, etwas über die beraiths zuegeschickte hilff zu entböhren, noch eine mehrere mannschaft so zu fues als zu pferdt zu detachiren, in deme wohl abzusehen, das, wann das Landt Volth auch nit etwas wenig von regulierter Miliz sustinirt wirbt, mann nit vngleich zu hoffen habe, den Feindt von seithen Italien abhalten, von vorwerths aber in die enge treiben, vnd von selben mit widererobierung der occupirten Posten das Landt gänzlichen bestreyen zu können.

Welches dann E. L. vnd hochfürstliche Durchlaucht Wür nach erheischender notturfft zu Dero seyn weitherer direction in getröstet hoffnung, Dieselbe diesem nothleidenden weissen Dero eyfrig- vnd vernünftige schalt- vnd waltung mit nachtruch angeheyen lassen werden, hiemit dienst- vnd gehorsamb nicht vnerinnert lassen wollen. Vnd verbleibe Deroselben zu angenehmen, auch gehorsamben Diensten willig vnd beflissen. Nachschri ft. Eben da Wir Vnser Schreiben geschlossen, seynd durch einen eigens anhero geschickten Hauptmann, und nachtkommenen Courier die verläßliche nachrichten eingelangt, daß nachdeme der Churfürst schon berichtmassen auf Insprugg zuruck gethert ware, in

mainung daß widerumb in Waffen gerathene Landtvolk zu beruehigen, selbiger darauf den 27. dieses nach verificirter Eroberung des Posto Rattenberg, und daß Kopffstein in gefahr stunde, in Vorsehung der mehreren gefährlichkeit Insprugg ganz praecipitant verlassen, und sich Cavallerie und Infanterie ohne ordnung vermengt nach der Scharnitz gezogen habe, aborten aber vom Herrn Obrist Wachtmeister Feindl des Oschwindischen Regiments, so mit etlichen hundert regulirter Mannschafft, und mit gehaltenen Landtvolk den Paß zuvor wider erobert hat, mit einem tapferen gegenstandt were empfangen worden, sich aber nach einem Sechsstündigen harten gefecht endlich den flucht Paß in Bayern hinaus eröffnet, hingegen sein Laager auf dem Brenner sambt zwölf mit Schüssen beladenen Wägen neben vielen anderen requisiten auch allen zu Hall mit Stuckhen, und sonst beladenen schüssen zuruck gelassen, Difes glied aber wird in etwas verbittert, da zugleich Bericht thomen, wie nemlich der Duc de Vendosme eben den 27. deto durch von dem grafen Carlo von Arco verrätherisch gelaiste Weeg Weisung über den Monte baldo unvermerkt unserer posten vorbeý seye geführt worden: Diefennach dann der Herr General-Weidtmachtmaster Comte Solari eysertig mit denen bey sich gehaltenen battalitionen dahin sich gewendet, mithin noch Zu hoffen ist, daß Gott diser untreu Rhein forthgang gestatten, sondern man noch Zeit gewöhnen werde, dem feindlichen weithern Vorbruch steuern zu können, so wie G. L. und Hochfürstliche Durchlaucht zu Dero weitherer direction freunt- dienst- und gehorsamblich auch hinterbringen wollen.

111. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Gaunshelm 11. August 1703.

G. R. M. wollen mir auß Dero allerhöchsten gnadt nit in vbel außdeuten, das einige tag ohne abschickung eines Couriers Vorbeygangen, die Ursachen dessen ist, das überbringern dessen G. R. M. Cammer Hoff Kriegs vndt Stattquardi Obrist wachtmaster den grafen von Lamberg mit allen ausführlichen berichten abschickhen wollen, welches aber darumben unterlassen müssen, weilten mich vor 4 tagen, nachdem Ich über 2 ganzer Jahr von allen accidenten befreyet gewesen, das podagra an der handt so violent angegriffen, das mir vnmöglich ware, einige expeditiones zu machen, hoffe aber es werlte das mehreste vorbeý sein; inzwischen beklage wan es mich von einigen Diensten, wie auch doch nit glaube abhalten solte, difes aber seind solche Contra tempi, die man der Verhengnussen vndt nicht sich selbst zu zuschreiben hatt, also daß das beste hoffen, vndt das Wbrige erwarten muess, vndt ist entlich an disen 3. oder 4 Tagen noch nichts verlohren gangen, weilten die Holländtischen trouppen, welche entlich die Herrn Staaten verwilliget, vndt Ich hiehero habe marchiren lassen, heuth erst in der gegendt Sieffen ankommen werden, es wäre wohl zu wintschen gewesen, das selbe sowohl die Preußische ehender bey der Handt gewesen wären, welches ohnfelsbahr einen grossen effect gethan hette, es ware aber solches nit ehender zu erzwingen, indeme alle dife trouppen Ihre positius ordre wie weith sye gehen, undt was sye thun sollen bey sich haben, wie dann die Königlich Preyßische in allen sachen solche difficultäten movirt, das Ich biß dato selbe zu Rheinr Diensten wegen des Commando vndt allerhandt prä-

tension in specie mit E. K. M. Ihrigen zu roulliren, vndt nur der ancianität nachzugehen gebrauchen können, Ich muß bekennen, das ein große gebult darzu gehört, solche Armeen zu Commandiren, welche von allerhandt Volck, über welches man nit disponiren kan, vndt ohne alle kriegsanstalten vndt richtigen Verpflegungen nit zugebrauchen seindt, krieg führen muß, vnd wäre sich nit zu verwundern, wan ein general entlich darnider ligen müste, der tag vndt nacht in allen kleinen detailen zuebringen, vndt nit gar alles zugruntt gehen zu lassen, auch in den Irresonablesten vndt vnuernünftighsten sachen einem Jeden, deme es nur einfallet mit höchster gebult deseriren vndt sich prohibitu so zu sagen fast von einem jeden Stättel strappaziren lassen muß, vndt was am hartest vndt empfindlichsten mir mit aller diser gebult mühe vndt arbeit ist das Ich E. K. M. nit alle satisfaction die Ich verlange, zu geben vermag, vndt der welt haß vndt disapprobation, welche nit von allen ynsormirt nit ewitiren kan, Ich bekümmere mich zwar mit dise 2 letzteren nit sehr vill, indeme es theinen General besser gangen noch jemahlen besser gehen würdt, forge mich auch nit E. K. M. Vagnaden zumahlen mich versichere, das dieselbe alles höchst Erleicht erkennen vndt leichtlich glauben, das alle Vnordnungen, an welchen man seitther anfang des kriegs so fleißig gearbeitet nichts anders als alle Confusiones vndt verderbliche anstalten nach sich ziehen können, vndt sich auf einen tag nichts redresiren lasset, was durch so lange zeit in den schlußmisten standt als möglich gesetzt worden, dieses aber beklage Ich von herzen, das Ich wardurch vnuermögenndt gemacht worden, vndt E. K. M. Meinen Cyffer vndt Trew nach nit dienen vndt den eingerissenen übel nach Verlangen steuern kann, doch werdt Ich Mein möglichstes thun, weillen aber seitth das Ich dise Corpo zusammen ziehen wollen, keine Trouppen noch Viuers zusammen bringen können, so seindt die Coniuncturen sehr verändert, vndt wo die facilität fast vnsehlbahr alles zu remidiren vorhanden gewesen, jetzt vndt sowohl durch des Duc de Vandone annehmung als die tägliche verstärkung des duc de Bourgognie Armee sehr schwer gemacht worden.

Sonsten habe E. K. M. allen disen beselch nach ein Dragoner Regiment, sowohl die berittene als was sich zu fuß befindet, von dem lathurischen Corpo nach Tyroll zu marchiren eylendts beordert, ein Mehreres habe nit schliessen können, indeme auß allen quarnisonen vndt posten gegen den obern Rhein vndt Schwarzwaldt nit so vill vermocht, das Ich 500 man zu den Lathur stossen oder wie lengst schon vergeblich verordnet gegen Tyroll hette marchiren lassen können, die Armeen scheinen den numero der Regimenten zwar stark es tragen selbe aber, weillen theils weber recroutirt noch remontirt andere aber vor sich selbst schwach formirt worden, ein geringes in numero an Volck auß, welche meistens zum Ueberfluß wie anfänglich gemeldet, sich nit aller orthen gebrauchen lassen, die fränckischen bey den Rotenberg meines Erachtens zimlich mal à propo sich befindende einige tausent habe all Mein möglichkeit angewendet, hinweg zu ziehen vndt anderwertig nützlich zu gebrauchen, es hatt sich aber selbiger Creyß durch nichts bewegen lassen, wie dann selbiger vor 3 Tagen einen Battallion, so der Herr Marggraff von Bareyß zu sich zu marchiren beordert Contramandirt die furcht occupirt dise Zeit, vndt weillen sie den Krieg wie natürllich nit verstehen allerorthen mit genugsammen Volck bedacht blesben, vndt dennoch praetendiren wollen, das man mit der Armee agiren vndt den feindt destruiren solle, vndt können E. K. M. darauß den Vnuerstandt solch vnversahrer Subjecten vrtheillen, indeme mir von vnterschiedlichen proponirt worden, das Ich ein vndt ander Landt gar leicht bedecken könnte, wan Ich nur detachementen

hinsichtlich wollte zumahlen selbigen leichtlich mit 5 oder 6000 Pferden könnte verrichtet vndt alle Ubel gesteuert werden, dennoch bin Ich eysfertig daran von disen fränkischen detachement etwas zu E. K. M. vndt denen thönschen trouppen stoßen zu machen, hielte Derowegen auch darfür, das es nit vnbienlich wäre, wann E. K. M. Dero 2 Regimente zu Pferd mit den Thänschen vndt denen Battalionen, so E. K. M. auß Passau zu ziehen willens seindt, der statt Passau vndt der obern Pfalz nähern lassen wolten, darmit wan sye vndt dise darzustossen werthen, von selbiger seithen eine diuersion gemacht werden könne; Auß Tyroll habe eben dise nachricht, welche von E. K. M. disen Mittag durch den vntern abgeschickten Courier erhalten, vndt ist nur gar zu gewiß, das es nit wohl stehet, doch ist nit alles verlohren, so lang man den Degen in der handt haltet, vndt können E. K. M. versichert leben, das Ich Meines orths den Ruth nit sinken vndt den Ubel pro possibilitate zu steuern, nit unterlassen werde, Gott gebe mir nur zu Dero Diensten die verhoffendte baldige restitution von podagra.

Es soll versichert, wo es nur möglich, kein occasion versaumbet werden, mit den feindt in eine occasion zu kommen, durch welche alles remedirt werden könnte, vndt muß Ich bekennen, das Ich Ursach habe, selbe zu winschen, indeme scheint, das alles den grosten lust darzu habe, absonderlich auch die Holländischen 8 Bataillons, dan so bald sye die Erlaubnuß erhalten, hieher zu marchiren sye mit grösten freiden aufgebrochen und Rhein moment verabsaumbt, so hat auch E. K. M. wenige Canallerie lezthn bey den General Lathur vorbey gangener action nach des feindts eigener aussag sich so tapffer als möglich erzeiget, wouon der graff von Lamberg E. K. M. nebst anderen mehreren Meinen gedancken, so der Vetter (Ferber) nit vertrauen wollen, mündtliche ferere allervnterthänigste relation erstatten würdt.

By dem Rhein ist nichts Neuerliches passirt, auffser das der feindt sich täglich verfürhet, vndt wie auß der beylag zu ersehen, noch vill Volk zu Ihm stoßet, also noch eine Simbliche starcke doch von Infanterie schlechte Armee würdt zusammen bringen, welches mich die warheit zu bekönnen schier am meisten emborasirt, weillen mir gedachte Armee beständig in ruckhen bleibet, vndt Ich auf sye so vill als auf den Villars vndt mehr attention haben muß. Die desertion ist bey ihnen wie mir der Weltmarschall von Thängen schreibt sehr groß, indeme täglich zu 15 vnd 20 auch mehr Mann durchgehen.

Auß Rider Landt habe auch erhalten, das die anschlag in Glanbern zu wasser worden, vndt selbige Armee sich gegen der Maß vndt heraufwärts wider movire, es wäre zu winschen gewesen, das sye ehender Meinen Rath folgen, vndt den Krieg gegen der Mosel hetten führen wollen, so wär zu hoffen, daß die sachen in bessern standt stumbten, so aber bekenne Ich, das Ich von dieser operation nit mehr als von den andern hoffe, indeme mir bekant, das wan der September zu Ende gehet dise Armeen nit vill mehr zu operiren, sondern auch die quartiere zu gedenthen pflegen.

Wtrigens habe erinnern wollen, das E. K. M. vnmaßeßlich bedacht sein müssen, einen sehr groffen bevorstehenden Ubel vorzukommen, indeme Ich die brief gesehen, worin Sr. K. M. der König von Preussen Dero trouppen sambtlichen anbefehlen, das sye mit Ende August, wo sye auch stehen, zuruck zu Theren vndt auf nichts reflexion

machen sollen, wosern man ihnen zu selbiger Zeith nit alle satisfaction wegen der 100^m gegeben haben würdt, so von E. K. M. ihnen in einen gewissen tractat versprochen aber nit bezahlt worden sein sollen.

Den vberschickte E. K. M. auch beykommentirte interceptirte Büsser schreiben vndt auch eines von an der Herrn Chur Fürsten von Cöllen von seinen gesandten auß Regensburg, von welchen Letztere E. K. M. villeicht schon nachricht haben wertten.

Schließlichen aber bitte E. K. M. allerunterthänigst mir nit in Bgnaden zu vermerken, das mich nit eigenhändig unterschreiben, Dieselbe geruhen dennoch den Inhalt diser allerunterthänigsten relation, welche Ich dictirt vndt gedachtem grafen von Lamberg, welcher Meine handt außser standt zu schreiben gesehen, selbst behändigtet völligen glauben beyzumessen, der mich mithin zu E. K. M. allerschöfsten K. Hulden vndt gnaden allerunterthänigst empfehle.

112. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Heunheim 18. August 1703.

Seith des grafen von Lamberg abreiß ist nichts Verändertliches vorbegegungen, als das es sich mit Mein podagra, Gott seye gedankt, so schnell gebessert, das Ich hoffentlich vndt aller appareance nach in 2 oder 3 tagen zu Dero Diensten in nichts werdt dardurch verhindert werden, welches mich von herzen Consolirt, indeme Ich die Seith nit erwarten kann, E. K. M. trouppen in Tyroll lufft zu machen, inzwischen hoffe, es werdt das Regiment Dragoner, so vor einigen tagen dahin abmarchirt schon darin angelangt sein, vndt einen guetten effect gemacht haben, Ich vermeine mein bestes zu thun, muß aber alles erzwingen, vndt weissen Ich in allen sehr schlecht secundirt werdt, vndt fast alles selbst thun muß, so beehene Ich, das es mir ein wenig zu schwer fallet, vndt mich oft insufficient findte, nebst so villen nöttigen anstalten vndt arbeitthen auch der vbrigen welt, welche in allen ihren Imaginationen vndt vngereimbten petitis vndt ainfallen Consentirt sein will ein Vergnügung zu geben, der trost E. K. M. gnaden macht mich dses übertragen, vndt hoffe es werdt saltem Dieselbe von Meinen Cyffer vndt guetten willen einiger Massen zuschreiben sein;

Auß Tyroll habe seith etlichen tagen nichts sonderbahre Neues, glaube aber es soll noch leidentlich darin stehen vndt dasern mir gott die gesundtheit verleicht baldt ein wenig besser gehen. Des Herzogen von Burgund Armee ist Rönzingen zue marchirt, nach deme sye ihre meiste pagage vndt stuch zu Rehl über Rhein gehen lassen, man redet von dessen vorthaben unterschidlich, theilß wollen er gehe den Rhein hinauf durch das rothe hauß ein detachement Zum Villars zu schickhen andere glauben die belagerung Freyburg, Ich Meines orthß will das erstere in dubio lassen, die belegerung aber betreffend, muß Ich bekennen, das Ich glaube, er werdt ehender Wresach als Freyburg attaquiren, welches zu erwarten stehet.

Was in dse Wöstungen von Volkß vndt requisiten in meiner macht gewesen, hinein zu schaffen ist geschehen, die ordre zu geben sich bis auf den letzten blutstropffen zu wehren, vndt zeltß zu gewinnen, ist widerholt gegeben worden, wie E. K. M. auß der von Freyburg heut erhaltene antwortt allernädigst zu ersehen geruehen, an der rechttschaffenen resistenz will nit zweiffeln, an den succurs aber bey jetzigen Conjunctionen, wo man mehr Trouppen hieher ziehen, als dauon detachiren soll, auch auß

der Erkandtnus der situation diser orth, die mir beywohnet, dabillier Ich sehr, es wäre dan sach, das bey solchen fall die Herrn general Staaden durch diuersion oder eine neue hülf darin remedieren möchten, an welche Ich dan heüth ein aigenen mit gehöriger remonstration abschickten thue; vndt weillen der feindt wie gemelt sich vermahlen hinaufwerth gezogen, vndt die vntere posten an der Speyerbach, Landau vndt der orthen nit mehr in voriger gefahr stehen, als habe vor guett befunden, den General Thüngen zu beordern, sich mit einigen hin vnd wider auß denen orthen gezogene Mannschafft zu verstärken, vndt mir die noch Vbrige 4 Holländtische Battallionen zu denen schon abgeschickhten achten eyllgst zu schicken.

Der Monath September darrfft wohl seltsame händel bringen, Gott gebe alles zu G. K. M. besten vndt mir das glück mich Deroelben gnaden würdig machen zu können.

113. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Westerstetten 24. August 1703.

Durch Meine vorherige werdtten G. K. M. allergnädigst erschen haben, wie das Ich verhoffe, endlich mit grosser mühe vnd arbeit die sach so weith zu bringen, das Ich zwey Armeen formiren, vndt den feindt von 2 orthen zusehen könne; Nun ist es darmit so weith gekommen, das nachdeme Dero Feldtmarschall graffen von Styrum in lager bey Haunshelm mit 31 Battailons vndt ohngefehr 6 bis 57 Squadronen genugsamen bruchschuß vndt etlich vndt 30 Stuch sambt nöthiger munition mit der absoluten ordre den Villars zu obseruiren, vndt nach begebenheit der sachen, gegen demselben offensiuue zugehen, zuruck gelassen, Ich mich mit 23 Battailons vndt 50 Squadronen gegen Wim moviert vndt bereits bey westerstetten gelägrt habe, alwo villeicht einen tag stehen werdt müssen, vmb die 4 letzere noch nit ankommene Holländtische Battailons, welche in den obgedachten 23 Batt. mit begriffen zu erwarten, nach der Conjunction werdt suchen, Meinen march vnuerzüglich vorzusehen, die Donau zu passieren, vndt den feindt so guett vndt nahe als Ich kann ohnuerzüglich zue zusehen, Der graff von Styrum hat auch positiuue ordre so baldt der feindt über die Donau gehet, selbe gleichfahls zu passiren vndt weillen scheint, das aller orthen der Solbath guette lust in ein action zu kommen habe, vndt die beede Armeen wie wollen sye nit sehr numeros dennoch mit allen, was zum fechten gehört, nach genlegen versehen, so hoffe mit Gottes seegen, es werdt dise entreprenen nach G. K. M. Vergnügen außschlagen, absonderlich wan wie Ich vernehme, der General Bachmeister Revenlaw in Bayern bereits gerücht sein solle, mit welchen den zu Concertiren Dero General Adjutanten von Moltzenberg abschickte, vndt Ihme sowohl als den General Herbeville Meine gedancken wissen lasse; Tyroll würdt hoffentlich in wenig tagen saltem von diser seithen ein wenig lust gemacht werdtten. Indeme mich dem so genannten Reita oder Ehrnberger pass, so wider erobert worden, mich nähere vndt dardurch die ferrere Communication mit Tyroll mir nit wohl mehr gesperrt werden kan, Ich habe nit unterlassen, es den General Peister vndt versambleten Tyroller Bauren zugleich wissen zu lassen, welche mir den versprechen, ihr Eufferstes zu thun, vndt Reith gewinnen zu suchen, das Ich ihnen lust machen könne,

es wäre zu wünschen gewesen, das ihnen ein mehrers Volkh hette schickhen können, es ware aber ohnmöglich dñe Armeen zu formiren, vñdt dñes zugleich zu thun, der difficultäten zu geschweigen, das E. K. M. kein Infanterie in Feldt habe, der Wberigen Allyrten aber sich in dñes Landt zu begeben, vñdt so weith zu entfernen nit zu disponiren feindt, Ich werdt allergnädigster Herr, wie Ich bißhero gethan ohngeacht aller difficultäten das Meinige thun, vñd zweiffe gar nit, das der Monath September mehr als ein occasion bringen dörfte, alles stehet jedoch in Gottes handten, Ich aber prae-supponendo dessen seegen hoffe natürlicher weiß zu reden einen guetten effect, vñdt werdt in dñen Vertrauen bonna fide thun, waß Ich zu E. K. M. allerhöchsten Dienst Meiner geringen Capacität nach vor das beste erachten werdt.

Mit den prouiantweesen, welches alle tag schlechter vñdt in größere Confusion auß mangel der anstalten hergehet, hette ohnmöglich zu recht vñdt lenger außkommen können, weilten Ich aber von E. K. M. einiges gelt empfangen, so habe solches dergestalten emploirt, das Ich E. K. M. ganz Commissariat die Verpflegung der bey den general Styrum gebliebene Trouppen, so allein in den Särtschen Völkhern vñdt 2 Kayserlichen Regimentern bestehet, zu versehen überlassen, hingegen allein den Schwäbtschen general Prouiant Director Schell, indeme Ich mich von allen Magazinen entfernen muß, thme aber dñe Länder bekant mit mir genohmen, vñd durch selben die Armee verpflegen lassen werdt; Ich muß bekennen, das es schwär schinet, ohne ausgerichte Magazine in ein landt zu marchiren. es ist aber dennoch die materi hin vñdt wider vorhanden vñdt will Ich hoffentlich durch Meinen credit vñdt dñes Manns gutte praxim, vñdt sorgfalt Dero Trouppen, so wenig als andern Mangel leyden lassen vñdt vñlleicht hñntkommen, wo der feindt vermuthet, das Ich nit hñntkommen dörfte.

Die Fränktschen Greys Trouppen, so den Rottenberg Bloquiren, hab Ich bis dato dauon nit bringen können, Zumahlen die Greys Versammlung weder Meine vñdt des Herrn Marggraf von Bareyß erlassene befelch nicht gelten lassen, sondern Contra Ordres geben haben, hoffe aber Derselbe werdt sich entlich geben, vñdt dñe Trouppen zu waß andern zu emploiren sich bewegen lassen.

An den Rhein stehet es noch in alten standt, vñdt ist ferner nichts Vorgangen, als das der feindt sein march gegen Freyburg prosequirt von dannen aber nachheme er es wie beremmet vñdrßlich abgezogen vñdt vor Breysach geruchet, welchen orth, wie man präsumirt, vñdt Ich E. K. M. in Meinen letztern gebacht, das Ich glaube er attaquiren werdt, belagern solle, würdlich aber ist es noch meines wissens nit geschöhen, Wñterdessen ist gewiß, das des Herzogen von Burgund Armée von schlechten Leüthen vñdt quarnisonen Componirt, hingegen in Breysach sich vber 4000 Mann in lauter guetten Regimentern bestehendt befinde. Wñrigens ist der Platz auch zimlich versehen, vñdt weilten sye von mir die ordre haben, sich bis auf die letzte extremitäten zu wahren, vñdt der Platz gewißlich einer von den allerbesten ist, so mir bekant feindt, so hoffe Ich, es werdt der feindt einen grossen Verlust leyden, vñdt selbigen langsam oder vñlleicht gar nit erobern können. Ich habe dñe attaque, wo man sye am wenigsten glaubet, wie Ich allerunterthänigst vberschreiben, wan er anderst etwas zu belagern gedenthet, alzeit vor sein wahrhaftes absehen gehalten, vñdt dñes der Ursachen, weilten der feindt sich darvor dergestalten postiren vñdt verschangen kann, Das er aller orthen dergestalten geschlossen, das ihm fast unmöglich zue zukommen vñdt seine bruchten ober vñdt unterhalb der Wßung in sein retrenchement haben kan, vermög welchen er mit

aller gelegenheit die belegerung vorzusetzen vermag, vnd wan es ihm vnglücksfellig gelingen oder die schlime zeit noch vor Endt der operation auf den hals fallen solte, Derselbe allezeit den ersten tag in das Elßas, vndt in seinen quartieren ruzhen kann.

Sudeme komet ihm die gelegenheit vndt sicherheit der Fourage vber die brucken die occasion alle Kranckh vndt Blessirte in das Elßas verlegen zu können, nit weniger kann er zu wasser vndt Landt alle requisiten füglich zuebringen, vndt weissen diße Armees wie schon gedacht auß lauter quarnisonen, so auß den Elßas gezogen, vndt die Plätz dardurch evacuirt werbten, besichet, so beduncket mich das dißes die einzige operation seye, welche er ohne exponirung seiner vbrigen Vöstungen vndt Entbleßung des Elßas, so derselbe alzeit mit seiner Caullerie sicher bedechen kan, hernehmen können, zudeme glaube Ich auch das weissen der Herzog von Burgund selbstn bey der Armees ist, vndt der Villars beständig auf ein diuersion tringet von dem Marchall de Tallard diße operation wegen Ihrer sicherheit vor andern seye proponirt wordten, die zeit würdt alles lehren. Ich aber werdt mich bescheissen, mich nach den Coniuncturen, so vill Ich es verstehe, zu reguliren.

Von der Holländischen Armees habe so vill das sye würdhlich vor Huy seye, vndt von dorten Ihre progressen gegen der Mosel fortzusetzen gedachte. Mann bereuet nun selbiger orten, das man meinen gegeben vorschlägen nit gefolget, es kommet aber diße reflexion ein wenig spatt, doch nit gar ohne Frucht, wan man will vndt kan man endlich zufrieden sein, wann man noch vorbeüer biß trüer des Mosel Strum sich bemeh- tigen könnte, zu vrgiren, vndt welches zu repraesentiren vor wenig tagen wider einen expressen an Chur Pfalz, vndt die Holländtsche generalität depechirt habe. Es dörfte entlich villeicht noch besser gehen, als es das außsehen hat, besser aber nit als Ich es von getreuesten vndt deuotesten herzen vndt gemüeth E. R. M. anwünsche, als der Ich in schuldigster trew vndt tiefester submission verbleibe.

114. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Favorite 25. August 1703.

Auß der absonderlichen affection, so Ich zue E. L. vndt Dero Hauß trage, auch in Consideration des Cyfers mit dem sye Meinem Dienst, auch des Römischen Reichs vndt allgemeinen werßens wohlstandt befördern; Habe Ich Deroselben ein neues Zeichen davon geben vnd sye durch dißes Mein schreiben gnädigst versichern wollen, das auch nach erfolgendem frieden, Deroselben oder, so Gott Gnädigst verhütten wolle, da sye nit mehr in Leben sein wurden, Dero Kinder vndt Erben auf fünfß Jahr diejenige zweymahl Hundert-Tausendt Gulden anweisen und erfolgen lassen werde, so ich Dero- selben zu besserer erhöhlung deß ruins, so sye dißes Krieg in Dero Landten gelitten haben, zu geben mich erkläret habe, vnd gleichwie hierdurch E. L. mein gegen sye tragende freundschaftliche affection erkennen werden, also können sye auch ferners versichert sein, das mit solcher auch Kayserliche Gulden vndt allen gueten Ich Deroselben wohl- beygethan verbleibe.

115. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 29. August 1703.

Es hat Mir Mein Cammerer vnd Hoff Kriegs Rath Graff Sigmund von Lamberg ic. sowohl E. L. andictirte wegen gehalten chiraga aber nicht algenkendig unterschriebene relation von ayfften wohl behendiget, als auch die mitgegebene Commissiones mündlichen abgestattet, worauf zugleich auch durch den algens abgeschickhten Curier Dero bericht schreiben von achtzehenden, vnd zwar widerumb von selbiger gefertigt erhalten, aus allen so dann den alldortigen standt der sachen mehreren inhalts wohl vernohmen.

Gleichwie nun solch E. L. angestossene Podagraische Vnpflichtheit mich vmb so mehrers geschmerzet, als Dero wehe thun, auch mit dem laidweesen, das dero Patriotischer euffer die vorgesetzte absehen ausüben zu thönnen, gehemmet werde, andurch vermehrt zu sein, billich muethmassen thönnen also erfreuet Mich nun hingegen herzlich, das E. L. bey leztabgelassenen berrathis eine besserung vermerket, mithin die hoffnung geben, wie Ich auch inniglich wintsche, vnd es die gemaine wohlfahrt erfordert, E. L. nun gänzlich werden von so vngenehmen Gast befreyet, einfolglich in standt sein, Dero Vorhaben baldt in das werck zu fertigen; dessen glücklichen ausschlag dann von dem starcken Gnaden beystandt Gottes vmb so mehrers verhoffen, als E. L. darzue all vorsichtige Maß abgenohmben vnd all vernünftige dispositiones anktheren werden: in erwegung derselben wohl bekhandt ist, das daruon alles hallt, vnd die gemeinsambe Reichs Rettung, auch des Lands Tyrol befreuyung von feindlichen gewalt, ia die Dämpfung des nun aus abmangel genuegsamben widerstands in Hungarn sehr angewachsen Rebellion feurs hengt.

Es ist zwar zu betauern, daß E. L. großmüthige absehen nicht denjenigen vorschub alker orthen finden, vnd haben thönnen, so eines jeden getreuen Patrioten schuldigkeit beytragen solle, vnd die gemaine sache erheisset, so schwer aber E. L. dieses so grosse werck durch Dero vnermüetenden tapfern euffer beheben, ie grösser wirdt auch Dero Glory bey dem glücklichen erfolg vor der Welcht zu Dero vnsterblichen nachruhm erscheinen, deßhalben dann auch die von E. L. bißhero so vorsichtig gemachte, von oberfragten Graffen von Lamberg Mir vmbständlich hinterbrachte anstalten in allweeg gnädigst genehm habte, insonderheit, das E. L. das Bareithche Regiment in Tyrol zu einem Succurs geschickt haben, inmassen E. L. Sorgfalt gedachte Landt vnd Meine getreuen Unterthanen in allweeg bestermassen Committiere, auf das deren zu alguer rettung bezeitend vnd anwendende standthafftigkeit, vnd herzhafter euffer, soullt als immer möglich, vnterstüzet, vnd von E. L. Secundiert werden möge, Welche alsdann auch, wan der feind zu dem ruckweg wurde gezwungen werden, nach der Handt ein grosse diuersion selbst in Bayrn machen vnd das Vendosmes absehen zu der anzillenden Conjunction unterbrechen thönnte. Ingleichen habe auch E. L. gebauhen wegen der diuersion bis vnd ienseiths des Donauflusses, zu bewerthen, sowohl an Meinen General der Cavalleria Conte de Herbeville als Meinen Obrist Feldwachtmeister Graffen von Neuentlau ic. das behörige vnd das sie sich auch mit dem vnter Rottenberg commandirenden fränkischen Generalen in allweeg vernehmen sollen, verordnet, jedoch das die beede Regimenter Schlick vnd Hannover nit allzu weith entsehnnet werden möchten, indeme die obwaltende noth in Hungarn erheisset, selbige auf allen fall nahe an der handt zu halten.

Dem übel, so E. L. gahr vernünftig anerrinnern, und mit berückter Zurückziehung der Königlich Preussischen troppen sich hette eraignen können, vorzubiegen, habe Ich nit ermangelt, durch Meine Hoffkammer hierunter alle sorgsame behandlung wegen der ausstehenden subsidien mit dem alhier anwesenden Königlich Preussischen Ministro vertheeren zu lassen, vnd ist bereitß von des Königs L. bis auf halben September der termin beraumbet, vnd angesetzt worden vnd setze auffer Zweifel, wie zu Sr. des Königs aus Preussen L. behandter aequanimitet mich allzeth verseehe, diser punct werde seine ausschließliche Maas bekomben: es hat aber ersagter Minister zu folge der von seiner des Königs L. an des Leopoldt fürstens zu Anhalt L. ergangenen befelch schreibens anderweilthe Instanz gemacht, das die beide Regimenter des Wartesleben, vnd Grafsauische jenes zu pferdt, vnd dises von Dragonern Denen übrigen Königlischen troppen eingenomet, vnd nit als Grafs Contingentia geachtet, dise sambentliche Völcker so dan Meinen eigenen immediat troppen in Gang, vnd Rang gleichgehalten werden möchten, worüber aber durch Meinen Reichs Vice Canzlern vnd Hof Kriegs Rath erdeuten Ministro der vnweg, so in einem: als andern vorgestellet, die sachen doch dahin abgiltchen worden, das wegen beeden Regimenter mann endlichen in das gesuch willigen thönte, weillen ermelter Minister, das solches blos zu deren conservation intendieret wurde, contestirt hat, wornach dan E. L. auch das weithere hierunter zu versüegen schon bedacht sein werden; den andern puncten aber betreffend „weillen in dem mit des Königs L. errichteten recess so wenig enthalten, als hingegen auf derley versuch obberührten Preussischen Ministro bereitß vorhin ganz deutlich angezeigt worden, das solche Völcker gleich andern Königlischen in Rang vnd Gang gehalten, folgsamb mit Meinen eigenen zwar rolierten, aber der Dienst, oder Zug von Meinen angefangen werde, wo aber Officiers von gleicher stülle zusamben commandiert wurden, die meinige den Vorzug haben sollen, wie auch die Königlich Pohnischen daroben befindliche auf gleichmäßiges begehren, verbeschabet worden, welches erdeüter Minister ad referendum genöthmen, zumahlen Ich aber angesehen, selbige troppen blos auxiliar Völcker seindt Mir theine pflicht abgelegt, auch nit in Mainer verpflegung stehen, hierinsahls nicht nachgeben thann: also werden auch E. L. auf vorkombenden fall hiernach sich zu richten haben, vnd ist solcher gestalten, wie E. L. melden, wohl verdrüsslich, das man einerseiths mit denen Allyrien in derley anstoß verfallt, anderseiths aber niemahlsens deren Operationes than gesichert sein, gleich es in Riberkandt sich zeiget, also nun die maiste zeit des Feldzugs fruchtlos verlohren gangen, vnd nach E. L. errinnern nit vill mehr wirdt zu hoffen sein.

Jedoch werde Ich gleichwohl durch Meinne Ministros bey denen See Potenzen darob halten, vrgieren vndt ihnen an die handt geben lassen, auf das sie noch so starck, als möglich sich an die Mosel glechen, vnd also die quartier zu nehmen suchen möchten, welches Corpo so dann hoffentlich zu der gemainen sachen hliff gedeüllich dienen thönte, daher E. L. auch gar wohl gethan, das Sie an die General Staaten algens abgeschickt, vmb desßhalb die benötigte vorstellungen zu machen.

Im übrigen hat auch Mein Obrist Feldwachmeister vnd Commandant von Freyburg anhero Meinem Hof Kriegs Rath die nachricht gegeben, das der duc de Borgogne selbigen Plaz würcklich berennet hette, nun stehet zwar dahin, ob der feindt die Gräften vnd den willen habe, sich in eine belägerung einzulassen, in deme er neben diser noch zwei andere operationes, nemlichen Preysach anzugreifen, oder über das Rotté Haus,

oder bey dem Waldfkircherthall durchzubringen, vnd dem Vilars ein detachement zue zuschicken übrig, gegen Bressach aber, wan er eine belägerung fürnehmen wolte, bessere gelegenheit hette, ahnerwogen, er Neü Bressach gleich gegenüber hat, von Straßburg auch alle notturfft zu wasser dahin bringen thönte, weillen aber E. L. beide Plätz, so uill als möglich, versehen, vnd anbey die so scharffe ordre ertheilet haben, will Ich hoffen, vnd zu dem valor auch treu des Commandantens, vnd übriger quarnison mich versehe, der feindt werdt so grossen widerstandt finden, vnd nicht mörderliches ausrichten können, bis E. L. hierunten an der Donau den abzüellenden strach angebracht haben, mithin auch lust gewinnen werden, zu rettung des daselbstigen importanten Posto die hilffliche handt dlethen zu können. Wegen Bressach aber, weillen E. L. die zwischen dem Grafen von Arco vnd Conte Marsigli schwebende Zwistigkeiten, vnd schmach Sündel behandt, andurch auch Meinem Dienst einiger nachtheill zuerstoßen verffie, solche aber der Zeith zu untersuchen die gelegenheit nit ist, also verlasse Mich auf E. L. vigilanz, Dieselbe werden zu besorgung der sicherheit erwehnten Plazes all mögliche Vorichtigkeit berathis versüet haben, oder noch vortheren werden, bis man die sachen in weithere Untersuchung wirdt ziehen können. Hiebey will E. L. nit verhalten, was massen die Ragoczißche empörung in Ungarn täglich mehreren Zerschlag, vnd anhang bekhombe, auch schon gegen Sübenbürgen die corruption communiciere; Nun habe Ich zwar durch Meinen Hof Kriegs Rath all mögliche Verfassung, vnd anstalten entgegen gesetzt, so uill, als die Zeith vnd enge der mittel haben zugelassen, allein sehe Ich wohl, das dses Vnwesen nit können gedempfft werden, wan nicht noch vor dem wüntter ein starkes Corpo von regulirter Mannschafft in Ungarn detachirt wirdt: deswegen dann, gleichwie Ich glaube, wann E. L. darob gegen dem feindt Dero Vorhaben glichlich ausgeführt haben werden, das etwas von dorthen herab thönte abgeschickt werden, Deroselben guettachtlichen Meinung eheistens gewerttig sein will, was etwa alda von Meinen troppen zu entbehren, vnd wie weithers disen Vnhall zu streyn were.

Endlichen mache E. L. auch zu wissen, das Ich Meinen Hof vnd Weltt Kriegssecretari Johann Christoph Burchardt von der Klee zc. in ansehung seiner langwüirig treu- vnd erspriesslich gelasten Diensten vnd insonderheit E. L. für Ihne eingelegten Fürworits, vnd gebender guetter Bezeignus zu Meinem Hof Kriegs Rath erkläret habe.

Vnd weillen Mein Obrister Welttquartiermeister der von Harrsch, bey Meinem Hof Kriegs Rath einthomben, das Ihme die Obrist Welttwachtmeister stelle, bey der Infanteria möchte verslichen werden, so habe, obwohlen wegen der Obrist Welttwachtmeister Stelle thein bedenken sein wirdt, doch E. L. guett befinden darüber vernehmen wollen, in betrachtung ein Obristerquartiermeister ohnedeme sattfamb zu thuen hat, vnd schwärlich dem Commando bey der Infanteria zugleich wirdt abwarten können, Er schläget zwar einen vnd andern, absonderlich einen Cyriacum Blotner vor, so er zu gechliffen, vnd in Ambt nachzugiglen vermalnet, da aber die information von diesen ermanglet, wollen solchemnach E. L. an die handt geben, was hierunter zu Meinem Dienst gerathen kan,

Welches dann alles derselbe so in einen als andern zu Dero nachricht vnd weitherer direction in antwort anfüegen wollen. Vnd verbleibe E. L. benebens mit vetterlichen Gulten vnd Gnaden, auch allen guetten vnderist wohlbezgethan. Nachschrist. E. L. will hiemit nit bergen wasmassen nunmehr durch Meinen Hof Kriegs Rath darob bin, das die Zuekhünftige repartition unverweilt eingereicht werde; Welchemnach dann auch

ob zwar Mir wohl beyfallen lasse, das von denen Winter Quartieren, noch nichts zu determiniren seye, von E. L. Dero guetdächliche mahnung gern vorläufig vernehmen möchte, wie etwo die ordonnanz für Meine in dem Reich stehende Armee sowohl zu Dero benötigter Subsistenz als zu behuef Meines aerary eingerichtet werden könnte, da aines theills die anweisungen auf die Erbländer dahin gewidmet seynd, jedoch nit erkledhen werden, und dahero man von außwerthigem Beytrag das übrige zu erzielen haben wird; Ich werde nun anbey weithers nit unterlassen, als ferers zu erwehnter armada behuef und Hülff zu verschaffen, was immer möglich seyn thann. datum ut in litteris.

116. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 4. September 1703.

Was E. L. wegen bewerthter Zertheilung des daselbstigen Corpo, und Dero fürgenohmenen Zugs das Vorhabende absehen in das Werth zu fertigen, und zugleich den feind noch eingeschpöhrter zu halten veranstaltet, und vorgeheret haben, wie auch selbe sich von selbst mit Gottes beystand eines glücklichen außschlags vertrösten wollen, habe Ich auß Dero durch algenen Courier eingelangtem Berichtschreiben vom vier und zwainzigsten des abgewichenen Monats Augusti mit mehreren umständen umb so erfreulicher ersehen, als nun mich gänzlichen verseyhe, daß nechst starcker beyhilff des Allerhöchsten das von E. L. schon lang fürgefommene absehen in ungezweifelten glücklichen außfall zu allgemeiner rettung, und freyd sich ehstens äussern werde, weissen das ganze Werth in E. L. händen und vernünftiger direction bestehet; dahero dann alle verfügte dispositiones Ich nicht allein approbiert, sondern auch solche in allweg best möglich zu Secondieren, an Meine respectivé General der Cavalleria und Obrist Feldtzeugmaister, wie auch Obristen Feldtwachtmaister grafen Seyster, Comte d'Erbeville, und grafen von Reventlau, die gemessene erinnerung ergangen, das sye in allweg berryeffert seyn sollen, dasjenige zu vollziehen, was E. L. durch den grafen von Wurmbrand Ihnen an die hand geben lassen.

Wobey dann auch nicht zu zweiffen, der graf von Styrum werde ingleichen seines orths alles zu bewerkstelligten trachten, was E. L. Ihme pro Instructione hinterlassen, oder die begeh- und gelegenheit gegen den feind eröffnen wird; Und ist im übrigen wohl zu glauben, daß man von selbthen der allyrten die importanz der operation gegen die Mosel anjeto mehrers begreifen, und was bißhero daran versaumbet worden, bereuen werde; jedoch wird es besser seyn zu spath als niemahls; dahero dann auch Meines orths nit unterlassen will, nechstin erinderter massen durch Meine Ministros wegen diser operation, und Dero bewerkung all mögliche officia antheren zu lassen.

Was den standt der sachen in Tyrol betrifft, ob zwar Mein Obrist Feldtzeugmaister der graf von Seyster die angefangene progressen mit mehrern nachtruch forthsetzen zu können, inständig Succurs begehret, so habe Ich aber demselben bedeutet, daß von hier auß, oder durch dissolvierung des Reventlauischen Corpo ihme nit zu helfen seye, begreiffe auch gar wohl, daß E. L. dermahlen einige weithere Hülff dahin abzuschicken,

nicht das Vermögen haben, biß nicht alda im Reich die sachen in einen andern standt gebracht seyn, einfolglischen E. L. auch freyere hand haben werden, sowohl dorthin, als gegen Breyßach, falls die Belagerung noch continuiren solte, wie nicht weniger nachher Hungarn mit Dero Vorhaben: und absehen sich zu extendiren; Gestalten die reflexiones auf Hungarn zu machen, E. L. desto angelegentlicher veranlasset seyn können, als das übl baselbstn täglich zu mehrer gefährlichkeit und Kräfften ansteiget, also das, wofern solchem nicht durch einen erckleichen Beystand von oben herab, und von dem Revent-lausischen Corpo noch vor: und in künfftigem Winter wird gesteuert werden, man auf nachfolgendes Fruche Jahr nit unzeitlichen auch von seithen der Türcken eine irruption in Hungarn zu befahren hat; beschwegen dann E. L. guettachtlicher gemüeths mehnung hierüber ehstlens erwarthe.

Was Breyßach angehet, habe Ich den Marsigllischen hauptmann Kayser zuruck abgefertiget, und Ihme an den grafen von Arco die ordre nach beygehender abschrift mitgegeben, und solche auch durch Meinen Hof Kriegs Rath dem Comte Marsigli zu seiner Verhaltung communicieren lassen; So auch erwehnter hauptmann zu bestellen, mithin durch das feindliche lager zu kommen sich erbietet.

Welches E. D. dann zu Dero nachricht in antworth zuruck anfüegen wollen. Und verbleibe Deroselben benebens mit Bitterlichen Hulden und Gnaden, auch allen guetten forderist wohlbegethann.

B e i l a g e.

Der Kaiser an den Feldmarschalllieutenant Grafen Arco.

Wien 2. September 1703.

Demnach Wir vernommen, daß der Feind dem Dir anvertrauten posto Breyßach wirklichhen berennet habe, vnd nit zu zweiflen, solcher auch mit wirklichher belagerung werde angegriffen werden, also haben Wir dir bey diesem Zuefall Unser sonderbahres Vertrauen, so Wir in Deine Treu: Tapferkeit vnd Euffer auch Vbrigen guetten Condota- vnd dir beywohnenden Kriegs Experienz gesetzt, hemit gnedigt anzeigen vnd befehlen wollen, daß du auf erfolgenden angriff dich biß auf den letzten Mann: vnd Bluts Tropfen wahren, vnd halten, dem Dir anvertrauten posto vertheidigen vnd behaubten, darbey auch alles vnd Jedes was ein tapfer rechtschaffener vnd ehrlicher Commandant zu beobachten: vnd vorzuffhern hat, thun vorffhern vnd beobachten sollest, als du dich auch zu versichern hast, das gleich wie Unsers General Reithenandens vnd Feldmarschallens Ludwig Wilhelm Marggrafens zu Baaden L. 1c. gegen den feindt fürgenommenes Movement berathts wirdest verstanden haben, dieselbe auch daran sein werden, gedachten Plaz zu entsetzen vnd Wir solchemnach theine entschuldigung, vnd zwar umb souill weniger von dir annehmen werden vnd wollen wan selbiger vor der Zeit des gewiß zu hoffen habenden Succurses solle übergehen, weillen erwehnte Sr. L. Uns berichtet haben, daß in solchen posto auch an Mannschafft vnd vbrigen requisiten gegen die gegenwertig feindliche Macht, genugsambe Vorsehung beyhanden seye, Zu deme das die Böstung eine von denen besten, so seine L. thenneten, der Zeit were, mithin wan du mit der vbrigen Guarnison Deinen euffer: treu: vnd tapferkeit anwenden wirdest, nicht

zu zweifeln, daß auch mit der beyhülff des allerhöchsten biß auf ankhombenden Succurs solcher Plaz werde thönnen erhalten werden. Inmassen du auch die vbrige Guarnison zu animiren: vnd Unserer Kayserlichen Gnaden, wan Eye Dero hertz vnd Standthafftigkeit zu Unseren Diensten, wie es Dero Pflicht erfordert, bezeigen wierdt, allerdings zu versichern hast, vnd zumahlen der zeit vnmöglich ist, erwehnter guarnison die alhier, vnd in denen Erblanden in bereitthschaft gestellte mittel bezubringen; Also wirdest du bey der Bürgerschaft alda mit guetter arth vnd glimpfe die nothurfft zu haben suechen, oder auch mit gewalbt erzwingen, dargegen aber selbige vnter Unserm gnädigsten Kayserlichen Wort versichern, daß auf alle weiß die künfftige guettmachung widerfahren solle, wie du dan in gleichen Sie zu ebenmessigen tapfern vnd ehrliehen beysthuen zu ermahnen hast, zumahlen vnter erbeüter bürgerschaft wegen langwiltzig mit denen Franzosen gepflogenen Handls vnd Wandels vñlle seyn dörrften, so der Partey nach anhängig, vnd vñlleicht in geheimber verstantnuß stehen, So wirdest du auch hierauf all möglich genaue obacht tragen, diejenigen auch, gegen welche sich der geringste verdacht cüßern würde, umb dero person sich zu versichern handtfeß halten, auch bey einig entdeckten verbrechen, daßjenige verhängen, waß in derley fällen recht vnd Brthl vermag.

Endlichen aber ist Unser ernstlicher will vnd Meinung, daß du mit Hindansetzung aller privat witerwertigkeit vnwillen vnd hasses, biß bey disen nun obwaltenden Zufall mit Unserem Obristweldtwaichmaister Conte Marsigli, biß in allweg wohl vernehmben, alle sachen vnd anschlag, waß die defension des erwehnten posto berührt, treültich Communicieren vnd nichts vergessen oder unterlassen sollest, waß zu Unserm Dienst, vnd erhaltung mehrbesagten Plazes immer gedeüen kan; gestalten Wir Vñß auch obersagtermassen zu dir gnedigst versehen, vnd du Vñß hingegen all widriges mit deiner ehr reputation, leib vnd leben zu verantworten haben würdest.

117. König Joseph an den Markgrafen.

(Original.) .

Wien 5. September 1703.

Waß Ihre M. Mein geliebster herr Vetter (aus sonderbarer Affection, welche Sie zu E. L. tragen, forderist auch in consideration des Eyffers vndt treü, mit welchen sie sich vmb Dero Dienst vndt daß gemeine Wesen anemen) zu E. L. Consolation für Sie vndt Dero erben, in Dero handt Billiet vndterm 25. Passati dahin vorsichern, daß auch nach erfolgenden friben E. L. oder Dero Erben diejenige Zweimahl hundert tausent gulden auf 5 jahr wollen gnießen lassen, welche zu ersetzung thres in Dero landen bey gegen wertigen krieg erleidenen schadens Dieselbe zu geben sich erkläret haben, dises thue vor mich E. L. nit allein wohl vorgunnen sonder sie auch versichern, daß so wohl für jetzt als künfftig darob halten werde, womit sie diser gnadt vndt indemuisation sich in effectu sollen zu erfreuen haben, E. L. werden dann hierauf nit weniger daß ich gegen Sie eine particulare estimo vndt Affection trage, deren ich dieselbe auf ein neyes vorsichere vndt bestendigst allweil vorbleibe.

118. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 7. September 1703.

Ich habe E. L. Schreiben vom dreyßigsten August erstlin neben denen französischen interceptirten briefen wohl erhalten, ist Mir auch von Meinem Hof Kriegs Raths Praesidenten des Prinzens Eugeny von Savoy u. L. das weithere referirret worden, was E. L. an Dieselbe wegen einiger particulariteten Rhomben lassen; Nun widerholle Ich zu dem fortsetzenden Zug alles, was Ich in Meinen berathths bey ankunfft des letzten Curiers verserttigten handtschreiben angeführet habe, vnd gleichwie Ich hierinfahls den glücklichen ausschlag für Meine, vnd des Reichs gerechte waffen von der Güte Gottes festiglich hoffe, also zweiffle auch nit, E. L. durch dero Patriotischen euffer, behandten valor, vnd vernünftige dispositiones alles bewerkthn werten, was Sie so tapfer vnternohmben haben. Was des Königs in Preissen L. betr. „So habe E. L. berathths vorhin errindert, was gestalten Meine Hoff Cammer berüffert seye, wegen der ausständigen subsidien die verlässliche richtigkeit zu pflegen, damit thein seyrerer anstoß der Preissischen troppen halber sein möge, gedachte hoff Cammer ist auch im werth begriffen, wegen der Proualandtirung nachdem mit einigen Crais Ständten getroffenen contract die mittel ehestens zu verschaffen. Hienechst thann E. L. nit bergen (wie dann zu dem ende fast allein disen Curier zuruck abschickte) wasgestalten durch algenen Curier von Adrianopel die thundtschafft eingeloffen, das durch die zu Constantinopel erhobene rebellion nummeyro das ganze Türckische Gubernio mit absehung des alten Sallans Mustassa, vnd vertreibung seiner Ministern seyn mutiret worden, wodurch nit vngetlig zu vermuethen, das noch anheür sich gegen Ungarn, oder Sübenbürgen eine ruptur eraignen derffte, weillen die völlige Parthey, so den freiden unterhalten, durch dise entpörung über ein hauffen geworffen worden, der neue sultan aber, vnd dessen anhang, vmb die vnruheligen zu besenfftigen ihnen den krieg vermuethlich zuelassen wirbt, zu welchen denenselben auch die Ragoczische empörung in hungarn, die französische instigationes, vnd der gegenwertige standt Meiner sachen, da Sie woll wissen können, wie Meine waffen aller orthn oecupiret seyen, grossen anlaß geben können. E. L. werden nun hingegen, wie Mir vnmöglich falle, souille krieg zu unterhalten, nach dero prudenz leichtlichen begreifen, und hienach ermessen, wie vnumbgänglich nöthig seye, das dieselbe die vorhabende operation mit vigor, wie Mein gnädigste Zuversicht zu Derselben gesetzt ist, ausgeführet werde, als das einzige mittel, wordurch die gemaine rettung verschafft, folgbahr auch die gelegenheit losgewürchet werden thann, in Italien zugleich auch lufft zu machen, vnd darnach mit einen thail troppen von dorthen, vnd daroben gegen Ungarn die höchst benötigte Vorsorg zu wenden. Gestalten auch Meines orths durch Tractaten vnd sonst all mögliches zu thuen, vnd vorzutheren, nit unterlassen werde, disem beuorstehenden übel bester Dingen steuren, vnd vorbeugen zu können, vnd daher auch vmb so weniger Meinem Sohn Carl bey disen Obwaltenden Coniuncturn schonen, vnd dessen abrats desto mehrers beschleinen will, als andurch das thail vnd sicherheit nit allein von ganz Europa, sondern auch die wehrteste Christenheit beffordert werden kan; So E. L. aus guetten vertrauen zu Dero nachricht vnd weitherer direction nit verhalten wolle. Vnd verbleibe deroeselen benebens mit vetterlichen hülben vnd gnaden, auch allen guetten forderist wohlbeygethan.

119. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Feldlager bei Augsburg 7. September 1703.

Verhoffentlich würdet mein Letztes von 4. dieses auß Mündttheim durch ein ober Insprug abgeschickten Courier zu recht eingeloffen sein, Zu folge dessen E. K. M. fehrrers allerunterthänigst berichte, daß noch selbigen tag die Wertha bey Eytringen passirt, den 5. darauf Bey Augspurg mit Dero Armée angelangt, vndt mein Laager von gedachter Statt von der Wertha an bis Ohningen gestelt; es ware woll die hochste Zeith hier anzukommen, vnd meinen March, wie Ich gethann, ohne reflexion einiger vbel bestandenen bagage zu praecipitiren, zumahlen die feindliche armée vnder des Herrn Churfürstn von Bayern-L., zu gleicher Zeith angelanget, die Statt sommirt, vnd mit gewalbt besetzen wollen, vnd ware wahrhaftig die Forcht beralths so weith kommen, daß wofehr dieser Blaz einen halben tag später wäre sucurirt worden, selbiger auß Besorg Bombardirt zu werdtin sich hette ergeben dörfen, weilten aber selbige durch den Graff Eustachy Fugger, welchen sye seither einer Zeith Zum Commendanten ihrer Statt gemacht, selbige sehr animirt, vnd ihnen absonderlich gegen E. K. M. tragendte allerunterthänigste Denotion durch dessen erinnerung zu erkennen geben, auch von Mir von zeit zu zeit schreiben, vnd Expressen einkommen, worin Ich sye des Succurs, vnd entsaz versichert, als hat man dardurch einige stundten gewunen vnd daß werth erhalten, in was vor angustys diese gute Burger Gestandten, können E. K. M. leicht erachten, indeme selbe zu gleicher zeith von beeden seithen 2 Feindliche armeen anrucken sehen, von welchen sye gleicher massen betrachtet worden, bey refusierung einer quarnison einzunehmen; Bombardirt vntt attaquirt zu werden, bey welcher gelegenheith sye dennoch sich ihrer gegen E. K. M. vnd dem Römischen Reich schuldigster Denotion vnd Treu erknnert, vnd sich durch den graffen Lathour, vnd meinem geheimben Rath Baron Forstner, welche Ich bey meiner ankunft also baldten zu den Magistrat geschickt, nit allein bewegen lassen quarnison anzunehmen, sondern auch auf Mein Verlangen durch Lösung einiger stuch auf den Feindt gegen denselben sich erthleret, Zu welchem glichseelligen Aufschlag Ich E. K. M. mit Fug gratuliren thann; In deme durch die expedition die sache so weith gebracht worden, daß E. K. M. waffen bis an den Lech gebracht, vnd auß dieser Statt Zu ihrer Subsistenz souill materi gefunden, daß sye kein Mangell an Brodt, vnd allerhandt Getraybt zu sorgen hatt, vnd können E. K. M. versichert sein, daß nebst einer vnaussprächlichen quantität viuers sich darinnen ein solcher Schatz von der Statt selbstin, vnd darein geschehenten güettern befindet, daß alle welt glaubt, der Herr Churfürst darmit noch Wille lahr den krieg hette prosequiren können; Der Feindt hat sich gegen den abendt wider Zueruch gezogen, vnd kan E. K. M. dato nit verlässlich sagen, wo selber stehet, vermuethe aber, daß er sein Marche vnterhalb Augspurg dem Lech zue werde genohmen haben; diese Feindliche armée ist von allen Bayr vnd Französichen trouppen zusammen gezogen, vnd stehen meinen wissen noch gegen dem General Styrum zwischen Lauingen nicht vber 6 oder 7000 Mann mehr, von dar alle stundt was mir von dorten vor ein hilff werde gegeben werden, gewärttig bin, vndt wie folgenbts die sachen weithers können prosequirt werden; Inzwischen ermangle nit, alle meine mögliche Dispositionen zu machen, vnd mich des Landts sowohl

als der orten, wo dem Feindt an füglichsten zuzuekhomen mich zu informiren, welches vnumgängliche praecautiones seind, zumahlen Ich von keinen ort, als von hier dermahlen einige Lebensmittel zu ziehen wußte, es würdt sich baldt erfarn, was möglich zuthuen sein würdt, absonderlich wan von seithen des Generals Herbenille, vnd Reuentlau dem Feindt durch Continuirliche einfall recht zugelegt würdt, bitte Derohalben nochmahlen diesen beeden generalen nachdrücklich ordre zugeben, sich nit mit ansehung der Statt Schärding vnd an den Gränzen — Zu Contentiren, sondern mit ein wenig mehr Ernst den Feindt vnaufhörlich durch einbruch in visceribus Bauariae Zu fatiguiren; Ich habe zwarn durch den grassen von Wurmbbrandt, den general wachmeister von Reuentlau solche Ordre erthailt, es beziehet sich aber selbe hauptsächlich darauf, daß er ordre habe, sich nicht von Passau, vnd der orten zu entschren, also dem Feindt lufft gelassen würdt, alles gegen vns heraus zuziehen, vndt die passage vber denn Lech schwerer zumachen; Der general Heister hat sich dem Duc de Vandons besser Zu opponiren, nachdeme er Will rauage in Bayrn gethann, völig zurecht gezogen, woran er meines wenigen erachtens nit vbl gethan, indeme durch anwesenheit dieser armées Tyroll Von Teütschlandt her gott lob souill, als in sicherheit gestellet ist.

Von Dreyßach habe ich keine groffe particularitäten, vnd seindt meine letzte auß Freyburg von 28 pass. datirt, worin nichts anderes enthalten, als daß dieser Wöstung starck zugetrungen werdt, hingegen selbe auch gleichmäßigen widerstandt thuen solle, also daß Zu hoffen stehet, nebst Verlust der zeit zu sehrern progressen die Feindliche armées sich auch zu weitter operation, außser standt setzen werdt. Dreyßach ist die schönste Wöstung, so ich gesehen Zu haben, mich erinnere, ob aber die Nutzlichkeit selbiger vor E. K. M. gleichmäßig, stelle ich meiner wenigen Meinung nach in Zweiff, zumahlen der Feindt ohne derselben durch Öttingen, Neuburg, Kresl, vnd oberhalb selber der posten auf den Rhein versichert ist, E. K. M. hingegen diese Wöstung niemahlen Zur passage dienen kan —, so lang daß fort Mortir, vndt daß Neü Dreyßach in Feindlichen Handen stehen, wais also nit, ob daß Feindliche unterfangen gegen Dreyßach, welches Zwarn wohl endlich verlohren gehen thönte, auß oberwehnten Ursachen wie ein glück, oder als ein Unglück angesehen werden solle, wenigstens ist dieses vnter den vblen vor daß wenigst empfindlichste zu halten, vnd keines wegs mit Landtau, vnd Freyburg in aequilität zu ziehen, vnd wellen man doch aller orten ohne größere macht, nicht resistiren kan, ist sich endtlich eheundter Zu trösten, den wenigsten importanten Verlust Zu thun, vnd hingegen suchen, diesen fatalen Bayrischen Krieg Zu Ende zu bringen. Die Holländische Armée solle Huj eroberet, vndt alle quarnison gefangen bekommen haben, nun stehet zu erwarten, was selbe sehrers thuen werde, Ich bin noch der beständtigen Meinung, daß sye ihre operation gegen Xrtter vnd der Mosell zu wenden hetten.

Was sonst E. K. M. vntern 29. pass. wegen abziehung einiger trouppen gegen Vngarn an mich allergnädigst gelangen lassen, habe mit allerunterthänigstem respect vernommen, vndt muß Deroselben auß allerunterthänigster Deuotion nit bergen, daß hieoben mit denen allyrten allein, welche zum öftern nur nach ihren Belieben, vnd so weith ihnen gefalt, sich Commandiren lassen, wenig gute effecten Zu hoffen. Von E. K. M. aligenen Volck sich ein so geringe anzahl befindet, daß mich nit Capabel findt, Deroselben einige Satisfaction zu geben, wan Ich von diesen wenigen noch was entbehren sollte, indeme Dieselbe Versichert sein thönnen, daß mit sambt der Styrambischen

armee nit vber 5 oder ^m36 Mann Zusamben bringe, sambt der quarnison, so Ich in augspurg, vnd noch andern orthen nothwendig werde liegen müessen, Ich hoffe aber der allerhöchste werthe E. K. M. Waffen dergestalten fergnen, daß man gegen zuethünftigen wüthter durch die guete dispositionen allerorthen würdt gewachsen sein können, Ich bin aber des vnnmaßeblighen Quetachtens, daß man alle kröfftien anwenden solle, vor allen bingen diesen Bayrischen intestinen Vnruehen ein Endt zu machen, ohne welches besorglich nit Will guetes zu hoffen sein wirt.

Wegen der Von denen generalen Feldtmarschalleüthenanten Herrn Herzogen Von Meinungen, Grafen von Leiningen, vndt general Hibra, als welche neben E. K. M. Chargen auch frembdtte Dienste haben ansuchende general gage, haben E. K. M. mit allergnädigst befohlen Ihnen Meine Meinung zu vberschreiben, deme dan zu allerunterthänigsten Folge allergehorsamst berichte, daß diese 3 Herrn generalen Zwarn auch in frembdtten Diensten stehen, gleichwollen aber bißhero beständig wünter vnd Sommer auf beschwerlich vnd solchen Commanden allzeit gestandten, wo sie die schwereste E. K. M. vnd dem Publico aber die beste Dienste versehen, vnd ihre pagagen sehr kostbahr vnderhalten müessen, vnd wellen durch dieser Herrn generalen Cyfer vnd sorgfalt E. K. M. vnd dem publico sehr groff und guete Dienste beraiths widerfahren, vndt vor daß künftigt Zu hoffen, so wäre der allerunterthänigsten ohnmaßeblighen Meinung, daß Ihnen sambtlich Zu willfahren wäre, wie Ich hie dan auch darzue allerunterthänigst vnd bestens recommendiren thue.

So bin Ich nit weniger des allergehorsamsten darfürhaltens, daß E. K. M. Dero general quartirmaister von Härsch mit der Condition daß Patent, Rang, vnd Gage Dero Obristen Feldtwaichmeister geben könnnten, daß er gleichwollen die quartirmaister charge dabey vertreten vnd bey derselben verbleiben solte, wie der general Börner vnd Ranzau mit gleicher Bedingnuß bey der artillerie in die würcklich obhabende Chargen, auancirt, vnd gesetzt worden.

Schlüsselichen bedanthe mich allerunterthänigst, daß E. K. M. in ansehung meines eingelangten Fürwort, vnd gegebene Zeugnuß Dero Hoff vndt Feldt Kriegs Secretarium Burkhardt Von der Klee zu Dero Hoff Kriegs Rath allergnädigst erklärt haben, Ich zweifle nit, er werdt durch Continuation seines bißherigen Cyfer, vnd fleiß solche gnadt allerunterthänigst abjudienien beflüssen sein.

120. Prinz Eugen an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 9. Septembris 1703.

j'ay receu par le dernier courier la lettre que vous m'avez fais l'honneur de m'ecrire du 30 de chingen celuy cy estant prest a partir il en est venu un autre du 4 qui est arrivè hier a midi ainsi j'ay retarde le nostre jus qua ce matin pour pouvoir mander quelque chose de plus positif je n'ay pas manqué d'informer leurs M. deceque vous m'avez ordonné, et vous pouvez estre sur Monsieur quilz n'out toutes leurs esperance qu'en vous les affaires etant en un etat soit en italie dans

l'empire, en hongrie et dans les pais hereditaires que si de quelque costé on ny remédie et on ne se fait jour il est impossible, qu'on puisse fournir d'icy et ce costé ne peut estre que le vostre, l'armée d'italie estant hors d'estat d'agir, je vous parle par ordre de leurs M.; il ne faut pas se flater il est pres que sur que nous aurons une querre contre le turc le parti de la paix est entierement renversé le pretexte de la paix a esté le commencement de la revolte, les deux armées se sont reiointes prest d'andrianople rabutin et tous nos officiers des frontieres croyent surement la guerre avant la fin de la campagne, et que ces troupes marcheront droit contre nous et il y a de l'apparence de la maniere que les turcs commencent-d'agir sur les frontieres et du commerce continuel quil y a entre les rebelles et eux car vous connoisséz l'impertinence de cette nation quand elle croit avoir la superiorité pour moy connoissant un peu le temperamment des turcs je me flate que nous aurons du temp jus qu'au printemp a moins que l'envie de soutenir les rebelles ne les obligent d'envoyer un corp, du reste nous sommes au mois de septembre les turcs ne restent pas aisement tard en campagne et cette armée de rebelles sont des constantinopolitains qui ne ce seront pas preparés d'aller si loing peut estre mesme que le nouveau gouvernement aurt besoin de cette hiver pour s'establir, il peut estre aussi aisement que tous nos raisonnements sont inutiles, ny en ayant point a faire avec de pareilles nations, mais cequi est de tres sur est quil faut finir l'affaire de hongrie avant l'hyver, sans cela il ny aurt plus de remede a esperer, jusqua cette heure ragozzi fait ce quil veut, les dispositions qui ont esté faites il y a prest de deux mois pour des recreues et quelques campagnes d'augmentation qui seroient a cette heure en estat je n'ay pas encore pas avoir un florin ainsi tout reste la, quoi que tout le monde crie contre moy je nay pas voulus — non plus retirer ces deux regiments de cavallerie qui sont avec reventlau, iusque ce que nos operations n'ayent changé de face estant persuade que pour faire reussir plus aisement vostre dessein il faut que l'electeur craigne de plusieurs endroits, et que si nous voulons songer par tout en mesme temp on ne serat en estat de resister en aucune endroit, ainsi il faut ne songer qua l'electeur, pour estre en suite plus en estat-d'agir ailleurs, ainsi je laisse dire tout le monde. S. M. qui m'at ordonné de vous ecrire au long toutes ces particularitez estant aussi du mesme sentiment, elle ne doute pas que vous ferez reflexion a l'estat de la hongrie, tout le pais revolté pas une place en estat et ou le commandant puisse dormir en sureté, et encore moins ceux qui font reflexions que toute la monarchie depend d'une pareille frontiere, ny proviende ny munition ny artillerie en estat et point de troupes toute l'esperance ne consiste qu'en vous, la commission qu'on nous donne est digne de nos pareils de nous defaire de l'electeur et de villars et de preparer ensuite un detachement pour la hongrie, sans cela vous prevoye mieux que moy les suites icy fort peu songent aux remedes mais beaucoup a embroillier les affaires tousjours davantage ne voulant pas quelles aillent mieux qu'elles ont esté c'est a dire plus mal qu'on ne ce peut imaginer, et voyant qu'ils ne peuvent rien aux affaires de querre qu'on ne leurs communiquent presque jamais, ils ne songent que d'empescher tous les moyens que la chambre propose pour de l'argent sachant bien que sans argent toutes les dispositions deviennent inutiles — voila Monsieur en peu de mots l'estat de nos affaires, tout le monde croit quil y a de la trahison,

pour moy, je ne leurs fais pas cet honneur, je suis persuadé que ce nest qu'ignorance paresse tres grande malice et une avarice qui les rend capables de vendre quelque chose de plus que leurs maistre s'ils l'avoient, le maistre le connoit il ne luy manque que la resolution de chatier, vous connoistre aisement par le portraict que je vous fais l'extreme confiance que jay en vostre amitié que je cultivere assurément par tout ce qui pourrat de pendre de moy, ainsi Monsieur il faut que vous songiez de nous aider toute la confiance de S. M. est en vous, elle m'at ordonné de despescher ce courier sur cela, et de vous recommander le secret des affaires de hongrie et turquie pour que les ennemis le scache le plus tard quil serat possible, vous scaure a droitnr les nouvelles du tirol, le lef (Lech) est un bel endroit pour un combat decisif, je crois qna cette heure les affaires ont bien changé depuis vostre dernier courier, la chambre m'at promis de faire son possible pour vous envoye quelque argent pardonné moy ma longue lettre cela ne m'arrive pas souvent et croyé qu'on ne peut estre avec plus de sincerité, de veneration et de respect, vostre tres humble et tres obeissant Serviteur.

121. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Augsburg 9. September 1703.

Nach deme Mein Schreiben schon geschlossen, habe noch selbigen abent einige Posten, so die Bayrn dieselth des Lech gehabt vnder dem Commando des Herrn Feldzeugmeisters Graff Prosper von Fürstenberg, General Feldt Marchal Leuth zc. Von Wibra General Wachtmeister Reüberg, vnd Goor mit 2000 Mann attackiren lassen, selbige nach etniger attaque vnd stüchschuß baldt vber Hauffen geworffen, vnd bis vber die Lech Brüdhen gegen Fridberg poussirt, also dan posta gefast vnd mich verschanzet habe, vnd noch manuteniren thue; Die vnfrige feindt sehr woll geführt worden, vnd haben gar vigoreus diese Leüthl attackirt, der Verlust ist beederseiths gering, weissen sye wenig resistenz gethann. Fridberg, welches eine kleine halbe stundt dauon gelegen, zumahlen es mit villen Volkh versehen, haltet sich noch, vnd weissen des Herrn Churfürsten Zu Bayrn L. sambt dem Villars mit der meisten macht auf der Augspurger seithen, bis in die Gegend Gablingen wider zurück gegen Augspurg marchiret, so habe heindt mein Laager Verendert, vnd mit dem Ruckhen an die Statt, vnd mit dem Linken Flügel an die Lech Brüdch, vmb selbe besser Zu Manuteniren postiret, Inzwischen habe nicht ermanglet einige Partheyen in Bayrn zu blindern Zu schicken, auch bereits eine orth außblindern lassen, vnd werde mich sehnerns befeüssen, so vill möglich, dem Feindt abbruch zu thun, vnd in die Enge zubringen, aber weissen alles sich bißhero gegen mich gezogen, vnd vor dem Graffen von Styrum vber 6000 Mann nicht, wider dem general Reventlau nichts, oder Saltem gar wenig stehet, als muß hoffen, daß diese generalen von der gelegenheit profitiren, vnd mir durch ihre operationes Luft machen werden, gleich wie Ihnen auch gethan habe. Ich hab daß meinige gethan, vndt Augspurg, so mir nunmehr zum Magazin dienet, erreicht, vnd dennen vbrigen auch ihrer seiths zu operiren genuegsamb Platz gemacht, bin auch versichert, daß diese vor

Mit stehende armée schwerlich mehr abzuweichen darff, stehet also der guete außgang dieser meiner vorgennohmenen antreprise bey denen vigorosen, vnd mit Vernunft führenden operationen dieser beeden Generalen, welche verhoffen will, wenigstens seindt sye starckh genug, und wiste Ich nit, waß Thun zu operiren abgethet, ein nothmalige ordre an den General Herbenille und Reventlau thönte meines erachtens nicht schaden.

122. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Augsburg 11. September 1703.

E. K. M. Habe vorgestern allergehorsambste Information geben, wie daß Ich gegen Fridtberg die Leech bruchßen occupirt, vndt selbe zuuerschanzen angefangen, an welcher dan beständig arbelthē lasse, vmb diesen posto behaupten zuthöhen, weillen Mir selbiger auf alleweise zu staten thommet, vnd Ich schon dardurch vnderschiedliche inuasionen in Bayrn gethan, welche dem Feindt nit wenig schaden zuefüget, vnd ein erschrockliche Confusion, vndt Furcht in Bayrn machen, vndt hoffe Ich, bey anthonfft mehrer Hussären die Vorstatt zu München in Unsicherheit zu setzen, vnd dem Herrn Churfürsten sambt den Franckosen zimlich in die Enge zu treiben, Fridtberg, so gegen der Leech bruchßen eine kleine halbe stundt, auf der Höhe gelegen, solle mit sehr wenigen Leithen besetzt sein; Dieses Stätt hat ein schlechte Mauer vnd thann nit wohl anderst als mit einer starcken quarnison defendirt werthen, welches ich nit zu thun vermag, indeme Meine armée gar zu gering, vnd mir nichts vbrig blibe, womit mich vor dem Feindt setzen lassen dörfte, wan Ich nebst der quarnison, so in Augsburg halten muess, noch mehrer orth besetzen wolte, also behuetsamb gehen, vnd meine sachen auf solche weise einrichten muess, daß Ich allezeit die sichere Communication mit Augsburg erhalte, vnd diese Wöftung nit exponire, indeme Ich Von selbiger alles ziehen muess, vnd nicht Subsistiren thönte, wan mir davon die Communication abgeschnitten wurdte. Der Churfürst sambt den Marchall de Villars hat sich zum zweiten mahl 6 stundt von hier gegen Morndorff zueruck gezogen, wo er seherers sich hinwendten würdt, stehet zuerwartten. Ich halte dafür, daß dieser verwichener tagen gächling geschehener Zueruck Marche gegen dieser Statt vermuehtlich durch einige heimliche Verratherey, oder in dem praesupposito, daß Ich die Leech bruchßen mit der völligen armée passirt, vndt er sich zwischen mir, vnd der Statt setzen vnd die Communication mit benöthmen thönte, beschehen seye, vor welchen beeden aber Mich so Vill mögllch, in acht zu nehmen, beflüssen sein wurdte, vnd weillen mir aller orthē Bayrische adhaerenten entdeckt werthen, vndt mir dieser Marsch sehr Suspect vorkommen, als habe Mich ein- vnd anderer Persohnen zuuersichern vor nöthig erachtet in specie der 3 Brüdern grafen von Arco, worunder einer Von E. K. M. gehaimber Rath zu sein sich außgibet, welche mit wortten zwar sehr Höflich tractire, ihnen aber zu Hauß zu bleiben, vnd mich dessen zu uersichern Vor ihre Heüßer wachten gestellt; diese grafen ohngeacht sye in E. K. M. Sold stehen vnd vnmeritirte gnaden empfangen, haben sich hier, absonderlich der graf Antonj, vnd Andre dergestaltten Bayrisch erzaget, vnd alles gesucht, von selbigen Herrn Churfürsten zu gewöhnen vnd hingegen, alles waß zu E. K. M. Dienst gereichen kan, zuerhindern,

daß sich Geist: vnd weltlich, auch vornehme und nidere, in Summa alles was ehrlich, vnd propatria ist, also geärgert, daß sich Zuverwundern, daß selbe nit seindt todt geschlagen worden. Mir seindt diese graffen vnbehandt, vnd habe weiters mit diesen hauß niemahlen was particulares zu thun gehabt, zumahlen aber ihre vble intentionen biß auf die kleinen thünder bekant, vndt mir Dergleichen selbte bey solchen Coniuncturen gar zu gefährlich vor E. K. M. Interesse vorkommen; als habe meiner schuldigkeit gemäß gehalten, lieber einigen particularen Zu Müßfallen, als E. K. M. in dieser Gefahr Zu lassen — . Ich Zweifle nit, daß vill meine in dergleichen sachen, vnd in specie in dieser Coniunctur führendte Conduite disapprobiren dörfsten, Ich meines ortho aber werdt allezeit von grundt der Seellen bethauern, wann Ich etwas gegen Dero wollgefallen thun solte, Jedoch kan ich nit bergen, daß Ich lieber in gar zu vill getragener Vorsorg, vnd treu gegen E. K. M. als des Contrary bey Deroselben will accusirt werden, thue Ich nit wohl, so ist es mir Zuuergeben, weillen alle Menschen so wohl als Ich nit ohnselbahr seindt, vnd wird man saltem hoffentlich in Mein thun vnd lassen keinen abgang des Geyers, vnd treu vor Dero Diensten finden, mit Kalt-sünigkeit aber, alle persequen, vnd vn dienst anzusehen, ist nit meiner schuldigkeit, noch meinen humor gemäß, vnd bin Ich versichert, daß E. K. M. Meine mit ein: vnd anderen villeicht nit annehmliche proceduren vor genehm halten wurdten, wan Dieselbe, allzeit sehen, vnd hören thönnten, wie nöthig es seye, mit ernst zu uersuchen, zumahlen Ich bethauerlich taglich ansehe, daß das Gift der furcht vnd Corruptionen in vnseren Vatterlandt leyder so weith eingerissen, daß wosheyn Ich mich nit in ein, vnd andere Begebenheit mit gewalt der vblen Sniten zu opponiren suchte, dero Feindt baldt den Meister Spillen vnd E. K. M. sambt denen wohlgesünnten Fürsten, vndt standten des Römischen Reichs ad extrema treiben wurdten; — Bitte demnach E. K. M., wo ich etwa in Excess fallen möchte, mich allernädigst zu Corrigiren, nit aber auf die Klagen einiger Malcontenten, deren Ich mit vnb E. K. M. Interesse nit zu grundt gehen zu lassen, täglich vill auf den Hals laden muess, Deroselben allerhöchsten Kayserlichen gnaden zu berauben; Ich erinnere mich Meiner gegen E. K. M. schuldigsten Pflicht, vnd weillen Ich nit alle welt ohne selbe Zuuerlegen Contentiren kan, vnd bey den vblen anstalten, vnd verwürten standt der sachen dem vbell zu steuren, vnd nit alles zerfallen zu lassen, nit anderst als allerhandt mitt gebrauchten than, als habe auch nichts anders zu erwarten, als aller orthen mir vills Feindschafften auf den Hals zu ziehen, Verlasse Mich aber auf E. K. M. allerhöchste protection, vndt werdt vor wie noch mir Dero Dienste angelegen sein lassen vndt thun, was Ich selbe Zu befördern mich schuldigt erthenen werdt.

Übrigens stehe Ich in erwartung, daß der graff Styrum vndt der reuentlau durch vigoreuse operation Handt bletthen werden, ohne welches Bayrn sambt der Vilarischen Armee hart, oder gar nit, in die extrema zu bringen sein wurdten, zumahlen die von der Welt praesumirte macht, wie schon öftters gemeldet, nit habe, vnd die sich bey mir befindendte armee sich nit über ^m 15 erstreckhet, wan aber aller orthen recht getrungen würdt, wie täglich zu uerordnen nit ermangle, so stehet doch zu hofen, daß die sachen noch werden zu gueten Endt gebracht werden können.

Dreyßach soll den vernehmen nach, den 7. an den Feindt vbergangen sein, weillen daselbsten eine reuolta, wie Spargirt würdt, entstandten, wouen Ich doch eigentliches

dermahlen nicht berichten kann, es wäre ja wohl zu betheuren, daß ein solche Vöslung in 12 tagen in des Feindts handen thommen sein solle, zuerwundern aber finde meines orths keine Ursach, indeme auf mein beständiges erinnern, in diesen vnd allen andern Vöslungen die geringste anstalt niemahlen verfüget, vnd die darün gelezene quarmission so lange zeit in der greßten noth ohne zahlung gelassen worden, und ist zu besorgen, daß es mit Freyburg, ohngeacht der starcken Besatzung, so ich darein geworffen, nit besser gehen dörfte, in deme selbige mich beständig vmb einige gelt Hilff ersuchen, vnd ihre extremitäten vor augen stellen, weillen ich aber kein gelt aufzubringen weiß, so stehet auch nit in meiner macht, solche vble Saiten zuerhindern.

Mit den proniant vor Dero hiesige armee gehet es noch biß dato wohl Von ratten, wan aber dem Lieferanten, so mich dato nach den eingeschlähten projecten, wohl versicht nit beygehalten würdt; Dörfte es in die Lenge derselbe mir auch nit zu halten thönnen, bitte Deroselben allergehorsamt, darauf die nöthige reflexion zumachen, vnd vor allen diesen mann Conserviren, welchen alßdan bey richtiger zuhaltung auch die Verpflogung der trouppen auf der Linie zu vbernehmen zu persuadiren mit getraue, ohne gelt, vndt richtiger Zahlung aber, ist nichts zu thun.

123. Der Margraf an Feldmarschall Styrum.

(Koncept.)

Augsburg 12. September 1703.

Gestern Abendts habe E. E. schreiben vom 9. hujus erhalten, woraus Ich ersehen, daß Dieselbe die vor Ihren retranchirte trouppen anzugreifen, vor nicht möglich halten, vnd von mir zue wissen begehren, waß Sie zu thun haben. Nun ist zwar billich, daß die Armée, welche eine operation von zweien seiten fuhren sollen, in allem di concerto gehen müessen, schwehr aber vnnnd ohnmöglich, daß man von so weith alle ordres geben könne, vnnnd ist meines erachtens nöthig, wan ettmahl daß absehen concertirt, ein ieder zum gueten Zweck zue gelangen, pro re nata sich die gelegenheit zue nutzen machen, vnnnd der occasion sich bedienen solle, die einem zuweilen der Feindt gibet, vnnnd bei langen auffschieben vnnnd erwartung der ordres echapieren könne.

Ubrigens halte vor daß beste, wan man mit Hinderlassung ainiger wenigen trouppen, daß Land vor dennen incursionen zue bedechen, vnderhalb Dillingen eine passage zue tentiren suchen thäte, indeme daß Hauptabsehen, eine Communication zwischen vnnns vnnnd Augsburg zue stabiliren, vnnnd bises zwar so nahe an dem Lechfluß, als es die möglichkeit erlaubet, worzu hauptsächlich guet were, wan man sich mit Hilff der vor Rothenberg stehenden trouppen donawerth bemächtigen, vnnnd alldorten gleichfals eine beständige Brucke stabiliren könnte; der District von Augsburg bis Gegen Donawerth ist yber 8 stund nit, also daß wan E. E. mit Ihrer Armée zwischen diesen beeden orthten stehen, man so vil als conjungirt- vnnnd die Churfürstliche vnnnd Französische Armée in Bayern restringiren: wür hingegeben dess Lechß bis an Augsburg mächtig weren, so kan bei solchem fahl auch nit sehen, wie dennen Zwischen Dillingen vnnnd Lauingen etlich tausend retranchirten Man zue subsistiren möglich were, zumahlen sie von allen seiten gesperrt vnnnd eingeschlossen weren; Donawerth ist, wie dem Wettern

bestant, ein lieberliches Ding, welches nit vil thun kan, hingegen weegen seiner situation bey diser conjunctur vor vnns sehr nuzlich: Sue Nürnberg vnnd Nördlingen seinbt stuck, so vil als darzu nöthig, vnnd ist bereits mit dem Fränkischen Greiß darzue die anstalt gemacht worden, zum Ubersuß kombt dannoch ein schreiben sub volante an den Versambleten Convent: Die Feindliche Armée, auffser was im retranchement stehen

gebliben, erstreckhet sich höchstens nicht yber ^m 20 Man, vnnd will ich nicht zweifeln, daß selbige noch ein mehrers Volsch zue detachiren gezwungen sein werde, wan der reventlaw von seiner seiten in Bayern bringen vnnd ich meiner seits, wie würdlich alle Tag geschicht, in daß hertz von Bayern durch meine incursionen einzuefallen vnnd zu ravagiren Continuire; Die reflection, so dieselbe auf den Feind machen, wan er etwa nach eroberung Breisach in dis Land fallen solte, ist erstlich noch in weitem feld, ob es geschehen werde, oder könne, In zwischen, wan man von Unser seiten vigoros agirte, können sich vil sachen ändern, vnnd wan entlich ainige trouppen von E. E. vnderhabenden Armée müßten selbiger ortthen gegen den Feind geschickt werden, so könnte es so leicht durch eine Communications Bruchhen vnderhalb, als Oberhalb Dillingen Geschehen, vnd weren gleichwohl vnser Arméen, wan Sie auf einer seiten der Donaw stunden, noch in dem stand, gegen den Herrn Churfürsten vnd Villars zu agiren, Inzwischen werde Ich suchen, einige trouppen von dem Rhein heraufzu ziehen, vmb solchem Feindlichen Vorhaben desto besser begegnen zue können: E. E. aber werden auf dise meine gegebene erklärung nach Dero langen Kriegserfahrenheit ihre adaequate measures zue nemmen, vnnd durch Dero guete Conduite vnnd Standhaftigkeit die sach Sue guetem End zue bringen, vnnd zue Vermehrung Ihro R. M. Interesse vnd Dero selben aligenen reputation, sich bestens angelegen sein Sue lassen wissen. Ich aber verbleibe ic. Nachschrift. Man sagt Dreyßach seye mit revolte ybergangen, wan dergleichen Zeitung auch An E. E. kombt dörfßen sie sich nicht daran kehren, sondern es bleibt bey dem, was ich geschriben habe.

124. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 13. September 1703.

Demnach dem Allerhöchsten beliebt, des Königs in Spanien Caroli Secundi M. vnd L. ohne Hinterlassung einiger Descendenz, oder Leibs Erben zu sich abzufordern vnd nun die Spanische Monarchia Legitimo jure Successionis auf Mich gegeben, solches Mein darauf habendes Recht aber Ich mit Einwilligung Meines Erstgebohrnen Sohns des Römischen Königs Josephi L., Meines jüngern Sohns, Erzherzogen Carls L. mit allen erforderlichen Solemniteten pleno jure cedirt, vnd Selbige für einen Rechtmäßigen König der Spanischen Monarchiae gestern declarirt, benebens resolvirt, Ihne neuen König innerhalb wenig tagen nacher Portugal zu dem Ende abzuschieden, damit Er Mittels Göttlichen Beystandis vnd Hilff der mit Mir Allyrten Potenzen die Possession der Ihme Rechtmäßig Zugeworbenen Königreichen vnd Ländern überkommen möge. Also habe in erwegung, daß Ich jederzeit mit Meiner Absonderlichen Satisfaction ver-

spühret, daß E. L. an denen Mir, vnd Meinem Erzhauß Zustehenden glücklichen Begehnüssen ein sonderbares wohlgefallen bezeuget haben, mithin nit Zweifeln kan, Dieselben werden dieses gehn vernehmen, nicht unterlassen wollen, Derselben auß tragender sonderbahren Zuneigung, vnd Freundschaft hiervon parte Zu geben, Sie versicherend, daß alles dieses zum besten des allgemeinen Wesens, vnd erhaltung künftigt beständigen Ruhestandts in Europa angesehen seye, der Ich anbey E. L. mit Freund- vnd Vetterlicher affection vnd allem guten jederzeit Vordereiß wohlbegethan verbleibe.

125. Der Markgraf an den Kaiser.

(Konzept.)

Augsburg 14. September 1703.

Öfftern habe die Confirmation nit aber die particularitäten der Ubergab Breyßach erhalten, so vill Ich Vernehme, solle Rheine reuolten wie man spargirt hat, entstanden, vnd die quarnison mit 4 stuch, vndt 2 Mörsele gegen Rheinfelbten Convoirt worden sein, die quarnison solle vorgeben, daß sye zu schwach in Mannschafft sich befunden habe, welches entlich nit ohne, indeme diese Böstung wohl Zu defendiren ein 6000 Mann nöthig gewesen, vnd wären selbe von Mir auch in tempore dahin geschickt worden, wan mir nit, wie E. K. M. schon öftters vberschrrieben, die Materj sowohl, als die Zeit, solches zu thun, abgangen wäre, dennoch begreiff Ich nit, wie mit solchen scharpfen ordren, sich biß auf die extremität zu wöhren, ein solche Böstung, der gleichen Ich nit gesehen, sich in so wenig tagen übergeben, doch will ich mein Judicium in Suspensio lassen. Diesen Herrn Commandanten aber, wertte, wie gewöhnlich, biß zu Ihrer Entschuldigung den arrest ankhündten, vnd nach eingeholter information E. K. M. allergnädigsten Befehl erwartten; Ich muess bekennen, daß diese gar zu geschwindte vbergab mir Mein Concept ein wenig verruckhet; in deme Ich zum wenigsten auf eilliche wochen meine Conto nach die Defension gestellt, weilten es aber eine geschene sachen, so werde erwartten, waß die Feindliche armée weithres vornehmen, vnd meine Mesures, so guett möglich, darnach zunehmen suchen. Sonsten berichte Dieselbe ferner, daß Ich noch beschafftigt bin, jenseith des Lechs gelegene Schanz in Defensions standt zu bringen, auch nit vnderlasse, täglich Bayrn mit incursionen fast biß gegen München zueusehen, welche dan dem Landt großen schaden zuefügen, vnd einen Grausamben allarmen aller orthen verurrsachen, vnd wäre zu wünschten, das von des general Styrum vnd Reventlau seitzen zu gleicher Zeit was vorgezogen worden wäre, so aber ohngeachtet Ich des Herrn Churfürsten L. sambt aller Ihren trouppen 2 mahl fast biß an die thor Von Augßburg zueruckhen marchiren machen, Von dieser seiner abwesenheit daß geringste dannoch nit procliret worden, sondern ein jeder in der Inaction geblieben, welches E. K. M. auß des graffen Von Styrum original schreiben so wohl, als auß meiner antwortt allergnädigst ersuchen werden, Ich vermeine dem publico, vnd forderest E. K. M. durch meinen anhero march einen gueten dienst getham zuhaben, wofeyrn aber nit von allen orthen zugleich ohne Consideration gegen Bayrn gehandelt würdt, so ist nit Rattürlich, daß aller Effect, welchen man Von diesen meinen Dessegnio blüß

hoffen soll, erfolgen werde. Dann obſchon Ich an dem Lech ſtehe, ſo ſtehet gleichwollen nit in meiner macht, mich mit allen vnderhabenden Volck ſo blinder Dingen in Bayrn zugeben, zumahlen E. K. M., wie ſchon öftters berichtet, dieſe vnderhabende armée

ſich auß^m hecht nit über 16 Mann erſtrecket, alſo daß wann, wie nit weniger thun kan, eine ſtarcke Beſatzung in Augſpurg laſſe, vndt etnige andere quarnisonen, vnd viuers: die Ich anderwertig her nit nehmen kan, verſichern will, nit ſouill Volck vbrig blübe, daß Ich mich dörfte vor der Feindlichen Armée ſehen laſſen, wofehr aber von des grafen von Styrum vnd des Reuentlau ſeitthen mit nachtruch offensiue agit, vnd der Feindt ſich Zu Diuidiren dardurch gezwungen würd, ſo iſt alles guetes Zu hoffen.

Sonſten animirt ſich der Krieg hieſiger Landten biß auf die extremität, vnd würdt beebereitths nit allein wie ſonſten der gebrauch hoſtiliter agit, ſondern mit Haß vnd Zorn, vndt faſt Barbariſch gehandelt, worauß erfolget, daß auch die Bauren hin- vnd wider die waffen zu ergreiffen begünen, der Herr Churfürſt in Bayrn agit deſperate, vndt weiſſen derſelbe alles vbell, vnd alß wan er Monarch der welt wäre, tractirt, vnd nichts verſchonet, ſo iſt derſelbe auch in Letzter extremität verhaßt, wie dan von ſeinen algenen unterthanen meinen in Bayrn geſchickhten Partheyen vnd offciiren in das geſicht geſagt worden, daß ſie wüñſchen, daß der Teüfel ihren Churfürſten mit Leich vnd Seel in der Wiegen geholt hette, vndt dergleichen ſchöne expreſſionen in quantität: er hingegen iſt ſo weiſß geſchommen, daß er aller orthen Deſpotiſch beſehlen, vnd ſo gar E. K. M. unterthanen vndt den Vbrigen herum geleegenen Ständten anbefohlen, den außſchuß zu ſamblen, vnd daß gewöhr zu ergreiffen, zumahlen er ihr Herr wäre; Ich muß bekennen, daß mich in dieſes ſonſten Vernünftig, vnd geſcheyden Herrn Conduite nit mehr zu ſchlagen weiß, dieſes aber ſiehe ich woll vor, daß auß dieſem ſich täglich mit mehr Haß vndt animosität Continuirenden Ciuill krieg nichts anderes, alß graußambthethen, vnd vngemeine violentien folgen thönnen, zumahlen gedachter Herr Churfürſt Deſperat Zu agiren reſoluiert ſcheinen. E. K. M. Armée aber ehendert nit einen Man vbrig zu behalten, als Dero Interſſe nit biß auf alle extremitäten zu ſouteniren reſoluiert iſt; E. K. M. wüſſen, daß 2 Zum ſchlagen gehören, vnd nit in eines generalen Handen ſtehet, zu einer ſchlacht zuſammen, wo der Feindt ſelbe euitiren will, zu wüñſchen aber wäre es gewiß, indeme durch einen hoſſentlich glücklichen ſuccess Will vbles euitirt werden thönte, Hoſſentlich würdt gott Dero Armée noch darzue die gelegenheit geben, vndt thönnen Dieſelbe verſichert leben, daß, wo es nur immer möglich darzue zuſammen, es gewißlich nit vnderlaſſen werden würdt.

E. K. M. allergnedigſte beedte ſchreiben von 4. vnd 7. dieſes habe heindt frühe auch allerunterthänigſt erhalten, vnd alles gar woll geſaß, auch die neceſſität ein- oder anderer orth die hilffliche Handte zu leiſten recht begrüſſen: an Meinen Cyfer vnd Information des ſtanbts Dero Interſſe würdt nichts ermanglen, wan nur die Materj alle Dero Verlangen Zu exequiren vorhanden wäre. Ich bin aber gezwungen E. K. M. nochmahlen zu ſagen, daß ohne Verluſt des ganzen werths Ich ohnmöglich mehr was Zu Detachiren finde, vnd weiſſen ſcheinet, daß auf meine jederzeit abgeſtatte relationes E. K. M. vñlleicht noch in dem Supposito ſein könten, alß wäre Ich ſtärcker, alß ich vorgeben, ſo geſcheyete mir die höchſte gnadt, wan Dieſelbe ſich der warheit Zuuerſichern jermannnten vertrauthen herauſſchickhen, vnd waß hier vor ein macht zu Dienſten ſich befinde abzählen laſſen wolten.

Ich kan einmahl so wohl mit des graf Styrum als meiner armee über ^m36 Mann wie schon öfters erinnert, vnd villeicht dieses nit zusamben bringen; auffser was in den Böstungen an dem Rhein, vnd an Linien habe, welches Ich ohne alles auf einmahl vber hauffen zu werffen zu lassen nicht bloß lassen kann, womit mir einmahl in Italien, Tyroll, vnd Hungarn mit trouppen sehrers zuthommen, vnd zugleich heraus Krieg mit Success zu führen, ohnmöglich ist, bleibe daher auf meiner Meinung, daß man dennen beuohrstehendten vblen zubegegnen in standt zu sein quouis modo mit Bayrn diese Bayrische Vnruehen vorher zu Endt bringen müeste, sonst ohnmöglich seche, wie man allertihnen werde resistiren können, was Ich allein besorge, vnd was mich nöthig beduncket, ist, daß E. K. M. ohne Verlust einiges moments vorkhomen sollen. Remblichen — Erstlich, daß Ich besorg, es möchte Hollandt, Breußen, vnd andere allierte ihre trouppen baldt zurück ziehen wollen. Andernens weillen die Hollander sich hinunder ziehen, vnd nit Will mehr gegen der Mossell tentiren dürfen, es möchte der Feindt Von Niderlandt

noch ein ^m20 Mann herauf marchiren lassen, vnd darmit der sachen ein Endt machen wollen. Nechst deme errinnere Dieselbe, daß Ich zu bestreitung ein- vnd des andern oder deme Lufferanten begzuhalten kein Geller in Meiner macht habe, auch nach souill saltigen, vnd langen sollicitiren weeder Pulser, noch munition, deren Ich doch allertihnen nöthig habe erhalten können, also, daß wan nit bey den beuohrstehendten winter, so woll auf dieses, als auf einrichtung der Magazinen gedrungen werdt, würdt entlichen nothwendig alles zu grundt gehen müssen. Ich will hiermit meiner Schuldigkeit ein Genlegen vnd die schuldtigste remonstraciones nachmahlen gethann haben. Vbrigens würdt der Effect geben, ob E. K. M. armée sambt meiner wenigen Persohn Bey allen extremitäten standthafft gebliben, vnd Deroselben allerhöchstes Interesse vnd Treu allen werthen werdt vorgezogen haben, oder nit 2c. 2c.

126. Der Markgraf an den Feldmarschall Grafen Styrum.

(Abschrift.)

Augsburg 17. September 1703.

Ewer Excell. Schreiben vom 15ten dieses habe gestern abend erhalten, und darauff ersehen, daß Sie zu passirung der Donau die anstalten gemacht und als heut die passage zu tentiren willens seyen. Es wehre zu wünschen gewesen, daß es Dieselben ehender gethan hetten, wozu ich meines orths Luft genug gemacht, Indehme der Feind 2 mahl dardurch Von der Donau abgewichen, und fast Bis an Augspurg anmarchiret, daß Sie aber in Ihrem schreiben anziehen, daß Sie außer meinem Leptern Von Keinem Concert gewußt, noch meine intention Ihnen schriftlich oder Mündlich communicirt worden, ist Zwar wahr, daß ich Ihnen die ordre nit gegeben, das Feindl: retranchement anzugreiffen, wehlen ich nit gewußt, ob es möglich seye, oder nicht, sich aber der Coniunctur zu bebienen, mit der absoluten ordre, Bey Des Feindes Entfernung, die Donau zu passiren, werden Sie mir hoffentlich nit läugnen können, Indehme Ich Ihnen solches nit allein selbst gesagt, sondern den anderten Tag nach meinem ausbruch, — metinne algenhändige Puncten nachmahlen mit dem Herrn General Pally in original

Zugeschickt, auch dem General Pally in meinem Nahmen Ew. Excell. Zurückzubringen, committirt, daß Sie auf alle weis die Donau zu passiren suchen sollen, dafür der Herr General Pally mir auch zustehen wissen wird, als ob ich solches aufgetragen habe, welchem ich dann auch Ew. Excell. an mich abgelesenes Schreiben, undt diße meine Antwort zu seinem Künfftigen Verhalten communiciren Thue.

Zudehne habe dem Wittern ohnaufhörlich seit meiner Separation Von denen pro-gressen Und marchen Beständige parte gegeben, und fast in allen Briefsen die diver-sion recommendirt, welches auß Ew. Excell. antworten, welch wohlverwahrt behalte, genugsam zu erweisen; Und ist meines erachtens Concert genug, umb zu wissen, was Mann Thun solle, wann nach solch. gegebener ordre, da Ew. Excell. schon gewußt, daß ich zu Augspurg stehe, der feind fast wider bis an das Thor anhero marchirt ist, daß aber ein General eher so weit und separirten armee alle detailliren, und wie ein und andere anstalten zu machen Vorschreiben solle, ist meines erachtens, nicht möglich, und muß eine solche separirte armee der conjuncturen, Indehne ein anderer Entfernter solche nit so geschwind, als nöthig, sehen, und Verordnen Kann, sich Bedienen.

Ew. Excell. werden sich noch erinnern, daß nach ihrer selbst eigenen Bekannntnus, und der Herrn Generalen und Graffen Gronsvelt und Pally, auch — übriger unter Deroselben gestandener Herrn Gralu. und Officiers mit bescheune außage, Dieselbe erst nach etlich Tägigem stillstehen nacher Neuburg, und also schon post festum, marchirt, welches doch auf alle weis zu succurriren, dieselbe Beordert gewesen, Bis dahin Sie aber meine ordre nit recht verstanden zu haben, ged. Gralu. selbstens gesagt und Vor-gegeben, Vor welches ich dann ohnschuldiger weis die schuld in der weilt Tragen müssen, und mich dennoch, ohne etwas gegen Ew. Excell. zu anden, Damit contentiret habe, bey Sr. Kayf. May. Denne Ich die Ew. Excell. gegebene ordre schon Vorhin geschickt, mich dadurch entschuldigt zu wissen, daß ich aber allzeit Von andern die schult Tragen, und mich, als ob ich meine ordres nit recht gebe, in der weilt ausschreyen lassen wolle, Können Ew. Excell. Versichert sein, daß ich es nit gesinnet bin, und werde ich Sr. Kayf. May. förderzhin nach Beschaffenheit der sachen zu informiren wissen, womit in Erwartung der execution ihres Vorhabens, welches bey disen con-juncturen mehr als höchst nöthig ist, schlesse.

127. Bericht aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Graffen Styrum an den Markgrafen.

(Abschrift.)

Mördlingen 21. September 1703.

Nachdem die Zeit hindurch, als die Bey Haunsheim gestandene Armee sich sepa-rirt, und ein Theil mit des Sr. Gal. Lieut. Dhlst. die Donau und Iller passirt, mithin zu Augspurg sich postirt hat, der andere Theil aber, unter Commando des Kayf. Sr. Gal. Feld Marechals Graffen von Styrum Ex. in erst gedachten alten Laager zu Observirung der in dem feindlichen retranchement, Welches so Wohl Wegen der daran Verfertigten Arbeit als auch natürlichen Situation impracticabel zu attaquiren Ware, zwischen Lauingen und Dillingen gestandenen feindlichen Trouppen stehen verblieben, Hat

man endlich nach vorhergo genommenen Consort resolviret sich von dar Hinweg und die Donau abwärts zu moviren umb zu sehen ob nicht etwan darüber eine passache gewonnen und alsdann dem feind mit mehrerem ernst Zugefetzt werden könnte; In solchen Vorhaben nun Wurde der aufbruch, nachdem zu Bedeckung des Landes alldingliche Vorjorg genommen worden, auf den 18^{ten} Bestgestellet, und marchirte die armee biß den Tag Biß Schwenningen allwo das Lager geschlagen auch wellen die auf Wägen geladenen schiff Brücken, so mit Land und Bauern Pferden bespannet gewesen, Wegen ermangelnden nöthigen geschires und Zugehörung Bey dem eingefallenen schlimmen Regen Wetter und Verdorbenen Wegen nicht so gelegentlich fort Kommen Können, und erst den Andern Tag vollends angelanget, den 19^{ten} ein Raßtag gemacht worden und eben dem feind, Welcher uns mit einiger Cavallerie Von jenseith beständig im Gesicht gehalten, glauben zu machen, daß man die Bey Grämen (Gremheim) gestandene aber dermalen abgeworfene Brucken repariren folglich Alba pasiren Wolte, ließe man in dieser nacht über den ersten Arm der Donau in einer Insul posto faßen, mit andreckenden Tag hingegen, als den 20^{ten} Brachten die ausgeschickten parteyen die Kundtschaft, daß der feind Bey Donauwerth in Gröfster eil die Donau passiret und mit der armee gegen uns in Vollem Anzug seye, Worauf man sich auch unverlangert in Bereitshaft gestellet, Werenden demo aber, daß man mit unsern Beeden Linien auf eine gegen Höchstätten Befindliche anhöhe zu gelangen, mithin einen guten Paß zu passiren Bearbeitet gewesen, stellte der feind, Wobey der Churfürst in Bayern und Marechall Villars sich Befunden, Bey Dapßheim sich schon in ordre de Bataille und gabe aus 3 Stücken die Lösung, Worauf Bald Fernach am unsern rücken auf gleiche Art geantwortet und Margenohmen worden, daß der in dem retranchement Bey Dillingen gestandene Französische Gal. Lieut. Dusson mit 15 Esquadrans und 18 Bataillons auch im Anzug gegen uns Begriffen; Daß Gros der feindlichen armee suchte sich immer an den Wald anzuschließen und uns Von selbigen abzuschneiden, und der andere Theil folgte uns entgegen am rücken nach, es Brachten auch die mit Von unten Herauf Voraus geschickte Hussaren unsere neßß der armee folgende Bagage in desordre und Thaten einigen schaden; Damit man sich aber umb so ehender Von einer seithen Luft machte, und den schwächern Theil eher, Wann der stärkere ankommen Könnte, überm Haufen Würfe, Wurden die 2 Kayf. regimenten Styrum und Bollern neßß dem Königl. Pollnischen Leib reg. Beordert, auf jene 15 Esquad. so etwas entfernt von ihrer Infanterie gestanden, loß zu gehen, welche auch als praff gethan, daß jene mit der flucht sich salviren müßen, die 18 Bataillons aber eilten, ohne sich Weithers umb zu sehen Höchstätten und Gersingen (Wörslingen?) zu, Werender flucht der erst gedachten feindlichen esquadrans traff. Fr. Gal. FeldMarechall Lieut. Balvi mit 5 Standarten Von Königl. Preussischen auf 6 der feindlichen schlug sie in einen Bodenloßen morast, daß außer Wenig zu Fuß und einigen gefangenen Officiers, Pferd und man darinen ersticket und crepirt sinnt. Inzwischen aber griffen auf unserer rechten Hand, so Vorhin die Linke War eilliche feindliche Truppen an, durch welche Bewegung die frembte Cavallerie etwas frühzeitig und ohne aller necessitaet flüchtig worden, mithin in solcher Confusion nicht ehender als hinter der ersten Linie wieder zum Stand zu Bringen gewesen. Von dieser unzeitigen unOrdnung Gedachte der feind zu proffiren, und Wolte die Infanterie Von der 2^{ten} Linie angreifen, Von Welcher selber aber tapfer empfangen und mit Verlust vieler Mannschaft repusiret worden, continuirte demnach gedachte unsere Infanterie über das Fläche feld ganz frey, jedoch in

zimlich guter Ordnung durch die 1te Linie ihre retirade, und mußte der uns so überlegene feind zulassen, daß sich unsere Infanterie und die noch angehaltene Cavallerie nach einem 9 stündigen gefecht aus stunden und kleine gewehr in Wald gezogen; Den Verlust Kann man dato nicht eigentlich Berichten Zumahlen noch Von allen Orthen und enden aus denen Waldungen einige Mannschafft AnKommt und Würd sich solcher Raum auf 1000 Mann an Tod Blessirt, und Gefangenen Belaufen unter Welchen erstern der Königl. Preussische Gal. Wachtmeister Nazomer und der ObristLieut. Von dem Anhaltischen Regt. unter denen anderen daß meiste, so Verlohren Worden, die mit Bauern und Land Pferden Bespannet geweste artillerie und schiff=Bruden ist, Worvon die Bauern entloffen und alles im Stich gelassen, nebst einen paar 100 Bagage Wägen, Welche sich in der Confusion Zum Theil selbst in einander Verfahren, theils aber die Pferd und Dachsen Zu Frühzeitig ausgespannet Haben, theils auch durch die feindliche Hussaren Hinweg=geführt, und theils von unsern eigenen Leuthen ausgeblüdet worden. Von feind Hingegen ist Versichert ein Weith mehreres an Mannschafft, forberist an Officiren geblieben, da selbig doch allerdings mehr, dann nochmals so stark als Wir gewesen, indeme dessen armee in 72 Esq. und 48 Bataillons Franzosen und Bayern aller gefangenen Officiers Gemeinen auch der Desertörs ausfrage nach Bestanden und alle Mannschafft vom Läch und der Donau in größter epl Zusamen gezog Worden. Nun samlet man hier die Troupen und machet alle dispositionen sich erster Tagen nach des feindes Bewegungen auch Wiederumben moviren zu können.

128. Feldmarschalllieutenant Graf Balffy an Eugen.

(Abschrift.)

Wördlingen 21. September 1703.

Ew. Hochstelt. Dñst. muß ich hie mit Unterthänigst berichten, daß der Feind Uns gestern frühe umb halb Sechß Uhr Von Donauwörth auß, in Unserm laager bey Schwenningen ganz ohnvermutheter, da alle Generals noch in denen Betten gelegen, und mann Vorhero nicht die geringste Kundschafft, weniger einen allarm gehabt, überfallen, alsogleich Unsere Feldwachten, sambt der entgegen geschickten Veraltschafft zuruck ponssirt, und mit solcher force angetrungen hat, daß mann Raum Zeit gewinnen können, zu pferdt Zu Kommen, und die bagage aufspadhen zu lassen, allermassen Ich, als Zu Pferd geseßen bin, selben schon mit 26 Escadrons würdlich avanciren gesehen, wodurch dann alles gleich in die größte confusion gekommen, dann alle bagage noch Vor Unser gestanden, und Wir gar keine gelegenheit, Uns recht, wie es hette sein sollen, formiren zu Können gehabt haben, der Feind dieses observirendt, hat Je lenger Je mehr auf Uns eingetrungen, und die Unordnung also vergrößert, daß Unser Rechter: in einem augenblick der linke Flügel geworden, und mann nur zu thun gehabt, sich über den hinter Uns gelegenen Morast zu retiriren, wehren habe wahrgenommen, daß auß Höchstett auch 15 bataillons, und sovll Escadrons gegen Uns avanciren, worauf selbigen, als dem schwachsten Theil, mit meinem Flügel alsogleich entgegen gegangen, welche aber nit stand gehalten, sondern sich wider Zurüd gezogen haben; Inzwischen haben die Rgmt: Styrum und Zöllern ihr devoir brav gethan, Indemne

Sie etliche Escadrons von dem feind attaquirt selbige 2 mahl brav poussiret, Wite davon nidergehauen, und solche forcht eingezagt haben, daß sich 6 Escadrons gegen Hochstett zu retiriren angefangen, welche Bey meinem Flügel Vorbey passiren mußten, ich habe selbe anfangs nit vor Feinde erkennenet, Bis nach Ihme recognosciren lassen, denen auf Bekommene Nachricht alsogleich mit 6 Estandarten Von meinem Flügel eine gute halbe stund weit nachgesetzt, Sie Bis gegen Dillingen verfolget, allort in einen tieffen Morast gesprengt; und weyl ihnen Zu pferd nicht Beyzukommen gewesen, habe meine Leutt abßigen: die Franzosen Theyls gefangen nehmen: die übrige massaciren: die pferdt, so heraus zu Bringen gewesen, mitnehmen, die andern, welche Tieff im Morast gestechet, niederschleßen lassen, und 4 Estandarten erobert, worauf mich zurückgezogen, Unsere Armee aber noch confuser als Zuvor: und schon in der retirade am walde angetroffen, auch in diesem tumult wider einige Estandarten verlohren habe, Inbehme der feind sich recolligirt gehabt, und Wir mittelft einer deslée, Wiß, so gut immer möglich, nach dem Walde haben retiriren müssen, da Wir von dem Feind allzeit mit einem starken Feuer angegriffen: hingegen Unser seithe Keine einzige rechte Salve gegeben worden, und also Unsere Cavallerie schon angefangen, durchzugehen, deren Ich in dem Walde nachgejagt, und so lange halten gemacht habe, Bis die Nacht angebrochen, und die Infanterie zugleich durch den walde mit gegen hiehero, marchirt ist, ich bin in der nacht umb 10 Uhr, und gleich darauf Hr. Feldmarschall mit der Infanterie auch dahier angekommen, was an Fahnen erbeutet: od. Verlohren worden, Inngleich Wir an Mannschafft eingebüßet haben, Kan ich noch nit eigentlich wissen, Bis sich die Leutt nach und nach auß den wäldern, worin Sie sich Verlossen haben, einfinden werden. Jedoch muthmaße ich, daß Unser seithe gegen 2000, und wohl mehr, Mann geblieben sein mögen; Hr. Obrist Graf Blumenthal ist todt oder gefangen, wie auch 1 Obrist-Lient. von der Brandburger Infanterie nebst 2 Capitains todt geschossen worden, allein haben Wir die ganze Artillerie nehmlich 38 Stuck, sambt denen Schiffen, und fast alle Rgmts. bagage Von der ganzen Armee, wie auch fast alle Best Von der Infanterie verlohren, so daß nichts als die Generals-bagage, außer der Anhalt: und Walde: welche gleichfalls völlig verlohren salvirt worden, welches dem Feind einen großen Muth, hingegen Unsere Armee desto kleinmüthiger machet; Mit einem Wort zu sagen, Wir sind recht ohnvermuthet überrumpelt worden, wovon mit nechster ordinarz die mehrer particularien zu communiciren sein werden. Inmittelft mich Unterthft. Empfehendt Verharre ic. ic. Nachschafft. Mein Adjutant ist verlohren, so daß nit weiß, ob Er noch lebet oder todt. Inngleich der Rittmeister Dettmeyer todtgeschossen, der all mein Vermögen an Gold bey sich gehabt hat. Bitte Unterthft. Ew. Hochf. Dhl. wolle gnädigeruhen, diese meine relation dermahl noch zu menagiren.

129. Obrist Schilling von Cannstadt an Markgrafen Friedrich Magnus von Baden = Durlach.

(Original.)

Mördlingen 22. September 1703.

E. G. F. D. lasse hienit Unterthänigst ohnverhallen, daß wir den 18. dießes mit ohngefehr 15000 Mann bey Haunßheim aufgebrochen, und durch lauter deslées gegen

Höchstet marchirt, des Vorhabens Ihro Hf. D. Herrn General Lieutenant in deren Intention Lust zu machen, darauf dann sogleich der Feindt so 5 Stundt von Höchstet gestanden, seinen March schleunig auf Donauwörth genommen, in solcher Stille die Donau allortit passirt, auch in aller Schnelle mit 20,000 Mann bis an Unser Hauptquartier linken Fliegels, von Lauringen aber rechtenfliegels, mit 7000 Mann, umb Uns auf den Rücken zukommen, angeruck, daß durch die geringste Nachricht wir dessen nicht kund gemacht werden können, darauf so dann Ihro Exellenz Herr General Stirum das vordere Treffen genommen und den 7000 Mann entgegen marchirt, solche auch demmaßen seliciter geschlagen, daß sie die Flucht nach Höchstet nehmen müssen, und also wegen des marasts, durch welchen sie fliehen müssen, Viel Von Ihnen umbkommen, bis 10 Rittmeisters nebst andern Officiers, sambt 150 Gemeine gefangen worden. Mit Unserm dem hintern Treffen aber, wollen solchem Gewalt zu resistiren, ohnmöglich schlene haben wir Unßere Retraite durch vor Unterthänigst besagte desfilées genommen, nach ein und anderer ausgehaltener Salve, da wir von dem Feindt völlig umbringt gewesen, und Uns wieder durchgeschlagen, die Höhe gewonnen, daß wir, nachdeme Unßere Cavallerie (Von welcher Stmliche Regimente ihre devoir sehr schlecht gethan) völlig in Confusion gebracht worden und sich allzeit retiriren müssen, wir wegen des Walds über eine Viertel Stundt von völliger armée nicht verfolgt worden, ist daher niemahlen zu einigem HauptTreffen, dann die französische Infanterie uns nicht attaquiren können, gekommen, wiewohlen wegen schneller Retirade schon alles Confus bey Uns gemacht, daß wir also jedannoß umb Unßere Völlige Artillerie, Seltten und mehrere Bagage gebracht worden; Von ditzetig Hochfürstlichem Regiment sind über 172 Mann nicht Zurück, so man aber nicht alle verlohren, sondern wegen großen Marches und unerträgliches Hitze noch zurück, oder gefangen blieben, Vermuthet, unter ander, aber ist Herr Lieutenant Feldens Todtgeschossen, der Lieutenant Besch aber gefangen worden, Was aber von völliger Armée blieben, kann noch niemand wissen, werde aber mit gnädigster Erlaubnus trachten, ehstens Unterthänigsten Bericht davon erstatten zu können; Womit zu Hochfürstlichen Gnaden und Gnaden, mich Gehorsambst recomendire, und mit allem respect Verbleibe, zc. zc.

130. Feldmarschalllieutenant Graf Balffy an Eugen.

(Abschrift.)

Wehringen 26. September 1703.

Ew. Hochfrstl. Dchl: werden Zweifels ohne mein letzteres Schreiben, worinn Von der am 20ten bis Vorgegangener action, ausführliche relation erstattet, empfangen haben, worauf mich hirmit beziehe, und ditzes Einzige dabey erclutiere, daß aniso, nachbehme Von allen Regmntn: die Tabellen eingeschickhet worden, würcklich noch 4088 Mann, ohne Knecht und Weiber, abgehen, welche Todt und Verlohren sein, an Blessirten haben Wir gleichfalls 402 Mann, undt weylen Herr General Styrumb zc. in seiner eingeschickten relation nur 1000 Mann Verlohren zu haben, gemeldet, also thum Ew. Hochfürstl. Dchl: ich Untertht: bitten, diesen meinen Bericht alleine bey Ihnen zubehalten, und diesen so großen Verlust Niemand andern, als etwa Ihro Maji.

dem Kayser ic. zu eröffnen; Herr General Major Natzmar und Obrist Blumenthal sein gefangen, daß also von Ober Officiern nur 1. Obristlieut. 1. Major und etliche Capitains todt geblieben sein; Von des Herrn Gral. Lieutenants Dchl. ist in Verschimmer nacht ein Courier anhero kommen mit Nachricht, daß Friedberg per accord an Uns übergegangen seye, und haben hochErmellet Sr. Dchl. Uns dabey encouragirt, den Muth nicht sinken zu lassen, sondern noch einen Versuch zu thun, wie ich dann wohl sagen kan, daß alle Officiers und Gemeine großen Lust und Begierde haben, wegen erlittenen schadens sich suchen zu revangiren, zu dem Ende Hr. Gral. Aufsess mit seinem am Rothenberg gestandenen Corpo anhero zu stoßen beordert ist, wie wohl ich groß zweifle, daß der Franksch. Graß die trouppen alle entlassen werde; Inzwischen ist gewiß, daß der Feind sein Trenchement völlig verlassen: Dillingen und Eawingen alleinig besetzt, und sich völlig über die Donau hinüber gezogen hat. Antio fehlet Uns allein die Artillerie, welche erst von andern orthen zu erwarten ist, sonst bemelt beide orth wohl zu infestiren und zu emportiren sein möchten. Mit welchem Bericht dißmahl schließte undt ersterde ic. ic.

131. Feldmarschalllieutenant Graf Arco an den Markgrafen.

(Original.)

Möylin 22. September 1703.

Demnach E. H. D. dem herrn General Feld Marchal Lient. Grafen de la Tour, wie derselbe bei seiner gestrigen anherkunft mir eröffnet hat, die commission gnädigst aufgetragen, sich so wohl von denen officiren auß der mir allergnädigst anuertraut gewesener Böstung Breisach abmarchirter garnison als auch mit selbstn informiren Zue-lassen, Warumb vnd auß was Ursachen so besagte Böstung so baldt vnd zwaren ohne ainig außgehaltenen sturm an den Feindt übergangen seyn? Vnd nun Ich durch mein vorig- an Dieselbe unterthänigst erlassenes dessen theills die Umstände erzehlet, theills durch die von herrn Generalwachtmeister Grafen von Marsigli, denen H. H. Commen- danten vnd allen Ober Officieren ermelter garnison mir schriftlich zugestellte motiva solche beigebracht; so habe dannoch zue gehorsamsten Vollzug E. H. D. gnädigsten befelsch selbige hiermit nochmahlen wiederholen vndt durch beigegebende Copias submissect vorlegen, anbei remonstriren sollen, daß indeme der Feindt von etlichen in einer jenseltz Rheins gelegenen Insel aufgeworffenen batterien den Bastion Joseph mit halben auch 3 Wirthe Carthaunen gleich bei Eröffnung der trancheen also stark beschossen, vnd in das herz gegriffen, daß daran im Fünften tag eine solche breche gelegt ware, vnd in wenig tagen also ergrößert worden, daß man dadurch leichter Dingen in die Stadt ein- vnd außgehen, so gar selbige auff- vnd abraiten können, vnd bei sothaner Beschaffenheit auch sonstn Feindtslichen starkem ansehn Ich vorangezogene H. H. Officier als auch die ganze garnison vermög Euer Hochfürstlichen Durchlaucht an mich und Dieselbe ergangener Ordre sich biß zur extremitet zuhalten, vnd diesen importanten Hauptposto für I. R. M. vor des Feindts gewalt mit Darsetzung des leiften blutestropfens zue defendiren vnd zu manuteniren etlichemahlen erinnert, selbte aber daraufhin mir die schwäche der Zeit der Belägerung an der arbeit vnd auf den wachen vnter beständigem Feür ohnabgelöst-

gestandener und abgematteter garnison darneben auch vorgestellt, was massen es an Canallerie, mehrerer artillerie und solchen bedienten, deren nur noch ein schlecht erfahrener Feuerwerker und 9 Constabler vorhanden wären, und also hiermit dem Feindt kein abbruch mehr geschehen könnte, abgehen thete, einfolgliehen sie nicht im standt wären, dem Feindt Bei einem unternehmungdem sturm ohne sich und die Böstung in hazard zusezen, rechtschaffenem Widerstandt zu thun, diesem aber allem ohnerachtet, Ich denenselben bei gehaltenen Kriegsconferenz wiederholter G. H. D. ordre vorlesen lassen, und anbei vorgetragen, daß Ich und Sie hiervon nicht weichen, sondern selbiger ihres Innhalts, gestalten Ich resolvirt ware, ohne aingige Aufrebt stricte nachzuleben schuldig wären, da aber sie solches zue J. R. M. Diensten nicht thun wurden, Ich darwieder protestirt und mich darenthalben ausser aller Verantwortung gesetzt haben wolte, gabe der herr Generalwachtmeister Graff von Marsigli mir, wie die übrigen H. H. Officier, wann sonst der Warheit bestehen wollen, zeügen werden in pleno die Antwortt, daß diese Abgelesene ordres General wären, und solche allen Commandanten obliegen theten, weissen aber selbige bei dermaligen conjuncturen wegen vorangeregten motionen, auch, da von keinem succurs nichts bewußt noch gehöret wurde, nicht zu exequiren möglich, und hierinnen all- übrige vordenannte officier (ohnerachtet Ich sie bei Gott und ihrem gueten gewissen Ihro R. M. Diensten für augen zu haben, und zu consideriren, so dann alles sub juramento zuhalten ermahnet und animiret) theills mit stillschweigen, theills mit fürwendung anderer beschwähligkeiten ihme Marsigli befallen, und Ich mich erinnere, was gestalten er Marsigli in Weisheit anderer Officier mir eilschmahlen in das Gesicht, zwar unter meiner contradiction, sagen dörfen, Ich wäre Commandant der Böstung, er aber über die garnison, welches er zue begebender Zeit schon zeigen wolte, Ich will geschweigen, daß er ganzer garnison und burgerschaft den statum dieser Böstung auß Antrieb seiner ohnbegründeten passionen wieder mich durch öffentliches Geschrey also bekant gemacht, daß solches böse Folgereten ohnentpöhrlich nach sich ziehen müßte. Obwohlen nun Ich dieses alles neben dessen vielfältig sonst gegen mich bezegigten impertinenten zue J. R. M. Aller Höchstgedachten Diensten, mit größter mortification dannoch ohne nachtheil meiner Ehr und reputation biß zue seiner Zeit simuliren wollen, und nur bedacht ware, G. H. D. Ordre mit Darsetzung meines leib- undt Lebens zu vollziehen, zue solchem Ende auch umb eine letztere retirade in dem Schloß zunehmen, dahin schon Munition führen, die bruckhen abwerffen und die Thor sperren zu lassen veranstaltet gehabt, auch darum die burgermeister der Stadt umb die abschnitt bei den thoren in der obern Stadt zu versertigen zu mir in den außfall gegen dem Kupferthor, allwo in wehrender Belagerung postirt ware, zu mir beruffen lassen, und Ihnen solche meine intention mich biß zur extremitet zuhalten, und die Böstung nicht zu übergeben willens zu sein eröffnet, und der Generalwachtmeister Marsigli ohngefehr hierzueltame, und diese meine resolution in beisein H. H. Obristen v. Egth und Tanner von mir vernahme, und Ich ihne befragte, Ob er, wie sich vor der Belagerung allzeit verlauten lassen, nicht mit mir gleicher maimung wäre? Dieser aber wie Lit. A. weist, mir eine ganz despectuose Antwortt hierüber ersehet, also zwaaren, daß darauf hin ihn durch ergreifung meines Deegens, wo nicht durch Hr. Obristen v. Egth wäre verhindert worden, zu seinem devoir und schuldigem respect anhalten wollen, und da nun auf solches hin er Marsigli fortgegangen und Ich den Herrn Obristen Egth über eine weyl, umb, was er gesinnet wäre, zuvernehmen, zue ihne geschüdt und selber in antwort

gebracht, man sollte andern tags Kriegsconferenece halten, alßdann man es schon vernehmen wurde, vnd Ich darauf folgenden morgens Ihne Generalwachmeister Grafen v. Marsigli alle Comendanten vnd OberOfficiers convociren lassen, vnd da sie erschienen, ihnen abermahlen öffentlichen vorgehalten, was gestalten Ich E. H. D. gnädigste ordre nach Innhalt meines Conclusi absolute nachzuleben, entschlossen, vnd daruon mit nichtem abzuweichen, sie auch sambenitlich nochmalen dahin erinnert haben wolte, weillen aber mir ohne garnison solches zu thun ohnmöglich, also auf wiebrigen Fall mich aller Verantwortung protestando entladen thete; Wie nun aber Dieselbe auf ihren hievor erzehlten motiven beharret, und keinen sturm außhalten zu können auf alle weis behauptet, sondern die chamade schlagen zu lassen, vnd zu capituliren einhellig geschlossen bin Ich zue Verhütung ferneren Unheyls, so leicht zurachten, gezwungen worden wieder meine allzeit gehabte resolution (welche mit Gott meinem gueten gewissen, auch ehrlichen leuthen, da es vonnöthen, probiren kann, mich zusolge E. H. D. Ordre bis auf den letzten Mann mit dem Degen in der handt zuwehren, denen mir beständig vorgeruckten motivis zu cediren, welches dann auch nicht wenig bekräftiget, daß, da nun kaum diese Conference geschlossen ware, vnd Ich mich zue meinem posto begeben hâte, vnd noch ainige Zeit, ehevor die Chamade geschlagen wurde, zugewinnen getrachtet, da schückten die H. Generalwachmeister Marsigli Obristen Eggh Tanner vnd sonst noch beßammen gewesste Officier zu mir vnd liesen mir durch den Fährtich Filschau, so adjutanten Dienste bei mir thate, wie Lit. B besaget, andeuten: Ich sollte wegen schlagung der Chamade keine Zeit verlieren, zumahlen sie des in zeit des verschueßs noch verlehrenden bluets keine Verantwortung tragen noch haben wolten; Auß welchem allem dann genuegsamb vnd weltkundig erhellet, massen mir wegen Ubergaaß dieser so importanten lößung ainige schuld von darumben nicht zu attribuiren seye, indeme Ich solche durch alle mögliche Veranstellungen für Ihro R. M. zu conserviren an mir nicht das geringste erwinden lassen, auch E. H. D. sowohl an mich als die ganze garnison ergangener ordre mit Dargebung meines letzten blutstropfens gehorsambst nachzuleben getrachtet, Gientemahlen aber so unglücklich gewesen, vnd man mir hierinnen nicht folgen können noch wollen, Hoffe werden E. H. D. mir nicht in Vngnaden aufnehmen, sondern weillen meine Aydt vnd pflichten als einem rechtschaffenen Mann zusiehet, zue Ihro R. M. Diensten trew vnd eifrigst beobachtet, auch die abgehende nothwendigkeiten, auß deren mangel oft angeregte lößung principaliter verlohren gangen, wie vorweisen kan, seiner behörde frühzeitig remonstrirt vnd urgirt habe, darüber aber hilflos gelassen worden, vnd es hierüber an Gewöhr vnd Flinten oder Feuersteinen, wie ainige anziehen wollen, ut lit C. sonat, nicht abgegangen mich in Dero beharrelichen hohen Fürstl. hulden conserviren erstirbe.

132. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Augsburg 24. September 1703.

E. R. M. hette sollen ehender allerunterthänigst nachricht geben, von dem Treffen, so zwischen dem Herrn Churfürsten vnd villars, vnd vnter desß general Styrum Commando

stehenden Armee, den 20. dieses vorbey gangen; Ich habe ein paar tag zuegewartet, weillen Deroselben ein Ausführliche relation darüber erstatten wollen, es scheint aber, als wäre der eigens abgeschickte von dem general Styrum verlohren gangen, also Ich nit eigentlich sagen kan, wie es abgeloffen? Einen Bräuf hab zwar von den general Styrum gestern empfangen, welcher sich aber Simplicissime auf den ersten reßirt, also von nichts mehrern informirt bin, als daß selbiger mit seiner armee bey Nördlingen stehet, der Verlust der Mannschafft scheint täglich geringer vnd hoffet derselbige wider in standt zu sein, zu agiren, so bald er einige artillerie auß Nördlingen, vnd Nürnberg zusammen gebracht haben würdt; So baldt Ich ferere particularitäten haben werdt, ermangle nit solche sogleich E. K. M. Zu überschicken, so ull aber ist richtig, daß wir stück, vnd Bagage sambt den Champ de Battaille verlohren, In Mannschafft aber ist gewiß, daß des Feindts Verlust weith größer, welches dem Feindt in dieser Con-junctur ein sehr empfindlicher strich ist, absonderlich weillen Ich Ihme meinerseits in 3 mahlen, nemlich durch die Eroberung Fröttberg, vnd 2 Partheyen auch bey 1000 Man gefangen, vnd nider gemacht habe, hingegen than der Graff von Styrum würthlich schon stöcker als zuuor sein, wann er die bey Rothenberg gestandene Fränkische vnd andere bey Freydenheim zueruck gelassene trouppen wider an sich gezogen, also daß E. K. M. sich diesen zwar, souill Ich abnehmen than, verlohrener schlacht nit so Hartt zu Herzen ziehen dörfen, Zumahlen Ich Dero sachen dardurch nit alterirt, sondern wegen des Feindts verlust villeicht mehr verbessert findt, insonderheit wan die aus Dreyfach gezogene Batdallionen sambt einigen Trouppen so von Rhein herauf gezogen, an kommen seyn werden; In dieser action solle die Infanterie durch auß wohl, absonderlich aber E. K. M. beedte Regimenter Hohen Bollern, vndt Styrum sich tapfer gehalten haben. Die vbrige Cauallerie will mann nit durchgehends loben.

In Tyroll gehet es gottlob, so vill Ich vernehme auch wider guet, vnd können E. K. M. sich allernädigtst versichern, daß mann Unser selths alles mögliche thun vnd nit so leichter Dingen nachgeben würdt.

Von dieser armee wiß E. K. M. souill zubrichten, daß weillen Ich den posto Földtberg so eine gute halbe, oder 3 virl stundt vber den See gelegen, vor Dero allerhöchstes Interesse zu occupiren, vor guet befunden, Ich mich desselbigen vorgestern den 22. nach etlichen stück schuß, vndt Geworffenen Bomben bemächtigt, vndt sambt den darün gelegenen ausschuß vnd gegen 300 regulirten Soldaten vnd Officiren gefangen bekommen, welchen orth dan zimblisch starkt besetzt, vnd nun selben besser zu fortificiren beschäfftigt bin. Dieser orth wofehr er behaubt werden kan, ist E. K. M. mehr vorthail hafft, in deme Ich zimblisch trouppen hincin logiren vndt in einigen stundten libero bis an München lauffen kan, gott gebe, daß Ich nur selben behaubte, so würdt sich gegen den wüthter zeügen, worzue er guet gewesen? Nun werdt Ich fehrrer suchen, ein- oder des andern Posten in Bayrn Nid zu bemächtigen, welche mir hienächst nutzen, vnd den Churfürst von Bayrn zu agiren die Handt binden, vnd vns den krieg in sein Landt zu führen den Weeg öffnen kan, dato aber noch weiters mit der ganzen armee in daß Landt zu tringen, ist vnmöglich ohne alles zuuersüehren gefallen, zumahlen ich ohne Hinderlassung 5 „ 6000 Mann in Augspurg, von dem Ich leben muß, vndt mein ganzes sandament ist, mich nit zu weith enfehren kan. Mit keiner einzigen proviantfuehr bin in geringsten nit versehen, vndt mich mit ein gar zu geringer anzahl volcks in eine schlacht einzulassen, welche bey solchen fahl wegen meiner Schwäche

nicht wohl möglich andern, als unglücklich aufschlagen könnte, halte Ich nicht vor rathsam, Ich hoffe unterdessen E. K. M. Allerhöchstes Interesse, und absehen begriffen zu haben, und hoffe mit Gottes Hülff vor eingang des winters die sachen in zumblühen standt zu bringen, alleinig kan solches nicht so leicht geschehen, wann das Renentlaufsche Corpo nicht andern als bis dato agirt, und sich Contentiren würd, ohne dem Landt schaden zu zufügen, nur mit einigen kleinen incursionen etliche tausent Contributionen herauszubringen, meines erachtens ist dieses nicht der weeg Bayern zu dämpfen, sondern der sicherste weeg desselben Landts in solchen standt zu setzen, daß er sambt den Franzosen nicht andern als übel darün subsistiren könne; E. K. M. haben in mehr als einen orth Krieg zu führen, undt seindt meiner wenigen Meinung nach diesen intestinen Krieg auszuführen, undt diese die beste, und nöthigste mittel.

Ich bekenne, daß noch keine Contribution gezogen, weillen in Consideration genommen, daß auf solche weise E. K. M. das wenigste bekommen werden, undt mehr particular Partikularey, als auf Dero Interesse redundirende Vortheil darauß zu erwarten wären, dan wann schon E. K. M. ein- oder zweymahl hundert Tausendt guldten bardurch hette verschaffen können, so trage es kein genuegsambes auß, diesem werdt Ein peto zugeben, hingegen dem Churfürsten, und der Französischen armee wurde bardurch hauptsächlich gebienet; In deme sye sich bardurch eines unwiderbringlichen schadens redimiren, und weniger reflexion auf alle diversionen machen wurden, weillen sie praeter propter vorhin wissen können, was sie selbe kosten hätten, auf solche weise aber, wie Ich die sachen angreiffe, derselben sye wohl bald unfähig gemacht werden und

demselben die Subsistenz hartt fallen, weillen anstatt der obgemelten 200 fl. so unleicht zuhoffen gewesen wären vill Millionen schaden zugefügt wird. Ich bleibe halt bey meinen den vorigen winter allzeit geführten principio, daß diesen fatalen inheimischen Krieg zu Endten, undt E. K. M. der besorgenden invasionen in Dero Landten zubezugen, das sicherste seye dem Feindt soull man kan, die flügel zu fügen, und hernach fliegen zu lassen; Ich werde mich nicht übel darzu gebrauchen lassen, und vngedultet, wie gott zu zeigen nehmen kan, Mein hvmor nicht ist, denen ländt übel zu thun, und die blinderungen und raubereyen zuzulassen, so würdt hofentlich doch Von gott und dem gerechten theill der welt nicht verunbilliget werden, daß Ich auß zweyen übeln das geringste erwöhle, and weillen Ich sehe, daß dieses das einzige Mittel ist, E. K. M. bey diesen Coniuncturen zu erröthen, und gegen Dero Feindte in sicherheit zu stellen, und mich meiner schuldigtsten treu und pflicht erinnere, und selbst allen andern raisonen vorziehe, und lieber auf alle weise Dero vngerechte Feindte zu destruiren, und unfähig zu machen sueche, als Dieselbe lenger in gefahr ein- oder anderer orthen succumbiren zu lassen. E. K. M. werden hofentlich meiner gueten intention dero allergnädigste approbation geben u. Nachschrifft. Gleich bey schlüßung meines allerunterthänigsten Berichts, thombt der Zollerische Rittmeister de Jardin von dem General Styrum an, und bringt mir beykommende relation, woraus E. K. M. den ganzen Verlauf der sachen des mehreren allergnädigst erschen werden, es ist guet, daß die action noch so abgelassen, weillen auf Continuirt, daß der Feindt vill Leuthe darbei verlohren.

Mit diesen Expressen hat mir auch der general Feldt Marschallleuth. Graf Pally auf mein schreiben, wouon Ich E. K. M. durch den letzten Courier Copiam geschickt, geantwortet, woraus zu erschen, daß meine Intention, und Ordres allezeit dahin

gangen seyen, so bald sich der Feindt von der Donau entfernt, der General Styrum selbe zu passiren, suchen solle.

133. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Ebersdorf 28. September 1703.

Gleich wie E. L. durch eigene Coarriers nacheinander abgeschickte Bericht vom 7., 11., 14 und 19. wohlbehändiget habe, Mir auch so eines als anderes des mehreren vortragen lassen, also habe Ich darab widerholt mit sonderbahrem gnädigsten Vergnügen erschen, wie Dieselbe Dero Zug nacher Augspurg forthgesetzt, auch in behauptung der daselbstigen Statt dem feind den Vorsprung abgewunnen, und sich Deroselbe mit einer guarnison wie nit weniger einen guetten Commandanten, nemblichen dem Hoch- und Wohlgebohrnen Meinem, und des Reichs Lieben getreuen Eustacht grafen Fugger versichert, an mit auch die drey grafen von Arco deren mit Thur Bayren hegenden partialitet oder bewegungen auf sye fallenden Verbahtes genau beobachten zulassen die anstalten versüget, sodann den posto über den Lech erobert, und festen Fuß alda gesetzt haben, Welche vernünftige anstalten, und Versüegungen Ich dann auch in allweg genemb halte.

Daß in übrigen E. L. durch Verfolg- undt fortsetzungen Dero absehen in erwegung, die unterhabende armee durch die garnison von Augspurg geschwächt worden zumahlen der Churfürst und Villars sich zusamben gezogen auf die von Meinem FeldtMarchall grafen Styrum undt Obrist Feldt Wachtmeistern grafen von Reventlau machenden diversion so ist gahr guth geschächen, daß E. L., weillen gedachter mein Feldt Marchall immediate unter Dero Commando stehet Demselben seiner schuldtigkeit erinnert haben, von welchem aber der Zeith nit viele zu sagen, weillen daß gericht lauffet, daß selbiger mit dem Churfürsten in eine unglückliche action versallen seye. Was aber den Grafen von Reventlau betrifft, so hat selbiger dazumahlen als der Churfürst Tyrol verlassen sich mitten (müssen) hinter das Verhaht zu ruckh ziehen, weillen ersagter Churfürst mit ziemlicher macht auf ihn fallen wollen; bis er von E. L. hinauf gezogen worden, jedoch seyndt ihme ohne der nechst angelegenen guarnisonen all Zeith sibn Battalionen undt 18 Esquadronen vorgestanden, so das Verhaht wiederumb besetzt undt ihn weithers operiren zu thönnen zuruck gehalten haben. Dessen aber ungeacht hat selbiger über die Donau zu kommen getrachtet, umb alda die von E. L. angeordnete diversion auszuüben, inmassen es durch den Obristen d'Arnan sich auch des Stättls Dechenndorf bemestert. Damit er von dannen auß über die Donau die passage gewinnen und in dem jenseiths der Iser gelegenen besten auch offenem Feindlichen Land weiter eintringen sönte, zu welchem ende durch meinen Hoff Kriegs Rath auch die sache dahin abgesehen worden, daß mein Feldtmarschall Lieutenant der graf von Aufseß mit dem unterhabenden Franckischen Corpo nach nun erfolgter eroberung der bayrischen Wöstung Rottenberg neben meinen generalen der Cavallerie dem Conte Erbeville zu ihme von Reventlau stoßen undt mit gesampter Handt diese diversion bewerdchen möchten. Allein E. L. muß ich nicht bergen, was massen von Tag zu Tag das Ragozische unwesen zu Ungarn sich der gestalten auß breite, daß nun die Bergstätt eingenommen, Lowenz Besetzt Solnoch

mit stürmender hand erobert, Sadhmar belagert, großwaradein bloquirt, Tokei in Gefahr steht, das ganze flache Landt aber auß Lieb oder Furcht aufgestanden undt in die-
 m 20 Mann stark in Waffen begriffen seye, auch das übl bies an die Waag und Donau
 sich zu erweitern beginne, also zwar, daß wo nit eine baldtge Hülf undt Rettung
 verschafft werden, solche auch die jen undt dieselths der Donau liegende, noch in Treu
 undt pflichten standthast Verbliebene gespannschaften zumahlen ergreifen mithin bis
 hieher vordringen, mit Feuer undt Schwerdt die Vorstätt von Wien sambt dem ganzen
 Landt verlohren gehen dürfte undt heute, Ich habe zwar durch meinen Hof Kriegs Rath
 undt ungarische Hof Ganzley ober sagte getreue Comitatus adsurreccioem zu selbst eigener
 undt Gemeinssamen defension ohnErkennen undt sonstens weiters hiebei anstalten ver-
 fügen Lassen alles aber will nit versangen, wo nicht ein mehrere Hülf Teutscher Mann-
 schaft vorhanden ist, daherö dann auß dieser höchsten noth begehret worden ihm grafen
 von Revenlau Beordern, daß er die beede Regimente Latour undt Schlick in das
 Landt ob der Ens zu ruck abschicken möchte, alwo sie ihre weithere ordre zu dem
 abmarch in Ungarn empfangen sollen, vmb andurch gleichwohl den wachstumb der
 mehreren Gefahr inmittelft hintertreiben thennen das ganze Vbl aber auß zu rotten,
 gleich wie er die erhaltung meiner übrigen Erblanden undt unterthanen unumgänglich
 erfordert, daß es noch diesen Winter beschehe wan ich nit durch dise offen lassung der
 gelegenheit auß zu künftigen Frühe Jahr denen Türcken zu einem Frieden bruch anlaß
 geben will, so können E. L. von selbstens vmb so leichter wohl urtheilen, daß solches wor-
 haben einem starkem Corpo werten thönnen bewerkstelliget wurden als derselben der
 schlechte Zustand Von Ungarn, deme auch nach dem er jeden wegen damahls erschöpften
 undt unzureichigen mittlen nach gehends aber gegen wärtig auß die armeen gefallenen
 schweren Kriegs last nit remediren können, bestermassen bekant ist, seye auch wohl wissen,
 daß in derley rebellions zufällen sonderlichen einen so leicht undt flüchtigen Feindt zu
 dämpfen, alles an der Zeith henge.

Welchem nach dann die von erdelten grafen von Revenlau abziehende ober
 erwartende diversion nicht mehr mit ein Disegno, sondern blos e re nata nach möglichkeit
 der ihme vberbleibenden Kräfte wird können gemacht, denen anderen beeden Corpi die
 handt gebotten werden so gleichwohl solchem Vorschlag undt Absehen nach zu sezen
 sattsamme Kräfte zusammen Bringen thönnen, gestallten auch durch Meinen Hof
 Kriegs Rath dahin Beede erinnert worden.

Bornach dann E. L. Dero fern weithere maas abnehmen thönnen: Inmittelft aber
 geschiet gar wohl, das durch all stätte excursions, undt Partheyen der Feindt allarmieret,
 und das Landt durchgestraift werde, Ich will aber darbey nicht zweifeln, E. L. zugleich
 dahin auß alle weis betracht seyn werden, wie etwa zugleich einige Contributiones sowohl
 an geld einzutreiben, als auch durch aufbringende naturalien von Proviant, sodann
 Rauch, und harten fuetters etwa ein magazin in Augspurg auß allen fall einzurichten,
 indeme E. L. wohl bekant ist, waß andurch bei denen allerselts gebrechenden Mittlen
 vorthellhaftig Meinen Diensten und aerario anerspreißen thönte. Wobey dann das Landt
 durch ersagte contributiones solchergestalten hinzunehmen, und dem feind unnutz zumachen,
 als wan mit feur und Schwerdt darinnen die execution werte geführt worden, mit
 welcher auch endlich mit höchstem fueg thönte die gerechte Raub außgelübet werden, aller
 der jennen schaden und grausambtheiten, so der Duc de Vandosme nach gewöhnlicher

Französischer Raßerey Meinem Landt Tyrol von selbthen Cavaden und selbiger gegend an dem Lago di garda in seinem Zurüch marche mit feurt Raub und Blindern angethann hat, so dennen bayrischen Unterthanen auch anzudeuten were, umb daß selbige erkennen mögen, das ihnen thein unbillichkeit beschähe, wan gegen sie ein gleichmässiges verhenget wurde; absonderlichen, wan sie zu Bezahlung der Contributionen sich nit bequemen oder aber in einigen fall mit gegenwöhr wider Unsere, oder Unsere assocyrte: und allyrte Trouppen vergreiffen wurden, wohin Ich auch E. L. den grafen von Reventlau ertheilte ordro alles zu fengen: und brennen außzutheuten urthele, Allermassen solchergestalten auch demselben rescribiret worden.

In übrigen will ich wohl glauben, daß E. L. genugsame Bedenken haben können in Bayern lebiger Dingen einzufallen oder sich dem feind zu weith anzunachen, indeme versichert lebe, das Dieselbe keiner gelegenheit entfallen werden, dem feind best mögklich in die enge zu treiben, oder ihme einen stratz anzuheugen, umb dermahl eins die sache zu determiniren, in deme davon sowohl das Heyl des ganzen Römischen Reichs undt die sicherheit der gemeinen sachen, als auch die Rettung meiner Erblanden henget und solcher gestalten das werth weder in dem Reich noch in Hungarn länger bestehen kan, dieselbmach dann in reich ob zwar der Krieg alda mehrer betrifft undt angehet, in all weg darob seyn werde, den wenigen vor zu kommen, was E. L. besorgen, nemblichen, daß die Allyrte trouppen nicht so baldt außeinander gehen, die Seepotenzen aber ihre Winter Separation undt quartir gegen die Mosel wenden mögen, umb die befahrende Feindliche Verstärkung an Obren Rhein ab zu fheren, was aber Hungarn belanget, weilen alda ganze Last mit Allein obliget, so würde ich endtlich wann daroben die sachen nicht in besseren standt gebracht wurde, gezwungen seyn, nicht allein etwa einiges detachement sondern auch wo immer von meinen trouppen dorten vorhanden, abzuführen, oder wohl gar auch die armée von Italien heraus zu ziehen. Gestaltten ebenfallß das Viremondische Regiment nachtr Neapol destiniret wahre bereits zurüch commandirt worden, umb solcher gestalten oberwehnter massen die rebellische empehrung zu dämpfen und alle obangeregte darvon zu befahren habende übl erfolgen zu vermeiden, solchemnach dann auch obwohlen E. L. dermahlen auß angezogenen ursachen, noch nichts entbehren können, doch der getrösten Hoffnung lebe, dieselbe, wan sie solches zu thun wurden vermögen, die so höchst nöthige Beyhülff unauß bleiblich schickhen undt nicht mindern Cyper zu conservation des Römischen Reichs, als meiner erblanden darunter bezeigen wurden auf daß mann noch zeitlichen der so weith angestigenenn noth undt gefährllichkeit mit dem erforderlichen nachtruch begegnen möge.

Daß E. L. sonst wegen Dreyßach angeführet, enthaltet sich nach denen bey Dero lezt einthombenen relation anschlüssig befündlichen Beylaagen- und nachrichten, also bewandt, wie selbige darvon vernünftig urtheilen; daher dann auch ohne weithers Dero guttachten Mich conformire und gnädigst genemb halte, das ein scharpfe inquisition darüber angeordnet, darvon auch, die Commission, und das Praesidium, Meinem Weltmarschallen Freyhern von Thüngen von E. L. aufgetragen, und Ihme die erforderliche unpartheyische Officier zugegeben, Urthl und Recht gesprochen, auch darnach exequireret werde, indeme Ich Meines orts darvon weithers nichts, als den darüber beschehenen Vollzug, zu wissen verlange, umb daß solchemnach die militairische observanz, und schuldigkeit hintzünftig besser möge stabilliret, und in mehrere obacht gezogen werden.

Diesemnach werde Ich auch in allweeg darob halten, daß E. L. mit denen benötigten erfordermüssen succuriret werden, allein werden Dieselbe noch in etwas sich dñßfals gebunden müssen oder dahin trachten, wie etwa auß denen Bayrischen contributionen obangerogter massen zu denen vorkommenden erfordernissen ein mittel vorgezeigt werden könne dann Dieselbe leichtlich begreifen können wie schwer es ja die mittl anezo zu erschwingen da so vill die abreiß meines Sohns Carl König in Hispanien erfordert hat.

Wobey auch unermanglen werde Meiner HofCammer gemessen einzubünden, das selbige auf negst eingehenden winter den Vorrath der Magazin und der munition, wie es E. L. an die hand geben, verlässlichen einrichten annebens auch darauf halte, wie die von E. L. gemachte Vorschläg thönen in das werth gefertiget werden;

So vill aber als E. L. von denen thünfftigen winter Quartieren in Dero letztern Bericht schreiben berühren und erinnern, so thönnen sye von selbstn vernünftigt wohl ermesen, daß von hier auß der Zeit umb so weniger einige maaß oder außkunft darunter thönnen gegeben werden, als an Dero operation, daß ganze werth erwündet, und vor außschlag Deroselben thein entwurff abzufassen ist, welchen Ich aber beforderist von E. L. erwarthen will, zumahlen Mein General Kriegs Commissariatambt doch thein Idea darauf machen thann, unwissend was E. L. für eine postürung nach erheischenden umständten der sache zu formieren gesühnet, und was, auch wie vill selbige von Trouppea darzue destinieren, so alles bloßer Dingen auf Dero dispositionen betuehen will.

Über dñses unverhalte E. L. wasmassen von denen gefangenen, so sich Bey Chur Bayern, sowohl von Meinen eignen als Chur Sächßischen Trouppen befunden, deren loslaßung halber sehr groß und hefftige instanz gemacht werde; Demenach dann E. L. dñses werth dahin richten wollen, auf daß die außwechslung deren beedertseiths möchte bewerathet werden; indeme sonstn zu befahren, daß bey längern anstandt die Gemeine Mannschafft zu feindlicher Dienstannembung verleitet werden dörfte: wobey Ich auch der sambentlichen officier, und Gemeinen so E. L. in Dero Gwaldt haben, außführliche Specification erwarthe, umb das, wan Dieselbe nicht genueg zu der außlösung hetten, Ich alsdann vermittls der in Tyrol anhaltenden die außgleichung fürnehmen lassen thönte;

Und weilten von Königl Pholn: und Chur Sächßischen Ministren, und Generalitet negsthin einige Beschwärtdten vorkhomen seynb, wie nemblichen von denen Königl. Chur-Sächß. Touppen einige durchgangen, und bey andern daroben befündlichen allyrten sich aufhalten, von selbigen aber deren Zuruckstellung auf beschēhenen anfordern, wolte verweigert werden, solches hingegen weder auf recht noch billichheit gegründet ist; Also wollen E. L. dñßfalls erwēhter generalitet auf Dero ansuchen an handen gehen, damit dersley Deserteurs ohne wider reb, zuruck außgesolget werden; endlichen übersendte an E. L. ein- und andern von denen intercipierten Briefen deciderirter hñemit zuruck, umb das dieselbe auch darauß was zu Dero nachricht und direction dienlich seyn thann, abnehmen mögen; Welches dann alles ist, so E. L. auf ober sagte Dero relations in freunt-vetterlicher Antwortt zuruck anzufügen für nöttig erachtet habe, da inmittlst nechst Götlicher obhuet Dero prudenz und unermüetheten vigilanz auß gnädigst zu Deroselben gesetzten Vertrauen, die weithern Dispositiones hinlasse; Und Verbleibe Deroselben benebens mit Vetterlichen hñuden, und Gnaden auch allem gueten forberist wohl beygethann. Nachschrifft. Da Ich nun in abfertigung der Antwortt auf E. L. relationen begriffen, anerkhalte Ich von Meinem Feldtmarschall Leüth. dem graffen von Syrum

einen courier und mit selbigen die nachricht, daß er diesen 20. dieses von dem Churfürsten und villars, so zu Donauwerth die Donau passirt haben, unvermuthet angegriffen, und obwohl mit wenigen schaden an Mannschafft doch aber mit völligem verlust der Stücken, aller munition und der mehristen pagage auch mitgehabter bruderschiß nach einem zehn stündigen scharfen gefecht getrennet und sich zu retiriren gezwungen worden.

Weillen nichts destoweniger durch diesen unglücklichen Straiß besorglich daß ganze werth derste geändert werden, in deme bey solch erhaltenen vorthell der duc de borgone auch einige operationen des feindtsmacht zue verstärken vermuthlich fürzunehmen suchen wirdt. Also wollen E. K. Mre Dero gemiethts meinung und gedanken hircber positive eröffnen und ehistens durch algenen courier zu vernehmen geben, was selbige bey so bewandten umbständen fir maas wollen fassen, sye sich auch zu effectuiren getrauen, wodey selbige aber zu reflectiren haben daß obchon alda in raich sehr große noth obhanget, Ich doch die gefahr in Hungarn nicht auffser acht lassen thönne; wie es Mein schreiben des mehrern anzeigt, ut in litteris.

134. Der Markgraf an den Kaiser.

(Abschrift.)

Feldlager bei Augsburg 29. September 1703.

Wie ungehrn Ich auch daran thome, E. K. M. bey jezigen Coniuncturen, wo dieselbe Verdrießlichkeiten genueg haben, mit noch mehrern beschwärllich zu seyn, so muess Ich doch deroselben bekennen, daß Ich die sachen nit in dem stand sehe, wie Ich es zu deroselben ^m Allerhöchsten Interesse, wüntsche; E. K. M. ist bekant, daß Ich höchstens über 15 oder 16 Combatanten nit habe, wouon Ich wenigstens nebst andern posten so nothwendig besetzt werden müssen, Bey weniger entsehrnung Von Augspurg in dieser Statt weniger nit, als 5. oder 6000 Mann lassen könnte, ohne Deroselben Armee in ganzlichen hazard zusezen, zumahlen nichts streiffers, als daß der herr Churfürst von Bayrn eine große faction Verborgener in dieser Statt habe, die kathollischen Inwohner selnd maisten thailß übell vor Uns intentionirt, vnd forchtsamb, vnd kleinnüethig zu sein ist vnder denen Burgern ist eine durchgehende Krankheith, also daß zu besorgen stundte, daß wosehrn bey meiner entsehrnung Ich nit durch die Superiorität der Miliz diese Statt erhalte, thailß auß vbler intention, alle aber auß Forcht sich auf daß geringste anrucken eines Feindtes, oder werffung eillicher Bomben ergeben dörrften, welches ein fataler streich vor Uns wäre, Indeme durch diese eroberung Ich müesse haben würdte, ohne schaden wider über die Aller zuthommen, zudeme ist auch nit zu glauben, daß Ich des Feindts armee, welche sich fast völlig zusammen gezogen, vndt über 5 oder 26 tausent wenigst machet, mit 8 oder 9000 Mann schlagen thönte, undt wäre dieser Straiß zu wagen meines erachtens gar zu gefährlich;

Der Feindt ist seith der Reziern mit dem Grafen von Styrum gehabtten action, nach Zusammenziehung der maisten an der Donau, vnd anderer orten gestandenenn

Waldhörn bis herwehrtz Gersthoffen gegen Augsburg angeruchet also, daß seine Bedestwachen unter den Stüdhen von Augsburg stehen, dessen rechte steht an einem Morast vnder der so genannten Schmutz, vnd einem Dorff angeschlosssen, die yberrige armee extendirt sich hinter einen Waldt, so fast die mittlen Ihres Laagers bedecket, bis hinter vnd durch Gersthoffen an dem Lech. E. K. M. (Armer) hat den Ruckhen gegen die Stadt Augsburg, die Lincke an dem Lech, vnd die rechte an der Werttha, vnd habe Ich mich beflüssen mein posten dergestalt wohl zunehmen, daß Ich ohngeacht der feindlichen Superiorität wünschen thätte, in dieser Situation angegriffen zu werden; Die Lechbrück habe so gut möglich benüßiget, Zugleich Fridtberg bis dato auch besetzt, weillen aber daß Letztere mir die Zeit nit erlaubet, in bessern standt zusehen — so habe nur souill darin gelassen, als im fall der noth geschwindt heraus ziehen — könnte, wan die feindliche Armee vermög einer Communication Brücken vber den Lech auf selbiges tringen sollte.

Der Obrist Mercy, so mit seiner Comandirten Reytrey an 3 stundt oberhalb Landtsperg sich befindet, Continuiert, so wohl als Ich von meiner seithen die incursions in Bayern, vndt feindt schann bis an daß Thor vor München gewesen, weillen Ich aber selben bis Dato nit mit brandt zugefetzt, also leydet daß Landt nichts, als die Vlinderung der pferdt, Vieh, vnd Mobilien dieses alles feindt zwar dem Feindt sehr schädlich, vndt verderbliche operationes, welche doch daß Werth nit außmachen, indeme Mir auch auf alle meine Befehl, vnd Instantien sowohl von seithen des General Herbeuille & Reventlau als Graff von Styrum Armee die geringste Pliff nit gegeben werden, vnd schizet annoch der graff von Styrum vor, daß Er wegen Verlust ainiger Felten vnd mangel der Stuck ohngeacht der feindlichen Entsehrnung von der Donau nicht enterpreniren können, vndt zeügen mir seine Letzern schreiben vom 23. dieses so vill, daß Ich mir keine große hoffnung auf seine armee machen darf, wie E. K. M. auß beglückender Copia, welche wegen sicherheit in E. K. M. Ziffer vbersetzen lassen, daß mehrers erschen werden, weithers wiß von dorthen keine ferere particularität, als waß E. K. M. schann überschikt.

Ich kann Mich keiner andern zu den operationen gebrauchen, als der so mir E. K. geben, Souill aber ist gewiß, daß wann mann von allen diesen Detachementen nit mit mehrern vigor gegen Bayern operiren würdt. Ich deductis deducendis wie im anfang meines schreibens gemelt, mit 8 oder 9000 Mann ohne fuhrwesen vndt ohne gelbt allein in des feindts Land nit marchiren, vnd diesen Krieg ein Endt machen könne, absonderlich wan man von der Niderländischen armee kein mehrers Wolsch an obern Rhein komen sollte, welches Ich wegen der Uneinigkeith, vnd falsünigen operirung der allyrten armee besorge; Derowegen E. K. M. allerunterthänigst bitte, auf die Beybehaltung der Holländischen vnd Preussischen trouppen allergnädigst bedacht zu seyn, welche aber schwerlich ohne einige Ergötzlichkeiten werden bleiben wollen, vnd hingegen bey deren abmarch ohnmöglich wäre, den Wüthter hindurch waß guettes zu erwarten, indeme auf etner gar fruehzeitigen Campagne des feindts nit zu zweifeln sein wird entbehren than, bitte E. K. M. allergnädigst zuuerordnen, bey weme mich fücderers anzugeben habe zumahlen mir auf Credit Niemand mehr waß geben will, dan keine Liferanten zu finden, vnd daß Commissariat ohnne geld, vndt ohne Credit sich auch befindet.

Schlüsßlichen solle E. K. M. nit verhalten, daß Ich besorge, vnd benachrichtiget worden, daß, der Verlust so bey der letztern schlacht geschächen, sich weiter als der

Weldtmarschall graff von Styrum in seiner relation gedacht extendiren thue, vnd hat mir göstern durch meinen Trompeter der Marquis de Villars vermuthlich scherzendt nebst einem Compliment meines crachtens jedoch vor einen Marchall de France sehr einfältig sagen lassen, daß Er verhoffte, Ich Ihme nit übel nehmen werde, daß Er des Graffen von Styrum Armée so vbell tractirt habe, souill aber versichere Er Mich auf seine Cavalliers parole, daß Er nebst 33 stücken, auch bey 2000 wägen, vnd ohne der todtten 4800 allerhandt Gefangener von dieser occasion würcklich bey sich habe, an den 2000 Wägen trage Ich Zweifel, von den übrigen Verlust aber sorge Ich, dörfte wohl, daß mehreste wahr sein, und hingegen der feindliche Verlust sich villeicht nit so gar weit, als man vermuthet erstrecken, welches gar natürlich zuglauben, indeme sich die Armée nur allezeit in reteriren geschlagen, vnd diese obgedachten gefangenen auß Mattigkeit zueruch geblüben, vnd nicht sechtend gefangen worden. Dieser schaden kan zwar durch die bey heydenhaimb zueruch, vnd der Fränkischen bey den Rothenberg gestandenen trouppen, auch einige artillerie wider auß Nürnberg vnd Nördlingen, we Hoffentlich schon geschehen sein wirbt, ersetzt werden, weissen Ich aber auß des Graffen von Styrum sonstn berichte E. K. M. allergehorsambst, daß auß deme von dem Gral. Heister Directe an Mich sowohl, als an den Obristen graffen Mercy erlassene schreiben souill erschen; daß er wider die streüfereyen in Bayrn protestire, mit vorgeben, daß mann dieses Landt zu dem Ende zu contenuiren habe, weissen er darauß befolcht, Contributiones zu ziehen, und seine unterhabende trouppen auß dieses feindlichen Landt leben zumachen, welches mit ein wenig frembt vorkommet, indeme Ich von E. K. M. darauf nit instrairt, weniger von allen diesen intnita Bayrn informirt; Der Renentlau schreibt zwar fast eben dieses sowohl, als der General Herbeuille, welche sambtlich alle nur auß Contributionen, theines wegs aber auß fehreter hostilität, ihr absehen haben, also daß auch nur allein zu Vortsetzung des Kriegs von dieser seithen Bayrn impotent zumachen, gesucht habe; Es wäre doch guett allergebigsster Herr, wan dergleichen sachen de Concerto giengen. Bitte derowegen dieselbe allergehorsambst mir an zubefehlen, wie mich hierinnen zuuerhalten, vndt ob Ich fürtershin mit solchen Blinderung, vnd rauge fortfahren, oder auch gleichfahls auß die Contributiones gehen solle, bey welchen fahl vnd sofehen E. K. M. meinen allergehorsambsten Vorschlag nach, daß dero Generalen der Cavallerie Grafen von Gronseld außgetragene Commando approbiren, so wüdt höchstnötig sein, ohnuerzüglich demselben wissen zulassen, waß Er thuen, oder lassen solle, zumahlen Ich demselben positius außgetragen, sich nit auß die Contributiones zuleeren, sondern souill immer möglich dem feindt zue zusezen, vnd sein Landt durch rauge zu ruiniren zu suchen die ordro gegeben.

Auch weissen nunmehr der Wünter herbey nachet, vnd gleichwollen auß die subsistenz E. K. M. sowohl, als dero allyrten trouppen gedacht werden muess, Wir aber allein, wie in Meinen vortigen schon zum öfftern allergehorsambt gemeldet, sowohl Sommer, als Wünter ohne ainzige assistenz alles zuthuen, vnd nebst dennen militariibus auch aller so wohl Commissariats, als übrige nicht militariße Chargen zuuersehen nicht möglich fallet; als bitte E. K. M. die allernädtigste Verordntung zu thuen, daß Ich dieser Detaillen fürders hin enthoben bleiben mögte. Ich verlange mich nicht zu estimiren, zu solchen andern sachen, so E. K. M. dienst concerniren, meine Meinung beyzutragen, vnd all mögliches zuthuen, waß zu E. K. M. allerhöchsten Interesse redundiren kan, daß aber in die Commissariats Detaille künfftig mich nit mehr gar

directe, als wie ein Commissarius anzunehmen, deprecire, ist derselbst algeten dienft, weillen Ich bey so villen andern affairen ohnmöglich auf alle Pfundt Brodt, oder Centner heu, vor die trouppen, wie bißhero thun müessen, sehters gedenthen kan, Souill will Ich aber auß schuldthigster Denotion erindert haben, daß wann die prouiantirung, vnd vbrige Commissariatische anstalten nicht besser, als diese letztere 2 Jahr gesehen, vorgeesehen werden, es ohnmöglich fallen würdt, den Krieg vorzusetzen, vnd zu Dero höchsten nachtheil, so wohl die armeen, als Ländter zu grundt gehen müessen, worzue es warhafftig nit vill mehr braucht, absonderlich weillen dennen Regimentern ihre Stipendia eingehalten, vnd anstatt den vergangenem Winter passirten 15 fl. auf die doppelte portion nunmehr auf 7 abgerechnet werden solle.

E. K. M. können nit glauben, waß dieses bey dennen Regimentern, welche warhafftig ihr Eyserestes gethann sich zuerhalten, vor ein Kleinmüethigkeit verursacht, welches sich warhafftig bey dieser Zeith gar nit gebrauchet, E. K. M. allergnädigster Befehl stehet mir keines wegs zu, zu controliren, dero selbst eigene Dienste aber zum besten allergerhorsambt zu remonstriren werden E. K. M. Mir nit in Ungnaden außdeuthen, daß dieses Verfahren dennen trouppen nit anderst, als empfindlich fallen müesse; dan ob schon auß ermanglung der zeitlichen anstalten ohngeacht meines öfftern erjnnern, von dem löblichen Commissariat so wenig, als von dennen Ländern selbst einige Veranstellung noch auffsehen gemacht worden, vnd auß antringender Kälte die trouppen auß noth, vnd abgang der Lebensmittel in dem verwichenen Dezembris wie es die necessität erfordert, tumultuose repartirt, vnd wie mann gekhönt, verleetet, vndt dardurch zu einigen Disordren vnd maluersationen gelegenheit gegeben worden, so ist doch meines erachtens hartt, daß der Unschuldige, mit dem schuldigen leyden, und gegen einen, wie den andern nur via sacri bey solchen schwären Zeithen vnangehörter procedirt werden solle; es ist ia nit bey den Regimentern gestanden, daß von Commissariats wegen nit besser auf die ordnung in dennen quartiren, vnd excessen, eines, oder des andern inquirirt, vnd aufgesehen, vnd die schuldige deren sich zweifels ohne einige findten werdt, gestrafft worden; Daß aber Unschuldige, so wohl als der schultige diese negligenzen dieffen solle, ist nit allein meines Erachtens vnbillig, sondern E. K. M. höchst schädlich, Indeme dieses das rechte Secretum Dero Armee, so ohne dem schon in zimblichen schlechten standt vnd vill von der alten viuacität verlohren, vollends zu grundt zu richten; es ist zwar nit ohnne, daß die 7 fl. auf die doppelte portion statt der 15 fl. einzulegen — mirs intimirt werden, Ich muß aber dabey auch sagen, daß solche ordres der possibilität nach billig eingerichtet sein solten, auf welche in diesem fahl vorfichlich nit reflectirt worden, in deme nit möglich war, mit 7 fl. sich zu contentiren, wo die Regimente die wochen gelter zu geben, nit im standt waren, vndt E. K. M. anwesende Commissariat sowohl als die Ständt werden bekennen müessen, daß mit 15 fl. Mann vndt pferdt kaum leben können, vndt Ich vnd andere in ihren eigenen Ländern wo keine Zufuhren noch Wohl zu geben gewesen, vor ein pferdt zu unterhalten, Monatlich 10 fl. 30 fr. zahlen müssen. Ich will nit sagen, daß nit einlge sehr excedirt haben, vnd Lößliches gesehen würdt, wan dieselbe abgestrafft werden, daß aber Generaliter auf 7 fl. von 15 fl. abgerechnet werden solle, ist der ruin Dero Cauallerie, vnd kan Ich derselben versichern, daß 3 verlohrene Bataillonen E. K. M. weniger schädlich, als solche Disposition sein werden, in deme zu besorgen, daß nit nur kein officier seinen Regiment mehr was würdt auanciren, sondern

völlig des Diennens, worzue es nit vill mehr braucht, dörfsten vberdriffig werbten, Ich habe meiner allerunterthänigsten schuldigkeit erachtet E. K. M. diese besorgende inconuenientien allergehorsamst vorzustellen.

Wbrigens vberlasse diese Sorgen denen, so diese Veranstellungen vnd oeconomien obligen, von herzen wünschend, daß bey ohngezweifelten gueten intentionen denen so es dirigiren, nebst der gueten Württschaft auch die Möglichkeit solche ohne dero schaden zu exequiren möge gefunden werden.

Umb Pulser, Bleü, vnd Hundert anderen requisiten, welche Ich nit Allegirten schreiben so vill Brthelles, daß derselbe von seinen sechern grossen operationen und postirung der Donau beginnt zu zweifeln, so schicke heünt einen expressen Officier zu demselben, dessen Gedanchen, zuuernehmen, vnd ihme die Meinnige zueröffnen, was sechers zu thuen, wan derselbe sich nit im standt findet, von des Feindts entfehrung von der Donau zu proliuiren, vndt dardurch eine nähere Communication mit mir zu stabiliren. Wouon wie allen vbrigen E. K. M. Schultigstermassen ferners allerunterthänigst ic. ic.

135. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 4. October 1703.

E. L. vom vier- und fünf und zwainzigsten Septembris ersthin wohl behändigte Bericht, haben Mich des mehrern verständiget, was Dieselbe wegen des mit Meinem Feldtmarshallen grafen Von Styrum vorgangenen treffens erindern, gegen den feind auch durch Eroberung Freiberg, und ravagerung des Landts vorhaben, sodann wegen abschickung Meines Generalens der Cavallerie des Grafens von Gronsfeld anführen, und künfftiger Vorsehung der Magazin, und munition nicht minder der Quartiern halber vorstellen.

Hierauf will E. L. gnädigst unverhalten, wasmassen nun den unglücklichen außschlag des mit obersagter Meinem Feldtmarshallen Vorgegangenen treffens als ein geschick Von der hand des allerhöchsten annembe, und ertheune, vertröste mich aber daß auch die güette desselben Meinen und des Reichs gerechten Waaffen, vermittelt E. L. prudenz- und vernünftiger Condota, wie auch der übrigen generalitet tapfer, und eyfrigen beythuens, anderwertigen Seegen Väterlich anerspreßen lassen werde; — Auß diesem allen aber ersehe Ich mit Meinem nit wenigen laydwerfen, daß E. L. patriotisch- geführte intention mit dem feind bald auf ein orth zu kommen gegen Dero willen und meine Hoffnung nicht so leichtlichen und bald zu dem abgezielten Zweck gelangen, sondern sich noch weiters hinaus verziehen dörfte, dahingegen die Roth in Hungarn täglich mehrer antringet, und sich die rebellen nun an die Donau gezogen, auch hinüber zu setzen mit aller Macht suchet, umb zugleich die dffseitige noch treue und ohne corruption gebliebenen commitatus mit ihrer aufruhr und treulosigkeit ebener massen einzuschießen, und zu verwickeln, wordurch dann nichts anders erfolgen kann, als daß dieses Rauberische Gesindel auch bis hieher vor Meine residenz durchbrechen und freyssen: folgar nach dessen gewohnheit alles mit Raub, plündern feuer und Schwerdt

verheeren werde, also, daß ich auß obtragenden landesfürstl. Ambt und Sorgfaltigkeit diesem Elend und bevorstehenden universal Verderben nicht länger zusehen: und Meinen getreuen underthanen umb hülff und Rettung schreyenden flehen und bitten weiters nicht mehr entgegen Ran, sondern nothwendig dahin gedenken muß, woher alle mögliche Mittel zu nehmen, diesem obhangenden Unheill nach besten Vermögen zu steuern, so E. L. auch nochmahleus zu gemüth zu führen hienit nicht umbhin kan, und ob Ich zwar Dero Vorhaben in abscheidung des grafens von Gronsfeld in alle weeg genehm halte, so werden aber Dieselbe schon durch den jetzt hinauf kommenden Courier verstanden haben, wie Ich seye bemüßiget und nothgetrungen worden, die beide Regimenter Schlicht und Latoar nacher Hungarn zu ziehen, indeme sonst den anschwellenden Haufen der rebellen nicht hundert Mann von teütschen: und regulirten trouppen entgegen zu setzen wären, und also ohne dieser Hülff dem verderblichen Muthwillen derselben allen freyen lauff und Streiff bißhieher auch in das ganze Land herum gestatten müste. zumahlen aber E. L. nach Dero vernünftige urtheilen gar wohl ersehen, daß dieses eine sehr geringe und wenige Stürmung seye, umb dem anwachsenden übel hinfällighen widerstand zu machen, so werden Dieselbe solchem nach auch von selbstn wohl schlügen, wie unumgänglich nothwendig seyn wolle, daß um dieses Bayrische unweesen existens zu Ende gebracht und gedempfet werde;

Ich weiß zwar gar wohl, daß E. L. Ihres Orths an nichts erwinden lassen werden, alles zu thun, und anzulehren, was dahin immer möglich erreichen könnte, allein seind nun die Coniuncturen also beschaffen, daß, wo man sicher zum Ziel nicht gelangen kan, man endlich etwas wagen muß.

Nun wollte Ich zwar auch gern diese obstehende Gefahr mit herausziehung meiner armée in Italien zu steuern suchen, es ist aber hierbey zu bedenken, daß auch dieses nicht beschehen könne, in Erwägung Welschland andurch — mithin all Meine gerechtfame zu grund gehen, Meine freünd Völlig underdrückt; die feind aber zum höchsten Nachtheill und disreputation Meiner waffen ohne Schwere-Streich — triumphirn: anbey aber noch mehrere Kräfte gewinnen würden, in dem Reich, oder anderwärts mit desto größerer Verstärkung agiren zu können, Zu dem daß diese armée leyder! in solchen Unstand verfallen, daß selbige nicht im Vermögen ist, auß abmangel aller requisiten, sich zu moviren, oder aber auch a tempo zu kommen, Derowegen dann das Vorhaben, die hieseltige Ruhe und Sicherheit herzustellen, die angestiegene gefährlichkeiten hingegen abzutreiben, alles auff E. L. operation betruhen will, und wird, von beeden üblen daroben und disseits abzukommen, kein anderer weeg, als durch starkhe resolutionen sich öffnen, welche E. L. nach Dero prudenz und Großmüthigkeit Ihres orths zu fassen beeyffert seyn; gleichwie auch Ich von Meiner seithen ebenmäßig zu thun, nicht unterlassen werde, welches Deroselben Dann zu Dero weitere reflexion und direction hienit vorstellen wolle.

Was im übrigen E. L. wegen der Nützlichkeit des eroberten Statkens friedberg anzulehen, lasse Ich es zwar bey Dero gutbefinden in alle wege bewenden, jedoch bleibt noch dahin gestellt, wann E. L. solchen und noch andere plätze behaubten werden, wie die Subsistence für dergleichen postirung werde zu erzeügen seyn, dafern Dieselbe durch die abzieselnde außplünderung, durchstreifung und Verderbung des lands, ob zwar ohne brand, alles erschöpften und solchergestaltten hinnemen, daß selbiges auch die geringste subsistenz zu verschaffen nicht Vermögen wird, falls aber andurch dem feind

wollte oder sollte die Unterhaltung abgestrichet werden, so mußte auch das Land dieß- und jenseits der Donau von Ulm herab bis an den Lech und bis an die Obere Pfalz gleicher Dingen verderbet werden, angesehen der feind bis hieher seine Subsistence von vorten gezogen hat, es ist aber gleichwohl zu wünschen, daß dieses Vorhaben nach G. L. führenden Meinung den effect erreiche.

Ob Zwar nechsthin berührter massen Ich billich des Darfürhaltens bin, daß, wann die contributiones an Geld, Viehe, und naturailen mit aller Schärffe eingetrieben, mithin das land so vill, als immer möglich, gezwackt und auß gesaugt würde, man nicht allein zu behueff der künfftigen Subsistenz und Meines aerary einen großen Vortheil verschaffen, sondern auch im effect G. L. absehen erreichen könte, da sonst alles, was anezo von dem land erzwungen wird, nur einen und andern particularn zu statten kommet. Ich lasse aber alles G. L. Vernünftige Schaltung und weitem Anstalten über, vermerkte doch andey, daß sowohl zu einer ravage als Eintreibung der contributionen, wie nicht weniger eine große diversion zu machen, worauf G. L. beuorderst antragen, die Gelegenheit sich ergeben thäte, wann das Meinem Obristen dem Grafen Mercy anvertraute Corpo mit Meinem Obristveldezeugmeister Grafen Heister, so nun zu Koppstein ist, an ein oder anderen orth selbiger Enden conjungirt: einfolglich mit Zusamben gesetzten Kräften in dem land weiters eingetrunnen wurde.

Belangend nun die Einrichtung der Magazine und Verschaffung der Munition habe G. L. nechsthin bereits erinnert, daß Meinem Hoff Kriegs Rath und Cammer mitgegeben worden, damit sie wegen unaußbleiblicher Verschaffung dieser Nothdurfften all eüffersten fleiß ansehn sollen, und wollte Ich auch der quartier halber gehrn ein und andere vorläuffige dispositiones verfassen lassen, wann Ich möglich zu seyn ermessete, daß darauf einiger fuß zu nemben wäre und nicht ersehnte, daß noch alles von G. L. operation dependire.

Es wolle aber G. L. hierüber einige Idea entwerffen, wie in Meinem lehtern angeret habe, so will Ich alßdann nicht ermanglen, dahin alles in die weege zu richten, was nur immer darzue dienlich seyn mag.

So Ich G. L. dann durch disen zurüctkommenden Courier in antworth gnädigst anerkindern wollen, wornach dann auch Dieselbe mittlst Dero prudenz patriotischen eyfer und unermüetheten vigilanz, wie Mein gänzliches Vertrauen fortwehrend zu derselben gesezet ist, die weithere maaß und disposition abzufassen, von selbst schon ferers darob sein werden. Und Verbleibe Deroselben benebens mit Wetterlichen hulden und gnaden, auch allen gueten forderist wohl beygethan.

136. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Feldlager bei Augsburg 4. Oktober 1703.

Weede sich bey Augspurg befindende armeen stehen noch in der alten situation, vnd ist seith meines allerunterthänigsten bericht von 29. vnd 30. passq nichts verändertes vorgangen, als daß man sagt, daß der feind ville Bomben vnd einige stuch auß Ulm in sein laager bringen lasse, vnd daß man darin Spargire, so bald selbe ankomben,

man die Stadt Augspurg zu bombardiren vorhabens sein solle, welches in der Stadt ein große forcht verursacht, vnd wäre gewiß schad, wan ein so schöner orth ruiniert werden solte, Ich sehe aber nicht, wann es geschehen möchte, wie sie es anders, als von weitten in execution setzen könnten vnd weissen sich in der Stadt vill garten, große gassen vnd Platz befünden, als hoffe ich der schaden wurde nit so groß sein, als man selbigen befürchtet. Sonsten hauset die feindliche armee sehr übel in diesen land, blindert alles, vnd verüebet großen Muthwillen, vnd gottlose sachen, vnd fangt auch an durch excursionen auß Ulm jenseith der Iller mit gewalt ein, vnd andere orth zu exequiren, welches alles ihnen leicht zu bewerkstelligen, weissen Ich mit einer so geringen armee, als Ich hier habe, allertorthen nicht sein thann, vnd die übrige von mir detachierte ansehnliche Corpora, seithero Ich mich Augspurg bemächtigt, vnd an den Ort gestellt, nit daß geringste feindliche Vornehmen gegen Bayrn gethann, vnd also mir alles prohibitu auf den halß marchiren lassen, Meine excursionen wie E. K. M. auß beythombenden schreiben des grafen Mercy erschen, gehen zwar imer forth, weßwegen dan auch der feind schon einige Reutterey vnd fuß Voldch in dieses obere Bayrn detachirt, es hilft aber dieses alles zu außmachung der sachen nit vill, weissen man von den schönsten gelegenheiten der welt vnd ersten Confusionen des feindts nit profitiert hat, und wie mein intention gewesen, vnd fast alle tag von mir besolchen worden, nit von allen orthen zugleich die invasiones geschehen; Dieses seint die früchten, allergnädigster Herr, der üben anstalten, vnd wenigen Concerten, welchen wosern nit in tempore, vnd ohne einzigen augenblick zu urchtzen, hilft geschafft würd, Ich nit sehe, wie es möglich sein könne, diesen Krieg zu guetten Ende zubringen.

Ich bin schuldig, E. K. M. Dero schaden abzuwenden, die pure warheit zu sagen, vnd nit zu urchellen, daß Dero armeen alles abgethet, Voldch, proviant, Munition, geld, Capable Subjecta sowohl bey Dero Commissariat, als Staab, vnd all übrige erdenthlige nothwendigkeiten Krieg zu führen, vnd darf ich mit allerundertthänigsten respect sagen, daß ich den größten Generalen der welt den Cruz biethre, bey sogenannten Dingen sich eines glichlichen effectis versichern zu können, dan mit lähren händen than man sich wenig helfen, vnd wan zum überfluß, die, deren man sowohl in militaribus als oeconomicis in solchen schwähren sachen sich gebrauchen muß ihrer chargen wohl zu urchtzen nicht pares seind, oder villeicht nicht pares sein wollen, so than es warhastig in die lenge nicht dauern, vnd werden E. K. M. mir nit vngnädig aufnehmen, wan ich sage, daß der Tittl einer charge sowohl bey den Generalen als übrigen einen sonsten vor sich nit Capablen Subjecto durch ein mehreren, vnd höheren Tittl bewegen die wissenschaft vnd experienz nit vermehren, vnd oft durch die mit gar zu grosser facilität gegebenen dignitäten die Commando vnd andere sachen durch ancienniteten vnd Rang der chargen auf solche Subjecta fallen, welche wegen ihrer gar zu geringen wissenschaften, vnd Kriegsexperienz die aufgetragene Commissionen nützlich, vnd mit vernunft außzuführen, nit fähig seind, übrigen than ich mich auch nit entschütten E. K. M. allergehorsamt repraesentiren, daß einen Commandierenden Generalen, auf welchen die operationes ruhen sollen, nit möglich seye, seine operationes allezeit nach E. K. M. allergnädigsten intentionen verläßlich einzurichten, wo Denselben Dero allergnädigst warhastig, vnd positive absehen, auch was hin- vnd wider bey ein- vnd anderen potentzen tractiert, vnd worauf Dero dessognio gegründet vnd schließlichen wohin, vnd wie weit dieselbe ihre absehen gerichtet haben, unbekthant sein; Ich bin von denen vor-

wüßigsten nit, habe auch E. K. M. hoffentlich niemahlen einige Zeichen davon geben, würde auch von dieser materj. gewiß nichts melden, wan ich nit zu Dero Diensten unumgänglich nöthig findete, E. K. M. dieser necessitat zu erindern vnd wiewohln sich daß secretum vor ein der nothwendigsten sachen, sowohl in militaribus als andern negotys halte, so vermeine doch, daß diese tugent auch durch den excess vitios werden könne, vnd scheint nit natürlich, daß ein General, auf dessen Conduite, vnd allernüchternsten verthrauen, E. K. M. Cron, vnd Scepter ruhen lassen durch wiener blätel, was in negotys bey Dero hoff passiert, vernehmen solle, Ich than Deroselben versichern, daß mir von Dero tractaten sowohl in Spanien, Savoyen, Italien, noch allen andern orten alles vnbehälter, als dem geringsten Envoyé, so sich zu Wienn befündet, ja so gar, daß einige trouppen diesen vergangenen Sommer zu mir marchirt, ohne daß mir wissend, daß sie hetten thomben sollen, noch was vor tractat vnd accord Dieselbe mit E. K. M. gemacht, solchergestalten muß ich nur errathen vnd villeicht oft in meinen gedancken der wahrheit sehr opponierte Conclusa machen, wellen mir alles vnbehälter, vnd doch nit glauben thann, daß ein grosses werth auf puren hazard solle geführt werden, vnd E. K. M. nit ein Stabilirtes absehen, vnd positiven zweiff haben sollen, Ich protestire nochmahlen, daß diese meine schuldigste vorstellung nit auß Curiositaet seinen Ursprung ziehe, sondern bloß allein auß der begürde E. K. M. threu vnd nützliche Dienste zu leisten, vnd nit etwo auf falschen principys guetmeinend zu handeln, vnd auß Bawissenheit Dero warhafftigen absehens selbe durch falsch genommene messuren wider meine intention vielleicht so weith von Dero allerhöchsten absehen zu entfernen, als ich selbe zu guetten vnd glückseligen Endt zu führen begährig wäre, als der ich mit schuldigster threu vnd devotion von grundt des hertzens lebe.

Rechtideme E. K. M. allerunterthänigst erindere, daß man sagt, daß der feind von unten ein detachement heraufgehen lasse, welches die hierobige sachen desto schwächer machen würd.

Dem generalen Styrum habe durch den Obrist Leutenant Bönneburg wie E. K. M. lezthin allerunterthänigst berichtet, meine gedancken, vnd positivs ordres Zuegeschickt, dato habe wahr Rhein antwort, doch souill, daß gemelter von Bönneburg zu Weisklingen angelangt, vnd also schon in sicherheit gewesen, weithers zu gehen, dessen Commission ist darin bestanden, daß der General Styrum einige trouppen mit dem B. M. L. grafen von Schullenburg gegen der Iller detachiren, vnd sich daselbst die von Breyssach thombende Battaillons an sich ziehen, vnd ein oder andere posten an der Iller fassen solle, vmb den feind seine excursions zu uerhindern, oder in Casu necessitatis sich mit mir coniangiren zu können. Ich habe wahr noch Rhein nachricht, hoffe aber, daß es immittels geschehen sein würd, der general Styrum würd indessen auch stück von Nürnberg, vnd Rördlingen erhalten haben;

Schließlichen E. K. M. nochmahlen allerunterthänigst bitte, mir doch ehestens einlges Pulver verschaffen zulassen, massen daran höchsten mangel habe, vnd wahr dergestalten, daß ich fast nit genug habe, mich im fahl der noth zuuöhren; de eodem dato Nachschreibt. E. K. M. haben ferners allergehorsamt beschließigen wollen, was diesen moment von Dero Weltz M. L. vnd Comendanten zu Landau grassen von friesen wegen des daselbstigen abgangs verschiednen requisiten empfangen, auch was derselbe für einen accord, namdens E. K. M. mit dem Herrn Churfürsten von Pfalz wegen thünftiger Contributionen gemacht; In dem ersten habe ich E. K. M. sowohl dieser

Wüstung Landau schlechten stand, als aller übrigen in meinen Billfälligen vorherigen genuegsamb vorgestellt, weillen aber darauf nichts erfolget, also than ich auch, was nit habe, nit geben, vnd werde endlich geschehen lassen müessen, was nit ändern than, es ist aber einmahl die höchste necessität, ohne die geringste zeit zu verlieren, hierin fahß zu remediren, massen sonst grosses Unheyl entstehen dörfte, Ich aber der zeitlich vnd beständig dieses alles remoustrirt, bey E. R. M. Zu protestiren, wan einiges Unglück in Dero Wüstung aus dieser abgang, wie billich zu besorgen, entstehen solte, bitte Derwegen allerunterthänigst gehörigen Orthen allergnädigst zubefehlen, daß Munition vnd andere requisiten verschafft werden mögen; den tractat wegen der Contributionen, weillen E. R. M. allergnädigst verordnet haben; dem Herrn Churfürsten von Pfalz einige zu überlassen, habe auch vnter verhoffender Dero allergnädigsten approbation ratificiert.

137. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Bei Augsburg 7. Oktober 1703.

E. R. M. allergnädigstes schreiben vnd befehl von 28. September habe durch einen expressen vorgestern mit allerunterthänigsten respect erhalten, weillen aber solche nach Dero allergnädigstem verlangen umständlich subantworten ein paar tag nöthig habe, indeme von denen holländern, vnd übrigen Allyrten einige Couriers indessen auch eingeloffen, als habe durch diese Stafeta allein den empfang allerunterthänigst berichten, vnd allergehorsamt melden wollen, daß morgen, oder lengst über morgen durch aigenen Courier alle in Derofelben schreiben enthaltene particularitäten vnd allergnädigste befehl beantworten, vnd souill die possibilität erlaubet, meiner allerunterthänigsten schuldigkeit nach zu adimpliren suchen werde.

Gestert ist der feind ganz ohnuernuethet aufgebrochen vnd den Lech hinunterwerths marchiert, wohin er sich aber weither wenden würdt, oder was vorhabens sein möchte, ist noch vnbewußt; Inmittels manutenire Ich noch meine posten zu freiburg, vnd jenseitß des Lechs ohnwissend, jedoch wie lang der feind daß erstere zu behaupten erlauben werde, indeme der orth zimlich schlecht, vnd selben in bessern stand zu setzen, mit weder die zeit noch die mittel erlauben, indeme die allyrte ohne geld, welches ich nit habe, nit arbeitthen wollen, der Bruckhenposto aber würd täglich verbessert, vnd hoffe der feind solle solchen so leichter Dings vnd ohne großen Verlust gewiß nit besthomben; Meine Partheyen Continuiren inmittels mit guetem success dem feind abbruch zu thun, wie dan E. R. M. auß des Oberisten Mercy bericht zu erschen geruehen, daß er bey Landisberg einen guetten streich dem feindt angehent, ingleichen ist der Zantische: Leutheuant Petrasch denen feindlichen fouragiren eingefallen, vnd bey 400 Mann nidergemacht, also daß sye doch täglich zimlich vill leuth verlieren; Der Zaudtische Obrist Leutheuant ist mit 500 pferde etwo in des feindts arriergarde einzufallen Commandiert, wie weilt er aber gangen, vnd wie er sein Commission verrichtet, habe noch thein bericht.

Dem FeldtMarckallen grafen von Styrum habe gestern nach des feindts außbruch 2 expresse geschickt, vnd wissen lassen, sich wohl in obacht zu nehmen, nicht zweiflend

er meinen ehemaligen positiven befehlen nachthomben vnd solchergestalten sich postiren werde, daß er das land bedecken vnd auch mit seiner armée, welche durch das Schullenburgische detachement geschwächt worden, sicher werde stehen können, noch ist derselbe, soull mir wissend, bey Nördlingen, vnd schon wider mit etlich vnd 20 stücken versehen.

Der W. M. L. graff zu Schullenburg ist mit denen trouppen, wouon Ich E. K. M. jüngsthin allerunterthänigst berichtet, bereits gegen der Aller hinauf marchiert, vmb zu verhindern, daß von hinterwerths nichts in das land eintringe, auch daß land möge bedeckt bleiben, oder in Casu necessitatis ich mit ihm, oder er mit mir sich Coniungiren, vnd einer dem andern die hand biethen, auch noch vor Endt der Campagne dem herrn Churfürsten enger zusamben bringen, vnd wo mögliche einige quartir vor E. K. M. trouppen machen können.

Von der linie werde berichtet, daß der feindt den Rhein repassirt und er noch einiges dessegnio vnd wie die rede gehe, landau zu belägern vorhabens sein solle, in was stand sich selbiger orth befündet, habe E. K. M. auß mein vorherigen vnd absonderlich auß dem letzt eingeschickten Specification erschen, indessen hat Dero W. M. L. vnd Commandant selbiger Wöftung sich mit mehrerem Puluer, vnd auch bleu umb sein geld vnd Credit in etwas außgeholfen, vnd mich versichert, daß er meiner ihme Zuehombenen ordre nachthomben, vnd den anuerthrauten posten auf alle mögliche weis zu manuleniren suchen werde.

Sonsten E. K. M. nochmahlen vmb gottes willen bitte, mich doch mit mehrern Puluer vnd bleu, vnd wenigst soull Zu uerschen, daß ich mich wöhren, vnd im Fall der noth schießen thann, hier bewerbe mich vmb etwo 1000 Centner wo möglich auß Credit aufzubringen, vmb solche in der Statt zu lassen, zumahlen meines wenigen Erachtens mich bedunthet, daß E. K. M. an Augspurg sowohl wegen der quartir als künftigen operationen dermahlen am meisten gelegen ist. Wie stark die bey mir habende trouppen auch bey dem Feldtmarschallen Styrum, grafen von Nassau vnd Schullenburg sich effectiv befunden, habe von diesen herrn Generalen würcklich verlangt, worauß E. K. M. so dan mit Verwunderung allergnädigst erschen werden, ob wahr seye, was ich die ganze Campagne Deroselben allerunterthänigst überschrieben, oder was andere berichtet habe. Auch ohnverhalte allergehorsamst nit, daß die Preußischen trouppen mir wissen lassen, daß, wan man ihnen nit sagen werde, wo sye ihre quartir

^mnehmen, vnd die restirende 100 fl. empfangen werden, sye mit Endt dieses Monats nachher hauß marchiren sollen; Dergleichen ordre auch die Wolsenbüttlischen vndt Zellische empfangen zu haben mir gestern des prinz von Bevern L. Vermeldet haben, E. K. M. wissen, daß mir von allen diesen sachen nichts bekant, Ich gibe ihnen indessen guette worth, soull ich thann, Ich besorge aber sye sich darmit nit lang Contentiren werden, vnd Ich ganz unuersehens bloß gelassen werden dörfte, absonderlich wan E. K. M. Dero allergnädigsten intention nach auch einige trouppen gegen hungarn ziehen sollten.

Schließlichen will gleichfals beygefügt haben, daß vor einlangung Dero allergnädigsten intention, vnd befehl, Ich die Contributiones von allerhand Kernen vnd rauchen souragiren in bayrn außgeschriben, vnd nit weniger dergleichen von geld so hoch wo möglich anzusetzen in werth begrieffen seye, wie dan bereits einige Taufent gulden eingangen, vnd zu E. K. M. Kriegs Cassa geliefert worden, mit dem befehl solche zu Dero Diensten ferners zu verrechnen; Ich bitte aber E. K. M. allerunter-

thänigt sowohl an daß Reventlaufche, als andere Corpora, welche nicht immediate an mich gewiesen sind, gleich ordres Zugeben, darmit von allen seithen wegen der Contributionen nach E. K. M. allergnädigsten intention gleiche methode observiert werde, welche nach meinem Darfürhalten ohne dem nur auf die Contribution gehen, inessen werde Ich Containiren mit Meinen Partheyen daß land in so lang zu incommodiren, vnd die Inwohner so sich opponiren feindschellig zu tractiren bis meine gest Contributiones adjustiert sein werden.

138. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 16. Oktober 1703.

Was E. L. wegen behauptung des posto Augspurg und der antroehenden feindlichen bombardierung anerkennen, wider Meines Feldtmarschallens grafens Von Styrumb, und der anderen abgesonderten Corporum wenigen Beystehen, auch täglich mehrers erscheinender Styrumbschen Niderlag, der Ihme widerumb gegebenen ordren Berichten an: nebens der Zuekhünftigen Quartiern, der beybehaltung der Allyrten Meiner Trouppen Verpfleg: vnd Verschaffung der erforderbarn an Proviant, munition, Geldt, und Volsche, auch darzue gehörigen Commissariatschen Verrichtungen, sodann Vieler untüchtig befundenen Subjectorum halber vorstellen, nicht weniger auß ursach einig vermeintlich vor: enthaltenden Geheimbden Handlungen anführen, und endlichen den in Landau, so in einem als anderen befündtlichen abgang zu remedieren, wie auch wegen des der alda eintretenden Contributionen halber mit des Churfürstens von Pfalz L. getroffenen Contracts anzeigen wollen, habe Ich ab Dero durch aigue Courier wohl behändigten Berichts schreiben vom Neun: und zwainzigsten Septembris negsthin, und vieritten dieses mehreren inhalts wohl verstanden. Auß allen aber wird Mir E. L. zu Meinen, und des Gemeinen Meesens Diensten unablässlich tragender patriotischer eyfer, mit Meiner sonderbahrig Dancknembigkeit gefälligkeit widerholt bestättiget.

Dahero dann die Von derselben zu behaupt: und erhaltung der Statt Augspurg obhabende sorgfalt in allweeg genemb halte, seze auch außser allem Zweifel, E. L. solche dispositiones dem feindlichen Vorhaben entgegen sezen werde, auf das selbiges mit dem abzählenden Zweck nit verfangen thönne; Insonderheit wan sye den anbefohlnen marche, und absehende Conjunction mit dem Von Schullenburg bewerdthen, mithin Von ersagten grafen Von Styrumb, Dero ordre schuldigermassen befolgen machen werden. Indeme Er E. L. angewissen und ist nit ohne, das die von demselben erlittene niderlag sich täglich vermehre, than dabey auch nicht umbhin E. L. zu bedeuten, das davon sehr glaubwürdige, und sovil fältige relationes einlangen, welche nit allein mit dem grossen Verlust, sondern auch mit deme einhellig über eins stimmen, das alles auß bloffen übersehen, und fahrlosigkeit Beschehen seze, da weder einige Kundschaft, noch Parthey darauß gewesen, mithin sich Meine, und die allyrte armada fast im Beth Zu sagen Von der feindlichen habe überfallen lassen: Audeme daß er Graf von Styrumb eben Damahls auch einen unnutzen rasttag gehalten hette, welches dann umstände seynd, so billich welthers untersucht werden sollen, dem publico eine Vergnügung zugeben,

und darmit fererem Vergleichen Zufälligkeiten, welche dermalen eins einen unerseßlichen schaden, ja den umsturz des universi nach sich ziehen könnten, zu steuern; deswegen dann E. L. sowohl wegen Dero von Ihme grafen Styrumb nit vollzogener ordre, alsß diser so schäd- und dem Gemeinen ruff nach schändlich Vorgangener action (gleich Ich es wegen Dreyfach verordnet, habe) scharfe nachforschung, auch darüber Kriegs Recht halten lassen wollen, und werde Ich ein exempl so in derley fall durch ein solches Kriegs Recht pro publico für guett erkennet wird. Mir nit minder, dann auch, wann E. L. Ihne grafen Von Styrumb in erwegung seiner incapacitet, oder etwo übel genaltgen Willens, Von dem Commando, sogleich Removieren wollen gnädigst wohlgefallen lassen, beforderist da er ohne deme, bey anstellender inquisition dem Commando nit mehr Vorstehen than; Wer aber anstatt seiner zu gebrauchen, oder wie die sache blßfalls einzurichten seye, wird E. L. Von selbstn bestermassen Zuertkennen wissen, wie dann auß dem gnädigst zu E. L. gesetzten Vertrauen Derselben hierunter alle disposition anheimb stelle.

Wobey auch ebenermassen das Derselben von dem Villars wegen obgemelten unglücklichen straißes gemachte Compliment für sehr einfältig zu achten, daraus doch der gewöhnliche humor der nation abzunehmen ist.

Das aber E. L. Von denen übrigen kleineren Corpi nicht nach dero intention seyen Secondieret worden, ist Zu betauern das solche nicht also bey Kräften wahren, oder die obwaltende Conjunctionen nit gestatten wollen, eine so zureichige hülff laisten zu können, dann E. L. bey ankunft des lezten Couriers, oder durch Meinen Generalen der Cavallerie grafen Gronsfeld Berathß werden Verstanden haben, wie nun daß Reventlausche Corpo Beschaffen.

Da nach vorhin zur genüge angeführten vrsachen nicht länger anstehen können, beede Regimenten Schlich und Latour herab in Hungarn zu commandiren, welche ohne dem allzulang in der hoffnung etwas mehrers daselbstn austrichten zu können daroben gelassen worden. Da doch wie E. L. auch auß Meinem Vorigen erschen, gegen den feind ein mehrers alda außzuüben, alsß beschehen fast nicht möglich ware, indeme ohne denen negst gelegenen guarnisonen von Braunau, und Schärdingen der feind allezeit Achtzehn Esquadronen, und Sibn battallionen umb den Reventlau vorzustehen, und Ihn zu beobachten, hinter den geschütz gehabt hat; hingegen aber ist nunmehr wegen Unterlassung der hinab Ziehung erwehnter Regimenten das übel in Hungarn so weit vorgebrochen, daß nun Zu Zweiffeln, ob anjezo der gute effect mit diesen beeden Regimentern, wie anfangs Zu hoffen ware, werde Zu erlangen seyn.

Was in übrigen Mein General der Cavallerie Comte d'Erbeville für Troupen habe, und daß solche in bloßen Zu der Wälschen armée gehörigen recrouten zu pferd und Zu fuß bestehend, ist E. L. ohne dem bekannt, diesem doch ungeachtet, ist Von selbñ des Reventlau ein- und anderer abbruch dem feind zugefüegt, auch endlichen Deckendorf, und nun Von ersagtem Meinem General der Cavallerie Chamb ferthgenommen worden, so zwar keine grosse operationes seynd, jedoch hetten selbige Zu weitem glücklichen außschlag in Eroberung der Statt Amberg und Behauptung der passage über die Donau zu Deckendorf den weeg bahnen können, wann mein Feld-Marchallenutenant graff von Auffß wie es schon veranlasset ware, mit dem Comte d'herbeville sich hette conjungiren können. Gleichwohl aber Werde Ich darob seyn, damit sovil als immer möglich noch dñe kleine Corpora operieren, und beßhalb Gestalten vorhin schon die ordre ergangen, sich mit einander vernemen, anbey auch

mit dem grafen Von Bollern, so das zurückgelassene fränckische Corpo Commendiret, das gehörige Veranlassen umb ein- und andre diversion nach äupferste Gräften zu bewerthen. Wobey dann auch E. L. zu erwegen anheimb stelle, dafern, wie es das ansehen gewinnet, der Styrum von oben beschwerlich und sehr spath den pass über die Donau wird nehmen können, ob solchem nach nicht etwa besser sein dürfte, wann er bey Regensburg oder selbiger Enden gedachten Paß Ihme zu öffnen, einfolglischen in das hosticum zutringen suchen möchte, alwo er dann E. L. nicht zu weith Von handen seyn wurde: Der feind hingegen sich auf Ihn auch so starck nit werffen thönte, absonderlichen wan E. L. wie die feindliche armada sich ganz nahe an dieselbe gezogen solche nicht auß denen augen lassen und auf Derselben movement ein gleichmäßiges gegen das etwo zurück lassende Lager fürnehmen, oder wan der feind mit völligen Kräften außbruchte sich allgeith a mesure nachziehen thätten, umb denselben, das er sich mit ermelten Corpo nit anhänge, zurück zuhalten, oder auf erfolgenden angriff solches zu sustenieren.

Belangend die diversion Von Meinem Obrist Feldzeugmeister grafen Heyster, so wird selbiger gleichfalls erindert, daß er nach der operation von Kopffstein sehn solle, wie, vnd was er etwa gegen den feind noch weithers thun thönnen, lasse auch dahlu gestellt seyn, ob E. L. nicht des darfür haltens weren, das, wie auch negsthin an-erindert worden, der Mercy mit demselben sich Conjungieren möchte; umb mit zusamben gesetzten Gräften nach E. L. absehn desto verlässlicher agiren zuthönnen.

Hiebey aber were dasjenige, so ermelter Mein Obrist Feldzeugmeister dem Commandanten Von Eyrnberg anbefohlen für Rhein disconcerto zunehmen, anerkennen er graf Heyster in Eyrol das Comando hat, und dergleichen Verlangen, ohne seinen Vorwissen, hetten sollen vollzogen werden.

Was in übrigen E. L. wegen der vorgesezten ravage und daß solche von allerseiths secundiret werden solle, widerumben anmercken, so wird dieselbe ebenfalls auß Meinem vorigen abgenohmen haben; Waßgestalten Ich solches Dero Vorhaben in allweg approbire, daß aber denen mehr Befagten Commandanten Von denen Kleinern Corpi so ernstlich und gemessen mitgegeben worden, Daß sie auf Eintreibung der contributionen in gelt und naturalien, umb andurch einige Magazine errichten: mithin jetzt und in das künfftige den Unterhalt der trouppen desto besser bestreiten zu können, werden E. L. auch erkennen, daß der Mittellose Zustand Meines aerary bey denen anderwertig vielfaltig hart und unerschwinglichen obliegenden Kriegs-Ausgaben Mich darzu bewogen und gezwungen habe, indeme sonsten unmöglich gewesen wäre, für gedachte Corpi auß der Cassa oder auß Meinen landen, die Subsistence zu erzelgen. zu deme daß doch auch der angeordnete modus die Contributiones einzuziehen, eben auf den von E. L. absehenden effect der Ravage umb dem feind das Land ganz unmäßiglich Zumachen, hinaußlauffet; Da ermelte Contributiones so hoch als immer möglich angefordert, mit allen Rigor eingetrieben und bey erscheinender saumbfelligheit die schärfste execution, mit hinwednehmhang aller beweglich- und fahrender haabschaft angeleget, dasjenige aber, so zu denen Churfürstlichen Gefällen immediat gehörig, gleich wie die Prühäuser seynd, ohne weithers gänzlichen Verwüestet wird.

Difemnecht ist Von E. L. gar vernünftig erindert worden, das die allyrten Völder von des Königs in Preußen L. und der GeneralStaaten zu besorgung der benöthigten defension, wie auch desto flüglicher im Stand zu seyn einen frühzeitigen

Weldzug, so E. L. von seiten des feinds vermuthen, mit angehen zu können, auf fürwährenden winter beybehalten werden sollen, gestalten dann auch deshalb durch Meine Reichs Hof Gangley all mögliche officia dahin antheren lassen werde, denen dann auch E. L. Dero remonstraciones, Vermögen vnd Credit beyfügen wolle; wie und was für eine Ergözllichkeit aber, umb solche beybehaltung desto leichter zu erlangen, ermelten trouppen angedeyen könnte, thue E. L. hiermit Dero Gutbefinden überlassen, annebens auch die Commission ertheile, darumben zu handeln, nicht Zweiffelnd, dieselbe den oberfagten Stand Meines aerary darbey von selbstn beherzigen: vnd vor augen halten werden, wie dann hierunter zu Dero prudenz Meine gänzliche Zuversicht gestellet ist.

Im übrigen erzelget sich nun leider, daß der winter vor der thür seye, allein habe E. L. bereits zur genüge angezeigt, daß wegen der quartier, ohne vorsehenden aufffall des felzugs und von E. L. darüberhin abfassenden postirung, auch Dero hiernach an handen gebenden projects einige idea hierselts nicht könne entworfen werden, es ist aber Meinem Obrist Kriegs Commissario dem grafen von Schallenberg mitgegeben worden, Dero hierunter führende gemüths meinung und gedänken zu vernehmen, darüber auch daß weithere so dieselbe Ihme an die hand geben werden, zu beobachten.

Damit aber das Buchhünfftig winterliche Verpflegungswesen, mit mehrerer ordnung hergehen, einfolglich man denen vor jährig vorgewesten schäd- und verderblichen Verwörung vorkhomen möge, Ist Mein gnädigstes gesühnnen an E. L. seye auch unter einsten erwehntem Meinem Obristen Kriegs Commissario eröffnen möchten, wie hoch der fuß der portionen nach der Restringierten ordonnanz in Geld anzuschlagen, oder wan die naturalien an Brod und fourage der Miliz auf die nach solcher ordonnanz passirliche Mundt- und Pferdportionen, von Meiner Cammer und Commissariat gereicht wurden, wicvill alßdann noch von Geld bezutragen, und was auf die außser obgemelter restringierten ordonnanz übrig befündlichen portionen zu passiren were, dann E. L. versichert seyn können, das so vill immer Meine kräften vermögen, Meiner getreuen miliz in billigen Dingen nicht entfallen, sondern alles zu Dero gedultlichen aufrechthaltung verfügen werde; also nicht hoffen will, dieselbe ursach haben werden, von der Vivacitet, und zwaren umb so weniger weissen sie under Dero Commando stehet, abzukommen.

Welchemnach dann auch darob bin das wegen des vorjährig verfloffenen Winter genusses, die sachen Remediret, und nach E. L. guett befunden, gehalten werde; Remblichen das die jenige portionen, so daroben Von ein- und andern quartiers standt zu Eiben Gulden dreißig kreuzer genossen worden, Conivendo also gelassen, jene aber so in Meinen Erbländern angewisen, und zu bezallen nicht anderst, als nach der gewöhnlichen ordonnanz, sollen entrichtet, und darauf die Berechnung gepflogen, sodann ein gleichmäßiges, wie E. L. darfür halten ratione der excessen gehalten werden; Es ist aber zu betauern, da Ich eben dise remedur vorzuführen gesühnnet, die hungarischen troublen eingefallen, wodurch deren assignationes gesperrtet: und gehemmet werden, jedoch werde auch sehen, wie Ihnen etwa gleichwohlen anderwertig geholfen werde. Diesem nach mögte wünschen, das, wie E. L. gar wohl daran ist, denen Regimentern bey dem austritt der campagne gleich einige Summa Gelds könnte abgerichtet werden, zumahlen aber dargu der Zeit keine Mittel vorhanden seyen, also wäre dahin zu trachten, daß auß den feindlichen land durch Brandschazung etwas zu erzwingen sey: mithin erweuten Regimentern zu behuef anersprüßen: und mein aerarium subleviren mögten.

Was nun die Erfordernus an Proviant, Munition, Geld, und Volsch belanget,

auf damit dem dießfalls allerseits erscheinenden Mangel hinlängliche abhülff verschafft werde, bekenne Ich zwar, wie E. L. schon längstens gemeldet, daß die vorhin gemachte Cameral- und Commissariats-Anstalten in vielen unrichtig gewesen, so aber meistens auß Mangel der Mitteln und der Lieferanten Unvermögen hergerühret.

Nun solle hinfünftig, nechst Gottes beystandt, alles verlässlicher bestellet besorderist aber der von E. L. angenombene Lifferant annehmlich bescribget werden: E. L.: wollen nur auch dahin gedenschen wie Derselbe die nothdurfft in die Plätz, und linea zu verschaffen thönte bewogen werden, Inmassen dann Meine HofCammer Ihme alle Lifferung richtig zu stellen, nicht weniger obangeregter Mein Obrist Kriegs-Commissarius hietin daß weithere vorzukheren beordert ist.

Wegen der munition habe Ich Meiner HofCammer schon anbefohlen, daß selbe anjezo gleich die in dem feld noch erforderliche Nothdurfft verschaffen solle, weillen der vorgeschlagene Lifferant Heger E. L. nach gehabter Hoffnung nicht an die Hand gehet; In übrigen aber wird sye angelegentlichen darob seyn, auf das die weithere Erfordernus nach E. L. längstlin gegebener Versicherung erzeiget, und gelfert werde, Gestalten dann Ich wohl von selbstn begreiffe, das dieses eine unumbgängliche noth seye.

Um aber alles dieses de praesenti einschaffen, und E. L. mit denen benötigten mittlen nun versehen zuthönnen; bin ich im werck begrieffen, Meinen Botschafftern den grafen von Trautmannsdorf dieser tagen mit sattsamer Vollmacht hinauf zu fertigen, umb in einem- und anderen orth, absonderlich aber bey des abbtin von Rempten Andacht einige ergibige Summam Gelds gegen Versaz: ober Verkaufung Meiner dort daraussigen herrschafften und Lehengerichtigkeiten zu behandeln, einfolgtichen einen solchen fundum zu erzeigen; wordurch denen gegenwertig-obligenden nothwendigkeiten abgeholfen werden thönn; Worunter dann auch neben denen obigen erfordernußsen die Remonta- und Recroutierung der Cavalleria wie E. L. von Meinem Hof Kriegs Rath deßhalben bereiths erindert worden, begrieffen ist; Was aber die Infanterie anlanget, so ist zwar von ersagten Meinem Hof Kriegs Rath solche Recroutirung für die Armee im Reich- und Italien auf Zwainzig Tausent Mann angetragen worden, so Meine Teütsche Erbländer in natura hergeben sollen, wie dießfalls dann auch alle dispositiones schon in die Beege gerichtet seynb, zumahlen aber wegen obangedeüter Hungarischen Vnruehe die Noth unumbgänglich erfordert hat, daß selbige Regimentir so gleich completirt und mit denen Grenadiers Compagnien augmentirt werden, folgbar andurch ein zimlicher theill von oberdeuten quanto dahin kommet; Also ist dießfalls dahin angetragen worden, das ein theill der benötigten Recrouten im Reich in natura verschafft, der andere aber, von denen officieren darauffen in Vorantken geworben werde, wie dießfalls dann mit negsten E. L. die repartition umb die officier in die Länder herab zu commandiren, als auch der entwurf der Werbung wird zuegeschickt werden; Wobey mir dann sehr lieb seyn wurde, wann Diefelbe dero guettachten ehstens eröffnen wolten, wie vill ungefährr auf einen Mann zu Fuß in obberüherten orthen zu werben, zu passiren were.

Nun möchte Ich zwar E. L. von allem disen in das oeconomicum einlauffenden sachen, wie sye selbstn verlangen, gehrn entübriget sehn, umb dero person, an Welcher Mir, und dem publico so Will gelegen, desto mehrers zuschonen, jedoch ist Derselben bekant, das die natur dero obtragenden Ober Commando, wo nicht die Versfüegung der anstalten selbstn, gleichwohlen die obßicht, und approbation Derenselben in sich habe, anerwogn, daß militare allein ohne oeconomico nicht bestehen thann, theiner

aber von denen oeconomicis oder Commissariatischen sich einiger haubt disposition zu unterziehen getrauen wird, noch than, wo nicht G. L. vorläuffige wissenschaft, anstöß- und genembhaltung einfließet, und beythombet, wan aber bey Meinem Commissariat auß mangl der Sufficienzz in der Verrihtung an einem- oder andern Subjecto einiges gebrechen sich äußerete, wordurch Mein Dienst- und anmit G. L. intentiones gehemmet würden, will Ich gern darüber Deroselben fernern Verichts gewertig seyn, und darnach die Remedur anwenden; gleich wie Ich auch wegen untüchtigkeit anderer Subjectorum vom Staat wan solche namhaft werden gemacht werden, die Vermittlung pro praesenti zu verschaffen pro futuro aber in allweg bedacht seyn werde, mit denen promotionen behuetsamer zugehen, und solche nicht nach der anciennitet der Diensten, sondern nach der qualitet- und meriten zu ertheilen.

Was nun G. L. wegen der Ihnen nicht beschehenen Communication ain- und anderer vorgewesnen Tractaten anziehen, weiß Ich Mich nicht zu erindern, was derselben solle seyn vorenthalten worden, dann bißhero Mir theine andere gehaimbe handlungen bekandt, als welche mit Portugal geschlossen vnd mit Savoyen noch unterhandten seynd, Von denen erstern tractaten habe G. L. in substantia vor geraumber Zeit schon die nachricht gegeben, daß Ich nembliichen Meinen Sohn Carl als erklärten König von Spanien nachter Portugal abschicken werde, ein mehrers vorhin ware nicht zutröffen, indeme die tractaten meistens von Engelland und Holland geschlossen, einsollighen auch mehrs auf Fremdbden als Meinem arbitrio beruhet haben, das ganze haubtweresen aber, in obbedeiter abschickung Meines Sohns bestünde, von Savoyen hingegen noch keine Verlässlichkeit zu melden, ob zwar nach ein- und anderen Nachrichten solche Zufälle sich äussern, absonderlichen da auch die Combinirte Flotta schon zu Livorno eingeloffen ist, daß vielleicht der Schluß und effect der angestoffenen handlung sich mit ehistem ergeben dörfte; Wovon dann G. L. umb so vill ehender die nachricht zuetkomen lassen werde; Als Mein Dienst, und die noth selbstn erheischet, daß Dieselbe Dero Maas darnach abnehmen mögen, sonstn aber G. L. desto weniger einige Geheimbnus von Meinem Kriegs Staat solle verborgen seyn, da Ich derselben Meine armada mittlin Mein- und des Reichs ganzes heyll anvertraue, und in allen Meine gänzliche Confidenz zu derselben gesezt ist.

Was im übrigen mit ein- und andern Reichsfürsten tractiert worden, so seynd G. L. die dißfalls gleich wie mit beeden Ihrer des Königs von Böhln und Preußen L. L. sodann mit Würzburg, Mainz und Trier errichte Recess ohne deme fattsam bekandt; wofern aber einige Trouppen ohne dero wissen zu der Armée gestoffen, werden solche als Reichs Contingentia gewesen seyn, Von deren anzug Ich selbstn theine nachricht gehabt habe.

Landau belangend, ist zwar ein grosses, so erfordert wird, Ich will aber gleich wohl sehen, wie dem abgang nach möglichkeit, thönne gesteuert werden; lasse aber G. L. darbey erwegen, ob nicht etwo durch die contributiones so in Geld, als in natural, und materialibus einiger Beytrag zu besserer erschwörung der übrigen notturft, dahin thönte erzeugt werden; Wobey Ich dann auch das jenige, was wegen ermelter Contributionen mit des Churfürstens zu Pfalz L. nach dem eingeschickten abschriftlichen Contract geschlossen worden, allerdings genemb halte deswegen dann auch G. L. hierüber das weitere verfüegen wollen.

Schließlichen ist Derselben unverborgen, wie sye es selbstn anhero berichtet haben,

und Ich an sye nechsthin gelangen lassen, wasmassen von ersagter Seiner des Churfürstens von Pfalz L. Trouppen für beschwärtliche anforderung, so in einem als andern wollen gemacht werden; Nun wird E. L. noch erinderlich seyn, daß wie Ich resolvirt habe, erwehnte Trouppen mit haaber und Brod versehen zu lassen, noch unterm Eben- und Zwainzigsten Aprilis dieses Jahrs umb eröffnungs Dero guettachtlichen mairung, wie es auch nechsthin geschähen, dise sachen habe gelangen lassen, demenach dann für nöthig ermesse, von E. L. ausführlichen zu vernehmen, wie weitth hierunter nach billichen Dingen Seiner des Churfürstens L. oder Dero Trouppen zu willfahren were.

In welchem dann die antwort besteht, so E. L. auf Dero eingangs gemelte beide Relationes zu dero wissenschaft, und weitherer direction anzufügen vorfallet; Annebens aber Dero vernünftiger schalbt- und waltung die weithere dispositiones nach Dero patriottschem eyfer und prudenz, hingelassen werden, Vnd verbleibe Deroselben benebens mit Bitterlichen Fudben und Gnaden, auch allen guten forderist wohlbergethan.

139. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Bei Augsburg 17. Oktober 1703.

E. K. M. werden eine Zeitlang ohne meiner allerunterthänigsten relation geblieben sein, weillen ein Stafeta, so an dieselbe ablauffen lassen, von einer bayrischen Parthey aufgefangen worden, es hat aber selbige nichts Considerables in sich, als einige wenige Zeillen, welche in chifre geschriben gewest, die feindliche armee ist nach ihren ausbruch von hier biß gegen Kloster holzen marchiert, also sye sich Separiert vnd ist der general graf von Arco mit 8 französische Battailons vnd denen bayrischen Trouppen, ausser der Churfürstlichen selb guardia in Bayrn marchiert, vnd soll noch zwischen München, vnd Nüchen stehen; die französische armee vnter Commando des herrn Churfürsten von Bayrn hat sich gegen Ulm, vnd von dorten über die Iller gezogen vnd solle demahlen zwischen Ulm, vnd Bibrach stehen, welchen orth der feind besetzt, weillen ein württembergischer Major bey anruchung einliger feindlichen trouppen heraus gezogen, vnd den orth abandoniert, vnd dieses zwar einige stund zuvor, ehe daß 500 von mir detachirte Mannschafft, welche sich hineinwerffen sollen, aldorten ankomben, es ist zwar von gedachtem Succurs der Castellische Major mit 100 Mann in tempore, vnd vor dem feind angelangt, es hat aber, ohngeachtet aller remonstrationen, diese Statt Ihme nicht assistiren, noch weniger einhaben wollen, und will vorgewiß verlauten, daß sye den württembergischen Major nicht allein nicht assistiren wollen, sondern Ihme ins gesicht gesagt haben sollen, daß bey ankunfft des feindts sye ihme selber zum thor hinaus stossen wollen, welches meines erachtens von dieser Statt ein leichtfertiges procedere ist; daß vbl ist halt, daß aller orthen zu wenig Boldth, vnd alles genuegsamb zubesezen, alle ländere zu bedechen, vnd zugleich in Feldt zu operiren, ohnmöglich fallet, hingegen der feind den vergangenem winther durch all geschlossene orth sowohl am Rheyn, als Iller, vnd Donau besetzt, vnd allerselbsts mit vivers, vnd übrigen necessitat angefüllt, vnd vnter favor dessen ohne einlgen hazard zwischen gedachten flüssen pro libita marchiren thann, vnd wür selbigen nicht allervorthen folg: vnd gleichmäsig operiren thönnen,

weissen Uns die flüß verhindern, vnd sowohl an Voldsch als vivres, proviantfuhrweesen, vnd allen übrigen requisiten gänzlichen gebrücht, vnd fallet Ihm alles dieses vmb souill leichter, indeme, wie ich nachgehends vernommen, des grafen von Styrum verlust sich weith mehrers, als er in seiner relation von anfangs gemeldet, befünbet, vnd selbiger dem feind theine Jalousie mehr zugeben in standt ist, weissen thein Schüßbruch mehr beyhanden, vnd durch den verlust der bagage, diese armee fast vndbrauchbar gemacht worden, die particularitäten dieser action kann ich E. R. nicht algentlich sagen, noch mit grundt darvon reden, indeme gar vnterschiedlich darvon geredet würd, dieses ist gewiß, daß wir 4 bis 4½ Tausent Mann darbey eingebüßet, vnd feindlicherseiths nicht 300 Mann blessiert vnd Todte sich befunden, vnd muß ich bekennen, daß ich nit weiß, ob ich diese action eine schlacht, oder wie ich selbe sonst tauffen solle; Indeme auß der beschreibung, so man hin- vnd wider von denen officiren gehört, nicht zue thomben, auch einige sagen, es seye fast alles erst den anderen Tag nach den Treffen verlohren worden, die stuch fast alle, ohne vill gebraucht zu werden, gleich verlohren gangen, vnd dannoch einhelliglich Confirmiren, daß die feindliche armee sich ohnmöglich schlechter hette erzagen: vnd mit weniger valor angreifen thönnen, die Generalen, so darbey gewesen, werden von dieser sache besseren bericht geben thönnen, als Ich, welcher nur einige officiers darvon reden hören, und auß forcht, vnwarheiten zu reseriren nicht gethrauet, eine außführliche relation einzuschickhen, von einer action, die ich selbstn nicht fassen thann, wie sie zuegangen, dieses ist daß gewisseste, daß sie Uns sehr Nachtheyllig, weissen wir einen grossen verlust vnd der feind gar theinen gelitten, dan wan sie nur auch ein 5 oder 6000 Mann eingebüßet hetten, so wäre gewißlich Ihnen diese occasion mit aller ihrer Victori mehrers schädlich als nuzlich gewesen; Es ist aber eine geschedene sache, vnd vor mich nunmehr nöthiger auß daß remedium, als auß daß übl zu gedensken, derowegen ich dan meine fernere mesures nach möglich- vnd beschaffenheit der sachen genohmen, vnd weissen des grafen von Styrum armee, ohngeachtet selbige nach dem Treffen noch in 15 oder 16000 Mann, wie E. R. M. auß denen Tabellen sehen werden, bestanden, wegen verlust der bagage, bruchhen, vnd stuchhen aber, bey thailß gemeinen auch zimlich entfallenen mueth nit hoffen thönnen, daß durch diese armee dem feind selbiger orten eine gegen-diversion werde gemacht werden thönnen; als habe vor guet befunden, den herrn grafen von Styrum, welcher dermahen wider mit etlich und 20 stuchhen versehen, mit souill trouppen als E. R. M. auß gedachten tabellen erschen werden, vnd alinen württenbergischen Regiment, so auß denen posten stehet, die Greys selbiger seithen zubeckhen zulassen: den general Schullenburg aber mit ohngefehr 5000 Mann, wie E. R. M. auß beygelegten tabellen gleichfahls erschen werden, die Donau passiren, vndt sambt denen auß Breysach thombenen 3 Regimenter, welche gleichfahls noch in 3000 Mann zu Diensten bestehen mögen, auß Rempten, alwo er gestern angethomben sein solle, marchiren lassen, vnd weissen Ich mich mit selbigen zu conjungiren, vnd, wo nicht möglich, zu einer schlacht zu thomben Saltem dem feindt in die Enge zu truchhen, vnd souill möglich, quartier behaubten zu suchen, vor ohn-umbgänglich nöthig halte; als habe selbigen beordret, seinen marche gegen mir heünt, oder lengst morgen fortzusezen, in vorhaben, mich mit selbigem in der gegend Rauffbayren, wohin ich morgen aufbrechen werde zu conjungiren; die Statt lasse bis auß fernere winterliche disposition mit 8 Battaillons, 500 demontirten reythern vnd 200 pferden vnter Commando des Pr. generalen von Bibra besetzt, welches doch nicht der-

gestalt bleiben thann, vnd muß nothwendig der winter durch die garnison dieser Statt mit mehrern zu fuß, vnd Reutterey verstärket werden; Fridberg lasse zwar mit weniger Mannschafft annoch besetzt, doch nit in dem vorhaben, selbiges bey anruffen des feindts zu manutainiren, indem es gar zu schlecht, vnd in anwesenheit des feindts auß mangel Voldts, vndt geltts nit hat besser thönnen fortificiert werden, den pass aber über den lech vnd die wasserschlüessen der Canalen habe, souill möglich fortificiert, vndt werde suchen selben so lang möglich zubehalten; wie starck wür in toto sambt der garnison, so hier gelassen würd, zu Diensten in diesen laager seind, zeigen die beythombende tabellen, auß welchen G. R. M. ersehen werden, daß dieses ganze Corpo, welches man in der welt vor so starck außschreuet, ohngefähr mit sambt der garnison

^m
in 12 Mann bestehet, welches hiernächst durch die Commissariats-tabellen sich klarer erzeigen würd; Von der feindlichen armee vorhaben seind vñl vnterschiedliche raisonnementen aller orthen gemacht worden, nemlichen, daß selbige in württembergischen land vnd gegen den schwarzwalb zu agiren gedenthe, 2. daß er werde suchen, durch daß württembergische land an Rhein zu thomben, vnd den grafen von Nassau, so die linie verwahrt, in ruffen zu gehen, 3. daß er durch den schwarzwalb sich mit dem Tallard zu Coniungiren suchen werde, Ich meines orths, will hier nicht prophetisiren, halte aber nicht darvor, daß ein oder daß andere von diesen sein dissegno sein dörfte, sondern vermuthet, daß selbiger die Iller passiert, vnd mit mehrerer facilität vermög eines starcken detachements seine Montirungen, vnd vñlleicht eine große Summa geltts auß der Schweiz zu sich zubringen vnd hernacher wohl widerumben Zwischen seinen Vöstungen die winter quartier, so guett er thann zu stabiliren ziehen dörfte, dergleichen Monvementen gehen dem feindt nur darumben an, weillen derselbe in geschwinde, vnd in wenig stunden von dem lech biß nach Ulm zwischen seinen Vöstungen einen weeg thuen thann, welchen wür, auß mangl der Magazin vnd Zufuhren, nicht in 14 tagen thuen thönnen, vnd auß allen abgangen fast immobil seind, dem ybel habe durch verstellungen der trouppen hin- vnd wider der Ursachen nit vorkhomben thönnen, weillen auß mangl des Voldts ich nit in stand, souill Corpora zue formiren, welche sich allein Souteniren kunten, dem feindt aber auß obangeregten facilitäten der Vöstungen, brückhen vnd Kürze des weegs, oder über die donau, oder über die Iller mit aller macht auf den Hals zu fallen, ohne daß es möglich, daß ein Corpo daß andere in tempore Succurriren thönnne, mit so wenigem Voldt vnd keinen Magazinen oder Fuhrweesen, nicht zunerwöhren ist. Inzwischen werde ich daß meinige nach möglichkeit thuen, von hertzen beclagent, wan ich G. R. M. nicht nach meinem wunsch alle satisfaction geben thann, die schuld der üblen disposition ist sowohl in den Vöstungen, als allen übrigen nit meine, indem ich alles ohnaufhörlich erindert, wie ich dan nachmahlen erindert haben will, daß ich vorsehe, daß wan nicht ohnuerzüglich die Regimenter recroutiert, vnd remontiert; vnd die übrige anstellen, sowohl der Magazinen, als Kriegsrequisiten, also balden in stand gebracht werden, der feindt Vñß wider von allen orthen vor eingang des frühlings praeveniren, vndt alles in Confusion bringen werde; Des Tallards armee betreffend, so habe souill nachricht, daß selbige vor Landau stehet, vnd den Varenne, so mit etlich wenig tausent an der Saar gestanden, zu sich gezogen haben solle, man vermuetet die belägerung von Landau, woran ich doch noch zweiffle, weillen die Zeit sehr avanciert, vnd dieser orth, wie wohl nit genugsamb mit Voldt, vnd requisiten, jedoch besser, als

andere versehen, an der guetten resistenz trage ich theinen Zweifel, indeme mir der graf von Friesen, vndt ainige officiers, so darin sich befunden, bekant, vnd nicht glauben thann, daß sye es nit auf alle extremität sollen ankhomben lassen, Inzwischen verderben, vnd verdergen sye auf allen orthen, sowohl dieß- als jenseiths Rheins, waß sie vermögen, welches mich vmb souill mehr glauben macht, daß sye diesen orth nit zubelägern gedenthen, ein ainiges Mouvement von holländischer seithen gegen der Mosel, wie ich selbiges zu thuen erindert, vnd leicht ist, verhindert alles, welches zu erwartten stehet.

Ubrigens habe auß Dero aller gnädigstem rescript erschen, daß dieselbe vor nöthig befunden, die 2 Regimenter Schiltz, vnd la Tour in Hungarn Zurüch zuziehen, vnd mir die necessitet ainiger baldiger Entschafft des hterobigen Kriegs, vnd daß etwaß zu wagen nöthig seye, zu gemüth führen wollen, Nun thann ich darin E. K. M. nicht verhalten, daß ich nit glaube, Ursach geben zu haben, welche einen zweiff erwekhen thönte, daß ich nit alle occasionen mit dem feind in ein gefecht zugerathen, suchen werde, zumahlen ich mich erindere in allen gegen E. K. M. feindt unterschiedliche occasionen vnd treffen allezeit der schwächste gewesen zu sein, vnd ist, meinem bedunthen

nach, die legteschene resistenz der Linien bey Bühl mit $\frac{m}{10}$ Mann ohne stuß, gegen wenigst $\frac{m}{40}$ sowohl als die schlacht bey Fridlingen mit $\frac{m}{7}$ gegen $\frac{m}{20}$ theine prob, daß ein feindt mich mit haaren zum treffen zu zwingen vonnöthen habe, daß ich aber bey ermangelung igemuegsamen Volkhs, vnd armeen, welche Ich nun (nur) in denen Wiener Zeitungen gesehen, vnd sowohl eingerichten üblen anstalten einen feindt, welcher alle avantage über mich vorhers schon ohne resistenz genohmen, nicht völlig übern hauffen geworffen, ist meine schuld nicht, indeme Ich solche gedachte anstalten nicht verfüget, auch nicht vrsach bin, daß von der reventlausischen seithen auf alle meine erinderungen nichts agiert worden, so wenig, als des Stürums gehabten verlust, hoffe auch in übrigen als ein general gehandelt zu haben, vnd stunden villeicht die bayrischen sachen in dem erwünschten stand, wan meine befehl exequiert: vnd die detachirte Corpora, sowohl, als die vnter mir sich befündende 12 oder 13 Man ohngeachtet des feindts gegenwertigen armee ihren zwef erracht, oder Saltem zu errachen in tempore tentiert hätten.

Daß ich aber bey letzteren des feindes anruthen, nach hinterlassung ainiger nothwendiger guarnison in Augsburg nit vor guett geachtet, nach des grafen von Styrum vnglücksfälligen treffen mit 8 oder $\frac{m}{9}$ Mann gegen wenigst $\frac{m}{26}$ zutreffen, vnd dardurch fast gewiß alles auf einmahl über ein hauffen gehen zumachen, ist wahr, vnd von mir theines wegs Suberrüen, vnd werde die indigerite discours vnd praesudicirliche judicia, so bey Dero hoff gegen mich spargiert, vnd in alle welt außgeschrieiben werden, mich nie hindern, daß zu thuen, waß ich in meinen gewissen, vnd der raison gemäß befünde, vndt diese aufstellungen von mir, wie eine sachen angesehen werden, welche alle große potentaten, so wenig als meine wenigkheit zu ewitiren oder zuuerhindern vermögen, E. K. M. aber, deren ich durch meine lange Dienste, vnd verlust land vnd leuthen mehr als einmahl die proben meiner gänzlichen ergebenheit, vnd devotion gegeben, bitte ich allergehorsamst, mir die gnad zu thuen, vnd versichert zu leben, daß man Dero

interesse nicht mehr zu Herzen nehmen kann, als von mir beschickt, und von mir nichts unterlassen werden würd, was zu Dero aufnemen, und allerhöchsten interesse gerathen kann welches ich nun mit Dero allergnädigsten erlaubnus hiedey ruhen wollen, weillen mir wissend, daß Deroselben bekant, daß man mir aller andern fället, und yble anstalten aufbürden will, und ich in sorgen stehe, daß solches bey Deroselben villeicht gegen mich ainige yble impressionen Verursachen, und Dero gegen mir allzeit verspürte ohnschätzbarre Kayserliche gnaden verringern möchte, daß übrige lasse ich bis auf den winter außgestellt, wo ich mich villeicht unterstehen werde, Dieselbe in aller tiefestem respect allergehorfamst zubitten, fördershin durch Dero allerhöchste vorsichtigkeit solche anstalten sowohl in numero des Voldhs, als übrigen requisiten zuverordnen, womit man Dero ruhmwürdigstes vorhaben errathen, und nit auß ermangelung deren, aller ander fället zu buessen pro fructu laborum haben möge.

Schließlichen auf E. K. M. allergnädigstes rescript muess Deroselben pflichtmässig nachmahlen widerholen, daß ich zwar wohl sehe, wie nöthig Dieselbe, und ohnumgänglich vor alles Dero Erblanden gegen eintringender gefahr zubeschützen gezwungen sein, so muess ich Deroselben gleichwohlen sagen, daß, wan diese heroben sich befündende Kayserliche Regimente solten hinweg gezogen: und nit mit ihren recrouten und remonten ehiftens versehen werden, ich mich nit capabl erkenne, die sach hieroben zu behaubten, absonderlich weillen die allyrte Reutterey maistens der frantzösischen nit gewachsen, alles nach ihren willen, vndt belieben thun, und ich allein auf diese Kayserliche Regimente mich in einer extremität zuverlassen habe, die experienz würd bey solcher abforderung dieser trouppen besorglich die nothwendigkeiten dieser meiner erinderungen verificiren, doch würdt ledesmahls alles nach Dero allergnädigsten befelch punctual beschehen, und kann ich, ohngeachtet mir bekant, daß ich mich durch diese meine gethreueste erinderungen exponiere, mich nit enthalten, Deroselben vorzustellen, daß ich nit sehe, wie möglich sein würd, aller ohrten den Krieg zugleich mit succès zu soutenir, wan von der türkischen seithen E. K. M. durch einen öffentlichen Krieg Zugesetzt, und Dieselbe Dero Macht gegen hungarn zu wenden gezwungen wurden, es muesse dan sach sein, daß E. K. M. durch grosse augmentirung der trouppen sowohl, als Dero allyrten ein so grosses werck zu soutenir mittel finden können.

140. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Lager bei Reichartsried 24. October 1703.

Nachdem ich Augspurg mit 9 Battaillons nebst 5 bis Sechsthalb hundert dismun-
dierten Reüthern, und ein paar hundert pferden besetzt, und daß Commando E. K. M.
general Feldtmarschall Leuth. 1c. Baron von Bibra aufgetragen, auch dem General
wachmeister grafen Fugger zurück gelassen, und die sach bruckhen souill möglich gewesen,
ohne mittel, und durch die Allyrte trouppen, welche ohne gelbt, schlechten lust haben zu
arbeitthen brünstiget, und versichert, habe Ich meinen marche bis anhero ein stund über

Kempten fortgesetzt, und dadurch die Iller gewonnen, auch meine Vivers sicher gestellt, die hin- und wider- Commandirt gewesene Mannschafft bis auf die Besatzung des Schloß hochenschwangau, so des herrn herzogen Maxen von Bayern L. gehörig und in Bayern gelegen, und einig weniger Cavallerie zu bedekung der Kemptischen, und anderen orthten habe auch an mich gezogen, indessen hat sich der bayrische Feldtmarschall graff von Arco dem lech genähert, zweiffle jedoch ob er in dem stand ist, etwas gegen Augsburg zu tentiren, obwolten dieser orth mit einer mehrern Mannschafft diesen winther über würd verstärkt werden müssen.

Der Herr Churfürst Von bayrn stehet jenseith der Iller ein stund von Remingen, und 3 stund von mir, vermuthlich mich von der attaque von Remingen, wohin ein stärkere quarnison eingeworffen, zu verhindern, Ich erwartte dahier die wegen des schlimmen weegs zurückgebliebene 2 halbe Carttaunen, und bagage und werde so dan meinen marche ferners gegen den feindt forsetzen, und dürfte es sodannoch wohl zu einer action thomben, welche die vnter meinem Commando stehende armed mit verlangen erwartet, allein wissen E. K. M. daß darzue der willen eines Commandirenden Generalen allein nit genueg seye, sondern daß auch der feind schlagen wolle, welches er aber dermahlen so leicht zu thun, als zu evitiren vermag, wenigst werde ihme, wie diese Campagne öfters geschehen, alle gelegenheit zu einer action geben, allein muess ich E. K. M. auch allerunterthänigst beyrathen, daß wan ich auch was rechtcs unternehmen wollte, es mir fast vnmöglich falle, massen es mir an Munition wie schon öfters allergehorsamst vorgestelt, und vmb remedur gebetten, bergestalten ermanglet, daß ich kaum zu einer occasion genueg habe, dieser abgang ist warhastig zubestlagen, und sonst zu wunschen, daß nur noch etliche 1000 Mann mehrers vorhanden wären, vmb den feind, welcher an allen orthten Vns überlegen besser begegnen zu können, Ich bin sonst nit gewohnt vill zu lamentiren, suche auch souill möglic alle verkrüfftigkeiten E. K. M. zubenehmen, dieses aber finde mich schuldig, und obligiert, allerunterthänigst vorzustellen, daß ein gar geringe anzahl trouppen vorhanden, und E. K. M. eigene sowohl, als die Sachsische Regimenter mit allerunterthänigstem respect zu melden, ohne schuch und strumpf, und auch sonst fast nathend, und bloß sich befunden thun, demnoch werde ich daß meinige thun, souill möglic ist, sonst geben meine jüngste schreiblen auß den linien, daß der feind vor Landau gangen, und wo nit schon die belägerung vorgenommen, doch mit der Circumvalations linie fertig sein werde, der Commandant E. K. M. B. M. Leuth. ic. graf von friesen, wie er in beythombenden billiet an den Feldtmarschallen graffen von Rassa geschriben, würd sich bis alle extremität wöhren, so Ich auch glaube, und darfür halte, der feindt werde von ihme diesen Posten so leichtn Khauß nicht besthomben, er solle einen Courier an mich geschickt haben, welcher aber nit ankomben, seine expedition wurd auffser Zweifel in chifren bestanden sein, und also der feind nichts darauß gelehret haben, Ich aber bin einer andern Meinung und halte darfür, daß es kein Courier von Landau, sondern mein eigener Trompeter der vermeinte gefangener gewesen, welchen ich vor 3 tagen an meine gemahlin abgeschickt, welches aber nichts zubeutten haben würde, dan Ich nichts, als von meinen particular sachen geschriben habe, unterdessen habe Ich nit ermanglet vor etlich tagen auf die erst eingelangte Nachricht dieses feindtlichen Vorhabens an des herrn Churfürsten von Pfalz L. zuschreiben, und nye zubitten, daß nye durch ihren Credit es dahin zureichten suchen möchten, daß die herren Holländer gegen der Mosel

mit ihrer armée heraufmarchieren, welchenfalls ich gar nit zweiffeln will, daß diese Böstung salviert werden wurd;

Indessen hat der feind auch jenseiths des Rheins bey der Neustatt den Obristen Loos einen streich angehenkt, wie E. K. M. auß denen breeden anlagen des mehrern zu ersehen allergnädigst geruehen wollen, Die Churpfälzisch: Vellische Dragoner sollen sich in der Neustatt mit dem Degen in der hand gegen den feind sehr wohl gehalten haben, es scheint, als wan der Obrist Loos auch wäre überfallen worden, welches Ich, daß es fast aller orthen also ergehe, schier nit begreiffen thann, vnd mich auch darein nit zuschiltzen weiß, wohin alle die hussären, die dermahlen gar nützlich zugebrauchen wären, verlossen sein. Vbrigens berichte E. K. M. daß dero allergnädigstes schreiben von mit allerunterthänigstem respect wohl erhalten, vnd solches durch einen Expressen Officier, vmb deme mich bewerbe, allergehorsamt vmbständlich beantwortten indessen aber alle Dero allergnädigsten befehl souill in meinen Kröfften sein würd, Zu- wolziehen mir angelegen sein lassen werde.

Schließlich auch nit unterlassen wollen, E. K. M. allerunterthänigst zu gratuliren, daß des herrn herzog von Savoyen L. Deroselben beygetreten, vnd wie dahie die sichere Nachricht eingeloffen, der Feldzeugmeister graf Guido von Stahrenberg den feind geschlagen habe, der Allerhöchste wolle E. K. M. gerechte waffen noch ferners segnen, vnd auch dieser armée daß glück geben, dem feind einen guetten streich anzuhentzen, woran es hoffentlich auch nit fällen solte, wan sich nur einige gelegenheit darzue geben möchte, massen ein Jeder daß seinige rechtschaffen beyzutragen ganz wohl gesünt, vnd resolviert ist.

141. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Altestied 1. November 1703.

Ich bedaure nichts mehr, allergnädigster Herr, als daß Ich Deroselben fast in allen briefen nichts als Verdrüßlichkeiten zue schreiben gezwungen werde, hoffe, es solle mit Eingang des winters wenigst ein End nehmen, und durch Dero allerhöchste Vorsichtigkeit und prudenz den winter hindurch solche gute Anstalten verfügt werden, daß man auf die zukünftige Campagne desto vergnüglichere Zeitungen zu berichten haben wird, vor dieses Jahr muß man Gedult haben, weillen auß abgang aller requisiten und Anstalten und gar zu großer Ermanglung des Volcks das übel aller orthen nicht hat können verhütet werden und der feind, welcher zu unserm Unglück von allen diesem abgang mehr als wie persuadirt gewesen sich selbigen wohl zu nutzen hat wissen zu machen, wie er dan noch würdlich, ohngeachtet der harten Zeit, kein Ende gemacht, und Landau von 10 bis 12 tagen her mit großer Gewalt und Eyffer belägert, so vill Ich vernehme, solle sich der General friesen sehr standhaft: und vernünftig wehren, und dergestalten durch etliche Ausfälle ihnen zugesetzt, daß der feind wieder dessen Gewonheit andere Seithen ausgezogen und den Vauban auch gelehret haben, seine approachen mit redouten zuuersichern, und selbe zu verpallisadiren, so sollen die fransosen auch auf eine neue redoute, so der General Friesen bey des Melacs Garten angelegt, zweymahl

gestürmet und sich derselben bey dem zweiten Sturm, doch mit Verlust 300 Gemeine und 14 Officiers bemächtigt haben, die Franzosen bekennen selbst, daß sie uille Leute dafür verlihren, und bis dato eine größere Resistance, als in denen anderen Besetzungen finden, Ich zweifle nicht an der defension Dieses Generaln und glaube, daß er sich bis auf die letzte extremiteit wehren werde. Gott gebe Ihm zu seinem tapfern Vorhaben viel Regen und schlimmes Wetter, worauf Meines Trachtens, seine größte Hoffnung dermahen beruhen wird, zumalen Ich Vernehme, daß der succurs, so man auß Holland gehoffet, wegen einliger französischen mouvements nicht allein aufgehalten, sondern dem Vorgeben nach sich weiter zurück gezogen haben solle, Der Feld marechal Graf von Nassau aber mit denen wenigen Pfälzischen und Münsterischen, so fast dolabhirt; und meistens krank seind, gnug zu thun haben wird, den Rhein und jenseits gelegene Pfälzische Landen ein wenig zu verwahren, vor welches Ich nicht in geringen Sorgen stehe, indeme Ich wohl sehe, daß wann er einen pass zwischen der Bühler Linien und Philstppsburg gewinnen könnte, diese Festung nicht 8 tag auß abgang aller requisiten aufhalten dürfte, und so dann die Communication mit dieser armée dem feind so leicht fallen würde, daß wir ohnmöglich die herausfige quartier behaupten könnten, und zumahlen wir uns auß Mangel aller Magazine nirgends Zuheiffen wissen, und, wie gedacht, der numerus der Milice gar zu gering Ich mit sehe, wie bey solchem fall möglich wäre, Teutschland vor dem völligen Vntergang zu erretten.

Mit der under Mir stehenden armée habe Mich seitß meiner vorherigen, dem feind, so uill immer möglich genähert, welcher dann bey meiner Ankunft auß der Iller sich also balden mit seiner armée, welche zwischen Wiberach und der Donau gestanden, sich auf die Memminger Seite zurückgezogen und hinter Memmingen zwischen zwey Wassern also postirt, daß selbiger zu seiner rechten die Iller sambt einigen praecipitiis, zu der linken einen grossen Morast, so sich sehr weit extendirt und vor sich und in der fronte die Stadt Memmingen nebst 2 schweren und schlimmen Bächen und einen verhauten Wald gelassen hat, also, daß ohngeachtet er noch umb etlich wenige Tausend Mann stärker ist, als sich diese armée befindet, dennoch nicht schmelet, daß er große Lust habe, sich in eine Schlacht, wie Ich gesucht und auff das neue gelegenheit genug darzu geben, einzulassen, Ich habe, ohngeachtet Mir aller dieser terrain aller Orthen Vorhero auß dem hin march nachher Augspurg bekannt worden, selbiges Lager zur genüge recognoscirt, und befunden, daß alle diese praecautionen überflüssig; indeme eines genug gewesen wäre, alles engagement zu evitiren, da der access zu Ihnen so eng, daß Ich theils under der Mousqueten von Memmingen vor selben hette dehliren müssen, habe also Meinen march ohne weitere ansechtung des feinds in der arriergarde über die Iller fortgesetzt, und des feinds Lager zu observiren und das Land ein wenig zu bedecken, nur das Schloß Grünbach besetzt gelassen; Mein underhabendes Kayserliches Regiment aber in die Stadt Rempten, allwo Ich es nebst einem Regiment zu pferd über winter zu lassen, resolvirt einlogirt; Nun gehe mit dem überrest morgen, geliebts Gott, gegen Keutrichen und alßdann ferners gegen Wiberach, welchen orth nothwendiger weis erobern mus, wann anderst noch feindliche trouppen sich darinnen befinden, in selbiger Gegend werde wohl die Stabilirung der winterlichen Postirung, so gut Ich kan, einrichten müssen, inzwischen aber in einigen Dörffern die Infanterie zu verlegen suchen, indeme sie sehr ermattet, die Sächsschen aber in so elenden Stand also zerrissen und zerlumpt, ohne Zelte und alle bagage, so sye in der Styrumischen action verlohren, sich befindet,

daß sie so wohl, als Mein underhabendes Regiment, so in 6 Jahren nicht gekleidet, und in 15 Monaten keinen Heller gesehen, ohne Kleyder, Schuh und Strümpf mehr elenden bettlern als Soldaten gleich sehen, wie Ich aber, allergnädigster Herr, diese quartier dergestalt einrichten werde, daß der Soldat bestehen und in solche orte postirt werde, daß man im fall der Noth, Augspurg Succurriren: und übrigens dem feind die communication mit der Schwetz und Frandreich Verhindern: und selbst zwischen der Jller und Lech restringirter halten können wird gewißlich Mühe brauchen, und wollte Ich mir mit mehrern facilitet 3 Campagnen, als eine solche Einquartierung rebus sic stantibus zu End zu bringen getrauen, absonderlich, wollen Ich mit Vielen allyrten trouppen zu thun habe, welche alles nach ihrem Sinn haben wollen, und bey mir kein Mensch Vorhanden, welcher Mir im geringsten an die Hand gehen könnte, E. K. M. geruhen zu wissen, daß Ich von Dero Commissariat, ohngeachtet Meines mehrmahligten Erinnerens und Veruffens nichts sehe noch höre, außer, daß selbiges mir wissen lassen, daß es Mir in nichts auß Ermanglung aller Mitteln an die Hand gehen könne, bis dato habe durch die Sorgfalt des Schwäbischen GeneralProvlant Directoris Schell, welchen mit guten Worten und promessen abgespelsset, Von tag zu Tag ohne Heller Geld noch vorrath in einigen orten gelebet, erkenne aber von selbst wohl, daß, wollen man diesen Mann ein ansehnliches schuldig, und Ich Ihm mit keiner Bezählung zu helfen Vermag, es über etliche Wochen nicht mehr tauren kan, und kommet es darauf allein an, daß Ich die fürsten und Stände des Schwäbischen Craises noch persuadire, durch Ihre Hülfe, obwohlen Sie wegen der ewigen Durchmarchen, feindlichen contributionen, Plünderungen, loutagierungen und allen übrigen Verderblichkeiten fast desperat, einen letzten effort zu thun, welches aber dahinstehet, wie es ablaufen werde, indeme sie ganz Kleinmüthig und sehr malcontent, daß, nach deme von E. K. M. Seithen Dencuselben nicht allein zugesagt worden, daß Sie nur allein Ihre contingentien

erhalten, E. K. M. aber von wegen Österreich ^m 16 Mann mit aller artillerie, Magazinen, und übrigen requisiten ernehren wollen, Sie dennoch nach allen erlittenen Landesdesolationen nicht allein E. K. M. atgnen: sondern auch der allyrten Trouppen mit so großen specu und Wntosten erhalten sollen, Ich werde, ohngeachtet Ich mir alles, Geist- und weltlich- und auch alle welt zu feind mache, und die schuld alles übeln unschuldig tragen muß, E. K. M. Zu allerunderthänigsten Ehren Mich bekleissen, diese Sachen hiesiger orten, so uill es immer möglich, einzurichten, und Saltem ad tempus aufrecht zuerhalten, und als dann Mich gegen den Rhein begeben, alldorten auch einige nöthige Anstalten verfügen, und sehen, wie dann nebst der nöthigen defension auch vor die trouppen wenigst die Nothdurfft werde schaffen können, indeme selbiger orten, noch in Philippsburg noch allen anderen orten kein Borrath vorhanden, noch von einiger apparence zu einigen Anstalten was zu vernehmen ist; Ich muß bekennen, daß Ich mich bey so gestalten Sachen fast insufficent finde; dieses Werck außzuführen, und alle Verderblichkeiten, die fast zu erdensthen, täglich empfinde, zu übertragen, welche doch nicht berühre, wann Ich das Glück habe E. K. M. Meine allerunderthänigste devotion dardurch persuadirt zu sehen, darbey aber kan Deroselben unerinnert nicht lassen, daß Ich es in die Länge nicht werde außführen können, und daß, wofern nicht ohne ainzige Zeitverlust alle trouppen recroutirt- und remontirt: auch alle übrigen Nothwendigkeiten, deren nirgents was vorhanden, bezugschaft werden, gegen den frühling

ohnmöglich das werth wird können erhalten werden, und E. K. M. ehe und bevor die Campagne anzufangen die Zeit annähern wird, durch die praevention des feinds alles in solchen Stand gesetzt finden dürfften, daß Deroselben noch zu einem guten Krieg noch frieden die hoffnung übrig gelassen wird. E. K. M. geruhen Deroselben zum algemeinen besten Meine treumahnende Erinnerungen nicht außer Acht zu schlagen, und die Sachen nicht in die extremitet kommen zu lassen, die Zeit fliest unvermerkt dahin, und wann man Mich als dann in der welt schon starker, und mit allem wohl versehen, wie man bißhero gethan, aufschreyet, und dardurch zu discreditiren suchet, so hilft dieses Sacrificium E. K. M. Glorwürdigste Erzhaus dennoch wenig, und wird dardurch dem Werth nicht geholfen, indeme solche raisonnementen und falsche persuasionen, in denen fast die ganze welt stehet, Meine Kräfte nicht vermehren, noch solche Regimenter, wie in specie holstein, so erst im September ins feld kommen und nunmehr über 40 pferd nicht stark ist, Mich numeroser machen.

Sonsten berichtet E. K. M. nicht weniger, wie daß die mehrtheil allyrte trouppen, ob es schon Reichs-Contingentien seind, und ohngeachtet aller Gefahr dem feind thür und thor öffnen, und wie in specie E. K. M. auß beeden diesen Schreiben des Herrn Bischofen von Münster und Würzburg allergnädigst erschen werden, die Ihrige mit Gewalt in Ihr land Zuruck ziehen: und Mich bloß hier stehen lassen wollen, welches Ich zwar nach allen Meinen Kräften zu verhindern suchet; doch aber endlich succumbiren werde, wann E. K. M. solche üble projecten zu verhindern durch Dero allergnädigste authoritet nicht Mittel zu verschaffen sich gefallen lassen werden; Mit denen übrigen verdrüßlichen Vorstellungen will E. K. M. vor dießmahl nicht ferers beunruhigen, und Mein Remonstraciones so lang verschieben, biß Ich pro possibilitate die winterliche Postirung eingerichtet, und zu Dero Diensten alles, was in Meinem wenigen Vermögen gestanden, vor diese Campagne werde vollzogen haben.

Nun aber E. K. M. allergnädigstes rescript vom 16. passato in allerunderthänigstem Gehorsam zu beantworten, bitte Ich dieselbe allergehorsamst, Mir positive zu befehlen, worauf und durch wen Ich dero Feldmarechallen des Grafen von Styrum conduite examiniren lassen, und wie weit man darinn gehen solle, Ich kan einmal vor Meine Persohn solchen Sachen nicht abwarten, und ist Mir Meines Erachtens, auch nicht zuzumuthen, daß Ich vor Mich allein alle odiosa gegen so vornehme Generals Persohnen ohne positive ordre, wie weit man zugehen habe, vornehmen solle, was Ich dem Grafen von Styrum vor ordre geben, und wohin Meine iemahlige Gedächten gangen, haben E. K. M. durch Meine allerunderthänigste eingeschickte: und in Dero Handen befindliche Coppyllischen ordre zu genügen erschen; der ansehnliche Verlust, so bey diesem Treffen geschehen, ist notorisch, und daß gedachter Feldmarechal nicht frühzeitig genug von des feindes an march avertirt, sagt die welt, worauff, Meines Erachtens, die bei dieser action sich eingefundene Generalen und officiers die beste information werden geben können, bitte also E. K. M., wellen dermalen keine Generalen, welche von der Postirung wegziehen könnte noch in solchen chargen vorhanden seind, einen Feldmarechallen zuurtheilen, allergnädigst zu verordnen, wie und von wem ein Kriegs Recht in Dero Räumen zu bestellen seye, auch ob? und wohin Ich selben in arrest zu beordern habe? oder ob nicht besser wäre, Ihne nach Wienn bey Dero Hoff sich zu sistiren zu beruffen, allwo die Sach, Meines Ermessens, am besten könnten debattirt werden. Damit aber E. K. M. alle information haben mögen, so hieselte ohn-

maßgeblich dafür, des Herrn Feldmarechallient. Prinz Mar von Hannover L. und den General Palsy, welche sich ohne dem näher Wien begeben wollen, über alles mündlich verhören zu lassen, die übrige aber schriftlich ihre Bericht darüber einzuschicken respective zu beordern, oder zu ersuchen, Ich Meines orths, bin nicht bey der occasion gewesen, so will Ich aber vernehme, kan Ich nicht sagen, daß die dispositiones gut scheinen gemacht gewesen zu seyn, noch begreifen, wie es möglich, daß eine solche armée ohne schlagen, noch in rechte ordre de bataille zu kommen, Stück, Bagage, nebst 4: bis 5! halbtausend Mann, so meistens alle den andern tag nach der Schlacht erst verlohren gangen, im Stück gelassen, und feindlicher seits nicht mehr, als dritthalb hundert tod- und blessirte sich sollen befunden haben, Ich habe demselben nebst einer ansehnlichen großen und kleinen artillerie, genugsamen Pulver, Schiffsbruggen, dem ganzen Com-

missariat, und nötigen Staatspersonen, auch ^m 10 fl. baar Geld, und ^m 18 Mann überlassen, und die ordre ertheilet, weillen Ich so uill Meill weegs die augenblickliche Conjunctionen nicht sehen kan, sich alles dessen nach Begebenheit der Sachen zu bedienen, wie dann durch den Grafen von Palsy auch schriftlich und mündlich alles nachmahlen wiederhollet, und unaufhörlich angetrieben, von allem dahin zusehen, und keinen Augenblick zu verabsäumen, sich eines Passes an der Donau zu verschern, wie E. K. M. auß Meinen bereits allegirten Beilagen allergnädigst werden ersehen haben, und zwarn diesen pass so nahe bey Donauwerth oder Donauwerth selbstn wegzunehmen, vor alles desiderirt, weillen dadurch der feind auf einmahl hette über hauffen geworffen und über

den Lech getrieben werden können, zumahlen Ich Mich sodan mit Meinen ^m 14 Mann, so Ich mit mir genohmen, und Augspurg bemächtigt, durch diesen weeg längst in anderthalb march mit gedachtem Feld marechallen Graf von Styrum, und auch in einem March, wann er sich gegen mir über die Brücken movirt hette, zu conjungiren, im Stand gewesen wäre, warumben aber selbiger so lang seinen march differirt, und nicht von des feindes Abwesenheit zu profitiren gesuchet, oder Diesen unbequemen Orth zur passage vor einm andern erwöhlet, weis Ich nicht zu sagen, So uill aber habe Ich durch Dero Gnaden in 7. oder 28 Jährigen Diensten erfahren, daß die titeln und ansehnliche Chargen denen Menschen nicht alle Zeit die Kriegs-capaciteten bringen, und manche die Commando der armeen vor eine leichtere Sach, als sie hernach im Werck befinden, anzusehen pflegen, und scheint, daß hierinsfalls wie in allen übrigen Dingen nebst der langen practique und großen application auch ein besonderer Verussth nöthig seye, welchen, wie in der welt scheint, Gott der allmächtige einem zu einer, den andern zu andern Sachen verleyhet.

Daß die rebellion in Hungarn Junembe, beklage Ich von Herzen, weillen Ich sehe die üble consequentien, so darauff folgen dörfsten, dieses aber will E. K. M. allerunterthänigst gebetten haben, Mir keine Kayserliche trouppen von hier zu entziehen, indeme Ich auf selbe noch Mein einziges fundament mache, und Mich nicht capabl finde, mit denen allyrten aufzukommen und die Sachen zu glücklichen End zu bringen, wann es aber dennoch seyn muß, daß eine Verstärkung dahin gehen solle, so könten ohnmaßgeblich einige allyrte trouppen oder von denen Sächsischen dahin gezogen werden, daß aber Dero General Lieut. nie vor Dero eigenen trouppen sechten und etwas gutes außzurichten nicht im Stand seyn solle, werden E. K. M. Mir auß Dero sonderbaren

Gnaden hoffentlich nicht zumuthen, sondern hierinfalls, wie in allen anderen Begebenheiten Dero allzeit verspürte Gnaden continuiren.

Daß E. K. M. Dero Vergnügung an denen Herbevillisch- und Reventlaufschen Corpi bezüßen, darzu habe Ich nichts zu sagen, und glaube wohl, daß dieselbe das Ihrige gethan, und allzeit thun werden. Daß aber das Styrumische Corpo dermaßen gegen Regensburg marchiren und bey dieser späten Zeit und schlechten Stand seiner bey sich habenden trouppen eine passage suchen solle, finde Ich, Meines orts, vor hart practicabel und forze, es würden die beide Grayße, welche dardurch ganz entblöset würden, schwerlich darein consentiren, halte derowegen darfür, daß mit selbigem Corpo außer einer guten und geschlossenen Postirung, welche sich bis in die obere Pfalz erstreckte, wenig zu thun, sondern glaube, daß bey allen diesen üblen Anstalten noch mehr geschehen, als man Verhoffen kan, wann man Augspurg manutreniren: dem feind alle communication mit der Schweiz und Frankreich benehmen, und in den geringen und ganz ruinirten bezürck, so sich zwischen der Donau, Iller, und Lech befindet, werde eingekrenckt halten können, worauß nichts anders, als seine destruction folgen muß, wann durch baldige recroutir: und remontirung der Regimenten diese Postirung in tempore succurrirt und soutenirt wird werden können.

Den General Wetzzeugmeister Grafen Helster betreffend, wird selber nummehr hoffentlich Rufftein erobert haben, weilen aller feind gegen Mir stehet, und sich Mines wissens, noch nichts dahin gewendet, waß aber E. K. M. wegen conjungirung des Mercyischen detachements allergnädigst melden wollen, so geruhen Dieselbe allergnädigst zu vernehmen, daß solches nur in 300 Mann bestanden, und bey Meinem abmarch wieder unter Ihre Regimenten gezogen worden.

Waß die Beybehaltung der allyrien anbelangt, davon E. K. M. allergnädigst gedencken, werde allergnädigst anbefohlenen massen mein möglichstes thun, selbe beyzubehalten, es wird aber das meiste auf E. K. M. an Dieselbe erlassende Erinnerungen und persuasionen beruhen müssen, indeme sie auf meine tractaten und versprechen wenig Glauben setzen, und auf unser aerarium wenig bauen dörfen, daß Ich aber, allergnädigster Herr, reflexion darauf machen: und dessen Schwäche erkennen solle, wird warhaftig ganz naturaliter geschehen, indeme Ich weder vor das publicum, noch vor Mein privatum niemahlen waß darauß zu sehen bekomme, doch ist mir bey diesen etlichen Scherzworten, so Ich Mich unterstehe, hieher zubringen nur halb Ernst, und bitte Ich E. K. M. allerunterthänigst, auf das eine so wohl als auf das andere allergnädigste reflexion zumachen, weilen beiderseitigs das Öhl in der Ampel gar zu starck beginnet außzulöschen.

Dem Commissariat wegen der quartier Meine Vorschlag zueröffnen, würde Ich ohnverzüglich allergehorsamst nachleben, wann Ich selbstn wüßte, wie Ich es noch anstellen kan, und wäre Mir lieb, wann Ich nur das hiesige Commissariat mir beyzustehen, und die information zu nehmen darzu bringen könnte, dann bis dato habe Ich, warhaftig, keinen gesehen, und werden Dero trouppen portiones sicherlich also klein außfallen, daß Soldaten und Pferde davon nicht feist werden dörfen, wann Ich keine andere Mittel, als welche daher rühren sollen, zuwegen bringen kan, dann Ich von selbstn dato nichts sehe noch höre, als daß sie ganz mittellos sich befinden, und nichts helfen können, Ich werde Mein cufferstes thun, die Sachen, so gut möglich, einzurichten, und alsdann nicht ermanglen, derselben General Commissariat-Ambt

conjunctim mit den hiesigen alle Nachrichten zu geben, und unsere allergerchorsamste Vorschlag zu thun, wie dem Werth weiter zu helfen seyn mögte.

Daß die Regimenter durch die Hungarischen troublen Ihre assignationes nicht bekommen können, ist sonderbar zu beklagen, indeme sie das Ihrige höchstens bedürftig seind, daß aber Ich selbst bey Ausgang der Campagne mit einigem Geld Vorschuß aus denen Contributionen helfen solle, geruhen E. R. M. zu reflectiren, daß Ich dato noch nichts darauß gezogen, weilen jenseiths Rheins die feindliche armee schon einige Zeit um Landau gestanden, und selbiges Werth zu nichts gemacht: in dem Bayrischen aber, auffer daß zu Augspurg das Werth incaminirt: und außgeschrieven, auch einige deputirte darzu angeordnet worden, dato doch wegen einiger Bayrischen auf dem Lech gestandenen trouppen nicht haben zur execution gebracht werden können, hoffe aber mit der Zeit, und durch des General Feldmarechal Lieut. Bibra gute Anstalten noch darauß was zu bekommen.

Auf des fürsten von Kempfen Vorschuß ist, so will Ich von selbstem positiv vernehmen, nichts zu bauen, dann er nicht gesunnet, das geringste zu geben, oder, wie er gemeldet, sich in fernere tractaten einzulassen, fürchte also wohl, es dörfsten des Grafen von Trautmannsdorf negotiationes nicht nach Wunsch außschlagen.

Die recroutirung belangend, wird selbe Meines Erachtens, hart bey der Infanterie durch eigene Werbungen herausffen geschehen können, zumahlen wegen großer Theuerung und Abgelegenheit der Regimenter es Deroselben gar zu kostbar fallen würde, halte also darfür, daß sie bequemer in Dero Erblanden geschehen könne, wann aber jedoch E. R. M. solches allergnädigst Verlangen und haben wollen, so besorge, daß schwerlich der Mann montirter under 20 Thlr werde gestellt werden können, jedoch müßte die Zahlung also gleich geschehen, ohne dessen sonst die Zeit zu kurz fallen, und nichts zu thun seyn dörfte; Mit der Reiterrey ließe es sich velleicht ehender und leichter practiciren, wenn man das Geld gleich parat hette, und Dieselbe mit oeconomie die Pferde in ihren quartieren kauffen könnte, da Ich dann glaube, daß solchergestalten ein Mann sambt Pferd endlich um 80 Thlr, und das Pferd allein vor 55 Thlr gestellt und die Reiterrey completirt werden könnte, es liegt aber alles an der geschwinden und baaren Bezahlung, sonst alles in das stochsen gerathen und nichts zu thun sein wirt, indeme die Officiers gänzlich erarmt: und von dem, was sie in der Campagne auß algenem gestellt, noch nicht contentirt seind.

Wie weit des Herrn Churfürsten von Pfalz L. in seiner Verpflegung Anforderung zu deseriren bitte E. R. M. allergerchorsamst, einem andern diese Commission aufzutragen, indeme Ich nicht gern verdrüßliche Sachen diesem Herrn proponirn wollte, welchem Ich Selbstem das Zeugnuß geben muß, daß er Mir in allem an die Hand gangen, und unaußseßlich alle Gelegenheiten gesucht, E. R. M. seine devotion und Lieb zu bezeugen.

Dero allergnädigster Befehl wegen einiger Verschonung der Nellenburgischen und Ehinger Ständen wegen daraußhin angewiesenen Unterhalts der Vermittlitten Frau Churfürstin von Pfalz, solle in allem, so viel möglich allergerchorsamst nachgeseht werden; daß sie aber so wohl von der naturel- und zugleich einiger Geldbeyhülff gänzlich verschont bleiben können, fürchte wohl, werde nicht practicabel fallen, indeme zu besorgen, daß bey künftiger repartition Dero eigene Stände, und noch mehr die Schwäbischen: sie zu übertragen sich nicht werden verstehen wollen. Schließlichen solle nicht unterlassen E. R. M.

zu berichten, daß von des Herrn Herzogen von Savoyen L. ein Schreiben erhalten, wodurch er Mich der geschlossenen alliance mit E. K. M. versichert, und zu Unterhaltung der künftigen correspondenz eine Chiffre verlangt, worüber E. K. M. aller Gnädigsten Befehl erwarte; Inzwischen agire Ich mit Ihm bona fide, weillen er mich selbst sowohl, als der Graf Terrein sein Envoyé der mit E. K. M. geschlossenen Parthey versichert hat.

142. Marlborough an den Markgrafen.

(Original.)

Im Haag 4. November 1703.

Monsr le Comte de Leischerines ma remis a Dusseldorp la lettre que Vostre Altesse m'a fait l'honneur de m'écrire, et j'ose rassurer qu'on ne peut estre plus sensible que je le suis de l'honneur de Son souvenir, la priant d'estre persuadé que je tascherai par tous les moiens de lui tesmoigner l'estime et le respect que j'ay tousjour eu pour sa Personne. J'ay differé jusques a present a respondre a V. A. afin de luy pouvoir mender quelque chose de possative sur nos affaires, Monsr l'Electeur Pallatin luy aura cepandant apris que nous avons fait marcher un Corps de troupes pour donner de la diversion a l'Ennemi et tascher de lever le Siege de Landau, et je me flate qu'ils en pourront approcher a temps, mais si par malheur ils arrivoient trop tard, je suis convenu avec leur H. P. que ces troupes tacheront a couvrir les Villes, qui seront les plus exposes a quelque Insult, et si cela ce peut de se rendre maistres de Trarback et de Treves, afin de former une test de ce costé la pour la campagne prochaine comme nous aurons aussi sur la Meuse, et je suppli V. A. apres avoir murement reflechi, de vouloir m'honorer de ses pensés sur ce que nous pourions entreprendre du costé de la Moselle et des moiens de s'entre aider et donner les mains dans l'occasion; J'ay contribuerois de tout mon possible avec beaucoup de plaisir, et vers le comencement de l'année Monsr le Comte de Leischerin pourra encore se rendre aupres de V. A. plainement instruit de la disposision que nous pourront faire, et alors a son retour il me pourroit expliquer plus au net les sentiments de V. A. sur les mesures que nous aurons a prendre pour le bien de la cause commune. Je suis avec tout sort respect et un veritable passion etc.

143. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 6. November 1703.

Daß E. L. auf Dero beede vom Sibenzehenden vnd vier vnd Zwainzigsten october ersthin durch aigne Courier abgegebene Schreiben nicht ehunder grandworttet, ist, das mit des Herzogens von Savoye L. vorhabende Allianzwreßen, von welchem E. L. zu Ende

oberfagter ter relation von vier und zwainzigsten melden, die Befach, vmb derselben etwas verlässlicher ersinnen zu können, In deme den Bericht gehabt, daß der Comte Tarini unterwegs anhero begriffen ware: Welcher nun anher ankommen, gleichwie aber selbiger auch die an E. L. mitgeschabte Brief überschickt hat, Also werden sie ohne deme bereits einiger massen dauon die Wissenschaft tragen, vnd anneben bedacht sein gewesen wie dem Comte Briançon der an selben gestellte Brief habe können zugebracht werden. Ich habe nun durch ersagten Conte Tarini die errichte Tractaten erhalten, welche auch ehstens werde in deliberationem ziehen, wann nun deren ratification erfolget, will so dann E. L. dauon all vollständige nachricht zugeben nit ermangeln: mithin Hoffe Ich zu Gott, es werde vermittels diser zusamben sezung bey gegenwertigen Coniuncturn meinen vnd meiner Allyrten gerechten Waffen eine große Hilff, vnd Vortheil zuwachsen, ob zwar auch schwer fallen wierdt, Et des Herzogens L. souill Trouppen zuzuschicken, vnd zugleich meiner Armada auf eine gewisse weis zuverstärcken, vmb das dem Krieg in Italien unter einsten ein baldiges Ende könne gemacht werden. Daß nun in Vbrigen E. L., da der Feindt sich hinaufwärts gegen Wlm gezogen nach satzamb hinterlassener Besatzung der Statt Augspurg, vnd der alldortigen Lech Passage, gleichermassen dero March gegen die Iller genohmben, Thue Ich vmb souill lieber gut heißen, als E. L. andurch dem Feindt, vmb selbigen zubeobachten, oder ihme auch nach Dero führenden absehen bey ergebender Gelegenheit einen Streich bezubringen, sich desto näher sezen;

Anbey aber habe müßfällg vernohmben was E. L. von schlechten Verhalten der in der Statt Vbrach gewesten guarnison, vnd darnach von erwehnter Statt bezeugter Pflicht vergeßener widerwertigkheit berichten: Es werden aber E. L. so eines als des andern wegen die weithere information einziehen, vnd was die guarnison betrifft, nach Kriegs Recht, vnd Brauch verfahren, der Statt halber hingegen den Besund anhero berichten, vmb daß hiernach das gehörige vorgekehret werden möge.

Wegen dessen so E. L. von der Styrumbischen Niderlaag abermahlen anführen, thue Ich mich auf mein Regsthin abgelassenes allerdings beziehen, Zubetauern ist allein, daß andurch Dero so vernünftg als tapfer gefasste Vorhaben, mithin daß Publicum mit so grossen Schaden Zu ruckh gestelt bleiben müessen.

Nun beruhet auf E. L. Prudenz, Vorsichtgkeit, vnd vigilanz dem zerfallnem Werck Rath zuschaffen, vnd die sache zu restituiren, es ist zwar nit ohne daß Dieselbe wenig leuth, vnd vill Land zubebedcken haben, allein bey gegenwertigem Veldtzug, vnd Standt, ist ohnmöglich mehrere Volkshilff auf und bezubringen. Zumahlen aber die feündliche vuter dem Tallard stehende Armada, mit Belagerung Landau occupiert ist, so stelle E. L. zubebedcken, ob sich nit etwo eine gelegenheit öffnen dörffte, daß Styrumbische corpo an sich zuziehen, vnd anmit auf den biffseitigen Feindt zutringen, oder aber gedachtes corpo hinabwärts gehen zulassen, vmb selbiger Enden einlge Passage zugewinnen vnd in Bayrn zu agieren, da hoffentlich der Commandant zu Landau mein Veldtmarschallleutenandt graf von Frießen nach E. L. ordre vnd Zuversicht sich tapfer halten, mithin die alldortige feündliche Armada nit so bald Zeith, vnd Raum haben wierdt, herüber in die Graß zu fallen, oder den Churfürsten vnd Villars zuverstärcken; Beuorderist wann E. L. gedachten Platz durch der Allyrten Beyhilff zuentsetzen, an tzerende sorgfalt verfassen würde: gestalten dann an deme gar wohl beschehen, daß Dieselbe an Meines Lieben Vettters vnd Churfürstens zu Pfalz L. einen Courier abgeschickt haben, welcher daseibsten eben damahlens eingetroffen, da mein Sohn der König in Spanien

noch aborten ware, solchemnach auch des Landgrafens von Hessen Cassel Erb Prinzens L. dahin zu Marchieren beordert ist, Gott gebe nun, daß selbiger noch zeitlich genug kommen möge, welches zwar bey nun gebrochener harter Wetters Zeit mehrers zu wünschén, als zuhoffen, in deme wohl bekant, wie die Allyrte ihre Trouppen zu sparen suchen, es wollen aber E. L. noch weiters Dero Cyfrige officia anstehen, vmb erdweiter Allyrten Marche zube fördern, In deme wohl wissend, waß der gemeinen sachen der Verlußt von Landau für Fatale folgen Zuziehen würde.

Daß E. L. vmb sich gegen den Feindt zuverstärcken den Königlich Pohlnischen general Feldtmarschalleuthenanbt von Schullenburg mit Fünf Tausent man an sich gezogen, zu ihm auch die in Breyßach geweste garnison stossen lassen, habe Ich vmb so vill lieber vernohmben: Als Dieselbe andurch, wo es nit mit dem Feindt zu einem Streich kommen könte, gleichwohl Quartier zubehaubten sich in Standt setzen, vnd meine gebandthen ohne deme dahin gehen, ob nit etwo die vnter ihm von Schullenburg stehende Königlich Pohlnisch-*ChurSächsische* HilfsVölthter in der gegendt von Augspurg in Quartieren untergebracht werden könten, worüber dann E. L. Dero opinion Mir öffnen wollen.

Inmassen auch in Vbrigen sowohl ersagte Quartier, als die Postlerung belangend, vber mein letzteres Dero außführlichen idea vnd guttachten durch den officier, so E. L. schickten wollen, mit Verlangen erwartte,

Wobey E. L. auch verordnen wollen, daß die Tabellen von October von allen Meinen Regimentern, wie auch erst ersagten Königlich Pohlnischen Völthern existens eingeschickt werden, damit darnach die recrout: vnd remontierungserfordernuß reguliert, vnd eingerichtet werden möge; Da nun mein HofCammer im Werth begriffen die benötigte Fundos darzue außzuarbeitthen. Wie aber indessen die von meinen Erbländern Postulierte natural recrouten zu Fuß per Zwainzig Tausent Mann repartiert worden, Thue Ich E. L. durch den Beyschluß Communicieren, worüber dann die Regimentier bereiths erinnert worden, ihre officiers abzuschicken, nach denen außgesetzten Terminen a prima Novembris bis Ende Decembris, sodann a prima January bis helfte February, vnd nachgehends bis Ende Martz des negst eintretenden Jahres die stellende Mannschafft zu vbernehmen; Der abgang hingegen bey denen im Reich wierdt durch die Werbung müessen ersetzt werden, so auch in meinen Vorderösterreichischen Landen leichtlichen wierdt außgebracht werden können.

Vnd weilten ich auß allem verspüre, daß die daroben befündliche Fußarn Regimentier gar wenig in Effect mit deme Correspondieren, waß man von Ihren Diensten gehoffet hat, Also will ich hieneben, angesehen deren recrout: vnd remontierung doch auf ein großes außlaufen würde, von E. L. vernehmen, ob sye nit vermeinten, daß ein: vnd das andere Regiment vnter zustoßen were.

Waß aber bey der Linea zu der Neustatt an der Hart vorgangen, werden E. L. weiters inquirierten zulassen von selbstn bedacht sein, auf das die Wachtsambkeitß bey meinen Trouppen, fürsich besser beobachtet werde, vnd nit der schädliche Brauch sich überfallen zulassen, gemein werde, oder so leichtle entschuldigung haben möge.

Gienegst will ich noch ferers gewerttig sein, Von E. L. zuverstehen, waß selbige von dem Vngarischen Vnweesen für gebandthen führen, vmb hilffliche hand leisten zu können, Es ist zwar nicht ohne, das bey außbrechenden Türken Feindtseligkeitß, wie E. L. vernünftig melden, vnmöglich were, allerseiths den Kriegs Last erschwingen zu können, allein ist eben dieses die Vrsach, daß Ich suche, durch Neue Allianzen miter

Rufft vnd auf einer seithen dem Krieg ein Ende zumachen, anmit aber auch vor allen Trachte, ersagtes Hungarisches Vnwesen noch diesen Winter zu opprimieren, vnd andurch angeregter Türtchen gefahr aufzuweichen, welche nit zubeforgen, wann die Rebellen gedämpfet seynd; Welches nun negst des allerhöchsten Beystandt, so alle Trewlose anschlag vernichtet, vmb so mehrers zu hoffen, als nun mein Feldtmarschallruthenandt graf Schlicht einen starcken Hauffen von selbigen bey Lewenz den Ein und dreyßigsten negst abgetoffenen Monats octobris in die Flucht geschlagen, Lewenz wider erobert, vnd daru Fünfhundert gefangen bekommen, also nun an deme erwindet, daß man mit stürkerer macht in sye setzen, vnd von deren Consternation profitieren könnte,

Daß sonstn E. L. in allen, absonderlich an Munition so großen abgang leyden, vnd bißhero so wenig Secundiert worden: Thue Ich, wie es schon öfters contestiert habe, betauern, Sye wollen aber sehen, wie möglich antezo noch auß zukommen, wie etwo durch Contributionen der obstehenden Noth könne gestewart, vnd außgeholfen werden, nicht weniger vermittelt einiger Quartlern in hostico meinem aerario einige Sublevation angedreien könnte: So versichere E. L. daß Ich auf das künfftig solche anstalten verfügen werde, daß dergleichen gebrechen gewiß nit mehr erscheinen sollen, inmittelst wollen Dieselbe gleichwohl berichten, waß sye an Munition zu der Zeit eigentlich nöttig haben, mein Cammer, oder mein Landt vnd Hauß Züg Ambt wierdt darob sein müessen, nach aller möglichkeit diese notturt einzuschaffen.

Begen des Montigni hat es sein guttes Bewenden, dann von hier auß können nit mehrere nachrichten an Handen gegeben werden, also das selbiger, wan eine auß wechslung der gefangenen beschehen wierdt, endtlich bey so bewandten Dingen, nicht wohl zuruck zuhalten, Jedoch aber der Letzte zuentlassen sein wierdt.

Diesemnach die wider E. L. vermeintlich bey meinem Hof, vnd sonstn, wie sye anziehen, außstreuende vngleiche Brühl, vnd Reden betreffendt, kann Ich mich nit entsinnen, Dergleichen vernommen zuhaben, weniger aber würden solche fähig seyn, bey mir eine impression zumachen, sintemahlen E. L. Thun und Lassen, vnd in allen Vorfällen selbigen vnueränderlich bezügender Patriotischer Cyfer mir iederzeit zu sonderbahren Dandh nehmigen gefallen, vnd Vergnügung raichet, Ich auch zu Deroselben Prudenz, valor vnd vorsichtigen Dispositionen mein einzig Freund vetterlich gnädigstes vertrauen vnuerdrucht gesetzt halte. Dahero E. L. an derley Reden sich nit zu Herten haben, sondern wollen nur fortfahren, das tenige zuthun, waß Sye zu meinen, vnd des publici Diensten für gutt ansehen, vnd befinden werden.

Über dieß alles Thue E. L. weiters ohnuerhalten, waßmaßen von deß Königs von Preußen L. hier befindlichen abgesandten, die mehrmalige Instanz beschehen, zu diesem Ende auch meinen Hof Kriegs Rath die von seiner deß Königs L. erhaltene rescripta communiciert worden, wie E. L. solche hieby abschriftlich zuempfangen haben, damit wegen Beybehaltung der Preußischen Wölffer die sache außgemacht werden möchte.

Nun bin Ich zwar noch des beständigen willens, daß ersagte Troupen in allweeg beygehalten werden sollen, in deme die von E. L. deshalb angeführte rationes allzutrittig, vnd erheblich seynd, allein werden Dieselbe auch auß obgemelten anschluß die von seiner des Königs L. habende Intention, vnd anneben den von selbiger anerböthenenden Beytrag Dero ordonanz mässiger Werpfelegung, auch wie hoch der Last des Praetendierenden nachschubs auf mein aerarium anlauffen wurde, des mehrern vmbständlich begriffen, vnd deswegen, weilten doch mit der Baarschaft beandtermassen hart, oder

ohnmöglich aufzukommen seyn wierdt, Ich auch des Königs E. zu einiger Beschwerte mit nicht Zuhaltung desjenigen, so veranlasset wierdt, keine Ursach geben wolte, dahin bedacht seyn, wie ermelte Troupen an solchen orten verlegt werden möchten, also sey von Landt, ober ex hostico nach dem Effectiv Standt die natural Verpflegung über den Beytrag der Königl. ordonanz mässigen Baarschafft, zugestehen haben möchten, oder aber ihnen etwo durch einig auß dem hostico erzwingende baare mittel Dergleichen nachschub oder ergötzlichkeit verschafft: anbey aber auch erbeute Verpflegung, bevordest der Pferd rationen halber (wo möglich) nach dem Fuß meiner restringirten Pagage ordnung, vnd mit kurzen also eingerichtet werden könnte, daß mein aerarium darbey, so vill immer möglich verschont bleiben, die obberührte Troupen aber gleichwohl in gedeültsen Standt sich erhalten mögen, Hiebey aber will E. E. nit bergen, wasgestalten vernommen, daß der Barettsche Sazler Reichenbach von dem Fränkischen Graß zu seiner des Königs von Preußen E. seye abgeschickt worden, vmb, dem sichern Vernehmen nach, sich ebenfals wegen Verlassung erwehnter Troupen ansehnlich zumachen.

Welchem nach dann bey meines Feldtmarschallens Christian Ernst Marggrafens zu Brandenburg Culmbach E. oder sonstn zuersorschen were, wie weith solche Handlung kommen seye, vnd wosfern der Creys sich selbstn der gänzlichen Vnkosten zu vnterziehen (wie es wohl zuglauben) nicht getraute, ob selbiger etwo zu einem Theill der erfordernuß sich mit mir setzen wolte, auf das nur einiger weeg auffgefunden werde, denen mehrern besorglichen ausgaben zuentweichen; Wie dann zu E. E. vernünftiger Condota hierunter wie sonstn in allem meine gnädigste Zuversicht gestellet ist,

Hienegst füge E. E. auch zu wissen wasgestalten ermelte des Königs von Preußen E. wegen losbringung der bey der Styrumbischen action von Dero Troupen in Feindlichen gewalt verfallenen gefangenen inständig anhalten, vnd zugleich beybringen lassen, das Thur Bayrn keiner Particular, wohl aber einer universal außwechslung Statt geben wolle. Nun hette Ich zwar gern auf E. E. vernünftigen Vorschlag, keine außwechslung der gefangenen mit dem Churfürsten zupflegen, beharen wollen, vmb Denselben andurch von gutter Mannschafft desto mehrers zuentkröften; Allein gleich wie E. E. solche gedancken vor ersagter Niederlag geschöpft haben, seithero aber die sachen in einen vngleichen Standt kommen, mithin der Feindt vill mehrere gefangene hat, Als etwo bey meiner vnd der Reichs Armada befindlich seyn möchten, anbey zubefahren, daß selbige falls nit die balde außlösung geschעהte, zu annehmung Feindlicher Dienst verleitet werden dürfte, Ich auch respectiv der Preußischen Troupen, wan vber Tausent Mann in abgang weren, zu Ersetzung der Hefte vermög der Tractaten gehalten were; Also glaube Ich, E. E. von selbstn von ober sagten Dero gedancken bey so bewandten Dingen abfallen werden, Gleich wie dann auch Ich nach reifer Ueberlegung dieses Werths resoluirt habe, daß die ermelte vniversal außwechslung mit dem Churfürsten vnd Villars bewerkhet, oder aber mit dem Villars allein die errichtung eines Cartels zwischen mir und Frankreich, wie solche in Italien beschehen, mit einschließung beiderseits Allyrten veranlasset werden solle, ledoch das Interim gleichwohl die obangeregte vniversal außwechslung erfolgen möge, vmb die arme gefangene desto ehunder loß zubringen, welchemnach dann auch E. E. vernünftiger Waltung die sehere Handlung: vnd Schluß dessen übergeben wierdt. Worüber Ich auch des guten Aufschlags vmb souill ehender gewertig bin, weillen Mehrgedachte des Königs in Preußen E. sehr darob ist, daß Dero Troupen ehstens widerumb auf freyen Fuß gebracht werden möchten.

Hiernach erfordert die Rottz, E. L. nicht vuerinnert zulassen, daß Ich vermög des mit dem Abbt zu Sanct Gallen vmb denen beiden Cantonen Zürich, vnd Bern, in lezt abgewichenen Monath Junio getroffenen, wie auch im Augusto darauf ratificirten Tractats gehalten seye, Tausent Mann, so ersagter Abbt vnd Cantons zu Verwahr- vnd Besetzung aller dißseits Rheins von Breggenz an: biß herab gelegenen haltbahren orten einmahls zustellen, auch auf erheischenden Rottzabl mit Sechs vnd mehr Tausent Mann zu Susteniren verbunden seynd, nach dem fuß der ehe vor in meinen Diensten stehenden Schweizertischen Regimentern den richtigen Sold assigniren: vnd ratzhen zulassen.

Wobey Ich auch ein Graubündtischen Battallion auß vilen erheblichen Ursachen, beuorderst aber die graubündtische Nation in meiner Devotion zuerhalten, vnd hiegegen dem Feindt alda seine gefährliche Handlungen zuschreibten, alle Gelegenheith abzustrichhen, anwerben zulassen, sodann zu einen richtig- vnd fleißigen Fundo solchen Battallion zustellen, vnd neben oberbeüten Tausent Mann zuerhalten resoluiert habe, das meine Wier vor Adelspergischen Herrschaften gegen völliger Exemption von denen Winter Quartiern, and andern praestationen solch versprochene Bezahlung vber sich nehmhen, vnd laissen sollen. Dahero dann auch E. L. darob halten wollen, auf das so gedachte Exemption berührten meinen Herrschaften in Effect widerfahren, folgbahr auch mein hierunter waltender Dienst, vnd Interesse allerdingz beobachtet: vnd keines weegs geirret werde.

Schließlichen kann E. L. nicht vnbeütet lassen, wie mein Feldtmarschall Leüthenandt Johann graf Pally noch immerforth vorstelle, es were höchst nottwendig, daß er sich anhero begeben solle vmb seinen Domesticis in Ungarn abwarten zu können; Nun wolte Ich Ihme solche erlaubnuß zwar gern gönnen, allein veruehet es bey E. L. ob seye dessen Persohn alda für vnentbehrlich befinden, oder nit, auf welchen letztern fahl dann Dieselbe Ihme auch solche erlaubnuß erteillen könten,

In disen bestehet nun alles, waß E. L. auf eingangs gemelte Dero beede Relationen in andwortt zu erinnern vorfallet, vnd verbleibe Deroselben benebens mit vetterlichen Gulten, vnd gnaden, auch allen gueten forderst wohl beygethann.

144. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Feldlager bei Leuthkirch 15. November 1703.

Auß Meinem letztern werden E. K. M. allergnädigst erschen haben, wie es hier und bey Landau gestanden, inzwischen habe von Landau so uill Bericht, daß es sich gar tapfer wehret, und dem feind viel Schaden zugefüget, und ohngeachtet der feind die Bastions oder so genannte Contregarde schon etlichmahls vergeblich gestürmet, dennoch sich erwehret, und demahlen auf keine übergab gebenden thue; Ich muß bekennen, daß Dero Feldtmarschallient. der graf Friesen Lobenswert ist und wäre zu wünschen, daß alle Böstungen mit solch rechtschaffenen und braven Commandanten wären versehen gewesen, die, ohngeachtet alles unbefähreiblichen und beständigen großen Feuer von Klein- und großen Gewehr und bomben es auf alle extremiteten, wie dieser thuet, hetten ankommen lassen, Ich thue dahero hoffen, daß durch diese Standhaftigkeit der Platz

werde salvirt werden, zumahlen, wie G. R. M. auß bey kommandem des Chur Pfälzischen Feld marechallen Grafen von Nassau Schreiben erschen werden, Derselbe mit dem Holländischen succurs den 12 oder 13. sich ohnweit Speyer mit denen under Ihme stehenden Trouppen conjungiren solle, wie Er dann auch schon den Rhein passirt, und zu Speyer posto gefasset; Ich glaube, daß die Herren Holländer sambt denen trouppen, so Ich von dem Rhein dahin detachiren lassen, etlich und 40 Battallionen und etlich 70 bis 80 Escadronen zusamben bringen, und der feind den succurs nicht erwarten werde, indeme er schon ziemliche Mannschafft in dieser Belägerung verlohren, und nicht gar starck seyn solle. An dem Rhein und Linien lebe der Zuversicht sollen die Sachen inzwischen auch erhalten werden, indeme Ich 6 Schwäbische Battallionen dahin commandirt, Ich habe Mich von Altesried auf Leuttirchen, allwo Ich noch stehe, gezogen, dem feind die communication desto besser zubenehmen, und in Ermanglung der Magazinen mit dieser armee leichter Subsistiren zu können, worauf der feind vor etlichen tagen von Remmingen die Iller hinauf gegen Dietmannsried marchirt, und von Dorten die auß Bayrn under dem Feld marechall grafen von Arco gestandene trouppen an sich gezogen, und mit selben nach Rempten geschickt, mit seiner armee aber, und vor seine Person in gedachtem lager stehen geblieben, weilten aber alldorten nicht möglich war zu ihm zu kommen, so hat er von einigen Dörffern indessen, dem Vernehmen nach, prostrirt, 4 bis 5t. halb hundert Mann von Meinem Regiment sambt denen fahnen under dem Commando des Obristen Ed habe in Rempten gelassen, welche bis dato zwar die Bruch über die Iller erwehret, weilten aber gleichwohl oberhalb der Statt die Iller sehr klein, und aller orthen zu passiren, als feind sie vor etlich tagen vor diese Statt mit einigen Stuckhen angerudt, und haben selbe Zubeschießen angefangen, es geruhen aber G. R. M. zu wissen, daß diese Statt eine solche schöne Bestung, daß sie gar keinen Graben, sondern nur eine bloße dünne Mauer, wo sie attaquirt wird, habe, und das ohnweit Wienn gelegene so genannte neue Gebau unvergleichlich besser: als diese Statt zu defendiren wäre, ungeachtet dessen solle der feind nebst unterschiedlichen officieren auch ziemlich gemeinen tods und blessirt: und vielleicht mehr, als vor Dreyfach verlohren haben; Ich habe den gedachten obristen von Edh beordert, sich heraus zu ziehen, und, wo möglich, die Garnison nicht aufzuopfern, glaube, es dürfte auch schon geschehen seyn, indeme ich nicht mehr schiessen höre, und er Mich benachrichtiget, daß diese lieberliche Mauer schon zur Erden gelegen, wenigst hoffe Ich nicht, daß er gefahr haben werde, zumahlen Ich durch ein gewisses Thal bis ganz an die Statt 700 pferd under Commando des Chur Mainzischen Generalwachtmeisters Bibra postiret, welcher Mich berichtet, daß er auß- und einschließen könne, und nechst an dem feind stehe, auch gestern alle Vorposten von dem feind zurückh pussirt habe, und in der Noth, Meine ordre wegen Zuruckziehung der Garnison exequiren: auch sehen werde, ob er den feind einen Streich versehen könne, Ich erwarte fernere Zeitung, und versichere G. R. M., daß sie sich dieses orthes nicht bemächtiget hetten, wann es nur den geringsten Graben oder Dicke Mauer umb sich hette, es wäre, außgenohmen einiger incommoditet der Vivres keine schwere operation gewesen, sowohl, als die 700 Pferd gethan, mit der armee ganz nahe anzurudhen und dieses orth zu manuteniren, wie Ich dann solches auch vielleicht gethan hette, wann sich der Churfürst mit der ganzen armee über die Iller dahin ziehen wollen, weilten aber er von diesem detachment nur so vill Cruth, als diese schlechte attaque gebraucht, passiren lassen,

mit dem übrigen theil der armee aber bey Dietmannsried zwey Stund von Memmingen stehen geblieben, als habe nicht vor rathsam gehalten, Mich mit der ganzen armee auf diesen von 7. bis 8. Stund währnden March in dieses enge Gebürg zubegeben, indeme der feind ohnfehlbar sich würde in Meinen allhiefigen posten gesetzt, und Mich von allen Magazinen, auch ganzen Schwabenland abgeschnitten: und hingegen alle seine Magazine zurück und in Sicherheit behalten haben, wodurch Ich ohnfehlbar in die letzte extremitet von Vivres hette kommen: und Ihm nebst ganz Schwaben auch mit Schaffhausen alle Communication frey lassen: umb statt der Winterquartier das Verderben der armee erwarten müssen, Ich werde Mich aber befehlen, solche unbesonnene Streich, so viel möglich, zu evitiren, und vielmehr suchen, Meine quartier, oder vielmehr Cantonirung in Schwaben dergestalt zu nehmen, daß er zwischen der Iller, dem Lech und Donau, welches ein sehr ruinirtes Land, seine quartiere wird nehmen müssen, Ich bin zwar auf höchste nur 14000; der feind aber, Meiner Meinung nach 20,000; also umb 6000 Mann stärker, als Ich, traue Mir aber gleichwohl auf eine Schlacht, von welcher man beständig redet, es ankommen zulassen, weilen Ich demselben in qualitate der trouppen wohl überlegen seyn dürfte; Ich werde Saltem Mein Möglichstes thun, und diese quartier zu behaupten suchen, und glaube, weilen Mich nicht in dieses enge Gebürg foppen lassen, er werde sich contentiren, den Iller, Strom zu manutreniren, und Mich dadurch von Augspurg abzuschneiden bearbeiten; Inzwischen habe Ich Immenstatt, so oberhalb Rempten gelegen, und dem Graffen von Königssegg gehörig, besetzt, und das Landvolck in selbiger Gegend animiren lassen, nicht weniger habe denen Tyroler und Bishoffthum: Augspurgischen underthanen zu wissen gethan, auf Füßen ein wackres Aug zu tragen, Schwangau, worinn Garnison von mir ist, habe zur Standhaftigkeit animirt, weilen Ich vermuthete, daß sich der Churfürst bis dahin zu extendiren suchen dürfte, was er bey Eroberung der Statt Rempten ferners vornehmen werde, stehet zu erwarten, Ich, Meines orths, halte dafür, daß, ohngeachtet dieses orth nicht zu manutreniren, Ich doch glaube, daß er einige Garnison darinn lassen dürfte, weilen der orth auf der Iller gelegen, und selbe davon alle moment wieder zurückziehen könnte;

Mit Augspurg stehet es in so weit gut, daß sie ihre continuirliche incursionen in Bayrn thun, und verhoffet der General Bibra einige contributiones heraus zubringen, Ich habe seith Meiner Abreis von dorten noch ungefehr zu fuß und zu Pferd ein anderthalb Tausend Mann successivé hinein practicirt, also, daß sich die Garnison vermehren auf 10 Battaillonen, und nebst einigen 100 Hussaren, ohngefehr in 1000 Teutschen Reutern befindet, die darinn zu fuß gewesene Reuter werden meist schon alle wieder beritten seyn, indeme Ich dem General Bibra anbefohlen, alle taugliche Pferd, so wohl auß E. R. M. als übrigen umb Augspurg gelegenen Herrschaften, und nicht weniger feindlichen Landen in die Statt zu bringen, umb selbe beritten zu machen, doch mit deren ersten orthen auf hiernächstige Bezahlung zu tractiren, und inmittelst dafür zu quittiren, welches dann auch, so viel er Mich berichtet, schon exequirt worden, und diejenige, so annoch zu fuß nächstens auch beritten zu machen Mich versichert; Ich werde, ohngeachtet aller difficulteten mich befehlen, so viel Hussaren, als Ich noch werde können, hineinzubringen, und zweifle nicht, wann seine Reuterey in 2000 oder wenigst auf ein 1500 sich erstrecken kann, diese unvermuthete hinein practicirte Cavalerie dem feind sowohl in seinen Quartieren, als in Bayrn großen Schaden zufügen wurde. An Dero Weltmarchallen des Baron Bibra tapfern defension und Standhaftigkeit dürfen

E. R. M. gewiß so wenig, als an des Grafen von Friese in Sorgen stehen, es ist ein Mann voller Ehr, und versichert capabel, alle erdenkliche extremsten Zuerwarten, und wird der feind, ohngeachtet dieses eine schlechte Bestung warhaftig zu thun genug finden, und schwerlich dafür reussiren können, wann die Burgerschaft, so in 10 bis ^m 12 bewehrten bestet, auch das Ihrige thun wollte, Ich beklage nur eines, daß so wenig Pulver Darinn, und weilen nur eine Pulver-Mühle daselbst, auch nicht viel Vorrath gemacht werden kan, welchen fehler zwar wohl der Zeit halber hette ersetzen können, wann Meine schon sehr remonstrirte armuth Mir solches zugelassen hette, diesen Platz bey einer mit der Zeit sich eraignenden Noth mit der armee succurriren zu können, würde auch nicht so schwer fallen, weilen der feind bey solchem fall die Aler verlassen müste, welche an Vielen orthen Zu passiren ist, dieses allein sorge Ich, daß, weilen Ich kein Magazin habe, und nicht so vill vermag, Zwiebach zu einem solchen Streich parat zu halten, Ich nicht wüßte, wie die armee Subsistiren könnte, Ich werde doch alle Möglichkett thun, hiervon ohnverzüglich einen Vorrath zusamben zu bringen, versprechen aber thue Ich in diesem doch nothwendigen Stuck nichts, indeme Ich weder Geld habe, noch Credit zu finden weiß.

Mit dem Quartiers Weesen bin mit denen Schwäbischen und Österreichischen Ständen bereits begrieffen, es fället allerselts diesen Ländern diese überhaufft: doch unumgänglich nothwendige Logirung sehr schwer, weilen sie den ganzen Sommer von freünd und feind viel gelitten, doch hoffe es taliter qualiter zu wegen zu bringen, und schicke E. R. M. hiermit inzwischten die gemachte und vestgestellte postirung ober Bielemeir Cantonirung, welche das einzige Mittel das Werth Zuerhalten; und denen franzosen die Communication mit Frankreich und der Schweiz zubenehmen; Ich werde aber solche nicht beziehen, bis Ich nicht die feindliche armee auseinander gehen sehe, alßdann gebendthe dem Feldmarechallen freyherrn von Thüngen das hierobige Commando anzuvertrauen, und Mich so dann gegen den Rhein, umb auch selbige Postirung einzurichten, begeben, und weilen Ich nach allem diesem wohl vorsehen kan, daß die aufrecht Erhaltung durch alles dieses nicht werde bestritten werden können, es werde dann Dero Cavallerie ohnverzüglich recroutirt und remontirt, und Ich in Sorgen stehe, es dürfte von Dero hoff lang oder nichts kommen, inzwischten aber die Zeit verfließen, und alles über hauffen gehen, als hoffe in ein paar tagen mit denen Commandanten der Regimenter so weith zu kommen, daß selbe sich obligiren werden, von nun an innerhalb 8 wochen remontirt: und wofern auch möglich, recroutirt zu Diensten zu seyn, welche

Ich auf die fränkische Ritterschaft, von welcher ^m 120 fl. so sie gar wohl geben kan, zumahlen sie nicht logirt wird, gefordert, anweisen werde, Mit diesen anstalten wird hoffentlich E. R. M. aerarium und Cammer ein wenig Zeit gewinnen, und die Sachen Saltem bis gegen den frühling erhalten werden können. Der Infanterie aber muß mit recrouten und übrigen in tempore geholfen werden, Damit sie nicht zu grund gehe, und E. R. M. völlig davon kommen mögen, welches vor Dieselbe nebst denen anderen großen Ermanglungen ein unerseßlicher Verlust wäre.

Sonsten verhoffe, Allergnädigster Herr, mit meinen 14 Mann und abgang aller Sachen, ohngeachtet der Graf von Styrum mit seiner armee mir das geringste Soula-

gement nicht gegeben, dennoch als ein wahrer Knecht, das möglichste gethan: und Meine allerunterthänigst tragende Treue und Eysen erwiesen zu haben, hoffe auch, es werde der effect Meiner operationen und anstalten den winter hindurch mehres erscheinen. In zwischen aber kan E. K. M. unerinnert nicht lassen, daß es auf solche weis ohnmöglich in die Länge bestehen kan, sondern ohnfehlbar alles Zugrund gehen müsse, wann man keine bessere Vorsehung machen wird. E. K. M. lassen um Gottes willen, zu Ihrem selbst eigenen Besten und Aufnehmen die Erinnerungen Dero allerunterthänigsten Dieners nicht länger ausser acht, und suchen dem übel vorzukommen, weil Gott der allmächtige noch die Zeit darzu gibt, der üble Stand und schlechte dispositiones aller Driften in diesen landen ist nicht glaublich, und kan ohne kräftige Hülf ohnmöglich mit der Zeit was anderes als ein gänzliches Verderben erfolgen, Ich habe gewis diese campagne in omni genere mehr aufgestanden, gearbeitet und Gedult exercirt, als in Meinem ganzen leben, und wäre mir ohnmöglich, länger auf solche weis zu resistiren, wann nicht in einem und andern Mir besser assistirt würde, von welchem allen E. K. M. zu anderer und besserer Gelegenheit und nach außgemachter Sach mehrere allerunterthänigste Vorstellungen machen werde;

Von Dero Commissariat habe bißhero nichts gehört, noch zusehen bekommen, noch dato in allen deren vorgefallenen arbeiten die geringste Hülf nicht gehabt, als welche mir selber geben, hoffe dennoch es werde geschehen, was recht ist, Inzwischen halte Ich vor höchst nothwendig, und ohne die geringste Zeit zuverlieren, daß man auf Stellung der Magazine, sowohl an dem Rhein, als hieroben, die anstalten mache, auch weissen Ich mit Pulver und Blei nirgends nur zur Noth versehen, mir Saltem was zu Meiner und der Vestungen nötiger defension gereicht, zu verschaffen, Von allen Mitteln bin Ich vermahlen auch sehr lang schon entblöset, daß weiter deren trouppen noch Mir helfen kan, das übrige, und wie dem übel könnte geholfen werden, werde, wann einmahl die quartiers- Sachen und obgedachte anstalten ihre Nichtigkeit haben, weiltäuflig einschlichthen.

Übrigens kan E. K. M. allergehorsamst unberichtet nicht lassen, daß, nachdem Ich vor die Holländische trouppen und Dero Generalwachtmeister Goor von dem vorigen Winter her alle civiliteten gebraucht, und gedultig Mich von Ihnen und anderen allyrten, wie ein Schellenbus dem Gemeinen Weesen zum besten tractiren lassen, endlich gezwungen worden, gedachten General Wachtmeister in arrest zu setzen und einen Expressen an die Herrn General Staaten abzuschickhen, Mich über selben zu beschwehren, Diese Herren haben, ohngeachtet man ihnen alles durch die finger gesehen und vor andern verschonet, alle Vnordnungen exercirt, so, daß ihre meiste leüth, weil sie ihnen gar zu viel libertät gelassen, wo sich sonst alles Gesund befindet, mehrentheils erkrankhet, Zu keiner arbeit, ohngeachtet Ich sie fast auf den Knien gebetten, ja sogar nur zur Veldarbeit, umb das Lager in Sicherheit zu setzen, welches sonst aller orten von denen armeen geschickt, haben sie sich niemahlen gebrauchen lassen, ausser etlichmahlen, wo sie umb 5 Groschen des tags 3 Wochen an einer Schanz an dem Lech gearbeitet, welche in 2 oder 3 mahl 24 Stunden hette außgemacht werden können, welche sie doch ausser aller perfection und kaum in Nothwehrstand, oder daß man einige arbeit von Ihnen vermeyden können, bey dem Abzug von Augespurg verlassen, wie Ich dann auch Friedberg, durch welches, wann es hette in defensions Stand gebracht werden können, dem feind großen Schaden hette zufügen können, abandonniren müssen, weissen sie auf kein weis zur arbeit zu bringen gewesen, Dieses Generalen und deren leüthhen imperflu-

tien und emportementen, welche Ich mit Gedult zu Erhaltung E. K. M. Interesse übertragen, haben Mich gewiß Mühe gekostet, und gelehrt, daß Ich alt werde, und den Cyßer der Jugend verliere, Gestern aber habe zwar die personal üble tractirung und harte Wort gegen Denselben bezwungen, Mich aber nicht enthalten können, durch arrest und ressentiment zu bezeugen, und wie erwehnt, bey denen Herren Generalen Staaten Mich zu beklagen, indeme er auf all Mein bitten und absolutes Befehlen mir abgeschlagen, Zu 200: Mann sein quantum: so sich auf 40 oder höchst 50: Mann hätte belaufen dürfen, zugeben, sondern auch bey Annembung des arrests mit verächtlich- und insolenter Manier beschenehen expressionen seinen Subordinirten positiv geschafft, Mir keine commandirte zugeben, welche doch nicht in der intention commandirt worden wären, etwan zu einer Garnison den winter zu lassen, und von denen übrigen trouppen zu separiren, sondern bloß und allein, daß sie ein Stattel, so 2 Stund von der armee gelegen, und so wohl von selbiger Seiten als die zu fuhr zu bedecken, und des einbes incursions in so lang zu verhindern hetten helfen sollen, bißhero noch in wenig tagen mit anderen die Abwechselung geschenehen wäre, welches doch aller orten die Kriegsmannier, und sein Lebtage von Keinem allyrten abgeschlagen worden. Ich bitte E. K. M. allerunterthänigst, dieses denen Herren Staaten vorzustellen, und sich gegen diese procedur zu beschwehren, welche mir von einem Generalwachtmeyster zuleyden nach so villen Commando der armeen, so Ich zu commandiren die Gnad und Ehr gehabt, allzuhart vorkommet, und so wohl Ich, Ich mögte einmal wieder Jünger werden, und dürfte einen, so mir ein Comando in das Gesicht walgern mögte, wohl mit der Pistolen auff den Kopf zum Gehorsamb bringen, wußte Mir auch mit diesem impertinenten Menschen wohl zuhelfen, wann ich E. K. M. allerhöchstes Interesse nicht allem vorziehen thäte und bey diesen gefährlichen Conjunctionen biß zu änderung der Sachen die Allyrte bey zu behalten nicht zu menagiren hätte.

Sonsten thue E. K. M. auch zu wissen, daß der Marechal de Villars vor ein paar tagen Mich ersuchen lassen, daß Ihme einen Pass und Escorte durch die Schweiz in Frankreich zu gehen, schicken mögte, Deme aber zur Antwort geben, daß Ich solches, ohne E. K. M. Vorwissen und Befehl vor Mich zu thun nicht unterstehen dürfte.

Schlüsslichen mit E. K. M. allergnädigsten Erlaubnuß Mich auf Bringern dieses Dero Weismarechal Lieuth. graffen Johann Palfy referire, welchen zugleich in seinem allerunterthänigsten particular anbringen zu allergnädigster Gewehrung E. K. M. auf das beste recommendire, und können E. K. M. Sich auf dessen Person, Valor, Cyßer, und Capacität gewiß verlassen, daß er ferners, wie bißhero; in allen Vorfällen hetten Deroselben nützliche Dienste zu praestiren capabel und solches in der That zu bezeugen niemahlen unterlassen wird, Ich aber würde Mich nicht unterstehen, E. K. M. mit meiner allerunterthänigsten Vorschrift zu incommodiren, wann nicht auß eigener Erfahrung dieses Zeugnuß geben könnte.

NB. Per P. S. ist annectirt werden, daß der Obrist Eck vermög gehabter ordre Zu Rempten per accord die Mannschafft salvirt.

145. General der Kavallerie Graf von Nassau-Weilburg an Eugen.

(Abſchrift.)

Mannheim 19. November 1703.

Durchleuchtiger Fürst! Gnädiger Herr! Ew. hochfürstl. Durchlaucht berichte Unterthänigst daß den 13. d. bey Dudenhoffen die Speyerbach passiret und daß Lager bey Speyer geschlagen: weilen aber noch etnige Dispositiones zu attackirung der feindlichen Linie zu machen waren und Ich in erfahrung bracht, daß der General Pracontal schon bey dem Feind angelanget, so habe weilen die linie bereits genugsam besetzt gelassen die Schwäbische Infanterie zu mir zu marschiren beordert, und solche nebst noch einigen andern bataillons abwarthen, den 16.† aber gegen den Feind weiter anrücken wollen. Es hat Uns aber Derselbe die Zeit nicht gelassen, sondern ist den 15^e mit 90. Esquadrons und meiner meinung nach 24. à 25. batt. da unsere Armée hingegen nur 47 Esq.ⁿ und 27 batt. stark ware gegen Uns angerückt. So bald davon nachricht erhalten, habe so gleich den linden, und des Hrn. ErbPrinzens Von Hessen Durchl. den rechten Flügel in ordre de bataille gestellt, und weilen Ich wargenommen daß sich der Feind noch nicht völlig formiret, solchem mit dem linden Flügel attackiret; Ob nun schon einige feindl. Esquad: gens d'Armes durch die unserige getrunnen, so sind doch davon sehr Viel geblieben, auch solche völlig repoussiret worden, worauff ich den Feind Fuß für Fuß vor mir hertriebe, auch noch seiner stücke bemesterte, und denselben darauß Cannonirte also daß bereits Jedermann gemeinet wir hetten eine völlige victorie, Inzwischen hat der Feind unsern rechten Flügel, wie mir hochgedacht Ihro Durchl. gesagt von Vornen und in der flanke attackiret, und solchen üben hauffen geworffen, darauff seine völlige macht von dem rechten Flügel ab und gegen den linden gezogen nichts desto weniger habe den Feind noch Immer poussiret als aber endlich einige feindl. Esq. gegen etliche der unserigen traffen und diese üben hauffen warffen, haben ged. Unsere eigene Esq.ⁿ in ein unserer bataillons gejaget welche sich in ein anderes geworffen, wodurch bey der sämptlichen Infanterie ein solcher schrecken entstanden daß solche ohne einige Noth auff einmahl daß Reißhaus genommen, Auch ohnerachtet Ich nebst denen Generals, deren und der übrigen officiers Conduite Ich nicht anders als loben kan, Von einem bataillon zur anderen gejaget und solche durch bitten und Dreuwen zum stand zu bringen getrachtet niemahls wieder in ordnung gebracht werden können, also daß der Feind daß Camp de bataille erhalten, die meiste Infanterie ruiniret und weilen die Stucken mit bauren Pferde bespannet gewesen, diese aber davon gelauffen solche erobert. Dieses ist der ganze Verlauff der ahm 15. d. vorgegangenen unglücklichen Action.

Die Festung Landau hat auch Capituliret, und eben den accord welchen der Melac vor einem Jahr bekommen erhalten, außer daß man der garnison einige verdeckte Wagen mehr als Jenen Zugestanden. Solche wird auff Philipsburg Convoyret und solle heut daselbst anlangen. Wormit in Unterthänigstem respect verharre ic. ic.

146. Der Markgraf an den Kaiser.

(Koncept.)

Waldsee 19. November 1703.

Mit was ungemeiner Standhaftig- und Tapferkeit Dero Veld marechal Lieut. und Commendant zu Landau sich wehret, geruhen E. K. M. auß dem Mir Zu kommenden Bericht allergnädigst Zuersehen, Diese defension wird von aller welt angerühmt und admiriret, Mich aber freut es umb E. K. M. hierunter versierenden allerhöchsten Diensts absonderlich, weilen ein dergleichen exempel höchst nöthig gewesen, und vor das künfftige anderen zum Velspiel hoffentlich dienen wird, wann gedachter von friese das Glück hat, davon zu kommen, so halte Ich wohl darfür, daß er eine besondere Gnab meritirt hat.

Auß der Zweyten Beylag aber werden E. K. M. auffer Zweifel mit besonderem Mißvergnügen vernehmen, daß der Chur Pfälzische Veldmarechal Graff von Nassau, da er, so uill Ich benachrichtiget worden, mit denen Pfälzisch- und Westphälischen trouppen zu dem Holländischen succurs marchiren und sich mit selben Conjungiren wollen, geschlagen worden, der ehrliche herr Churfürst von Pfalz ist von Herzen wohl zubeflagen, daß er mehrmahlen einen so großen Verlust erleidet, indeme er von so guten herzen alles pro publico thuet, Ich habe dato von Demselben keine Nachricht, wasß also nichts darzu zusagen, als diesen Streich von herzen zu beklagen, Ich kan mir aber nicht einbilden, warumb der Graff von Nassau, sich in den Posten, wo er das Unglück gehabt haben sollte, postirt hat, da er hinter der Statt Speyer sich ohne Gefahr sette setzen können.

Ich mögte nur wünschen, daß auf etliche tag abkommen: und in die Linien Mich begeben könnte, in ein und andern, so uill möglich zu remediren, es will mir aber solches der herr Churfürst, so vor mir stehet, und wegen extension seiner gar zu engen quartieren annoch offensive agiret, solches keines Weegs erlauben, so Ich aber gleich wohl, so bald es nur möglich, unternehmen will, unterdessen werde Ich, wann nur vernehme, wie die Sachen abgelassen, so uill sich thun läßt, auß Zuhelffen suchen, damit wenigst das übel nicht größer werde, wann nur der feind abgehalten wird, den Rhein Zu passiren und hinter der Linie keinen posto zu fassen, gestattet wird, so hoffe, es solle das Werck noch erhalten werden, sonstn aber könnte es nicht zum besten außschlagen, absonderlich wann von dem succurs, so zugleich zu dem Tallard von unden herauf gestoßen, einiges detachement mit dem Villars sich conjungiren sollte, auf welchen fall sodann die Sachen wohl zur extremitet kommen dörrften; Ich werde zu E. K. M. und des publici diensten alles nach eüffersten Kräften beytragen, und die Sachen ohngeachtet allem bekanten Mangel und abgang, so lang möglich zuerhalten suchen, wasß mich aber meisten incommodirt, ist, daß Ich ein- und andern Orth zubefegen nicht genügsambe Mannschafft habe, noch selbe mit nothwendigem Pulver und Wey versehen kan.

Schließlichen E. K. M. allerunterthänigst berichte, daß, nachdeme der Herr Churfürst gegen Biberach sich gezogen, Ich mit der unterhabenden armee gestern auch anhero marchirt, und diesen March ganz ruhig gethan, dann, obwohlen sich einige hundert Pferde anfänglich sehen lassen, so haben sie sich doch gleich bey Ankunft unserer Leüthen zurückgezogen, währenddem March feind ohnweit Wurzach 1000 Pferd über dem Morast, so Uns separiert gestanden, haben sich aber nicht getrauet, herüber zu gehen, feind

also, ohne was anders zu thun, als unsern Morast zu sehen, stehen geblieben, und endlich sich wieder zurück gezogen, Was nun der herr Churfürst, so sein Lager bey Ellwangen hat, weiters zu thun gesinnet, ist Mir dato unwissend, wie man aber sagt, soll er willens seyn, Mich anzugreifen, so Ich erwarten werde.

Sonsten hetten E. K. M. trouppen bey diesem zunehmenden kalten Wetter wohl das Tsch vonnöthen, absonderlich die Sachsen, welche nackend und bloß seind, und auch kein Geld haben.

147. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Altshausen 22. November 1703.

Nach Abfertigung des letzten Courriers vom 19. dieses ist der feind umb Mittagszeit mit seiner armee ziemlich nahe vor mir vorbey marchirt, und hat sich von Ellwangen gegen Schuffenried gezogen, umb mir allzeit gegen der Donau vorzustehen, damit das detachment, so er mit dem Marquis de Villars gegen Schaffhausen geschickt, und mit selben den General Marcin, so anstatt seiner Commendiren solle, sambt einigem Geld auß Frankreich wieder an sich zu ziehen, Ich habe Mich etlich Stunde in bataille gehalten, wie Ich aber wargenohmen, daß selbiger sich hinter denen Wäldern und Morasten weitersziehet, und endlich eine Stund von Schuffenried gelagert, habe gesucht, selbigem nochmahlen Vorzu kommen, und nach deme Ich die ganze Nacht still marchirt, meinen March über Aulendorff bis Altshausen 4. Stund von Pfullendorff, wo die feindliche Convoe durchgangen, fortgesetzt, und Zwarn auß dieser Ursach, weilten der hiesige Posten zimlich gut und Ich mir anderst nicht getrauet hette, wegen Meiner allzugroßen Schwäche einiges Voldch dieser Convoe nachzuschickhen, bey diesen ist weiter nichts vorbegegangen, als daß der feind, welcher zugleich seinen March bis Schuffenried continuirt, sich bey Meiner arriergarde mit 1 E.: trouppen sehen lassen, weilten Ich von Aulendorff bis hiehero zu kommen, Ihnen den Rücken wenden müssen, welche zwarn bis fast an das Lager hiehero gefolget, gedachte arriergarde aber, so in etlich 100 Pferden bestanden im geringsten nicht attackirt, und ist das Geschrey eines Einfalls, so E. K. M. villeicht zu Ohren kommen seyn mögte, gänzlich falsch, sondern nur ein blinder allarm gewesen, so bey einigen hinter der Bagage gefahrenen Marquetentern entstanden, und vielleicht um zu plündern von unserer algenen merode geschehen, Ich weiß aber von einigem Schaden nichts, es müste dann seyn, daß einige merode, so auf der Seithen aufgelaufen, Von einigen Partheyen mögten angetroffen worden seyn, welches mir dato doch unbekant; Es ist unmöglich, E. K. M. zubeschreiben, was Ich mit diesen trouppen außstehen muß, indeme sie sich auf keine weiß der Welt, noch mit execution- noch durch bitten abhalten lassen, sich hin- und wieder auf ein zwey- oder Drey Stund von der armee zu verlegen, under dem Vorwand, daß sie keine Zeltten hetten, und ohnmöglich also leben könten, Ich habe selbst bey diesem letzten Nacht march auf eine Stund Von der armee Obrist-Lieut. und Obristwachtmeysters von denen Holländern und Sachsen in ihren Schlafköchen angetroffen, welche sich weiter an den March nicht gethehret, Ich ermangle zwar nicht, solches zu verbleiten, und mit gut- und

bösen zu verhindern, es versangt aber alles gar nichts, indeme die Officiers und Generalen selbstn darzu helfen, und wollte Ich lieber alles in der Welt thun, als in die Länge solche leuthe commandiren, weilen man endlich mit Ihnen Ehr und reputation ohnfehlbar verlieren müste, Subeme seind die Sächsischen trouppen so arm, nackend, bloß und sowohl als die meiste Holländer so erkrankhet und matt, daß Ich dermahlen

^m
nicht glaube, 10 Mann in allem zum sechten übrig zu haben, ungeachtet ich die nothwendig zu besetzen gehabte orth mit so wenig Mannschafft versehen, daß es fast vor nichts zu rechnen, die Kayserlichen seind noch in ziemlichen Stand, und wollte Ich Mir mit diesen trouppen leichter mitten im winter auß zu dauern, getrauen als mit diesen allyrten im höchsten Sommer. Inzwischen hat der feind auch gestern seinen March biß Sulgau fortgesetzt, und also wieder zwischen Bñß und der Donau gestellt.

Weilen Ich aber Meinen march weiter gegen Pfullendorf fortzusetzen, so wohl wegen Mattigkeit der leuthe und Pferdew, als auch wegen abgang des Proviantes, welches Ich wegen nitgends habender Magazine nicht hette zur hand bringen können, die Möglichkeit nicht gefunden, als habe Dero Feldmarechal Lieut. Grafen Palfy dem von Schaffhausen zurück kommenden feind mit 1200 pferden über Pfullendorf an den March entgegen geschickt, an der Donau Seithen aber den Hohen Sollerischen Obristwachmeister Dejardin mit 200 Hussaren, und etwa 300 Leutischen zu gleichem Ende marchiren lassen, Nun stehet zu erwarten, ob sie was werden aufrichten können, woran Ich doch fast zweifle, zumahlen der feind ziemlich stark, und dem Vernehmen nach gestern im Ruckweg gegen Reßkirch begrieffen gewesen seyn solle, es ist unglaublich, wie sich diese Leuthe bey diesen march gezelet, und was in so kurzer Zeit vor einen weeg hin- und her gethan, wann Ich nur umb etliche tausend Mann stärker gewesen wäre, so wurde Ihnen dieser Streich gewiß nicht gelungen seyn, und hetten sie selbst auch nicht unterfangen dörfen.

Der Churfürst hat all sein Voldch so vill er gekönt, zusambengezogen, und sehe Ich wohl, daß er sich zu extendiren sucht, indeme das ruinirte Land zwischen der Aler, Donau und Lech Ihme vor die winterquartier zu eng fallet, ungeachtet aber Ich wenig- und fast gar kein Voldch, noch Magazin habe, noch mit einiger Nothwendigkeit versehen, und gewißlich umb den halben theil mich schwächer, als der feind befinde, so hette ich doch die quartiere in Schwaben zu behaubten gute hoffnung, zumahlen selbige Stände das Ihrige darzu beyzutragen sich willig bezeiget, wann nur nicht von hinten ein mehrers Voldch eintringet, bey welchem fall Ich warhafftig sorge, es dörfte alles in die größte confusion und Noth, sowohl bey der armée, als in dem land kommen, absonderlich, wann der feind underhalb der Bühler Linie den Rhein passiren: oder die Linien gar über hauffen werffen sollte, bey welchem fall zu besorgen wäre, daß in wenig tagen alles zu grund gehen dörfte, Ich habe hoffentlich auf alle weis mein möglichstes gethan, und an Mühe und arbeit nicht erwinden lassen, auch des feindes ganze Nacht mit sehr geringem Voldch lang genug aufgehalten, und in die Enge gebracht, wo aber sich alles auf allen Seithen schlagen läßt, und dem feind keinen großen Schaden zufüget muß es endlich auch mit mir einsmahls ein schlechtes End nehmen, weilen Mir dardurch alles allein auf den Hals fallet, und Ich denselben zu resistiren nicht im Stand bin.

Daß Ich E. K. M. wegen der under dem Commando des Churfürstlichen Feldmarechallen grafen von Nassau unglücklich passirte action allerunterthänigst berichtet,

ist gar zu wahr, indeme selbige armee sambt dem ganzen succurs, so auß Niederland under dem Commando des Prinzen von Cassel kommen, totaliter geschlagen: Stuch, Lager, und fast die ganze Infanterie, absonderlich die Pfälzischen zu schanden gericht, und die meiste officiers verlohren gangen, also daß selbige sich bis Frantenthal zuruckgezogen und würdlich die wenig übrige Pfälzischen den Rhein repassiret, die andere aber Ihren March gegen Mainz genohmen, und Uns gar verlassen haben sollen, Ich habe zwar selben alsobalden nachgeschickt, und den herrn Prinzen von Casel sowohl, als den daselbstigen befindlichen holländischen Deputirten die Nothwendigkeit Ihrer Hülff remonstriren lassen, ob aber selbiges was fruchten wird, steht zu erwarten.

Dem Feldmarechallen Grafen von Nassau mit denen übrigen Pfälzischen habe die Linien und den Rhein recommendirt, und zu deren Verstärkung einige tausend außschuß marchiren lassen, Gott gebe, daß er im Stand seye, Ihnen die allbortige passage zu erwehren. Inzwischen hat sich, Meinem Bericht nach, ungeachtet des geschlagenen succurs, und daß der feind in denen bastionen zu Landau logirt, der ehrliebe graff friese noch immer standhaft gehalten, und gehet das Gerücht, daß Er zwar propositionen angehört, sich aber bis dato auff keine weiß auf discretion ergeben wollen, von welchem allem doch keine Gewißheit habe, so will aber ist gewiß, daß er 9 oder zehen Sturm aufgehalten, sie öfters auß den Bastionen heraußgeschlagen, und etne solche tapfere defension gethan, die in etlichen seculis von den Christen nicht erhört worden, wann selbiger noch den Rest der Garnison salviren kan, so habe befohlen, an den Rhein und Bühler Linien zu marchiren, Ich kan aber E. K. M. nicht verhalten, daß Ich in dieser Sache mehr zu sorgen, als zu hoffen Ursach finde, indeme Ich nicht zweifle, daß der feind ein detachement durch ein oder andern weg, welcher Ihm auß Mangel der trouppen nicht verwehret werden kan, umb sich mit dem Churfürsten zu conjungiren und uns in Rücken zu kommen abzuschicken tentiren werde, woydurch alle Meine Anstalten über hauffen geworffen werden: und dieser Krieg wohl eine nicht gar zu gute Endschafft nehmen dörfte, Mir ist von Grund der Seelen leid, Allergnädigster herr, E. K. M. Interesse in so schlechten Stand zu sehen, und mögte wünschen, in Meinen Kräften zu haben, aller Orthen remediren zu können, allein ist gegen diese fatale Schlacht Meiner Seiths nichts Vorzu lehren gewesen, und wissen E. K. M. im übrigen, wie Ich so wohl an Voldth, als übrigen requisiten gänzlich Verlassen und also Mir nicht in Vngnaden vermercken, sondern sich mit Meiner wenigen Person zu frieden stellen, zumahlen Ich, Meines Orths hoffentlich zu Dero besten alles gethan, was in Meinem Vermögen gewesen, und annoch steht. Übrigens 2c. 2c.

Nachschrifft.

Altshausen 24. November 1703.

E. K. M. habe ferner allerunterthänigst berichten wollen, daß der feind gestern auß seinem Lager bey Sulgau aufgebrochen, und seinen march wieder gegen Schuffenried genohmen, der Graf Pally ist auch zuruck kommen, bey deme die beladene Maultthier und Convoys vordrey passirt, welche er aber zu attaquiren nicht getrauet, indeme der feind Infanterie und Cavallerie bis 4000 Mann stark gewesen, Ich hette den Grafen Pally gern mehrers Verstärket, umb dieser escorte gewachsen zu seyn, allein habe Ich solches, indeme Meine und des feindes Vorwachen aneinander gestanden, wegen Schwäche Meiner armee, welche darzu täglich abnimbt, nicht unterstehen dörfen, dann die

Holländer sehr erkrankten, die Sachßen ohne Schuh und Strümpf völlig merode seind, und die ganze Nacht dieser armee wie in Meiner allerunterthänigsten relation an-
geführt, nicht über 10 stück sich befindet.

Man sagt der feind wolle vor Augspurg gehen, welches doch zuerwarten stehet, im fall er aber dieses unternehmen sollte, sehe Ich fast nicht, wie es auß Mangel der Lebensmitteln werde verhindern können, Meine größte Sorg ist, daß Ich nirgends Magazinen habe, noch die materi aufzubringen weiß, weder die provision von Zwiebach auß Mangel Gelds habe machen lassen können, und geruhen E. K. M. auß der Verflag zu ersehen, daß der General Proviant Director Schell sich auch nicht mehr außhelfen

kan, weilen Ihme über die 30 fl., so Ich Ihme geben lassen, weiter nichts bezahlt worden ist, und solchergestalten das Land und die milice zu grund gehen und leiden muß; Wann der feind seine quartiere beziehen wird, werde Mich auch darnach reguliren und dergleichen thun, welche taliter qualiter gemacht sind.

Anjeto bin Ich in der Rimonta von der Cavallerie bezuzuschaffen begrieffen, und werde, so uill möglich, darinnen zu reussiren Mich bemühen. Vor 2 tagen solle sich der General friese noch gewehrt haben, ohngeachtet der feind schon auff seinen bastionen logirt hat, er will höre Ich, von keinem Accord wissen, sondern sich wehren, so lang er kan, Durch Meine Absichtung habe des Herrn Landgrafen von Cassel E. ersucht, die Holländischen trouppen nicht zuruck marchiren; sondern an dem Rhein stehen zu lassen, den Erfolg muß Ich erwarten, wann aber diese trouppen zuruck gehen, und der Herr Churfürst mit einem detachement verstärkt werden sollte, dürfte es besorglich, so wohl an denen Linien, als der orten ein übles End nehmen, zu diesem allen gibt große facilität das anhaltende schöne wetter, welches man in Manns gedendhen nicht erlebt hat, dann es nicht anderst aufsiehet, als wann es beständig frühling wäre. Der feind, wie beykommendes original-Schreiben des Villars zeigt, solle 46 Battaillonen und 80 Escadronen stark seyn; Ich schätze ihn aber nur 21. oder 22,000 Mann.

Diese Nacht ist eine Meiner Partheyen in die feindliche Wachten eingefallen, selbige völlig niedergemacht und die Pferde erbeüet, und so dann weiters gangen umb zu sehen, einen nochmaligen Streich dem Feind anzuhendhen.

Von Landau habe Zwar keinen expressen bekommen, von anderwertig aber so vill Nachricht erhalten, daß der General Friese, nachdem der succurs geschlagen worden und der feind nicht nur auf allen seinen bastionen logirt, sondern auch brechen auf seinen innern Abschnitt gemacht, und also fast Meister von der Statt gewesen, sich endlich per accord ergeben, und nebst Bierthalbtausend Mann, Sechs Stuckhen und souill bedeckten Wagen Zu Philippsburg ankommen seye, der feind hat ihm Zwar keinen accord geben wollen, er hat aber ohne dessen die Vestung auch nicht abtreten wollen, doch nimbt Mich wunder, daß er noch so einen honorablen accord bekommen, indeme er die sache auf eine solche extremitet ankommen lassen; Ich Vermainte, ohne allerunterthänigstes Maßgeben, daß E. K. M. diesem tapfern Commendanten wohl eine Gnab bezeugen sollten, weilen er eine solche distinction in der defension erwiesen, welche nicht so leicht gehört worden, und wenigst in einem seculo nicht geschehen ist, unter dessen ist doch gut, daß diese Garnison salvirt worden, welche mir itzo gar wohl à propos kommet.

148. Feldmarschalllieutenant Graf Friesen an den Markgrafen.

(Original.)

Rheinhausen 25. November 1703.

E. Hf. D. befindet sich mich gemüthiget, schmerzhaft zu berichten, daß nach aufgestandener Schwehr- und langwürriger Belagerung ich endlich so unglücklich gewesen, und gezwungen worden, die Festung Landau dem Feind zu übergeben, Auß Beslegendem Diario geruhen E. Hf. D. gnädigst zu ersehen, daß Ich es bies auf die letzte Extremitäten habe lassen antommen, und würdte mich noch länger, wie es meine Pflicht erfordert, opiniatirret haben, wann einzige apparenz übrig gewesen, den Feindt länger mit Nachdruck, undt effect zu widerstehen, nachdem Ich aber gesehen, daß mir sehr wenig Pulver, undt noch weniger Blei, gar keine Grenaden, undt Bomben übrig mehr gewesen, daß alles Klein gewöhr in dem Zeug Haus zerbrochen, undt verdorben, auch daß bey denen Regimentern in schlechtem standt und wenig brauchbare mehr gewesen, dann meine stuch meistens ruinirt, und die Batterien nicht mehr repariret werden können, daß von eilich undt Keünzig artillerie bedienten nicht mehr, als der einzige Zeügwahrter mit 26 Büchßenmeistern, Feuerwerckhern, und handlangern und von der ganzen Garnison nit Viel über 1100 gesundt übrig geblieben, die durch die lange fatiquen sehr abgemattet worden, der meiste Theil Von denen Ober officiers entweder Todt, ober blessirt gewesen, habe Ich endlich der von denen Herren Commandanten der Köbllichen Regimentern in der Garnison mir beschehen Vorstellung gehörr geben müssen, welche mir repraesentiret, daß die übrige Garnison in keinem stand mehr seye wegen mangel der officiers und der Munition einen sturm mit Success aufzuehalten, sich auch befundten, daß die breche an der Courtine rechter, und linder Handt des französischen Thors, so groß gewesen, daß man nicht allein hierauf, und herunder reithen, sondern auch auf jeder seithen mit 2 Battaillonen gemachlich hiernauf marchiren können: Habe also mich resoluiret umb den rest der Garnison zu erhalten, weil Ich die ohnmöglich- keith gesehen, den Plaz länger zu conserviren, Ich auch die gewisse Nachricht erhalten, daß der gekommene Succurs unglücklich geschlagen worden, auß obigen Ursachen den 15. dieses abends umb 5 Uhr die Chamade schlagen zu lassen, und Officiers umb zu Capituliren zu schickhen, welche auch also forth von dem Feind angenommen, undt mir 3. andere officier zur Geißel zueruch geschickt worden, den 16^{ten} hat der Marschal de Tallard den französischen Intendanten von der armee geschickt, umb die Capitulation zu reguliren, welche endlich fast auf den Fuß, wie sie der Melac gehalten, reguliret worden, wie beykommende Copia außweiset, den 17^{ten} Frühe hab Ich ihnen das Teutsche Thor einräumen müssen, weil daß Französische ganz Verbawt gewesen, und den 18^{ten} wie Ich mit der Garnison herauß gezogen, wie der außzug erfolget, würdt daß beygehende Diarium mit mehrerem zeugen, hiernächst, durchleuchtigster Markgraf gnädigster Herr sinte Ich mich schuldig denen sambllichen Herren officiers, und der ganzen Garnison Zeugnuß zu geben, daß sie Belt wehrend dieser schwehren, und langen Belagerung, bey denen Unterschiedlichen sturmen und in allen anderen scharpfen occasionen Ihre schuldigkeith, als rechtschaffene officiers und brave Keüth herzhafftig, und mit allem Cyßer beobachtet, die beeden Herren Obristen Baron von Buttlar, undt Hoffmann, wouon der letztere blessirt, wie auch die übrig noch gepliebene Obrist Lient., wovon 3 Todt geschossen, und der von Meinem Regiment blessirt, haben sich bey allen

occasionen sehr distinguiert, vndt ist insonderheit dem Fürst. Salmischen Obristlieut. Baron von Tollet, vnd seinem Valeur zue zue schreiben, daß der erste Sturm auf der Contregarde glücklich abgeschlagen worden, und wiewohl alle andere officiers, und Gemeine wohl gethann, so kann ich doch die fernetz, und den guten willen von denen wenigen Kayserlichen, so sich in der Garnison befunden, nicht genugsamb rühmen, zu-mahlen da, wie E. H. D. zum besten bekandt wegen der schlechten Bezahlung derselben meisten Theils fast nachhend, vndt Baarfues gewesen, die Herren Obristwachtmeister, in-sonderheit der Baron von Wuach von dem Thüngischen Regiment haben sich, nicht weniger in denen, Zeitß wehrender Belagerung vorgefallenen occasionen, nebst denen Hauptleuten, vndt anderen officieren sehr wohl vndt rühmblich gehalten, also daß, wann die Garnison vmb etliche wenige Bataillons hette können ständher sein, vnd die Böstung mit mehrerer munition vnd kleinen gewöhr wie auch mit mehreren artillerie Bedienten versehen worden, hette Ich Hoffnung gehabt, daß man den Feind noch länger würde aufgehalten haben, von der artillerie, wie auch von denen Mineurs, wovon der Obrist Lieut. St. Martin alles, was seine Pflicht erfordert mit großem Eysen, vnd fleiß beobachtet, bin Ich gleichfals sehr wohl secundiret worden, so kann ich auch nicht genugsamb loben, die fernetz, fleiß, und Eysen, welchen der Durlachische Obristwachtmeister Herr von Elster, so sich freywillig in die Böstung geworfen Zeitß wehrender Belagerung erwiesen, indem er auch, als der einzige Ingenieur, so Ich gehabt, in allem, was die fortification angegangen Secundiret, weßwegen Ich dann E. H. D. gehorsamst ansuche, dießen wackeren leütßen die hohe Gnad zue thun, und sie wegen Ihrer erwiesenen Treu, vnd herzhaften Dienste bey Dero Römischen K. M., nach Dero hohen Vermögen bestens zue recommandiren, mit nächstem werde Ich E. H. D. die richtige Tabellen von denen Regimentern in was für standt sich antezo befanden, überschicken, beylauffig kann Ich E. D. berichten, daß die Garnison anfänglich in 4000 Mann zue Fues und in 200 pferden bestanden, darunter bey die 800 W-dienstbahr gewesen, bey Endt der Belagerung haben sich über die 1800 Todte, vnd blessirte befunden, Under welchen bey die 500 Todte undt über die 90 Staab- vnd Ober officiers. Der Feind hat gleichfals sehr viel eingebüset, wie wohl er solche sehr verdeckhet, desselben eigenem geständnuß nach, hat er 24 Ingenieurs nebst Ein paar Hundert Ober officiers verlohren, ohne die blessirte und über die 2000 Todte, und blessirte, die gefangenen vndt außreißer aber sagen, daß der Feind über die Vier-Tausend verlohren habe, der herr Feld Marschal Graf von Nassau hat den rest von der Garnison in die nechst ahn Rhein gelegene orth von Philippsburg, hies Darland gelegt, wiewohl das meiste gewöhr vntüchtig zum gebrauch ist, was meine Persohn an-gehet, erwahrte ich E. H. D. gnädigste ordro, wo Ich verbleiben oder hingehen solle, und wünschte von Herzen die gnädigste erlaubnuß zue haben, E. D. selbstn Persöhnlich aufzuwarten, vnd wie wohl Ich so vnglücklich gewest, daß Ich dießen Böstn orth gegen des Feinds große macht, welcher zue letzt 86 Bataillons, und 103 Esqua-drons gehabt, nit länger manutenairen Können, so wünsche von Herzen ich nichts mehrers, als anderwertig glücklichere Gelegenheith zue haben, der Römischen K. M. meinen treuen Eysen, so wie es meine pflicht, vnd gewissen erfordert mit meinen wenigen Diensten zue erwiesen, vnd dadurch E. H. D. hohe Gnad allzeit zue erhalten, der Ich alle zeitß meines Lebens mit treüster devotion verpfehle ic. ic.

149. Der Kaiser an den Markgrafen.

(Original.)

Wien 10. Dezember 1703.

Als E. L. von 14.^{ten} 22.^{ten} vndt 24. Novembriß nägsthin neben beygelegten Post Scripto, ist des mehrern Inhalts zuuernemen gewesen, waßmassen Dieselbe die postierung eingerichtet, vndt wie Sze verhoffen, solche zu erhalten, waß auch von seithen des feündtes absonderlichen nach der unglückseelig bey Speyer vorgegangenen action, vndt darauf erfolgten ybergab der Wüstung Landau Vorgeheret werden thönnē;

Gleichwie nun in einen E. L. Patriotisch= forthsetzenden Cyßer freündt Bütterlich, vnd gnädigst woll erkennen, also will auch Derselben mein Danknembiges gefallen htemit widerholt bezeigen, vndt Dero gemachte dispositiones in allweg genemb halten, wie nicht weniger Dero fern weiter vernünftigen Verfolgung alles yberlassen, in der gnädigsten Zuerksicht, bey diesen so gefährlich obwaltenden Coniuncturen all Euserstes antheren werden, waß dieselbe für mein= vndt des publici Dienst ersprießlich erachten werden, daß aber E. L. auf Dero obgemelte Relationen nicht ehunder geantworttet, ware die Vrsach, daß Ich meines Feldtmarschall Leüthenandtenß Johann Graffens Palffy, oder eines andern Expressen erwartet habe, ob: vndt wie E. L. obbemelte postierung werden bezogen haben.

Nun aber habe die abschickung dses aigenen Couriers bis dahin umb so vill weniger Verschleiben thönnen, als Derselben Ich nichts, waß immer den standt der sachen betreffen than, zu Dero nachricht Vndt bedenthen verhalten, folgsamb auch nicht bergen will, waßmassen wegen des allzugefährlich= vndt stark anschwellenden Hungarischen rebellions Anwesens, da nunmehr daß zusamben roitierte rauber gesündt nicht Parthey weiß, sondern zwalzig, vnd mehrer Tausendt Mann stark sich im feldt setzet, vndt in seiner willkür hat, nit allein in Meiner Teütschen Erb Ländter grantzén einzutringen, sondern auch in die hiesige Vorstätt, deren wuch= vndt muethwillen mit flammen, vndt schwert zu verleben, da daß wenige Vnter Meinem Feldtmarschall Leuthenandten Graffen Schlich, zusamben gestölte Corpo all zu schwach ist, einem solch flüchtigen Volkth, vndt dessen einbruch steuren zu thönnen, sonst auch aller orthén die benöttigte gegenwöhr ermanglet, deßhalbén dan bewogen worden, auß der Tyrollerischen postierung daß Barreithische Dragoner Regiment, sodan Von Passau auß drey Battallionen so Ungefehr zwölff hundert Mann außmachen werden, herunter zu ziehen, vndt darum die behörige Verordnung abgehen zu lassen, mit dem Bepfah, weissen solcher gestalten daß geschwöchte Commando zu Passau, meines Generalen der Cavallerie graffens von Gronseldt obhabenden Characteri nicht mehr anständig, gedachter graf von Gronseldt auch seiner immerforth obhabenden Unpäßlichkeit halber, sein Licenz sich widerumb in das Reich begeben zu thönnen angelangt hat, Ihme solche seye verlichen, vndt interim ersagtes Commando Obristen Baron d'Arnan aufgetragen habe;

Nun begreife Ich zwar gar woll, daß dise reitung dem feündt von obenwerts wider Tyroll Passaw vndt daß Landt ob der Enns, mueth und gelegenheit öffnen werde, allein muess Ich diser gegenwerttig obhangenden grossen gefährlichkeit zu widerstehen, vndt vorzublegen, dise extremiet nothwendig vorkheren, vndt E. L. prudenz erindlich auflegen, auf daß Dieselbe in Erwegung diser so grossen gefährlichkeit Ihres orthes auf die wegg= vndt weiß bedacht sein möchten, wofern möglich etwo zwey oder drey

hundert Commandirte Pferd in Tyroll zu schlaffen, vndt in ybrigen dem feündt daroben so starck als es immer sein than, an sich zu halten, auf daß selbiger weber in einen Corpo, noch durch detachementen in standt sein möge, disen Rebellischen Hauffen lustt zu machen oder vñlleicht gar sich coniungieren zu können. Indeme nach denen interciptierten hiebey thommenden Brieffen satzamb abzunemen, daß sie mit dem Churfürsten, vndt denen Franckosen in der Verständnuß stehen, einander die Handt zu bleiten, vndt vermittelst einer Conjunction deren gefähr= vndt verderbliche absehen, in daß werckh zurichten;

Es ist Mir zwar woll bekandt, daß E. L. sehr schwache Kröfftten bey handten haben, allein die gefahr muess den Muth machen, Vmb diesem absehen mit all euffersten Vermögen vorzukommen; dan solte der feündt auf solche weis in Meine Teütsche Erb Landten eintringen, were Ihme auch nit zuuerhietten, darinen festen fuess zu setzen, vndt alle Meine ybrige Untertanen in desperation zubringen, einfolglichen den Statum tributarium yber ein Hauffen zu werffen, vndt also zu der Vorhabenden Kriegs Verfassung: vnd Subsistenz Meiner trouppen alle mittel abzustriffen, sodan die tenige Consequenzen bey freündt= vndt feündt nach sich ziehen, welche nichts anders als Meinem Dienst, vndt Interesse vnersetzlichen schaden verursachen könnten, dan E. L.= auß denen von selbiger interciptierten, vndt nägsthin anhero geschickhten, hiebey in Copia anverwahrten Brieffen klar zu ersehen haben, wie vndt wohin die feündtliche absehen abzufließen, vndt wan selbige den Endtzweck durch derley diversion in Meinen Erb Landten erhalten könnten, nicht andereß, als die gänzliche ruin, Zubefahren sein würde; Obersagte deciffirierung aber wollen E. L. so eng= vndt geheimb bey sich halten, als wñbrigen fahls bey offenbahrung Deroselben der feündt veranlaßet sein wurde, auf die änderung seiner Siffer zu gedenthen, vndt also den Vorthl zu benemen solcher gestalten seine Geheimnuß, vndt dissigni erkennen, vndt unterbrechen zu können, da wohl wissent, daß sonst dergleichen deciffirierung nicht zu bewerkhen sege;

In ybrigen aber, damit E. L. auch ab verlangter massen gegen den feündt vmb selbigen an sich zu halten in bessern standt seyn könne, werde Ich derselben diser nägsten tagen einen wechsel von zweymahl hundert, vndt zwainzig tausent gulden, Von denen durch Meinen Geheimben Rath; vndt Obristen Burggraffen des Königreichs Böheimb= Graffen von Czernin anticipierten geldern hinauf zu machen, denen Königlich Pohlnischen auch dreißig Tausent gulden geben zu lassen, nicht ermanglen; Auf daß gleichwohl E. L. ein= vndt ander obstehender noth abhelffen mögen, bis die weitere mittel in weeg gericht: vndt hinauf geschickht werden, wobey auch Mein Cammerer, vndt Extraordinari Bottschafter in der Schweiz graff zue Trautmanstorff, gleichfahls mit chistem von hier abgehen, vndt mit sich einig paare mittel für die Schweizerische Regimenter yberbringen, auch in ybrigen eine General Vollmacht haben wird, selbiger Enden gelder aufbringen, vndt behandeln zu können, so alle zu behueß der von E. L. unterhabenden Armada gwendet werden sollen.

Was daß mit dem Holländtischen General Goor vorgangene accidens belanget, ist zwar zu betauern, daß man allwärts mit denen Ayrten dergleichen widerwertigkeiten exponiert seyn muess, es haben aber E. L. gar woll gethan, daß Sie an die General=Staadten die information so gleich abgeschickht haben, obwohlen selbiger des von Goor eigens abgefertigte officier Vorkommen, vnd zweifels ohne den Bericht, nach außweisung der Meinem Hoff Kriegs Rath von hiesigen Holländtischen Abgesandten Communicierten

hieser Thommenden anschlusse, dahin erstattet haben wird: allein wird E. L. von selbstem woll erkennen, daß bey gegenwertigen Umständen die noth erfordere, so Will als möglich mit disen Leuthen zu dissimulieren;

Endlichen will ich hoffen E. L. wegen der Universal außwechselung der gefangenen oder eines Cartels halber schon alle anstalten Verleget haben werden; dessen erfolg Ich dann umb so mehrers gewertig bin, als des Königs von Breußen L. wegen Loßbringung Dero gefangener Mannschafft noch immerforth starck anhalten;

Bornach dann, gleich wie dessen Guer L. zu Dero wissenschaft, vndt weiterer direction in antwortt erindert wird, Dieselbe noch weithers Dero Maasß abnemen, vndt einrichten können, daß lenge zu bewerthen, wasß Mein: vndt des Publici wollfarth bey gegenwertigen harten Coniuncturen erfordert, gestalten dan auch zu Dero sorgfalth: vndt Vorsichtigkeitß Mein gänzlichß gnädigstß Vertrauen allerdings gesehet ist; vndt verbleibe Deroselben benebens mit väterlichen Sulden vndt gnaden, auch allen Quetten vorderst woll beygethan.

Nachschrift. Wasß E. L. wegen des von des Fürsten von Öttingen L. mit Meinem General der Cavallerie Graffen von Castell, dessen Unterhabenbes Regiment an selbige zu überlassen, getroffenen Vergleichs, gemeldet; will Ich gnädigst auch genemb halten; daruon dann E. L. ein „ vndt andern Theill zu deren fern weiterer Verhaltung die nachricht geben können: ut in Litteris.

B e i l a g e.

Auszug eines Schreibens des Generals Goor an den holländischen Gesandten Hamel Bruyninx.

Leuthrich 15. November 1703.

Leurs Hautes Puissances ont écrit à Mons. le Prince de Bade pour ravoire leurs troupes, on du moins qu'ils les envoie au Rhin, pour les avoir plus à portée, je ne sçay à quoy il se resoudra, car depnis trois jours je suis disgracié et je ne le vois plus, j'ay envoyé un officier en poste à la Haye, pour avoir des ordres precis, voicy mon avanture; je m'etois mis en tête, d'avoir pour le Prince de Baden, toutes les complaisances imaginables, et il ne peut nier, que nos troupes aussi bien que moy ne l'ayent servi tres utilement et avec autant d'application et de Zele, que s'ils avoient été à la solde de l'Empereur et plus; mais il y a trois jours, qu'il me fist dire par le Comte de Fürstenberg, qu'il m'ordonnoit d'envoyer trois cents hommes de nos troupes en guarnison à Immenstad, qui est à douze lieues d'ici dans les montagnes du Tyrol, je repondis avec toute sorte de modestie, que je ne pouvois faire ce detachment de nos troupes et que son Altesse sçavoit bien qu'il m'etoit absolument defendu dans mes instructions de les separer, outre qu'Elle devoit considerer, combien nos troupes avoient souffert: que les bataillons etoient reduits à la moitié, que les Etats ne donnoient point des recrues à leurs Capitaines, mais qu'ils etoient obligés de les faire à leurs depens, que cette Campagne les ruinoit, et que j'esperois de sa bonté, qu'il ne voudroit exiger de moy une chose directement contraire à mes Instructions, que si c'etoit à envoyer des

gens à deux ou trois lieues de l'armée dans quelque place, d'où je pourrais les ravoïr en retournant en Hollande; que je le ferois tres volontiers, mais que je n'osois les envoyer si loing; au lieu de gouter des raisons si justes, le Prince me renvoya dire, qu'il m'ordonnoit absolument d'envoyer ce detachement à Immenstad, et comme je repliquay, que je ne pouvois pas le faire contre mes instructions, le Comte de Fürstenberg me dit de sa part, que je devois aller en arrest, Vous pouvez croire Monsieur, que cela me surprit, ne m'attendant pas à un tel traitement et sachant que les Etats m'ont envoye avec ces troupes a leurs propres frais, au seccours de l'Empire sans aucune obligation et par un pur mouvement de leur generosité et Zele pour la cause commune, que mes instructions portoient, que non seulement je ne devois en aucune maniere separer ces troupes, mais que je ne devois pas les faire passer plus loing que stolhoven que c'est par mes sollicitationes, que j'ay obtenu des Etats Generaux la permission d'aller plus avant, croyant, qu'il y avoit de l'honneur à gagner, que pendant toute la Campagne je n'ay omis aucun soin à bien servir, m'employant aux lignes de Bihel et à Augsbourg comme le moindre Ingenieur, faisant travailler nos Gens nuit et jour aux ouvrages sans aucune recompense, où les Etats sont accoutumés à les payer eux mêmes. Enfin voila le fruit que je rapporte pour avoir servi en allemagne.

150. Der Markgraf an den Kaiser.

(Concept.)

Aschaffenburg 27. Deycember 1703.

Was bis zu Endt der Campagne vndt postirung der Armee vorherbey gangen, vnd wie man auß Mangel der nötigen Lebens Mittel selbe vhrbilslich in die quartir marchiren zu lassen gezwungen gewesen, wird E. K. M. Dero Feldmarschall Leüthenant graf Johann Palfy schon referirt haben, Inzwischen habe mich vor Meine Person gegen den Rhein auf die linie gewendet, alwo wahrhaftig fast noch schlechtere dispositiones vndt allarmen gefunden, weissen so wohl daselbst als in Obern theil Schwaben ganz keine Magazine vorhanden, sondern zum Ueberfluß durch die den sommer beständig alborten gestandene Armee, sowohl an fourage als nötigem Fuhrwesen alles vergestalten abgängig worden, daß fast die Möglichkeit nit finden können, die doch höchstnötige trouppen alborten stehen lassen zu können, Die anzahl deren ist sehr gering vndt ohngeachtet die 6. aus Augßburg gezogene Batallionen noch darzu dahin beordert vndt auß Freyburg ex necessitate 2 Salmische Battalionen ziehen müssen, es dennoch Mühe Genug kosten wird, den Rhein zu defendiren vndt zugleich die linien zu verwahren. E. K. M. werden aus Meinen vorherigen öffteren allergehorsamsten relationen erschen haben, daß ich Meiner seiths in tempore dießes Ubel vorgesehen, vndt erinnert, da die fourage noch sehr wohlfaill vndt leicht zu Dero Hand zu bringen gewesen wäre, welche nunmehr fast ohnmöglich mehr bey zuschaffen fallet, welches dan die Ursach ist, das fast gar keine Meyterey an den linien lassen können, ausser 2 Regimente so in Mein land verlegt, welches bereits vber all erlittenen schaden allerorth so voller Voffth ligt, daß fast ohnmöglich scheinen will, das es in die Länge ohne seinen ganglichen vndergang

mehr dauern könne. Das übrige Volk so nechst von denen alyrten gestunden, ist hin und wider so nahe immer möglich gewesen verlegt worden. E. K. M. können sich aber leicht einbilden, das alles dieses nit ohne beschwernuß vndt lamentation dñser lānder beschihet, weillen sye schon vill außgestanden, vndt solcher logirungen sich nit versehen haben. Meine grōste sorg ist nunmehr der eingehende Fhrūling, indeme zu besorgen stehet, das Uns der feind praeveniren vnd mit seiner recront: vnd remontirung ehender als mit parat sein dōrste vnd wūr mit Magazinen so gar nirgent versehen seind, das mir ohnmöglich wār einiges Corpo zusammen zu ziehen, wie Ich dan derentwegen schon gezwungen worden, die hofnung, Augspurg einigen Succurs geben zu können, voraus in windt Zu schlagen, vnd zu dem Ende etn so ansehnliche quarnison sambt der Statt nit zu verlassen und hernächst Zu ermanglen mitß resolviren müssen, in omnem eventum beskommende Coepeliche ordre ahn Feld Marschall Baron Bibra, ehe er attaquirt worden, zugeben, in Summa, es stehet alles so schlecht, als möglich ist, wie E. K. M. auß denen beskommenenden schreiben von einem vndt anderem orth es besser erschen werden. Kein Magazin ist nirgend, Pulver, bleu, lunten, flintenstein, gewehr vndt was ferners vonnöthen in Belt vnd Vestung zu gebrauchen geht alles fast gānzlich ab, Kein Fuhrwesen ist hiesigen orthen vorhanden, das Volk ist arm, vbel oder fast gar nit gekleidet vnd noch übler bewōhrt, indeme sye Ihre Musqueten fast nit mehr gebrauchen können, die anzahl so sich noch in guten Stand befindet, ist fast sogering, das es sich nichts austraget, vnd fangen zum Ueberfluß an von allen Regimentern durchzugehen, so bald sye können. Die Schwābischen Regimenter seind gleichfals völlig ruinirt, vnd werden weder bezahlt noch recroutirt, weillen die stānde von freund vndt feindt vndichtig gemacht worden, welches nit anderst hat sein können, indeme Ich von E. K. M. von anfang der Campagne bis auf dñse Stund, ohne Gelt, proviant, Fuhrwesen ohne hülff des Commissariats, vndt ohne Credit gelassen worden, bey den Übrigen alyrten trouppen aber so wenig Gehorsamb vnd authoritāt vor mich finden können, das selbe von vñllen disordren vndt landts ruin sich absolute nit abhalten lassen wollen. Ich kan nit laugnen, das ich den Anfang dñses Kriegs vor ein wenig praecipitirt alzeit angesehen, vnd dāfür gehalten hette, das man zuvor einige mehrere dispositionen hette machen können, doch hette ich nit geglaubt, das die sachen in so grōße Confussionen hettē gerathen können und es in dem Römischen Reich so gar darunder vnd darüber gehen wūrte, Es seind aber die sachen sicherlich in grōßerer extremitāt als ich E. K. M. beschreiben kan, vnd spilt ein jeder den Meister nach seinem guten Belieben, ohne sich von keinem nichts sagen zulassen, Derowegen ich dan nit vnbillig besorge, es dōrffte alles dñses ehe man vermuthet vble consequentien nach sich ziehen vndt hielt ohnmaßgeblich dāfür, das es die höchsten Zeith seye sich zu bestreissen, das man sich saltē mit Bayern quovis modo zu vergleichen suchen vmb desto freyer sich anderwärts helfen zu können, massen ich besorge man werde nit in tempore im stand sein, selben wie zu wñnschen wāre bey sogestaltten sachen zu vndertrūchen, vnd Nimb ich die freyheit aller-gehorfamt zu erinnern, das der Januarius wñrthlich vorhanden, vndt von allen dispositionen das geringste noch nit angefangen, also zu besorgen stehet, das der Feind, ehe wir gefast sein werden, ihme zu ressitiren, vns wider auf dem Haß sein werdt. Ich meines orths sehe zwar alles vbel vor, muß aber Deroselben darbey nit verborgen halten, das die trouppen meistens nit im stand seind, agiren zu können, vndt nirgents etwas vorhanden, selbe zu erhalten, werauß leichtlich zu vrtheillen, was zu hoffen, oder

zu fürchten stehet, inzwischen fahre ich forth Mein möglichstes so wohl bey den Ständen im Reich als bey den Hr. holländern vorzulheren, vndt das Wbel so vill Ich kan zu steuern, vndt werdt an Meiner sorgfalt vndt schuldigten treu, so vill in Meinen Kröfftien stehet, nichts erwinden lassen, wie es in zwischen mit Augspurg hergangen vndt wie sich selbiger Plaz nach einig bezeugter resistenz durch accord übergeben müssen, Zeigt beykommende relation vnd Capitulation, Ich Meines orths bin fhro, daß diese 6000 Mann in gutem stand heraus kommen vnd anderwärts nützlich gebraucht werden können, indeme mir bekant, daß in der Statt Augspurg vber 400 Centner pulser nit Gewessen, auch selbe gar zu schlecht fortificirte sich befunden, vmb sich ohne hofenden Succurs lang halten zu können. Ich habe zwarn gesucht durch diuersionen einige lustt zu machen E. K. M. werden aber aus Dero Welt M. des Freiherrn von Thüngen schreiben ersehen, das ohnmöglich gewesen wär, aus Mangel der Magazinen vndt Fuhrwehens einige truppen zu moviren, zudem aber ist auch, welches mich vor alles verwundert, die Belegung schon vorbey gewesen, ehe ich von einigen Generalen von der postirung nachricht bekommen, das diese Statt inuestirt seye.

Wbrigens allergnädigster Herr habe vor gut gehalten, vmb E. K. M. die Müche einer weithlefftigen relation zu lesen zu ersparen die Oberwehnte Beylagen Merunterthänigst zu vberschiffen nit wenig sowohl auf die allergnädigste mir ertheilte Befelch vom . . . vnd punctatim zu antworten vnd auf gleiche weis etn vnd andere nothwendigkeiten vnd Erinnerungen bezuzulegen.

B e i l a g e 1.

Antwortspunkte des Markgrafen auf die Schreiben des Kaisers vom 23. November und 10. Dezember 1703.

(Koncept.)

Aschaffenburg 29. Dezember 1703.

1^{ten} Was E. K. M. an die Herrn Bischöffe von Münster und Würzburg E. wegen beybehaltung Dero trouppen abgehen lassen, habe ich in allergehorsambster submission vernohmen vnd nit ermanglet auch schon vor Dero eingelangten allergnädigsten rescript mich so vill in meinen Kräfftien gestanden sowohl bey den herren General Staaden, als denen in obern Greysen vndt Rhein gelegenen Chur vndt Fürsten zu bemühen dieselbe zu persuadiren ihre trouppen hieoben an den Rhein hin vnd wider zu logiren, wie dan auch so vill zu weggebracht, das die Mehresten gebliben, es gehet aber nit ohne beschwernus zu, indeme ein jeder defendirt: keiner aber auf seinen territorio trouppen haben wolt, Ich bin bey disen allen der vnglücksfälligste, wellen ohngeacht ich fast allein mich pro publico bearbeith vndt landt vndt leüth durch vberhäuffig der alort ligenen trouppen rainier vndt zum Bettler mache, von allen dennoch nichts als den vndanck habe vndt alle Insolentien von villen leidten, ja sogar bey E. K. M. eigenen hoff mehr als anderwärts calumniert werdtien muß, da ich doch bey allen disen Einquartirungen alles blos vnd allein nit zu meinem sondern zu E. K. M. allerhochsten Interesse übertragen thue, vndt nit darfür kan das bey Dero hoff keine bessere anstalten gemacht vndt nitrgent keine magazinen von vergangenen winter her vorhanden gewesen womit man

den trouppen helfen vnd anderen nit oberlestig hette fallen dürfen, E. K. M. können sich nit vorbilden, was man mit diesen Ayrten aller orten aus stehen muß, welche absolute ihren willen vnd gefallen nach agiren, von mir aber von allen orten alle rechenschaft vnd diensten verlangen, das man urtheilen sollen Ich wäre aller Menschen sclau zu sein expresse in die welt kommen, welches mir vmb so vill mehr vnerträglicher fället, indeme solche werth nit mei fori sondern die tractaten vor die Envoye vnd das übrige vor das Commissariat gehört, Mein handtwerth ist mit Dero allergnädigsten Erlaubnus die trouppen zu commandiren vnd wiewollen Ich auch hierinfals vielleicht einer von den schlechtesten, so traue ich mir doch endlich ein mehreres in diesen handtwerth zu praestiren, als in quartirs-subrepartitionen vnd anderen detaillien welche ich mich niemahlen beflissen zu erlehnen, vnd nur aus allerunverthänigster Deuotion bißhero vndernehmen willen kein anderer anwesend gewesen, welcher sich im geringsten Dero Interesse hette angelegen sein lassen, willen mir aber solches vortzusehen vnd vor der welt vor alles was geschicht rechenschaft zu geben vnd das odium allein auf mich zu laden in die Länge meiner reputation schaden vndt die so treu erworbene wenige estime der welt aus anderer nachlässigkeit, vnd schuldt zu grund gehen dürfte, mir auch nit möglich fället, bey so weniger hülf vnd ewigen verdruß dieses länger auszubauern, als hoffe E. K. M. werdten aus Dero sonderbahren Gnaden mich wollen verdershin bey meinen handtwerth lassen vndt einen jeden das seinige zu thun allergnädigst anhalten, damit ich der welt aus den Mäulern komme, vndt mir nit alle fehler der welt wie hier vndt bey Dero selbstigen hoff geschicht auf den hals geladen werben, woruon Ich doch mit Dero allergnädigsten Erlaubnus E. K. M. ein mehreres zu schreiben vndt vmb einige Gnaden zu bitten mich selbst vnderstehen werde.

2^{tes} was E. K. M. wegen bedürftigkeit der munition von mir einzuschicken allergnädigst begehren wird mit nechsten geschehen vndt erwarte ich nur Dero General Wachtmeister Freiherrn von Ranzaa ankhunft, sodan alles ausführlich folgen solle, inzwilischen diene zu vorleisiger nachricht das nirgents nichts vorhanden.

3^{tes} Die Hungarischen vnrufen betreffend muß Ich bekennen, das sie ein gefehrliches aussehn haben, bin derowegen der ohnmaßgeblichen allerunverthänigsten Meinung, das man nichts zu sparen hette, selbige auf alle weis zu opprimiren, oder wo möglich mit Bayrn auf ein accomodement dencken solle, willen dieses hungarische weesen meines Erachtens durch ihne am meisten soutenirt vndt so lang selbiger wider vns die waffen in handen haben wird alzeit zu besorgen, das selbiger nit durch ein vhrpitzliche irruption in Osterreich demselben die hand biethen vndt nebst einen gänzlichen landtsruin Deroselben noch mehr Rebellen von Dero landtsvnderthanen auf den hals ziehen dürfte. Die Regimente aber betreffend so E. K. M. von mir wissen wollen, ob einige davon zu pferdt hinuntergeschickt werden können, darauf mus ich Deroselben nit bergen, das ich es vor höchst gefehrlich halte, willen dieses fast allein worauf man hieoben noch bauen durch deren Entfernung aber den Franzosen die communication mit Bayrn leichter gemacht die so verzagte länder vollents decouragirt, vnd villes unglück verursachen dürfte, doch erwarte Ich in diesen stuch wie in allen vbrigen E. K. M. Positiae befehl vndt habe hierin fals vber die schwäche der Armee nichts zu klagen wofern dieselbe zu retung meiner Ehr vnd reputation mich darmit fürtershin begnaden, vndt aus Dero allerhöchsten Kayserlichen gütte vergönnen wollen saltem bey solchen

trouppen zu leben oder zu sterben, welche mir gehorsamen vnd vnder mir wie soldaten sechten wollen, vnd können E. K. M. crachten, ob ich recht oder vnrecht habe, ein solches zu verlangen, indeme mir die Experiencz lehret das ich auch von dennen verlohrenen treffen von dennen ich mich vñlle Weissen abweßend befunden, responsabel sein muß vnd andere vnglück oder fähler als wan es mein sache wäre zu ertragen vnd mich zu defendiren habe.

4^{tes} wegen des Rotenberg ist nichts zu antworten, indeme er schon wirklich rasirt.

5^{tes} Das E. K. M. das bayerische Regiment aus tyroll gezogen vndt anstatt deme 2 oder 300 pferdt dahin haben wollen, solche ordre dan auch zu ertheilen nit ermanglen werde, weillen aber zu vermuthen das die schon selbiges land impracticabel machen werden, vndt die Cauallerie noch von der Campagne sich so gar nit erhohlet, wie die tabellen zeigen, als erwarre von E. K. M. nochmalligen allergnädigsten befehl ob ich selbe ohnuerziglich oder in welcher zeitlich dahin beordern solle.

6^{tes} Die allergnädigste communicirte intercipirten schreiben habe gleichfahls wohl erhalten vnd des feindts vorhaben aus selben ersehen, an welchen niemahlen gezweifelt vndt derohalben E. K. M. so oft allergehorsamst remonstrirt wie vill an der manntenenz des Rheins gelegen vndt das selbiger quouis modo müße soutenirt werden, welches mir wie Ich vernehme auch vbel ausgelegt, vndt nur vor ein vorjorg meines noch vbrigen wenigen landtes vndt eines einzigen noch nit halb ausgebauten hauses in meiner ganzen Marggraffschafft attribuiert wird, welches doch in sich sehr übel geurtheilt ist, indeme meinen geringen theill des noch übrigen landts weniger verderblich fallet, die contribution gleich andern zu zahlen, vndt in ruhe zusehen als zu defension des gemeinen weßens besten sommer vndt winter mit fouragierung, vorspann, transporten vndt allen vbrigen landtschaden wie es stehet da sechs 7. 8 bis 10 Mann in einen haus sich belegt befinden, sich solchergestalten gänzlich zu grund gericht zu sehen, das ich besorgen muß, das die trouppen alborten verderben vndt meine Vnderthanen vom haus vndt hof werden verlaufen müssen. Sonsten können E. K. M. versichert sein, das ich so lang möglich werthe suchen philipsburg sambt den Rhein zu erhalten vndt diese fatale communication zu verhindern, wan nur aus gänzlischen abgang des prouiant vndt fourage das werth in die Länge sich halten lassen wird, kann aber nit vnderlassen E. K. M. hac occasione zu erinnern das mein weniges landt vnd auch S. D. des herrn Marggraffens von Durlach vndt andere benachbarte in solchen standt seindt, das ich die Ohnmöglichkeit vor Augen sehe vndt dessen folglich erinnert werdt, wie sye in die lenge alborten keineswegs werden subsistiren können. Sye vnd Ich geben zwar fast alles preis allein ist der defect so gros vndt absonderlich in fourage das ohnmöglich darauf zu gedenthen das einige Cauallerie vor den genußbahren Graß subsistiren könne, indeme in den Magazinen kein Vorrath von haber heü vndt stro vorhanden vndt das Commissariat von allen Mitteln entblößt sich befindet, wober zu noiren, das die alrte nit einen schritt zu thun persuadirt werden können, wo man ihnen nit zeigen kan das sye genugsambe subsistenz finden können.

7^{tes} die ^m200 fl. so E. K. M. anhero schiffen wollen, werbten höchstnötig sein, weillen Dero Regimente zu fues so erarmt das sye ohnmöglich mehr subsistiren können denen Sachsen welche gar nit mehr haben leben können habe dem Commissariat

befohlen ^m 50 fl. aus denen quartirs geltern suchen zu anticipieren vndt hiernecht von den folgenden geltern zu erszen.

8^{ten} Den holländischen Generalwachtmeister Goor betreffendt wouon E. R. M. allergnädigst gedentken, wüßte Ich nit wie Ich hette können besser vndt kimpflicher tractiren, indeme ich alle seine Insolentien vndt vngerelbmte difficultäten den ganzen sommer mit der höchsten gedult ertragen vndt letztlich da er mit mit Impertinenter manier ein ordinari klein commendo refusirt nur blos mit ciuilen wortten den arrest geben, Ich wels zwar wohl das ich über die holländischen trouppen vnd ihre Generals kein authorität habe, verlange selbe auch nit, massen ich E. R. M. generalleutenant vndt keines andern Diener bin noch zu sein verlange, weillen aber nit natürlich das bey disen hergeschickhten holländischen succurs die Intention der herren Staden gewesen seye, das ich vnder des Goor vntt nit der generalwachtmeister Goor vnder meinen Commando stehen solle, als habe ich praesupponirt das er vnder meinen Commando dienen müße, vntt wuste nit was anderst hette thun sollen oder können, da er mit wo vnßere communication vor die Lebensmittel in sicherheit zu haben auf ein andert-halb stund von der Armee einige wenige Mannschafft zu geben refusirt, was er aber an Brüynnix vnd die Herren Staaden geschriben ist absolut falsch vnd eine grosse vnverschämdbigkeit von disen Mann ein so notorische sach dergestalten relationiren zu dersel, indeme erslich von ihme niemahlen 300 Man auf Imenstatt zu schickhen begehrt worden, weillen niemahlen der gedancken anderst gewesen als von E. R. M. trouppen wie auch geschehen dahin zu commandieren sondern die praetension allein gewesen zu 200 commandierten Mann auf Ysni welches 2 stund von der Armee gelegen nur den prouiant transport zu befehen geschickht vnd hernach in etlich tagen wider abgelöst worden, sein contingent zu geben. Die arbeit so er vmbsonst gemacht zu haben allegirt ist gleichfalls ein pure vnwarheit indeme er nit einmahl dahin zu bewegen gewesen in gegenwarth des feindts zu versicherung des lagers nebst andern eine hand anlegen zu lassen, wie dan durch sein quitung so zu seiner Confusion in holland zu schickhen gedentke zu sehen ist, das er vor die allergeringste arbeit 5 Groschen auf den Mann empfangen vndt durch sein langsamkeit vnd nur auf Interesse angesehene arbeit so lang vortgezogen worden, das ich, weillen es durch die langsamkeit gar zu vill gekostet, gezwungen worden bin, die vnder ihm stehende miliz von der arbeit zu thun vndt anderen Soldaten zu übergeben, welche in ein tag mehr als die seinige in 6 vnd 7 tagen gearbeitet haben.

Schließlich finde in des gedachten Goor brief an den holländischen an E. R. M. hoff subsistirenden Envoye nichts warhaftiges als das er sagt das er wie der geringste Ingenieur einige kleine arbeitthen vndt reduten ausgestelt, vnd verificiert solches die arbeit selbst, indeme von solcher ehender zu iudicieren gewesen wäre, das sie von einen Corporallen als von einen Generalen ausgestelt worden wären, inzwischen geruhen E. R. M. zu vernehmen, das ich von denen herren General Staden disfalls einen zimlich harten brief empfangen, welchen ich velleicht wohl zu beantwortten gewußt hette, dan ich mich von ihnen die harte expressiones zu ertragen nit ganz schuldig erkenne, weillen es aber E. R. M. also allergnädigst befohlen, so werde dises auch dissimulieren vndt nebst andern tribulationen Deroselben dienst aufopfern, Dabit deus his quoque finem vnd können E. R. M. letztlich glauben, das ich mit den herrn Amelot in haub-

guter verstandtnus siehe vndt ich vber des Goor procedur so kimpflich als möglich war beschwert vndt daß selben die warheit erkennen machen, nun stehet zu erwarten ob die Herren Staaten mit satisfaction geben vndt einige distinction zwischen E. R. M. Generallieutenant gegen einen vnder ihnen sonst mit sonderbaher estimirten vnd von gar keinen herkommen seyenden Generalwachtmeister werden machen.

9.^{ten} Wegen der Correspondenz mit den Herrn Herzogen von Savoyen habe auf meine allervnderthänigste anfrag kein antwort erhalten vndt derowegen ihme auch das begehrte Chiser dato nit geschickt, wie man sagt soll gegen selbiges land ein feindtliches detachement gangen sein, von welchen doch kein gewißheit berichten kan.

Beilage 2.

Erinnerungspunkte an den Kaiser für den Feldzug 1704.

(Concept.)

Aschaffenburg 29. December 1703.

1. Ist höchst nothwendig, daß ein bessere anstalt bey dem Commissariat gemacht werde, indeme selbig diese Zeith hero vnnötig in den Magazinen die mehresten Vorrath aus negligenz verderben lassen, nit in geringsten zu E. R. M. Diensten mit an die Hand gangen, vnd von solchen faulen vnd incapablen Subjectis besetzt, welche, wo sye ihr aligenes Interesse nit finden, sich zu nichts brauchen lassen, oder mit nutzen nit zu gebrauchen seind, welche meine Vorstellung Zwar ein wenig klar vnd general: weissen aber E. R. M. an diesen fast alles gelegen, so finde mich einmahl in Gewissen schuldig Deroselben die warheit zu sagen, welches sich mehreres erweisen wird, wan man getreue anstatt Unpassionirte leuth anstellen wird,

2. In E. R. M. Magazinen ist der Vorrath meistens verdorben und wenigens zu gebrauchen gewesen geringsten in deme das meiste an Es in Regen unbedechter Gelassen worden, meistens verdorben, vnd ich dahero schro bin, daß darmit ein vndt andern stunde wegen des quartier Vorschusses contentiren vndt dieses Mehl ausbringen können. Ist also vor allem Notig, daß allerorthen ein guter Vorrath sowohl von Haber als Mehl in tempore verschafft werde, daß quantum wird E. R. M. Commissariat am besten vrtheillen, Weissen sye wissen, waß sye vor trouppen zu verspflegen haben, vndt ist dieses ein pure Commissariat sach. Die Legkstatt aber, welche in das militare gehen, lege in allerunderthänigkeit hiebey.

3. Von der Artillerie ist ein großer theill mit Breisac, landtau vndt Mehl verlohren gangen, das wenige aber, waß noch in philipsburg ist, kombt hiebey, vndt ist sowohl als waß an den linien stehet wegen versaulten laueten fast vnbrauchbar, Ich habe dieses abgang aus Mangel des Gelds nit repariren lassen, weissen Ich in der Kriegs Cassa nichts gefunden, vnd auch selbstn nichts habe, wie dann bereits die holländischen Envoye ersucht habe vnd noch weiters ersuchen lassen werd, mir auf einige wenige tausent Gulden credit zu machen, damit nur ein vndt das andere ehe es zu spatt, repariren lassen könne, keine schüßbruchhen, noch über land Zubringen noch auf den Rhein, seind dermaßlen auch nit verhanden, weilen aber die Zeith verlauffet vndt hiernächst im Sommer nit zu operiren wäre, als habe den bruchhen hauptmann Magler bey mir umb selbige

einiger massen zu be welchem ohngeachtet wenigen Mittel so
 vill davon avanciren werden nur hiernächst auf
 selbe be ermanglen

4. Die Böstung
 auch
 nirgen
 zue reparation haben. 1).

5. Die in denen Böstungen befindliche quarnisonen seind Gleichfahß nit möglich
 wie sye sein solten, hineinzuerwerfen, weilßen die Infanterie in so geringer anzahl, daß
 wan man die quarnisonen recht versehen wolte, fast nichts im Belt blibe. Zu deme ist
 auch bey selben, sowohl wegen des holzes, Magazinen vndt betten alles so Vbel Ver-
 sehen, daß fast alle Regimente zu Grund gehen müssen. Auf die alyrte aber in Bös-
 tungen zulegen ist nichts zu hofen.

6. Die recrouten vor die Infanterie seind wohl höchst nötig, daß sye bald kommen
 mögen, sonst zu besorgen stünde, daß ehe vndtbevor man in stand wär ein Armee
 zusamben zubringen, der seind seinen Streich thun dörfte.

7. Die Extra Speesen als Courier Kuntschafter vndt dergleichen mehr zu bestreiten,
 ist gar nichts in der casse, also auch darauf zu reflectiren, bitte Derowegen E. K. M.
 mit Monatßlich separatim einige Gelter ohne der Commissariatlischen Mittlen mit welchen
 ich nichts verlange, zu thun zu haben, zur particular Cassa anzuweisen, mit welchem
 sich zeigen wird, waß E. K. M. damit Gebient sein wird.

8. Bey der Infanterie wär höchst nutzlich, wenn eine jede Compagnie ein par
 Traggsferdt hette, vmb die Zelten nach zu tragen, indeme sye villmahlen wegen schlime
 der weg selbe zuruck lassen müssen.

9. Die Infanterie von ihren Spännischen Keytern gekommen es wäre aber meines
 Erachtens vor Dero dienst höchst nötig das man sye mit dergleichen wider versehen thäte.

10. Das gewöhr gehet bey E. K. M. fußvolß völli ab vndt ist in so schlechten
 stand das man darmit nit mehr fechten kan, mein ohnmasgebige Meinung wäre das
 man denen Regimentern ein gewisses gelt neben den caliber geben solte, damit sich ein
 jedes Regiment selbstn vor Eingang des shtilling sein Gewehr verschaffen könne, dan
 wan es durch accord gemacht werbten solte, zu besorgen stünde, das E. K. M. schlimm
 gewöhr theur zahlen müßten, hingegen die Regimente vmb gutes zu haben selbstn sorg
 tragen wurden.

11. Sonsten erinere mich das vor disen die fourirschüßen bey allen Regimentern
 beritten gewesen vndt halte ich dafür das wan es wider auf solche weis eingerichtet
 werbten solte, selbe als wie ein compagnie dragoner bey jeden Regiment sehr nutzlich
 gebraucht werden könte vndt wan solcher mein gedankhen in execution zu setzen E. K. M.
 gefint feint, so erwarte darüber befelch ob mein Vnttachten wie dieses einzurichten wäre,
 einschiltzen solle, so in villen occasionen sonderlich in denen Böstungen gute dienst
 leisten könnte.

12. Pulver vndt munition ist aller orthen fast nichts vorhanden, weßwegen auch die
 herren Staaben durch herrn Amelot bitten laßen, mir biß E. K. M. darmit die an-

1) Fehlt wegen Beschädigung der Urkunde.

stalt gemacht, mir in etwas auszuheffen, vndt saltem philipsburg worin fast gar kein pulver darbyrch in defensionsstand zu setzen helffen.

13. Der Schanzzeug ermangelt gar vndt weis Ich auch nit woher dergleichen bekommen solle.

Von diesen Ermanglungen aber als munition schanzzeug vndt solcher requisitten werde bey der ankunfft des erwartenden general Ranzau alles particulariter specificieren, inzwischten aber bitte allergehorsamst mit etwas vndt sonderlich in der proviantirung ehest zu helfen, wellen ohnmöglich fallen wurde, bey eingehender scharlotts zeit wo der feind zu operiren pfleget, demselben an den Rhein vndt linien zu resistieren, wan man nit vber hals vndt kopf einen groffen vorrath von haber vndt hew dahin verschaffen wird, vndt mus meines Erachtens kein augenblick verlohren werbten einen liseranten heraufzuschicken der das heu erkaufft vndt vmb das gelt dahin transportieren thut.

Erläuterung der Facsimile.

N. 1. Schlußstück des Facsimile eines in den *Mémoires et Correspondance du Maréchal de Catinat* 3. Bd. S. 165 mitgetheilten dem Markgrafen Ludwig von Baden fälschlich unterstellten Schreibens des Herzogs Ludwig von Burgund, französischen Oberbefehlshabers am Niederrhein an den Marschall Catinat d. d. Feldlager von Hassum 6. July 1702.

N. 2. Schlußstück eines zu Paris vom Grafen J. d'Estourmel acquirirten, eigenhändigen Schreibens des Herzogs Ludwig von Burgund an seinen Bruder König Philipp V. von Spanien d. d. Versailles 8. August 1701, als voller Beweis der Identität der Handschrift mit Facsimile 1.

Die im G. Hausarchiv zu Karlsruhe beruhende Autographe ist mit folgender Authentik versehen: Cette lettre du Duc de Bourgogne au Roi d'Espagne faisoit partie du chartrier du M^q^{is} de Louville; elle m'a été donnée par le M^q^{is} du Roure, éditeur des Mémoires de Louville. Paris 2. Avril 1843. C^{te} J. d'Estourmel. Außerdem wurde das Schreiben mit andern im Archiv des *Dépôt de la Guerre* zu Paris vorhandenen Autographen des Herzogs von Burgund verglichen und in vollkommenster Übereinstimmung der Schriftzüge erfunden.

N. 3. Probe der französischen Handschrift und Schreibart des Markgrafen Ludwig von Baden, zur Vergleichung mit Facsimile 1. und 2. und zum weiteren Beweis, daß jene mit Schrift und Styl dieser auch nicht die fernste Ähnlichkeit haben. Es ist der

eigenhändige Schluß eines im G. Hausarchiv zu Karlsruhe aufbewahrten Original-Schreibens des Markgrafen Ludwig an seinen Oheim den Markgrafen Hermann von Baden d. d. Feldlager vor Ofen 4. August 1686, worin er ihm seine und des Prinzen Eugen von Savoyen beinahe gleichzeitige Verwundung bei einem Ausfall der Türken aus Ofen meldet.

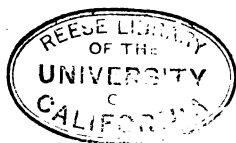
N. 4. Uebliche Unterschrift des Markgrafen Ludwig unter den eigenhändigen Schreiben.

N. 5. Uebliche Unterschrift des Markgrafen unter den nicht eigenhändigen Schreiben, zur Vergleichung mit den Unterschriften des Herzogs von Burgund unter Facsimile 1. und 2.



Berichtigungen.

Seite	1	Zeile	1	von unten ist Karlsruhe vor C. F. einzuschalten.
"	9	"	3 und 19	v. u. lies Dassum bei Goch statt Duißen.
"	21	"	6	von oben lies Döschstädt statt Hochstädt und so ein für allemal.
"	28	"	1 v. u.	ist Wien 1848. vor II, einzuschalten.
"	34	"	1 v. u.	ist Leben und Denkwürdigkeiten des Herzogs Johann von Marlborough, übersetzt von F. v. S. 6 Bde. Wien 1820 nach Core einzuschalten.
"	61	"	13 v. o.	lies Württemberger statt Württemberger.
"	89	"	4 v. u.	lies Rückzug über den Rhein statt Rheinübergang.
"	94	"	4 v. u.	steht me vor möler zuviel.
"	71	der Urkunden	Zeile 12	v. u. lies 1702 statt 1701.
"	128	"	"	20 v. o. lies 13. statt 15.
"	268	"	"	1 v. o. lies Feldmarschall statt General der Kavallerie.



RETURN TO → CIRCULATION DEPARTMENT
202 Main Library

LOAN PERIOD 1 HOME USE	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
 1-month loans may be renewed by calling 642-3405
 6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Desk
 Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

SANTA BARBARA		
INTERLIBRARY LOAN		
FEB 21 1978		
REC. ILL MAR 29 1978		
REC. CIR. APR X 6 1978		
SENT ON ILL		
JUN 14 1995		
U. C. BERKELEY		

